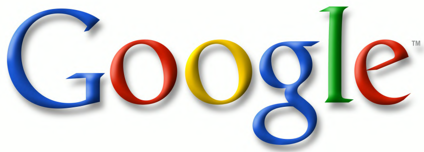






Camera

JEREMIAS VON ANATHOTH.

DIE

WEISSAGUNGEN

UND

KLAGELIEDER

DES PROPHETEN

NACH DEM MASORETHISCHEN TEXTE AUSGELEGT

VON

WILHELM NEUMANN.

ZWEITER BAND.

WEISSAGUNGEN, KAPITEL XVIII. BIS LII
UND KLAGELIEDER.

LEIPZIG
DÖRFFLING & FRANKE.
1858.

INHALTSVERZEICHNISS.

Erster Band.

Einleitung.

Die Weissagungen.

Erste Abtheilung.

Die Berufung des Propheten. 1, 4—19. 107.

I. Weissagungen über das Volk des Herrn.

Kap. 2—45.

Zweiter Band.

Die Weissagungen.

Zweite Abtheilung.

Zweite Weissagungsgruppe.

Die Eroberung Jerusalems.

Kap. 39.

Dritte Weissagungsgruppe.

Nach der Zerstörung der Stadt.

Kap. 40—44.

Vierte Weissagungsgruppe.

Barukh, der Rest der Geretteten.

Kap. 45.

II. Weissagungen über die Völker der Erde.

Kap. 46—51.

Der historische Bericht von der Erfüllung der Weissagung.
Kap. 52. 473.

---

1 Sollte Jemand an der zuversichtlichen Weise Anstoss nehmen, in der wir hier, wie stets in unsern Arbeiten, gegen das kritische Gerede uns erklärten, das gegen die kirchliche Tradition schreitet, so sprechen wir es gern aus, dass in ihm und seinen Consequenzen eine durchaus infernale Macht uns entfesselt scheint, die unter dem Vorgeben höchster Vernünftigkeit die Unvernunft zur Geltung zu bringen und den Geist um Wahrheit und um Leben zu betrügen ringt. Wir sind parteiisch in solschem Urtheil, und schämen uns dessen nicht. Denn wir kämpfen für ein hohes Gut, für ein Gut, an dem die Thränen und die Seligkeit von Millionen hangen. *Mon Dieu, donne-moi de l'aimer, cette parole, et de la posséder autant que tu m'as appris à l'admirer.* Sprechen wir Das dem ehrwürdigen Gaussen nach, so machen wir auch seine Klage (*Théopneustie* S. 427 ff.) gegen die Verächter des Wortes Gottes zur unsern: *Avec quelle décision peremptoire ils étalent la fantasmagorie de leurs hypothèses; ils rétranchent, ils ajoutent, ils louent, ils blâment, ils prennent en pitié la simplicité qui lisant la Bible s'attache à tous les mots, et ne sait point trouver d'erreur dans la parole de Dieu; ils décident quelles intercalations ou quels retranchements, dont Jésus Christ ne se doutait pas, la sainte Ecriture a dû subir; ils émondent les chapitres qu'ils n'ont pas compris; ils y signalent des méprises, des raisonnements mal amenés ou mal finis, des préjugés, des imprudences, des ignorances vulgaires.* Wir sagen mit ihm, das Wort Gottes wird sie richten, Jes. 40, 5.

2 Archäologische Untersuchungen zu den hier aufgezählten Gegenständen des Cultusapparats, die nach Babel abgeführt, sind von dem Verfasser zurückgehalten, weil er in der Band I. S. 356 und Band II. S. 212 voreilig schon citirten Schrift die mosaischen Alterthümer, soweit sie den Cultus angehen, auf Grund langjähriger Studien der assyrischen Monumente und deren Anschauung im britischen Museum und im Louvre in Bild und Wort darzustellen versucht hat, und das dem Tempel Neue in gleicher Weise nach der Umgestaltung darzustellen noch versuchen will, die im Laufe der Geschichte und durch fremdländischen Einfluss auf den israelitischen Volksgeist das Heiligthum des Herrn erfahren. Die bereits im Jahre 1855 im Druck angefangene Schrift über die Stiftshütte ist auf unerwartete Hindernisse gestossen, wird aber demnächst, so Gott will, in zwanzig zum Theil colorirten und vergoldeten Kupfertafeln und mit einem englischen, französischen, italiänischen und deutschen Texte in London erscheinen, der die Zeichnungen volksthümlich mit den entsprechenden Schriftworten erklärt. Die archäologischen Untersuchungen selbst werden in mehr gelehrtem Interesse englisch und deutsch gesondert gedruckt.

Die Klagelieder.

---

[1] Die Band I. S. 73 Anm. 1 versprochene Schlussabhandlung über die prophetische Individualität des Jeremias ist in Folge des unter der Arbeit maasslos sich dehnenden Commentars von dem Verf. zurückgelegt worden. Eben so hat er die Untersuchungen über den Text der LXX zurückbehalten. Einmal glaubte er durch die Erklärung des überall sich rechtfertigenden masorethischen Textes selbst den Beweis mindestens für das Unnütze eines andern gegeben zu haben, und sodann sind die neuerer Zeit nach Fränkels meisterhaftem Vorgang mehrfach gebotenen, höchst lichtvollen Studien über diese Uebersetzung bereits zu einem dahin abschliessenden Resultat gelangt, dass sie in keinem Falle mehr, wo sie von der masorethischen Tradition abweicht, ihr als ebenbürtig gelten kann. Ihre Behandlung gehört demnach mehr in die allgemeine biblische Einleitungswissenschaft. — Was aber zur speciellen Charakteristik des Jeremias gehört, hofft der Verf. in einer umfassenderen Schrift über die prophetische Theologie, welche zum Druck von ihm vorbereitet wird, zu einem Gesammtbild zusammengefasst näher darzulegen, indem die Studien über die Geschichte der alttestamentlichen Weissagung das Augenmerk sehr scharf auf die Verschiedenheit der einzelnen prophetischen Individualitäten lenken zu müssen scheinen.

DIE WEISSAGUNGEN.

Zweite Abtheilung.

2.

Die Zeichen der Verwerfung.

Kap. 18—19.

Der Gedanke voll Unnatur, dass Israel, zum heiligen Volk berufen, den blühenden Stab Aharons in Sünden zertreten, motivirt die Verwerfung, deren Gericht und Grausen zu verkünden des Jeremias Beruf gewesen. In dem Organismus seiner diesen Beruf darlegenden Weissagungen bilden zwei prophetische Zeichen das beide Seiten lebendig umschlingende Mittelglied zwischen dem vergeblich leuchtenden Ideale der Berufung und der traurig versunkenen Erscheinung, deren Frucht die trostlos zerfallende Zukunft sein soll. Und zwar sind es zwei Seiten, die eine nach dem *Grund* in Gott aussehend, von dem aus der Umschwung von Heil und Segen, von der Verheissung zum Fluche des Verderbens sich erhebt, die andere jenen *Umschwung selbst* in seiner historischen Wahrheit und Wirklichkeit ausführend. Diesen zwei Seiten entsprechen die beiden Symbole, durch welche die Reden sich zusammenschliessen, der ersten das von des Töpfers Rechte an seinem Werk Kap. 18, der andern der thatsächlich und vor den Augen des ganzen Volks vollzogene Bundesbruch in dem Zeichen des zerschellten Kruges Kap. 19.

I.

DAS RECHT DES TOEPFERS UEBER SEINER HAENDE WERK.

KAPITEL XVIII.

Der historische Anlass, an welchen die Weissagung des Propheten hier anknüpft, ist kein Ereigniss in der volks-

geschichtlichen Entwickelung Israels, sondern dem Alltagsleben entnommen, der Blick auf eines Töpfers Verfahren mit seiner Arbeit, wie dasselbe verschieden, je nachdem sie gelungen ihm scheint oder nicht, den die Stimme des Herrn ihm zum prophetischen Zeichen macht Vs. 1—5. In dem Aufruf, den Blick dorthin zu richten, lag die Bedeutsamkeit der alltäglichen Beobachtung für das Reich Gottes versiegelt. Das Recht des Töpfers und seine Weise steht auch dem zu, dessen Werk Israel und die Völker alle, er führet sie nach seinem Rath und stellt sie nach ihrer Angemessenheit zu einander für ihren Beruf und Zweck Vs. 6—10. Das sagt des Töpfers Arbeit dem sinnenden Sehergeiste zunächst. Aber was sein, das gilt dann auch dem Geschlecht seiner Gegenwart, und zu ihm gewendet soll er weiter reden. Wohl vernimmt sie sein drohendes Wort, aber sie weist es von sich und sucht das ihr so lästige los zu werden, indem sie den Mund verstummen macht, der Solches redet Vs. 11—18. Darum muss der Prophet um des Herrn helfende Rache flehen, damit dem Gottesleben, das ihn beseelt, der Sieg bleibe über alle finstern Erdenlüste Vs. 19—23. Auch hier wird demnach des Hörers Aufmerksamkeit schliesslich auf des Propheten Person gelenkt, in der des Todesgrausens Kämpfe von dem Volke selbst durchgekämpft werden sollten. Ist nun seine persönliche Bedrängniss mit zum prophetischen Agens hier erhoben, so liegt für das dem Alltagsleben Entnommene Zeichen eine geschichtliche Constellation als sittliche Basis vorauszusetzen, wo durch ein gottlos gewordenes Regiment die Stimme der Wächter zum Schweigen gebracht worden war, oder wenigstens gebracht werden sollte. Und auch von da aus dürften wir die Anfangsjahre der Regierung Jojakims, die historisch der Verwerfung Anfang waren, zum Ausgangspunkt nehmen. Doch ist die Tragweite des Wortes über dieses Königs Regierung weit hinausgreifend. Lassen mit offenem Blicke wir vor uns sie sich enthüllen, um das Verwerfungsurtheil in ihm zu vernehmen für das gerichtete Geschlecht der Berufung! Was Jesajah 6, 8 ff. in der erhabenen Vision von dem Spruch des Gerichts noch aus weiter Ferne

schaute, das ist dem Jeremias hier in den Erscheinungen der äusseren Welt bereits zu Leben und Wahrheit geworden, und an handgreiflich erdigen Symbolen klar und gewiss gemacht, wie die Männer der Erde jetzt noch allein sie zu fassen vermochten. So thut er's denn den Seinen hier kund.

Das Wort, welches zu Jeremias geschehen von Seiten Jehovahs, 18,1
da er sprach: Stehe auf und geh' hinab in des Töpfers Haus, und dort 2
will ich dich hören lassen meine Worte. Da ging ich hinab in des 3
Töpfers Haus, und siehe, der war beschäftigt mit einer Arbeit auf der
Scheibe. Und das Gefäss, damit er beschäftigt, wie der Thon in 4
des Töpfers Hand, war verdorben, und da machte er es wieder zu
einem andern Gefäss, wie immer es recht war in des Töpfers Augen zu
machen. Da geschah das Wort Jehovahs zu mir also: 5
Sollte wie dieser Töpfer ich nicht auch thun können an euch, 6
Haus Israels? Spruch Jehovahs. Siehe, wie der Thon in des Töpfers
Hand, also ihr in meiner Hand, Haus Israels. Im Augenblick rede 7
ich über ein Volk und über ein Königreich, zu zerschmettern und
zu zersplittern und zu verderben, und es wandte dieses Volk sich um 8
von seinem Unheil, über das ich geredet hatte, und mich reuete des
Unheils, das ich an ihm zu thun gedacht hatte. Und im Augenblick 9
rede ich über ein Volk und über ein Königreich, zu bauen und
zu pflanzen, und es hat gethan, was böse in meinen Augen, so dass es 10
nicht gehorchet meiner Stimme, und es reuete mich des Guten, mit
dem ich beschlossen ihm gut zu thun.
Und nun sprich doch zu dem Mann von Judah und über die Bewoh- 11
ner von Jerusalem dies: Also hat Jehovah gesprochen: Siehe, ich
bilde Unheil über euch und entwerfe Plane über euch: Wendet doch
um, Jeglicher von seinem Wege, dem bösen, und machet gut eure
Wege und eure Thaten. Aber sie haben gesprochen: Vergeblich! 12
Denn unsern Gedanken gehen wir nach, und wollen Jeglicher den
Starrsinn seines Herzens, des bösen, thun. Darum hat also Jehovah 13
gesprochen: Fraget doch unter den Völkern, wer hat Dinge gehört, wie
die? Schauderhaftes hat die Jungfrau Israels gethan vollauf! Verlässt
vom Felsen her ein Feld des Libanons Schnee? Oder versiegen Was- 14
ser, fremde, eisige, rieselnde? Denn meiner hat mein Volk vergessen, 15
dem Nichtigen zünden sie Rauchwerk an. Darum legen sie sich An-
stösse auf ihren Wegen, zu Pfaden gemacht von Ewigkeit, Strassen zu
ziehen eines Wegs, der nicht gebahnt, ihr Land zum Entsetzen zu 16
machen, zum Auszischen in Ewigkeit. Jeglicher, wer darüber hinzieht,
wird sich entsetzen und mit seinem Haupte nicken. Wie ein Sturm aus 17
Osten will ich sie zerstreuen vor des Feindes Drängen, will den Nacken
und nicht das Angesicht sie sehen lassen am Tage ihres Verderbens.
Da sprachen sie: Auf und lasst uns Anschläge anschlagen wider Jere- 18

mias. Denn zu Grunde geht Gesetz vom Priester nicht, und
Rath nicht vom Weisen, und Wort nicht vom Propheten! Auf, und
lasst uns mit der Zunge ihn schlagen und uns nicht achten auf alle
seine Worte!
19 Achte du auf mich, Jehovah, und höre nach der Stimme derer, die
20 wider mich hadern! Soll denn Böses vergolten werden für Gutes?
Denn sie haben eine Grube ausgehöhlt für meine Seele. Gedenke, wie
ich deinem Dienst bereit stand, Gutes über sie zu reden, abzuwenden
21 deinen Grimm von ihnen, Darum gieb ihre Kinder preis dem Hunger
und beschliesse sie in des Schwerdtes Hände, und ihre Weiber mögen
kinderlos erscheinen und verwittwet, und ihre Männer vom Tod erschla-
22 gen liegen ihre Jünglinge vom Schwerdt getroffen im Kampfe. Ge-
schrei werde vernehmlich aus ihren Häusern, weil du eine Schaar sie
plötzlich überfallen lässest. Denn sie haben eine Grube ausgehöhlt,
23 mich zu fangen, und Stricke verborgen gelegt meinen Füssen. Du
aber, Jehovah, kennst all ihren Rath wider mich zum Tode, nimm
keine Sühne an für ihre Schuld, und ihre Sünde verwische nicht aus
deiner Rache, so dass sie in Fallen verstrickt liegen vor deiner Rache,
zur Zeit deines Zornes erweise an ihnen dein Thun.

Je durchsichtiger die Tendenz der ganzen Rede in ihrem Wortlaut selbst uns entgegen tritt, um so weniger werden hier auch die Einzelbezüge dunkel bleiben, und wir bedürfen nur einiger Notizen, um den Zusammenhang der leicht erkenntlichen Gedanken mit den übrigen Weissagungen festzustellen.

Vs. 1—5. Nach dem, was 7, 2 bei der Stellung des Propheten im Tempelthor uns als Zweck solcher localen Angaben für einzelne Worte der Weissagung sich herausgestellt, dürfen wir die ganze Umschau des Propheten in des Töpfers Werkstatt als Ueberschrift, so zu sagen, für die eigentlich weissagenden Worte Vs. 6 ff. ansehen. Der Gang dahin heisst ein Niedersteigen (ירד), wohl kaum, weil dem Priester Jeremias der Tempel die Wohnstatt, von wo aus in ungeweihte Räume abwärts der Weg, sondern, wenn wir den Töpferacker Mth. 27, 7 ff. nach Sakh. 11, 12 f. in der Nähe des Tempels zu suchen haben, so lag er eben wirklich in dem Thal, und auch abgesehen davon, überall, wo eines *Höheren* Thun in das Leben tritt, zeichnet die heilige Sprache dies als ein Niederkommen Luc. 10, 31. Joh. 4, 49. Der Herr ruft ihn dahin, damit dort er seine Offenbarung empfange. Er folgt

dem Ruf, und trifft den Töpfer (die vereinzelte Formation וְהִנֵּהוּ erklärt das Keri durch הנה הוא) bei seiner Arbeit (עשה מלאכה) auf der Scheibe. האבנים, der ihm dienende gepaarte, der doppelte Stein muss Handwerksausdruck sein für des Töpfers Werkstatt, deren Beweglichkeit aus Sir. 38, 32 hervorgeht. Seine Arbeit kann nur gute Absicht haben. Das Geschirr, das er eben machte, war verdorben (נשחת), missrathen also und dem Zweck jener guten Absicht nicht entsprechend. Mit dem Zusatz כחמר ביד היוצר weiss man nicht recht etwas anzufangen, so wenig, dass daraus die von der Masorah zu Vs 6 und Hi. 10, 9 geforderte Lesart בחמר entstanden, trotzdem, dass, wenn auch במראות Ex. 38, 8 eine Analogie gäbe dafür, dass die Sprache mit ב den Stoff einführte, das ביד היוצר doch gewaltig nachhinkt, wenn nicht Abarbanel mit Recht darin eine Hindeutung darauf sieht, dass das Gefäss nicht durch des *Töpfers* Schuld, sondern durch die des *Thons* verdorben Vs. 6, worin der von Calov geforderte Zug: *in eo differt homo a luto, quod impedire possit sui reformationem* Act 7, 51, uns gegeben wäre. Aber die Verknüpfung der Worte stellt doch חמר und יוצר so scharf gegenüber, dass wir in dem כ das Entsprechende des Verhältnisses angedeutet finden müssen. Er beschäftigte sich damit, wie eben Töpfers Hand den Thon verwendet. Jarchi fasste recht die noch feuchte und darum leicht zu handhabende Masse in's Auge. Weil sie nicht gefällig dem Töpfer, so liess er's (ושב) und schuf das Gefäss in ein anderes um, wie sehr naturwahr in markiger Weise der hebräische Sprachausdruck ויעשהו כלי אחר bezeichnen will, war also wieder (Gen. 26, 18) damit beschäftigt, es zu seinem Zweck zu formen, gab ihm die Gestalt, die seinem Ermessen nach die rechte war, da es eben Thon in Töpfers Hand, ihm ganz anheimgegeben, und seiner Formung wartete. Hier ist היוצר mit Emphase wiederholt, der Töpfer hat die richtige Ansicht, wie *ihm* es gut scheint, so gestaltet er's. Und — dieser Vorgang ist von ethischer Bedeutung, ein emblematisches Bild von des Herrn Thun und Rechten an Israel.

Vs. 6—10. In welcher Rücksicht, sagt das erklärende

Gotteswort dem beobachtenden Seher. Wird Israel angeredet (לכם), so ist dies hier noch ideell, weil erst Vs. 11 das hier empfangene Gotteswort von dem Propheten ausgelegt wird. Die Frage des Herrn lässt keinen Zweifel aufkommen. Er hat die Macht (אוכל) des Töpfers gewiss; wie der mit seinem Gefässe, wenn es misslungen, so kann er verfahren mit dem Hause Israels. Denn es ist, wie der Thon in des Töpfers Gewalt, so seines Gottes Gewalt hingegeben. Und dass dem misslungenen Gefässe Israel gleiche, sagt hier ohne Worte die Parallele, dann aber Vs. 11—12 die Anwendung ausdrücklich, darnach es reif geworden zum Gefäss des Zornes Röm. 9, 22 ff., und verworfen zu einem bessern werden soll, indem es sein früheres Sein verliert und untergehend sich erneuert. Nicht also, dass die Heiden an Stelle Israels zum Volke Gottes würden, liegt dem prophetischen Gedanken zu Grunde, auch nicht ein Leugnen der menschlichen Willensfreiheit, sondern einerseits Israels Untergang als Volk der Berufung durch die Hand des Herrn, und dann des Herrn Macht, ein neues, ihm gefälliges Geschlecht aus dem Verderben der Gerichteten sich zu erwecken. Das Bild ist eben freier Expansion fähig, kein stereotypes, wie Jes. 45, 9. 64, 8 neben Weish. 15, 7 bezeugen. Diese Macht führt ein allgemeinerer Blick auf des Herrn Weltvermögen so aus, dass, indem Vs. 7—8 den Umschwung von gedrohtem Verderben zu gewährtem Heil, so Vs. 9—10 den gegentheiligen von gehofftem Segen zu endlich eintreffendem Verderben darlegt, die concrete Anwendung auf Israel im Weiteren dadurch vorbereitet wird. Das Gegensätzliche ist durch רגע mit folgendem ורגע gezeichnet, schwerlich zu dem stumpfen זְמָן des Targum herabzudrücken, aber auch nicht nach griechischem Idiotismus des *αὐτίκα* mit Castalio in *ut hoc utar exemplo* zu verkehren, oder in ein weder sprachlich, noch sachlich zu begreifendes *ad summum* mit Hieronymus, *πέρας* mit den LXX, sondern wir müssen das plötzliche, das augenblicklich schnell, wie ein Blitz, herniederzuckende Gottesgericht im Auge behalten. Ein Volk steht im blühenden Glück. Da fällt der Schauer der Gerichte Gottes hinein in seine Ruhe,

und Gott droht Alles niederzuwerfen 1, 10. Aber der Schlag wirkt, er wird zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, das Volk wendet sich von seinem Jammer, den das Gericht strafen sollte, und wird heilig dem Herrn. Da lässt auch er es nicht zu dem Gedrohten kommen (in dem ܐܗܦܟ ܡܢܗ ܡܚܘܬܐ der Peschito liegt das Abwenden des bereits Einbrechenden), und als reuete es ihn, so rettet er von dem Verderben Ez. 18, 21. Gen. 6, 6. Und das möchte er immerdar mit jedem gedrohten Gericht 26, 3. Die *Reue* Gottes ist übrigens mehr als blos anthropopathischer Ausdruck. Wenn Gott die Liebe ist, so ist er eben *Leben* und *Geist*, und darum geistig rege sein ewiges Wesen, menschliche Leidenschaft nur Abbild der göttlichen Lebensbewegung in dem Urgeist selbst. Das Volk lässt מרעתו, wofür מדרכו הרעה Vs. 11, und darum lässt auch Gott von dem הרעה, das er zu thun gedachte. Der Zusatz אשר דברתי עליו ist nach dem אדבר על גוי Vs. 7 den Gegenstand der zornsprühenden Rede bezeichnend, so dass אשר die Relation von Zorn und Bosheit andeutet, gegen welche des Herrn Wort gesprochen. Darin liegt das pädagogische Element der Drohung also. Weicht die zu strafende Bosheit, so tritt das süsse Licht des Heiles an Stelle der Gerichte Jo. 2, 13. Jon. 3, 10. Mal. 3, 7. Ebenso die andere Seite. Hier ist Vs. 9 אדבר על גוי nur überhaupt das Substrat der Rede zeichnend, da die Absicht derselben die gute, Heil zu gründen in seiner Mitte. Aber das versunkene Geschlecht macht sie zu Schanden durch seine Bosheit und den Ungehorsam, den seinem Rathe es entgegensetzt. Nun, in welcher Beziehung steht das zu des Herrn Macht über das Haus Israels?

Vs. 11—18. Die Lösung giebt die Gottesrede, die auf Grund der hier empfangenen Offenbarung nun Jeremias verkündigen soll. ועתה führt die Anwendung ein. Schnell wie ein Blitz kommt das Geschick, auch wenn schon längst vorbereitet, schnell — weil die Berufung Israels froherer Aussicht Bahn brechen konnte und musste. Aber Gott ist des Töpfers Urbild, יוצר, sofern er den weichen Thon in der Hand hält, das Gefäss, das ihm nicht gefällt, zu verwerfen.

Das ist die Zerstörung voll Wehe und Schmerz. Er erweist sich also hier in der Bildung von Unheil (יוצר עליכם רעה), das sie treffen soll, und dies nicht aus Zufall, sondern nach wohlbedachtem Plan und in heiliger Gottesabsicht (מחשבה) — ein Gedanke voll zermalmender Majestät des Verderbens. Er steht als warnende Gottesstimme über dem Leben des Volks, er will zur Umkehr rufen von dem Wege, dessen Ende der Tod 3, 14. 15, 5. Jon. 3, 8—10. Besserung des ganzen Seins und Lebens ist Zweck des drohenden Unheils selbst, ist Zweck auch seiner Kundmachung an das Volk. Der Prophet hat vom Anfang seiner Berufung an Dem gedient. Doch Israel hat nicht folgen wollen. Es ist das immer sich wiederholende Wort der Ablehnung des gänzlich Unerwünschten (נואש, alle Ermahnungen sind vergeblich, keine Hoffnung, dass wir ihnen uns beugen, dem griechischen εἶεν ähnlich, das wegwerfende Ablehnen [Zwingli]), wie 2, 25. 6, 16. 7, 24. 44, 16 als Israels letzte Lust uns es sich darbietet. Sie wollen ihres Herzens Starrsinn üben (שררות ל׳ נעשה), Alles, was *er* gethan wissen will, thun, also die Gedanken durchführen, die nicht Gottes Gedanken, die Wege gehen, die nicht gut Jes. 65, 2. So muss denn Jehovah sich erweisen in seiner Gottesmacht, ihrer Rede Vs. 12 gegenüber auch reden Vs. 13 ff., aber statt froher Verheissung jetzt — Gericht. Es zu begründen, heisst er unter den Nationen fragen, sie sind ja nicht so abtrünnig gegen ihre Götzen, wie Israel ist gegen den Herrn 2, 10—11. So Grausiges, wie Israels Thun kund giebt, ist bei ihnen nicht, und das heilige Geschlecht hat Solches mit Kraft und Nachdruck (מאד) geübt, liess durch nichts darin sich hindern 5, 30 f. Damit steht gewiss der Name בתולת ישראל im Widerspruch. Wie 14, 17. Jes. 1, 8 wir ihre Noth im Bild des schwachen hülflosen Weibes gezeichnet finden, so wird hier vorausgesetzt, dass als Jungfrau Israel sich züchtig und keusch und rein hätte verhalten sollen 2 Kor. 11, 2, und gerade die Stellung hebt den Contrast. Wenn aber nicht sowohl appositionell בתולת neben ישראל, als ihm übergeordnet steht, so schliesst Das die gefallenen und vergangenen Geschlechter alle aus von dem Kreise

der Berufenen, und diese, *Israel*, die Braut des Herrn 2, 2 ff. sind der erwählte Rest, als welcher jede historische Epoche in dem Reifen der Berufung hinan zu dem Ziele der Welterlösung durch Jakobs Saamen erschien und sich selbst ansehen musste. Doch nun weilt des Sehers Geist bei diesem Bilde nicht, sondern leitet mit einem anderen Vs. 14 die gänzliche Abtrünnigkeit ein, der das Gericht der Zukunft droht. Was will das Bild? Mehr als die Präcision des Ausdruckes machen es die unerhörten Epitheta dunkel, welche dem Wasser gegeben sind, in dem Israels Leben auch hier sich spiegelt. Um diese zu verstehen, sehen wir zuerst auf den Antitypus, der, mit כי eingeführt Vs. 15 f., den Uebergang voraussetzt, dass trotzdem, dass Jenes unerhört, doch Aehnliches und gar Schlimmeres geschehe. Das Volk vergisst Jehovah und dient Götzen. Das Harte in עמי nach שכחני tritt durch das gegensätzliche לשוא יקטרו in das hellste Licht, die, welche der Herr erwählt zum Eigenthum und mit allen Gütern des Heils geziert, die räuchern dem, was nichtig in sich 2, 32. 3, 21. Und dadurch werden ihnen Aergernisse bereitet, die Götzen selbst bieten sie, dass sie wanken auf ihren Wegen, und durch das, was sie handeln und wandeln, sich Verderben erzielen. Und doch ist ihr Weg eine Strasse von Ewigkeit bestimmt und fest gezeichnet 6, 16. Ps. 139, 24, so dass kein Jammer dort sie treffen dürfte. In שבולי עולם, wofür die Masorah das vulgäre שבילי nur mit Verwischung der Nüance, dass die Wege zu Strassen *gemacht* (vgl. סלולה und das gleichfalls unnütz vom Keri in שריקת umgesetzte שרוקת Vs. 16), gebahnt vom Anfang, schreibt, werden Israels Wege näher als die Wege des Heils gezeichnet, da sie doch von Alters her vorgezeichnet waren (*publicae et legitimae*. Zwingli), wie waren Anstösse möglich denen, die sie zogen? Aber doch waren sie Anstössen aller Art ausgesetzt, indem sie gingen (ללכת), da sie gehen mussten Steige, die ein Weg ohne Bahn (דרך לא סלולה). Durch solche müssen sie sich winden und mühen. Die ungebahnten Strassen sind die Wege zum Dienst der fremden Götter, die den Vätern unbekannt und ungewohnt. Diese machen, dass das Volk anstösst 13, 16. Spr. 2, 13

dass es den richtigen Weg verfehlt, den von Alters her das Gesetz gezeigt, und auf den ungebahnten Strassen wilder Fleischeslust die Macht des Wahns sie, der Tod des heiligen Gotteslebens, hinzieht. Selbst wenn Könige, Priester und falsche Propheten als nächstes Subject in ויכשלום zu denken wären, so würde ihr Thun doch in der Hand der finsteren Mächte liegen, die Verderben bringen müssen Mal. 2, 8. Denn der Ausgang dieses Thuns ist die Verödung des Verheissungslandes 19, 8, da der bittere Hohn von den Lippen derer dringt, die es sehen, und mit traurigem Verwundern die Menge kopfschüttelnd ihr Dasein für aufgegeben erklärt Ps. 22, 8, jammernd im Mitleid bekennt — ach, es ist aus mit ihm! Ez. 37, 11. Das also des bildlosen Ausblicks Sinn. Nun, was gewinnen wir daher für das dunkele Wort des Bildes in Vs. 14? Der Schnee des Libanon, heisst es, verlässt vom Felsen aus den Acker nicht. Dass vom Libanon die lieblichen Brunnen lebendigen Wassers (2, 13. Gen. 26, 19. Joh. 4, 11) fliessen, daran die Liebe zum Herrn die feurigen Gluten ihres Lebens stillt, das feiert der Brautgesang Hohel. 4, 15. Der immerdar mit Schnee bedeckte Gipfel des Libanon, der Winter auf dem Haupte des nach dem arabischen Sprüchwort alle Jahreszeiten tragenden Berges voll erhabener Schönheit, ist dieses Wasserreichthums nährender Quell.[1] Aber doch ist dem Ackerland (שדי) gegenüber ein Fels (צור) es, der den Segen spendet. Dies hat eine doppelte Seite, einmal die unwirthliche Härte, dann aber auch die ewige Dauer. So treu der Fels, so treu die Schneemassen auf seinem Haupte, die, wenn auch mit eisigem Hauche das Leben rührend, doch Segen bringen und Lebenskraft. Also auch Jehovah in seinem Thun gegen Israel, aber Israel nicht gegen den Herrn. Aus dem Felsen seines harten Herzens ergiesst sich kein Strom des Lebens über unfruchtbare Auen!

[1] Dass der Libanon in der Schrift oftmals als Bild der höchsten Erdenschöne und Majestät erscheint, liegt in seiner herrlichen Natur, für welche das Auge der Heiligen noch offener als das unsere war. Trefflich hat auch nach der Seite hin das Gebirge Graul geschildert, dessen Dichterauge einer wahrhaft dichterischen Natur in das Herz schauen konnte, Reise nach Ostindien I, S. 44 ff.

Aber gesetzt, auch des Libanons Schnee liesse die durstenden Aecker im Stich (יעזב), wäre es thunlich, Wasser abzuleiten, durch Gewalt von ihrem Strome (נתש Jes. 19, 5) loszureissen, so dass sie versiegen — Wasser, die ganz fremdem Grunde entquollen, also, durch das weite Fluthen zu gewaltiger Macht und Höhe angeschwollen, eine unwiderstehliche Macht sind (זרים vgl. Jes. 1, 7), die durch eisige Kälte alles Leben erstarrend selbst ungebändigt, nie versiegend erscheinen (קרים), die in hochwallendem Strome (נוזלים) unaufhaltsam hinrinnen (Jos. 3, 15)? Die Beiwörter deuten in ihrer Wahl darauf, dass, wo der Herr den Grund zu strömenden Wasserfluthen gelegt, sie ohne Wechsel reichlich fliessen und Alles sättigen mit ihrem Guss. Auch in Israel ist ein Leben gegründet, dass Ströme Wassers von ihm ausfliessen sollen. Aber statt Dessen hat den lebendigen Born dieses Wassers das Volk verlassen und gräbt sich löcherichte Brunnen 2, 13. Aus einem Felsen ist Israel gezeugt Deut. 32, 4. 6. Jes. 26, 4, und der sollte der Fels seines Heils ihm werden Deut. 32, 15. Aber Israel hat ihn verachtet. Im Wesentlichen stimmen wir demzufolge Zwingli's Deutung zu. *Considerandum*, sagt er, *quod dissimile est quod hic adducitur, et ad ἄτοπον pertinet. Ἀναίσθητα i. e. sensum non habentia ordinem suum servant, demittunt nives ex Libano torrentes suos, fontium venae obturari non possunt, quo minus latices suos profundant, et populus meus me deserit?* Nun wohl. Aber die Rache bleibt nicht aus. Israels Thun macht das herrliche Verheissungserbe ihm zur Wüste. Denn die Mächte der Feinde, die der Herr zerstörend gegen sein Erbe entbietet, die werden mit der Gewalt stürmenden Ostwindes sie zerstreuen 4, 11. Hi. 27, 21, so dass sie dahin fahren, gejagt von feindlichen Gewalten in's Verderben. Und wenn dann der Tag des Verderbens einbricht (ביום אידם), da wird er nicht seiner Gnade frohes Blicken ihnen zuwenden, sondern den harten, unbeugsamen Nacken, den keine Bitte, kein Mitgefühl dem sündigen Geschlechte mehr beugt 2, 27. 32, 33. Hos. 5, 6. Das also ist des Gefässes Form fortan, wenn der Herr die erste gnadenvoll bedachte Form verdirbt, es umzugestalten für den Untergang.

Aber auch Das ist noch Drohung, welche mahnen soll, zu bedenken, so lange es Tag ist, und bevor die friedlose Nacht einbricht, was zu ihrem Frieden dienet. Doch Israel — will das nicht, sie fassen vielmehr den Plan, den zu verderben, durch dessen Mund so Hartes der Herr zu ihnen redet Vs. 18. Sie machen sich auf und ersinnen mühsam Rath, wie den lästigen Unglückspropheten sie zu Schanden machen wollen. Wie 17, 15 sie Bestätigung suchten der Drohung, ob auch ihr Eintreffen sie zermalmte, so treiben hier die bangen Schauer der einbrechenden Gerichte noch weiter, sie wappnen zu dem finstern Werk gegen ihn 20, 11. Wie kommt er doch dazu, meinen sie, sich über die Priester zu stellen, und sie der Lüge zu zeihen? 5, 12. Haben sie nicht das Gesetz, das dem Verderben nicht erlegen, das aus ihren Händen Nichts entrückt, sie besitzen es und üben es in treuem Bestand? „Die Kirche kann nicht irren," meint die Randglosse Luther's treffend, dahin laute der Satz in unsern Tagen. Und es sei einmal, das Gesetz möchte den Priestern abhanden gekommen sein, giebt es doch Weise genug im Volke, deren Rath (עצה) Hülfe zu schaffen weiss, wo immer Noth war, Weise wie 8, 9. Aber — vielleicht irren sie doch. Nun, dann fehlt es auch an andern Propheten nicht, die Worte haben, so gut wie der immer strafende und drohende Geist des finstern Unglückspropheten. Es heisst דבר weislich, nicht דבר ה׳, damit Jeremias sie mit ihren eigenen Worten schlage. Wohl haben sie *Worte*, aber nicht *des Herrn* Wort. Da nun dieses Wort aus seinem Munde streitet wider jener Friedensworte, so raffen sie sich auf, mit der Zunge ihn zu schlagen 9, 8, mit ihren Worten ihn zu zermalmen, damit Niemand seiner Rede achte. Nicht blos Spott und Verachtung wollen sie ihm bieten, sondern die Zunge soll zur Mordwaffe selbst ihnen werden, damit ihn und sein dräuendes Wort sie niederwerfen.

Vs. 19—23. Da droht dem Seher des Herrn demnach die höchste Gefahr. Wer kann sie wenden als der, dessen Bote er ausgezogen, die düstern Bilder des Verderbens zu entrollen? Israel will nicht Acht haben auf seine Worte, so

habe denn der Herr Acht auf ihn und vernehme, was die ihm Widerstrebenden (יריבי) gegen ihn ersinnen. קול meint den Lärm ihres Drohens. Ist's denn etwa das Rechte, und das Gewöhnliche, dass anstatt des Guten Böses zur Vergeltung geboten wird (הישלם)? Mag sein, dass es geschieht, aber männiglich weiss, dass es ein Schimpf für den, von dem Solches ausgeht. Ein altes Wort Gen. 44, 4. Und doch ist's hier also geschehen. Denn (כי) die widerstrebenden Kinder der Finsterniss haben eine Grube gegraben (Ps. 35, 7), ihn zu verderben und seine Seele zu betten in des Todes Dunkel. Auf Erden scheint es vergessen, dass so hartes Loos er nimmer verdient, dass nur Gutes er denen gethan, die jetzt sein Verderben suchen. Möge denn Jehovah dessen eingedenk bleiben und darnach thun, möge er sich gegenwärtig halten, wie oft bittend für die Elenden seines Volkes er vor ihm gestanden 7, 16. 11, 14, wie der finsteren Wolke des Verderbens, die der Zorn des Allmächtigen gegen sie sammelte, 14, 7 flehend in den Weg er trat. Das עמד mit לפניך deutet darauf, wie bereit der Enthüllung göttlicher Plane er gestanden, bereit für die Bethätigung der ewigen Gottesnatur. Und dies geschah לדבר וגו׳, dadurch dass er redete, um Gutes zu reden über sie, und den Grimm (חמה steigert ihn zur heftigsten Zornesglut) von ihnen abzuwenden. Haben sie trotzdem auf das Verderben dessen gesonnen, der Solches für sie hin und wieder, fort und fort gethan, so sind sie rettungslos verloren, da des Herrn Stimme selbst und sein Heil so sie mit Füssen traten. Darum mag denn der Herr sein Gericht an ihnen vollziehen, damit ihm die Ehre bleibe über alle Feinde seines Heiligthums Vs. 21 ff. „Es ist das kein Gebet fleischlicher Rache wider die, die ihn hasseten Vs. 18. 23. Ps. 9, 18. 55, 16, sondern, da Gott selbst das für sie mehrmals gethane Gebet Vs. 20 ihm gewehrt hatte, 14, 13—14, sie auch selbst dasselbe nicht leiden konnten Vs. 18, überlässt er sie dem Gericht Gottes, das er ihnen schon hatte verkünden müssen 11, 22. 14, 12. 16, ohne weiter dagegen mit Flehen anzuhalten Luc. 13, 9. 2 Tim. 4, 14.“ Das ist das Eine, was die Hirschberger Bibel richtig hervorhebt. Doch

mehr noch, es ist der Ausfluss der heiligen Gottesrache in der Brust des Sehers, der weiss, dass nicht Menschenschwachheit, dass Gott selbst in ihm verfolgt wird, dass sie sich empören gegen des Ewigen Majestät Jes. 7, 13. Da wäre weichliches Zagen und Zurückhalten Verrath an dem Heiligthum gewesen, die strengste Rache ist das heiligste Gebet der Gott treuen Knechte, wenn Abfall ihnen Verderben droht von dem Herrn. Aus solcher Stimmung versteht sich ein Gesang, wie Ps. 42—43. Und welches Bild des Jammers ruft die rachedurstende Seele über die Elenden herbei! Hungernde Kinder — wie schneidet ihre Noth tief in die Brust der elenden Eltern! Wehrlos und gebunden der kalten Gewalt (על ידי חרב) anheimgegeben, ohne ihr entgehen zu können! Die Weiber ihrer Säuglinge beraubt (שכלות) und ihrer Gatten (ואלמנות) — in Noth und Trauer klagend um ihr zerronnenes Glück! Die Männer erschlagen vom Tod! מות ist auch hier nicht Seuche, sondern wie immer Tod, die starre Macht voll Entsetzen, deren Hand — eisig kalt — Vergehen auf ihr Leben gelegt. Die Jünglinge getroffen vom Schwerdt — blutend aus tausend Wunden in dem lärmenden Getümmel des Kampfes! Alle trostlosen Aussichten für das um seinen Fortbestand ringende Geschlecht zusammengerückt in den Brennpunkt der das ganze Dasein verzehrenden Gottesrache! Das ist das Loos, welches der Seher über die Feinde seines heiligen Berufes herabruft. Da tönt denn (Vs. 22) nichts als Klage aus den innersten Tiefen ihrer Existenz, aus den verborgensten Schauplätzen ihres Seins (מבתיהם) hervor, das Geschrei dringt nach Aussen über das Wehe im Innern, damit es offenkundig sich bezeuge, Jammer über Jammer, wenn plötzlich dann ein Kriegerschwarm sie überfällt. גדוד, so ganz allgemein, genügt den blos ideellen Bezug der Rede zu verbürgen, welche keinen concreten Feind dem Volke gegenübersah, der der Kampf eben nur *Bild* noch des tiefsten Elends, das nach Frieden verlangende Unruhe zu fürchten hat. Es ist Hartes, das er fleht. Aber — sie haben also es verdient. Denn (כי) die Grube, die sie gruben Vs. 20, wollte ihn fangen, die Stricke, die seinen Füssen im tief verborgenen

Dunkel (טמנו) Ps. 119, 110. sie gelegt, ihn in's Verderben des Todes ziehn, und in ihm den Träger des heiligen Gotteswillens, der auch sie zu Kindern Gottes weihen sollte, 11, 19. Aber der Prophet redet, wovon das äussere Leben vielleicht noch nichts gezeigt hatte, und es jammert ihn auch im tiefsten Innern ihrer Noth 13, 17. Wäre kein Ausgang mehr aus solcher Qual? Der Herzenskündiger Vs. 23 weiss alle Tiefen ihrer Herzen und Gedanken, 11, 18, er kennt ihre Plane, den Rath, den sie pflegen, ihn zu tödten. Das ist Frevel gegen den Heiligen, der zeitlich und ewiglich ohne Strafe nimmer bleiben soll Vs. 21. Ungesühnt (אל תכפר) wird die Schuld auf ihnen lasten, indem kein Opfer und keine Gabe, aber auch kein Heuchelschein zur deckenden Hülle ihren Brandmalen werden kann, weil ihr Feuer unauslöschlich brennt und jede Hülle verzehrt. Ihre Sünde wird nicht verwischt (אל תמחי) von dem, was der Gottesoffenbarung gegenüber bloss und offen liegt und bereitet in sich, ihr zu dienen. Sie steht brennend roth vor des Herrn Augen, damit der Blick seines racheflammenden Auges verderbe, was sie so blutig roth entzündet hat, Ps. 109, 14. Dann werden wieder und wieder Anstösse ihnen sich bieten — daran zu straucheln und zu fallen, der Herr wird ihnen sie in den Weg werfen (לפניך), wird sie in's Verderben führen. Denn er erweist an ihnen sein Thun (עשה בהם) zur Zeit seines Zorns, indem racheglühend sein Grimm entbrannt ist, 11, 23, nicht im ruhigen Spruch des Rechts, 10, 24. Da muss das Feuer brennen in die Tiefen ihres ganzen Wesens, bis sie, der Rache Gottes erlegen — Leichen decken die weite Todtenflur.

Das Flehen um Rache tritt am Abschluss des ersten prophetischen Zeichens sehr entschieden als Resultat der Beobachtung jenes das Himmlische im Irdischen spiegelnden Thuns heraus. Um so mehr Veranlassung haben wir, nun eine Ausführung dieser Rache zu erwarten, in der der Heiligen Gebete sich erhörten. Und die bietet uns die symbolische Handlung Kap. 19. Des Töpfers Arbeit hat also dem Seher dienen sollen, die Verwerfung Israels als ein *Werk der göttlichen Allmacht* darzuthun, aus deren Schöpferhand das

Volk mit allen seinen Lebenswegen hervorgegangen, weil es dem Zweck seiner Schöpfung eben nicht entsprochen. Also — eine Theodice, so zu sagen, auf deren Grundlage das Einbrechen der Gerichte über das erwählte Volk als derselben heiligen Gottesordnung entsprossen sich erweist, welche die Erwählung einst vollzogen.

II.

DER ZERSCHELLTE KRUG.

KAPITEL XIX.

Das Bild des vorangegangenen Zeichens ist nach seinen ethischen Bezügen nicht verblichen vor des Sehers Seele. Noch einmal muss er zu dem Töpfer gehen, um von ihm den Krug zu holen, mit dem er die symbolische Vollziehung der Verwerfung Israels ausführen soll. Er kauft ein irdenes Gefäss, um es im feierlichen Geleit von des Volkes Aeltesten und Priestern in das Thal Ben Hinnom hinabzutragen, an die Stätte Tofet, wo die Schauer von unzähligen Kinderopfern noch webten, die auf des Baal (Vs. 5) Höhen hier geblutet, wo überhaupt der Sitz der tiefsten Abgötterei des Volkes gewesen war. Der Krug war schon im Vorangehenden zum Sinnbild des Volkes gemacht 18, 6. Das bedeutungsvolle Symbol in der erhobenen Rechten tragend, hält dort Jeremias der versammelten Menge Israels schwere Missethat vor und die Drohung des göttlichen Gerichts Vs. 1—9, und zerschellt dann den Krug am Boden mit dem zermalmenden Gottesspruch: Also will ich dieses Volk und diese Stadt zerschellen! Vs. 10—13. Das Zeichen war klar in sich, doch erscheint als deutende Anwendung das weitere Wort, das dem Seher daran sich knüpft, wenn er im Vorhof zu dem Hause des Herrn Jerusalem und allen Städten Judahs von der Gottesrache Zeugniss giebt über Alle, welche des Herrn Wort nicht hören wollen, Vs. 14—15. In dem ganzen Acte liegt demnach die Vollendung des Kap. 18 eingeleiteten Zeichens. Missrathen ist das Gefäss dem Töpfer — Israels Sünden haben es zu einem verkehrten und entarteten Ge-

schlecht gemacht Deut. 32, 5f. Der Herr könnte es zu einem andern umformen — und das ist ja auch seines Thuns letzte Krone. Aber zuvor — der Thon ist nicht mehr weich, er ist aus des Töpfers Hand (18, 4) gekommen, verhärtet an den Sonnenblicken des Erdenseins und der Härtigkeit des eigenen Sinnes. Eine Umformung ist nicht mehr möglich, ausser durch das Zerschellen in allen Fugen. Es ist Israel zum Gefässe des Zorns umgewandelt, der Herr giebt ihm, was sein, er zertrümmert es, und — ein Berg von Scherben ist die einst blühende Welt der Berufenen geworden. Hart und zermalmend klingen selbst des Sehers Worte, die den Verlauf der prophetischen Handlung bezeugen. Er sagt:

Also hat Jehovah gesprochen: Gehe hin und kaufe einen Krug 19,1
vom Töpfer von Irdenem, und aus den Aeltesten des Volks welche
und aus den Aeltesten der Priester, und du gehst hinaus nach dem 2
Thal Ben Hinnom zu, da die Pforte des Ziegelscherbenthores, und
dort rufe laut die Worte aus, die ich zu dir rede. Und du sprichst: 3
Höret Jehovahs Wort, ihr Könige von Judah und ihr Bewohner von
Jerusalem! Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott:
Siehe ich bringe Unheil über diesen Ort, davor Jeglichem, der es
höret, die Ohren gellen werden, darum dass sie mich verlassen haben 4
und machen so zu einem fremden diesen Ort, und räuchern an ihm
anderen Göttern, von denen sie keine Erfahrung haben, weder sie, noch
ihre Väter, noch die Könige von Judah, und haben erfüllt diesen Ort
mit dem Blute Unschuldiger, und Höhen gebaut des Baal, ihre Kin- 5
der im Feuer zu verbrennen als Brandopfer dem Baal, was ich nicht
geboten und nicht geredet habe und ist nicht aufgestiegen in meinem
Herzen. Darum siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da wird die- 6
sem Orte fürder nicht mehr das Tofet gerufen werden und Thal Ben
Hinnom, sondern Thal des Würgens. Und ich habe ausgeleert den 7
Rath Judahs und Jerusalems an diesem Orte, und habe sie fallen
lassen in das Schwerdt vor ihrer Feinde Drängen, und in die Hand
derer, die nach ihrem Leben stehen, und habe ihre Leichen preisgegeben zum Frass dem Geflügel des Himmels und dem Vieh der
Erde, und diese Stadt zum Entsetzen und zum Gezisch gemacht, 8
Jeglicher, wer vorübergeht an ihr, wird sich entsetzen und zischen
über alle ihre Wunden, und habe sie das Fleisch ihrer Söhne und 9
das Fleisch ihrer Töchter fressen lassen, und Jeglicher fressen sie
seines Nächsten Fleisch in der Angst und in der Qual, womit sie
quälen ihre Feinde und die nach ihrem Leben stehen.

Und du hast zerbrochen den Krug vor den Augen der Männer, 10
die mit dir gehen, und sprichst zu ihnen: Also hat gesprochen 11

Jehovah Zebaoth: Wie Dieses zerbreche ich dies Volk und diese Stadt, wie ein Gefäss der Töpfer zerbricht, das nicht mehr wiederhergestellt werden kann, und sie werden in Tofet begraben, weil
12 zum Begraben es an Raum gebricht. Dem gleich thue ich diesem Orte, Spruch Jehovahs, und seinen Bewohnern, und dies, um
13 diese Stadt wie Tofet zu machen. Und dann sind die Häuser von Jerusalem und die Häuser der Könige von Judah wie der Ort des Tofet geworden, die unreinen, nach allen den Häusern, auf deren Dächern sie geräuchert haben allem Heer des Himmels, und Ausgiessen von Trankspenden andern Göttern.

14 Da kam Jeremias von dem Tofet, wohin Jehovah ihn gesandt hatte zu weissagen, und stellte sich im Vorhof zum Hause Jehovahs
15 auf, und sprach da zum ganzen Volke: Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe nach dieser Stadt und über alle ihre Städte all das Unheil, das ich über sie geredet habe. Denn sie haben hart gemacht ihren Nacken, ohne zu hören meine Worte.

Die Rede ist voll harten Klanges für Israel. Was aber vor Allem auffällt bei dieser Weissagung, ist das Bild, unter dem Israel dargestellt wird, ein so zerbrechlich niedriges Gefäss. Und wenn wir auch sicher sagen mussten, dass, was der Töpfer mit seiner ersten Arbeit vorher den Seher gelehrt, in concreter Anwendung jetzt sich ausführe, so bleibt doch immer die Frage, warum mit dem veränderten Namen für das Geräth aus seiner Hand, בקבק יוצר חרש, nun doch auch eine andere Seite für die Anwendung des Bildes überhaupt markirt worden. Wir meinen deshalb davon ausgehen zu sollen, wie dasselbe die gänzliche That- und Rathlosigkeit des Volkes *in sich* malt nach 10, 23 (בקבק), wie es weiter seine Hinfälligkeit und Vergänglichkeit als *Staub vom Staube* zeichnen will (חרש), wie das Volk für Jehovah und seine Weltordnung nur ein *Tropfen am Eimer* Jes. 40, 15 (יוצר), wie *unwiederherstellbar*, einmal gerichtet, es im Staub der Vernichtung vergehen muss (קנית). Von diesen vier Beziehungen ist das ganze emblematische Thun des Propheten im Weiteren beherrscht.[1]

[1] Ebenso eingehend, wie der Bedeutung des Acts selbst allein würdig, ist die Behandlung der Stelle bei Hofmann, Weiss. und Erf. I, S. 124ff., die wir für unsere Bemerkungen deshalb im Auge zu behalten bitten.

Vs. 1—2. Der Befehl, zum Töpfer hinzugehen, ist zwar ein neuer, ein anderes Mal dem Seher gewordener (הלוך), aber doch im sichtlichen Zusammenhang mit 18, 3. An dem so vollendeten Krug soll der Prophet zeigen, wie Gott in Anderes umschaffe 18, 6—7, aber ganz Ungerathenes auch verderben könne 19, 10. Er muss das Geräth des Zeichens *kaufen*, also in seinen vollen Besitz es bringen, ganz Herr desselben sein, so dass er sein Geschick ferner allein noch zu bestimmen hat. Und zwar geht er dazu in Begleitung von Repräsentanten (מן Einige von ihnen für Alle) des Volks und der Priester aus, damit sein Thun den Stempel der Oeffentlichkeit trage, als ein Beiden geltendes sich charakterisire, und zugleich des Propheten Macht an dem Gefäss vom ersten Augenblick ab durch Zeugen von bedeutsamem Einfluss auf Israels Leben festgestellt sei. So hat Jehovah sein Volk auch *erworben* sich Deut. 32, 6. 18, so ist es sein geworden. Die Aeltesten des Volkes sind dessen politische Repräsentanten seit Ex. 3, 16, und durch das mosaische Gesetz hin ausdrücklich Num. 11, 16. als solche verordnet, sowohl des ganzen Volkes 29, 1. Jos. 7, 6, als einzelner Stämme Deut. 31, 28, so dass sie bei den Opferhandlungen die Ceremonien für diese vollzogen Lev. 4, 15. 9, 1. Unter den Königen war jene Vertretung weiter gesetzlich geordnet 1 Kön. 8, 1. 20, 7. 2 Kön. 23, 1, und stellte so das Volk im Volke dar. Die Aeltesten der Priester scheinen eine darnach eingerichtete Aufsichtsbehörde über die Priesterschaft selbst gewesen zu sein, und so die ganze heilige Gemeinde zu vertreten. Wie in der Zeit des Neuen Testaments die Aeltesten des Volks Mth. 26, 47. 27, 1 ff. neben den Hohenpriestern und 26, 3 neben den Schriftgelehrten als Organe des Volkswillens stehen und die jüdische Synagoge noch ihre Aeltesten hat, die ihren Vorstand bilden, so wird hier die Gegenwart der höchsten Behörden das ganze Volk den Ort zuführen. Der Name des so gekauften Gefässes בקבק führt auf eine Amphora, deren morgenländisch schöne Gestaltungen auch äusserlich dem zu vollziehenden Symbole günstige Momente boten. Sie erhält durch יוצר und חרש gleichmässig

die Signatur des Erdigen und darum leicht zu Zerschellenden, so dass das engere חרש geradezu auf den Ausgang mit derselben aussehen wird. Nun soll er sie hinaustragen nach dem Thal Ben Hinnom, über das schon 7, 31 sein weissagendes Wort wir vernahmen, die Marke der heiligen Stadt Jos. 15, 8, deren Götzenculte den Uebergang zu der finsteren Gerichtsstätte bilden. Der Zusatz אשר פתח שער החרסות hat sicher mehr als topographische Bedeutung, wenn anders es uns nicht gleichgültig erscheinen darf, dass bei der früheren Erwähnung des Thales eine solche Einführung nicht statt hatte, und bei dem so ganz bekannten Orte auch seltsam sein würde. Die Schreibweise הַחַרְסִית der Masorah für הַחַרְסוּת scheint in das Gebiet der späteren Elision des participialen û im Volksmunde zu liegen, wenn nicht der Mischnah Cholin fol. 85 a und Kelim X fol. 11 vorkommende Gebrauch von חרסית für Lehm hier bereits massgebend war, und der Name wird ebenso wenig von חרס Sonnenthor vgl. Neh. 3, 29, als nach dem Targum תרע קלקלתא Mistthor bedeuten, sondern im *Anklang* an חרש gesagt sein (Sakh. 11, 13), so dass das Lehmthor hier sogleich als Stätte der vergänglichsten Erscheinung desselben sich zeichnet, Hi. 2, 8. Die Scherbennatur trägt auch das zerbrechliche Gefäss, Spr. 26, 23. Es wird so durch den Namen auf das drohende Geschick hingewiesen, von Erde ist Israel genommen, und zur Erde soll wiederum es werden! Das Ziegelscherbenthor, wenn nach der Lage wir urtheilen, dürfte das sonst Thor zwischen den zwei Mauern genannte sein, das in der durch eine Mauer abgeschlossenen Thalschlucht zwischen Zion und Morijah lag.[1] Dort soll er sagen, was der Herr ihm gebietet.

Vs. 3—9. Die Könige von Judah (17, 20) und die Bewohner von Jerusalem sind die Träger der seligen Verheissungen, welche Israels ewigen Bestand feststellen sollten. Diese Verheissungen werden zu nichte gemacht, Israels Bestand gebrochen. Statt dessen lässt der Herr Unheil über diese Stätte des Friedens und des Heiles kommen, so schreck-

---

[1] Krafft, Topogr. von Jerusalem S. 145. Nach Michaelis das Thalthor Neh. 2, 13. 3, 13.

lich, so grauenvoll, dass Jedem, der davon höret, die Ohren gellen werden vor bangem Zagen der in Schmerz vergehenden Seele. תצלנה אזניו — ein Anklang an das Gericht über Elis Söhne 7, 12. 1 Sam. 3, 11, in dem die erste Zeit Israels gerichtet. Solches hat Israel verschuldet durch die Gräuel seiner in Götzendienst versunkenen und darum zu schnödestem Blutdurst entarteten Natur 2, 13. 15, 4. 22, 3. Jehovah hat sie verlassen — und doch verlässt des Libanon Schnee das Land nicht mit seiner segnenden Kraft 18, 14, und darum auch sein Erbe fremd gemacht — *et a me et a se ipso, quoniam statim ac idololatriam in ea commiserunt, ego locum abieci et ipsi et me et civitatem amiserunt* (L. de Ayllon et Quadros). Die Stätte, die das Blut Unschuldiger berieselt (דם נקיים 7, 6. 22, 3.), wie hätte die noch heilig und des Herrn sein können? Der Höhepunkt aber ihres Thuns sind die wilden, wüsten Opfer, da ihrer Kinder Blut den finstern Herzen Ruhe geben sollte (vgl. Lamekhs Lied Gen. 5, 20), in dieser Gaben Flamme sie ihr ganzes Herz und Leben legten, und so statt der heiligen Sonne des Lebens dem Todeswalten in der Natur anheimfielen — etwas, das der Intention des heiligen Gottes durchaus und überall zuwider, 32, 35. 7, 31. An Baal hatten sie sich ergeben, eine Schuld, die schon Richt. 2, 11. Lev. 27, 38 mit dem Gericht des Todes bedroht. Die Höhen במות, die sie bauten, dienen der natürlichen Erhebung ihrer Seelen. Der Herr aber schlägt nieder, was sich erhebt wider ihn! Das Gericht kommt. Die einst von Schauern heiliger Verehrung überwogte Stätte, das blutig ernste Thal des Todes, Tofet, wird dann zum Würgethal werden 7, 31 f., wird mit Todtengebeinen qualvoll Erschlagener bedeckt sein 2 Kön. 23, 10. Und dass es dahin kommen konnte mit der Stadt des Heils, das liegt darin, dass der Herr Rath und That von Judah und Jerusalem genommen, und die Saat des Todes hingestreut über die Auen des heiligen Gotteslebens. Dass das Wort בקתי an בקבק Vs. 1 anlehnt, kann nach Vs. 10 nicht zweifelhaft sein. Vielleicht trug der Prophet den Krug gefüllt mit heller Wasserfluth, und goss vor dem Volke ihn aus zum Zeichen, wie das heilige Gottesleben in ihm zerronnen, in

Analogie mit dem Wasserguss der Büssenden 1 Sam. 7, 6. So ist Israel ein leeres Gefäss geworden, leer an Rath. עצת וגו׳ — wohl nicht die Strafe, welche Abgötterei und falsche Gottesdienste auflöst, die eitlen Mth. 15, 9, oder der Gottlosen Rath und Lehre Ps. 1, 1, sondern nach Jes. 19, 3 die Weise, sich zu helfen, das Mittel, sich zu wappnen gegen andringendes Verderben 2 Kön. 17, 26 ff. Sie sind so in der Menschen Hände gefallen, während der Gott des Lebens sie dahin gab. Das במקום הזה, auf das Thal des Würgens Vs. 6 zurücksehend, stellt Tofet als die Stätte hin, wo das Gericht sich also erweisen wird, da wird die rathlose Hülfslosigkeit zu Schanden werden. Schwerdt, ihre Feinde, und solche Feinde, die nur satt werden, wenn den Hauch der Seele (וביד מבקשי נפשם) sie verfliegen sehen, ist eine Steigerung zu immer härterem Vernichtungskampf, der sie ganz verzehrt. Ihre Leichen — Aas und Aetzung für den Hunger der Bestien von Himmel und Erde, wie 34, 20. Ihre Stätte nur noch Hohn und Spott erregend aller derer, die darüber hingehn 18, 16. 22, 8. vgl. 49, 13. 50, 13, die gefallene Herrlichkeit vergeblich suchend. Sie zischen (וישרק) über alle ihre Schläge, wie sie, von dem Gerichte zermalmt, so öde, so wüst daliegt — der Spott, der den Knecht des Herrn trifft Jes. 52—53. Aber alles Das erschöpft die Glut der Rache noch nicht, die Angst und Qual (במצוק und מצור stehen assonirend die höchste Bedrängung anzudeuten, das Zerren und Zucken der gequälten Seele, das die feindliche Gewalt des ihren Untergang Suchenden an ihr übt) ist so gross, dass Wuth und Noth sie treiben, ihrer eigenen Kinder Fleisch und sich gegenseitig selbst zu fressen — wohl einfach rein nach der Aeusserlichkeit, unter dem Jammer der Belagerung, aber auch mit dem Stachel der gegenseitigen Aufreibung überhaupt. Lev. 26, 29. Deut. 28, 53. Klgl. 4, 10. Wenn Zwingli anmerken zu müssen meinte, dass bei der babylonischen Belagerung dergleichen gar nicht geschehen, bei der römischen nach Josephus allerdings Aehnliches eingetreten, so können wir dem: *Sed mos est pr. extrema et crudelissima comminari, non ut eae species usu veniant, sed ut eis omne crudelitatis et saevitiae genus*

ab oculos ponatur, gewiss zustimmen, müssen aber auch eben darum *jede* historische Drangsal zur Vernichtung des Berufungsvolkes als wirkliche Erfüllung des Gedrohten ansehen, gesetzt auch, äusserlich stünde dergleichen gar nicht nachzuweisen.

Vs. 10—13. Darum vollendet der symbolische Act, Angesichts der Männer (לעיני האנשים) vollzogen, welche der Prophet aus Volk und Priestern mit sich geführt Vs. 1, das Zeichen, und das deutende Wort giebt ihm die rechte Wendung für deren Gemüther und das Leben des ganzen Volks. Er zerschellt den Krug — die Scherben sind das Ende der Führung Israels. שבר גדול war so oft schon Bezeichnung des Vernichtungswehes im Volk und ist es auch Klgl. 2, 11. 3, 47. Das stellt der zerschellte Krug dar, wie ihn zerschellt, der aller Gottheit glänzendes Gefunkel im Sterne seines Lebens birgt (ה' צבאות). Sein Volk, das von ihm verworfene Volk (העם הזה Jes. 6, 9), die Stadt, die sonst sein Heiligthum, seines Thrones Stätte, Gründung des Friedens war — jetzt in Stücke zerschellt, in Scherben zerscheitert! Und darauf liegt der Rede das Gewicht, wie der Töpfer (היוצר trennen wir von כלי als Subject zu ישבר am natürlichsten) das Gefäss zerbricht, das er gemacht und ihm missrathen, das dann eben nicht mehr wiederhergestellt werden kann. הרפה für das näher liegende הרפא wohl nicht ohne Absicht, da nicht das Flicken des zerbrochenen Gefässes, auch nicht die Heilung der Krankheit des aus seinen Wunden (מכתה Vs. 8) blutenden Volkes, sondern das Unversöhnliche, nicht mehr zu Vergebende seiner Verschuldungen (18, 23) durch den Scherbenhaufen des zerschellten Kruges sich darstellt, das Volk, das von den es haltenden Todesbanden, vom Höllengraus nicht mehr loskommen kann, Jes. 30, 14. Und an dieses Bild nun sich anschliessend die Wiederaufnahme der Gedanken aus 7, 32, das Tofet, in dessen Räumen diese Scherben liegen Vs. 6, das soll die Leichen der Erschlagenen fassen, weil sonst kein Raum für sie. Alles voll von kalten Todessaaten, und nun auch die hehre Stätte, wo das Leben in dem Tod der liebsten Güter, im Blut des Herzens, des Lebens selbst, gesucht ward, kein Leben mehr, sondern nur Todespein und

Leichenmoder. So hat dann Tofet sich gewandelt in — ein Todtenfeld. Dadurch wird aber die Stätte zu dem schaurigsten Bilde unreiner Lebensflur. Seit Josias war es ja bereits entweihter Ort, belastet mit Gräueln dem Volk 2 Kön. 23, 10. So unrein wie diese Aschenstätte wird Jerusalem dann sein Vs. 13, so voll von Leichen Vermoderter Vs. 11, sie Alle, die darin jetzt wohnen, sollen statt des seligen Friedens der Ewigkeit — Tofets Schauer in der zerrissenen Brust nur tragen. *Der Stadt und ihren Bewohnern*, sagt der Herr. Wir sehen also, dass nicht blos äusserliches Zerschellen der irdischen Feste gemeint, sondern dass das ganze Dasein gebrochen werden soll, wie Tofet zum Würgethal geworden Vs. 6, so ganz Jerusalem und Israels ganzes Dasein nur noch ein Würgethal! 31, 40. Zu dem Ende verfährt der Herr also mit den Seinen, zerschellt er sie, dass ihre Trümmerhaufen wie Tofet seien. Entsetzliches Geschick, im Todesgraus dieser finsteren Wehen zu vergehen! Und dass gar kein Zweifel bleibe in den Gemüthern über dieses Gerichtes Aussehn, so fügt Vs. 13 die Auseinanderlegung bei. Die Häuser, in denen das Leben sich entfaltet, die Stätten des Seins, der Darlebung der wesentlichen Essenz, wo also Friede Jerusalems walten, wo Sieg und Preis Judahs regieren soll, die werden wie Tofets Stätte — weil sie so unrein, wie sie. Nur also wird הטמאים grammatisch zu fassen sein, sie, die so unrein in sich, von Todesmoder angefressen, werden auch das Schicksal der unreinen Stätte sehen. Dass sie nicht, heilig wie Jehovah, Leben und Frieden tragen in ihrer Natur Tiefe, das zehrt sie auf und erfüllt sie mit dem Todesgraus der Leichenstätte. Darum so nachdrucksvoll auch die Wiederholung לכל הבתים וגו׳, an והיו sich anlehnend, sie werden es in Betreff aller der Häuser; sofern sie diese Häuser sind, gilt ihnen der gedrohte Wechsel. Der Zusatz (אשר וגו׳) giebt also den Grund des Gerichtes, die Häuser, auf deren Dächern allem Heer der Himmel sie geräuchert haben, den Götzendienst frevelnd geübt, den 7, 15 strafte, und der den Tod statt des Lebens suchte in des Lebens Quellen. Die platten Dächer Deut. 22, 8 dienten naturgemäss zu solchem Dienste,

und wie 2 Kön. 23, 12, so weist Zef. 1, 5 auf das Gewöhnliche dieser Cultusstätten in Israel, indem da der Einfluss der Gestirne am lebendigsten gefühlt, und ihr Licht am ungestörtesten geschaut, ihr Gefunkel in die Herzen strahlte — „klar, aber kalt, hell, aber ach so fern!“ Von den Nabatäern weiss Strabo XVI p. 784 ausdrücklich darüber zu berichten.[1] Bei den Moabitern macht uns die wehevolle Klage auf den Dächern die Absicht klar Jes. 15, 3. Jedes Haus, das solchem Frevel diente, ist gezeichnet mit des Gerichtes Fluch, und wie das ganze Himmelsheer die Leichengebeine bescheinen soll, das sagte schon 8, 1 f. uns in malerischen Zügen. Und wenn nun im unregelmässigen Verlauf der Rede das והסך נסכים לאל' אח dem קטרו zeitlos an die Seite tritt, so will es zunächst das stehende, ununterbrochene Ueben dieser Gräuel mit den Weinspenden zeichnen, dann aber auch das Entsetzliche des Gedankens, dass die das Blut ihres Lebens fremden Mächten spenden, die den Hauch, der dasselbe durchweht, nur aus der Tiefe des Wesens Gottes selbst geschöpft. Die stachlige Rede, welche in harten Wechseln die tief einschneidenden Gräuel zeichnet und deren Gericht, bürgt für die Lebendigkeit, mit der das gesprochene Wort hier aufbewahrt. Galt es doch, sie in das Mark des Lebens selbst einzuschneiden den Vergehenden.

Vs. 14—15. Darum, was die Aeltesten blos als Vertreter gehört, damit die prophetische That öffentlich documentirt sei, das soll nun dem ganzen Volk als solchem auch kund werden. Weg von der Stätte des Zeichens (מחתפת) tritt der Prophet in den Vorhof zu dem Hause des Herrn, wo die Rechte des Heiligthums 7, 3 er dargelegt. Da nimmt er seine Stelle, wo der Eingang offen zwar steht dem Volke (חצר), aber die Weihe, die aus des Herrn Hause überströmt Ps. 36, 9, seine Nähe die staubgeborne Natur zur Einigung des Seins noch nicht erhoben, und die Anwendung der alle Fernen der Zukunft umspannenden Weissagung auf die Gegenwart giebt die concrete Erscheinung derselben für des Propheten Tage. Dort steht alles

[1] S. Winer, Realw. II, S. 481.

Volk, aber der heilige Raum reicht ihm keine Weihe dar. Hatte in Tofet er weissagen (להנבא) sollen, so soll nun hier dieser Weissagung Resonanz dem Volke er kund thun als heiliges Gericht. Der Gott des Gerichtes für die Ewigkeit Vs. 11 wird hier speciell als Israels Gottesmacht (אלהי ישראל) gezeichnet, um gegenüber den אלהים אחרים, die sie mit ihren Spenden suchten, als der Eine, der zu gebieten hat, herauszutreten, als die Macht, vor der Israels Herz hat brechen sollen, und weil das Herz nicht brach, seine ganze Existenz nun zerfällt. Stand Jeremias als Wächter über des Volkes Heil an den Strassen seines Lebens, so hat er nun ein Recht und eine Pflicht, das entschiedene kurze Wort des Gerichts zu sprechen; wie 17, 23 (Neh. 9, 17. 29) es motivirte, Alles, was er gedroht des Volkes Leben (אשר דברתי עליה), das lässt der Herr auf die Stadt hin zukommen, gegen sie andringen — als sollte doch noch ein Kern der Rettung bleiben, der heilige Saame Jes. 6, 13, die Stadt der Zukunft, deren Mauer und Thore Heil Jes. 26, 1, und über alle Städte Judahs hin, so dass unter der Last sie zusammenbrechen und vergehen für immer. Die Zeit also ist nun da (הנני),[1] es ist zu schauen der Anfang der Gerichte, der wache Mandelstab ist verdorret. Israel hat, ohne des Herrn Wort zu hören, den Nacken hart und steif gemacht, dass er sich nicht beugen wollte unter seines Willens lindes Joch, es hat Aharons Stabe das blühend wache Auge geschlossen, darum — verschlingen es die Gerichte, die mit siedender Verderbensglut der Kessel von Mitternacht 1, 13 gegen sie andringen lässt. So leitet sich mit diesem Schlusswort die zweite Reihe prophetischer Verkündungen ein, welche das Gericht des Herrn in seinen verschiedenen Phasen ausführen, wie das Volk endlich sie zermalmt haben.

Doch ehe wir von den zu jenen Gerichten überleitenden Zeichen scheiden, dürfen wir es nicht umgehen, mit einem flüchtigen Blick die Weise zu erwägen, wie diese

[1] Die Form מֵבִי wird vom Keri durch מביא corrigirt, wie das החלי Jes. 53, 10 von mittelalterlichen Juden für החליא genommen wurde. Ewald, Lehrb. § 142, b.

Weissagungen schon bei Sakh. 11, 12 ff., und dann noch bezeichnender in der Geschichte des Neuen Testaments Mth. 27, 7. und Act. 1, 17 f. zu deutenden Bezügen der Erfüllung sich gestaltet haben. Wie ergreifend muss dem, vor dessen Auge die Zeiten sich erfüllet, das Verhältniss erscheinen, wie der Töpferacker als Schindanger bei dem nachexilischen Propheten zur Stätte geworden, wohin, als wäre der Tempel schon aufgelöst in seine Schande, der verachtete Preis geworfen, für den Israel den guten Hirten seines Herrn, den Heiland seines Lebens verkauft hat, und wie im Neuen Testament eben diese Stätte das Blutfeld hergab, Akeldama, für den Verrätherpreis erworben, um den Judas den Herrn an's Kreuz gebracht. Hatte Jeremias von dem Orte, über dem das Höllengrausen der Volksbetrachtung lag (Gehenna), gesagt, dass Jerusalem ihm gleich werden solle, so hat Israels höchstes Gericht da den Acker erkauft, anklammernd sich an das Gesetz, nach dem Blutgeld das Heiligthum nicht entweihen durfte Deut. 23, 18, unrein durch die Todesbefleckung (Num. 19, 16), und dadurch selbst Jerusalem Tofets Zukunft zugeeignet — *ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου*, sagt Matthäus. Sie *nehmen* den Preis und *geben* ihn für den Acker, vollziehen demnach thatsächlich die Aneignung, so dass ihr Thun wieder Weissagung ist auf das Ende des Endes, dessen Anheben Jeremias geschaut. Judas Ischarioth wird so zum Vertreter des Israels der Weissagung, sein Thun Israels Loos bestimmend für alle Zeit, das Blutfeld ein bleibendes Zeugniss der Rache, die über *dies* Israel Verderben ruft bis an das Ende der Tage.

3.

Des siedenden Kessels Gluten.

Kap. 20—45.

War die Stimme der Mahnung fruchtlos verhallt, welche Israel zurückrufen sollte zur Gottesweihe seines Berufungslebens, war von dem wachen Mandelstabe kein Auge aufgeschlagen zur lichten Lebensblüthe, so war das nothwendig des Volkes Geschick, dass zerschellt zu Scherben sein Dasein vergehen musste vor der Rache des Herrn. Und wie nun die Tage der einbrechenden Gerichte selbst im Lichte der Weissagung sich gestalten, wie jedes neue Moment der Zerstörung mit neuer Gewalt neues Elend herbeizog und in dem Allen doch die weisen Plane ewiger Gottestreue sich entfaltet, das legt die Reihe von Weissagungen dar, welche dem Jeremias die Bedeutung des Gesichtes von des siedenden Kessels Gluten in allen Erscheinungen des Lebens seiner Tage ausführen sollen. Es lässt hier leicht sich wahrnehmen, dass dieselbe zu vier Gruppen sich chronologisch ordnet, indem die erste Weissagungsreihe den Zuständen vor Jerusalems Fall (Kap. 20—38) gilt, die zweite der Eroberung der heiligen Stadt (Kap. 39), die dritte der Auflösung des geschlagenen Volkes nach deren Zerstörung (Kap. 40—44), die vierte endlich dem Rest der Geretteten in Israel (Kap. 45).

Erste Weissagungsgruppe.

Vor dem Fall Jerusalems.

Kap. 20—38.

Wenden wir uns zu den Tagen, da der Prophet die Gerichte Gottes immer drohender gegen die Seinen heranziehen

sah, so begegnet uns ein Gähren aller Elemente, das Volk in allen seinen Schichten reif zu dem Untergang, und der Sturm, der die reife Frucht von dem Baume des Lebens schüttelt, wie er den morschen Stamm hierhin und dorthin reisst und in allen seinen Fugen ihn erschüttert, von der Wurzel bis zu des Wipfels Laub. Auf dem Grund des Blickes in solche Tage erheben sich denn auch die Reden in mannigfaltigem Wechsel diese Elemente gegen einander abwägend. Persönlich ist der Anfang der Reden: 1) Des Sehers Stellung zu den finsteren Verkündungen, seine Leiden, Kap. 20. Ihre Bitterkeit giebt ihm den Muth, die Seinen 2) zur Unterwerfung zu mahnen unter die Macht dessen, den er als Boten der Rache Jehovahs erkennt, unter Nebukadnezar Kap. 21. Aber da treten ihm die gleissende Macht der Könige und der lügnerische Schein des prophetischen Geistes entgegen, welche statt der Unterwerfung nur von Siegen träumen. Darum redet der Seher 3) niederwerfend gegen die Hirten des Gottesvolkes Kap. 22—23. Was soll all ihr gleissnerisches Scheinen dem nun auf immer zu zertrümmernden Geschlecht noch nützen? 4) Die Gefangenschaft in Babel ist das Ende der Erwählten Kap. 24—33. Und, wenn sie nun einbricht als Anfang der Gottesgerichte, auch da 5) vermögen noch ihre Schauer nicht Gehorsam zu erzwingen des elenden Volks Kap. 34—35, aber des Propheten weissagende Stimme wird 6) zum Zeugniss wider solchen Ungehorsam und zur Bürgschaft für des Herrn Sieg Kap. 36, was auch immer 7) sein Geschick bis dahin, dass unter den Trümmern der verlassenen Stadt seines Berufes Ziel errungen sein wird Kap. 37—38.

I. DIE LEIDEN DES JEREMIAS.

KAPITEL XX.

In einem feierlichen Acte hatte Jeremias öffentlich Zeugniss abgelegt von dem Geschicke, welches Israel verderben soll, als er im Vorhof des Tempels 19, 14—15 das Urtheil den Elenden gesprochen. Das musste denen durch das Herz gehen, die mit leichten Mitteln die Wunden des Volkslebens

heilen wollten und Israels Zukunft durch die Glorie seiner Verheissungen gesichert glaubten. Ihnen erschienen solche Verkündungen nur als Frevel gegen des Herrn Heiligthum selbst. Der Prophet macht uns Einen aus diesen Kreisen namhaft, Paschchur, der als Priester und Prophet (Vs. 6) zwar Jehovahs Namen, aber seinen Geist nicht trug, und als Oberaufseher des Tempels ein Recht hatte, über die Heilighaltung seiner heiligen Räume in Wort und Werk zu wachen. Jeremias strenges Wort hatte deren Weihe zweifellos gebrochen, und darum tritt jener Eiferer im heftigen Zorne gegen den Tempelschänder auf, wirft ihn in ein Gefängniss in der Nähe des Tempelvorhofs, um so für den Ausbau seiner glücklicheren Aussichten von des Volkes Zukunft freien Raum zu gewinnen Vs. 1—2. Doch als der Prophet mit dem Anbruch des nächsten Morgens der Banden entlassen, spricht er zunächst seinem Widersacher das Wort der Rache, das all dessen frohe Aussichten zertrümmert, indem er ihm den Namen der Schrecknisse giebt, die von allen Seiten er verbreitet Vs. 3, und dann ihm und seinen Freunden und dem ganzen Judah, weil es seines Geistes ist, die Gefangenschaft ankündigt und Tod und Grab in Babel Vs. 4—6. Aber da drängt sich dem strengen Künder der Gottesrache die ganze Last dieses seines Berufes auf, Alles, was er leiden und kämpfen muss, wenn er unerschrocken und ungebeugt streitet gegen die finstere Welt, die ohne Rettung untergehen soll. Er müsste erliegen, wenn nicht das Bewusstsein der Gnade seines Gottes und seiner Nähe in Kraft des Geistes ihn aufrecht hielten Vs. 7—13. Die halten ihn, ob auch dem Tag er fluchen muss, der ihn geboren, und über der Zerstörung seines Erdenseins erst ihm Leben winket.

Wir haben flüchtig bereits früher darauf hingewiesen, wie die Weissagungen von den feurigen Gluten heiliger Gottesgerichte durchweg an einzelne historische Thatsachen anlehnen. Natürlich mussten wir das finden. Denn wenn in dem wachen Mandelstab ein Ideal dem Volk gezeigt wurde, nach dem es ringen sollte, und doch nicht rang, so schlägt hier die Pein der Gerichte dem Volksleben immer

neue Wunden, das in dem Ideale sich nicht verklärt. Nach jenem glühte das sehnende Verlangen nur in des Sehers Brust, unter dieser kalter Gewalt erstarb das Dasein der Elenden, deren Fall er beklagen sollte. So sehen wir denn in der historischen Grundlegung seiner Worte auch hier zugleich den Vollzug des andringenden Gerichts, und der Prophet selbst merkt deshalb diese Grundlage ausdrücklich an. Er sagt:

Und es hörte Paschchur, Sohn Immer's, der Priester, der zugleich 20,1
oberster Aufseher im Hause Jehovahs war, den Jeremias jene Worte
weissagen. Da schlug Paschchur den Jeremias, weil er weissagte, 2
und legte ihn in den Stock, der im Thore Benjamin, dem oberen, war,
das im Hause Jehovah's. Aber es geschah am folgenden Morgen, da 3
entliess Paschchur den Jeremias aus dem Stock, und Jeremias sprach
zu ihm: Nicht Weit und frei hat Jehovah deinen Namen genannt, son-
dern Schreckniss ringsum! Denn also hat Jehovah gesprochen: Siehe, 4
ich mache dich zum Schreckniss für dich und für alle deine Freunde,
und sie sind gefallen unter dem Schwerdt ihrer Feinde, und deine
Augen sehen es! Und ganz Judah werde ich in die Hand des Königs
von Babel geben, und der — hat sie gefangen geführt nach Babel und
sie geschlagen mit dem Schwerdt. Und ich habe Alles, was dieser 5
Stadt Schatz, und all ihren Erwerb und all ihre Herrlichkeit hingege-
ben, und alle Reichthümer der Könige von Judah werde ich in die
Hand ihrer Feinde geben, und die — haben sie geplündert, und sie
genommen, und sie gen Babel gebracht. Und du, Paschchur, und Alle, 6
die in deinem Hause wohnen, ihr werdet in die Verbannung ziehen,
und nach Babel wirst du kommen und dort sterben und dort bestattet
werden, du und alle deine Freunde, denen du geweissagt hast in Lug.

Du hast mich überredet, Jehovah, und ich liess mich überreden, 7
hast mich bewältigt und siegtest ob. Ich bin zum Gelächter gewor-
den allen Tag, All und Jeder spotten mein. Denn wie irgend ich 8
rede, muss ich aufschreien, Unrecht und Gewaltthat rufen, weil das
Wort Jehovahs mir zur Schmach geworden und zum Hohne allen Tag.
Wohl hab' ich gesprochen: Ich will sein nicht gedenken, und nimmer 9
wieder reden in seinem Namen. Aber da ist's in meinem Herzen
geworden wie brennend Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen, und
ich bin müde geworden zu ertragen, und vermag es nicht. Denn ich 10
habe Lästerung gehört von Vielen, Schreckniss ringsum: Gebet an,
und wir geben ihn an! Jeder Sterbliche, mit mir in Frieden, die wachen
über meine Seite. „Vielleicht, dass er sich überreden lässt, und wir
möchten obsiegen über ihn, und möchten unsere Rache nehmen an
ihm.“ Aber Jehovah ist mit mir, wie ein Held, gewaltig. Darum werden 11
wanken, die mich verfolgen, und werden nicht obsiegen. Zu Schanden

wurden sie so sehr, weil kein Gelingen weislich sie erreicht, Schmach
12 auf ewig, unvergesslich! Und Jehovah Zebaoth, der du prüfest wer
gerecht, siehest in Nieren und Herz, ich werde sehen deine Rache an
13 ihnen. Denn hin auf dich hab' meinen Hader ich gewälzt. Singet
Jehovah, preiset Jehovah, denn er hat errettet des Armen Seele aus
der Uebelthäter Hand!

14 Fluch dem Tage, an dem ich geboren, dem Tage, da mich gebo-
15 ren meine Mutter, bleibe kein Segen! Fluch dem Manne, der frohe
Kunde meinem Vater gebracht, da er sprach: Geboren ist dir ein
16 Kind, ein Knabe! Freude über Freude ihm gemacht. Ist doch ge-
worden selbiger Mann wie die Städte, die Jehovah zerstört hat ohn'
17 Erbarmen, und hat Geschrei gehört am Morgen und Lärm zur Zeit
der Mittagsglut — da nicht dem Tod er mich preis gegeben aus dem
Schoosse, dass meine Mutter mir mein Grab geworden wäre, und ihr
18 Schooss schwanger auf ewig. Warum da bin ich aus dem Schooss
hervorgegangen, Jammer zu sehen und Mühsal, so dass in Schmach
vergehen meine Tage?

Gehen wir von der historischen Veranlassung des Prophetenwortes aus, so erscheint dasselbe *menschlich* wohl natürlich. Aber doch bleibt einmal das scheinbar ganz Zusammenhangslose der einzelnen Theile der Rede sehr auffallend, besonders, wo das im schreienden Gegensatz gegen die Zuversicht des Propheten und sein Siegesgefühl Vs. 13 stehende Stück Vs. 14 ff. sich anreiht, und dann das, man möchte sagen, dem theokratischen Bewusstsein der Heiligen Gottes geradezu Hohn sprechende Flucheswort an sich selbst. Das Andere müssen wir begreifen, um auch die Schwierigkeit in dem Ersteren zu überwinden. Haben doch viele Ausleger durch den Widerspruch mit dem vorangegangenen Lobe Jehovahs und die eines jeden frommen Gemüthes, besonders aber eines Propheten Israels, durchaus unwürdige Tendenz der Worte sich veranlasst gefunden, hier eine fremdartige Zuthat zu wittern, oder, weil dafür jede äussere Bezeugung fehlen würde, entweder die harte Rede dem harten Sinne des Paschchur in den Mund gelegt, der unter der den Frommen zum Preis aufrufenden Rache Jehovahs erliegen müsse, oder durch Umstellung, etwa zwischen Vs. 6 und 7 (Ewald), einen allenfalls dem in der Anfechtung erlegenen Propheten nicht ganz unangemessenen Verlauf der Rede hergestellt. Und doch

entbehren wir das Alles gar leicht, wenn wir nur einigermassen dem Inhalt des Ganzen in's Herz blicken. Eine sachliche Beziehung zu Hiobs düstrem Fluchgesang Hi. 3, 2 ff., über dem das herrliche Gedicht dort sich weiter erbaut, drängt sich auf, ja wir können uns nicht verhehlen, dass hier fast nur ein Nachhall von Reminiscenzen, wenn auch in selbständiger und eigener Fassung verwebt, vorliegt. Ein flüchtiger Ausbruch vergänglicher Gefühlserregung ist's also wahrlich nicht, es ist tief gedachtes inneres Lebensgut, nur Urtheil, lautere Herzensüberzeugung, die es wagt, rechtend gegen den Höchsten sich zu erheben 12, 1. Die menschliche Natur bricht zusammen unter der Härte dieses unbegreiflichen Geschicks, dass den Gerechten Leiden trifft ohne Mass, dass der im Dienst des Herrn zeugende Feuergeist erlöschen soll unter der siegreichen Gewalt seiner Widersacher, die das Leben verstricken in den Tod 15, 10. Diese Zerknirschung aller natürlichen Kraft, welche, sittlich gewogen, fürwahr alles frömmelnde Gekose von Ergebung und Kreuztragen hundertfältig überwindet an Ernst und heiliger Lebensweihe, führt Hiob 16, 18 ff. auf das Mysterium eines Kampfes in Gott, durch den, wie ein Mensch streitend gegen den Menschen, er sich selbst überwindet und dadurch dem Leidenden die bangen Zweifel löst. Hier ist solcher Ausblick nicht mit Worten gezeichnet, aber er ruht in der Tiefe des Gemüths, und strahlt wie ein geheimnissvolles Funkeln aus der Nacht der düstern Fluchworte hervor. Die That des Paschchur war kein zufällig vereinzeltes Ereigniss. Ist er doch Priester, ja Vorsteher des Heiligthums, und Prophet. Trat er dem gottgesendeten Propheten gegenüber, so repräsentirt er das gottlose Geschlecht des Verderbens, das Israel des Gerichts. *Dieses* will den Geist Gottes im Propheten dämpfen, den, der seines Gottes unwiderstehlich zwingenden Geboten treu sein Wort redet, wollen sie durch ihre irdische Gewalt verderben, als hätten sie dieselbe, wenn sie ihnen nicht gegeben wäre von demselben Gott, gegen dessen Wort sie ankämpfen. Wie mahnt das Alles an den Leidensweg des Erlösers bis in die Nacht auf Golgatha! Soll er erliegen, der Heilige des Herrn?

Das kann er nicht. Denn es muss Alles erfüllet werden, was durch die Propheten geredet vom Anfang her, der Geist des Herrn kann nimmer trügen. In der Gewissheit blickt auch Jeremias auf zu ihm. Jehovah Zebaoth, der Gottheit tiefste Lebensfülle, kennt das ihm treue Herz und giebt ihm den Sieg, der seiner Wahrheit Sieg ist und Leben über den Tod. Das gilt dann nicht dem einen sterblichen Manne, das gilt der ganzen Welt des Elends, und ihr Ruhm und Preis dringt darum auf zu dem Geber, der den Tod verschlungen in den Sieg. Aber — des *Armen* Leben hat er gerettet, er muss kein Gut der Erde haben, Alles muss ihm gefallen sein, die Erde mit ihrer Lust und ihrer Last. Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen! Der heilige Seher flucht dem Tage seiner Geburt, flucht dem, der in ihm irdischer Freude Quellen fand. Denn die Erde hat für ihn nur Qualen, und alle diese Qualen sind aus dem Fluch der irdischen Natur geboren, der an dem Falle haftet, Gen. 3, 15 ff. Der Erde abgestorben sein, das nur ist der Weg zum Leben, und wir vernehmen also aus dem Wort des Fluches jenes prophetische Bekenntniss des zum Heil berufenen und aus dem Tode wiedergeborenen Geschlechts Jes. 26, 19: Leben werden deine Todten, meine Leichname auferstehn. Denn Thau des Lichtes ist dein Thau, und die Erde gebiert die Schatten wieder! — In den Tod sich stürzen ist des Lebens Lust, das Ich ersterbend in der Qual, um frei zu athmen in des Morgenrothes Seligkeit.

Damit ist uns nun auch das andere Bedenken von selbst gelöst, mit dem wir an die Rede traten. Wir werden keinen Grund mehr suchen, warum des Propheten Fluchgesang gerade an dieser Stelle gegeben, werden nicht glauben, dass er hier bei dem entscheidenden Wendepunkt in seinem Prophetenleben habe offenbaren sollen, dass die Kraft, mit welcher er auch fortan und bis an's Ende dem Auftrag Gottes diente, nicht sein, sondern Gottes selbst war (Schmieder), sondern wir finden in dem Anfangswort über die Gerichte die ganze Fülle dessen zusammengedrängt, was deren historische Bewährung dem Berufe Israels hat sein und werden

sollen. Nun ist Zusammenhang in dem ganzen Verlaufe der Rede, und die schroff die Gedanken gegen einander rückende Form dient der Schroffheit der innern Gegensätze, unter deren starrer Gewalt der Prophet äusserlich erliegen muss, die aber den Hauch seines Daseins hinausträgt in die ferne Zukunft der Erwählten, in die Ewigkeit der kommenden Tage.

Steht das uns einmal fest, so werden wir nur die Aufgabe noch haben, zu zeigen, wie jener Haupttendenz der ganzen Rede alles Einzelne in derselben sich unterordnet.

Vs. 1—3. Der Paschchur, dessen Gewaltthätigkeit wider den Propheten hier Anlass zur Weissagung gab, ist durch nähere Bestimmungen von einem andern Manne desselben Namens, dessen 21, 1 gedacht wird, unterschieden. Es ist nicht nöthig, בן für Nachkomme im Allgemeinen zu nehmen, und אמר dann für jenen Vorsteher der sechzehnten von David geordneten Ephemerie der Priester 1 Chron. 24, 14, sondern die charakteristische Bezeichnung des Mannes, dessen Name nach seinem Klange das Moment der Weissagung bot, wie die Umänderung zeigt, liegt in והוא פקיד נגיד בבית ה'. Welcher Rang das eigentlich, wird immer mehr nur durch Vermuthung zu bestimmen sein, ob nämlich eben die Nachfolge in jener Vorsteherschaft des Immer, oder die Leitung der Priester bei dem Stellvertreter des Hohenpriesterthums 2 Kön. 25, 18. Jer. 52, 24, oder die Beaufsichtigung besonderer Seiten der heiligen Functionen, oder, was allerdings das Wahrscheinlichste, das Amt des *στρατηγὸς τοῦ ἱεροῦ*,[1] der die polizeiliche Gewalt im Tempel ausübte, und Ruhe und Ordnung in den Vorhöfen hielt, vgl. Mth. 26, 47. Luc. 22, 4. Da der Zusatz sein Recht, gegen Jeremias einzuschreiten, motiviren zu sollen scheint, so empfiehlt auch dadurch sich das Letztere. Denn freilich hat kein Beamter an sich, noch weniger Jeder der Priester etwa das Recht, polizeilich gegen An-

---

[1] Er war der Anführer der *φύλακες τοῦ ἱεροῦ*. Josephus, de Bel. Jud. VI, 5, 3, und wird dem Hohenpriester an die Seite gesetzt. Josephus, Ant. XX, 6, 2. S. Deyling. Obs. III. S. 302 ff.

dere zu verfahren, sondern selbst, wenn der Hohepriester Joh. 18, 22. Act. 16, 22 die Geisselung vollziehen lässt, thut er es nur als Vorsteher des Synedriums, das Recht spricht, und in Dem fungiren einzelne Priester höchstens als Beisitzer 26, 8. 10. 16. Darum werden wir es nicht als Zeichen staatlicher Verkommenheit und unwürdigen Jähzorns (Calvin) anzusehen haben, dass Paschchur *selbst* die Strafe hier vollstrecke, sondern jedenfalls ordnet er wohl nur die gerichtliche Strafe durch seine Untergebenen an, die das Gesetz Deut. 25, 2 vorschrieb, und die auch später 2 Kor. 11, 24 noch in Uebung war, mehr als der Backenstreich (1 Kön. 22, 24. Mth. 26, 67) des Hohns, die eigentliche Geisselung. Grund, das Schlagen ganz zu verwischen und nach *πατάσσειν* Mth. 26, 31. Mc. 14, 27 das Wort allgemein auf das Gefangennehmen zu deuten, wie Ez. 33, 21. 40, 1 נכה durch *ἁλίσκειν* von den LXX übertragen worden, ist ebenso wenig. Die Rede von Zerstörung des Tempels und der heiligen Stadt und der Verwerfung des ganzen Volkes vor Jehovahs Angesicht liess den Propheten abtrünnig von dem Heiligthum, als Frevler an seiner Weihe erscheinen, und machte so ihn schuldig vor dem an dem Aeussern der Form mit Recht haltenden Gericht. Darum verfällt er dem Gefängniss, eine Strafe, die auch 32, 2 dem Seher, wie anderen Knechten des Herrn 2 Chron. 16, 10. 18, 26. 1 Kön. 22, 27, widerfuhr. Es wird durch den Namen מהפכת nach seiner strengen Härte, und durch die locale Bestimmung nach der Ironie seiner Gewalt über den Propheten gezeichnet. Jener Name kehrt 29, 26 wieder, und wird hier von den LXX durch *καταῤῥάκτη*, an der andern Stelle durch *ἀπόκλεισμα* gegeben, wodurch aber nur die Tiefe und Abgeschlossenheit des verliessartigen Gefängnisses gezeichnet wäre, ohne das eigenthümlich Quälende seiner Form, welche Symmachus in *βασανιστήριον* und *στρεβλωτήριον*, Hieronymus wie Act. 16, 24 durch *nervus* auch nur andeutet. Die Nachrichten sind wenig zuverlässig darüber, und das Etymon, welches 50, 40. Jes. 13, 19 den Begriff der gewaltsamen Zerstörung überhaupt zulässt, kann freilich ebenso ohne Rücksicht auf die Form der Marterinstrumente (Vatablus) gewählt sein,

da auch בית מהפכת 2 Chron. 16, 10 nicht weniger Stätte einer Handlung, der Umkehr und Verdrehung, der peinigenden Quetschung, der gewaltsamen Hinmarterung sein kann, als Ort, da das dazu benutzte Instrument aufgestellt. Es wird das Gefängniss in das *obere Benjaminthor* verlegt, eine Benennung, die sonst nicht vorkommt, und deshalb hier zunächst fragen lässt, ob es Tempel- oder Stadtthor. Wäre es das Letzte, so müsste אשר בבית ה die *Nähe* des Tempels vgl. 13, 5. 32, 7. Num. 33, 37. Jes. 5, 13 bezeichnen, und dann wäre es das aus der unteren Stadt nach Damaskus zu führende Thor 37, 13. Sakh. 14, 10. Nur sähe man nicht ein, wozu da jener Zusatz, da die Gefangenschaft in der Nähe des Tempels im ganzen Sachverlaufe gar weiter nicht urgirt. Führte ein Thorraum innerhalb der weitläufigen Tempelbauten den Namen, so war er in dem nach Benjamin zu gelegenen Theil zu suchen, benannt, wie der nach Efraim blickende 2 Kön. 14, 13, ohne dass an ein unmittelbares Innehalten benjaminitischen Stammgebietes, das nach Jos. 15, 63 wohl der Stadt, aber nicht dem Tempel gilt (Polus), zu denken. Der Zusatz העליון weist selbst auf mehrere Thore nach jener Seite zu, und wird schwerlich blos die hohe Lage desselben zeichnen wollen auf einer Anhöhe, wie Jotham 2 Kön. 15, 35 שער בית ה העליון baute. Wie ungewiss in Betreff dieser Thore unsere Kunde, leuchtet am besten ein, wenn man beachtet, wie Josephus (Arch. XV, 11, 5) von vier Thoren in der Westseite der Hallen und von Thoren in der Südseite spricht, während der Talmud (Middoth I, 3) überhaupt nur fünf Thore zählt. Der ganze äusserste Tempelraum, הר הבית (1 Mkk. 13, 53), vermittelte das Heiligthum mit der Stadt, und hatte sicher mehrere namhafte Zugänge, da ja in den eigentlichen Vorhof nach Josephus (Arch. V, 5, 2) deren neun einführten, nach Middoth I, 4 mindestens sieben. Wir theilen deshalb die Vermuthung von Henderson, dass das dem Stadtthore, das nach Benjamin zuführte, entsprechende Tempelthor eben durch den Zusatz העליון unterschieden sein mag. Die Haft des Propheten dauerte dort bis zum nächsten Morgen. War sie dem Paschchur von sei-

ner und des Volkes Gesinnung geboten, welche, weil keine Ueberwindung der grausigen Prophetenrede durch die Macht des Geistes und der Wahrheit sie kannten, rohe Gewalt üben muss, den Künder der Wahrheit zum Schweigen zu bringen (Pappus), so brauchen wir auch nicht nach sonderlichem Grund zu suchen, seine baldige Freilassung zu begreifen, es genügt, mit Chrysostomus zu sagen: *οὐκ ἐδύνατο περαιτέρω τὴν κακίαν ἐνδείκνυσθαι, τοῦ συνειδότος ἐλέγχοντος αὐτούς.* Und als der finstere Seher nun wieder frei, da kündet er seinem Widersacher das Geschick, das ihn bedroht, indem er ihn als öffentliche Person in seiner Stellung zum Volke nimmt, und demnach Alles, was ihn persönlich auszeichnet, zum Spiegel der Volksgeschicke macht. Der Herr hat es bereits beschlossen, was ihm droht. Darum hat des Namens Aenderung er geboten, in der das veränderte Geschick sich spiegele. Es treten sich פשחור und מגור מסביב gegenüber, beide mannigfach gedeutet, und sicher so zu deuten, dass kein im Laute anklingender Gedanke ganz bei Seite zu lassen, wenn er für die hebräische Anschauung Sinn und Bedeutung hat. So dürfte Junius nicht übel an פוש Lev. 13, 5. 7. und חור Jos. 29, 22 erinnert haben, als weise der Name durch den Klang auf die Alles weithin erblassen machende Autorität des Mannes hin, wenn auch wir nach 38, 1 vielmehr zunächst an das Wohlsein auf allen Seiten nach فسح und סחור zu denken haben möchten, an die volle freie Weite der Bewegung überhaupt. Weil aber jener Zug in diesem heilverheissenden Namen verborgen lag, so soll er seine Potenz nun auch realisiren. Statt des Heils Unheil, Schrecken soll ihm selbst von allen Seiten[1] und er selbst den Andern werden, weil er dem Propheten Gottes es gewesen Vs. 4. 10. Doch vernahmen in dem מגור schon die LXX, als durch *μέτοικον* sie es gaben, ein Anlauten an גור, Wanderung, Aquila ein Ausspähen in die Fremde, Symmachus ein Zusammentreiben für die Gefangenschaft.

---

[1] *Ut tremens et propriae salutis incertus huc illucque circumspicias et venientes contra te adversarios reformides.* Hieronymus.

Vs. 4—6. Die Motivirung dieses neuen Namens entrückt den Handel zwischen dem Tempelaufseher und dem Propheten dem privaten Leben. Jener handelt im Geiste seines Volks und als Diener seiner verirrten Herrschergewalt. Sein Geschick wird deshalb sie selbst treffen, das ihre ihn mit zerschlagen. Für sich und Alle, die eines Geistes mit ihm, wird er Quell des Schreckens sein, weil sein Gott widerstrebender Geist die Feindeswaffen stählt, denen er erliegen muss und sie Alle, so zwar, dass unter den eigenen Augen ihm sein Glück zerrinnt (ועיניך ראות), als Steigerung des qualvollen Elends. Wenn dann die Verkündung der Abführung nach Babel sich daran schliesst mit Allem, was Judahs Zier und Lust 2 Kön. 20, 3, so ist eben sie Paschchurs und der Seinen Ende. Die Spaltung der herrlichen Habe in יגיעה, יקר, חסן meint nicht drei bestimmt zu sondernde Wesensreihen, etwa Klassen von Bewohnern Jerusalems (Blayney), sondern stellt die angehäufte Herrlichkeit in's Licht, wenn auch von anderer Seite her angesehen, חסן, nach dem Chaldäischen Dan. 7, 18. 2, 37, was das Volk stark macht von Gütern der Erde Ez. 22, 25., יגיעה, was mit Mühe und schwerer Arbeit es erworben, sauren Schweisses Frucht, und יקר, was darum ihm so theuer und lieb geworden ist unter dem Werthvollen seines Besitzes, worin der Tempel und alle seine Schätze mit eingeschlossen sein dürften. Die Allgemeinheit, auf welche die Drohung aussieht, liegt in כל ישבי ביתך, das den idealen Zug der Theilnahme an seinem über der Gewalt erbauten Glücke enthält, die Haus- und Lebensgenossen. Sterben und Begrabenwerden in Babel macht Babel zu seinem Hause. Dort geht er unter für alle Zeit. Auch Paschchur hat geweissagt, doch hat Solches er nicht geschaut im Schoosse der Zukunft, er gehörte also zu der Zahl der Lügenpropheten, die mit falschen Hoffnungen Israel verblendeten, die Stunde der Heimsuchung nutzlos vorübergehen zu lassen 5, 31. 18, 18. Seine Lüge wird das Gericht der Zukunft an den Tag bringen, 2 Kön. 20, 17.

Vs. 7—13. Unvermittelt tritt der Aufblick ein auf Den, der Jeremias berufen hatte, der Lüge solcher Weissagung

die Wahrheit der Verkündung entgegen zu setzen, die Verderben bringt über das Volk. Er redet zu Gott, und sein Wort ist ein Kampf der menschlichen Natur wider den Geist aus der Höhe, der sie zwängt unter der göttlichen Bestimmung Joch. Damit hebt er denn sogleich an. Wir fanden des Propheten Widerstreben bei seiner Berufung 1, 7—8. Die göttliche Zusage himmlischer Stärkung ermuthigte ihn damals. Doch — diese Hülfe scheint nun auszubleiben, die Drangsal, die von den Widersachern ihm wird, muss jeden Muth ihm brechen. Aber der Glaube überwindet das Fleisch. *Quum faciam quod est mei muneris, irrideor, vexor, excrucior* (Grotius) — das ist der Grund seines Kampfes. Gott hat ihn zur Uebernahme dieses mühevollen und doch so fruchtlosen Amtes überredet. פתה, an sich das Oeffnen der fremden Natur für die Absichten dessen, der sich an sie macht, wird ja meist im üblen Sinne gesagt (1 Kön. 22, 20. Richt. 14, 15), weil die Menschen eben nur zum Bösen Anderer Gemeinschaft suchen. Ist's bei Menschen selten zu Gutem (Spr. 25, 15), so ist dagegen hier Gottes Thun, gut Alles, was er will, wenn's auch menschlich nicht gut scheint, und wehevoll dem Propheten jetzt bitter ist. Aber er hat es an sich erdulden müssen. Es liegt also in der Wahl des Wortes hier ein vielsagender Gedanke, der Verführung und Täuschung (LXX) nicht ausschliesst, welche die Menschennatur in dem Geschick solchen Berufes finden musste (Chrysostomus). *Eo adduxit, quo ipse non credebat deductum iri se, et aliter sibi evenit pr. studium, quam initio cogitarat.* Sanctius. Ja die Ironie selbst im Sinne der Gegner dürfen wir mitwirkend glauben, sie machen Gott geradezu zum Lügner und Verführer, wenn sie an des Propheten Wort zweifeln (Calvin), vgl. Gal. 1, 9. Ist Gott doch so viel stärker, als der menschliche Wille, und in seiner Macht hat des Sehers Geist er ergriffen mit unwiderstehlicher Gewalt Ps. 18, 18, alles Widerstreben half nichts, *vim intulisti* (Calvin) sagt er, und zugleich damit, *confortasti me* (Tirinus), und so hat er ihn überwunden und ihn ganz dahin. Und da ward ihm nun der trübe Lohn. All sein Reden im Dienst des Höchsten bringt ihm nur Spott und

Hohn 15, 10. Seitdem (מדי vgl. 31, 20) er weissagend des Herrn Willen kund gemacht, hat wohl laut er geredet und ohne Scheu sein Wort Jes. 58, 1, aber sein lautes Wort ward Ausbruch der geängsteten Brust, die, während sie nur von Verwüstung und Elend zeugen sollte dem gesunkenen Volk (Luther), nun selbst nichts als solches zu schauen hat. Schmach wurde ihm (חרפה) 6, 10, nicht, weil nicht sogleich die Drohung sich bewahrheitet (Grotius), sondern weil so Betrübendes, Unglaubliches, Widerwärtiges seine Kunde (Vatablus). Auch das ist neues Verderben der Verderbten, so dass wir den Gedanken mit Calvin dahin zusammenfassen mögen: *Pr. non alium videre fructum laboris sui, nisi quod homines reddantur insolentiores et magis accendant iram dei.* Und zwar blieb dem Seher nur, sich zu beugen unter diese Schmach, das *Gewissen* der Menschen musste ihn loben, die *Bosheit* derselben lästerte ihn, sie übertäubten also ihr höheres Gefühl zum eigenen und zu seinem Verderben. Wär's da nicht besser, er schwiege? menschlich weiser, er schonte sich, und böte nicht neue Versuchung den elend Geschlagenen? Wohl, das wollte er auch. Aber der Feuereifer des göttlichen Wortes gab ihm einen Stachel in das Herz, dass schweigen er nicht konnte, und eben das war das Erschliessen seiner Natur für des Höchsten Willen (פתה — *est seductio bona, qua non solum reprobus, verum etiam probus aliquis nescius divinis consiliis obsequium praebet.* Rupert). Wer die Wahrheit weiss und kennt, darf sie nicht unbekannt lassen, weil sie zum Feuer wird, das ihn verzehrt 1 Kor. 9, 16—17. Die äusserste Noth allein treibt den Propheten zu dem Entschluss, er will des Herrn nicht mehr erwähnen (זכר 31, 34), will in seinem Namen nicht mehr reden, als hätte er gar keinen Auftrag von ihm. „Das Letzte erklärt das Erste. Er will sein nicht mehr *vor den Leuten* gedenken. Denn sonst kann sich Petrus, mitten unter der Verleugnung, der *Gedanken* an seinen Herrn nicht erwehren. Ein Blick macht ihn bitterlich weinen. Im Uebrigen ist's ein gewaltiger Entschluss, eine Verlegenheit des Gemüths, wo ein Lehrer sich keinen Rath mehr weiss.“ Zinzendorf. Ja, eine gränzenlose

Rathlosigkeit, die in des Herrn Verheissung sich nicht finden kann und in seine Wege, die selbst einer Täuschung ihn beschuldigen mochte 4, 10, umnachtet sein Gemüth. „David drückt's mit den Worten aus: Meine Seele hat abgenommen vor Betrübniss, mein Geist vor Seufzen, meine Seele ist verfallen. So hart es nun aber geht, so eng der Hals zugeschnürt wird, so wird doch aus dem Entschlusse nichts. Jeremias hält sein Versprechen nicht." Zinzendorf. Warum nicht? *Ὁρᾷς· ὅταν δέῃ τὸ γίνεσθαι τῶν χρησίμων, καὶ ἀνάγκην ἐπιτίθησιν ὁ θεός· οὐ γὰρ δεῖ δι' ἀτονίαν τὴν τούτου τοὺς μέλλοντας ἀπόλλυσθαι κερδαίνειν*, giebt Chrysostomus zur Antwort. Es ist eine Glut der Gottesbegeisterung, die in ihm auflodert, die ihn hinreisst und fortdrängt in das Leben, auch wider Willen Dem die Ehre zu geben, dessen Ruhm er künden soll. Qualvoll ergreift es ihn. Aber Licht ist das Centrum dieser Qual, Licht und Leben aus Gott, und da gilt das alte Wort: *Quis enim celaverit ignem, lumine qui semper proditur ipse suo?* Sprachlich verbinden wir nicht עצר mit אש, zu dem das Epitheton בערת eben voranging, sondern wie das Feuer dem Herzen, so ist das Eingeschlossen dem Gebeine zugefügt, Jenes auflodernd im Heerd des Lebens, Dieses verwachsen mit der Natur selbst, der innere Lebensdrang, der Mark und Bein ergriffen hat. Der Prophet giebt Vs. 10 dann einen Grund, warum er hat schweigen wollen (Polus), warum er nicht hat schweigen können (Tirinus). *Lästerung* (דבה Num. 14, 36. Spr. 10, 18) wird ihm zum Lohne; er vernimmt sie (Ps. 31, 14) von vielen Seiten her, so dass er, der Eine, ihrer Gewalt nicht gewachsen sein kann. *Schrecken* (מגור Vs. 3—4), vor dem er niedergeworfen wird, so grauenvoll dringt er an gegen ihn. Nicht ohne Absicht wiederholt sich dieses Wort. Coccejus sieht Schmähwort des Sehers darin von seinen Widersachern, weil er nichts als Schrecken gekündet. Jedenfalls ist's der Rückschlag schreckenbringender Kunde, der nun ihn erschreckt. Hier drängt sich das Schreckenvolle in dem Ausruf zusammen, הגידו ונגידנו, und der daran geschilderten Verfolgung. Das Object der Anzeige fehlt bei dem ersten הגידו und ist, wenn ihr fortwährendes Streben nach

Angeben gemalt werden soll, aus ונגידנו heraufzunehmen, es müsste denn Zuruf an Andere sein, wer irgend etwas Anzuzeigendes, Anzuklagendes über den Seher wissen will, der möge es vorbringen, um so ihn dann dem Könige und dem Synedrium unter dem Schein des Rechts zu überantworten. (Calov). Wie erinnert auch dieser Zug im Leben des Jeremias an die Geschichte des Heilands! Und dass auch der Typus von dem finsteren Verrath nicht fehle (Ps. 55, 14. 69, 9), so lesen wir, wie die, die sonst im tiefsten Frieden mit ihm lebten, und nichts als friedfertige Gesinnung ihm zeigen sollten in allen Lebensverhältnissen, wie als Wächter seine Seite hüten. צלעי mag mit dem Ausblick auf das Hinken gesagt sein, *ut claudicem in aliquo* (Piscator), *sicubi titubem lingua* (Vatablus), aber das Lauern auf die Seite (Strigel) ist doch allgemeiner die beängstigende Verfolgung überhaupt, mit der Rücksicht auf die befreundete Nähe, das Weib aus des Mannes Seite Gen. 2, 21 ff. Sie lauern auf ihr eigenes Leben, Verderben sinnend. Mag sein, dass die Erinnerung an einen Gebrauch des שמרי צלעי wie جار الجنب oder صاحب بالجنب als Schützer der Seite (Scheid) für den treuesten Freund ironisch mitwirkt, als Prädicat zu dem collectiven כל אנוש שלמי sagt es ungleich mehr, jeder hinfällig Sterbliche, dem doch nichts als Heil in mir und mit mir war, wird mir zu auflauerndem Feinde Ps. 63, 10. Beachtenswerth ist die Wahl des אנוש, sie steht dem Heldenmuth der helfenden Gottesnähe Vs. 11 sichtlich entgegen, die Elenden, die Gottes Rath zu nichte machen wollen, und doch nur an ihm zerschellen können. Des Sehers friedfertiger Geist hatte sie Alle umschlossen mit friedlichem Schirme Ps. 42, 10. vgl. Jer. 38, 22. Jetzt ist Alles ihm feind, der Verräther isst sein Brod, schaut in sein Angesicht. Da suchen sie nun, ob er sich bethören lasse (יפתה nach Vs. 7 voll beissenden Salzes im Munde des Propheten, so dass ihr Widerspruch unmittelbar in das Herz Gottes geht), um so ihm überlegen zu werden und Rache zu nehmen an ihm für Alles, was er ihnen so schmerzlich bitter gedroht. Doch was ist all ihr Drohen gegen des Heiligen starke Macht? Gott ist mit ihm (אתי

punctirt wie 1, 16), wer will wider ihn sein? Ist er doch ein Kriegesheld (גבור), der alle Macht der Erde unter seine Füsse tritt (עריץ), zermalmend in hehrer Majestät Ex. 15, 3. 14 ff. Darum müssen Alle, die ihn in dem Propheten verfolgen, erliegen in Noth und Tod. Schmach und Schande bedeckt sie. כלמת עולם zu בושו gehörig, *erubescent valde, quia non prosperabuntur, ignominia aeterna, non obliviscenda* (L. de Dieu) 15, 20. 23, 40. In השכילו einen sich die Begriffe, sie haben nicht des Lebens wahre Weisheit gezeigt (Calvin), durch ihre irdische Klugheit nichts, gar nichts erreicht (Tirinus), und darum Thorheit nur auf Thorheit gehäuft (Strigel), so dass sie alle Hoffnung verloren und alles Heil (Vatablus). Wie sollten *sie* nicht erliegen dem Heiligen in Israel? Auf diesen Gott traut der Verfolgte. Denn da er Herzen und Nieren prüft, und in das tief verborgene Innere sieht, so kennt er auch des Sehers Sehnsucht, *sein* zu sein und zu bleiben, weiss, dass allen Streit er nur streitet für ihn und mit ihm (גליתי 11, 20). So kann der Herr ihn nicht zu Grunde gehen lassen, er muss ihm vielmehr Rache geben an denen, die ihrer erbitterten Herzen Stillung suchten von ihm. Und voll Lob und Preis feiert er den Sieg, dessen Macht lebendig in seinem Innern steht, der seiner Armuth hilft von den Gewaltigen, die, welche stark in ihrer Bosheit, zu seinen Füssen legt, Ps. 72, 12.

Vs. 14—18. Doch das frohe Siegesgefühl scheint in tiefster Bangigkeit gleich wieder zu verklingen. Nichts ist gewöhnlicher, als dass man dies schroffe Uebergehen zum Fluche der Verzweiflung, wenn man den Contrast überhaupt ertragen mag, für einen Rückfall in die eben überwundene Bedrängniss der Seele nimmt. In dieser Beziehung sagt zwar schon Pappus durchaus zutreffend: *Non tam lapsus et infirmitatis suae, quam poenitentiae et consolationis in simili tentatione exemplum nobis proponit. Grave quidem est, frustra niti laborando, et nolentibus praecepta dare, ac pro summo amoris studio odium et invidiam experiri extremaque adeo pericula sustinere: sed cogitatio legitimae vocationis et certa spes divini auxilii omnes huiusmodi difficultates superat.* Aber das leuch-

tet doch ein, damit ist ein Moment noch nicht gewonnen, den schroffen Uebergang zu begreifen. Freilich an eine Blasphemie werden wir nach so feierlichem Preisen des Herrn nicht mehr denken wollen (Theodoret). Doch der Fluch bezeugt zuversichtlich, wie von Kindesbeinen an sein Leben dem Propheten eine Kette von Leiden und Qual gewesen (Coccejus). Zinzendorf ging deshalb über die engen Schranken der Persönlichkeit hinaus und fand die Worte mehr im prophetischen als gewöhnlich menschlichen Affect geredet. „Und es deucht mich, sagt er, als liegen Geheimnisse in diesen Worten, welche nicht zulassen, die Anwendung auf andere Lehrer zu machen. Moses und Paulus hatten auch ein Paar solche Anwandlungen zu Gunsten des Volks, das sie liebten. Wie denn überhaupt das Fressen des Eifers um's Haus des Herrn, davon unser Herr selbst mehr als eine Spur zeigte, ein meinem Bedünken nach allzu heiliger Paroxysmus ist, als dass ein Urtheil darüber gewagt werden sollte. Er führt in die Hölle und wieder heraus. Jeremias ist vorbereitet auf

[1] Den Grund und die sittliche Berechtigung solcher Fluchworte geben in sehr beachtenswerther Weise gelegentliche Auseinandersetzungen der Kirchenväter über die Stelle an. Hilarius (Enarr. in Ps. 119) fasst ihn in die Worte: *Non hoc in se quod sanctificatus est odit, sed ea quae sanctificationem consecuta sunt, maledicit, profectum scilicet per incrementa corporis in has molestias corporei incolatus.* Gregor von Nyssa braucht darum die Worte bei der Leichenfeier der Pulcheria, das Elend des irdischen Lebens darzuthun, bestimmter noch Augustinus (c. Julian. VI, 12, 7), die Erbsünde und ihre Folge bis hinan zum Zorn Gottes selbst (vgl. Eph. 2, 3) damit zu strafen, und Cyrillus von Alexandrien (Hom. 8 in Lev.), den Nachweis zu führen, dass in der menschlichen Natur also etwas Fluchwürdiges vorhanden sein müsse, weshalb denn auch das Gesetz so vielerlei Reinigungen für vielerlei Befleckung festgestellt habe. So kann denn mit Recht Gregor der Grosse (Moral. IV, 6) sagen: *Qui enim diem iam aeternitatis videt, aegre diem suae mortalitatis sustinet. Geschaffen*, meint er, sei der Mensch rein, aber in Sünden *geboren*, und fragt dann: *Quid est ergo diei nativitatis maledicere, nisi aperte dicere, dies mutabilitatis pereat et lumen aeternitatis erumpat?* Der Uebergang liegt dann nahe, nach dem Petrus Damianus (Epist. I, 20) rein moralisch den Fluch wendet gegen die *prosperitas, qua lenocinante in peccatum lapsus est. In qua videlicet die peccator quodam modo moritur in vulva, si ab ea quam caeperat, imo in qua male nascebatur, insisteret culpa.* Alles Das zeugt für das Gefühl der weitgreifenden Wahrheit in dem Flucheswort.

grosse Uebungen; sie kommen, man merkt's ihm an, und er bewährt, dass er kein Neuling ist.“ Wohlan denn, behalten wir das im Auge! Vom Schlund der Hölle empor hat des Herrn selige Gewissheit den Klagenden gezogen (Calvin), dem *Verstricktsein in die Höllenmacht* gilt sein Fluch, der *von der Sünde gebrochenen Natur* des irdischen Lebens (Clemens Alexandrinus, Strom. III, 8), der Fluch, der aus der Qual derselben selbst geboren (Chrysostomus), da die Heiligen ihren Ruhm haben in der Anfechtung, die sie bewährt Röm. 5, 3 f. Mehr als Leidenszagen ist also hier, und wir wundern uns nicht, wenn Origenes hinaus sah bis auf die finstere Nacht in der Seele des Welterlösers im Garten Gethsemane dort. Das allgemeine Wehe der Erde ist des Propheten Schmerz geworden (Severus). Die irdisch qualvolle Natur bricht sich an der Berufungsweihe, und die Rede des Fluchs erscheint als Spiegelbild dieses Gebrochenseins. Darum der hochpoetische und feierlich ernste Klang, der in dem ganzen Widerspruch aushallt, von dem des Heiligen Herz zerrissen wird, Sorge und Jammer dem treuen Dienst des Heiligthums Jehovahs selbst! Es schildert demnach der Fluch in seiner ganzen Tiefe die Macht der Uebelthäter über des Armen Seele Vs. 13, welche die Herrlichkeit des Herrn bricht für alle Zeit.

Was der Fluch über einen längst vergangenen Tag sagen will, wie er auch 15, 10 und Hi. 3, 1 vorliegt, lässt nicht als Ausgeburt des blinden Affects sich fassen, sondern, weil die Existenz, die er in's Dasein brachte, annoch Wesen hat, so gilt, auch vergangen, er selbst noch für wesend, und sein Wesen soll nun gebrochen und finster sein in der Qual, um Alles finster zu machen, das von ihm ausgegangen war. Der Fluch über den, der mit der Verkündung der Geburt des Knaben den Vater erfreuen wollte, veranlasst zur Frage, womit der Solches verdient. Der Nachdruck liegt auf שמח שמחהו, er wähnte ihm eine ganz aussergewöhnliche Freude zu machen, ihn zu erfreuen aus Herzensgrund, weil eben ein *Knabe* das Kind. Aber war nun das sein Wille, wo tiefste Qual und Noth statt Freude, war's so unrecht, wenn der Lüge

Fluch lohnt? — Sein Schicksal wird dem der gottgerichteten Städte Sodom und Gomorrha Gen. 19, 29 gleich gestellt, so dass des Herrn Gericht ihn zermalmen soll. Einen Grund, ושמע auf den Vater zu beziehen, der, hätte das Elend er gekannt, gewiss gejammert, giebt nichts. Vielmehr soll dem, der Freude künden wollte, nichts als Jammer und Elend zum Lohne werden. Morgens, wo das frische Wehen des rosigen Lichtes sonst nur die Stimme der Lust weckt, da töne ihm Klagegeschrei (זעקה), und in der Stunde der Mittagsglut, deren strahlende Helle sonst des höchsten Erdenglückes Funkeln wiederleuchtet, finsteres Tosen lärmender Noth (תרועה). Wie wehevoll das, es ist Ausfluss des Looses, das Sodom traf. — Das Motiv zu solchem Wunsche der fluchenden Seele bietet dem Seher sein Leben als solches, dass Gott ihn nicht getödtet, bevor er das Licht der Tage erblickt. מרחם ist nicht nach der Geburt, sondern im Schoosse selbst (LXX. Peschito), von der Zeit ab, da er in ihm war, der Tod nämlich zugleich mit der Mutter, die dadurch immer schwanger geblieben, *quae nunquam edit partum* (Vatablus). Das wünschte auch Hiob 10, 18. Seine Mutter sollte sein Grab sein. Der Tödtende ist nicht genannt, aus Vs. 16 ergiebt sich sachlich Jehovah, dem Gedanken zunächst aber der, der die Sense geschwungen, die sein Dasein hätte abschneiden sollen. Jetzt muss er fragen, warum der Grabesnacht er entstiegen, um — in Grabesnacht das Lebenslicht langsam verglimmen, das arme Menschenherz stückweis brechen zu sehen. Jammer und Herzeleid ist das Loos der verfinsterten Seele, Ausgeburt des Todes, Todesgrauen selbst. Was sollte Tod gegen Tod erst wechseln?

Sprach der Prophet solche Worte auf Anlass einer tyrannischen Gewaltübung seitens des dazu immerhin nach Stand und Amt scheinbar berechtigten Paschchur, so zeigt damit er den ganzen Ernst dieser Handlung des Tempeldieners, und motivirt zugleich den göttlichen Rath, nach dem פשחור zu מגור מסביב werden soll. Dies Grauen hat den Verkünder des Gottesrathes selbst befallen. Er erliegt ihm, vergeht darunter. Aber doch ist seines Sieges er sich gewiss, auch

das Schwerste, das von dem treulosen Gottesvolk über seine Treue im Dienst des Herrn verhängt werden mag, er wird es tragen, weil ewiger Preis des Herrn sein Lohn. Die Stellung der Redenden zu einander giebt den Worten auch hier ihr Gewicht und beschliesst das Geheimniss, kraft dessen sie den Gerichten des Herrn über das verworfene Volk Bedeutung leihen für die Ewigkeit. Daher wird auch die unzweideutige Anlehnung des Klagenden an Hiobs Fluchrede zu verstehen sein. Es ist freilich sehr einfach zu behaupten, Jeremias habe die Worte daher entlehnt. Aber dergleichen Redensarten befriedigen nur das wissenschaftliche Gewissen nicht. Dass es geschieht, bürgt einmal für die hohe Absicht der Dichtung im Hiob, deren wahrhaft theokratische Bedeutsamkeit, und geht sodann aus der Gleichheit der Situation des Propheten mit der des leidenden Gerechten mit Nothwendigkeit hervor. Die wörtliche Beziehung ruft dem Hörer die ganze Person, den ganzen Verlauf ihrer Geschichte mit in das Gedächtniss, und stellt den Kampf des theokratischen Bewusstseins überhaupt um seine höchsten Lebensgüter dar.

II. UNTERWERFUNG UNTER NEBUKADNEZARS MACHT.

KAPITEL XXI.

Hatte der Prophet das ganze tiefe Wehe seiner Lebensaufgabe und die Gewissheit des Sieges uns gezeigt, in dem trotz allem Unterliegen unter Jammer und Noth er überwindet, so versetzt uns das zunächst folgende Wort hinein in die Tage, wo der schlaffe Geist der Zermalmten nur in dem Mann voll klagenden Wehes seine Stütze sucht. Als im neunten Jahre seiner Herrschaft Zedekias dem Könige von Babel den Eid der Treue gebrochen, weil von Aegypten er Hülfe hoffte, belagerte Nebukadnezar Jerusalem, die Treulosigkeit zu strafen. Zwar zogen die Aegypter zum Entsatz heran 37, 5, und der König, eingedenk vielleicht so glänzender Siege, wie Jehovah sie dem Hiskias einst gegen Assur's Macht gewährt (Jes. 37, 21—37), hofft auf eine Wunderthat

des Herrn. In solcher Hoffnung möchte er sich fest machen, möchte auf sicherem Grunde seine Aussicht auf Hülfe aufbauen, und schickt darum zu Jeremias, dass des Herrn Rath er erforschen und ihm enthüllen möge. Da ist es, wo der Prophet das Wort gesprochen:

Das Wort, welches zu Jeremias geschehen von Seiten Jehovahs, 21,1
als der König Zedekias zu ihm sandte Paschchur, den Sohn des Mal-
kijah, und Zefanjah, Sohn des Maasejah, den Priester, mit dem Be-
fehl: Forsche doch um unsertwillen bei Jehovah. Denn Nebukadnezar, 2
Babels König, streitet wider uns. Vielleicht möchte Jehovah an uns
thun nach all seinen Wunderwerken, und jener zieht hinauf fort von
uns. Da sprach Jeremias zu ihnen: 3

Also sprechet zum Zedekias: Also hat Jehovah gesprochen, der 4
Gott Israels. Siehe, ich wende des Streites Waffen, die in euren
Händen sind, mit denen ihr streitet gegen den König von Babel und
gegen die Chaldäer, die euch bedrängen, von aussen der Mauer, und
habe sie inmitten dieser Stadt gesammelt, und ich streite gegen euch 5
mit ausgereckter Hand und mit starkem Arm und mit Zorn und mit
Grimm und mit grosser Wuth, und habe, was in dieser Stadt wohnt, 6
geschlagen, sowohl Mensch als Vieh, an einer grossen Seuche sterben
sie. Und darnach, Spruch Jehovahs, gebe ich Zedekias, den König 7
von Judah, und seine Knechte, und das Volk, und die übrig geblieben
in dieser Stadt von der Seuche und dem Schwerdt und dem Hunger
in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand
ihrer Feinde, und in die Hand derer, die ihre Seele suchen, und dem
Schwerdte zum Frass hat er sie geschlagen, hat kein Mitleid mit ihnen
und keine Schonung und kein Erbarmen.

Und zu diesem Volke sollst du sprechen: Also hat Jehovah ge- 8
sprochen: Siehe, ich lege eurer Wahl vor den Weg zum Leben und
den Weg zum Tod. Wer wohnen bleibt in dieser Stadt, wird sterben 9
durch das Schwerdt und durch den Hunger und durch die Seuche.
Aber wer hinausgeht und fällt den Chaldäern zu, die euch bedrängen,
der wird am Leben bleiben, und seine Seele ist ihm zum Raube ge-
worden. Denn ich habe mein Angesicht gekehrt wider diese Stadt 10
zum Bösen, und nicht zum Guten, Spruch Jehovahs, in die Hand des
Königs von Babel wird sie übergeben werden, und er verbrennt sie
mit Feuer.

Und zum Hause des Königs von Judah: Höret Jehovahs Wort, 11
Haus Davids! Also hat Jehovah gesprochen: Urtheilt auf den Mor- 12
gen nach dem Rechte, und rettet, wer beraubt, aus des Unterdrückers
Hand, damit nicht ausgehe wie Feuer mein Grimm, und brennt, und
ist Keiner, der es lösche, der Bosheit zufolge ihrer Handlungen.

Siehe, ich will an dich, die du wohnest im Thale, ein Fels in 13

der Ebene, Spruch Jehovahs, ihr, die ihr sprechet: Wer mag nieder-
14 kommen zu uns, und wer mag eindringen in unsere Raststätten? Und
ich habe euch heimgesucht nach der Frucht eurer Handlungen, Spruch Jehovahs, und habe ein Feuer angezündet in ihrem Walde, und es frisst Alles, was um sie her ist.

Die historische Einführung des Weissagungswortes aus der Zeit des Zedekias Vs. 1—2 lässt die Stellung desselben hier, wo später (Kap. 25) erst wieder Jojakims Tage dem Sehergeiste sich für die Offenbarung Jehovahs bedeutsam darstellen, als eine durch sachlichen Bezug gegründete erscheinen. Es treten nämlich Anfang und Ende der Verwerfung sich gegenüber. Was Jeremias dort bei dem Zerschellen des Kruges im Thale Ben Hinnom Kap. 19 begonnen, das hat bis an des Ausgangs Vollendung hin er geredet, wo es, zur Erfüllung reif, nun wirklich hereinbricht, so dass die grosse weltgeschichtliche Bedeutung der verkündeten Gefangenführung darin gezeichnet ist. Darum zerspaltet sich das Wort eines Gedankens in die mannigfach gewandten Anreden, immer dieselbe harte Kunde, zuerst an Zedekias als directe Antwort auf seine Frage, statt der gehofften Wunderthat Jehovahs Schrecken der Belagerung und innere Auflösung aller Lebensverhältnisse und schliesslich Wegführung nach Babylon Vs. 3—7, dann das Doppelte im Weiteren, wie der Herr dem Volk die Wahl lässt, ob Heil es oder Wehe wolle, indem denen, welche die Stadt verlassen und den Chaldäern sich ergeben, Rettung werden solle, den Uebrigen aber Untergang in dem Brande, der die Stadt des Heils verzehrt Vs. 8—10, und wie dem Hause Davids, auf dem doch der Segen der Verheissung ruht für Israel, das drohende Geschick zur lauten Mahnung wird, in Recht und Gerechtigkeit sich zu bewähren, dass die Verheissung dennoch zur Wahrheit werden möge, da unaufhaltbarer Untergang nun verschlingen soll, was nicht heilig, wie der Herr heilig ist, Vs. 11—14.

Vs. 1—2. Die Gesandtschaft, welche der König an den Propheten abordnet, ist von Männern gebildet, die durch ihre Stellung gewiss eben so bedeutsam hervorragten unter der

Menge des Volks, wie eigenthümlich bezeichnende Namen sie auszeichneten. Mit welchem Nachdruck die Propheten gerade daran ihre Weissagung angeknüpft, zeigt besonders das Beispiel Sakh. 6, 10 ff. 7, 2 ff., und tritt uns bei Jeremias überall als mit Bewusstsein gesucht entgegen. Paschchur (38, 1) ist nicht der 20, 1 als Feind des Propheten thätige Tempelbeamte, Sohn Immer's, sondern gehört nach 1 Chron. 24, 9 in die fünfte Ephemerie durch seinen Vater Malkijah. Das weithin sich erschliessende Glück (פשחור) erscheint aus dem Bekenntniss geboren, dass Jehovah König in Ewigkeit (Ex. 15, 18) auch diesem Geschlecht (מלכיה). Zefanjah, aus der vier und zwanzigsten Klasse nach 1 Chron. 24, 18, ist durch seine späteren Schicksale 52, 24 ff. der Volksgeschichte noch bedeutsamer geworden, und dass Jehovah ihn verbirgt im Schatten seiner segnenden Hut (צפניה), ist Folge davon, dass er sein Werk. מעשיה ist seines Vaters Name (37, 3). Es ist, als sollte der gute Klang dieser Namen im Verein den Sinn des Königs deuten, in dem er sie als Gesandte an den Seher braucht, als wollte er die Gottesmacht des Lebens sich ganz zu eigen machen, als sein eigen geworden damit bekennen, um des Gottesschutzes theilhaftig und gewiss zu werden bei der ihn umdrängenden Noth. Sind nun die Männer besonders angesehen, so ist die Gesandtschaft vorwiegend ehrenvoll für den Knecht Gottes. Man kann darüber sich wundern bei der sonsther bekannten treulosen Gesinnung des Königs. Und vermögen wir gleich nicht zu entscheiden, ob er seine Leute heimlich sandte, trotz des öffentlichen Scheins nur seines Volkes Träume von Sieg und Herrlichkeit zu träumen, Gottes Ordnung für die drohende Zukunft kennen und darunter sich beugen zu lernen, oder ob mit solenner Feierlichkeit im öffentlichen Staatsinteresse, so trifft hier, wie in manchen davon so fern liegenden Lebenskreisen, schlagend das Wort zu, mit dem Graf Zinzendorf über die Botschaft sich erklärt. „Eine ziemlich cavaliere Anforderung, sagt er, bei so schlechten Umständen. Aber so unglücklich sind die Vornehmen! Es ist in der That so, als wenn es nur von ihnen abhinge, sich mit Gott einzulassen, als wenn er nur

auf sie passete, als wenn ein *point d'honneur* darin stünde, und man sich damit nicht zu übereilen, sondern erst ein wenig Extremität abzuwarten hätte. 1 Kön. 22, 8.“ Freilich, aber die innere Leere und Armuth gegenüber der Alles brechenden Gewalt der Gerichte thut das Ihre dazu mit. Wir wiederholen gern des Chrysostomus Bemerkung: *τεταπεινωμένοι γὰρ ἦσαν ἐν ταῖς συμφοραῖς καὶ πρὸς τὸν θεὸν κατέφευγον τότε μόνον, καὶ οὐδὲ τότε ὡς ἐχρῆν.* Denn wie spiegelt sich der Geist des Fragenden in dem weiteren Bedenken: *τίνος γὰρ ἕνεκεν ἐρωτᾷς; ὡς εἰδὼς, ὅτι πάντως ἀληθῆ τὰ λεγόμενα; πῶς οὖν οὐ πείθῃ; ἀλλ᾽ ἂν μὲν κατὰ γνώμην ἀκούσῃς, ἐπαινεῖς τὸ λεχθέν; ἂν δὲ τὸ ἀληθὲς μάθῃς, δυσχεραίνεις καὶ ἀγανακτεῖς.* Und von der andern Seite der Ausblick auf Jehovahs Wunder: *νῦν οἶδας, ὅτι πάντα δύναται ὁ θεὸς ὑπὸ τῆς θλίψεως; πιεσθεὶς φιλοσοφεῖς; τούτων οὐχὶ νῦν τῶν ῥημάτων καιρὸς ἦν, ἀλλ᾽ ὅτε αὐτῶν κατεφρόνεις, ὅτε παροίνεις εἰς τοὺς ὅρκους τοὺς κατ᾽ αὐτοῦ.* So lernen wir die Stimmung kennen, in welcher das דרש der König verlangt von dem Seher. Gott anerkennen, ihn hören, zu ihm beten, seiner Aufschlüsse gewärtig sein und ihnen folgen, das alles liegt in dem Ausdruck der höchsten menschlichen Verehrung vor dem Herrn Hi. 5, 8. Der, der seinen Geist trägt, soll dem Elend Hülfe schaffen, dem wankenden (34, 3. 15, 1) Königsthrone Gewissheit geben, ob Gottes wunderbarer Arm jetzt wie einst sein Volk 2 Kön. 19, 35 schützen werde in der Noth. Was er möchte, dass des Herrn Zusage gäbe, ist der Rückzug (ויעלה מעלינו) des die Stadt bedrohenden Königs[1] von derselben, dass sein Druck schwinde,

---

[1] Der Name dieses Königs wird bei Ezechiel stets und an den meisten Stellen auch bei Jeremias entweder נבוכדראצר oder נבוכדראצור geschrieben, während sonst er נבוכדנצר oder נבוכדנאצר lautet. Der fremdländische Ursprung, den weder Lorsbach's Herleitung aus dem persischen نبو خدان سر, Nebo, der Götter Fürst, noch die von Bohlen's aus نبو خدا اذر, Nebo, Gott des Feuers, getroffen haben dürfte, und den zu bestimmen, erst feste Resultate über die Keilschrift abzuwarten, macht das Schwanken in dem das Ausländische sich möglichst conform gestaltenden Munde der Hebräer begreiflich. Derselbe Wechsel findet sich ja auch in der hellenischen Aussprache, da die LXX und Berosus bei Josephus (c. Ap. I, 19) den Namen *Ναβουχο-*

und Hoffnung des Bestandes wieder aufleuchte. עלה bezeichnet hier gegen die Gewohnheit 6, 26 die Richtung von Jerusalem fort. Liegt sie doch als ein Thal Vs. 13 vor des Sehers Seele, die Weihe ist geschwunden, die sie zum Himmel hob, und — nach Aram hin ist Hochland, zu dem der Feind kehren muss, vgl. 37, 5. 1 Kön. 15, 19.

Vs. 3—7. Ein religiöses Bedürfniss findet demnach auch bei Zedekias sich, wie bei andern gottlosen Männern, Saul, Achab, Achas, und das wird in Folge der Gottlosigkeit fratzenhaft zur Superstition verzerrt. Darum das Gift in des Sehers Antwort. „Hatte Zedekias sich so obenhin hören lassen, so antwortet ihm Jeremias ohne Scheu, determinirt, positiv, und gewöhnt ihn an eine andere Manier, mit dem Herrn zu handeln.“ Zinzendorf. Die Ehre besticht ihn nicht, und animoser regt das freie Wort die Tiefen des Verderbens auf und fordert, dass sie ihre trüben Wogen brechen an seiner Natur von Erz. Israel steht gerüstet zum Widerstand gegen Nebukadnezar, wie hat es fallen können? Klgl. 4, 12. Die Kriegerschaaren, welche die Stadt vertheidigten, werden in die Befestigungen zurückgedrängt, die letzten Rettungswaffen (כלי המלחמה) nicht mehr gegen den Feind gewandt, sondern gegen das eigene Elend (Pappus), um nicht sowohl von Gefangenen auf einen Platz zusammen geworfen zu werden, als vielmehr im Kampf gegen einander Verheerung anzurichten. Ps. 7, 17. 9, 17. Wenn Andere das אותם nicht auf die Waffen, sondern auf die Feinde beziehen (Henderson), so ist deren Versammlung in der Mitte der Stadt ein Thun ohne Absicht und erkennbaren Zweck, da sie eben der ganzen Weite erst Herr sein mussten, bevor von der Mitte aus ein Operationsplan thunlich. Das ist die Drohung vom *Gott*

δονόσορ, Abydenus dagegen bei Eusebius (Praep. Ev. IX, 4,) *Ναβουδρόσορος* und Strabon XV, 1, 6 sogar *Ναυβουκοδρόσορος* sprechen. Diese letzte Form wäre der aus der Keilinschrift zu Behistun für jetzt herausgelesenen Nabhukadrachara am meisten ähnlich. Es fällt dieser Zug der Chaldäer bekanntlich in die Zeit, da Nebukadnezar noch als seines Vaters Nabopolassar Mitregent Vorderasien der babylonischen Herrschaft unterwerfen sollte, nach Berosus bei Josephus Ant. X, 11, 1.

Israels. Nicht ohne bittern Nachdruck diese Bezeichnung Jehovahs hier. *Ad te nihil pertinent ista miracula. Deus manebit semper Deus Israel, quamvis te et populum perdat.* Calvin. Und mehr noch, gerade weil er *Israels* Gott, muss die Verheissung *Israels* er vollenden, die unheilige Schaar zertreten, die nicht Israel mehr ist, damit die Heiligen geboren werden des Heils am Ende der Tage, Jes. 26, 18. Darum kämpft er selbst gegen sein Volk Vs. 5. Die Chaldäer sind Söldner seines Willens. Einst stritt er für Israel, die Welt der Knechtschaft überwindend Ex. 15, 2 ff., jetzt hilft er der Welt gegen *sein* Volk. Denn sein Zorn ist entbrannt, der nur Verderbensgluten ihm athmet Deut. 32, 16. Die drei Worte אַף, חֵמָה, קֶצֶף steigern die Glut zur höchsten Potenz. Deshalb sind nicht blos Schwerdt und Spiess die Waffen, denen das Volk erliegt, sondern Hunger und Seuche (Vs. 6) weisen's aus, dass Jehovah, nicht der Erde Macht sie schlägt (Apolinarius). Ez. 20, 33. Und was dann noch übrig aus der verlorenen Menge (הנשארים), der spärliche Rest, den die drohenden Gerichte nicht hingerafft, der kommt doch endlich auch in seiner Feinde Hand, um von ihr den trostlosen Ausgang seines Elends im bittersten Tod zu erlangen. König und Heer stehen geeint in gleichem Verderbensgelüste und handeln mit und für einander. Die Abführung trifft alle Geschlechter des Volks, den König selbst (34, 4. Ez. 12, 13), und Zedekias ist in Babylon vor Gram gestorben. Ohne Schonung wird der Engel der Rache dem Alles hinraffenden Schwerdt Alles übergeben, was Israel war, 22, 25.

Vs. 8—10. König und Volk sind die beiden Träger des Verheissungssegens im Reiche Gottes, jeder in seiner Weise. Wie das Volk, jetzt seiner verlustig, dennoch seiner Erfüllung dienen soll, sagt die Wiederholung der das Gesetz einführenden Worte Deut. 30, 15. War dessen Erfüllung die Bedingung der Rettung, seine Verletzung die des Untergangs, so knüpft hier Leben und Tod sich an ein Element der prophetischen Kunde, welches noch von keines Sehers Lippen bisher ertönte, und das erst in dem Stadium historischer Entwickelung, dem des Jeremias Weissagung galt,

möglich wurde. Die Ergebung an die Chaldäer (נפל, mit על oder אל verbunden, ist, je nachdem die Richtung oder das Ziel vorwiegend im Gedanken urgirt wird, öfter dieses Uebergehen zum Feinde vgl. 1 Sam. 29, 3, und liegt somit das Trostlose des Actes selbst schon in der Wortbezeichnung) allein ist der Weg zum Leben jetzt, nicht blos, weil dadurch eine allenfalls mögliche Existenz errungen wird, sondern weil die Gefangenschaft des Herrn Wille für die sündig Gefallenen (Olympiodor). Sie *nicht wollen,* ist jetzt *Empörung* gegen den *Gottesrath.* Jeremias soll das kund machen. Wie muss das Herz ihm brechen, solches Gericht als den einzigen Weg zu schauen, auf dem die Erlangung des Heils dem Volke noch möglich, den wehevollen Weg durch Gericht und Tod (Pappus)! Da versteht man, wie dem Tage seiner Geburt der Mann hat fluchen können. Wer in der Stadt bleibt, den verschlingt ihr Sturz in ihr Verderben; wer in freiwilliger Ergebung das Joch der Knechtschaft auf sich nimmt, das unausweichlich droht, nun — Dem winkt etwa eine goldene Zukunft? Das nicht, doch bleibt er am Leben, und hat dasselbe wie einen Raub davon getragen. Was das meint? לשלל, so dass ihm es ein Raub ist. Das ist mehr als das *Saltem animam suam servavit* bei Calvin sagen würde, und auch weniger, weil nicht so streng ethisch fasslich. Es liegt in der sprüchwörtlichen Weise der Rede etwas unendlich Lebenvolles, das tiefste Wehe der mühsam ringenden Qual, und doch die Freude über die Beute an sich und das Unverhoffte zugleich (Jes. 49, 24), es handelt sich um ein Gut, an das der Erliegende Alles setzte, in dem er sein Alles hatte. Denn der Entschluss, kein Gutes mehr, sondern nur strenge Strafe zu verhängen über die Stadt, steht dem Herrn fest, 32, 29. Das Böse sucht seines Herzens Hang (פנים) für sie, und darum das finster blickende Auge (Lev. 17, 10. 20, 5), dessen düstere Strahlen das Wesen der zu Richtenden langsam, aber sicher verzehren.

Vs. 11—14. Endlich das Haus des Königs von Judah. In der äussern Erscheinung neben dem Herrscher selbst seine Mutter, Weiber, Kinder freilich, aber alle sie doch nur

als berufen, das Geheimniss der Zukunft Israels im Schooss zu tragen, bis zur reifen Geburt des Königs der Herrlichkeit es hindurch zu führen Jes. 7, 2. 13. Das ist das Erste und Wesentlichste, *ne confideret promissioni et putaret propter eam neque urbem, neque templum, neque populum eversum iri* (Coccejus). Dann aber auch, den Gegensatz der ausgearteten Königsherrschaft (13, 13. Ps. 122, 5) dieser Tage zu zeichnen gegen die Gerechtigkeit Davids und jenen Herrscher in der Furcht des Herrn, der in der Heiligkeit seiner Person dem Hause Davids die Verheissung erfüllt 23, 5 f. Es geht darum auch weiterhin das Haus Davids unmerklich in Jerusalem über Vs. 13. So wird es ermahnt, kein Vertrauen auf irdischen Schutz mehr zu setzen, wo nur Reue und Busse zum endlichen Ziele hindurchführen, und die vernichtende Gewalt, wenn vielleicht auch nicht für immer aufhalten, doch abwenden können, bis *ihre* Thaten (מעלליהם bedarf bei der lebhaften Rede des Keri Correctur מעלליכם gar nicht) sie nicht herbeiziehen mehr. Aber es ist auffallend, wie hier Alles sich in symbolisch bedeutsame Züge kleidet, und so die ewigen Tendenzen der Verkündung zeichnet. Gleich das Gericht-Halten, dem Königshause nicht sowohl darum, weil viele öffentliche Richter ihm entstammten, sondern um deswillen beigelegt, weil es eben Sache, recht eigentlich die Lebensaufgabe der königlichen Gewalt 1 Sam. 8, 5, und durch דינו משפט mit dem Begriff des gerechten und auf fester Rechtsgrundlage gesprochenen Urtheils erweitert, wird in eigenthümlicher Weise dem *Morgen* zugetheilt. War er die in den meisten Fällen festgesetzte Stunde des Gerichts (Schmieder), wie aus Hi. 29, 7 sachlich sich bewähren mag, so wäre doch hier damit gar nichts gesagt, oder wir fragen um so mehr, wozu das Alltägliche hervorgehoben. Als am Tage wandeln ist Röm. 13, 13 die Ehrbarkeit des Lebens zeichnend. So meint auch Hieronymus hier: *Non in tenebris iniquitatis, sed in luce iustitiae.* Aber eben dem *Morgen* genügt das doch noch nicht. Mag sein, früh, wachsam sei die eifrigste Pflege vgl. Jes. 26, 9. Ps. 5, 4 des Gerichts, die *sensibus magis integris* (Bullinger) allen Elenden aushilft 22, 3, es könnte den Königen die

innerlich lebendige Theilnahme an der Rechtspflege empfohlen sein, *ne inebriati indicent iniuste vel velociter et absque dilatione* (Oecolampadius). Noch kann das Feuer des Gerichts 17, 4 sich wandeln in das Liebeglühen, das auch der Sünden Menge decket. Aber dazu ist לבקר wieder nicht präcis genug. Für unsern Zusammenhang besonders lichtvoll ist בבקר in den Psalmen 90, 14. 143, 8. — die Zeit des Heils im Bild des anbrechenden Tags zum Leben nach 2 Sam. 23, 3—4. Dass *der* [illegible]m Hause Davids anbreche, dazu soll das Recht führen, das es übt, bis der Herrscher kommt, gerecht und in der Furcht des Herrn, und dann wie Morgenlicht es über die Erde strahlt, die grünend dem Himmel den Schooss ihrer Sehnsucht geöffnet. Weiter winkt die Sorge um Beraubte (גזול) hin auf die elend in der Verbannung Schmachtenden, und עושק heisst die tyrannische Obmacht der Sieger. Dann ist kein Frevel mehr, der Rache fordert (מפני רע ונו'), und Heil bricht an im Herrn. Der Ruf aber zu solchem Wandeln des Lebens geschieht nicht, als wisse der Seher nicht, dass Jerusalem fallen müsse, sondern, damit der trostlose Fall als freie Wahl des menschlichen Willens erscheine, wie der Heiland Mth. 26, 34 auch sprach (Hieronymus). Die Anrede ist Vs. 13 an Jerusalems Bewohner gerichtet. Denn sie ringen nach der Friedensstätte, die das Haus Davids auf Erden gründen soll, das Reich, darinnen Gerechtigkeit und Friede sich begegnen Ps. 85, 11. Die Namen für die Stadt sind von der blossen Aeusserlichkeit, etwa der Lage derselben auf Hügeln und in Thälern, wie das Thal Refaim, Hinnom, Tyropöon Jos. 15, 8 f. Ps. 48, 3, trotzdem, dass kaum ein Ausleger an Anderes dachte, handgreiflich weder wirklich richtig zu fassen, noch würden sie, fassbar, irgend etwas sagen. Ein richtiges Gefühl für die Nothwendigkeit einer anderweiten Fassung spricht sich zuerst darin aus, wenn צור von Aquila durch Tyrus erklärt wird, das als Meeresfeste Jerusalem an die Seite gestellt wird, wie die Wogen der chaldäischen Heeresmassen verheerend jetzt es umbrausen. Chrysostomus wies davon ausgehend auf die Reden der Propheten gegen den Stolz und die Ueppigkeit der Pracht von Tyrus hin, und es

ist darnach nahe gelegt, den *Felsen* selbst unvermittelt durch die weltfeste Felsenstadt als Bild des festen Vertrauens, des Stolzes und der irdischen Sicherheit, womit die Worte (האערים וגו') der Trotzigen ja klar stimmen, zu nehmen. Dann aber ergiebt sich צור המישר als nähere Begründung von ישבת העמק. Jerusalem wohnt im Thal, der Stätte sicherer Lust Jes. 22, 1, geschirmt von den Bergen seines Glücks ringsum, aber ist selbst auch wie ein Fels sicher, der auf weiter Ebene emporragt, unbezwinglich. In מישר liegt weiter der Blick auf die Gnadenwege Gottes, die Israel selbst ziehen muss, und die zu seiner Weihe führen, wie Jes. 40, 4, und in עמק der Blick auf das sich Bergen bei Noth und Drangsal der drohenden Gefahr. Es ist demnach die Stadt Davids angeredet 2 Sam. 5, 9 (Junius), Zion als Haupt und Sitz aller Licenz und aller Uebel, dann aber auch als die mit reichen Privilegien gezierte, weil geschirmt vom Licht des Herrn, die lange noch dem Volk den Muth gab, zu widerstehn, als Stadt der Berufung und des Heils, als Stätte des Friedens. Der Berg Zion bot durch sein natürliches Aufsteigen an der Südwestseite (s. Robinson, Trav. I, p. 389) den äusserlichen Anknüpfungspunkt des idealen Gedankens, wiewohl aber für מישור weder die Felder des Berges, noch die der Umgebung ausreichen. Sie fragen im Trotz ihrer Sicherheit, wer denn zu ihnen herniedersteigen wolle (נחת, ein kriegerischer Terminus, wie sonst ירד 1 Sam. 26, 10 ff.). Denn durch die Frage wollen sie es eben leugnen, und sie erwarten das Gegentheil (Calvin). Noch mehr sagt die weitere Frage, wer in ihren Wohnungen seine Stätte, das Ziel seines Wollens finden (יבוא) möge, als Ausdruck der grössten Sicherheit auch Obdj. Vs. 3, als seien sie durchaus unzugänglich für jede Macht, die nicht ihr. Aber was nützt das Alles gegen des Herrn Rath? Er greift an, die ihm widerstrebten, vergilt ihnen, dass sie empfangen, was ihrer Thaten Frucht (כפרי מעלליכם) 32, 19. Denn er hat das unauslöschlich fressende Feuer in Jerusalems Walde (ביערה) angezündet, dem Alles fällt. Aber ein Wald Jerusalems? Von welchem Walde spricht der Herr? Auch das nur bildlich. Die

gewaltige und erhabene Erscheinung des Waldes dient ja auch 22, 6. 7. 14. 46, 22 zum Bild der Herrlichkeit, wie denn Salomoh den grossartigen Palast aus Cedernholz Haus des Libanon genannt 1 Kön. 7, 2. Es sind also nicht die *Häuser* der Stadt 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 19., oder gar der Umgegend, deren Material im Wald gefällt, oder die waldgleich dicht an einander gereiht, oder die Götzenstätten, deren Schatten Israel so oft verlockend waren, sondern wie schon Cyrillus von Alexandrien allegorisch den Wald von den Lüsten der Welt erklärt und dem Götzendienst selbst, so hat Victor die fruchtlose Hoheit urgirt, hinter der die finstern Mächte des Verderbens, wie die Waldthiere, sich bergen. *Wald* erscheint einerseits als Majestätszeichen Jes. 5, 24, andererseits auch als zu richtendes Dunkel Jes. 21, 13. Beides eint sich hier vor des Jeremias Seele. Wie gewaltiger Erhabenheit voll ist das Bild von den Gluten des Waldbrandes, in den Israels Herrlichkeit nun zusammenfällt! Wir sehen die ganze Pracht aufflammen einer finstern Weltgrösse, die gegen das Licht Jehovahs sich entwickelt hat — die von den Fackeln der chaldäischen Eroberer angezündete Stadt ist nur ein Anschein solchen Gerichts.

III. DIE HIRTEN DES GOTTESVOLKS.

22, 1—23, 40.

Aber wie doch? Israel soll sich unterwerfen einer heidnischen Siegergewalt? Ist Jehovah denn nicht sein Hirte, der es weidet auf grüner Aue, und führt es zu frischen Wassern? Hat er nicht *seinem* Volk die Macht gegeben, dass es alle seine Feinde unter seine Füsse tritt? Das Scepter aber der Gottesgewalt — auf Zion ist es gegründet Ps. 2, 6. 110, 2, und sollte jetzt in der Hand eines heidnischen Tyrannen sich schwingen, Israel zu verderben unter der götzendienerischen Tyrannei der Feinde des Gottesreichs? Sind denn die Hirten verstummt im Volke selbst, die es zu den Weihen des Gotteslebens führen sollten? Jehovah hatte doch zu Leitern Israels sie eingesetzt, Priester, Propheten, Könige. Aber

— das ist die Lösung all der bangen Fragen theokratischer Sehnsucht — sie sind ihrem Berufe untreu geworden, des Volkes Leiter haben es in die Irre geleitet, seine Führer sind Aufrührer geworden, Jes. 1, 23. Hos. 9, 15. Darum erhebt der Weissagung Stimme sich gegen sie, vernichtet jede Hoffnung auf Heil, die der Ausblick auf ihr Bestehen gewähren könnte, vernichtet sie in ihrer falschen Stellung zum Gottesvolk, damit des Herrn Knecht (25, 9), Nebukadnezar, an ihrer Stelle das Volk zu seinem Berufe einführe, indem unter den Fusstritten seiner Macht es verhauchen muss. Die vom Gericht des Herrn vernichtete Erscheinung jener versunkenen Hirten wird dadurch zur Weissagung auf den, der in dem dreifachen Strahle seiner ewigen Gottheit die Menschheit erhoben in der Zeit zur Wahrheit der priesterlichen, der prophetischen, der königlichen Substanz in aller Kreatur, zur Weissagung auf den, der Israel richtet, um ihm das Leben zu geben ewiglich.

Dass Jeremias hier die Gesammtheit *aller* Hirten im Auge habe, leuchtet aus der markirten Nennung auch der Priester 23, 11. 33. 34 klar hervor. Und doch fällt es auf, dass sein Wort zunächst das davidische Königshaus trifft 22, 1—23, 8, und dann gesondert zwar 23, 9—40 die Propheten, der Priester aber nur wie nebenher gedenkt. Ob das grundlos sein dürfte? War die Stellung des Priesterthums zum *Leben* des gefallenen Volkes eine andere geworden, war es in Wahrheit als Leitung des Volkes sporadisch nur noch Israels Himmel erleuchtend, durfte in der das Leben spiegelnden Weissagung es anders sein? Es liegen gerade bei Jeremias der Andeutungen genug vor, welche die weltliche Versunkenheit des Priesterstandes und seinen Abfall von den theokratischen Weihen documentiren. Israel selbst war ja kein priesterliches Volk mehr V. 2, 2—3. 12. 22. Ebenso bedeutsam erscheint uns auch die Weise, wie das Haus Davids hier auftritt. Thomas schon hat zwischen den Drohungen, mit welchen die letzte Weissagung Israels Königshaus vernichtet, und denen, welche wir demnächst zu erwägen haben, den Unterschied wahrgenommen, wie in

jenen die Strafe an der Könige Leben dringe durch des Volkes Strafe, in diesen dagegen unmittelbar in ihrer eigenen Person sie gerichtet würden. Darin liegt ein vollkommen berechtigter Gesichtspunkt, wenn auch die eigentliche Absicht der Aufeinanderfolge die Darlegung dieser Doppelseitigkeit nicht war. Denn wenn wirklich dem Volke noch Errettung von dem letzten Wehe durch Ergebung an Nebukadnezars Macht hätte werden können, so traten dem Seher nun die Hindernisse solcher Rettung verheissender Aussicht entgegen, und diese bietet zunächst und vor allem Andern die Persönlichkeit der Träger des Davidischen Königthums, dies, dass sie den Sündendienst des Volkes nicht überwunden im Licht der ewigen Verheissung, welche ihrer Krone Gottesglanz gewesen, sondern an seiner Stelle ein jeder denselben vermehrt und die Heerde des Herrn nur trüberem Verderben zugeführt haben. Darum reiht sich hier an die Weissagung aus dem neunten Jahre des Zedekias eine andere an, deren historische Beziehungen auf einen Zeitraum von etwa zwanzig Jahren hinausweisen, der jener Epoche vorbereitend vorangegangen. Auch sie trifft das Königsgeschlecht, aber deutlich in Rücksicht darauf, wie dem frommen Könige Josias es entstammt, und doch nicht des Herrn Knecht wie er, und deshalb verworfen ward von seinem Angesicht. Joachas war nach Aegypten abgeführt, Jojakim in der Chaldäer Gewalt einem schmählichen Elend erlegen, Jekhonjah nach Babel in die Gefangenschaft gezogen, das war ein eigenthümlich wehevolles Loos derer, die doch Hirten sein sollten dem Gottesvolk! Der Prophet schaut es im Verheissungslichte. Auffallend ist dabei einmal, dass den Joachas er mit dem Namen Schallum Vs. 11 vgl. 1 Chron. 3, 15 nannte, als habe jener den Königsnamen gar nicht getragen, oder kenne er ihn nicht, und dann, dass auch Khonjah Vs. 24. 26, während er sonst (24, 1. 27, 20) Jekhonjah heisst und in dem geschichtlichen Stück 52, 13 Jojakhin, hier mit eigner Namensform genannt ist. Zufällig wird das schwerlich sein. Bei dem Ersten ist die Absicht der Anlehnung an des Namens Bedeutung שלום, Vergeltung, sehr klar in dem

Wortlaut der Rede selbst geboten, für das Andere werden wir am natürlichsten in der temporellen Färbung der Form den Grund wahrnehmen können, sofern כניהו gegenüber יכניה die Festigkeit im Schirm und Schutz Jehovahs als eine zerronnene, die Herrlichkeit Israels also als eine vergangene darstellt. Und darnach gliedert sich uns denn der Bestandtheil unserer Weissagung, der A) dem Königshause gilt, in vier Glieder, indem 1) zunächst die Gesammtheit desselben als Einheit aller es besondernden Individualitäten vor des Richters Auge sich stellt Vs. 1—9, sofern Segen und Fluch ihm vorgelegt zur Wahl freien Willens für das nothwendige Geschick, dann 2) Vs. 10—12 über Schallum, 3) Vs. 13—19 über Jojakim, 4) Vs. 20—30 über Khonjah das drohende Missgeschick heraufgerufen wird. Wir fragen natürlich nicht, ob solche Worte von dem Propheten den Königen ins Gesicht geredet (Schmieder), nicht einmal, ob gerade diese Laute irgend an einer Stätte von seinen Lippen tönten. Dennoch gelten sie ihnen, und der Prophet hatte wohl Muth, den Blitz des Schwerdtes Gottes, das er führte, in jede Majestät der Erde zu schleudern. Wir wissen aus 37, 2, wie dem Zedekias er entgegen trat, und auch eines Jojakim blutiger Glanz würde seine Schärfe nicht haben lähmen können. Doch genügt der prophetischen Absicht hier das überhaupt erschallte Wort, es genügt, dass die weissagenden Reden dahin ausgingen, dass das ihr letzter Gipfel, ihr concretes Ziel gewesen. Und jedenfalls zermalmten seine Worte allen Traum menschlicher Gewalt, dass das Gericht vernichtend jede Majestät der Erde niederwerfe, die im Staube sich regt, empörerisch gegen ihn. So redet denn der Seher zu dem Königshause zuerst, und dann B) im andern Theile seines Wortes zu den mit ihm Israel verderbenden Prophetenschaaren gewandt, solcher Weise:

22,1 Also hat Jehovah gesprochen: Geh hinab in das Haus des Königs
2 von Judah und rede dort dieses Wort! Und du sprichst: Höre Jehovahs Wort, Judahs König, der du thronest auf Davids Stuhl, du und deine Knechte und dein Volk, die da eingehen zu diesen Thoren!
3 Also hat Jehovah gesprochen: Thuet Recht und Gerechtigkeit und rettet, wer beraubt, aus des Unterdrückers Hand, und Fremdlinge und

Waisen und Wittwen haltet nicht nieder, übet kein Unrecht, und
unschuldiges Blut vergiesset nimmer an diesem Orte. Denn wenn 4
ihr thuet, wirklich thuet dieses Wort, dann sind in die Thore die-
ses Hauses Könige eingezogen, die thronen dem David auf seinem
Stuhl, fahrend auf Wagen und auf Rossen, er selbst und seine
Knechte und sein Volk. Aber wenn ihr nicht gehorchet diesen Wor- 5
ten, bei mir hab' ich geschworen, Spruch Jehovahs! Denn in Trüm-
mern wird dieses Haus zerfallen! Denn also hat gesprochen Jehovah 6
über Judah's Königshaus: Ein Gilead warst du mir, des Libanons
Haupt — ja, wenn ich dich nicht zur Wüste mache, Städte, jede
unbewohnt! Und ich habe geweiht wider dich Verderber, Mann und 7
seine Waffen, und die haben abgehauen deiner Cedern erlesenste und
aufs Feuer fallen lassen, und sind vorübergezogen viele Nationen an 8
dieser Stadt und haben gesprochen, Einer zum Andern: Um weswillen
hat Jehovah gethan also dieser doch so grossen Stadt? Und haben 9
gesprochen: Um deswillen, dass sie verlassen haben den Bund Jeho-
vahs, ihres Gottes, und beugten anbetend sich vor andern Göttern,
und dieneten ihnen!

Weinet nicht um den, wer todt, und klaget nicht um ihn! Weinet, 10
ja weinet um den, der hingeht! Denn nimmer wird er wiederkehren,
dass das Land er schaute, da er geboren. Denn also hat gesprochen 11
Jehovah zu Schallum, dem Sohn Josias, Königs von Judah, der König
ward an Josias, seines Vaters, Statt, da er ausgezogen von diesem
Orte: Nimmer wird dahin er wiederkehren. Denn an dem Ort, dahin 12
sie ihn gefangen geführt, da wird er sterben, und dies Land wird nie-
mals er wiedersehen.

Ha, wer sein Haus bauet in Ungerechtigkeit und seine Söller 13
in Unlauterkeit, seines Nächsten Dienste gebraucht er umsonst, und
seinen Lohn zahlt er ihm nicht! Der da spricht: Ich baue mir ein Haus 14
in die Weite und geräumige Söller, und hat sich Fenster gehauen
und mit Cedern getäfelt und mit Roth gemalt, — solltest du König 15
bleiben, weil so eifrig du nach Cedern? Dein Vater, hat er nicht
gegessen und getrunken und Recht geübt und Gerechtigkeit, da war
ihm wohl? Streite der Elenden Streit und der Armen! — dann wird's 16
wohl! Ist das nicht das mich Kennen? Spruch Jehovahs. Denn nicht 17
ist — deine Augen und dein Herz auf Anderes, denn auf deinen Ge-
winn, gerichtet und auf des Unschuldigen Blut, zu vergiessen, und auf
Peinigung und Bedrückung, zu thun. Darum hat also gesprochen Jeho- 18
vah zu Jojakim, dem Sohn Josias, König von Judah: Niemand wird
trauern über ihn: Ha mein Bruder und ha Schwester! Niemand trauern 19
über ihn: Ha Herr und ha seine Hehre! Esels Bestattung wird er
bestattet, Schleppen und Schleudern fernweg von Jerusalems Thoren!

Steige hinauf zum Libanon und schreie, und in Basan lass er- 20
schallen deine Stimme, und schreie von Abarim aus. Denn gebrochen

21 sind Alle, die dich lieb hatten! Ich habe zu dir geredet, da du sicher
warst, gesprochen du, ich höre nicht! Das ist dein Weg von deiner
22 Jugend auf. Denn nimmer hast du gehört meiner Stimme. Alle, die
dich weiden, weidet Wind, und die dich lieben, gehen in die Gefangenschaft hin. Denn alsdann wirst du zu Schanden werden und voll
23 Schaam ob all deines Unheils. Die auf dem Libanon du gethront,
auf Cedern dein Nest gebauet, wie wirst so hold du sein, wann an
24 dich kommen Wehen, die Qual wie einer, die gebiert? So wahr ich
lebe, Spruch Jehovahs, wenn nicht Khonjahu, der Sohn des Jojakim,
König von Judah, als Siegel liegt auf der Hand meiner Rechten!
25 Denn von dort werd' ich dich abreissen. Und ich habe dich preis
gegeben in die Hand derer, die deine Seele suchen, und in die Hand
derer, vor deren Gewalt du Grauen hast, und in die Hand Nebukad-
26 nezars, Königs von Babel, und in die Hand der Chaldäer, und dich
gefegt und deine Mutter, die dich geboren, über ein anderes Land
hin, daselbst ihr nicht geboren worden, und daselbst werdet ihr sterben.
27 Aber nach dem Lande, nach dem hin ihrer Seele Begehren sie ge-
28 richtet zurückzukehren, dahin werden sie nicht zurückkehren. Ist
ein Gefäss, verachtet, zerschellt, dieser Mann, Khonjahu, oder ein Geräth, an dem kein Wohlgefallen? Warum sind sie verschmäht, er
und sein Saame, und sind geworfen in ein Land, das sie nicht kannten?
29 Land, Land, Land, höre Jehovahs Wort! Also hat Jehovah gespro-
30 chen: Zeichnet ein diesen Mann — kinderlos, einen Helden, dem kein
Gedeihen in seinen Tagen. Denn nicht wird Gedeihen von seinem
Saamen irgend Einem, der throne auf dem Stuhl Davids, und herrsche
fürder in Judah.
23,1 Ha! Hirten, verderbend und zerstreuend meiner Weide Heerde,
2 Spruch Jehovahs! Darum hat also gesprochen Jehovah, Israels Gott,
über die Hirten, welche mein Volk weiden: Ihr habt meine Heerde
zerstreuet, und liesset da sie zerstieben, und habt nicht Sorge gehabt
um sie. Siehe, ich habe Sorge um euch betreffs der Bosheit eurer
3 Thaten, Spruch Jehovahs! Aber ich will den Rest meiner Heerde
sammeln aus allen Landen, dahin ich sie habe zerstieben lassen, und
4 habe sie wieder gebracht auf ihre Anger, und sie sind fruchtbar geworden und haben sich gemehrt, und habe Hirten über sie aufgestellt,
und die weiden sie, und sollen nicht mehr Furcht haben und nicht
mehr erschreckt werden, und nicht mehr Sorge um sie sein, Spruch
5 Jehovahs. Siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da erwecke ich
dem David einen Spross, gerecht, und der herrscht — ein König, und
6 ist weise, und thut Recht und Gerechtigkeit auf Erden. In seinen
Tagen wird Judah Hülfe werden, und Israel wird sicher wohnen, und
dies ist sein Name, damit man ihn rufet: Jehovah unsere Gerechtig-
7 keit! — Darum siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da werden
nicht mehr sie sagen: So wahr Jehovah lebt, der die Kinder Israels

heraufgeführt aus dem Lande Aegypten, sondern: So wahr Jehovah 8
lebt, der heraufgeführt, und der gebracht den Saamen des Hauses
Israel aus dem Land nach Norden und aus allen den Landen, dahin ich
sie habe zerstieben lassen, und sie wohnen auf heimischem Boden.

Ob der Propheten ist mein Herz gebrochen, in meinem Innern 9
erzittern alle meine Gebeine, ich liege wie ein Mann im Rausche,
und wie ein Held, den Wein überkommen, vor der Gewalt Jehovahs und
vor der Gewalt der Worte seiner Heiligkeit. Denn von Unzüchtigen ist 10
voll die Erde. Denn vor des Fluches Gewalt ist welk geworden die Erde,
trocken der Wüste Anger, und so ward ihr Laufen böse, und ihre
Heldenstärke nicht also. Denn selbst Prophet, selbst Priester, haben 11
sie gefrevelt, selbst in meinem Hause ich ihre Bosheit gefunden,
Spruch Jehovahs. Darum wird ihr Weg ihnen wie Schlüpfriges wer- 12
den, in Finsterniss werden sie hinausgestossen, und sind gefallen in
ihr. Denn ich bringe über sie Böses, das Jahr der Sorge um sie,
Spruch Jehovahs. Und an den Propheten Samarias hab' ich Thor- 13
heit gesehen, sie sind weissagenden Geistes voll in Baal, und so füh-
ren sie mein Volk, Israel, in die Irre. Und an den Propheten Jerusa- 14
lems hab' ich Schauererregendes gesehn, Unzucht Treiben und Einher-
gehen im Truge, und sie haben stark gemacht der Uebelthäter Hände,
dadurch, dass sie nicht umgekehrt sind, Jeglicher von seiner Bosheit,
sie sind mir Alle wie Sodom geworden, und Alle, die in ihr wohnen, wie
Gomorrha. Darum hat also gesprochen Jehovah Zebaoth über die 15
Propheten: Siehe ich lasse sie speisen mit Wermuth, und habe sie mit
Giftwasser getränkt. Denn von Seiten der Propheten Jerusalems ist
Entweihung ausgegangen der ganzen Erde.

Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: Höret nicht auf die 16
Worte der Weissager, die euch weissagen. Verderben bringen die
euch, Gesichte ihres Herzens reden sie, nicht aus Jehovahs Munde, 17
indem sie fort und fort zu denen sprechen, die mich verachten: Geredet
hat Jehovah: Friede soll euch werden, und, Jeglicher hingehend in seines
Herzens Härtigkeit, haben sie gesprochen: Nicht wird Böses über
euch kommen. Denn wer hat gestanden in Jehovahs Rath, und sieht 18
und hört sein Wort? Wer hat gelauscht meinem Worte, dass er
hörte? Siehe, ein Sturm von Jehovah, Grimm ist ausgegangen, und 19
Stürmen daher wirbelnd, über der Frevler Haupt wirbelt er. Nicht 20
wendet der Zorn Jehovahs sich, bis er es thut, und bis er ausführt
seines Herzens Plane. Am Ende der Tage werdet einsichtsvoll darin
ihr Einsicht haben. Ich habe die Weissager nicht gesandt, und sie 21
sind gelaufen, habe zu ihnen nicht geredet, und sie haben geweissagt.
Und wenn sie gestanden in meinem Rathe, da mögen meine Worte sie 22
hören lassen mein Volk und abwenden sie von ihrem Weg, dem
bösen, und von der Bosheit ihrer Thaten. Bin denn eine Gottes- 23
macht ich von nahe, Spruch Jehovahs, und nicht eine Gottesmacht von

24 ferne? Oder mag ein Mann sich verbergen im Verborgenen, so dass
ich ihn nicht sehen möge? Spruch Jehovahs. Bin denn nicht ich es,
der Himmel und Erde füllt? Spruch Jehovahs.
25 Ich habe gehört, was die Weissager gesprochen haben, die Lügen
weissagen in meinem Namen, indem sie sprechen: Ich habe einen
26 Traum gehabt, ich hab' einen Traum gehabt. Wie lange doch soll's
sein in der Weissager Herzen, welche die Lüge weissagen, und Weis-
27 sager des Trugs ihres Herzens? Die da sinnen, mein Volk vergessen
zu machen meines Namens mit ihren Träumen, die sie Einer dem
Andern erzählen, wie ihre Väter meines Namens vergessen haben über
28 Baal. Der Prophet, bei dem ein Traum, der erzählt einen Traum,
und der, bei dem mein Wort, der redet mein Wort, Wahrheit. Wozu
29 dem Stroh die Körner? Spruch Jehovahs. Ist nicht also mein Wort,
wie Feuer, Spruch Jehovahs, und wie ein Hammer, der Felsen zer-
30 schmettert? Darum siehe, ich bin her über die Propheten, Spruch
31 Jehovahs, die diebisch meine Worte Einer dem Andern entwenden.
Siehe, ich bin über die Propheten her, Spruch Jehovahs, welche ihre
32 Zunge nehmen und Sprüche sprechen. Siehe, ich bin über die her,
welche Träume weissagen voll Lug, Spruch Jehovahs, und erzählen
sie und täuschen mein Volk mit ihren Lügen und mit ihrem Hochmuth,
und ich habe sie doch nicht gesandt, und ihnen keinen Befehl gege-
ben, und nichts, gar nichts nützen sie diesem Volk, Spruch Jehovahs.
33 Und wenn dich fragt dies Volk, oder der Prophet, oder ein Prie-
ster also: Was ist die *Last* von Jehovah? da sprichst du zu ihnen
das, was *Last* ist, und — zerschellt hab' ich euch, Spruch Jehovahs.
34 Der Prophet aber und der Priester und das Volk, welches spricht:
Last von Jehovah, über den Mann habe Heimsuchung ich gebracht
35 und über sein Haus. Also sollt ihr sprechen Einer zum Andern, und
Jeglicher zu seinem Nächsten: Was hat geantwortet Jehovah, und
36 was hat geredet Jehovah? Aber der Last von Jehovah gedenket
nicht fürder. Denn als die Last wird fallen auf den Mann sein
Wort, da ihr verdreht habt die Worte Gottes, des lebendigen, Jeho-
37 vahs Zebaoth, unsers Gottes. Also sollst du sprechen zu dem Prophe-
ten: Was hat dir geantwortet Jehovah, und was geredet Jehovah?
38 Und wenn ihr Last von Jehovah sprechet — darum hat also Jehovah
gesprochen: Weil ihr gesprochen habt dieses Wort: Last von Jeho-
vah, da sende ich zu euch diese Botschaft: Ihr sollt nicht sprechen:
39 Last von Jehovah. Darum siehe, ich, ich hab' euch aufgehoben als grosse
Last und euch zerschellt, und die Stadt, die ich euch gegeben hatte
40 und euren Vätern, weg aus meinem Gnadenblick, und habe über euch
Schmach gegeben auf ewig und Schande auf ewig, die nicht zu vergessen.

Wohin wir uns auch wenden mit des Sehers spähendem Auge in den Kreisen der Israel leitenden und zur endlichen Erfüllung seines ewigen Berufes hinanführenden Mächte,

immer derselbe trostlose Ausblick auf Jammer und Elend, und wenn irgend wo, so bewährt denn auch hier sich im bittersten Wehe an dem Volke selbst, dass der Herr die Hirten geschlagen, und die Heerde sich zerstreuet.

A. Das Haus Davids.

22, 1—23, 8.

Man darf nur den Laut der Worte vernehmen, mit denen Jeremias von den Königen seiner Tage zu des davidischen Geschlechts Bestimmung überhaupt sich wendet (22, 30. 23, 1), darf dessen eingedenk sein, wie Israels ganze Herrlichkeit an seiner Könige Glorie hier (22, 4) gebunden, und diese hinwiederum an die Treue derer, die der Herr erwecket, dem David zu thronen als Erben seiner Verheissungen auf seinem Stuhl (22, 3), um sich lebendig in die Beziehung zu versetzen, in der des Propheten Verwerfungswort zu Salomoh's Gebete steht, da er den Tempel weihend 2 Chron. 6, 16 die Verheissung vom Throne Davids in die Mitte des ganzen Volksbestandes stellt, die der Herr erfüllen werde, wenn die Erben seines Thrones ihren Weg bewahren, dass sie wandeln in Jehovahs Gesetz, lebendig eben damit auch in die Beziehung zu der herrlichen Weissagung, mit der David am Ende seines sturmbewegten Lebens noch sterbend als mit unverwelklichem Lorbeer sich das Haupt umwunden, 2 Sam. 23, 1—7. Der Herrscher, gerecht, der Herrscher, in der Furcht des Herrn, unter dem die Erde ergrünet im Morgenlicht, der kann aus diesem Hause irdischer Niedrigkeit nicht geboren werden. Dem David giebt der Herr nicht Gedeihen, darin sah all sein Heil er und sein Wohlgefallen, weil eines Bessern Glorie so ihm winkte und seinem Volk, seine heilige, im Herrn verklärte Natur Heil und Segen seiner Sehnsucht bot. Dem Propheten liegt jetzt die historische Bewährung des von David geahnten Verfalles vor. Gedeihen ist gewichen nun von seinem Geschlecht, *der* Herrscher, den beseligt im Tode er schaute, himmlischer Glorie voll, kann aus diesem seinem Hause nimmermehr geboren werden. Aber muss er darum auf ewig verloren sein dem Volke, dessen Berufung er zum Siege über alle widerstrebenden Mächte hinausführen soll,

dessen Leben er gründen soll für die Ewigkeit? Nein; ob auch die Feinde von Aussen siegreich triumphiren über Judahs Königsmacht, ob auch in sich sie gebrochen, noch steht als reife, mannbare Jungfrau das davidische Königshaus da, schwanger, und wird einen Sohn gebären, des Name — Immanuel. Jes. 7, 14 ff. Ein flüchtiges Ausschauen auf diese Kette messianischer Momente, welche dem Throne Davids die nimmer wankende Basis sicherten, reicht aus, die weitgreifende Tendenz zu bewähren, zu der die historischen Erscheinungen der Königsgewalt in Israel in diesen Tagen der letzten Auflösung dem Auge des heiligen Sehers sich eröffnen mussten, und in dem Sinne werden wir seinen Worten die eindringliche Kraft des Gotteslebens und Gottesgerichts unschwer abzulauschen vermögen.

KAPITEL XXII.

Möchte auf den ersten Anblick hin das specielle Gericht über die drei Fürsten Vs. 10 ff., welche seit Josias auf dem Stuhle Davids gethront, rein in die Gegenwart uns zu stellen scheinen, so eröffnet doch der allgemeine Ausgangspunkt Vs. 1—9 den Blick für die grossartige Ausschau in die Fernen am Ende der Tage, und lässt uns jedes einzelne Regiment als einen Baustein ansehen zu dem Tempel der ewigen Berufung Israels, den das abschliessende Stück 23, 1—8 feiert.

1. Des Heils Bedingung.

Vs. 1—9. Es klingt ganz wie ein bestimmter Anlass im Leben seiner Tage, auf den hin von Jeremias das hier mitgetheilte Wort gesprochen, wenn ihn der Ruf des Herrn in den Palast der Könige führt, um den Bestand desselben in seiner theokratischen Herrlichkeit an den in Gott gefestigten Sinn seiner Urheber und ihre im Regiment bewährte Treue zu knüpfen. Und doch zeigt die Anrede an verschiedene Könige zu verschiedenen Zeiten im Weiteren, dass jedenfalls ein wiederholter Anlass vorauszusetzen, und dadurch dieser selbst zu einem idealen wird. Der Ausdruck des „*Hinabsteigens*" (ירד) müsste bei der hohen Lage der Königsburg unver-

ständlich bleiben, wenn wir nicht theils die Stellung des *priesterlichen* Propheten im Heiligthum des Herrn vorauszusetzen hätten, 36, 10. 12. 2 Chron. 23, 20, nicht äusserlich gerade bei Empfängniss der Botschaft vom Herrn (Henderson), aber doch ideell, vgl. Act. 10, 20, theils von den Gotteshöhen selbst herab der Befehl ertönte. Des Herrn Wort dort zu vernehmen (17, 20), ruft er *den König Judahs* auf, weil er das Scepter der weltüberwindenden Herrlichkeit im Gottesvolke trägt, und diese an Davids Stuhl (Vs. 4. 30. לדוד 13, 13) durch die heiligsten Verheissungen geknüpft (2 Sam. 7, 10 ff. Ps. 89. 132) war. *Wer* speciell der Angeredete? Schwerlich ein Einzelner zu bestimmter Stunde, sondern vielmehr, wer jemals Davids Krone getragen zu dieser und zu allen Zeiten. Und wenn dann der König selbst und die mit ihm die staatliche Gewalt theilenden Diener seiner Majestät (עבדיו) und das ihm unterthane Volk zusammengefasst werden, so bleibt kein Zweifel, dass eben diese amtliche Stellung zu der Gottesberufung, die Aufgabe des Königthums in Israel, der Welt das Heil zu erringen, sie in den prophetischen Gesichtskreis hier gerückt hat. Die Könige der Erde sollen Ps. 2, 10 sich weisen lassen, ziehen für das Reich des Herrn, dass sie den Sohn küssen, ehe denn sein Zorn entbrennt, sie zu zerschlagen. Zu segnen die Elenden der Erde, waren sie berufen, in ihrem reichsten Segen Vs. 6. Statt dessen haben sie nicht nur Segen nicht gebracht, sondern sind von dem äussersten Wehe verschlungen worden Vs. 7, und Das Alles um deswillen, dass den Herrn sie verlassen und ihres Herzens Götzen gedient Vs. 8—9. Ganz zerfallen aber ist die Aussicht auf die verheissene Zukunft des Heils noch immer nicht, noch steht sie zu erringen durch rechtschaffenen Gehorsam und Uebung der Liebe, die sich selbst vergisst, um dem Nächsten zu dienen von ganzem Herzen. Wollen die Könige Das, so soll auch der Segen nicht ausbleiben Vs. 3—4, wollen sie's nicht, nun dann sind sie gerichtet. Denn sie haben ihres Seins ewigen Grund verloren, Jehovah selbst Vs. 5. Auch hier die Alternative, die so oft (7, 6. 17, 24. Jes. 1, 19 f. Ez. 22, 7) den erwählten Knechten des Herrn den Weg gezeigt durch das

Dunkel der kommenden Tage. Der negative Ausdruck אל תחמסו, אל תנו, אל תשפכו weist auf die in dem Herzen Derer, denen das Verbot wird, vorhandene Neigung zu solchen Freveln, und wenn das Blutvergiessen an heiliger Stätte in dem במקום הזה lag, so ist's hier freilich allgemeiner, nicht wohl die Königsburg nur, sondern Jerusalem, die hochgebaute Gottesstadt. Darum dürfen wir die Ortsbestimmung zu allen Prädicaten hinzunehmen, zumal, da auch ינה, obzwar das gewaltsame Unterdrücken 46, 16. 50, 16 überhaupt, doch als Hifil häufig die bürgerliche Vexation Ex. 22, 21. Lev. 19, 33. Deshalb kann der Gedanke an Erpressungen wie die, durch welche Jojakim den Tribut für Pharao Necho 2 Chron. 36, 3 und zu seinen Bauten die Kosten zu gewinnen suchte, nicht ganz irre leiten. Nur sind auch sie kaum ein vereinzelter Laut aus vollen Jammerchören. Die Thore, zu denen die Gesegneten eingehen sollen im Fall des Gehorsams, sind anders, als die des Tempels 7, 2, und anders, als die der Stadt 17, 25, gesagt. Die Rede ist von dem königlichen Palast, und daher der Zugang durch die Pforten zur Königsburg. Israel ist ja ein *Königthum* von Priestern Ex. 19, 5—6, und als solches Träger der Berufung. Das Einziehen zu ihrer Bewährung Stätte als Segensaussicht geht auf den Pomp der Krönungszüge etwa im Orient, deren Festgepränge darin sich spiegelt. Ross und Wagen steigern die rdische Pracht der israelitischen Anschauung zu der höchsten, auch kriegerisch sieghaften (Ps. 76, 7) Herrlichkeit der Welt. Knechte und Volk waren da das lang gedehnte, vielfach gemischte Gefolge, das dem Zuge Würde und Majestät verleiht. Der herrlichste Bestand des davidischen Königthums ist demnach das hier Verheissene, dem alle Feinde der Erde erlegen. Den Gegensatz bildet das Gericht, das ihren Ungehorsam trifft, ihr Haus soll ihnen wüste gelassen werden. Mth. 23, 38. Act. 1, 20. Es ist das *Haus* zunächst die Königsburg wohl in ihrer steinernen Feste, hehr und prächtig, die Feste, zu deren Thoren die Siegeszüge der Gesegneten eingehen sollten. Dann aber wird der Bau von Stein von selbst Bild des Königshauses als Familie, so dass ihren

Fall der Zerfall seiner Herrlichkeit malt. Und das bekräftigt des Herrn Eid, der sein ewiges Wesen zur Gewähr seiner Offenbarung macht, wie 44, 26. Jes. 45, 23, die feierlichste Zusicherung Jehovahs Röm. 14, 11. Gen. 22, 16. Hebr. 6, 13f., die statt des Wortes seine Person, sein göttliches Leben zur Bürgschaft setzt, und, wie wir Stier's Beobachtung uns anschliessend sagen dürfen, „sonderlich, wo die Verheissung des fernen Zukünftigen an gewissen Hauptpunkten immer näher und näher zum Ziele rückt, einzutreten pflegt", und andererseits dem Unglaublichen, dass die verheissungsreiche Krone Davids in den Staub getreten werden möge, das Siegel himmlischer Beglaubigung giebt. Daraus versteht sich auch die Motivirung dieser Verstörung, in der wieder Jerusalem (Vs. 8) zunächst dem Hause des Königs sich substituirt, und dessen höchste Herrlichkeit und Fülle im Bilde der üppigen Pracht von Gilead und als des Libanon Krone sich durchführt, gehoben durch deren Gegensatz in der Alles niederwerfenden Feindesgewalt und stummen Verödung,[1] die ihren Spuren folgt — die Verwunderung aller Bewohner der Erde, Vs. 7—8, und endlich der Grund derselben in dem Götzendienst des treulosen Geschlechts Vs. 9. Die Bezeichnung als Gilead ist vielsagend. Die waldreichen Gebirge desselben, durch weite Viehweiden 50, 19. Hohel. 4, 1, und üppige Triften Num. 32, 1, durch Reichthum an aromatischen Kräutern, dem Sinne des Orients ein ausgewähltes Land, mit den fruchtbaren Hochebenen in dem heutigen Belka und östlich in die getreidereichen Gefilde von Hauran verlaufend, schon von 8, 22. 46, 11 her als Stätte köstlicher Pracht gefeiert, deren Name „Hügel des Zeugnisses" ihre bedeutsame Nennung (Gen. 31, 47) verbürgt. Der Libanon steigert des Bildes Leben, indem seine terrassenförmigen Abfälle nach Westen, mit Fruchtfeldern und Gärten bedeckt, durch das von den Höhen herabfliessende Schneewasser (18, 14) die reichste Aerndte und zugleich den reizendsten Anblick bie-

[1] Die Wüste, durch die Städte (ערים), deren *jede* unbewohnt (daher das singulare Khetib נוֹשָׁבָה unverändert zu belassen, und nicht in נוֹשָׁבוּ umzusetzen), in ihrer peinlichsten Oede gefasst.

ten, und das ganze Gebirge, besonders in den mittleren und niederen Regionen, eine überaus üppige Vegetation auszeichnet (Hos. 14, 6. Nach. 1, 4), „auf dem des Winters Geister brüten, dem ew'ger Schnee den Scheitel säumt, weil rosig in dem Thal von Blüthen der Sommer ihm zu Füssen träumt".[1] So schaute es schon Moses Deut. 3, 25, und der Ausdruck ראש הלבנון wird dann nach Analogie von Jes. 2, 2 den Gipfel nicht als Bergesspitze, sondern ideal als Krone des Ganzen andeuten, dem an und für sich schon der Bezug auf die Höhe aufragender und weltmächtiger Erhabenheit stehend innewohnt Jes. 10, 34 vgl. 2, 12—19, der Inbegriff aller Majestät und Anmuth. Wir glauben demzufolge nicht, dass die unzähligen hohen Bäume, mit denen diese Gebirge prangen, des Libanons Cedern, Gileads Eichen, des Königs Haus mit seinen Säulen, die Königsstadt mit ihren Palästen, des Königs Reich mit seinen volksreichen Städten zeichnen wollen, so dass dieser Wald von Säulen, Häusern, Städten im Gericht nun abgehauen werden soll, und Zion zum kahlen, abgeholzten Gebirge sich wandeln (Schmieder). Sollten die Propheten nicht geistiger die Naturen ergriffen haben? Schon Apollinarius Note „κατὰ γὰρ τῆς βασιλείας ἡ τῆς χώρας ἐρήμωσις καὶ τῶν ὑπηκόντων" führt vgl. Spr. 14, 28 auf innere Beziehung hin, und Victor wies bedeutsam auf Ez. 17, 3 ff. Als sittliches Bild aus Jes. 10, 34 her ebenso bekannt, wie aus dem tiefsinnigen Aufruf an den Libanon Sakh. 11, 1, seine Thore zu öffnen dem Gericht, setzt er den Gegensatz von höchster, sonst ungebrochener Schönheit und Fülle der Natur, die Hos. 14, 6 den Libanon zum Spiegel des verklärten Israels gemacht, und höchster Zertrümmerung des Erdenseins. Man sieht das theils aus dem Sinn des משחתים, theils aus dem איש וכליו, worin Feindesheere mit Waffengewalt bezeichnet, denen des Herrn Wort, zu himmlischem Dienst sie weihend, als Schergen der Gerichte sich bedient (קדשתי Jes. 8, 13. 13, 3). Geht darnach dann die Schilderung wieder ganz in's Bild über, wie die Cedern sie umhauen und in's Feuer werfen, so setzen wir

---

[1] Graul, Reise nach Ostindien, I S. 32.

auch das nicht einfach nur in realistisch untergelegte Bestimmungen um, sondern entkernen das Bild zu ethischer Vernichtung. Nur so entspricht auch Jes. 37, 24. Jehovah meint, dass seiner Behandlung nach (לי), seiner Treue und Pflege zufolge, so herrlich Israel gewesen und hätte bleiben mögen, dass aber diese Herrlichkeit es verloren. Und die äusserste Verwüstung, welche mit אם לא vgl. Num. 14, 35. 28 eidlich verbürgt, prägt dann in der verwunderten Frage der vorübergehenden Heiden (גוים — sie kennen ja natürlich Jehovahs Verkündungen von Alters her nicht, wie Israel thatsächlich sie vergass, und, was רבים noch weiter heraushebt, ihre *Menge* malt die intensive Grösse der Verwunderung) nach dem Warum dieses Gerichts sich aus 18, 16, vgl. Deut. 29, 24 f. 2 Chron. 29, 8. Die Antwort aber giebt den Bundesbruch und den ihn vollziehenden Götzendienst auch den Heiden verständlich als Grund des Sturzes, da diese nicht wie Israel ihre Götter (אלהיהם) verlassen 2, 11, und demnach das ganze Elend einer Natur begreifen müssen, die ihres Lebens Hort freiwillig von sich wies.

2. Joachas.

Vs. 10—12. Ging der Prophet von dem Geschick des ganzen davidischen Königshauses Vs. 3 ff. aus, so stand ihm dasselbe gegenwärtig in der Familie des *Josias* hier vor Augen. An ihn lehnt der einzelnen Könige Namen er denn an. Hätte seine Frömmigkeit dem Sohne eine Aussicht auf des Herrn Wohlwollen bieten können, so urgirt dessen Benennung nach ihm doch das Nutzlose des hoffenden Ausblicks darauf. Auf ihn selbst hin kann der Prophet weisen, der so tief betrauert war vom Volk, dass die Todtenfeier alljährlich sich wiederholte, und dem auch er nach 2 Chron. 35, 23—25. vgl. Jes. 57, 1 das Grablied gesungen. Aber dieses so tief beklagte Wehe war nicht beklagenswerth *Dem* gegenüber, was dem Manne werden soll, der aus dem heimischen Boden verstossen, seine Ruhe und seinen Frieden selbst im Grabe nicht mehr schauen mag 2 Chron. 36, 4. Joachas war von Aegyptens König entthront und in die Knechtschaft geführt worden,

und auf seine Befreiung mochte noch manches Gemüth in Israel aussehen als Stütze des Volksbestandes, bevor des Propheten bestimmtes Wort jeden Traum der Art für immer zerstörte, 2 Kön. 23, 31 ff. Er war der jüngere Bruder Jojakims gewesen und, vom Volke diesem vorgezogen, gewiss dessen ganze Hoffnung und Lust, 2 Chron. 36, 1. Sein dreimonatliches Regiment hatte ihm aber wenig Erfüllungsaussicht geboten. Auch in der Zukunft wird nun der Gestürzte keine mehr bieten, da in der Fremde er sterben soll. Sein Thron liegt zertrümmert hinter dem Elend der Gegenwart. Er heisst darum nicht einmal mit dem königlichen Würdenamen Joachas, weil Gott ihn nicht ergriffen, da er sank, und nicht gehalten, auf dass er nicht sänke, da er an ihm nicht hielt, er heisst Vergeltung (שלום), weil der Herr ihm vergolten, was er verdient, und in ihm dem Volke, vielleicht auch mit ironischem Blick auf das nur einmonatliche Regiment jenes andern Schallum, von dem 2 Kön. 15, 13 berichtet. Auch hier ist demnach ein Gegensatz von Tod und Abführung, und die Qual, welche den Tod seliger preisen heisst, denn das Leben 8, 3, lehrt uns verstehen, warum dem Todten keine Thräne mehr fallen soll. Zwar liess die altkirchliche Deutung die nächste historische Beziehung ganz fallen, wenn sie nach dem Warum dieses Verbotes fragte. Doch trifft Thomas Angabe *propter planctus inutilitatem* Sir. 38, 21, *mortis communitatem* 2 Sam. 14, 14, *culpae immunitatem* Weish. 4, 11, *laboris quietem* Apoc. 14, 13, *gloriae consecutionem* 2 Cor. 5, 5 (vgl. Basil. Magn., *Hom.* 4 *de grat. act.*) auch so das Herz. Denn dieser Todtenschmuck kränzt wenigstens des Josias frühes Grab gewiss.

3. Jojakim.

Vs. 13—19. Von da wendet sich der Blick auf das Leben des Königs, der mit blutigem Glanze seinen Purpur deckte, und ein Weheruf über die Sünden, mit deren Gewalt er sein Volk zerschlug, leitet die Verkündung des Fluches ein, der ihn treffen wird. Neben den Erpressungen an Geld und Gut, mit denen er die dem ägyptischen Könige für die Krone

gelobte Tributsumme aufzubringen suchen musste, war es seine Liebe zu prachtvollen Bauten, die das Mark der Armen aussog, und dem sauren Schweiss des damit belasteten Volkes doch keinen Lohn zu bieten vermochte. Der Ausdruck ברעהו יעבד חנם legt die Knechtschaft dem Nächsten auf, als deren er sich nach seinen Zwecken und, ohne sie zu vergelten, bedient (Piscator), damit also ihm ohne Anlass Noth macht. Er baut sein Haus mit Sünden, indem er vgl. Mikh. 3, 10. Hab. 2, 12 durch sein Sündentreiben die Existenz sich gründet, und hier deren Fundament sogar äusserlich in Bauten legt, die über dem sündhaft erpressten Schweisse seines Volkes (Lev. 19, 13. Deut. 24, 14 f.) sich erhoben, und erhoben in der Absicht eben, einen prächtigen Palast zu errichten, darin ihm wohl werde in herrlich glänzender Majestät. Eine Ironie der Geschichte für den König, der sein Scepter aus Aegyptens Gnade trug und Aegyptens Noth den Seinen brachte! בית מדות bezeichnet diesen Prunk. Maasse werden angelegt, *weite* Entfernungen, durch sie gemessen, für weite Räumlichkeiten gesucht, vgl. אנשי מדות Num. 13, 32. 2 Sam. 21, 20. Jes. 45, 14. Die Söller weisen an sich in die schwindelnde Höhe, und hier heissen sie מרוחים, luftig, durch ihre Weite die dem Morgenland so süsse Frische und Kühle (רוח) voll Geist und Leben bietend, so dass die Höhe noch ein Wohllustschimmer lockender zeichnet. Dann das Aushauen der Fenster (חַלּוֹנָי ist von einer Handschrift durch חַלּוֹנִים, von einer andern durch חַלּוֹנָיו erklärt, und jedenfalls sinnvoll meinte Ewald, Lehrb. §. 177, 4,[1] es sei eine Dualform wie *valvae*, wo dann יָדַי Ez. 13, 18 und חֲשׂוּפַי Jes. 20, 4 Analoga bieten, so dass nicht die *gewöhnlichen*, sondern die künstlicheren Doppelfenster gemeint sind) scheint, da es jedem Hause irgendwie noth, nur von einer besonders aus-

[1] In seinem Commentar hatte er, לו auf בית beziehend und קרע dem Werkmann zutheilend, חלוני als Suffix im Munde des Königs gedeutet, wodurch aber der schnelle Wechsel zwischen dem Bauen in eigner Person und dem Hauen jenes Andern unerklärt. Und doch war Das erträglicher, als wenn Piscator Gott redend aussagen liess, der König habe Tempelfenster zu seinem Hause verwandt.

gearbeiteten Fensterart, von solchen Fenstern, die eigenthümlich grossartiger Weise zur Zierde dienen, zu verstehen. Bekanntlich haben die Häuser des Orients nur sehr unansehnliche Fensteröffnungen sonst, um der gemiedenen Hitze nicht Raum zu lassen. Hier gerade recht gross, scheinen sie (darum das perfectische וקרע) die Frische der Söller zu begründen, und so eben in der Betonung der Fenster überhaupt das Moment zu liegen. סָפוּן ist nicht nach dem folgenden משׁוח als absoluter Infinitiv סָפוֹן zu sprechen, sondern bezeichnet das Getäfelte, die Täfelung von Cedern, vgl. 1 Kön. 7, 7. Hagg. 1, 4, welche mit קרע im allgemeineren Sinne der künstlichen Herstellung verbunden ist. Die assyrischen Prachtbauten (s. Layard, *Nin.* von Meisner, S. 219) weisen noch mancherlei Reste solcher Zimmerverzierung auf. Der Zusatz ומשׁוח בששׁר meint dann, dass diese Täfelung durch das Tünchen mit rother Farbe hergestellt ist, also rothquadrirt. Die Farbe ששׁר wird durch das *Sinopis* der *Vulg.* nach Plinius, *Hist. nat.* 35, 5 (13), einigermassen sicher bestimmbar, da die LXX μίλτος dafür geben. Nicht unwahrscheinlich ist der Name vom indischen Stamm der *Saskri* jenseits des Ganges hergenommen, durch welchen nach Plinius, *Hist. nat. VI,* 19, die Farbe exportirt wurde, die auch den Arabern in der Zusammensetzung mit Rohr als *Sarkin* bekannt, nach Dioscorides *V,* 67. Es ist das die dunkelroth brennende Farbe, welche in Resten antiker Bauten noch jetzt fast unauslöschlich den Stürmen der Zeit widersteht. Aber so fest sie auch in sich, alle diese Pracht macht keinen König, wie des Reiches Gottes Scepter er tragen mag. Wenn wir das מתחרה nach dem תתחרה 12, 5 als Tifel von חרה deuten, so kann der Satz, „dass du mit glühendem Eifer Cedern suchst, an ihnen so dein hitziges Streben haftet,“ sowohl Grund (כי) sein für die Hoffnung des Mannes auf sein Königsein, als für des Herrn Zermalmung derselben. Die LXX übertragen, als hätten sie אחז gelesen, der König sündige wie Achas. Die Version mahnt an Jesajahs Wort über Samaria unter jenes Königs Regiment Jes. 9, 10. Treffend bemerkte Zinzendorf: „Meinst du, du wollest König sein, weil du mit Cedern

prangst? — Eine artige Logik. Die Kaufleute zu Tyrus und Sidon haben so schöne Zimmer als du, deswegen sind sie keine Regenten. Pracht und Eitelkeit macht keine Fürsten, der *Herr* macht sie. Darum sollen sie auch ihre Würde und Herrlichkeit da zu Lehn nehmen, und da dienen, wo es von ihnen gefordert wird, „Niederwerfen ihre Kron' Vor dem Lamme, Gottes liebem Sohn," sangen die alten böhmischen Brüder. Freilich — Noth und Elend sind auch nicht des Königs Sache. Josias hat in Fülle gelebt (*locuples.* Calov), lange (Grotius), im Segen des Herrn (Calvin), Essen und Trinken gehabt ohne irgend welchen Mangel. Aber zufrieden mit dem Nöthigsten, hat er dabei zugleich Recht und Gerechtigkeit geübt, seinen Tisch hat nimmer das Blut der Helden ihm gedeckt, wie 2 Sam. 23, 15 ff. David das mit Gefahr ihres Lebens von seinen Treuen ihm errungene Getränk nennt, das ihn erquicken sollte, *seine Lust büssen*, noch weniger blutige Tyrannei gegen sein armes Volk. Und da (אז, als er also sich gestellt zu des Herrn Gesetz, und in Folge dessen) war es ihm gut, genoss er so glückliche Tage. Er hat gethan, Vs. 16, was der Weg zum Heile ist, worin die Gotteserkenntniss und des Herzens Erfahrung vom Gottesleben sich bethätigen muss 9, 24. In der negativen Frage הלא היא הדעת אתי liegt die bestimmteste Affirmation, aber nicht allein mit Grotius: *cognoscere deum dicuntur, qui factis ostendunt scire se, quid deo placeat*, sondern der Wandel ist Ausprägung des inneren Verhältnisses zu dem Quell alles Seins. Er hat für die Hülflosen gestritten und den Elenden Heil verschafft, was Gott thut in seiner Kraft auch gethan (9, 24), ein *göttlich Leben* also geführt. Das Gegentheil von alle Dem treibt des also gottbeglückten Königs Sohn, der doch Judahs König, wie jener, und seiner Verheissungen Krone auch trug. Augen und Herz sind ihm auf Gewinn gerichtet. Darauf weilend, bekunden sie den egoistischen Sinn. Unschuldiges Blut zu vergiessen, Unterdrückung und Gewaltthat zu üben, das ist sein. Und Das sollte nicht Rache fordern des Heiligen in Israel? Er verbietet die Todtenklage über ihn. Indem der Prophet die gewohnte Form

derselben aus dem Alltagsleben, wie 34, 5. 1 Kön. 13, 30 ausdrücklich recitirt, geschieht das sicher nicht sowohl, diese zu verspotten, als dass dadurch erklärt werde, wie auch, was durch des Volkes Kreise hin am gewöhnlichsten die Todten ehrt, doch ihm fehlen muss, wie Keiner in die Todtenklage und in die Trauer um ihn mit fortgerissen (9, 18—20) wird. Die Drohung wiederholt sich 36, 30, und scheint so auf ein Streben des Königs zu weisen, seinen Ruhm zu gründen hinaus über Grab und Tod vgl. Jes. 22, 12 ff. Durch לכן wird das Gericht an des Königs Gottlosigkeit, die in all jenem Thun sich ausspricht, unmittelbar angelehnt. Er wird wie ein *Esel* begraben werden, wohl als das am verächtlichsten gehaltene (Sakh. 9, 9) Thier, also ohne jegliche Ehre, die dem Todten werde, und vielleicht auch mit *nisepulta sepultura*, wie Cicero es nennt, so dass durch das Oxymoron dem ehrlosen Bestatten das unbegraben Liegenbleiben ausdrücklicher sich unterlegt. Und zwar trifft solches Loos den stolzen König fern von Jerusalem, מהלאה weit von den Thoren, Gen. 19, 9. Am. 5, 27, weggeschleppt an der Erde (סחב 15, 3. 49, 20, von Leichen auch 2 Sam. 17, 13), so dass da, wo er so prächtig sein Haus gebaut und mit so tyrannischer Wuth, kein stilles Grab einmal für ihn offen bleibt, wenn im Gericht es gefallen. Man hat in dieser Drohung einen Widerspruch gegen die Nachricht 2 Kön. 24, 6 gesehen, dass er entschlafen mit seinen Vätern, und darum bald fingirt, er sei von den Chaldäern aus dem Grabe wieder gerissen, wohin er zuerst gelegt gewesen, bald daran erinnert, dass „entschlafen mit den Vätern“ nur den Tod im Allgemeinen bezeichne Ps. 49, 20, und nicht dasselbe, wie „begraben werden mit ihnen“, sei 2 Kön. 15, 38. 16, 20. Geschichtlich steht fest, dass ihn Nebukadnezar gefangen abführte. Und wenn wir nicht Grund genug haben, des Josephus Nachricht uns anzuschliessen, wonach er ihn getödtet und unbestattet ausserhalb der Mauern hinwarf, Ant. X, 8, so zeigt 2 Chron. 36, 6 jedenfalls die Bewährung der Verkündung (S. B. I S. 45). Das Schmähliche dieses Geschicks weist Jes. 14, 19 nach, und hier zeichnet die äusserste Schmach des Schmählichen die in

lebendig individuellen Zügen[1] so gesteigerte Vergleichungsform.

4. Jekhonjah.

Vs. 20—30. Zuletzt das Wort über Jekhonjah. In Bezug auf die Form seines Namens כניהו Vs. 24. bemerkte man vor Alters schon, dass darin etwas Verächtliches liege für den König; wie der Name verstümmelt, so werde sein Geschick in Verworfenheit und ehrlos enden. Was ihm hier davon gesagt, leitet sich durch eine Anrede an Jerusalem ein. Auf die Berge soll es steigen, um seine Geliebten zu beklagen. Das sind wohl die Könige nach Vs. 22, da die sonst 30, 14. Klgl. 1, 8. 19 als Freunde und verderbliche Genossen geschilderten Aegypter, Assyrer und andere Nachbarn nach 2 Kön. 24, 7 zusammenhangslos wären. Verstünde die Höhe sich von selbst, wenn das Geschrei der elend Gewordenen weit, weit hin vernehmbar werden sollte, so haftet doch an dem Ausdruck noch ein sonderlich wahrnehmbarer Bezug. Die bestimmten Berge erfordern eine näher zu bestimmende Nüance. Es werden der Libanon im äussersten Norden, Basan im Osten jenseits des Jordan, und Abarim davon südlich (Num. 27, 12. 33, 47. Deut. 32, 49) besonders genannt, nicht weil von dorther die Hülfe etwa der Assyrer vgl. 2 Kön. 16, 7 gesucht werden möchte in der Noth, sondern weil das die höchsten Berge, von deren Gipfeln Jerusalems Stimme laut, laut erschallen kann, deren Häupter sonst Zeugniss gaben von seiner Herrlichkeit, vgl. Jes. 40, 9. Jetzt ist es Geschrei, wie dort in der Weissagung der Zukunft, aber nicht Aufruf an Judahs Städte, den Segen zu theilen des Heils, sondern Ausdruck der Qual, welche Israel verzehrt. Dass kein unerwartetes Elend diesen Schmerz der Klage geweckt, und dass, wenn es Folge der Sünde, nicht in Unwissenheit, aus Irrthum, aus Unbedacht das Volk gesündigt (Calvin), das zeigt der Hinweis auf die oft geschehene Mahnung daran, die wieder und wieder dem tiefer

---

[1] Vgl. Castens, *De Keburath Chamôr Jehojakim*, *vulgo* vom Eselsbegräbniss *ad* Jer. 22, 19. Lips. 1716.

und tiefer sinkenden geworden, da es noch in ungetrübtem Glücke schwelgen konnte (בשלותיך giebt in der pluralen Form die Emphase der höchsten Ruhe Jes. 58, 11), und die dies Loos in sichere Aussicht stellte. Aber Israel hat sein *nicht Wollen* allen diesen Mahnungen entgegengesetzt, *vitam potius quam verba* (Calvin) 6, 16. 7, 24, hat seit dem Anfang der Gottesführungen von Aegypten her (מנעוריך 2, 2. Jes. 47, 12. 15) ungehorsam sich bezeigt, und dadurch es veranlasst, dass nun alle Macht, welche das Volk weiden sollte auf des Herrn gesegneter Aue, 23, 1 ff., dahin, und nichts Anderes mehr sie weidet als — Eitle und Leere (Hos. 12, 2), da der Geist Derer, welche Andere erquicken sollten mit ihres Regiments heiliger Weihe, in sich selbst eitel und leer, ihm nichts und gar nichts zu bieten mehr im Stande (*lactat vana spes*, Grotius), dass er sie vielmehr mit Sturmesgewalt hinaustreibt Hos. 4, 19, sie zerfallen und wie Hauch vergehen lässt, schnell und leicht erliegen der Qual des Lebens. Das Bild geht aus von dem schnell austrocknenden Glutwind, der die Kräuter abweidet Gen. 41, 6. Ps. 103, 16. Jes. 40, 7, wie man aus Hagg. 1, 9 abnehmen mag. Die Eleganz der Antanaclasis in רעיך תרעה רוח ist in Harmonie mit der ganzen gewählten Diction des Abschnitts, die den Gegensatz zwischen Erscheinung und Bestimmung abschattet. In מאהביך בשבי ילכו ist das נשברו כל מאהביך näher specificirt, und 21, 9 bewährt. Die Bosheit zieht das schmählichste Gericht nach sich, und die jetzt herrlich Thronende wird dann im Schmerz des Vergehens sich windend ringen (4, 30), um im Kampf des Todes das Ziel ihrer Berufung endlich zu erstreiten. Darum die so laut daran anklingende Benennung der Klagenden. Das ישבתי בלבנון hat mit den Säulen und dem Gebälk von Cedern des Libanon so wenig, wie 21, 14 der Wald etwas zu thun, es geisselt nicht Jerusalems Prachtbauten als solche, sondern die Israel lieblichste Gegend mit ihrer majestätischen Erhabenheit giebt ihm die Zeichnung: *in gloria, opibus, deliciis quasi in Libano*, wie Tirinus sagt. Dort also wäre eine sichere Zufluchtstätte denkbarer Weise zu suchen, dahin, dahin möchten sie fliehen vor dem eindringenden Vernich-

tungswehe, möchten wie die Vögel dort ihre Nester hoch machen, dass kein Jammer sie erreicht. Obdj. Vs. 1. Cedern aber geben der Höhe die höchste Lust, dass in unerreichbarer Wonne und Herrlichkeit da fest sie stehn gegen alle Stürme. Darum wird auch מה נחנתי zunächst die Israel inwohnende Lieblichkeit zeichnen, in der sie so lange gestrahlt, dann aber mit Ausblick auf חן Sakh. 4, 7 die Huld und Gnade, deren Schmuck gewichen, wenn das Gericht nun sie zermalmt. Was Israel dann trifft, wenn die Wehen der Geburt eines neuen Lebens über sein gebrochenes Wesen kommen, das legt seines Königs Schicksal dar. Und wäre Khonjah, in dessen Adern Jojakims Blut und Leben (בן יהויקים), und dem Judahs Preis (מלך יהודה) darum die Wahrheit seiner Natur nicht ist, wäre er, und er war es, ein Siegelring an des Herrn rechter Hand, *carissimus, amicissimus, sollicite custoditus* (Grotius), getragen von der höchsten, ungebrochenen Gottesmacht, dort ist keine bleibende Stätte mehr für ihn. Nach der Verwendung des Rings zum Siegeln Hagg. 2, 23. Hohel. 8, 6, zur Beurkundung daher von fürstlichen Dekreten Gen. 41, 42. Esth. 3, 10, wird man den Gedanken der Stellvertretung und Ausführung göttlichen Rathes darin festhalten können, der die Könige nach dem Herzen Gottes, der Davids ganzes Geschlecht hat dienen sollen. Jekhonjah that es nicht, und darum reisst mit Kraft (אתקנך) der Herr ihn los, und Das giebt ihn in die Macht seiner Feinde vgl. 34, 20—21, die in Nebukadnezar und Chaldäer auseinandergelegt werden, damit dem Könige der König gegenüber trete, und seine unbezwungene Heeresmacht, aus nachtender Ferne sich erhebend, schon durch den Namen schrecklich, als die Israel knechtende Gewalt erscheine, die Macht, von einer Nationalität getragen, die jede hohe Hoffnung brechen muss in den immer hoffnungsfrohen Gemüthern. Der Zusatz Vs. 26 על הארץ אחרת אשר לא ילדתם שם erklärt Das näher. Das Geschick fasst Jekhonjah und seine Mutter zusammen (2 Kön. 24, 12. 15), die wir deshalb (vgl. 13, 18 גבירה) für Mitregentin werden zu halten haben. Beider Ausgang liegt auf dem Gebiete einer ungekannten

Fremde. Der Tod daselbst schliesst die Vs. 27 überdies ausdrücklich, wie 27, 16. 44, 14, geleugnete Wiederkehr in das Heimathland aus. Die Geschichte weiss freilich 52, 31 ff. von einer dort erfolgten Erhöhung des elenden Königs wenigstens, und man könnte meinen, der Ernst des Gerichtes sei dadurch gebrochen. In Betreff dessen sagen wir indess mit Calvin: *sed melius forsan fuisset mori in foetore carceris, quam istis illecebris corrumpi*, so dass dadurch das Gericht nicht sowohl erleichtert, als schmerzlicher vertieft sein dürfte. Denn ein Tag in des Herrn Vorhöfen ist besser denn sonst tausend, lieber die Thüre hüten in Gottes Hause, als lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Ps. 84, 11. Alle Qual aber dieser Gefangenschaft drängt in des Sehnens Pein sich zusammen nach dem verlorenen Segenslande, אשר הם מנשאים את נפשם לשוב שם, dieses ewig ungestillten Verlangens, welches von da ab alle Geschlechter des zerschlagenen Gottesvolkes wie ein bleicher Schatten seiner einstigen Herrlichkeit verfolgt hat, und noch immer ihre Zukunft in seinem Schoosse trägt. Wie tief reichte doch des Propheten Blick in das Herz der Erwählten! Wie scharf prägen hier die Spuren ewiger Geisteslaute in seines Mundes zerfliegendem Wort sich aus! Des Königs Loos ist ja des ganzen Reiches Geschick, sein Ende der Ausgang Israels. Die Tiefe dieses Wehes veranlasst den Wechsel der Person in des Jeremias Rede. Der Seher spricht nicht mehr *zu* dem Könige wie Vs. 24 ff., sondern *von* ihm — *tanquam surdum praeterit vel indignum, cum quo misceatur ullus sermo, et pronuntiat, quid deus facturus sit.* Calvin. Hatte Volk und Fürst so hohe Verheissungen, sollte solches Geschick nicht Verwunderung wecken? Voll Verachtung nennt der Herrlichkeit Träger der Seher „jenen Mann“ (Act. 24, 5), als stünde er weit und fremd von ihm, und löst damit den Einwand, der auf Grund jener Veränderung ihm gemacht werden könnte, im Sinne Gottes sogleich affirmirend, dass er wirklich ein solcher ist, wie er sein müsste, wenn es also ihm geschehen sollte. Das Königthum war freilich ewig in Davids Saamen. Wie hat so kläglich es fallen können? Ist's doch nichts Besseres geworden, denn das vergänglichste

Gut der Erde, mehr noch, unendlich elender ist's geworden, als jedes nutzbare Gut. Unwerthe Geräthe (48, 38) werden weggeschleudert (הוטלו Vs. 28 vgl. והטלתי Vs. 26), wie der missrathene Krug des Töpfers 18, 4 und der zu zerschellende 19, 10. Der König ist nichts Anderes, denn ein solches verachtetes und darum zerschelltes Gefäss, er trägt des verworfenen Volkes Krone, selbst ein Verworfener, in ihm gipfelt sein Elend. „Das Compliment ist sehr schlecht für einen König, sagt Zinzendorf, der etwas auf sich hält, und dem es auch gewissermassen gehört, dass er geehrt werde 1 Sam. 15, 30:“ Gewiss gehörte ihm die Ehre, der ein Siegel an Jehovah's Hand. Aber sie ist hin, er wird in unbekanntes Land (5, 19) geworfen, in dunkle Fernen, die kein Licht der Herrlichkeit durchleuchtet, wohin nur Ungeehrtes kommt. Auffällt, wenn der Saame in das Gericht eingeschlossen wird Vs. 28, da in demselben Zusammenhange noch Vs. 30 es heisst, dass der Gerichtete gar keinen haben soll. An sich wäre dessen Untergang durchaus natürlich und in des Heiligen Gesetzesordnung gerechtfertigt, da in seines Erzeugers Lenden mit ihm er gesündigt Hbr. 7, 9—10. Eben so natürlich wäre die Ankündigung dieses Verderbens in der vorliegenden Form, auch wenn wir, dass kein Nachkomme mit Jekhonjah in die Gefangenschaft geführt wurde, aus 2 Kön. 24, 12 mit Recht schliessen, da des Propheten weissagendes Wort, auf ideellem Grunde ruhend, des Saamens äusserstes Elend zeichnen könnte. Aber dadurch gewinnen wir auch die Lösung der scheinbar widersprechenden Aussagen. Dass kein Saame des Königs bleibe, den Thron Davids einzunehmen, das liegt beiden als wesentlich zu Grunde, und dadurch haben sie die Bedeutung auch gewonnen für die Genealogie des Heilands in Mth. 1, 17, wie sie in Bengels Bemerkung Gnomon S. 18 besonders hervorgekehrt. Jekhonjah's Geschlechtsverknüpfung hört auf, und damit der *Segen* in Davids Geschlecht. Galt der aber dem ganzen Israel, galt er den Völkern der Erde allen, dann versteht sich auch, warum die Lande alle, die unter dem Himmel sind (ארץ), zu *Zeugen* (Deut. 30, 19. 32, 1. Jes. 1, 2) der Seher aufruft in

der feierlichen Anrede Vs. 29, damit des heiligen Gottes Stimme sie vernehmen. In כה אמר ה׳ motivirt sich das dreimal wiederholte ארץ nach dem שמעי דבר ה׳. Das zu Hörende ist eine grosse Kunde, ein Wort von Gott zu Gott. So sehr man sich auch gewöhnt hat, Calvin nach (*ut contumaciam Israelis corrigeret*) den Aufruf zum *Gehorsam* darin festzuhalten, so weist doch die Verbindung von König und Land und der in ihm befassten Erde auf jenes Andere hin, Jekhonjah's Sturz, durch die Schande seiner verworfenen Natur herbeigeführt, ist das Ende der davidischen Königsherrlichkeit, und damit — der Anfang einer neuen Lebensführung. Das soll die Erde hören, was im Rath des Ewigen beschlossen, damit sie seine Wege gehen lerne. Gerecht und weise ist er. Darum droht des Herrn Wort, sein Saame werde den Stuhl Davids hinfort nicht mehr inne haben, kein Herrscher in Judahs Geschlecht mehr sein 29, 16, und daher einerseits der letzte Erbe der davidischen Verheissung Jekhonjah selbst, und andererseits eine Unheilsepoche mit ihm anhebend, in der Israel wehevoll vergehen muss. Er wird darum als kinderlos in die öffentlichen Urkunden eingezeichnet, ערירי Gen. 15, 2. Lev. 20, 20 f., obwohl nach Vs. 26 und den geschichtlichen Notizen 1 Chron. 3, 17 er nicht ohne Nachkommenschaft war, sofern er seine theokratische Macht, die Krone Israels, dem Saamen nicht übergiebt, und Kinder, die im Gefängniss und in fernen Landen mit ihm schmachten sollen vgl. Hos. 9, 12, dem Vater keine Freude bieten können über sein Geschlecht. Zwar hat sein Enkel Serubbabel nach der Befreiung aus Babels Knechtschaft den Scheinbestand der neuen Colonie der Juden begründet, indess ohne König zu sein auf Davids Thron, und ohne das ersehnte Heil wirklich zu bringen. So war Jekhonjah sicher *quasi sterilis* (Sanctius), wenn theils er *sceptri haeredem non habebit* (Piscator), theils die Erben nur hatte für Schwerdt und Tod 21, 9. Es wird das ערירי darum treffend durch גבר לא יצלח בימיו erklärt, eine Euphemie, die das finsterste Verderben irdischer Vergänglichkeit schon in der Ironie birgt, mit der dem Starken (גבר) der Bestand abgesprochen. Im tiefsten Gefühle

seiner Unzulänglichkeit für das seinem Hause verheissene Heil hat David 2 Sam. 23, 5 das כי לא יצמיח von dessen irdischem Bestand dem מנוגה ממטר דשא מארץ von seiner Zukunft entgegengestellt. Die Geschichte hat sein Wort bewährt. Jetzt geht sein Haus sprossenlos zu Grunde, und damit — Israels Heil. Fragen auch wir mit der Stimme der Klage im Volke selbst (Ps. 89, 39 ff.), wie doch die Hütte Davids so versinken könne, der *ewiges* Thronen verheissen, so ist mit der Zertrümmerung der irdischen Substanz die Verheissung derselben nicht erloschen, sondern, weil Israel andere Wege gehen wollte zu seinem Ziel, so musste auch Jehovah andere Wege gehen, und so ward der Erbe des Verheissungssegens der König, der aus dem abgehauenen Stamme des davidischen Geschlechts (גזע Jes. 11, 1), ein Wurzelschoss aus dürrem Erdreich Jes. 53, 2, hervorgeht, in dem Licht seiner himmlisch verklärten Natur die Erde zu verklären Act. 13, 23. Ez. 21, 26—27. So wird gerade der tiefste Verfall und die endliche volle Auflösung der sündigen Königsmacht die Leiter zu dem Aufgang der Sonne aus der Höhe, deren Glanz wie Morgenlicht, Licht eines wolkenlosen Morgens, vom Glanz, vom Thauen grünt es aus der Erde!

5. Des Heiles Zukunft.

Hin in diese Tage voll überschwänglicher Herrlichkeit für das Gottesvolk, hin in die von zahllosen Stimmen der Weissagung gefeierte Zeit, das Ende der Tage (אחרית הימים Jes. 2, 2), da alle Schmach des Hauses Davids gesunken, und sein Diadem licht auffunkelt im Anscheinen des neuen Aeon, da Glanz wie Morgenlicht aufgeht mit des kommenden Messias Geburt, Strahlen zu seiner Hand ihm, und dort ist heimlich seine Macht (Hab. 3, 4), dahin geht Israels Sehnen, dahin flieht das bedrängte Herz der Heiligen, die mit Wehmuth die Abtrünnigkeit schauten, in der das treulose Volk sein Verderben unablässig mehrte.

KAPITEL XXIII.

Doch es strahlt dieser Tage Sonne wie mit unheimlichem Lichte in das gegenwärtige Leben herein. Denn die

jetzige Phase seiner irdischen Erscheinung, die ist solcher Zukunft des davidischen Königshauses so fern und fremd. Des Gerechten Rache muss sie richten, das Feuer von des Sinais umwölkter Höhe sie verderben, damit aus ihrer *Asche* die selige Zukunft der Verheissung aufgrünen könne Vs. 1—8. Es ergeben sich da von selbst drei Richtungen des prophetischen Blickes, die eine auf die Elenden, die erliegen müssen, dem Einbruch des Heils Raum zu schaffen, Vs. 1—4, die andere auf den König der Gerechtigkeit, der dasselbe den also Erlegenen darreicht, Vs. 5—6, die dritte endlich, die fernere glücklichere Zukunft mit der zerrissenen Gegenwart verknüpfend, auf die Weise, wie er es bringt, Vs. 7—8.

Vs. 1—4. Die Könige aus dem Geschlecht des Josias, in denen die letzte Blüthe theokratischer Herrlichkeit abfiel, waren als böse und darum zu richtende Hirten Israels gezeichnet, und hatten, wie zunächst den Untergang des davidischen Königshauses, so in weiterer Folge die tiefe Zerrüttung veranlasst, die das Volk des Herrn in den Schauern heiliger Gottesgerichte vergehen liess, Vs. 1—2. Darum erhebt Jehovah die Hand der Rache nun gegen sie, um die Zerstreuten dann zu sammeln und wiederzubringen, Vs. 3, damit unter besseren Hirten sie die verheissene Zukunft Israels noch schauen Vs. 4, des zum Zeugniss, dass auch keine Sünde der menschlichen Untreue die Treue Gottes erschüttern kann, dass, ob auch jeder Ausweg zum Heile verschlossen scheint, er doch Weg hat aller Wegen, und seinen ewigen Rath hinausführt zu zeitlichem Bestande, auf dass die Zeit zur Ewigkeit sich erhebe.

Hirten nach dem Herzen Gottes sind dem Volk verheissen von Alters her (3, 15). Die werden sie weiden ohne Noth und Tod (vgl. Vs. 4). Und was der alte Bund von dieses Weidens Segen und Seligkeit andachtsvoll geahnet Gen. 48, 15. 49, 24. Ps. 23, 1. 80, 2, das hat der Stifter des neuen im Werke seiner Lösung von den Banden der Erde allen, allen reich gewährt Joh. 10, 14. Aber die, welche Israel *jetzt* leiten, sind nur Führer in die Irre Jes. 1, 23. Sie verderben (מאבדים) und zerstreuen die Heerde, die doch Gottes Eigen-

thum und nur seiner Güte Gaben schauen sollte (צאן מרעיתי), indem sie dulden, dass sie sich selbst Untergang bereitet, wo sie retten könnten (Vs. 2. Ez. 3, 18) und retten müssten, während durch ihr Beispiel die Sünde sie mehren, und nicht Sorge tragen, die Elenden zu den Quellen ihres Heils und ihrer Erlösung in des Gesetzes heiligen Normen zurückzuführen vgl. Röm. 14, 15. 1 Cor. 8, 11. Darum konnte am Ende der Tage der Heiland als der gute Hirte nur zu den *verlorenen* Schafen aus Israel noch kommen Mth. 9, 36. 11, 28. Sind das Hirten, die nicht Sorge tragen um die verlorene Heerde? *Concedit illis nomen pastorum, sed simul iis detrahit larvam, dum vocat perditores.* Calvin. Auf der Ironie dieses Widerspruchs ruht die Emphase der Zusammenstellung הרעים הרעים וגו', *quorum est pascere*, wie Junius umschreibt, *weiden* nämlich im wahren Sinne des Worts, während ihr Thun eben nicht sammelt, sondern zerstreut, nicht auf grüne Auen führt und zu frischen Wassern, sondern in die Wüste sie verstösst (ותדחום) vgl. Ez. 34, 2 ff., weil sie nicht darum fragen (פקדתם אותם), was ihnen fehlt, was schadet, keine Sorge um sie tragen, Sakh. 11, 16. Das aber kann das Ende der Wege Gottes nicht sein mit seinem Volk. Darum erhebt der Strahl seiner Rache sich gegen die Verwüster (הנני פקד עליכם), die wache Sorge des die Seinen schirmenden Vaterherzens schlägt sie nieder, und die Heerde wird dann, wenn auch in trümmerhaften Resten (3, 14. 16. 13, 17. Ez. 34, 11), doch beseligt gesammelt zu dem Hort ihres Heils, indem alle Fernen die Thore öffnen, die Verbannten zu entlassen (Deut. 30, 3. 5), und dann sie alle zusammenkommen, um Zions Höhen sich zu lagern, 30, 3. Ez. 11, 17, da ihre ewige Heimath ist. Gnade des Herrn hat sie bewahrt, seine Treue hat sie errettet, *sie* führen sie ein in den verheissenen Segen, auf die Auen ihrer Berufung, dass fruchtbar sie und zahllos sich mehren, die Erde füllen mit Frucht des Lebens[1] Jes. 27, 6. 12 f. Ob geistig (Calov) von dem Seher, ob leiblich

[1] Abarbanel schloss aus dem Wortlaut der Verkündung (והשיבתי אתהן), dass Israel nicht theilweis, sondern *ganz* zurückkehren werde. Vgl. Buxtorf, Vind. II, 13. 992.

diese Rückkehr angeschaut, sollte man nicht fragen, da die geistige Beseligung Israels auch ihre Aeusserlichkeit sich erringen muss, wenn in Wahrheit Friede über die Erde kommen soll, und da eine leibliche Rückkehr ohne geistige Umkehr gegen alle prophetische Analogie wäre. Aber so gewiss schon Heerde und Hirt nur irdisch leibliche Bilder für ideal sittliche Verhältnisse im Gottesvolk, so gewiss reicht dem prophetischen Auge *äussere* Wiederherstellung zum Königreiche Judahs nicht aus, das Reich des Herrn ist es, das die Tage des Heils gründen sollen. Das sind die Hürden (נויהן), da die Könige der Heerschaaren geflohen, und im Goldglanz schimmern silbern ihre Taubenflügel, wie das hehre Siegeslied Ps. 68, 13 f. sie uns zeigt, da sie Ruhe finden auf den Auen der Heiligkeit Jehovahs, die aller Gnadenführungen letztes, seliges Ziel, Ex. 15, 13. Das führt uns weiter noch. Nicht Esra, Nehemiah, Serubbabel, nicht die Makkabäer dürfen wir demnach für die verheissenen guten Hirten dieser im Segen des Herrn gesammelten Heerde ansehen 3, 15. Denn hätte deren Geschichte die Weissagung nicht Lügen gestraft, da ihr Regiment doch die hier verheissene Ruhe, ohne Furcht, ohne Schrecken, ohne Heimsuchung, (Vs. 4) dem Volke nicht gebracht — jenes Reich des Friedens, von dem Jesajah, da er 11, 11—16 Israels Sieg geschildert über die Nationen, Vs. 6 ff. sagt, dass Wölfe und Lämmer mit einander wohnen, und der Säugling seine Lust haben soll an der Schluft der Otter? Dieses Friedensreiches Herolde tragen nur der *Liebe* Banner, ohne *Furcht* (ולאר יראו עוד), Friede gründend und Freude im heiligen Geist, 1 Joh. 4, 18. Röm. 8, 15. Luc. 1, 74 (Coccejus). *Schrecken* weicht vor ihnen her, ohne Beben die beseligte Schaar (ולא יחתו), da sie es für Herrlichkeit erachtet, auch zu leiden für ihres Heilands Werk (Ps. 22, 30), weil alles Leiden nur die Krone der Glorie ihnen bringt. Und selbst die *Heimsuchung* fehlt dann (ולא יפקדו), weil, geeint mit ihm, treu und selig sie ruhen in Gott. Wann die Zeit der wonnereichen Verkündung? Der Herr hat seine Heerde *immer* und zu *allen Zeiten* gesammelt, und die Pforten der Hölle haben sie nicht überwältiget Mth. 16, 18. Und ob

sie auch klagen im Schmerze ihrer Liebe zu den vor dem Zorn des Herrn Herrn Vergehenden (Ps. 12, 2), die Heiligen bleiben — der Rest des Gottesvolkes (שארית ישראל Jes. 7, 22), Tausend und aber Tausend beseligter Kinder der Erde Apok. 14, 1. Aber doch liegt die Erfüllung noch in fernen Tagen dem Sehergeist. Seine Kunde führt diese Zukunft (ימים באים) zurück auf die Erscheinung des verheissenen Davidssprossen, wie 2 Sam. 23, 3 ff. der Vater des Geschlechts selbst ihn schaute. Seine Erscheinung, sein Regiment, seine Gerechtigkeit wird den Berufenen der Quell alles Heils dann geworden sein. Auf ihn hin blickt das sehnende Auge, wie 33, 15 am Ende des irdischen Bestandes Israels, so in den Tagen, wo der äusserlichen Pracht vergiftete Grundlage die ersten Früchte des Verderbens trug Jes. 4, 1. 11, 1. 32, 1. (2 Sam. 8, 15), und auch nach der Wiederherstellung des jüdischen Staats als Israels letzte Hoffnung Sakh. 3, 8. 6, 12, als seinen einzigen Trost Luc. 1, 78. Er selbst, der Gerechte Sakh. 9, 9, wird Viele gerecht machen Jes. 53, 11, und ewige Gnade Jes. 51, 3, ewige Gerechtigkeit Allen geben, die ihm angehören Dan. 9, 99. Darauf ruht Israels Zukunft, darauf der Völker Heil über die Erde hin Jes. 52, 13 ff. 53, 12. Es zu gründen, war David ewiges Königreich verheissen 2 Sam. 7, 25 ff. Sein Spross, der Gerechte, der der ungerechten Hirten Werk zerstört, erfüllt die Verheissung, wenn auch jede Gegenwart Dem zu widersprechen scheint. מָלַךְ durch die masorethische Note פתח במקום קמץ ומלעיל distinguirt, will gewiss die *wahre* Herrschaft, das wahre priesterliche Königthum bezeichnen, wie (vgl. Sakh. 6, 11.) Jes. 22, 20 in der Person des Eljakim es darstellt. השכיל ist seine und der Seinen Beglückung Jes. 52, 13. Schon der Talmud *Baba bathra c.* 5. fol. 75, 8 und die rabbinische Theologie überhaupt[1] erkannten auf Grund des Targum אקים לדוד משיח דצדיקיא die

[1] *Midrasch* zu Ps. 20. *Ekha Rabba* zu Thren. 1, 16. *Bereschith Rabba* zu Gen. 25, 6. Schlossen doch die Juden nicht so übel aus der Incongruenz des christlichen Aeons mit den hier verheissenen Gütern, dass Christus der wahre Messias nicht sein könne. Vgl. *Raimond. Martini, Pug. Fid. II. c.* 4. Das Material ist reichhaltig gesammelt von Dassov., *Thes. theol. phil.* p. 224 ff.

messianische Bedeutung der Worte, mit denen der Prophet seines Werkes gedenkt, und die Versicherung, dass *dann* Judah geholfen werden, und Israel sicher wohnen soll Vs. 6, im Wesentlichen gleichbedeutend mit der Kunde, dass sie kommen zu den sichern Auen des Friedens, wo sie wachsen und viel werden sollen unter Jehovahs Segen Vs. 3, lässt keinen Zweifel an der Richtigkeit dieses Bezuges. Je klarer Das, um so mehr dürfen von der Auslegung wir verlangen, dass sie auch davon sich überzeugt halte, dass das babylonische Exil hier, wie in den mannigfachen Weisen, wie den Propheten sonst es sein Wehe offenbar gemacht, nur als nächste historische Bewährung idealer Zukunft erscheint, der letzten gänzlichen Auflösung in der Verwerfung des Gottesvolks. Ihr gegenüber zeichnet der Prophet des Davidssprossen Natur in dem Namen Vs. 6, damit, wer ihn nennt, bezeichnen soll (אשר יקראו), was er ihm ist. In diesem Namen liegt ein Bekenntniss, יהוה צדקנו, Jehovah unsre Gerechtigkeit. Jesajah nannte ihn dem reifen Mutterschooss des Hauses Davids 7, 14 Immanuel — mit uns der starke Gott, Jeremias, der Künder der blutigen Verderbensgerichte, weiss nur, dass er gerecht und treu, und Alles, was er thut, der Seinen Gerechtigkeit will und Sieg 12, 1. Scheidend und rechtend waltet Jehovah von Anfang her bis zu dem Ende der Tage (*quia frenum iniicit Diabolo.* Calvin) Deut. 29, 20. Ez. 32, 22. Ps. 72, 2, selbst unter den Völkerschaaren, die zum Heile kommen, ist er Richter Jes. 2, 4. 11, 4, bis alle Ungerechtigkeit verstummt Ps. 107, 42, und den Gerechten ewiger Friede aufgeht, Unsegen aber und Wehe den ungerechten Erdenkindern, 2 Thess. 1, 6—7. Das haben die gerechten Kinder des Reiches in den Tagen der Zukunft einst erfahren, und sie alle, die Beseligten, bekennen dann, dass *im Herrn* sie *Gerechtigkeit* haben und *Stärke* Jes. 45, 24, in *dem* Herrn, der von Sünde, Schuld und des Gesetzes Fluch sie gelöst, und ihnen das Leben gegeben in der Gemeinschaft mit ihm 1 Ptr. 1, 9. Sakh. 12, 7. Jer. 31, 14. 25. Ps. 132, 9. 16. Judah und Israel sind dann nicht mehr (33, 16) getrennte Reiche, sondern in dem Geiste des Lebens geeint, ein Volk dem einen

Gott, Röm. 10, 3 f. In den Tagen des Kommenden (בימיו), wann er eintritt, und sein königliches Scepter siegreich schwingt von Zion aus, da ist die Zeit verklärt zur Ewigkeit, die vollendete Seligkeit der Seinen Krone, der keine Stunde schlägt. Und die Ruhe des seligen Lebens, die ihnen wird Röm. 5, 1, da sie nicht nur *nihil solliciti de urbe vel politia vel templo vel similibus rebus*, *acquiescentes in deo* (Coccejus), da sie alle heilig, wie Jehovah heilig ist, die drängt, dass mit feierndem Lobe der Mund den Fürsten der Seligkeit nenne, nenne mit dem Namen, in dem desselben Wurzel und Fülle ruht. Was hier Name des kommenden Königs der Gerechtigkeit, das wird 33, 16 als Jerusalem's Name hingestellt, als Name der Stadt Gottes, deren Bürger, jeder an seiner Stelle, jenes Bekenntniss ablegen, wann die ganze heilige Stadt des Herrn geworden ist. Sollte der Sinn an den beiden Stellen ein verschiedener sein, das eine Mal der Nachdruck auf *Jehovah*, das andere Mal auf der *Gerechtigkeit* liegend, dann würde hier der verheissene König als Jehovah bezeichnet, wie Luther's Uebersetzung „Herr, der unsre Gerechtigkeit ist,“ es andeutet, und damit ihm die andere Person der Gottheit zugetheilt (Schmieder). Wir wissen wohl, dass „Gott, im Fleisch erschienen, der einzige Quell der Gerechtigkeit für sein Reich und sein ganzes Volk ist“, und dass demnach, wie immer des Namens äusserer Bezug gefasst, ein Bekenntniss darin zu Gott dem Sohn[1]. Aber wir sehen trotzdem nicht den mindesten Grund, den Namen hier anders zu fassen, als wenn ein Altar Ex. 17, 15 die Inschrift יהוה נסי erhält: Jehovah mein Banner, und Gen. 33, 20: Starker Gott ist Israels Gott, oder wenn ein Berg nach des Herzens dort gemachter Erfahrung יהוה יראה Gen. 22, 14, ein anderer Ort יהוה שלום Richt. 6, 24, יהוה שמה Ez. 48, 35, heisst. Der kommende König hat den Namen, der das Bekenntniss Derer in sich trägt, welche zu ihm sich bekennen als ihres Reiches

[1] Bengel, *Gnomon* zu 1 Cor. 1, 30. *Vol. II.* S. 106. Wie Dan. 9, 24, so erscheint der Erlöser als unsre Gerechtigkeit, weil er ihr Urheber. 2 Cor. 5, 19 ff. Die Parallele auch mit Röm. 10, 3 f. Phil. 3, 9 führt weiter einlässlich durch *John Pye Smith, Script. Test. to the Messiah (IV. ed.) Vol. I.* p. 270 ff.

König, weil in diesem nur sein Wesen sie zu nennen vermögen, das Reich ist Jehovahs, und Gerechtigkeit der Boden, über dem es sich entfaltet. Darum hat der LXX Uebertragung durch Ἰωσεδέκ guten Grund. Der Erde Gerechtigkeit wurzelt allein in ihm, ist seines ewigen Wesens Gottesglanz. Die ganze Gemeinde des Herrn, Jerusalem, die Gottesstadt, trägt das Zeugniss des Heils an ihrer Stirn, indem sie also heisst, ihre Erscheinung prägt den Geist des Lebens in ihr aus. Und der kommende Erretter der elend Zerschlagenen, weil in seiner Natur er deren Wesensgrund trägt, weil er der heilige Rest Israels selbst ist, wird genannt wie sie. Ist er der Grund des Lebens in dem verklärten Israel, und ist dies doch Jehovah andererseits, so folgt daraus freilich seine Einheit mit Jehovah, seine Gottheit von selbst. Aber nicht sie hebt des Propheten Wort heraus, sondern das, was er Israel gewesen. Er wendet das bitterste Wehe der Verwerfung zum süssen Heilsgenusse um. Führt das gegenwärtig drohende Gericht zu so herrlichem Ausgang, dann muss die Erlösung aus ihm alle frühere Erlösung Israels in den Hintergrund rücken. Aegyptens Knechtschaft war nur ein Geringes gegen die Zerstreuung in des Nordens Lande (צפונה wie 1, 13) und die weiten Fernen der Erde (Jes. 11, 11. Joel 3, 6 f.) überhaupt, die Befreiung daher wird der Seligkeit Gipfel sein. Jehovahs Werk ist sie, sein der Preis Derer, die sie erfahren, von Kind zu Kindeskind. So sagte Jeremias es schon 16, 14—15. Beachtenswerth ist hier Vs. 7 das הנה ימים באים, welches den Umschwung einführt zu der Anerkennung der grössesten Heilsthat des Herrn, und wir möchten dabei zum letzten Male auf Zinzendorfs eben so naive, wie von sittlicher Energie tief durchdrungene Anmerkungen zu des Propheten Worten uns berufen, wenn er das „es kommt die Zeit“ mit einer stillen Fassung des Herzens bedacht wissen will von *den* Leuten, die mit ihrer eigenen Seligkeit in Richtigkeit sind, nicht gerade zur Erklärung prophetischer Wahrheiten, sondern zum Anbeten vor den Tiefen der Gottesgeheimnisse, der Verherrlichung des Lammes Gottes. Wenn die Zeiten noch weit sind, so versiegele sie, meint er, der Herr, und da heisst's Act. 1, 7: Euch ge-

bühret nicht zu wissen Zeiten oder Stunden, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Wenn sie nahe sind, wird die Weissagung nicht versiegelt Offb. 1, 3. Hier ist so ein unversiegeltes Wort, und seine Kunde mit לכן eingeführt, giebt sich als die Wirkung des Regiments, unter dem Heil und Segen erblüht über die Erde. Israels Wiederkehr in der Väter Erbe, die Alles verklärende Gottesnähe in ihm, das ist es, was seine Zukunft ihm verbürgt.

B. Die Propheten.
Vs. 9—40.

Wenn das Wort von den Hirten des Gottesvolkes neben den Königen dann ausführlicher den Propheten gilt, und diesen geschieden nach Samaria und Jerusalem Vs. 13f., so sind die Priester, wie wir sagten, nicht ohne Grund Vs. 11. 33. 39 nur wie ihnen untergeordnet genannt, und es lässt Das auf eine sehr einflussreiche Stellung Derer zur Zeitgeschichte schliessen, welche als Träger der unmittelbaren Gottesleitung erschienen. Seinem Ideale priesterlicher Herrlichkeit war Israel jetzt so fern entrückt, es war keine Macht mehr über sein Leben, weil keine Wahrheit in ihm. Die Rettung, nach der auch im Untergang noch Israel verlangte, das Bewusstsein, dass trotz aller Untreue gegen den Herrn doch *sein* die Leitung aller Geschicke zum Segen, wird nur von der Erhebung des königlichen Scepters und von dem unvermittelten wunderbaren Eingreifen des Höchsten in das Werden der Geschicke, von dem Geist prophetischer Offenbarung, es erwartet haben. Aber das Scepter liegt gebrochen vor des Sehers Auge, und wie hohl und nichtig zeichnet den Trost, den die Thorheit von dem Geiste aus der Höhe suchte, die Gottesrede hier! Die Propheten sind Verführer Vs. 9—15, und das Volk, das nach Heilung durstet, mag sie vor Allen fliehen als seines Elends Helfer Vs. 16—24. Denn statt des Herrn Offenbarung reden sie nur ihrer Herzen Träume, leer und sündig, wie diese selbst Vs. 25—32, und so muss, was eine Last ihnen in dem Worte, das wahrhaft empfangen von Gott, schliesslich als solche ihnen sich erweisen, und sie

zermalmen Vs. 33—40. So zeichnet sich der ganze zerstörende Einfluss dieser Volksführung an ihren Urhebern selbst, und ihre Zukunft ist ein laut redendes Zeugniss für Alle, die auf sie hoffend aussehen.

Vs. 9—15. Folgen wir der masorethischen Accentuation, so ist לנביאים nicht, wie למצרים 46, 2, למואב 48, 1, לבני עמון 49, 1, als Ueberschrift der folgenden Weissagung anzusehen (LXX), sondern mit dem Targum dem נשבר als Object unterzuordnen, das Herz ist gebrochen auf Veranlassung der Propheten, auf ihr Thun, ihr Treiben hin. Es ist so gottlos, so Land und Leute verderbend, dass es dem treuen Zeugen Jehovahs das Herz in Todesdunkel versenken (Ps. 69, 21) muss. Dem Jeremias war die Aufgabe geworden, dem Volk so schwere Gerichte zu verkünden, und er hat sie, wenn auch durchschauert von ihren Qualen und dem ganzen Todesernste ihrer Räthsel, treu seinem Herrn, gelöst. Die Spitze dieses Jammers bieten des Volkes Führer. Der Fisch wird stinkend zuerst am Kopf, sagt treffend ein türkisches Sprüchwort. Der Blick darauf eröffnet des Sehers Verkündigung. Denn das Wort, das der Heiligkeit Jehovahs (דברי קדשו) zur Bewährung dient, sie zur alleinigen Macht des Lebens erhebt, das ist so zermalmend (מפני וגו'), der Herr selbst so hehr und gross, und die Schuld Derer, die ihm widerstreben, so offenkundig und schwer! Die Erde ist voll finsterer Gelüste (מנאפים Vs. 10). Die Unzucht umspannt alles böse Regen wider die Heiligkeit des Herrn, welche in der Seele Keuschheit lebenskräftig waltet. Ein Land voll Ehebrecher (9, 2) kann nicht treu sein seinem Gott. Unter solchen Gegensätzen aber, wie sollte das Herz da nicht verzagen, das von ihnen berührt wird? Die Verbindung לבי בקרבי zeichnet das tiefste Innere der Persönlichkeit, das vom Wehe ergriffen, und das Zittern der Gebeine als dessen Folge das haltlose Erbeben, darin sie vergeht. רחף mögen wir nach der Vergleichung von Gen. 1, 2. Deut. 32, 11 weniger durch רחם uns verständlich machen, als durch die Vorstellung von dem Schüttern des brütenden Vogels, das seine Natur löst zur Lebensmittheilung an die Brut, so dass darin ein Element des Todes-

kampfes, die neue Welt des Herzens auszugebären. Die damit verbundene Entrückung der Seele zeichnet eben so malerisch die Trunkenheit (איש שכור), das Ueberkommensein vom Rausch, wann der glühende Feuergeist des Weins zur strömenden Fluth angeschwollen, die niederwerfend über einen starken Helden (כגבר עברו יין) hinbraust (Ps. 73, 7. Jon. 2, 4). So ganz hat der Seher sich selbst verloren, da in das tiefe Elend er geschaut, unter dem das Land seufzet 5, 7 ff. 12, 4, wenn der Fluch des Herrn (מפני אלה Jes. 24, 6) es verzehrt. Und doch gewahrte der Volksführer keiner seine drohende Gewalt! Ihr und der Ihren Lauf (מרוצה), ihr Thun, ihre Lebensweise, ihre Absichten und Gedanken vgl. Vs. 21, die Hast, mit der sie nach dem selbsterwählten Ziele stürzen, das alles nur von Bosheit getragen (רעה), und was sie stark macht (גבירתם) nicht also (לא כן), nämlich wie es sein sollte, wie Gott ihnen geboten Ps. 1, 4. Spr. 1, 15, und darum nicht gut und recht (vgl. 7, 22. Ps. 50, 8), der Lüge, nicht der Wahrheit zugethan 8, 6. Num. 27, 7. Spr. 15, 7, ein Missbrauchen ihrer starken Lebensmacht (גבורתם), dem die Rache des Heiligen nicht säumen kann. Doch wagte es kein Priester, die ja des Gesetzes Wächter waren, zu scheiden und zu sichten, was Menschen- und was Gotteswort im Munde der Propheten, wenn sie das Volk allein noch leiteten? Ist ihre Bosheit (רעתם), welche in dem weihelos profanen Wesen sich ausprägt, eingedrungen in die geweihten Räume des Gotteshauses selbst (6, 13. 11, 15), und hat Götzendienst sie unauslöschlich befleckt? Vs. 11. Nichts als Verderben, wohin der Blick reicht! So ist das Herz des Lebens in Israel entartet, und giftgeschwollenes Elend wuchert überall auf, wohin seines Blutes Ströme fluthen. Das ist der Weg des Jammers 13, 16 (Ps. 35, 6. Jes. 8, 22), auf den hinaus deshalb (לכן) sie gestossen werden, die reife Frucht ihrer Bosheitssaat. Und welcher Weg (דרכם)! Durch כחלקלקות ist sein Wehe malerisch und scharf bestimmt. Wie die glatteste, schlüpfrigste Bahn ist er. Die Pluralform giebt die superlativische Emphase, die Reduplication die höchste Intension des Begriffs der Glätte, die durch schmeichlerisch lockenden Schein (Dan. 11, 21. 34)

zu sicherem Falle bringt Ps. 73, 18. Es fehlt ihrem inneren Leben der Halt. Darum ist's ihnen, als entwiche der Boden jeden Augenblick unter ihren Füssen. Und das — in finsterer Nacht (באפלה), weil das Licht der Wahrheit und des Lebens im Herrn ihnen fehlt (Jes. 8, 22 f.), so trübe, so vom Schmerzgewühl umwogt, dass kein Hoffnungsstern mehr sie leitet. Wie unwegsam ist solcher Weg! Auf ihn werden da sie hinaus gestossen (ידחו), durch den inneren Gegensatz gegen die Wahrheit und durch die Angst, die verderbend über ihren Häuptern schwebt. Der Ausgang kann nur der eine sein. Sie liegen als Gefallene da, wenn Tempel und Stadt, gerichtet vom Herrn, zusammenbrechen über ihnen. Die Sicherheit dieser Zukunft verbürgt (כי) der Wille Jehovahs, Böses über sie kommen zu lassen, wann das Jahr der Heimsuchung (שנת פקדתם) endlich hereinbricht. Vgl. 11, 23. Der Gegensatz dazu ist שנת רצון Jes. 61, 2, wo Israels Geschick zur Heilszukunft sich vollendet. Jetzt drängt es zum Verderben, da es Zeit, dass ihre Strafe sie ergreift, da Alles für solche bereit, da die lange, lange in Gnaden Getragenen endlich reif dazu geworden Vs. 13 f. Oder zeigen's Israels Propheten nicht klar genug, dass Alles zur Aerndte reif? Den Zusammenhang deutet die Verbindung durch die Anaphora ובנביאי שומרון וגו' und ובנביאי ירושלם וגו'. Die Vergleichung mit den samaritanischen Propheten, deren Thorheit (תפלה das saft- und kraftlose Sein ihres sich Aeusserns vgl. Hi. 1, 22. 24, 12.) nicht von Gottesweisheit, sondern des Geistes Zeugniss gab, von dem getrieben sie weissagten, Baal's und seines Dienstes, und mit dieses Geistes Lüsten Israel verführte, das doch in Jehovah allein Leben und Weben hat (את עמי), stellt Judahs Seher in den tiefsten Schatten. Sie waren um nichts besser denn sie, ja frevelnder noch, da Jehovah sie als Gott des Lebens kannten, und doch Götzen dienten 3, 11. Selbst voll der sündigen Frevel ihres Volkes (נאוף והלך בשקר), bestärkten (חזקו) sie in ihrer Bosheit die, welche freveln Ez. 13, 22, damit nur (לבלתי וגו' wie 27, 18. Ez. 13, 3) ja nicht irgend wer sie lasse und besser werde, so dass eine Umkehr durchaus unmöglich geworden. Das ist die schlech-

teste Art der Propheten 2 Tim. 3, 6. Durch ihr Treiben sind sie alle reif zum Vertilgungsgericht geworden, dem Herrn liegen sie da (היו לי) — ein anderes Sodom. Die Parallele giebt die Vorstellung der Stadt als Einheit der Bewohner, und darum wendet der Drohung Blick sich auf Jerusalem als die von den Propheten verführte Feste, deren Bewohner (וישביה) wie Gomorrha. Hatte Jes. 1, 9f. ihr Elend, aus treulosem Undank gegen den Herrn geboren, nahe an Sodoms Geschick gefunden, so hat Ez. 16, 48ff. dieses gar dem Israels vorangestellt. Das gleiche Loos ruht auf der Uebereinstimmung hier des sittlichen Lebens und der ihm folgenden Verwerfung. Darum trifft die Propheten dann auch Vs. 15 das dem ganzen Volke früher gedrohte Gericht 9, 15. Klgl. 3, 19 — *nihil nisi venenum tam in cibo quam in potu reperiunt* (Calvin). Der gallig bittere Kelch des Verderbens (מי ראש 8, 14) tränkt ihr ganzes Dasein, weil von ihrer Seite aus die Ströme weihelosen Jammers über das ganze Land sich ergossen.

Vs. 16—24. Aber sollte denn des Herrn Volk nicht thun nach dem Wort seiner Propheten? Und sind diese gottlos und ins Verderben führend, wem sollen dann die Geschlagenen Israels hören? Das harte Geschick musste sie verwirren, und darum giebt Jehovah selbst den Aufschluss. Das *Gesetz Gottes* ist das Maass, an dem zu messen, was aus Gott und was nicht. Jene Männer sprechen freilich nicht lauter absichtsvolle Lügen, aber doch ihres *eigenen* Herzens Gesichte (חזון לבם). Sie sagen, wie sie's meinen. Aber da im Grund ihrer Seele nicht Gottes Gesetz, da was nicht Gott ihre Lebensmacht, so haftet der Wahn und das Verderben eben an dem, was sie meinen. Sie machen ihre Hörer darum voll der Eitelkeit (מהבילים), der ihr Wort entquollen, indem zum Götzendienst sie sie verführen (2, 5. Jon. 2, 9.), und lehren keine Gefahr fürchten trotz ihres Jammers, Frieden zu träumen, wo doch kein Friede ist, 14, 13. Und das eines Theils Solchen, die bereits Jehovah verächtlich bei Seite warfen (למנאצי), und die nur ihres Herzens Härtigkeit folgen, Alle, Alle (וכל וגו'), andern Theils ohne Aufenthalt, fort und

fort (אמרים אמור), und so zuversichtlich, dass ihr Wort als des Herrn bestimmtes Gebot (דָּבֵר) hin sie stellen. Wie unverschämt, wie unheilig durch und durch! Reden sie freilich also, so möchte der Hörer wähnen, sie wären vertraut mit dem Rath des Herrn. Aber wäre das, so müssten wirklich *sein* Wort sie künden Vs. 21 f. Spr. 30, 4, während doch Keiner von ihnen, der in das Geheimniss seines Gotteswaltens geblickt (עמד בסוד), und dessen Dienst bereit stehend sein Thun als ihm geheiligt darstellen könnte. Die Schafe hören ihres Hirten Stimme Joh. 10, 27. 8, 47, aber weil Jene nicht zu des Herrn Heerde mehr zählten, hören sie ihn nicht Jes. 64, 3, weil sie nicht getrachtet, sein Wort zu vernehmen — „harrend, spähend, lauschend (הקשיב), trauernd, bis sie sein heil'ger Hauch durchweht, bis seine Wonne sie durchschauert“, darum fehlt ihrem Geist die Kraft, sich zu erheben. Da müssen sie denn wohl fehlgreifen in ihrem Rath (18, 18.), da keines *Menschen* Rath Gottes Rath kennt, Keiner denken kann, was Er will Jes. 40, 13 ff. Weish. 9, 13. Keineswegs überflüssig oder zufällig ist der Wechsel in דברי nach דברו. Die Person des redenden Herrn wird dadurch nachdrücklichst herausgehoben. Sie sehen nur Glück und Frieden, und doch thürmen schon die finstern Wetter gegen sie sich auf. Wie ein Sturm (סערת ה) plötzlich und unerwartet hereinbricht, so geht der Grimm von Jehovah aus, und wie die Windsbraut reisst er die Frevelnden mit sich fort, wann er niederschmetternd fällt auf ihr Haupt 30, 23 f. Vom *Himmel* kommt des Herrn zürnende Offenbarung über alle Ungerechtigkeit Röm. 1, 18. Er steht nicht ab, bis er sein Werk vollendet (עשתו), bis er ans Ziel gebracht, was er beschlossen zu thun (הקימו מזמות לבו). Wie ein Bote ist der Zorn entsandt, Engel der Rache des Heiligen in Israel, der sollte unverrichteter Sache wiederkehren? Mth. 10, 13. Und fehlt es daran, dass seiner Plane Erfüllung kund wird in dem wechselvollen Verlauf des jetzigen Lebens, am *Ende der Tage* wird es ihnen selbst klar sein, in unzweifelhafter Gewissheit sich enthüllen seiner Führungen ewiges Ziel. Wird bis dahin Israel verstockt gegen ihn sein Hos. 3 5, dann wird Jehovah den ver-

stockten Sinn brechen. Das schliesst einmal das schnelle Vorübergehen des Gerichts aus, wenn in der fernsten Zukunft erst in seiner vollen Energie es sich entfaltet, und meint dann die volle ganze Lebenserfahrung (בינה, darum dem התבוננו hinzugefügt), die markdurchrieselnde Gewalt des göttlichen Gerichts, welche da auf ihren Höhepunkt gestiegen die widerstrebende Natur ganz niederwirft. Man verstand das באחרית הימים freilich leichter in diesem Zusammenhange, wenn man's einmal willkürlich blos auf eine beliebige einzelne Folgezeit, etwa das babylonische Exil, beschränkte. Aber dagegen ist der stehende prophetische Sprachgebrauch, dem das letzte Ziel des israelitischen Lebens in diesem Terminus sich befasst. Das *Ende* wird Alles scheiden und sondern, da werden des Herrn Knechte strahlen in seiner Seligkeit Licht, aber alles Böse ausgetilgt sein von dem heiligen Berge Gottes Jes. 2, 4. 24, 23. Darum, wenn auch das Wort der Weissagenden jetzt dem Ohre wohl lautet, es ist doch nicht Gottes Wort, sie kündeten, ohne berufen zu sein, was sein Rath Vs. 21, und darum — Lüge vgl. Vs. 25. 14, 14f. 27, 15. Da sie selbst von Gott nichts wussten, das Geheimniss seines Wesens nicht erfahren an ihren Herzen, konnten sie sein Wort nicht reden, konnten die Elenden nicht zurückführen von des Verderbens Strassen Vs. 22. Wäre Gott nicht der, des Auge ins Verborgene sieht, dann liesse sich's denken, dass der Trug ihres Herzens verborgen bliebe und das ganze versunkene Wesen derer, die sie ins Verderben mit sich zogen. Aber sind nicht Flammenaugen seine Augen? Das Geschick der Elenden giebt davon Zeugniss. Es ist das nicht neu und eben erst erfunden, sondern von Ewigkeit her geordnet, ehe denn der Welt Grund gelegt war, seiner Majestät bekannt und seiner Weisheit heiliger Rath, und wohin sie auch sich bergen möchten, nichts ist in so entlegenen Fernen, dass sein Wort dahin nicht reichen möchte, sie zu vernichten. *Argumentum est ab efficacia Verbi iuxta illud* Jes. 55, 11, sagt richtig schon Strigel. Mag man nun den Gegensatz von מקרב und מרחק temporell oder local nehmen, Beides dient einem Gedanken, obwohl das Füllen von Himmel

und Erde Vs. 24 mehr dem Letzteren zuneigt. Scheint Gott auch ferne, sowohl, wenn finstere Wetter drohen, mit seiner Hülfe, als, wo er die Bösen gewähren lässt, mit seiner Rache, sein ewiges Wesen wirkt allmählig fort, er ist in Allem und über Alles Ps. 139, 8—10. Er sieht ins Herz, und leitet darum Alles nach seinem Rath 16, 17. Sir. 23, 27. Röm. 3, 29. Er richtet nicht nach dem Augenfälligen Jes. 11, 3. 29, 15, sondern, der Alles gemacht hat, und in Allem ist Act. 17, 27, dem können auch die Gedanken sich nicht verhüllen Ps. 139, 2, der *non solum potentia et providentia, sed et essentia* (Calov.), Allem Nahe waltet ewiglich. Die Gegenwart Gottes[1] in allem Geschaffenen (הלא את השמים ואת הארץ אני מלא) ist der tragende Hintergrund für alle Kräfte des Geistes und der Materie, und darum für alle Geschicke und — Geschichte.

Vs. 25—32. Doch sie berufen sich ja auf ihre Traumoffenbarungen. Ob diese Wahrheit oder Lüge — nur Gottes Auge vermag Das zu durchschauen. Die heilige Geschichte ist reich an Träumen, welche göttliche Offenbarung wirklich boten. Aber doch ist die geheimnissvolle Region der Traumwelt ein unsicherer Wegweiser, durch dessen Dunkelheit und Zweideutigkeit der Menschengeist sich und die Mitwelt zu leicht nur täuschen mag vgl. Num. 12, 6—8. Sir. 34, 1—7. Darum warnt in der Zeit der Entscheidung die Stimme des Heiligen vor dem Trug, der darin sich verhüllen könnte, und der darin sich verhüllen muss, wo die Träume Ausgeburten der eignen bösen Lust. Und wenn sie fragt, wie lange denn Bestand in den Herzen (היש בלב) Lügen weissagender Propheten, so weist das weiter darauf, wie sie nicht im Irrthum nur, sondern mit Ueberlegung und nach berechneten Absichten ihre Lügen künden, also hinter dem Vorgeben der Träume ihres eignen Bedünkens Pfade zeigen wollen, und so an ihre Gedanken, nicht an des Herrn Wege sein Volk binden Vs. 27. Den Vätern ward der Geist Baals des Abfalls Macht, dem gegenwärtigen Geschlecht, was als Traumoffenbarung ihre schnöde Lust geheuchelt. Doch die Zeit

---

[1] Vgl. Delitzsch, System der bibl. Psychol. S. 176 f.

muss kommen, und bald wird sie da sein, dass sie zu Schanden werden, damit hinfort durch die trübe Mischung von Lüge mit dem Schein der Wahrheit des Heiligen des Volks Verderben nicht beschleunigt werde. היש fragt nach dem Gegensatz zu אין, ob irgend ein Wesen, eine Essenz in dem so in sich gebrochenen Herzen ist. Darum ist ihre Verkündung eben Trug, תרמית, *quicquid excogitat homo, quod non excepit ex ore eius* (Calvin) 8, 5. 14, 14. Dass ihr *Herz* dabei so nachdrücklich genannt, weist theils auf den Genuss und die Freude, die davon sie haben Ps. 40, 9, theils auf die Festigkeit, mit der ihr Wesen darin verwachsen Jes. 63, 4. Der Wechsel in נְבִאֵי הַשָּׁקֶר und נביאי תרמת לבם ist nicht zu übersehen. Das anaphorisch wiederholte Wort desselben Stammes erklärt das ja im guten und im üblen Sinne deutbare הנבאים nach בלב, solcher Weissager, deren Weissagungsdrang die Israel vernichtende Lüge ausgeboren, und die darum Weissager von ihres Herzens trügerischen Gedanken sind (Vs. 16). Sinnen sie doch darauf, durch ihre Kunde in tiefere, in völlige Vergessenheit des Herrn Namen zu versenken, als sei Er in seinem heiligen Wesen nicht seiner Erwählten Gott und Quelle ihres Heils, als sei sein unerschütterliches Wort nicht eine Leuchte und die einzige Leuchte auf ihren Pfaden. Die Naturgewalten (בעל) bezwangen der Väter Herz, und in dem Wohllusttaumel ihrer Trunkenheit entschwand ihnen das Bewusstsein der keuschen Gottesnähe. So lehrt das schmeichelnde Prophetenwort jetzt sie ins Verderben taumeln, an Scheinbildern der Lust hangen statt an der Wahrheit, die alles Irdische richten muss. Aber was ist denn wahres Gotteswort, was Prophetenlüge? Dem Volke müsste ein scharfes Auge sein, wollte darüber es entscheiden. Doch entschieden muss es sein, und Jehovah giebt Vs. 28 f. die entscheidende Antwort. Wie der Waizen zu dem leer gedroschenen Stroh, so steht das Wort des Heiligen zur Menschenrede. Voll von Eitelkeit sind die Menschenträume. Denn sie sind des eitlen Lebensgrundes Spiegel. Was hat das Stroh zu schaffen an des Waizens Seite, in seinem Verbande, zur Verwendung mit ihm (מה לתבן את הבר)? 2 Sam.

16, 10. Joh. 2, 4 vgl. Hos. 14, 8. 2 Cor. 6, 14. Das Wort Gottes macht gesund und stark Jes. 55, 1—3, es ist das Brodt des Lebens. Wer es redet, der muss Leben zeugen mit seiner Rede. Und wäre das in des Staubes Macht? Darum, wer Menschenträume träumt, der gebe sie als solche, der aber, dessen Geist überschattet von des Höchsten Kraft, der gebe von ihr Zeugniss im Wort des Geistes. Und dies in *Wahrheit.* אמת, weniger der List Vs. 26 entgegen gestellt, die Gottes Wort sein will, als der Leere des Traums (חלום), der Gottes Wort scheint, und dürfte nicht blos das Verschweigen abschneiden oder die Zuthat aus Menschenwillkür, sondern die ganze Energie des göttlichen Wortes entfalten, in der es im Munde dessen, der es *pure et incorrupte* (Strigel) redet, wirksam wird Ez. 20, 39. 2 Cor. 2, 17. Diese Energie erweist es überall, es wirkt wie Feuer (כאש), nicht läuternd blos 20, 9, sondern auch zerstörend, wie ein Hammer (וכפטיש), unter dessen Wucht auch die Felsen zerspringen müssen (יפצץ סלע). Der Zusatz hebt des Hammers Macht, der auch des härtesten Herzens Härtigkeit nicht dauernd widerstehen kann. Es gilt von Allem, was aus dem Munde Gottes geht, was Strigel deutend sagt: *Lex est malleus conterens Epicuraeos et hypocritas.* Damit sind zugleich die Widersprüche angedeutet, welche das Wort Jehovahs zu überwinden hatte in seinem Volk, und die es schliesslich überwinden wird. Und nun befasst der Herr das Gericht, in dem sein grimmer Zorn über die Propheten sich ergiessen soll (הנני על הנביאם), denen Jehovahs Wort in seiner Energie nicht kund geworden, in drei Drohsätzen, indem er jeder Drohung eine besondere Seite ihrer Versündigung als zu strafendes Unrecht unterlegt. Die erste, dass sie *Diebstahl treiben mit seinem Worte,* Einer dem Andern es entwenden Vs. 30. Ein seltsamer Ausdruck, aber doch verständlich aus dem Vs. 11 ff. 16 ff. geschilderten Thun derselben, und voll herben Vorwurfs für sie! Sie wollen als Künder *göttlicher* Weisheit gelten, aber ihr Herz ist leer von Gott. Da greifen sie nach Anderer Aussprüchen, brauchen sie ihnen nach, und nun scheinen sie mit Jenen zugleich Künder der Wahrheit. Dadurch wird

dann, was wahrhaft Gotteswort, im Sturm der Majoritäten untertreten, *faciunt, ut homines ad verba dei non attendant* (Coccejus), vgl. Luc. 11, 52. Dahin zählen die falschen Auslegungen gottgebotener Kunde 28, 2, oder die Gesetzerfüllungen, welche nur geschehen, um frevelnd es zu brechen 34, 8—11. So stiehlt der Teufel den guten Saamen aus dem Herzen Mth. 13, 19. Luc. 8, 12, und es bleibt kein Funke mehr der heiligen Gottbegeistung. Doch das macht ihr Inneres nicht satt, sie fühlen die Lüge. Darum *ersinnen* sie weiter selbst allerhand *Reden*, und sprechen dann, sie seien Gottes Wort Vs. 31. Der Ausdruck הלקחים לשונם malt treffend ihre Operosität. Zu dem, was sie sagen wollen, bereiten sie ihre Zunge gut vor, bemächtigen sich ihrer ganzen Thätigkeit mit Gewalt und nach überdachtem Plane, und dann murmeln sie wie geistbewältigt (וינאמו נאם), sprechen in hohem feierlichen Tone, wie Künder der Gottesrede zu sprechen pflegten, um in diesem Pathos ihres Herzens Lüste und Gedanken für Gottes Wort auszugeben. Und endlich Vs. 32 reden sie *falsche Träume* (חלמות שקר), Dinge, die sie wirklich geträumt haben, in der Nacht des Unbewusstseins Empfangenes, aber in Folge ihrer versunkenen Gemüthszustände sündig und falsch gefärbt. Sie hatten mit allerhand Bildern ihrer gottgelösten Phantasie die Seele in Verzückung gebracht, und davon redend, stehen sie dann nicht im Dienst des Herrn Vs. 28. Dass sie sie so weithin darlegen (יספרום), so ganz im Einzelnen berichten, das verführt das Volk, weil ihrer Erzählungen Substanz die Unwahrheit (בשקריהם), und weil so tobend darin die Lust und das Gift der Welt aufsprudelt (בפחזותם). Die Leichtfertigkeit wohllüstiger Ueberspannung bietet der Laut Gen. 49, 4, dann nach Zef. 3, 4 die Schnelligkeit des Wortes zugleich mit der täuschenden Ueberschwänglichkeit der Redeglut. Das alles ist ohne Geist aus Gott, und bringt daher dem Volk keinen Gewinn, oder, wenn die Meiosis wir lösen, die geisselnde, es ist voll bittern Schadens für die Elenden, weil sie dadurch von Gesetz und wahrer Weissagung abwendig gemacht werden. Wollte solches Prophetenwesen bestehen, dann würde

das theokratische Regiment für immer gebrochen sein, weil Menschenwahn und Menschenwitz die Geschicke des Berufungsvolkes leiten würden.

Vs. 33—40. Jeremias tritt im Gegensatz dazu als Vertreter der heiligen Gotteswahrheit auf. Jene reden so süss und lockend, er so gallig bitter, schwere Gerichte kündend, eine Last nach der andern wälzend auf das Volk. Das mögen sie nicht tragen. Und da kommen sie, Volk, Prophet, Priester, Alle, die darunter seufzen müssen, wann des Vergehens Mächte sie ergreifen, kommen und fragen ihn, als könnte er nichts Anderes, denn Gerichte, sprechen, daran sie doch nicht glauben, und die sie für eitel Lug halten in dem Taumel ihrer frohen Rettungshoffnungen, fragen ihn: Was ist *Jehovah's Last?* Was hast du uns Unheilschwangeres zu verkünden? meinen sie. Die Antwort soll er da nicht schuldig bleiben. Allerdings *Last*, schwere Last hat er zu bringen, er soll ihnen das sagen, was, worin Last ihnen liegt (את מה משא), dass nämlich der Herr nach seinem heiligen Rathe sie verworfen, zerschellt und vernichtet hat. Schon dieser innere Zusammenhang weist darauf hin, dass משא, woran sich die weitere Verkündung lehnt, auch hier, und durch alle Weissagung, und sehr klar und bestimmt in dem Complex Jes. 13—23 (zehn Mal wiederholt), wie 30, 6, nichts Anderes denn *Last* bedeutet. Man hat dem sich entziehen wollen, und den Begriff mehr oder weniger stumpf und hohl gemacht, weil man sich in die concrete, dass ich so sage, Massivität des bildlichen Ausdrucks nicht finden konnte. Und doch darf man nur hören, dass das in den prophetischen Ueberschriften so bedeutsame Wort einen Anhub (Knobel), einen Ausspruch, oder, weil dafür doch die Farbe zu gewählt, im Ewald'schen Lapidarstiel einen Hochspruch bedeuten soll, um hier wenigstens das Unschickliche solchen Sinnes durchzufühlen. משא heisst hier wie überall sonst (2 Kön. 8, 9. Num. 4, 27.) Last, eine zu tragende Wucht, und das darf man für den Gedanken der Propheten nicht im Sinne einer Drohweissagung geradezu nehmen, sondern das Bild ist schärfer treffend, es ist das lastende Geschick, die als Last über den Häuptern der zu

Richtenden hangende Zukunft, die zermalmende, niederdrückende Gewalt der Gerichte Gottes, denen die Weissagung zum Ausdruck wird. Von da aus ergiebt sich die Mannigfaltigkeit der Verknüpfungen, in denen das Wort und Bild verschieden sich anlehnt, zunächst das היה המשא חזה Jes. 14, 28 und המשא אשר חזה חבקוק Hab. 1, 1, wodurch die Erscheinung der Last vor dem Sehergeiste als aus göttlicher Offenbarung empfangen dargelegt wird, dann die Verbindung mit יהוה in unserm Zusammenhange Vs. 33. 34. 38, die von Jehovah ausgehende, von ihm auf den zu Zerschmetternden gehobene, gewälzte Last, weiter mit dem Zusatz משא דבר ה' Sakh. 9, 1. 12, 1. Mal. 1, 1, wonach das Wort Gottes die Macht, von der getrieben sie Vernichtung droht, von ihm ausgehende und durch dasselbe zum Verderben geschleuderte Last, noch weiter versinnlicht durch Hinzufügung des Objects, das davon gebeugt wird, משא בבל Jes. 13, 1. משא צר Jes. 23, 1, und zuletzt mit der Verhältnissbezeichnung des Ortes, in dem (ב) die Last dem Auge erscheint Sakh. 9, 1. Jes. 21, 13, mit על, worauf sie sich niederwälzt Sakh. 12, 1, mit אל der Richtung, wohin sie stürzt Mal. 1, 1. Die lebendig sinnliche Anschauung ist so ganz im Geiste des Orients, dass man nicht begriffe, wie irgend wer sie verlassen zu dürfen meinen konnte, und so den Nerv unsrer ganzen Weissagungsstelle in sich fassend, wenn nicht ein altes Wort uns gelehrt, dass Gott den Menschen einfach geschaffen, die Menschen aber viele Künste suchen. Wir denken an das so nahe verwandte משא נפשם Ez. 24, 25 und das lastende Wort לשום את משא כל העם הזה עלי Num. 11, 11, in dem Moses als Träger der Sorge um Israel schwer beladen dasteht, und verstehen da, warum das Targum durch den zu trinkenden Fluchkelch die Last umschreiben konnte, ein im weiteren Verlaufe der Reden des Jeremias klares Bild substituirend dem hier vereinzelt stehenden, um seinen Nachdruck zu deuten, vgl. Sakh. 12, 2—3. Und nun ist das völlig analoge Wort aus der Moallaka des Amru ben Kulthum Vs. 33 bekannt genug: قريناكم فعجلنا قراكم قبيل الصبح مرداة طحونا, wir deckten euch, schnell brachten wir als Kost beim

Morgenroth den Stein, der euch zermalmt, dem der Scholiast die Erklärung durch den verderblichen Kampf (حربا اهلكتم اشد الهلاك) ausdrücklich hinzufügt. Dem entspricht ganz die Anschauung Sakh. 12, 3, dass Jerusalem ein Laststein allen Völkern werden soll, an dem Alle, die ihn aufheben wollen, sich zerschneiden. Die Propheten selbst haben des Wortes bildliche Beziehung überall nicht aus dem Auge gelassen. Das zeigt besonders die Verknüpfung desselben als Ueberschrift mit dem Inhalt selbst bei Jes. 15, 1, wo das כי das משא מואב motivirend anhebt, und dann, dass die klarsten Anlehnungen an den Sinn der Last in dem weiteren Ausdruck solcher Weissagungen, wie Jes. 15, 7. 16, 9. 21, 15f. 22, 25, mehrfach ganz unverkennbar. Mehr bedürfen wir nicht, um auch hier uns auf ganz gesichertem Fundament der Auslegung zu halten, und den Hunderten ingeniöser Einfälle, welche das bon mot des Propheten in das Licht zu stellen bemüht waren, alles mögliche Lob zu spenden, nur das nicht, dass sie seinen Sinn ergriffen hätten. Und warum will man nicht von des Heilands süssem Friedensworte zu dem Verständniss jener Last des alten Bundes sich leiten lassen, der Alle, die mühselig und *beladen* sind, zu sich gerufen, sie zu erquicken, dessen Joch sanft und dessen *Last* so leicht? Mth. 12, 28. Ist's nicht, als wäre das die Krone aller der Verkündungen voll lastenden Wehes, darunter Israels Leben zusammenbrechen muss und das Leben aller Völker, damit in Abrahams Segen die Geschlechter der Erde gesegnet werden? So zeigt denn gerade in diesen Weissagungen sich auch der Grund für die Wahl der Bezeichnung als משא. In ihnen sehen wir das wesentliche Ziel der lastenden Geschicke Israels klar enthüllt vor uns, sie wollen zermalmen, aber durch die Zermalmung selbst den in Trümmer Zerschlagenen das Leben geben. Darin liegt auch die Handhabe für den Spott mit dem Worte hier einerseits, und der Grund zu dem Ernste, mit dem der Herr um deswillen verbietet, des Wortes solchen Spöttern gegenüber sich zu bedienen. Wer das Wort so höhnend braucht, wes Standes er sei, an dem soll es seine Wucht erweisen, indem der Herr ihn heimsucht,

und seine Heimsuchung ihn zermalmt Vs. 34. Die *Last* sollen sie erfahren, indem ihr sie erliegen. Nur Antwort vom Herrn auf ihre Fragen sollen sie suchen, nur nach dem, was er befiehlt (das Piel דבר giebt diese Intension des Redens), noch forschen, nicht des Inhalts Macht und Lebenskraft erwägend, sondern dies Eine, dass es also Gottes ewiger Rath vgl. Vs. 18. 22. Wer darin nur eine Last schaut, wer keinen Sinn für die höhere Energie dieser drückenden Noth hat, der mag, aber auch allein der, ihrer spotten. Darum soll ihnen das Wort selbst zur Last werden, und es brauchen, wo es seinen Sinn verloren, ist Versündigung an Gott, Widerstreben gegen den Rath seiner Heiligkeit, der seines Volkes Führung jetzt in andrer Weise lenkt. Man soll einer Last von Jehovah (משא ה׳) gar nicht mehr gedenken, weil die Last (המשא), deren man dadurch sich erwehren will, durch die Nennung selbst sich mehrt, wenn des Menschen Spott das Wort trifft, *quod ipsum demergat in infernum* (Coccejus). Es ist eine Umkehr (והפכתם) des göttlichen Wortes, wenn sein Ernst dem Hohne dienen kann, und Jehovah ist der Lebendige und — lässt sich nicht spotten, er ist ה׳ צבאות, nicht allein Israels, sondern aller Welten tragende Gottesmacht (Vs. 24). Dann aber giebts ja keine Last in ihm, sondern Lebensquellen, selig sprudelnde Lebensquellen, wenn auch — durch Tod zum Sieg Vs. 36. Darin liegt eine hehre Mahnung, die die Propheten lehren mag, aber auch Alle, die ihre Worte suchen. Keine *Last* mögen sie mehr suchen, mindestens jetzt nicht mehr, wo des Herrn Offenbarung klar darüber sich erklärt, und wo sie ungesucht zermalmend kommt! Sonst senkt sie sie in ewige Vergessenheit (נשׁא assonirend an משׂא bildet den ironischen Gegensatz gegen ihren Spott), so dass ihr Dasein darüber verbleicht. Und es muss verbleichen in der Verstossung von Stadt und Volk aus des Herrn segnender Nähe und aus dem Freudewalten seines Gnadenangesichts (מעל פני). Das ist der Grund der Vergessenheit. Denn die Schmach und Schande, die ihr Gedächtniss verschlingt (20, 11), ist — wie Moderduft aus dem Grabe ihrer Berufungsherrlichkeit.

Wohin doch hat die Betrachtung der Hirten des Gottesvolks den Sinn des Propheten führen müssen? Sie haben Israel das Verderben gebracht, das Babels drohender Macht die Gerichteten unterwerfen musste. Die Weissagung, in sich reich gegliedert, bietet einen Fortschritt der Anordnung nach bestimmter Zeitfolge gegenüber der vorangegangenen nicht. Ja, es war ein Rückschritt aus des Zedekias Tagen in die Zeit, die seinem Regiment vorangegangen, leicht wahrnehmbar, und, da dieses selbst gar nicht in Erwägung genommen, sein Bestand gar nicht mehr als Hirtenruf Jehovahs angeschaut. Der Grund der Aufeinanderfolge musste somit ein ideeller sein, und wir werden nicht irren, wenn wir meinen, was in den Tagen des einbrechenden Elends dem Könige und seinem Volk die Ergebung an den gewaltigen Herrscher der Erde unmöglich machte, und was die Hoffnung auf eine andere Lösung der drohenden Conflicte auch da noch ungeschwächt erhielt, wo zerstörend sie nach allen Seiten um sich griffen, der letzte Anker also des dem Untergang preis gegebenen Geschlechts blieb die Führung des Volks durch die von Gott selbst gegebenen Könige und Propheten und, die ihnen als helfende Knechte an die Seite traten, die Priester. Vom Tode des Josias ab versank diese Führung des Volks in immer sichtlicherem Grade, und wenn in Jojakims Tagen das Elend auf seinem Gipfel war, so trug Zedekias im Namen und als letzter Spross des davidischen Königthums das Siegel an der Stirn, welches ihn und sein Regiment an den Maassen des kommenden Königs der Gerechtigkeit zu messen gebot. Was im Hinblick darauf Jeremias gesprochen, das fügt hier er seiner Rede ein, wo die Alternative er gestellt hat, indem nun er weiter zu dem Andern sich wendet. Israel hat sich nicht ergeben zur Zeit, freiwillig das vom Herrn gebotene Joch zu tragen. Darum kommt das Elend der Knechtschaft über sie — mit zermalmender Last. Dazu muss die Gefangenschaft Denen werden, die bezwingend sie überkommt, und so legt sich in ihren Jammer dem prophetischen Blicke die ganze Tiefe zerstörender Gewalt der Gottesgerichte, die Israel verworfen.

IV. DIE GEFANGENSCHAFT IN BABYLON.

Kap. 24—33.

Gefangen wären wohl auch die Glieder des Bundesvolks gewesen, welche beim Drohen der Belagerung Jerusalems zu Nebukadnezar freiwillig übergetreten. Aber der Prophet sagte 21, 9, dass, wer hinausgehe zu den Chaldäern, sein Leben als Beute davon trage. Dagegen droht Vernichtung den halsstarrig Widerstrebenden Vs. 7. Dieser Untergang, diese letzte schliessliche Auflösung, die ja *dem* Propheten Kern und Stern der Weissagung werden musste, welcher die Verwerfung Israels zu verkünden hatte, bedarf einer mehrseitigen Beleuchtung, um in ihrer vollen Bedeutung für den Beruf des erwählten Volkes zweifellos erkannt zu werden. Darum ist die Rede bei der Gefangenschaft so einlässlich weilend, und Jeremias Beruf, zu zerschmettern und zu zersplittern und zu verderben und zu zerstören, zu pflanzen und zu bauen 1, 10, muss auch ihr die rechte himmlische Weihe der Betrachtung geben. Es sind demnach fünf Abschnitte, in denen die nach den verschiedenen Seiten hin sich wendenden Gedanken die Gefangenführung nach Babylon beleuchten. Es lag eine solche bereits theilweise hinter dem Propheten, und so stellt er zunächst 1) die frühere Verbannung der jetzt drohenden in dem Bilde zweier *Körbe mit verschiedenen Feigen* gegenüber, ihr sittliches Gericht darzulegen, Kap. 24. Dann ist es 2) die siebenzigjährige Dauer der anhebenden, welche durch die Schilderung der göttlichen Verursachung eingeführt wird, der *Zornbecher aus des Herrn Hand* für die Nationen, Kap. 25. Weiter hat der Prophet 3) sich und seine finstre Kunde zu rechtfertigen gegen die Leugner des *drohenden Elends* unter dem Volk, und dadurch seine *Gewissheit* nur zuversichtlicher zu machen, Kap. 26—28. Und dass kein Glied des theokratischen Volkes, auch die dort in der Knechtschaft bereits Trauernden nicht, die wahre Währung dieses zermalmenden Wehes verkennen möge, so versiegelt 4) Jeremias den dort Weilenden in einem besonderen Bericht die noch *lange Dauer* Kap. 29. Dennoch wird

auch die lange Dauer nicht endlos sein, und so öffnet sich ihm sodann der Blick auf die endliche *Ueberwindung* des Elends, und er verkündet 5) zuletzt Wiederbringung in das selige Verheissungsland und Segen allen Geschlechtern in der Zukunft des Heils Kap. 30—33. Waren die Worte wirklich also erklungen aus des Propheten Munde bei verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten, und dann absichtlich also zusammengestellt und zu dem leicht fasslichen Zwecke in einander greifend, die ganze das Innerste des Lebens tragende Bedeutung des bevorstehenden Gerichts zu erschliessen, so geben sie ein klares Bild von der Art der Zusammensetzung des ganzen Buchs überhaupt.

I. DIE ZWEI KOERBE MIT FEIGEN.

KAPITEL XXIV.

Der Feigenbaum war dem hebräischen Alterthum eins der erlesensten Producte des heiligen Landes 5, 17. 8, 13. Num. 13, 24. Deut. 8, 8, und mit grosser Sorge gepflegt Spr. 27, 18, und selbst in dem Volksmund wurde daher die Redeweise des Essens oder Wohnens unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum (1 Kön. 4, 25. 2 Kön. 18, 31. Jes. 36, 16. Sakh. 3, 10) Ausdruck der höchsten Glückseligkeit, der friedlichsten Ruhe. Es lag dem prophetischen Bewusstsein nahe, unter diesem Bilde das Glück des dem Herrn erwählten Geschlechts anzuschauen Hos. 9, 10 vgl. Luc. 13, 6. 7, woraus dann die weitere Möglichkeit folgte, mit den Früchten des Feigenbaums die Glieder des Volks zu zeichnen, den guten und lieblichen die dem Herrn gefälligen und seine Gnade erfahrenden, den schlechten die im Elend vergehenden. So stellt sich dem Jeremias hier das Gesicht dar, zwei Körbe mit Feigen, nach der Weise, wie die Erstlingsfrüchte dem Herrn dargebracht wurden (Deut. 26, 4), dargestellt vor seinem Heiligthum, zum Bekenntniss, dass ihr ganzes Sein und ihr Geschick in seiner Hand, unter dem bedingenden Einfluss seiner Gnadenoffenbarung stehe Vs. 1—3. Und diese macht der Herr dann geltend. Gut ihm

sind die Feigen, in denen der bereits in der Gefangenschaft schmachtende Theil des Volks sich darstellt. Denn er soll, in sich erhoben zum Lichte der Verheissung, der Verheissung Güter geniessen im Land des Heils Vs. 4—7. Schlecht sind die Andern, welche mit störrischem Sinn dem Willen des Herrn widerstreben, dem Prophetenwort nicht trauen, sondern mit Aegyptens Macht Chaldäa zu widerstehen meinen. Denn unheilbares Verderben trifft sie. Vs. 8—10. Täuschen wir uns nicht, so liegt in dem sachlichen Connex, durch den die lastenden Gerichte der 23, 38 ff. vorangegangenen Drohungen mit diesem Verderben stehen, der Grund, warum die neue Weissagung so unvermittelt sich einführt, indem der Prophet also redet:

Ein Gesicht hat Jehovah mir gezeigt, und siehe, zwei Körbe mit 24,1
Feigen standen aufgestellt im Angesicht von Jehovahs Palast, nachdem weggeführt Nebukadnezar, der König von Babel, Jekhonjah, Sohn Jojakims, Judahs König, und die Fürsten von Judah und die Arbeiter und die Handwerker aus Jerusalem, und sie nach Babel gebracht, — der eine Korb sehr gute Feigen, wie die Feigen der ersten 2
Aerndte, und der andre Korb Feigen, sehr schlecht, die sich nicht
geniessen lassen vor Schlechtigkeit. Da sprach Jehovah zu mir: 3
Was siehest du, Jeremias? Und ich sprach: Feigen, die guten Feigen sehr gut, und die schlechten sehr schlecht, dass sie sich vor Schlechtigkeit nicht geniessen lassen.

Da geschah das Wort Jehovahs zu mir also: Also hat Jehovah ge- 4
sprochen, der Gott Israels: Wie diese guten Feigen, so werd' ich 5
anerkennen die Gefangenschaft Judahs, die ich von diesem Ort verjagt habe in der Chaldäer Land, zum Guten. Und ich habe mein 6
Auge auf sie gerichtet zum Guten und sie zurückgewandt zu diesem Lande, und sie gebaut, und verstöre sie nicht wieder, sie gepflanzt,
und zerschlage sie nicht, und ihnen ein Herz gegeben, mich zu er- 7
kennen. Denn ich bin Jehovah, und sie sind mir zum Volk geworden, und ich will ihnen zum Gott werden. Denn sie wenden sich zu mir mit ihrem ganzen Herzen.

Aber wie die Feigen, die schlechten, die sich nicht geniessen 8
lassen vor Schlechtigkeit, weil also Jehovah gesprochen hat, so will ich Zedekias, Judahs König, hingeben und seine Fürsten und den Rest aus Jerusalem, die Rest geblieben in diesem Lande, und die da
weilen im Lande Aegypten, und habe sie zur Misshandlung gege- 9
ben, zum Unheil allen Königreichen der Lande, zur Schmach und zum Gleichniss, zum Hass und zum Schimpf an den Orten allen, dahin

10 ich sie hatte zerstieben lassen, und habe das Schwerdt unter sie gesandt, den Hunger und die Seuche, bis dass sie alle geworden von dem Boden weg, den ich ihnen und ihren Vätern gegeben hatte.

Die Zeit des prophetischen Gesichts ist im Eingange sonderlich markirt. Es fällt in die Tage, als Nebukadnezar den König Jekhonjah mit dem Kerne des Volkes Judah nach Babylon abgeführt hatte (29, 2. 2 Kön. 24, 15), und unter der Gewalt des von dem Sieger eingesetzten Zedekias eine bunte, sittlich und politisch gleich verstimmte und verkommene Menge in Judäa zurückgeblieben war, an der nun die Hand des Israel richtenden Gottes zuletzt und für immer die Heiligkeit seines Gesetzes bewähren sollte. Da ward in dem Gesichte der beiden Hälften des so aufgelösten Volkes Schicksal dem Propheten gezeigt, damit einerseits den noch Zurückgebliebenen das drohende Loos zur rechten Stunde eine Warnstimme werde, und Einzelne wenigstens aus dem Schlamme des Elends sich erheben, und dann das Zeugniss des prophetischen Wortes das Volk geleite bis an das Ziel seiner Berufung. Es schliesst damit das Stück sich auch sachlich an die den Fall der Hirten Israels verkündenden Worte an, das Moment der nächsten Zeitentwicklung begründend, und in sofern auch chronologisch, so dass die alte Auffassung der ganzen Reihe von Verkündungen, welche des Zedekias Botschaft an Jeremias eingeleitet hat, als des Propheten volle Antwort bietend sich noch immer bewährt.

Vs. 1—3. Die Eingangsformel הראני יהוה והנה וגו' ist nicht wie Am. 7, 1. 4. 8, 1 durch כה auf das Folgende hindeutend, sondern will die Empfängniss des Wortes im Gesicht hervorheben, in dem die Doppelseitigkeit des Schicksals der Verworfenen noch immer Aufruf wird, das bessere Theil zu ergreifen, um der Last der Gerichte zu entgehen. Das Geschaute heisst דודאי תאנים. Gingen wir von dem Laut in Gen. 30, 14 aus, so möchte auch Hohel. 7, 13 mehr nach der dort deutlichen Bedeutung der Liebesäpfel aussehen, vielleicht aber der allgemeinere Sinn des Obstkorbes wie hier schon da dem דודי eignen. Dass der völlig gleiche Klang von Worten doch sehr disparate Begriffe bezeichnen könne, zeigt

uns unter andern etwa סִיר Ex. 16, 3 und Jes. 34, 13., צִיר Spr. 13, 17 und 26, 14. Die Wortform, durch ein eingeschobenes א gedehnt, wie לֻלָאֹת Ex. 26, 5 neben לוּלִים 1 Kön. 6, 8, wie חֲלָאִים Hohel. 7, 2, erscheint als Adjectivbildung (Ewald, Lehrb. § 189, g. vgl. § 164, c.), und lässt auch so דּוּדָי als Weiterbildung von דּוּד verstehen, so dass wir an einen schalenförmigen Korb etwa zu denken haben. Das nachdrucksvolle Hofal מוּעָדִים weist auf einen Nachdruck auch dieser festen Stellung vor des Herrn heiligem Tempel (יעד) hin. An die Sitte von der Darbringung der Erstlingsgaben anlehnend Deut. 26, 2, wird die völlige Hingabe in des Herrn Willen, die absolute Unfreiheit seinen Absichten gegenüber darin sich ausdrücken. Waren doch die davon Abgebildeten in sich auch jeder Hülfe bar und los. Wie einst zur Zeit der philistäischen Unterjochung 1 Sam. 13, 19, so sind jetzt Alle dem Volksverbande entzogen, die ihm irgend eine Dauer und Bestand gewähren könnten, der König mit seinem so hoch klingenden, so verheissungsreichen Namen, die Fürsten, welche sonst des Staates Wohl bedachten und in ihren Händen trugen, die dem eigentlichen Volke seine Festigkeit sichernden Gewerke. Es ist da חָרָשׁ nicht gerade die für Herrichtung von Kriegsmaschienen geeignete Arbeit bezeichnend, sondern ganz allgemein wie Sakh. 2, 3 die für Sein oder Nichtsein des Volkes Arbeitenden, wohin die Bauhandwerker eben so wohl wie die Waffenschmiede zu rechnen wären. Dunkel ist מַסְגֵּר, da das Object des verschliessenden Thuns nirgends klar, sondern fast nur durch Errathen zu gewinnen. Am nächsten läge wohl ein ganz allgemeines, so dass die Klasse derer, die mit dem Schliessen zu thun haben, darunter befasst, demnach etwa Metallarbeiter und alle Handwerker, die Offenes, Zerrissenes, Gebrochenes wiederherstellen könnten. Dann wäre חָרָשׁ der Stand der Gründenden, מַסְגֵּר der das Gegründete bewahrende. Diese weggeführte Gesammtheit hat Babel für Jerusalem, die Verwirrung (בבל Gen. 11, 9) im Land der finsteren Knechtschaft für die Ruhe auf den Auen der Heiligkeit des Herrn eingetauscht, und steht nun in dieser zermalmten Gestalt den noch Uebrigen

gegenüber, die an der Friedensstätte weilen, ohne ihren Frieden doch zu kennen. Sie mögen kaum Anlass geben, die Schwere ihrer Verschuldung gegen einander abzuwägen, aber die Gewalt der Strafe ist verschieden, und wenn darauf der Seher achten muss, mag's theils sein, die Verbannten zu retten vor der Verzweiflung an der Väter Gott und ihrer Berufung Heil, theils, die Zurückgebliebenen aus dem Wahn zu lösen, dass sie besser, als die bereits Gefallenen (Calvin). Der Korb mit guten Feigen, verglichen den Erstlingsfeigen (כתאני הבכרות), will sie in deren Qualität, als solche selbst darstellen. Es sind das die schönsten Früchte (Jes. 28, 4), die überdies, weil längst erharrt, dem lustenden Verlangen als sonderlich süsse Erfrischung entgegen kommen. Nach gelinden Wintern reifen sie bereits zu Ostern (Mth. 21, 18 ff.), vgl. Plinius, *Hist. nat.* 13, 19. 16, 49, und stets sind sie das erste Frühlingsobst. Die schlechten sind ungeniessbar, und dienen so uns, da sie ein bedeutsamer Zug des Bildes doch gewiss sind, zu erwägen, dass nicht blos der Herr für sein Volk, dass sein Volk auch für ihn etwas hat sein sollen. Auch Das hebt des Gesichts so nachdrücklich betonte (vgl. 1, 18) Bedeutung.

Vs. 4—7. Die guten Feigen geben als solche sich kund, ihre Erscheinung bürgt für ihr Wesen. Also will im Lichte des Guten stehend auch die Weggeführten der Herr erkennen. אכיר mit dem nachdrücklich den Schluss des Satzes bildenden לטובה verknüpft ist, dünkt mich, hier sehr significant gewählt. Als fremd (נכר) hat Jehovah, die er verstossen, angesehen, als ihm entfremdet durch das Gericht erklärt. So und nicht anders blickt er stets sie an, und darum mit so heiss verlangendem Blick (vgl. Rut. 2, 10. 19. und das folgende ושמתי עיני וגו), bis auch die Entfremdung der Weg zum Besseren ihnen werde. Denn Liebe ist es, die aus Gottes Auge auf die Verworfenen niederschaut, und darum soll das Land der Knechtschaft endlich ihnen im Rücken bleiben (והשבתים), sie in das Verheissungserbe heimkommen und dort gebaut und geflanzt werden, fest wurzelnd im Genuss der Güter des Heils, ohne dass irgend eine feindliche Macht

sie erreichen und vernichten könnte. Man hat wohl gefragt, *wann* dies Wort sich bewahrheitet habe, hat gemeint, dass nicht allein Jekhonjah später noch 29, 4. 7, vgl. 2 Kön. 25, 27—30, gute Tage in Babel gesehen (Henderson). Scheitert solche Fassung nicht aber sogleich an der verheissenen *Heimkehr* zum Frieden? Da reicht denn auch Esras und Nehemiahs Rückführung und Mardekhais Ansehn am persischen Hofe nicht aus, die Weissagung gilt nicht Einzelnen der Verbannten, sondern dem Volk als solchem, und sieht deshalb ihrer Erfüllung noch mit der Erfüllung aller Weissagungen am Ende der Tage entgegen, wann Israels Leben sich verklärt in Gott. Darum knüpft sich Vs. 7 die Umwandlung der Herzen auch an, in der sie ganz (ישבו אלי בכל לבם) des Herrn eigen werden, und in dieser Einigung der Bund des Heils sich vollzieht für die Ewigkeit. Sie haben die Gottheit Jehovahs, seine ewige Wesensquelle dann an sich erfahren, das durstende Herz Ps. 42, 2 ff. ist satt geworden an dem Borne seiner Liebe und Treue, er hat es getränkt mit Wohllust als mit einem Strom, Ps. 36, 9. Es ist also nicht blos äusserliches Glück verheissen, sondern die Güter der göttlichen Gnade vgl. 22, 16. 30, 22. 31, 33 ff. Haben nun die sittlich nicht Besseren, ja, wie es nach Kap. 22—23 scheinen möchte, sogar als Anstifter des Elends noch Schlimmeren, welche in der Verbannung jetzt schon schmachten, an sich kein Anrecht auf das Loos solcher Verheissung, so muss Babels Raum hier vor unserm Blick sich weiten, wir müssen die Verbannung hinaus dehnen über alles Elend der Verworfenen, wie Sakh. 1, 12 klar es geschieht, und haben dann so das Bild von den guten Feigen in denen erfüllt, die mühselig und beladen kamen unter das sanfte Joch und unter die leichte Last ihres Erlösers (Math. 11, 28), die unter dem Kreuze auf Golgatha *sterben* lernten, um zu leben in Gott. Mal. 3, 16.

Vs. 8—10. Sollte die andere Seite aber weniger weit aussehen? Es ist eigen, wie das eingeschobene כי כה אמר ה' die Glieder der Vergleichung כתאנים הרעות וגו' und כן אתן וגו' aus einander hält. Blosse Schlaffheit in der Redewendung dürfte darin nicht zu sehen sein. Vielmehr wird die Wahr-

heit der Vergleichung, die im zweiten Gliede eben eine Ausführung des Gottesthuns an den Verworfenen enthält, dadurch begründet, dass also Gottes Rath, dass sein geweissagter Beschluss es ist, den Zurückgebliebenen ein Geschick zu bereiten, diesen Feigen gleich. Es trifft das speciell den Zedekias 29, 17. Denn er ist Zeuge in seines Namens Hall von der Gerechtigkeit des Heiligen, die daran sich bewährt. Auch Der hat seine Fürsten noch, deren Gericht die ganze Volksgemeinde richten kann, und unter ihrer Obhut stehen die zurückgebliebenen Reste der zertrümmerten Gemeinschaft, einzelne Elende in dem Lande, an dem die Aussicht der höchsten Segensfülle haftete, und dann die Schaaren, die flüchtig schon nach Aegypten sich gewandt. Dorthin war Joachas von Pharao Necho abgeführt worden 22, 10, dahin wandte immer wieder während des Drohens der chaldäischen Heereszüge sich hoffend der aussichtsvolle Blick Israels, dorthin zog nach der Zerstörung wirklich der Rest der Berufenen, um seinen Untergang zu finden 43, 4—7. 2 Kön. 25, 26. Die geheimnissvolle Todesgewalt des Israels Treue am Herrn stets gefürchteten Landes der Knechtschaft für die Väter vermag keinen Schutz zu gewähren. Vielmehr erfüllt sich des Gesetzes drohender Fluch an ihm Deut. 28, 37. Sie werden anheimgegeben vom Herrn der erschütternden Gewalt. לזועה, welches das Keri in לזעוה umsetzt, geht von זוע erschüttern aus zunächst auf das Zusammenbrechen des äusseren Bestandes, dann aber, wenn wir לרעה als Epitheton damit verknüpfen, auf das innere Verwirren, die Auflösung ihres Seins durch die richtende Gottesmacht in der Könige der Erde Gewalt. Man kann nicht verkennen, dass in dem Worte der Juden Geschick für alle Zeiten befasst liegt. 15, 4. 29, 18. 22. Dem dient auch die Häufung aller der die Schmach und Schande des Volks bezeichnenden Ausdrücke, Spott und Hohn müssen sie dulden, überall werden sie zum Gleichniss (משל) dienen, daran man Jammer und Elendsfülle ermessen kann, und die Verwünschungen werden ihr Geschick dem finstersten Elend zutheilen. Denn Schwerdt und Hunger und Pestilenz (27, 8. 2 Sam. 24, 13)

sind die Racheengel, deren energischer Kräftentfaltung sie erliegen sollen, bis sie ihr Ziel erreicht im Elende, bis sie geworden, was ihre Natur und ihr ganzes Treiben anstrebte (תם), und aufgehört, im Lande zu leben und Segen zu finden für alle Zeit. Deut. 11, 17. Was den Vätern gegeben, haben sie verloren, ihr Leben, ihr Lieben ist hin. Der Herr hat keinen Genuss an ihnen.

Ob die Lehre Israel verstanden? Wir kennen den Verlauf der Geschichte. Das Widerstreben gegen das Joch, damit der Herr die hartnäckige Widerspenstigkeit gegen sein Heiligthum gebrochen, es hat keine Frucht getragen. Der Prophet zeigt auch den fernsten Jahrhunderten ein trauriges Bild der Verworfenen, — ein Korb faulichter, ungeniessbarer Feigen, an sich so süss, an sich so genussreich, und nun so ungeniessbar und so widerlich!

II. DER ZORNBECHER AUS DES HERRN HAND.

KAPITEL XXV.

Was des Herrn Wort gedroht dem trostlos verkümmerten Leben der Berufenen 24, 10, Schwerdt, Hunger, Pestilenz, das bricht nun unaufhaltsam herein. Aber was Israel trifft, trifft mehr als ein *Volk der Erde*, es trifft das priesterliche Königthum der Nationen alle, und diese sind deshalb in seinen Fall, in seinen Sieg mit verflochten. Und da sieht denn nun der Prophet die gewaltige Erschütterung, durch welche der gegenwärtige Weltbestand zusammenbrechen muss. Als Nebukadnezar mit dem Scepter von Babel die Weltherrschaft ergriffen, da fühlt der Seher, wie die Gewalt dieser Thatsache alle Throne der Erde erschüttert, und nachzitternd sie zusammensinken vor seiner Majestät. Und dass diese Erdengewalt, wenn auch *auf* der Erde und mit erdigen Waffen geübt, doch nicht *von* der Erde, das soll das Wort darthun, welches den Kelch voll vernichtender Zornesglut allen Völkern im Auftrag Jehovahs reichet. Dem Hause Gottes aber bietet eben dieser Kelch voll zerstörender Gerichte das trostlose Elend der siebenzig langen Knechtschafts-

jahre und in diesen den Boden, auf welchem auch die Völker alle (Vs. 11) und der Unterdrücker selbst in Israels Geschicke eintreten, so dass zugleich dem gewaltigen Trotze des Fürsten, dem sie erliegen, durch des Herrn Wort das Ziel gesetzt ist, da die stolzen Wellen seines Zerstörungsmuthes sich brechen müssen. Die genaue Zeitbestimmung, mit der Vs. 1 nach zwei Seiten hin die Empfängniss des Wortes fixirt, das vierte Jahr Jojakims und das erste Nebukadnezars, seiner Alleinherrschaft nämlich, bot die historischen Stamina zu diesem die gesunkene Welt umspannenden Wort. Mit den schwersten Opfern hatte Jojakim nach einem völlig misslungenen Versuche, das Joch Babels abzuschütteln, einen Babel zinspflichtigen Thron erkauft. Nebukadnezar hatte durch glänzende Kriegsthaten den Anfang seiner Regierung bezeichnet, und Babylon erstieg durch ihn die schwindelnde Höhe, von der aus eine Welt es unter sich, erlegen zu seinen Füssen, sah, und das Haupt in den Himmel hob Jes. 14, 13 ff. Und *Der* sollte dem Erdkreise gebietend des Herrn Gericht an ihm vollziehen, anhebend von dem treulosen Israel, dann hin über alle, alle Nationen, bis auch er selbst, von seiner Macht ohnmächtig gemacht, erliegen muss dem Schwerdt des Heiligen. Es waren siebenzig Jahre, die Israel unter der Wucht des babylonischen Joches seufzen sollte, siebenzig Jahre, welche der babylonischen Weltmonarchie Marken bieten, und darum beide geeint der Grund, über dem die Weissagung sich erhebt.

Das Wort des Propheten, das, vor andern seiner Reden durch plastische Lebendigkeit ausgezeichnet, selbst im Klange die Weltgewichte verrücken zu sollen scheint, wendet nach der Andeutung seiner Motive in Vs. 1—2 sich zuerst zu dem abtrünnigen Gottesvolk, seinem Ungehorsam und seiner Untreue das finstere Loos der quälenden Gefangenschaft zu künden Vs. 3—14. Doch so bitteres Elend hebt nur an bei dem Volk des Herrn, es verstrickt in seine Qualen die Nationen alle, alle Vs. 15—31. Denn es ist Offenbarung der tief erregten Zornesglut, welche der Erde Unheil zu bewältigen hat, deren Macht gegen die Höhen seines Friedens andrang Vs. 32—38.

Ergreifend hallt die Monotonie dieser donnergrollenden Rede in dem unversöhnten Missklang des göttlichen Zornes aus — ein ernstes Zeichen für die, welchen sie von des Sehers Lippen entgegen tönte. Vernehmen auch wir sie.

Das Wort, welches geschehen über Jeremias, über alles Volk 25,1
Judahs im vierten Jahre Jojakims, Sohn Josias, Königs von Judah —
das ist das erste Jahr Nebukadnezars, Königs von Babel, da Jeremias, 2
der Prophet, geredet hat über alles Volk von Judah und zu allen Bewohnern von Jerusalem solcher Weise:

Vom dreizehnten Jahre Josias ab, des Sohnes Amons, Königs 3
von Judah, bis auf diesen Tag, diese drei und zwanzig Jahr, ist
das Wort Jehovahs zu mir geschehen, und da redete ich zu euch
in aller Frühe und vernehmlich redend, und doch — habt ihr nicht
gehört. Und Jehovah hatte zu euch gesandt alle seine Knechte, die 4
Propheten, in aller Frühe und mit Sorgfalt sendend, und doch — habt
ihr nicht gehört, und euer Ohr nicht geneigt zum Hören, wenn es hiess:
Kehret doch um, Jeglicher von seinem Wege, dem bösen, und von 5
eurer Thaten Bosheit, und bleibet auf dem Boden, den Jehovah
euch gegeben hat und euren Vätern von Ewigkeit zu Ewigkeit, und
wandelt nicht hinter andern Göttern her, ihnen zu dienen und an- 6
betend vor ihnen euch zu beugen, und sollt mich nicht ergrimmen
mit eurer Hände Thun, und ich werde kein Unheil euch treffen lassen.
Aber ihr habt nicht gehört auf mich, Spruch Jehovahs, darum, dass 7
sie mich ergrimmt haben mit eurer Hände Thun zum Unheil euch.
Deshalb hat also gesprochen Jehovah Zebaoth: Weil denn ihr nicht 8
gehört habt meinen Worten, siehe so sende ich und habe ergriffen 9
alle Geschlechter des Nordens, Spruch Jehovahs, und zu Nebukadnezar, Babels König, meinem Knecht, und habe sie über dieses Land
kommen lassen und über seine Bewohner und über alle diese Völkerschaaren ringsum, und sie verbannt und zur starrenden Wüste gemacht und zum Gezisch und zu Trümmerstätten ewiglich, und habe 10
schwinden lassen von ihnen der Freude Laut und den Laut der Fröhlichkeit, den Laut von Bräutigam und den Laut von Braut, den Laut
der Mühle und der Leuchte Licht, und dieses ganze Land ist zur 11
Trümmerstatt, zur Wüste geworden, und sind Knechte jene Völkerschaaren dem Könige von Babel auf siebenzig Jahr. Aber wenn er- 12
füllt sind siebenzig Jahre, da greife Babels König ich an und jene
Völkerschaar, Spruch Jehovahs, ob ihrer Verschuldung, und der
Chaldäer Land, und habe in Wüsteneien es gewandelt auf ewig, und 13
kommen lassen über dieses Land alle meine Worte, die ich darüber
geredet habe, Alles, was geschrieben in diesem Buche, das weissagend Jeremias verkündet über alle Völkerschaaren. Denn auch sie 14
mussten Knechte werden vieler Völkerschaaren und grosser Könige,

und ich habe ihnen vergolten nach ihrem Werke und nach ihrer
Hände Thun.

15 Denn also hat Jehovah zu mir gesprochen, Israels Gott: Nimm
diesen Becher voll Wein, voll Glut, aus meiner Hand, und lässt ihn
16 trinken alle Völkerschaaren, zu denen ich dich sende, und — sie
haben getrunken und sind wankend geworden und taumelnd vor des
17 Schwerdtes Gewalt, das ich in ihre Mitte sende. Und ich nahm den
Becher aus Jehovahs Hand, und liess alle Völker ihn trinken, zu
18 denen hin Jehovah mich gesandt hatte, Jerusalem und die Städte
Judahs und ihre Könige, ihre Fürsten, sie zur Trümmerstätte zu
machen, zur Wüste, zum Gezisch und zum Fluche, wie diesen Tag,
19 den Pharao, König von Aegypten, und seine Knechte und seine
20 Fürsten und sein ganzes Volk, und den ganzen Abend, und alle Könige
vom Lande des Uz, und alle Könige vom Lande der Philistäer, und
Askalon und Gaza und Ekron und was übrig von Aschdod, Edom und
21 Moab und die Kinder Ammons, und alle Könige von Tyrus und alle
22 Könige von Sidon, und die Könige der Eilande, die jenseits des
23 Meeres, Dedan und Thema und Bus und alle mit geschornen Bärten,
24 und alle Könige von Arabien und alle Könige des Abends, die zelten
25 in der Wüste, und alle Könige von Simri, und alle Könige von Elam
26 und alle Könige der Meder, und alle Könige des Nordens, die nahen und
die fernen, einer zum andern hin, und alle Königreiche der Erde, die
über des Bodens Fläche hin, und der König von Scheschakh trinkt hin-
27 ter ihnen her. Und du sprichst zu ihnen: Also hat gesprochen Jeho-
vah Zebaoth, Israels Gott: Trinket und berauschet euch, und speiet
und fallet, dass ihr nicht aufstehen mögt, vor des Schwerdtes Dräuen,
28 das ich in eure Mitte sende. Und geschieht, wenn sie sich weigern,
den Becher zu nehmen aus deiner Hand zum Trunke, da sprichst du
zu ihnen: Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: *Trinken* sollt ihr,
29 trinken! Denn siehe, bei der Stadt, über der mein Name gerufen
worden, fang' ich an Unheil zu geben, und ihr solltet ohne, ganz
ohne Schuld bleiben? Nein, nicht ohne Schuld bleibt ihr! Denn ein
Schwerdt ruf' ich über Alle, die auf Erden wohnen, Spruch Jehovahs
30 Zebaoth. Du aber sollst weissagend auf sie künden alle diese Worte
und sprichst zu ihnen: Jehovah brüllet von der Höhe nieder, und von
seiner Heiligkeit Stätte lässt schallen er seine Stimme, brüllt, laut
brüllt er über seine Aue, Lärm wie Kelternder hebt an er auf die Be-
31 wohner hin der Erde. Hin ist Getose gedrungen bis an der Erde
Enden. Denn Streit ist Jehovah mit den Völkerschaaren, Gericht
hält er allem Fleische, die freveln, dem Schwerdt hat er sie über-
geben, Spruch Jehovahs.

32 Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: Siehe, Unheil geht aus von
Volk zu Volk, und ein grosses Stürmen erregt sich von der Erde
33 fernsten Gränzen, und da liegen die von Jehovah Erschlagenen an

jenem Tage, von einem Ende der Erde bis zu dem andern, unbetrauert,
ungesammelt, unbegraben, zu Mist über des Bodens Fläche hin
müssen sie werden. Heulet, ihr Hirten, und schreiet und wälzet euch, 34
ihr Mächtigen der Heerde! Denn voll sind eure Tage geworden zum
Schlachten und eure Zerstreuungen, und seid gefallen wie ein Ge-
fäss voll Wonne. Und Flucht ist verloren den Hirten, und Entrinnen 35
den Mächtigen der Heerde. Horch, Geschrei der Hirten und Geheul 36
der Mächtigen der Heerde! Denn Jehovah verwüstet ihre Weide, 37
und still geworden sind des Friedens Auen, vor dem Dräuen der Glut
des Zornes Jehovahs. Verlassen hat er wie ein Leu sein Lager. Denn 38
ihr Land ist in eine Wüste gewandelt vor dem Dräuen der Glut des
gewaltigen, und vor dem Dräuen der Glut seines Zornes.

Wenn das erste Stück dieser Weissagung zum grösseren Theile Reminiscenzen an früher mitgetheilte Reden des Propheten bietet, so erweist es sich als deren Zusammenfassung zu dem bestimmten Zweck des Gegensatzes in dem hier geschilderten Gottesthun. Der andere Abschnitt zeichnet sich dann dagegen durch Anklänge an Worte anderer Propheten aus, so dass dessen universalistische Tendenz in dem Verhältniss sich spiegelt, wie Israels Loos sich dem Seher über *seiner* Gegenwart erbaut, die Völkerwelt aber in dem Lichte *allgemeiner*, ideeller Weltbetrachtung, wie der Weissagung überhaupt sie eignet, auftritt. Darum auch die fast durchgängige Durchsichtigkeit des Prophetenwortes.

Vs. 1—2. Die Zeit, in welche der Eingang unsrer Weissagung uns versetzt, ist dieselbe, die 36, 1 ff. den König Jojakim gegen das in ihr gedrohte Gericht sich auflehnen liess, und den Gipfel der israelitischen Abtrünnigkeit von dem Hort Israels bezeichnet. Wie hier ist auch 32, 1 die Regierungszeit des chaldäischen Königs der jüdischen Bestimmung an die Seite gestellt, nicht nur, weil beide durch einander sich bestimmend zu genauester Bezeichnung sich ergänzen, sondern, weil die Stamina in dem Leben dieser Tage beider Herrscher *die* Zukunft bedingten, welche die Weissagung beleuchten soll. Die chronologischen Daten ausführlich hier zu erörtern, dürfen wir uns theils durch das noch Schwebende fast aller dahin einschlägiger Fragen seit dem Anfang der monumentalen Bewährung babylonischer Geschichte, deren Lösung das volle Erschliessen der am Eu-

phrat versunkenen Völkerwelten abzuwarten hat, theils, sofern überhaupt der vorhandene Stoff ausreicht, durch Winers eingehende Erörterung (Realw. II. S. 143) für überhoben erachten. Aber unerwähnt mag nicht bleiben, wie Jeremias in der Wahl seiner Worte die Contraste selbst markirt hat, in deren Lösung die Weissagung hier ihr eigentliches Ziel und ihre Aufgabe hat. Das ganze Volk des Hochgepriesenen unter seinen Brüdern (כל עם יהודה) soll dem Gericht zuerst erliegen, das diesen Preis für immer vernichtet, der Friedensstätte Bürger (כל יושבי ירושלם) hinausgestossen in die Unruhe des vom Zorn Jehovahs berauschten Taumels. Jojakim, der als Sohn Josias Heilung aller Schäden in der Erhebung aus der Tiefe finden sollte in des Herrn Kraft, erliegt der bittersten Knechtschaft und zieht eben Judah (מלך יהודה) in dies Gericht, mit dem die Herrschaft beginnt des weltüberwindenden Tyrannen, die in Babels trotziger Erhebung ihren Höhepunkt und ihr Gericht hat. Und aus dieser prophetischen Tendenz aller Benennungen versteht dann auch der Vs. 3 sonst völlig bedeutungslose Rückblick auf Amon sich als Vertreter der das Volk schliesslich vernichtenden Eigenwilligkeit Israels.

Vs. 3—14. Die Veranlassung in Israels unausgesetzter schwerer Verschuldung einerseits Vs. 3—7 und das Einbrechen der dieser längst gedrohten Gottesgerichte Vs. 8—14 constituirt die Basis der Verkündung von den siebenzig Jahren der Knechtschaft in Babel. Seitdem Jeremias berufen zum Prophetendienst 1, 4 ff., hat er nun mehr denn zwei Decennien hindurch die Schuld Judahs gemahnt, hat, was des Herrn Wort und Wille, ihnen kund gethan mit rastlosem Eifer (die chaldäische Form אַשְׁכֵּים wird durch die Note א׳ במקום ה׳ in die hebräische הַשְׁכֵּים umgesetzt, deren sogleich Vs. 4 der Prophet sich bedient, so dass der Grund des Wechsels nur euphonisch sein kann). Aber Israel hat nimmer hören wollen Vs. 3 vgl. 35, 14 f. Und nicht er allein, lange vor ihm, lange mit ihm, kamen Boten auf Boten vom Herrn, die den Genuss des verheissenen Erbes immer aufs Neue an die Treue gegen das Gesetz des Herrn geknüpft (7, 3. 7), durch die jeder Ein-

zelne (איש מדרכו) die Theilnahme daran allein erringen könnte, vor allem Götzendienst gewarnt, der eben so des Höchsten Zorn reizen, wie über die Götzendiener Jammer und Wehe bringen muss (7, 6. Deut. 8, 19). Doch an Gehorsam war da nicht zu denken, sie legten's darauf an, den Herrn zu erbittern mit ihrer Hände Thun. Für הכעסוני hat das Keri הַכְעִיסֵנִי als einfache Unterordnung zu למען, so dass es die Absicht des Ungehorsams wäre, wogegen הִכְעִסוּנִי scheinbar subjectlos stünde. Doch nur scheinbar, wie denn für das nun folgende Resultat ihres Thuns ganz geeignet. Die in dem Thun sich darlegenden Stimmungen und Bethätigungen müssen Subject sein, und sie sind zunächst in ידיכם ausgedrückt. Der Hände Werk ist ja speciell Bezeichnung der Götzen 1, 16. Deut. 31, 29. 2 Kön. 22, 17. Und diese, eitel in sich, mussten Eitelkeit bringen und Wehe über Alle, die ihnen nachhingen. Darum kam das Strafgericht über sie Vs. 8—11, vollzogen durch die vom Herrn herbeigeholten (שלח ולקחתי) Geschlechter alle der dunklen Verderbensnacht (כל משפחות צפון), wie Jeremias sie im Bilde der Vision geschaut, die zum Propheten ihn berufen 1, 13 ff., so dass ihre ganze Macht sich entfaltet, wenn er zu Nebukadnezar (ואל נ׳ lehnt an שלח als Hauptbegriff an, da eben er die gottentbotenen Schaaren herbeiführt, ihr in seiner Person sie alle befassender Repräsentant ist) sendet. Knecht Jehovahs (עבדי) heisst er auch 27, 6. 43, 10 als Diener und Werkzeug zur Ausführung der göttlichen Rathschlüsse, *qui mihi serviat in vobis affligendis* (Piscator), gewiss nicht so nur von ungefähr, sondern einmal, wie Calvin sagt, *tum ut scirent Judaei ipsum esse flagellum dei, tum in contumeliam Judaeorum, quod profanus homo dei servus esset, quum ipsi alieni sint*, dann aber auch um des innerlichen Grundes willen, dass sein Thun an Israel als Glied in der Kette der theokratischen Führung Israels anerkannt werde. Wenn weiter in das von ihm vollzogene Gericht die Völker ringsum mit verstrickt erscheinen, die Nachbarn alle (vgl. Vs. 20—26), so mag das weniger geschehen, weil Israel auf sie seine Hoffnung gesetzt hätte, als weil dadurch Nebukadnezars *Alles* unter seinen

Füssen zertretende Gewalt sich klarer schildert. Der Fluch des Todesbanns (והחרמתים) rafft sie dahin 19, 8, in seinem Entsetzen die Rache Gottes ergiessend, aber in dem Geheimniss des Todes auch den Schooss kommender Aeonen füllend, und öde voll Hohn und Noth ist ihr Ausgang. In einer graphischen Schilderung führt sie sich aus. Zu den schon 7, 34 angedeuteten Bildern vom Verstummen aller, auch der süssesten und heimlichsten, Freude kommt noch das Doppelte, die Stimme der Mühle schweigt, das Licht der Leuchte verlischt. Man weiss nicht recht, ist es das Klappern oder schnarrende Drehen der Handmühle, aus einem convex oben und einem andern mit Griff gedrehten concav unten geformten Stein (רחים als Dual) bestehend, deren sich das Haus im Orient bedient zum Mahlen des täglichen Bedarfs (Deut. 24, 6) an Mehl und Schrot[1]), so dass der Mangel an Lebensmitteln zugleich darin sich ausspricht Jes. 3, 1, oder ist es der Klang der Lieder, mit denen die Mühle von den Mägden (Ex. 11, 5. Mth. 24, 41. Jes. 47, 2) wohl getrieben wird. Ein solches Lied ist von Plutarch überliefert: *Ἄλει, μύλα, ἄλει· καὶ γὰρ Πίτταχος ἀλεῖ, μεγάλας Μιτυλάνας βασιλεύων.* Doch schon dies reicht aus, uns die Harmonie solcher Gesänge (*ut taedium laboremque levarent.* Menochius) mit dem klappernden Geräusch der Mühle ins Ohr fallen zu lassen, und also deren Verstummen als Gedanken zu setzen. Das Licht der Leuchte braucht und kann nicht die nach römischer Weise zu Gastmählern leuchtende Fackel sein, sondern das Fehlen des Lichts ist das Fehlen des Glücks und der Wonne im Leben (*omnis et vel minima prosperitas.* Junius). Es ist Nacht in ihrem ganzen Wesen vgl. Offb. 18, 22. 23. Noch jetzt sind die orientalischen Häuser wenigstens Nachts nicht ohne die Lampe, und die Dunkelheit der inneren Räume macht sie nothwendig überhaupt. Das alles zeichnet die höchste Öde und Verwüstung, während der die von Nebukadnezar bewältigten Völker *siebenzig* Jahr der Knechtschaft leiden. Die Bezeichnung dieses Zeitraums ist nach 29, 10. Dan. 9, 2.

[1] Etwas Behagliches finden in ihrem Klange auch neuere Reisende. Wenigstens führt Robinson (Reise II. S. 406. III. S. 10) darauf uns hin.

2 Chron. 36, 21 nicht zufällig und von ungefähr. Sinnt doch Daniel schon über ihre Erfüllung nach. Es ist das die Dauer der babylonischen Weltmonarchie vom ersten Jahre Nebukadnezars an gerechnet, und geht man von seinem Sieg über Pharao 46, 9 aus, dem die Abführung auch angesehener Judäer nach Dan. 1, 3—4 folgte, so wäre eben der Beginn der Regierung Jojakims wie hier der sicherste *terminus a quo*, wenn nicht die damalige Niederlage Israels der letzten Vernichtung gegenüber doch zu geringfügig scheinen müsste, und deshalb auch wohl historisch nie markirt wäre. Darum gingen Andere von dem eilften Jahr des Zedekias aus nach 2 Chron. 36, 10—21, ohne indess dann feste Basen für die Berechnung des Zeitraums zu gewinnen. Diese fehlen der Zählung nicht, die mit Jekhonjahs Gefangenschaft 22, 24 ff. anhebt, und 29, 1—10 von Jeremias selbst als Zeit der Gefangenschaft besprochen wird, wenn er die nach Babel Abgeführten brieflich dort ermahnt, sich ruhig und gehorsam ihren Siegern gegenüber zu verhalten und das Land zu bebauen, weil die Zeit dazu lang genug, die schweren langen siebenzig Jahre. Dazu kommt, dass Ez. 40, 1 das fünf und zwanzigste Jahr des Gefängnisses das vierzehnte Jahr nach dem Fall der heiligen Stadt genannt, und 33, 21 die erste Kunde von diesem Fall zu Ezechiel im zwölften Jahre des Gefängnisses gelangt durch einen ihm Entronnenen. Das zwingt dahin zurückzugehen. Denn die seltsame Idee, die Siebenzig als *runde* Zahl anzusehen, der die fünfzig und etliche Jahre während Verbannung des ganzen Volks, die man berechnet, nur sehr fern entspräche, wird wenig Beifall annoch finden. Jedenfalls stehen die erwähnten drei oder vier und sechzig Jahre von Jekhonjah ab der runden Summe näher, und müssen schon um deswillen vorgezogen werden, weil Jeremias 29, 5 ff. so nachdrücklich die Ferne der Erlösung urgirt. Rechnet man bei der allerdings sehr flüssigen und in grosser Unsicherheit noch schwebenden Natur unsrer chronologischen Hauptdaten in diesem Zeitraum anders[1]), so erhält man die Jahre ganz

[1] So ist es eingehender geschehen von Hengstenberg, Authentie Daniels S. 170.

genau. Wir wollen darauf kein Gewicht legen, weil auch bei der genauesten Uebereinstimmung wir nicht sagen möchten, dass die Zahl der künftigen Erfüllung wegen gewählt, sondern diese vielmehr die immanente Wahrheit der Zahl nur bestätigt in ihrer organischen Entfaltung, demnach die Erfüllung der Zahl wegen in der Zeit also sich gestalten musste. Denn darum gilt die Zahl der Siebenzig noch *nach* dem Exil als Zeitraum der Knechtschaft und des Elends, wie das Gebet Sakh. 1, 12 verbürgt, das Edict Esr. 1, 1 und die Nachricht 2 Chron. 36, 22. Und denkt man nun an die spätere Bedeutsamkeit der Siebenzig in der jüdischen Theologie, die siebenzig heidnischen Nationen und die siebenzig Jünger des Herrn, so muss die Ahnung zur Gewissheit werden, dass schon Ex. 15, 27 die siebenzig Palmen auf symbolisch wahrem Lebensgrunde ruhen. Es ist die Zahl aus zehn mal sieben entstanden, und deutet demnach auf die *Vollendung des Bundes* Jehovahs mit seinem Volk, die ewige Einigung von Gott und Welt zum Bunde des Friedens [1]). Darin liegt der Grund, weshalb die Zahl hinausreichen konnte über ihre historische Bewährung, und die Erfüllung Jahrhunderte, ja Jahrtausende umspannen. Ein Menschenleben reicht für sie nicht aus. Doch der König Babels, der die Gefangenschaft verhängt, nun auch nicht der historische Nebukadnezar als solcher, sondern eben der Typus des Trägers der Herrschergewalt der Welt, obzwar Jehovahs Knecht (Vs. 9), ist das doch unwissend und wider Willen, sein Angriff auf des Herrn Eigenthum ist nur der Stab in Jehovahs Hand. Weil menschliche Bosheit und Eigennutz ihn erhoben, so erleichtert das die Schuld (עונם) des Feindes nicht, und auch er stürzt darum getroffen von den Flammen des Zornes Jehovahs, und reisst sein Land in die Verödung ewiger Verwüstung hin. So schildert des Tyrannen Loos schon Jes. 13, 19, und Israels Sieg Jes. 19, 23. 21, 17. Dann ist die Endzeit, und Jehovah hat über seines heiligen

---

[1] Eine gelehrte Zusammenstellung hierher gehöriger Zeugnisse giebt die Abhandlung von Steinschneider: Die kanonische Zahl der muhammedanischen Sekten, und die Symbolik der Zahl 70—73, in der Zeitschr. der deutsch. morgenl. Gesellsch. 1850 Heft 2.

Erbes Verwüster Alles gebracht (והבאותי), was sein Wort dem Uebermuth der Welt gedroht (כל דברי אשר דברתי עליה), und was des zum Zeugniss Jeremias hier, wo das Gericht der Welt er kündet, niedergeschrieben — die dies Verhältniss zwischen dem Reiche Gottes und den Reichen der Welt feststellende Bücherrolle. הספר הזה ist kein anderes Buch, auf welches hier verwiesen vgl. 36, 2, noch weniger ein später auf Grund der Kapp. 46 ff. mitgetheilten Weissagungen über die heidnischen Nationen zugefügter Zusatz, diese zur Unzeit schon anticipirend, sondern jene Weissagungen dort sind erst Ausführung des hier bereits in *nuce* kund Gemachten zu besonderem Weissagungszweck, und die Jehovahs Gericht über Babel bezeugende Buchrolle ist diese nachdrucksvolle Verkündung der alle Völker richtenden Gottesordnung hier selbst. Auch (גם המה) die höchste Macht der Erde dient nur dem Herrn, und hat sie ihren Beruf an der Erde erfüllt, dann sind auch ihre Träger Knechte geworden anderer Nationen, die grösser und mächtiger denn sie. עבד ist mit ב verbunden des Dienstes von Jemand gewärtig sein, ihn gebrauchen 27, 7, daher ihn knechten 30, 8. 34, 10 und dauernd in Knechtschaft halten. Es wird also nicht gesagt, dass die Israeliten die Sieger sein sollen, wie unglaublich das auch scheinen möge, obwohl Das sonst prophetische Anschauung wirklich ist, wo dann המה die erst Geknechteten bezeichnen würde, und גוים וגו' Apposition zu בם wäre, und der Gedanke, dass bei der Erscheinung des Israel erlösenden Messias der Kinder Gottes das Reich sein solle 33, 16, sondern המה sind die eben noch herrschenden Gewalthaber, selbst (גם) *die* sollen unterliegen, und unterliegen durch grössere und mächtigere Nationen noch als sie, damit all ihr Thun ihnen reichlich vergolten werde (32, 19), historisch dann Meder, Perser, Römer zuletzt, für den Gedanken des Sehers aber zunächst solche, in denen die Weltmacht noch potenzirt erscheint, damit die Weltgeschichte so das Weltgericht werde auch für sie.

Vs. 15—31. Ein geheimnissreich ergreifendes Bild führt das also verkündete Geschick auf das Lebendigste in die Tiefe der Gemüther ein. Einen Becher reicht dem Seher der

Herr voll glühend sprudelnden Weins 49, 12. Jes. 51, 17. Er ist Gabe Gottes, und deshalb Alles, was er wirkt, göttlicher Kräfte voll. Aber sie sind getragen hier von seinem glühend aufbrausenden Zorn. Wie bei einem Gastmahl der Festgeber die Gabe des Festes kredenzt des Gelages theuren Genossen, so reicht der Prophet die Gottesgabe, wie ein Festgeschenk voll Lust, den Geladenen, den Völkern allen, die der Herr gerufen zum Mahle des Verderbens, dass sie trinken und sich berauschen und so taumelnd sinken (והתגעשו והתהללו) in den Abgrund ihres Wehes. Dieses selbst leuchtet aus dem funkelnden Schwerdt Vs. 16. 27 ihnen entgegen, wie dort vor dem Baum des Lebens blitzend mit den Kherubim es flammte Gen. 3, 24, und dringt verderbensprühend gegen sie (מפני החרב) an, dass es mitten in sie hinein, sie zerspaltend aus ihrer compacten Einheitsmacht in die ihm erliegenden Individuen (שלח בינתם), seine bewältigenden Blitze schleudert, Vernichtung auf seinen Spuren. Und wenn Jeremias nun dem Gottesgebote folgt, den Becher nimmt מיד ה', den Rath Jehovahs auszuführen, und zu den Völkern allen geht, ihn zu spenden, so kann uns die Frage, ob er äusserlich Das wirklich also vollzogen, oder nur vor Judahs Ohren etwa bildlich dahin geredet, gar nicht mehr als schwierig begegnen, noch weniger mögen wir ihr aus dem Wege gehen mit im Grunde doch nur rhetorisch schönen Floskeln, wie die, dass das Wort Gottes schnell von Mund zu Munde läuft und zu denen gelangt, denen es gilt, da ja die in des Propheten Rede genannten Völker dasselbe als solches gar nicht anerkannt hätten, sondern wir halten daran fest, dass der Prophet wirklich *innere Erfahrung seines Schauens* berichtet, etwas ihm Thatsächliches, das in Wahrheit geschehen, geschehen nur eben nicht auf dem Kreise der Erde, dem der Seher entrückt ist, sondern in der Himmelswelt. Sein psychisches Leben, das vom Geist aus der Höhe bequellt in sie eintrat, das reicht den Engeln der Völker in der Verkörperung seiner Gesichte den dampfend schäumenden Becher, und sie berauschen sich darin. Bürgt nicht für diese innere Lebendigkeit Daniel's besonders und Sakhar-

jah's Schritt für Schritt klar beschriebenes Empfangen himmlischer Gesichte? Es ist nicht wahr, dass nur Judah solches Wort der Zukunft wissen und beherzigen sollte, um sich nimmer auf dieser Völker fleischlichen Arm zu verlassen, sondern die Offenbarung, die nach 1, 10 den Völkern der Erde allen gilt, zeichnet hier, wie immer, die *Wege der Ewigkeit.* Der Rath des Herrn, selbst Leben und Wahrheit, ist lebendig und wahr erschaut von seinen Sehern, und, welches immer der *nächste* Zweck der Kundmachung des von ihnen Erschauten sein mag, der letzte ist die Bezeugung der Wege Gottes an den zu erlösenden Geschlechtern der Erde. Darum ist's keine Unterbrechung des prophetischen Hochgesangs, wenn Vs. 17—26 die Könige und Lande aufgezählt, deren das Verderben wartet, wenn zu dem Gelage Jehovahs *sie* geladen, gierig seine Gerichte *sie* in sich schlingen und im taumelnden Rausche verblendeter Ohnmacht als die Mächtigen der Welten sich hinüberträumen in die ewige Nacht. Es ist eine warnende Stimme *an* alle Völker, Judah freilich zunächst kund geworden als dem der Offenbarung für Alle gewürdigten Geschlecht, eben weil *sein* Geschick zeichnend, so auch das der Welten. Möchte sie hören, wem irgend sie gilt! Und wie musste Israel in das Herz es schneiden, wenn nun Jerusalem mit allen Städten des gefeierten Reiches, das die Völker überwinden sollte im Segen des Herrn, und mit ihrer herrlichen Königspracht die erste, welche trinken muss, und dann öde und wüst geworden durch die Gewalt des berauschenden Giftes nur Fluch und Spott zur Aerndte aller seiner Saaten hat 24, 9! Vom Hause Gottes hebt das Gericht an 1 Ptr. 4, 17, weil dort das Auge Gottes waltete und wachte mit segnender Weihemacht, weil sein Wille dort geschehen musste im Reiche seiner Herrlichkeit, weil des *Gerechten* Rache Allen gewiss, wo sein Erbe verworfen, weil aller Geschlechter Verderben eben davon ausgeht, dass sie — das *Vaterhaus* verlassen, und voll Wanderlust darum auch die Heimat verloren haben. Aber auffällt der Zusatz כיום הזה, da er die Zerstörung der Stadt ja *voraussetzt* in Worten, die doch in Jojakims Tagen gesprochen

sein sollen. Ausflüchte wie die, dass die Weissagung zu anderer Zeit mündlich verkündet, zu anderer aufgezeichnet, oder dass das einzelne Vergleichungswort später einmal hinzugefügt, fallen, denken wir, in nichts zusammen bei der Anschauung von dem Wesen der Weissagung, die wir bisher in unserer Auslegung vertreten haben. Wir müssten meinen, der Prophet zeige auf das bald Werdende als bereits seiend (Calvin), wenn das nicht mindestens höchst unpraktisch, oder mit einer Wendung, wie des Menochius *sicut iam esse incipit*, auf die Dan. 1, 1 berührte Verwerfung sehen. Allein man übersieht dabei nur den allgemeinen Sinn des יום, die *Zeit* der Schmach und Schande lag über Israel schon seit des Achas Tagen Jes. 7, 1 ff., und schneidender konnte der Prophet das Elend der Zukunft nicht zeichnen, als wenn er sagte, die Zeit des höchsten Wehes sei schwer, wie diese Zeiten. Des Herrn Hass hat sie erschlagen 12, 9. Mit solchen Maassen misst die Weissagung stets die Zeiten 11, 7, sie erscheinen im Lichte der Berufung Israels. So reiht sich denn die Aufzählung der heidnischen Völker, welche dem Gericht erliegen müssen, an diese Zukunft Israels an, im Süden von Aegypten anhebend, dem Land der Knechtschaft von Alters her, auf dessen Hülfe jetzt die elenden Knechte Gottes als einzigen Rettungsanker ausblickten, 46, 2 ff. Aber dem Könige werden seine Knechte, Fürsten und Volk beigegeben, um die *Allgemeinheit* des zusammenbrechenden Bestandes zu zeichnen, wie Jes. 19, 3 die gänzliche Machtauflösung. Wenn dem מלך מצרים der Name פרעה voraufgeht, so ist das kein mit fremdländischem Klange prunkender Redeschmuck. Dem Volke hat wohl daraus weder der Sinn des Königs, den, wie das koptische ΠΟΥΡΟ, ΦΟΥΡΟ bezeugt, schon Josephus Arch. VIII, 6, 2 mit Recht darin erkannte, entgegen getönt, obwohl sowohl Necho 2 Kön. 23, 29 ff., als Hofra 24, 30 den Namen in Israels Munde führt, noch der Gedanke an die Sonne, an den vgl. ΦΡΗ[1] der Laut des Wortes mindestens anklingt, sondern von Gen. 12, 15 ab ist für *Aegyptens* Herrscher Pharao der Name, und *er* reicht für Israel aus, alle

[1] Nach *Rosellini, Mon. stor. I,* 117.

finstere Gewalt zu zeichnen, die das Haus der Knechtschaft an ihm geübt Ex. 15, 4. Und ist sie jetzt sein Trost sogar geworden, der Trost ist hin! Denn dem Schwerdt des Herrn erliegt Aegyptens Macht. Von da geht der Blick nach Norden zu, alle Lande durchmessend, die Israels Nähe und Leben berührten, und mit ihm die Völkerwelt für seine Betrachtung constituirten, bis er in der Mitternacht Dunkel ankommt. Sollte von dem freudenhellen Licht, das dort im Süden blinket, der Blick sich verlieren in des Nordens schattige Ferne, wie der Lauf geschichtlicher Weltentwickelung gethan? Das Nächste ist כָּל־הֶעָרֶב Vs. 20, worin man immer Schwierigkeiten fand, da theils geographisch nach Abend gelegene Völker nicht in den Zusammenhang, theils das Wohnen in der Wüste Vs. 24 dazu nicht passen sollte, und der engere Anschluss an Aegypten wenigstens durch die traditionelle Versabtheilung nicht bestätigt wird. Schon die LXX halfen durch *πάντας τοὺς συμμίκτους* nach Ex. 12, 38, und meinten ein aus allerhand Stämmen und Zungen vermischtes Geschlecht. Allein müssten wir dies von Aegypten lösen, so gäbe auch das nur zu rathen, ob es gangbarer Volksname, und wo das Volk gewohnt, während die Beduinen in Analogie mit Jes. 21, 13 ff. sehr treffend alle Wüstenschrecknisse in ihrem abendlichen Leben zusammenfassen möchten, und hier so gemeint wären, emblematisch freilich, aber sehr bezeichnend, wenn die wilden Wanderhorden von den Vs. 24 gemeinten Stämmen, welche von Emiren grösserer Macht geführt wurden, unterschieden werden sollen. Es ist eigen, dass die Schrift gerade dieser Völker stets in so emblematischer Weise gedenkt, als hätte einerseits ein Zug arabischer Wüstenpoesie darin sich documentiren wollen als Spiegel ihres Lebens, andererseits aber auch ein geheimer Bezug derselben zu dem Leben der Berufung wie am Anfang, so am Ende der Geschicke Israels. Die Könige des Landes Uz führen in unbekanntere Gegenden noch, da ihre Nachbarschaft von Edom auch nur auf sehr vermitteltem und unsicherem Wege sich erschliesst Hi. 1, 1. Klgl. 4, 21. Gen. 10, 23. 36, 28. Sie sind von ihm hier unterschieden, wie denn auch

Vs. 23 edomitische Landschaften daneben genannt. Die *Αὐσῖται* des Ptolemäus V, 19, 2 haben seit Bochart *(Phaleg. II,* 8*)* den Geographen eine höchst problematische Spur gezeigt. Ueber die auffallende Determination העוץ haben wir dadurch keinen Aufschluss erhalten. Wäre die Herleitung aus غوطة sicherer, als sie wirklich ist, so wäre *das* weiche, fruchtbare Land der Gegend nach dem Euphrat zu ganz angemessen genannt. Der philistäischen Könige weiter werden hier nur vier namhaft gemacht, vielleicht, weil Gath nach Herodots Bericht von Psammetich zerstört war, Asdod aber von Necho hart bedrängt gewesen, und deshalb nur noch einen Rest seiner alten Herrlichkeit für des Sehers Auge bewahrte (שארית אשדוד), Jes. 20, 1. 14, 29, so dass Askalon, Gaza und Ekron vgl. Jos. 13, 3 Philistäas Macht repräsentiren 47, 2 ff. Idumäer, Moabiter und Ammoniter schliessen sich als die Israel zunächst Umgebenden daran an 27, 3. 48, 1 ff., und dann die phönizische Küste, welche um Tyrus und Sidon sich noch gruppirt 47, 4, die Inseln jenseits des Meers, die Eilande unbekannter europäischer Fernen, die weitesten Strecken also für Israels Auge Ps. 72, 10, dessen Bereich um Syrien und Phönizien (49, 23) herum sich abgränzte. Wenn Tyrus und Sidon mehrere Könige zugetheilt, so sind ebensowohl die Herrscher ihrer Kolonien, wie die Karthago's etwa, darunter mit zu befassen, als ein Hinweis geboten, dass das Tendenziöse der Aufzählung Zeit und Raum zusammenfasst zur Einheit der Zukunft. Ging so der Blick in den Westen, so folgt Vs. 23 ff. der gegen Osten, wo die Dedaniter, Themaiter nach Jes. 21, 13 ff. handeltreibende und nomadische Araber zeichnen, die Busiter nach Hi. 32, 2 als Centralsitze der gerühmten arabischen Weisheit gelten mögen, und die mit geschorenen Bartecken (קצוצי פאה) aus 9, 26 uns als Israel widerwärtige Erscheinungen überhaupt bekannt, alle Araber endlich Gen. 22, 21 ff., denen dann Vs. 24 in der an כל מלכי עֲרָב assonirenden Verknüpfung durch כל מַלְכֵי הָעֶרֶב eine Israel durch das abendliche Dunkel furchtbare Macht in noch weiterer Ferne hinzugefügt, nicht blos — *per contemptum, qui non pollebant magna dignitate et opulentia* (Calvin), 49, 28 als השכנים במדבר bestimmt,

sondern durch diese Bestimmung der Wohnsitze das Wüstengrauen in der Hörer Brust wecken. Und nun in immer dunklere Fernen Vs. 25! Simri ist auch Gen. 25, 2 genannt, ein Volk vielleicht, das Plinius VI, 18 als Zamareni kennt, Israel entlegen und unbekannt, wohl durch den Klang des Namens wirkend, זמרי, das rauschend klingende, getümmelvolle (vgl. Jes. 18, 1 ff.). Schon durch häufigere Bezüge der prophetischen Rede auf sie bekannter, reihen sich Elymais und Medien an, die Heimat gewaltiger Kriegerschaaren, welche die Feinde des Reiches Gottes in den Staub werfen sollen Jes. 22, 6. 13, 17, als immer fernere grauenerregende Mächte 49, 34, bis alle sie Vs. 26 in den Königen des finsteren Verderbenslandes der Mitternacht abschliessen. Die Allgemeinheit wird mit allem Nachdruck ausgesprochen, die Nahen und die Fernen, Einer zum Andern hin. איש אל אחיו, ihr gegenseitiges Verhältniss mag sein, welches es will, ob sie *mit* oder *gegen* einander stehen, vor dem Herrn sind sie alle gleich, ihm sie alle Feinde (13, 14. Gen. 26, 31. 2 Kön. 7, 6), die erliegen müssen, wann er kommt, zu richten die Erde. Alles, was ihr angehört, ist des Gerichtes Pein verfallen, die Könige, die das Reich der Tiefe (ארץ) gründeten gegen das Himmelreich, müssen von der Höhe ihrer himmelstürmenden Macht dann sinken, über die ganze dem Menschen Segen tragende Fläche des Erdbodens (פני אדמה) hin brauset die Verderbensfluth einher, den Segen in Fluch zu wandeln. Der Letzte aber, dem den Flucheskelch der Seher reichet, ist *Scheschakhs König*. Aber wer ist der? Da alle bisher genannten Namen Länder-, und nicht Personennamen, und 51, 41 Scheschakh zweifellos Babel bezeichnet, so ist trotz der Aehnlichkeit von dem ägyptischen Königsnamen 1 Kön. 11, 40 nicht an individuell persönliche Bezeichnung, sondern nur an einen allgemeinen Typus der babylonischen Könige zu denken, deren Gericht als das letzte erscheint, weil zuvor sie Zuchtruthe in des Herrn Hand an allen übrigen Völkern, weil in Babel überhaupt der Gipfel aller Feindschaft der Welt gegen sein Reich, der letzte Feind, der Feind schlechthin gegeben. Aber die Frage erhebt sich, warum er

nicht Babels König genannt, und zwar einmal, wie der dafür substituirte Name zu begreifen, und dann, wozu derselbe hier an seiner Statt gewählt. Für das Letzte wäre es ein thörichter Grund, wollte man im Hinblick auf Pauli Verfahren 2 Thess. 2, 7 meinen, der Prophet habe des Tyrannen Namen verschweigen müssen, um ihn nicht zu erzürnen, da einmal sonst mitten in der Todesgefahr Jeremias furchtlos zeuget von der Wahrheit gegen Freund und Feind, und dann offen und in demselben Zusammenhange auch Babylon ins Gesicht sagt, was seinem Hochmuth droht. Mehr gilt uns, was Calvin vermuthet, *ut fraenum iniiceret Iudaeis, ne festinarent, quum praedicta fuisset haec poena, quia hoc esset vaticinium quasi sepultum ita, ut nomen ipsum pr. reticeret.* Allein auch da bleibt ja die Instanz, dass sonst Israel der Name straff und offen genannt, und wir müssten wenigstens sagen, dass der fremdartige Klang die Erwartung in ferne Zeiten hinausrücken wollen. Es muss in diesem Klange ein bedeutsames, ein zermalmend hartes Element liegen, das auch die *letzte* Rache des Herrn gerade an ihm motivirte. Dies aber wird uns aus der Antwort auf die erste Seite der Frage entgegen treten, wenn wir den Grund zur Wahl dieser Laute erwägen. Analog ist das stille דומה Jes. 21, 11 für Edom, das Angstland מצור für Aegypten Mikh. 7, 12, und am treffendsten das לב קמי von Babel selbst 51, 1. Wäre nun nachweisbar, dass ששך ein babylonisches Wort, ein Name für die Tyrannenstadt geeignet und gebraucht, und zugleich ein hebräisch bedeutsamer Terminus, wenigstens im Anklange an verwandte, so müsste eben dieser Sinn klar machen, warum der Name *hier* gewählt für Babel. Unter den vielen Vermuthungen nun, die [illegible] Simonis *Onomast.* p. 576 sammeln konnte, und die wir [illegible]nd durch neue vermehren zu wollen, haben einen [illegible] nur die beiden: Entweder gab eine babylonische [illegible] Sacca vgl. 50, 2. Herodot I p. 89, von deren Namen [illegible] in dem מישך Dan. 1, 7 und den *Σακχαῖα* bei Berosus [illegible] Ktesias [illegible]henäus XIV, 10 erhalten, oder eine an[illegible] G[illegible]gl. Ez. 23, 23 historischen Grund zu

[illegible]be bot sowohl nach armenischen Quellen P. Böt-

der Benennung, die auch einmal Babels Macht unterthan gewesen, oder die jüdische Tradition sah wohl schon hier die Basis zu der kabbalistischen Schreibweise Athbasch, nach der die Buchstaben des hebräischen Alphabets in der Reihe vom Ende ab denen vom Anfang her substituirt werden. Nennt man diese Weise Spielerei, so verrückt man sich den rechten Gesichtspunkt. Die völlige Umkehr der Laute kann den völligen Umsturz der Stadt, der ganzen schliesslichen Weltordnung andeuten, durch den die Ersten die Letzten, die Letzten die Ersten werden, andeuten wollen, der König von Babel werde einst sich so umwandeln, dass sein Anfang sein Ende, und der Name seiner Stadt von oben nach unten gekehrt. Doch würde die Weise ohne sonstigen Anlass immerhin befremdlich bleiben. Hieronymus fand darum wegen des Reichthums an Purpur und Byssus Babel hebräisch hier Byssi saccus genannt, und so seltsam diese Deutung, so spricht sie doch das Bedürfniss aus, hebräisch bedeutsamen Sinn. zu finden. Sprachlich schwankt bei der leider noch immer so ganz im Argen liegenden Erklärung der Fremdwörter in dem Bibeltext die Auffassung zwischen dem unnatürlichen und historisch unbegründeten Herleiten v. Bohlens (*Symb.* p. 22) aus dem neupersischen شاه شه Fürstenhaus mit verhärtetem Auslaut vgl. براهمن, und dem nach dem arabischen سك, mit Eisenblech beschlagen, von J. D. Michaelis gewonnenen *Χαλκόπυλον*, wie Abydenus bei Eusebius Praep. Evang. IX, 41 Babylon nennt vgl. Jes. 45, 2, wogegen die von Maurer statuirte Herleitung von סכך durch סְכַסֵּךְ Babel zu einem Wald von Häusern und Menschen vgl. סך Ps. 42, 5 und יער Jes. 10, 18. 32, 19 machte und, weil das weder klar lauten würde, noch Babylon irgend welche Aehnlichkeit mit einem Walde wirklich bot, Eigenthum ihres Urhebers geblieben ist. Wir halten dafür, dass zur Ermittelung des Ursprungs noch ganz andere Basen zu erringen stehen in Babels Geschichte und Sprache, wie die Entdeckungen der

---

ticher, Wurzelforschungen S. 5, als Grotefend, Erl. einer Inschrift des letzten assyr. bab. Königs aus Nimrud (Hannover 1853) S. 39 vgl. Ztschr. der deutsch-morgenl. Gesellsch. 1853 Heft 1 S. 88.

Neuzeit am Euphrat sie zu bieten bereits angefangen haben. Jede Vermuthung erscheint für jetzt als vorlaut hier, wie an allen ähnlichen Punkten, wo wir in jene grauen Fernen versetzt werden, die Jahrtausende unter Trümmerhügeln begraben hatten. Das indess gewinnen wir als das Wahrscheinliche, dass ששך eine Benennung babylonischen Ursprungs und hebraisirt, Babels Wesen und Gericht zugleich in sich zu fassen. Und mögen wir's da verkennen, dass weislich des Propheten Rede das Ende der Völkergerichte in dem Dunkel emblematischer Zukunftszeichen barg? Wie bedeutsam dadurch die ewige Idee sich versiegelt! An die Aufzählung der Genossen bei dem grossen Mahle des Gerichts reiht sich der Trinkspruch Vs. 27 ff., mit welchem der Becher ihnen gereicht werden soll, seine Absicht zu deuten Vs. 15. 51, 7. Er bringt das äusserste Maass des Taumels bis zu Gespei und bewusstlosem Niederstürzen (וקיו ונפלו) über sie vgl. Jes. 28, 7 ff, dem Schwerdt der Rache Raum zu geben, weist dann jede Weigerung, das Gericht an sich wirken zu lassen, zurück, weil es Gottes Rath, und zwingt sie, was nicht willig sie thun mögen, mit Gewalt zu thun. Denn wenn Jerusalem, die Gottesstadt, über der die Weihe der Offenbarung Jehovahs schwebt (נקרא שמי עליה) 34, 15. Ps. 48, 3. 9, wenn bei dem Quelle des Lebens in der Völkergeschichte 49, 12. Ez. 9, 6. 1 Ptr. 4, 17 das Elend und Wehe bringende Gericht anheben muss, wie könnte da wer sonst ungestraft bleiben (והנקה תנקו), als liege keine Schuld auf ihm? Das Schwerdt wird diese Schuld aufweisen, wenn es mit zermalmender Gier unter ihrem Bestande frisst, Alles, was von der Erde ist, ist ihm verfallen. Und nun löst Vs. 30 f. in der Weissagung *Wort* (תנבא) sich dieses Schwerdtes Bedeutung und des Bechers, mit dem es den Völkern geboten. Löwengleich wird Jehovahs Zornesstimme brüllen Am. 1, 2. 3, 8. Jo. 2, 11 — Donnergrollen aus der stillen Höhe seiner Herrlichkeit droben, wie wenn Würgerwuth die Hirtenauen umheult (על נוהו), also wird sein Heulen sein. Wir denken nicht gerade an den Tempel (*sursum extollant oculos, qui defixi erant in templo.* Calvin), wodurch wir allein in Israels Mitte wieder versetzt würden, meinen auch nicht

Jehovahs Wohnung im Himmel, das himmlische Heiligthum von seinem Geheul durchdröhnt, sondern es dient נוהו nur der Vergleichung, seine Aue heisst die von ihm angegriffene Lebensstätte, hier also sachlich die ganze Erde (כל ישבי הארץ), gegen die löwenmuthig, löwengierig sein Grimm andringt. Es ist ein laut hallendes Lied, sein Heulen eine weithin vernehmliche Antwort (יענה) auf ihr Thun und Treiben (Ex. 32, 18), ein Kelterlied (הידד), wie es Jes. 16, 9. 10. Richt. 9, 27 laut und fröhlich aus der jubelnden Seele aufklingt, wie im Munde derer, die den alle Sorge lösenden Wein treten (כדרכים). So hat ihn auch ein anderer Seher geschaut, da er kommt mit blutbespritztem Gewande aus Bozra, der die Kelter getreten allein, Jehovah, mächtig zu retten. Jes. 63, 3—6. Ja er kommt und ertritt die Völker, dass den Duft des himmlischen Lebens sie noch im Tode aushauchen, und so eingehen — gerichtet — in die Verklärung alles Irdischen zu seinem himmlischen Licht. Welche Ströme voll Blut ergiessen da sich über die Erde! Bis an ihr Ende (עד קצה הארץ) ergeht das Getümmel und füllt mit Rausche des dargereichten Bechers Galle. Denn der Herr hält das Gericht über alles Fleisch, welches seine Gerechtigkeit darthut Jes. 1, 18, kämpft den Streit aus mit den Nationen, der sie selbst überweiset, dass schuldbeladen ihre Seele, bis er alle überwunden in seiner Gewalt, und sein Schwerdt sie niedergestreckt, die Gottlosen alle Jo. 4, 2.

Vs. 32—38. Welcher Blick in finstre Fernen! Er legt dem Seher sich in seine einzelnen Bilder aus einander. Aus den dunkel schattigen Gegenden, die das Auge nicht schaute (מירכתי ארץ Jes. 14, 13), bricht wie ein Sturm (סער) das Wehe herein, und wälzt sich von Volk zu Volk, und reisst Alles mit sich fort in das Verderben 6, 22, indem sie an einander sich aufreiben, und unverschont die ausbrechende Gewalt sie alle niederwirft. Da fallen Vs. 33 die reifen Garben unter der Sichel des Gerichts, die Erschlagenen bedecken die Erde Jes. 34, 3, und tragen die Schmach ihres Jammers in der ehrlosen Verworfenheit ihres Vergehens 8, 9. 16, 6. 22, 18. Ein Blick hinaus in die öden Leichenfelder! Da müssen

Jammer schreien (זעקו, הילילו) und in tiefster Trauer in Asche wälzend sich verzehren (והתפלשו vgl. 6, 26. Ez. 27, 30. Mikh. 1, 10) Alle, die Gewalt auf Erden hatten. Grade die Hirten (הרעים 2, 8. 3, 15. 10, 21. 23, 1 ff.) und die Gewaltigen in der Heerde (אדירי הצאן sind *κριοὶ τῶν προβάτων* LXX, wie עתודים Sakh. 10, 3. Jes. 14, 9, nicht die *über* die Heerde, sondern die aus ihr Gewalt haben) werden genannt, die Könige der Nationen, weil von ihrer Tyrannei und Gewalt die Knechtung der Erde und ihr Abfall von Gott ausgeht. Ihre Tage sind gekommen, die Zeit ist erfüllt, die zur Schlachtung ihnen den Zugang bereitet, ihr Leben hat seinen Ausgang darin gefunden. Schlachten und Zerstreuen sind der Heerde schmerzlichste Verluste. Die Handschriften schwanken zwischen ותפוצותיכם und ותְפוֹצוֹתִיכֶם, Jenes eine Tifelform, welche den Grund der Schlachtung angäbe, weil *der Herr* die Heerde zerstreut Sakh. 11, 15, das Andere, schon durch Aquila's *οἱ σκορπισμοὶ ὑμῶν* verbürgt und gedeutet, ist Fortführung des ימיכם לטבוח, auch ihre mannigfach wiederholten Zerstreuungen sind dann zu ihrem Ziel gekommen. Wie herrlich sie auch gewesen, sie zerschellen schliesslich, und nichts bleibt als über ihren Todtenfeldern der Schmerz der Trauer um ein werthes Gut (כלי חמדה) 22, 28. Wie werth aber auch, wie gewaltig ihre Macht, keine Flucht ist ihnen und keine Rettung vor dem drohenden Verderben Vs. 35, Geheul und Geschrei im Schmerz ihrer Qual, weil der Herr ihnen verwüstet, die ihre Weide waren (מרעיתם), ihnen ans Herz gelegt zu treuer, liebender Sorge, weil er ihre Triften Vs. 37, ihr ganzes weites Land Vs. 38 zur Öde gemacht. Das Bild vom Hirtenleben schliesst Israel das Erdensein ab, wie es dasselbe angefangen. Seine Stätte heisst נאות השלום als ganz durchklungen von Friedenslauten und durchschienen von Friedenslicht, Glück und Heil nur bietend — anlautend deutlich an Jerusalem. Und doch trifft die Verwüstung ganze Schaaren ihr durchaus fremder Nationen Vs. 19 ff. zugleich mit ihr. Die ganze Erde sollte ja eine Friedensstätte sein, Jerusalem ist deren Krone. Aber das helle Friedenslicht ist vor der Glut im Grimm Jehovahs erloschen (חרון אף ה'). Löwengewaltig ist er aufgetreten

aus seinem Dickicht, ruhesatt und krafterfüllt, und bringt mit mörderischer Gier Verwüstung in ihr Land. Durch עזב erhält der Aufbruch des Herrn eine Rückbeziehung auf Israel, welches als sein Lager (סכו) erscheint, und von ihm verlassen ist, *ut praedam suam quaerat* (Grotius), oder auf seinen Himmel Vs. 30, so dass die *Entäusserung* der ewigen Herrlichkeit darin durchklingt, welche der Welt Gericht gewesen, *comparavit se ad devorandas gentes* (Piscator). Die Verwüstung hat einen doppelten Ausgangspunkt, die Gewalt vom Brand des Zornes Jehovahs (מפני חרון אפו) und die vom Brand des grauenvollen Schwerdtes (מפני חרון היונה). Der andere Ausdruck (vgl. 46, 16. 50, 16. Zef. 3, 1) setzt das Epitheton des grausam Zwingenden, Gewaltigen (ינה von der listigen Unterdrückung 22, 3) für das Schwerdt selbst (*ἀπὸ προσώπου τῆς μαχαίρας μεγάλης* LXX) vgl. Jes. 17, 5. Ez. 5, 16 f. Aber trotz dieser einfachen Auffassung hat die Taube (יונה) den Auslegern doch stets durchklingen wollen, sei es, dass sie, ungeschickt genug, den sonst duldsamen Taubensinn des Herrn jetzt in Löwenwuth verwandelt glaubten, oder dem Nebukadnezar wegen seiner schnellen Ankunft Taubenflügel liehen, wie denn Semiramis ihre Standarten dahin aussehend mit Tauben geschmückt hatte, und assyrische Schlachtensymbole oftmals ihr Bild führen. Beides bleibe dem Geschmack der Auslegung überlassen! Aber wie Israel des Herrn Taube heisst vgl. Hohel. 2, 14. 5, 2. 6, 9, und die Taubenflügel, silbern schimmernd im Anhauch goldigen Verklärungsglanzes, Ps. 68, 14 so bedeutsam schön Israels friedsame Hürden zieren, so ist des Herrn Waffe in der Erscheinung niedermetzelnde Gewalt — er ist nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das *Schwerdt*, aber auch dies Schwerdt seiner *Liebe* Flamme, des heiligen Geistes segnende Macht. So richtet er die Erde.

III. DES DROHENDEN ELENDS GEWISSHEIT.

KAPITEL XXVI—XXVIII.

Mit Israel hebt das Gericht des Herrn an, das die Welt richten soll. So hatte der Prophet es verkündet. Lag darin,

wenn es dem Erbe der Verheissung in Feindes Macht Gefangenschaft drohte, die Verwerfung des Heiligthums ausgesprochen, das Jehovah sich erwählt hatte, das Zerfallen seiner Wohnung im Gottesvolk, so musste es alle Diejenigen gegen den Verkünder so trüber Zukunft aufreizen, welche mit Zuversicht auf sein Verbleiben bei dem zum Segen Abrahams Berufenen hofften. Sie schützten und vertheidigten ja die Wahrheit des Berufes Israels, die der Herr nicht selbst zur Lüge machen könne. Was Wunder, wenn Propheten und Priester darum sich ärgern an solchen Drohungen, und sich auflehnen gegen Den, der sie bringt, da gerade sie jenes Berufes Wächter? Aber der unerschrockene Gottesstreiter ist mitten unter allen Widersprüchen seiner hohen Aufgabe sich bewusst, und dort im Thore des Tempels 26, 1—6 richtet er den Ungehorsam des Volks, das den Tempel entweiht hat, und — behält den Sieg. Auf Tod und Leben angeklagt um solcher Weissagungen willen, rechtfertigt er sich in seinem Worte, und der Herr rechtfertigt ihn durch die Bewahrung vor seiner Widersacher Gewaltthätigkeit, damit dadurch sein Zeugniss von der Verwerfung Israels gewiss werde, Kap. 26. Und diese Gewissheit muss durch das symbolische Zeichen eines Joches er besiegeln, welches Judahs Könige er und dann dessen hochgemutheten Nachbarn auf den Nacken legt in des Herrn Kraft Kap. 27. Und als da ein Mann gegen ihn sich erhebt, des Geistes Zeugniss setzend gegen sein Zeugniss, Chananjah, der Prophet, da spricht er über diesen das Gottesurtheil, und sein jäher Tod bestätigt, dass Lüge seine Rede, die Jeremias trübe Drohung zu nichte machen wollte. Kap. 28.

Geschichtlich fallen die drei Redestücke, welche unter einem Gesichtspunkte hier zusammengestellt sind, nicht in *eine Zeit.* Denn während das erste und zweite die Anfangsjahre der Regierung Jojakims zum Ausgangspunkt der Verkündung setzen, knüpft das letzte in eigener Weise mit dem ויהי בשנה ההיא den Anfang der Regierung des Zedekias an, und bestimmt den dann auf das vierte Jahr derselben. Verständlich muss das uns daraus werden, dass 27, 3 von einer

Gesandtschaft des Zedekias geredet ist, und Vs. 12 zu Diesem selbst gesprochen. Man schliesse aus solcher scheinbaren Abnormität nicht auf das Unberechtigte der Ueberschriften, denen das widerspräche, sondern die sachliche Harmonie führt aus verschiedenen Epochen zusammen, was hier beisammen steht, und die Tendenz des Ganzen eint auch das zeitlich Geschiedene. Aber das macht hier sich klar, dass man eben die Vorstellung von der Entstehung der Weissagungssammlung aufzugeben habe, wonach sie aus lauter fertigen Reden zusammengefügt wäre. Die Reden gaben vielmehr nur den Stoff, aus denen das Weissagungsbuch in der Bestimmtheit seiner Weissagungstendenzen erwachsen ist. Darum ist היה הדבר וגו׳ 26, 1 nicht zu übersehen. Vernehmen wir denn die hier unter einheitlichem Gesichtspunkt zusammengestellten Worte sogleich auch mit einander.

Im Anfang der Regierung Jojakims, Sohn's des Josias, Königs 26,1
von Judah, ist dies Wort geschehen von Seiten Jehovahs, wie folgt:
Also hat Jehovah gesprochen: Tritt hin im Vorhof zum Hause Jeho- 2
vahs, und du redest über alle Städte Judahs, die da kommen anzu-
beten in Jehovahs Haus, alle die Worte, die zu ihnen zu reden ich dir
geboten habe — verkürze kein Wort! Vielleicht, dass sie hören und 3
umkehren, Jeglicher von seinem Wege, dem bösen, und dann mich's
gereuet ob des Unheils, das ich ihnen zu thun denke auf Anlass der
Bosheit ihrer Handlungen. Und du sprichst zu ihnen: Also hat Jeho- 4
vah gesprochen: Wenn ihr nicht höret auf mich, zu wandeln in meinem
Gesetze, das ich euch zur Norm gegeben, zu hören über den Worten 5
meiner Knechte, der Propheten, die ich zu euch sende, und früh auf
und sendend, und ihr habt nicht gehört; so hab' ichs mit diesem 6
Hause wie mit Schiloh gemacht, und diese Stadt da mache ich zum
Fluch allen Völkern auf Erden.

Und es hörten die Priester und die Propheten und alles Volk den 7
Jeremias reden diese Reden im Hause Jehovahs. Da geschah es, als 8
Jeremias zu Ende war mit dem Reden alles dessen, was Jehovah zu allem
Volk ihm zu reden geboten hatte, da ergriffen ihn die Priester und die
Propheten und das ganze Volk mit der Drohung: „Sterben sollst du,
sterben! Warum hast du geweissagt im Namen Jehovahs sprechend: 9
Wie Schiloh soll werden dieses Haus, und diese Stadt wüst sein, ohne
dass Jemand darin wohnt?“ Und es sammelte sich alles Volk zu
Jeremias im Hause Jehovahs. Da hörten die Fürsten Judahs diese 10
Worte und stiegen herauf aus des Königs Hause in das Haus Jeho-
vahs, und hielten Sitzung in dem Eingang zu dem Thor Jehovahs, dem

11 neuen. Da sprachen die Priester und die Propheten zu den Fürsten
und zu dem ganzen Volke dahin: „Urtheil auf Tod diesem Menschen,
weil er geweissagt hat auf diese Stadt, wie ihr's gehört habt mit eignen
12 Ohren!" Jeremias aber sprach zu den Fürsten allen und zu allem Volke
also: „*Jehovah hat mich gesandt* zu weissagen auf dieses Haus und auf
13 diese Stadt alle Worte, die ihr gehört habt. Und nun bessert eure
Wege und eure Thaten und höret der Stimme Jehovahs, eures Gottes,
und — gereuen mag's Jehovah des Unheils, das er wider euch geredet
14 hat. Ich aber, siehe ich bin in eurer Hand, thuet mir, was gut und
15 was recht in euren Augen. Nur werdet ihr's erfahren, erfahren, wenn
ihr mich tödtet, dass unschuldig Blut ihr über euch bringt und auf
diese Stadt und auf ihre Bewohner. Denn mich hat in Wahrheit Jeho-
16 vah wider euch gesandt, zu reden euch zu Ohren alle diese Worte!" Da
sprachen die Fürsten und alles Volk zu den Priestern und zu den Pro-
pheten: „Es ist kein Grund zu einem Urtheil auf Tod für diesen Mann,
weil im Namen Jehovahs, unsers Gottes, er zu uns geredet hat." Da stan-
17 den etliche Männer auf von den Aeltesten des Landes, und sprachen
18 zu der ganzen Versammlung des Volkes also: „Mikha aus Morescheth
ist weissagend aufgetreten in den Tagen Hiskias, Königs von Judah,
und sprach da zum ganzen Volk von Judah in der Weise: Also hat
Jehovah Zebaoth gesprochen: Zion wird als Ackerland gepflügt, und
Jerusalem Trümmern werden, und der Tempelberg zu Waldeshöhen!
19 Tod, haben Tod etwa Hiskias, Judahs König, ihm gebracht und das
gesammte Judah? Hat nicht Jehovah er gefürchtet und darum erfleht
Jehovahs Gnadenoffenbarung, dass Jehovah reuete des Unheils, das
wider sie er geredet? Und wir — bringen so grosses Unheil über unsre
20 Seelen! Und dazu ist noch ein andrer Mann aufgetreten weissagender
Begeisterung im Namen Jehovahs, Urijah, Schemajah's Sohn, aus
Kirjath Jearim, und der weissagte über diese Stadt und über dieses
Land ganz wie Jeremias Worte!"

21 Da hörte der König Jojakim und alle seine Kriegshelden und
alle Fürsten seine Worte, und der König suchte ihn zu tödten. Aber
Urias hörte es, und ward furchtsam, und entfloh, und kam nach Aegyp-
22 ten. Doch der König Jojakim sandte Männer nach Aegypten, den
Elnathan, Sohn Akhbor's, und Männer mit ihm nach Aegypten zu, und
23 die führten den Urias von Aegypten her, und brachten ihn zum Könige
Jojakim, und der liess mit dem Schwerdte ihn erschlagen und seinen
24 Leichnam zu den Gräbern werfen der Kinder des Volks. Allein die
Hand Achikam's, des Sohns Safans, war thätig für Jeremias, um zu
hindern, dass er in die Hand des Volkes hingegeben wurde, ihn zu
tödten.

27,1 Im Anfang der Regierung Jojakims, des Sohnes Josias, Königs
von Judah, ist dies Wort geschehen zu Jeremias von Seiten Jehovahs,
2 dass er sprach: Also hat Jehovah zu mir gesprochen: Mache dir Bän-

der und Jochriegel, und die legst du auf deinen Nacken und sendest 3
sie zum Könige von Edom und zum Könige von Moab und zum Könige
der Kinder Ammons und zum Könige von Tyrus und zum Könige von
Sidon durch die Hand von Boten, welche nach Jerusalem kommen zu
Zedekias, dem Könige von Judah. Und du giebst ihnen den Auftrag 4
an ihre Herrn dahin: Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels
Gott: Also sollt zu euren Herrn ihr sprechen: Ich habe geschaffen die 5
Lande, den Menschen und das Vieh, das über die Fläche der Lande
hin, mit meiner Kraft, die gross, und mit meinem Arm, der ausgereckt,
und habe sie Dem gegeben, dem es recht in meinen Augen. Und nun 6
habe ich alle diese Länder gegeben in die Hand Nebukadnezars, des
Königs von Babel, meines Knechts, und selbst des Feldes Wild habe
ich ihm gegeben, ihm Knecht zu sein, und es sind seine Knechte ge- 7
worden alle Nationen und seinem Sohne und seines Sohnes Sohne,
bis dass die Zeit auch seines Landes selbst kommt, und ihn zum
Knechte gemacht Nationen, viele, und grosse Könige. Und ist ge- 8
schehen, die Nation und das Königreich, welche ihm nicht zu Knechten
geworden, dem Nebukadnezar, Babels König, und wer seinen Nacken
nicht hingiebt in das Joch des Königs von Babel, mit dem Schwerdt
und mit dem Hunger und mit der Seuche greife ich solche Nation an,
Spruch Jehovahs, bis dass ich sie vollends gegeben in seine Hand.
Ihr aber, höret nicht nach euren Propheten und nach euren Wahr- 9
sagern und nach euren Träumen und nach euren Zauberern und
nach euren Magiern, die fort und fort zu euch also sprechen: Ihr
werdet nimmer Knechte sein dem Könige von Babel! Denn Lüge sind 10
sie euch weissagend, um euch fern zu treiben vom heimischen Boden
weg, und ich hab' euch verstossen, und ihr — seid zu Grunde gegangen.
Die Nation aber, welche ihren Nacken darreicht in das Joch des 11
Königs von Babel, und ist sein Knecht geworden, die hab' ich in Ruhe
gelassen auf heimischem Boden, Spruch Jehovahs, und sie ist ihm
Knecht geblieben, und wohnt auf ihm.

Und zu Zedekias, Judah's Könige, habe ich gesprochen wie alle 12
diese Worte in der Weise: Reichet dar eure Nacken in das Joch des
Königs von Babel, und werdet ihm Knechte und seinem Volk, und —
ihr habt das Leben. Wozu wollt ihr sterben, du und dein Volk, 13
durch das Schwerdt, durch den Hunger und durch die Seuche,
demnach, wie Jehovah geredet hat zu dem Volk, welches nicht Knecht
sein will dem Könige von Babel? Und höret nicht auf die Worte der 14
Propheten, die zu euch also sprechen: Ihr sollt nicht Knechte werden
dem Könige von Babel. Denn Lüge weissagend sie euch! Denn ich 15
habe sie nicht gesandt, Spruch Jehovahs, und doch stellen weissagend
sie sich in meinem Namen — zu lügen, auf dass ich euch verstosse,
und ihr — seid zu Grunde gegangen und die Propheten, die weissagend
zu euch reden. Und zu den Priestern und zu diesem ganzen Volke 16

habe ich geredet in der Weise: Also hat gesprochen Jehovah: Höret
nicht auf die Worte eurer Propheten, die euch weissagen, indem sie
sprechen: Siehe, die Geräthe des Hauses Jehovahs werden zurück-
17 gebracht von der Abführung nach Babel jetzt in Eile. Denn Lüge
sind die euch weissagend. Höret nicht nach ihnen, werdet Knechte
18 dem Könige von Babel, und — ihr habt das Leben. Wozu soll diese
Stadt so öde liegen? Aber wenn sie Propheten, und wenn das Wort
Jehovahs bei ihnen Wesen hat, mögen sie doch dringen in Jehovah
Zebaoth darum, dass nimmer gekommen sein möchten die Geräthe, die
noch übrig im Hause Jehovahs und dem Hause des Königs von Judah
19 und in Jerusalem, nach Babel hin! Denn also hat Jehovah Zebaoth
gesprochen betreffs der Säulen und über das Meer und über die Ge-
stelle und über das Uebrige von den Geräthen, die übrig blieben in
20 dieser Stadt, die Nebukadnezar nicht genommen hat, der König von
Babel, als er wegführte den Jekhonjah, Sohn Jojakims, den König
von Judah, aus Jerusalem nach Babel hin und alle Edlen aus Judah
21 und Jerusalem. Denn also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels
Gott, über die Geräthe, die übrig geblieben im Hause Jehovahs und
22 im Hause des Königs von Judah und in Jerusalem: Nach Babel hin
werden sie gebracht werden, und dorthin ihr Bestand sein bis zu dem
Tage, dass ich sie heimhole, Spruch Jehovahs, und ich habe sie
heraufgeführt und zurückgebracht nach diesem Orte hin.

28,1 Und es geschah in jenem Jahre, im Anfang der Regierung Zede-
kias, des Königs von Judah, im vierten Jahr im fünften Monat, hat zu
mir gesprochen Chananjah, der Sohn Azzur's, der Prophet, der aus
Gibeon, im Hause Jehovahs unter den Augen der Priester und des
2 ganzen Volkes, solcher Weise: Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth,
Israels Gott, nämlich: Zerbrochen hab' ich das Joch des Königs von
3 Babel. Und nach zwei Jahren noch bringe ich zurück an diesen Ort alle
Geräthe des Hauses Jehovahs, die Nebukadnezar genommen hat, der
König von Babel, aus diesem Orte fort und liess sie nach Babel schaffen,
4 und Jekhonjah, Sohn Jojakims, den König von Judah, und die ganze
Gefangenschaft von Judah, die nach Babel gekommen, führe ich zu-
rück an diesen Ort, Spruch Jehovahs. Denn ich breche das Joch des
Königs von Babel.

5 Da sprach Jeremias, der Prophet, zu Chananjah, dem Propheten,
unter den Augen der Priester und unter den Augen alles Volkes, die
6 im Hause Jehovahs standen, und es sprach Jeremias, der Prophet:
Fürwahr! Also thue Jehovah! Bestehen gebe Jehovah deinen Wor-
ten, die du geweissagt hast in Betreff der Rückführung der Geräthe
im Hause Jehovahs und der ganzen Gefangenschaft aus Babel an
7 diesen Ort! Allein — höre doch dieses Wort, welches ich dir zu Ohren
8 rede und zu Ohren dem ganzen Volke! Die Propheten, welche aufge-
treten vor mir und vor dir von grauester Vorzeit her, die weissagten

auf viele Lande und über grosse Königreiche von Krieg und von Un-
heil und von Seuche. Der Prophet, der von Frieden weissagt — wenn 9
eintrifft des Propheten Wort, wird kund werden der Prophet, den
Jehovah in Wahrheit gesandt hatte.
Da nahm Chananjah, der Prophet, den Jochriegel vom Nacken 10
Jeremias, des Propheten, und zerbrach ihn dann. Und Chananjah 11
sprach unter des ganzen Volkes Augen solcher Weise: Also hat Jeho-
vah gesprochen: Wie Das da zerbreche ich das Joch Nebukadnezars,
Königs von Babel, in noch zwei Jahren von dem Nacken aller Völker
weg! Aber Jeremias, der Prophet, ging seines Wegs.
Doch das Wort Jehovahs geschah zu Jeremias, nachdem Chanan- 12
jah, der Prophet, den Jochriegel zerbrochen vom Nacken Jeremias,
des Propheten, dahin: Geh' und du sprichst zu Chananjah solcher 13
Weise: Also hat gesprochen Jehovah: Jochriegel von Holz hast du zer-
brochen, und hast statt ihrer Jochriegel von Eisen bereitet. Denn also 14
hat Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels Gott: Ein Joch von Eisen
hab' ich auf den Nacken aller dieser Völker gegeben, Knecht zu sein
dem Nebukadnezar, König von Babel, und sie sind ihm Knechte
geworden, und auch des Feldes Wild hab' ihm ich gegeben. Da 15
sprach Jeremias, der Prophet, zu Chananjah, dem Propheten: Höre
doch, Chananjah, dich hat Jehovah nicht gesandt, und du hast ge-
macht, dass dieses Volkes Vertrauen auf Lug. Darum hat also Jeho- 16
vah gesprochen: Siehe, ich sende dich gewiss — von des Erdbodens
Fläche fort. Dieses Jahr bist du ein Todter. Denn Abfall hast du
geredet auf Jehovah hin.
Und es starb Chananjah, der Prophet, in jenem Jahre im sieben- 17
ten Monat.

Die Worte Jeremias deuten auf eine im Trotze irdischer Machtaussichten erstarrte Opposition aller Elemente der damaligen Volksführung gegen die trostlose Verkündung einer Zukunft, die vor Allem den Trotz brechen und den harten Nacken des halsstarrigen Volkes beugen sollte unter des Herrn Rath. Welche Mächte in Israel dem Joche Babels als Jehovahs unfehlbarem Gericht widerstrebten, und wie das ganze Volksleben von der Härte der Gegensätze zerrissen war, an deren Gewalt auch des Propheten eignes Herz brach, das stellt uns die Reihe der Lebensbilder, an welcher hier wir vorüber geführt werden, klar und bestimmt dar. Verweilen wir zu näherer Betrachtung bei den einzelnen einige Augenblicke, um ihre Gesammtwirkung in dem Organismus des Weissagungsganzen fest ins Auge fassen zu können.

A. Der Prophet vor dem Gericht seines Volks.

KAPITEL XXVI.

Freilich — süss war die Kunde nimmer, die von den Lippen des Künders der Verwerfung Israel entgegentönte. Was im Vorhofe zum Hause des Herrn (19, 14. 36, 10) er gesprochen von dessen Geschicken und dem Geschick des Volks, die damit Hand in Hand gehen, Vs. 1—6, das haben wir in ausgeführter Weise Kap. 7—10 vernommen, einer Rede, deren Quintessenz aus 7, 12 ff. hier wiederholt ist, so dass kein Wort abgezogen (אל תגרע דבר) von ihrem Gewicht, die demnach den ganzen Stachel derselben in das Herz der Hörer drücken muss. Es lag darin der Fall der ganzen theokratischen Herrlichkeit ausgesprochen, auf deren sieghaft ungehinderte Entfaltung alles Verlangen und Hoffen Israels doch hinausging. Propheten und Priester stehen den Königen als deren Wächter zur Seite, weil sie ihr Bild und ihren Glanz tragen. Darum sind sie es eben, deren Stellung zu der Kunde von dem Zerschellen aller irdischen Hoffnungen hier gezeichnet wird. Jeremias ist von ihnen verhaftet und unter der Anklage des Hochverraths an den heiligen Privilegien der Gottesberufung Angesichts des ganzen Volkes vor Gericht gestellt. Vs. 7—11. Aber wie könnt' *er* schweigen, den Gott reden hiess? Wohl ist er in der Hand der Mächtigen der Erde, aber das Blut, das sie vergiessen möchten, würde doch Rache schreien zum Himmel, weil unschuldiges Blut, Blut eines Gottesboten Vs. 12—15. War da der grosse Haufe des Volkes, der um den Angeklagten sich drängen mochte, entweder neugierig nur zu hören, oder mehr und weniger theilnehmend für ihn, weil *seine* Niederlage jetzt *ihre* irdische Hoffnung, sein Sieg ihr Verderben, jedoch unthätig und stumm Zeuge der Verhandlung, so giebt das Fürstencollegium zur Beschämung seiner Widersacher diesen einen abschlägigen Bescheid, als sei es gerathen, dass des Herrn Seher mit den Königen gehe, und spricht ihn frei von jeder Anklage der Priester und Propheten, und einige von den Aeltesten weisen auf ein Beispiel der Vorzeit hin, wo Mikha in Hiskias Tagen

ungestraft, ja hochverehrt darob von König und Volk, gezeugt von Israels tiefem Fall und dem gerechten Gottesgericht über die Unbekehrten. Ja des Jeremias Verkündung steht auch jetzt nicht vereinzelt, sie stimmt mit den Worten eines anderen Sehers überein, und giebt Das ihr die Bewährung der Treue aus Gott, so wirkt die Macht der Wahrheit — zeugend für ihren Träger in den Worten selbst. Vs. 16—19. Aber auch dieses günstige Urtheil würde den Propheten kaum sicher gestellt haben. Denn hatte Urijah geredet, wie er, gleich zermalmend, gleich strafend die Ungerechtigkeit des Volks, so rettete, als König Jojakim und seine Fürsten ihn hörten, ihn auch die Flucht nach Aegypten nicht, sondern des Königs Trabanten holten ihn von dort zurück — zum Hochgericht, und selbst sein Leichnam ward noch geschändet. Jeremias wäre vielleicht demselben Schicksal verfallen, hätte nicht gegen die Wuth des irre geleiteten Haufens ihn die Klugheit eines mächtigen Gönners vom Hofe selbst, des Achikam, Sohn Schafans, geschützt. Vs. 20—24.

Vs. 1—6. Der Anfang (ראשית) der Regierung Jojakims ist nach 28, 1 nicht gerade das *erste* Jahr, sondern allgemeiner den ganzen Zustand bezeichnend, in den hinein die Rede des Propheten wie ein Strahl vom Himmel zuckte, die Tage voll finster grausamen Verderbens, welche mit Zedekias Regiment anhoben. Das da von Jeremias gesprochene Wort trifft alle Städte Judahs (Vs. 2), deren Einwohner wohl zu festlicher Gelegenheit, vielleicht vgl. Sakh. 14, 16 ff. zu der Feier der Laubrüste (Usher), in grosser Zahl nach Jerusalem gekommen, von dort her die Weihe ihres Lebens heimzutragen, und nun den Stachel der Gottesrache mit sich führen sollten. Es sind Worte *an* sie (לדבר אליהם), aber auch *über* sie (על כל ערי יהודה), so dass sie ihnen erliegen. Umkehr von den bösen Wegen wäre der einzige Weg zu ihrem Heile noch, würde sie, indem die finstern Unheilsgedanken in Bezug auf sie (ונחמתי אל הרעה vgl. Vs. 13. 19. 2 Sam. 24, 16) aus dem Herzen Gottes schwinden, erhalten und des Tempels Weihe und Segen über sie verbreiten und die der heiligen Stadt. Bleibt trotz aller treulich wiederholten Mahnung (השכם ושלח

7, 13. 5, 8. 8, 13. 25, 3f.) diese Umkehr aus, so stürzt das Heiligthum in Trümmern, und Schande bedeckt die Gottesstadt. Heisst sie העיר הזאתה, so ist das schwerlich, wie das Keri הזאת vermuthen lassen könnte, absichtslos, und entbehrt vgl. 11, 15 (Ewald, Lehrb. § 173, g) nicht nur der Analogie, sondern auch eines markanten Nachdrucks nicht, indem der sachliche Anklang an סוטה (vgl. שטה Num. 5, 12—29 und תינוקת שניסת als Name der Verführten *Talm. Nidda*, c. 10, a.) die Form dehnte, welche allen Halt des Gedankens darauf fixirt, dass eben *diese* so hoch erhobene Stadt, die der Mittelpunkt aller feiernden Erhebung, das Herz alles Lebens, so schmachvoll verrecken sollte im Todeswehe.

Vs. 7—11. Die Mächte, welche bei solcher Verkündung dem Jeremias sich entgegenstellen, berühren in eigner Weise seine eigene Person. Auch *er* war ja Priester und Prophet, und wie Urijah Vs. 20ff., so heisst auch Chananjah 28, 1ff. stets הנביא, und wenn die LXX durch ψευδοπροφήται sogleich das Gericht in der Benennung beifügen, so scheint doch eben in den Tagen des Endes, wie die Verhandlung über משא 23, 33ff. zeigte, das sich weissagend Gebaren sehr allgemein gewesen zu sein und eine Macht im Volke, welche, an sich dunkel und undurchschaubar, eben so ihm zum Verderben werden musste, wie sie es bei allem Zerfallen aufrecht hielt. Das Targum סָפְרַיָּא substituirt die öffentlichen Schreiber richtig dolmetschend, weil man im Gefühl des Vergehens eben nach überirdisch scheinender Hand griff, das zu Trümmern zerscheiterte Leben noch zu stützen. Darum ist das ganze Volk als wesentlich interessirter, *wenn auch nur leidender*, Zeuge mit den Anklägern. Denn *seine* Sache ward verhandelt. Man will des Sehers Tod, aber nicht durch rohe Gewaltthat, sondern auf Grund des Gesetzes, welches den Volksbestand sicherte, damit in ihm das Zagen ertödtet werde, dessen lähmende Gewalt in ihrem eignen Innern sie bewältigen mussten, sollte dem Volke es genommen werden durch sie. Wessen sie ihn anklagten, zeigt Vs. 9. Er verkündete *Untergang*, und Jehovah hatte doch *Heil* verheissen *seinem* Volk. Das konnte also im *Namen Jehovahs* nicht geschehen,

so dass er als Gotteslästerer erschien, weil er geredet, und Gott hatte ihn nicht gesandt vgl. Vs. 15. Deut. 18, 20. Wie lebendig malt sich die Verhandlung vor uns mit ihrer unruhig sich sammelnden Volksmenge! Wir sehen die Fürsten in feierlichem Zuge herankommen. Sie hören Vs. 10 von dem Ernste der begonnenen Klageverhandlung, von dem Tumult, mit dem sie eingeleitet, von dem staatsgefährlichen Gegenstand, den sie betrifft. Haben sie aber mit dem Könige berathen über den Weg zur Rettung und zur Waffnung gegen alle Feindesgewalt, so fand hier dieser Weg sich ihnen enthüllt. Vom Himmel schien er gewiesen, und darum *aufwärts* heben sie das Auge (22, 1), es gilt Gottes Rechte zu wahren und Gottes Schutz sich zu erhalten. Sie gehen empor zu dem Tempel des Herrn, das Gottesgericht zu halten. Sie scheinen mit den Aeltesten aus den Landstädten Vs. 17 den damaligen höchsten Gerichtshof zu bilden, vielleicht eine Fortbildung des von Josaphat nach 2 Chron. 19, 8f. vgl. Josephus, Ant. IX, 1, 1, organisirten Obergerichts, weshalb sie denn ihr Tribunal einnehmen. Die Stelle heisst פתח שער ה׳ החדש, also eben auch wohl am neuen Orte eine neue Einrichtung, welche mit dem Fortgehen des verweltlichenden Schmucks am Tempel Hand in Hand gegangen sein mag. Die Kläger treten da gegen den Propheten auf, und ähnlich wie Act. 6, 11—13 vernehmen wir ihre Rede, das eigentlich beklagte Wort, weil es blasphemisch klingt, gar nicht wiederholend, sondern nur auf den allgemeinen Eindruck desselben sich berufend, die heilige Stadt, des Tempels goldene Hallen — die sollen in den Staub sinken, hat er gesagt. Das war nach Mth. 26, 61. 27, 40. vgl. Joh. 2, 19 das Höchste, das Entsetzlichste, was *jüdischem* Ohre ein jüdischer Mund sagen konnte.

Vs. 12—15. Aber wie feierlich steht Jeremias dieser Anklage gegenüber, wie erhaben über seine Richter! *Jehovah hat ihn gesandt* — das ist die Waffe seines Streites wider die Gegner. Seine Person ist in ihrer Hand, die können sie schänden, martern, tödten, des Herrn Wort vernichten sie nicht Jes. 40, 8, das schlägt wie ein Hammer zermalmend nieder auch auf *ihr* Herz 23, 29. Andere Waffen führt des Herrn

Knecht nicht. Mag er das Entsetzlichste, das Unerhörte geredet haben, er sprach es aus Gott und durch Gott, und darum bleibt, es abzuwenden, nur *der* Weg, diesen Gott zu suchen und die Versöhnung mit ihm, die aus der dunkelsten Nacht das Licht der Gnade noch aufleuchten lassen kann. Das Blut zu vergiessen Dessen, der Solches verkündet, so gut und selbst recht (כטוב וכישר בעיניכם) es ihren Ansichten und Wünschen auch scheinen möge, das gäbe kein Heil, sondern häufte neue Schuld auf sie. Die Verbindung כי אם וגו׳ כי דם וגו wie 22, 24. 1 Sam. 25, 34. 2 Sam. 2, 27 fasst Bedingung und Apodosis zusammen und macht durch כי sie beide abhangen von ידע תדעו, Verderben, das wisset, trifft euch, wenn ihr mir den Tod gebt, weil ihr unschuldiges Blut auf euch gebracht. Vgl. Mth. 23, 35.

Vs. 16—19. Des Sehers Waffe behält den Sieg. Warum sind die Fürsten nicht gleich bereit, das Todesurtheil (Deut. 19, 6. 21, 22) auszusprechen über den so schwer Angeklagten, der doch auch ihnen keine frohe Botschaft hatte? Und mehr noch, sie haben das gesammte Volk, sofern es Theil hat an dem Gerichtsspruch, auf ihrer Seite, wenn die Ankläger sie zurückweisen. Sie sagen es selbst, weil *Gottes Gesandter* er war. Das Grausen des Gottesgerichts fühlen sie in seinem Worte, eine Nachwirkung aus Josias Tagen, zu deren dauerndem Bestand die wehevolle Lage der von Tag zu Tag tieferen Zertrümmerung [des ganzen Volkslebens überleiten mochte. Lichtvoll ist aber auch die beigefügte Instanz, dass die Alten, welche Judahs Rechte hier vertraten, auf ein Beispiel besserer Vergangenheit verweisen konnten, indem sie das Volk (כל קהל העם nach dem ויקהל כל העם אל ירמיהו בבית ה Vs. 9 vielleicht keine geregelte Volksversammlung, sondern die tumultuirend das Tribunal umwogenden Schaaren) daran erinnerten, wie nicht minder Herbes einst Mikha, als in weissagender Begeisterung redend er aufgetreten (היה נבא, wie das noch plastischer den Zustand des Redenden malende היה מתנבא Vs. 20), mit seiner Verkündung 3, 12 gedroht, und doch keiner Anklage erlegen sei. Der Tempelberg heisst ihm הר הבית nicht mit zufälliger Aus-

lassung des יחוה, sondern, weil er die einzige Wohnstatt Ex. 15, 13 ff. Deut. 33, 26 ff. dem Volk, sein Vaterhaus, seine Heimat Ps. 27, 4 ff., so dass dem Hause der Wald (יער) in seiner Wildniss Jes. 21, 13 entgegengesetzt, wie das gepflügte Ackerland (שדה תחרש) dem Festesglanz auf Zions Höhen Jes. 24, 23 und Jerusalem die verlassenen Trümmerhaufen (עיים). Hiskias Beispiel konnte und musste, nicht nur sein flehendes Beschwichtigen des Zornes Gottes (das ויחל את פני ה' Ez. 32, 11), sondern seine Frömmigkeit (ירא את ה') überhaupt, höchst wirksam hier sein, weil der Erfolg seiner herrlichen Regierungsführung vor Aller Augen stand. Wie beschämend also dieses Wort der Aeltesten für die Ankläger! Sie wollen so grosses Unheil nicht auf ihre Seele laden (עשים רעה גדולה על נפשותינו), um durch die Last die priesterliche Reinheit und Herrlichkeit nicht zu trüben, deren Träger sie geschändet vor dem Herrn, wollen nicht ohne Gottes Gnadengegenwart hinleben, wie seine Knechte sie erfahren im Innersten ihrer Seele. Dürfen wir nicht glauben, dass das das Volk unberührt gelassen, so musste gleich wirksam ihre Berufung auf die Uebereinstimmung mit dem Worte des Urias sein Vs. 20. Setzen wir damit voraus, dass eben um deswillen dieser hier erwähnt und bei der Gerichtssitzung selbst, so fällt der Grund, nach der Zeit des ihm vom Könige Widerfahrenen zu fragen (Schnurrer) von selbst. Das Schicksal wird *nachher* zugefügt, um die Verschiedenheit desselben von Jeremias Loos darzulegen (Abendana), ohne dass davon bei Gericht schon die Rede gewesen wäre. Sie sprachen zur selben Zeit Beide. Wo aber Mehrere also zeugten von des Herrn Rath, galt es da nicht, sich zu beugen unter sein Wort, und das eigne Sein zu ändern nach seinem Willen?

Vs. 20—24. Freilich, den Urias stützte keine Erweisung seiner Gottesbotschaft. Mikha stand einst unberührt, ja er konnte tiefer einschneidend noch wirken in Hiskias Tagen. Unter dem jetzigen Regimente war des Geistes Zeugniss kein Schutz und Schirm. Sonst hätte Urias ein anderes Loos haben müssen. Etwa drei Stunden westlich von Jerusalem

(Jos. 9, 17. Richt. 18, 12) lag auf der Gränze von Judah und Benjamin Kirjath Jearim, die Heimat des Propheten. Also im Glanze, so zu sagen, des Heiligthums nicht gross geworden, hatte er doch dieselben Anschauungen kund gethan, wie Jeremias, der ihm immer nahe war. Seine Vaterstadt aber galt auch für geheiligt durch den einstigen Aufenthalt der heiligen Lade in ihr. Und sein Vater hiess שמעיהו, er selbst אוריהו, und doch nahmen König und Fürsten das Licht seines Wortes nicht an, als hab' er es gehört in den finstern Tiefen der Erde, sei es nicht Kunde, geboren aus den Tiefen des Herzens Gottes selbst! Eigen ist, dass כל השרים hier unter den Hörern des Urias neben כל גברים. Es will das den ganzen Hofstaat des Königs zeichnen, die kriegerische und die administrative Seite desselben. Also haben die Propheten in den Höhen des Regiments damals selbst zeugend gestanden, und wenn nun המלך allein Vs. 21 als der ihm Nachstehende erscheint, er dann nach Aegypten sendet, den Entflohenen zu suchen Vs. 22, er ihn schlägt mit dem Schwerdt Vs. 23, so könnte Das alles auf private Rache und heimliches bei Seite Schaffen schliessen lassen, wenn nicht doch das Werfen der Leiche (וישלך את נבלתו וגו') wenigstens allgemeiner uns auf die Befehle des Königs zurückführte, welche ausgeführt werden ohne sein *persönliches* Hand Anlegen. Wenn aber אלנתן genannt, der in Begleitung Anderer (אנשים אתו) nach Aegypten geht, den Propheten zu suchen, so heisst der Mann Sohn des עכבור 2 Kön. 22, 14 wohl nicht blos um der Sorgfalt willen in der Nennung, sondern anlautend an das übel lautende עַכְבָּר Jes. 66, 17, und als Vertrauter des Königs vgl. 36, 12. 25 scheint er dessen Rache zu üben — אלנתן, als sei des Königs Rath der Rath des starken Gottes, benutze er, den Gott (ihm) gegeben, Den aus dem Wege zu räumen, der Gottes Geist zu tragen fälschlich sich gerühmt. Das Werk gelang, die Beziehung (2 Kön. 23, 34) des von Aegypten eingesetzten Königs zu dieser Macht ermöglichte (Hieronymus) die Gefangenführung, der Prophet starb. Es scheint der Schluss des Berichtes darüber וישלך את נבלתו אל קברי בני העם auf eine harte Behandlung über den Tod hinaus, auf eine Schän-

dung der Leiche zu führen vgl. 2 Kön. 23, 6, und man hat deshalb nach dem arabischen Gebrauch von عامة in בני העם das *gemeine* Volk gesucht, dem im Gegensatz etwa gegen die geehrten Prophetengräber vgl. Mth. 23, 27 eine besondere Begräbnissstätte gewesen. Allein so hoch auch die Prophetengräber mögen geehrt gewesen sein, die Kinder des Volks verlieren dadurch an ihrer natürlichen Geltung für das Leben nichts. Darin also lag auch die Schändung nicht, sondern in dem *Werfen* (וישלך); dass zu den Gräbern *hin* er geschleudert, nicht *in* einem Grabe bestattet, das ist die Schmach, wie ähnlich Schebna sie Jes. 22, 16f. erfährt. Hatte nun Urias dies Loos gehabt trotzdem, dass er nichts Anderes als Jeremias geredet, wie nahe stand dem Tode auch er? Und er hätte ihn gefunden. *Allein* (אך), dass er die Gunst einer mächtigen (יד) Fürsorge genoss, rettete ihn. Achikam, Sohn Safans, schützte ihn davor, dass er der Volkswuth oder der Tyrannenlist anheimfiel, die dem Verkünder der Gottesrache Tod geschworen. Der Sohn dieses Mannes ist es, Gedaljah, dem von den Babyloniern 39, 14 der Schutz des Jeremias anvertraut, er, der dem Reste Israels von ihnen vorgesetzt wird 2 Kön. 25, 22, und sein Einfluss erscheint auch 36, 10 vgl. 2 Kön. 22, 12 als ein höchst bedeutender. War der Vater Safan königlicher Geheimschreiber, so war seine Gunst, die Gunst eines gewandten (שפן vgl. شفن) Hofmannes für den Propheten die menschliche Macht, deren der Herr sich bediente, seinen Knecht zu führen auf die Trümmer noch von Jerusalem, dort den Tod der gefallenen Tochter Zions zu beweinen. Aber auch die innere Gemeinschaft (אח) des Lebens klingt aus dem אחיקם uns entgegen als feststehende (קם) Stütze, welche dem Jeremias zum Halte werden musste.

B. Das Joch Babels.

KAPITEL XXVII.

Die Verhandlung gegen Jeremias, deren Bericht wir in eigenthümlicher Weise verlaufen sahen, da trotz der Freisprechung durch das Gericht 26, 16 doch nur eine besondere

Fürsprache nach Vs. 24 ihn vom Tode gerettet haben soll, zeugt von der Selbstgewissheit, mit welcher Israel damals im Grossen und Ganzen seiner Rettung entgegensah aus dem von Babel her drohenden Verderben. Und doch war Nebukadnezar des Herrn Knecht Vs. 6, und darum sein Sieg gewiss über Alle, welche der Herr ihm unterworfen hat. Des zum Zeugniss, und um jeden Zweifel von der Verkündung zu nehmen, so sehr sie auch dem Fleischessinne missfallen mochte, muss der Prophet durch die Gesandten der Nachbarvölker, welche zu Zedekias, wahrscheinlich, um gemeinsam mit ihm wider Babylon zu stehen, gekommen waren, Bande und Joch an diese schicken, wie er sie selbst getragen, mit der Verkündung, dass der Herr unbeschränkte Machtvollkommenheit über alles Fleisch dem Eroberer gegeben habe, und darum Heil dem Volke werden solle, welchem das Joch, vom Herrn selbst aufgelegt, eine heilige Last, da es seinem heimischen Boden belassen bleibe. Vs. 1—11. Das gilt vor Allem Judah. Freilich verführen es Die, welche im Geiste Jehovahs zu ihm zu reden vorgeben und baldige Rückführung der mit Jekhonjah nach Babel gebrachten Tempelgeräthe verheissen, als sei alle Noth bereits überwunden, und der alte theokratische Bestand des Volkslebens herrlich restituirt. Doch mögen sie lieber bitten für das Volk, dass auch die noch übrigen Geräthe und die selbst, welche fortzuschaffen dem Eroberer nur Mühe und Last, an ihrer Stelle bleiben. Aber auch Säulen und Wasserbecken mit ihren Gestellen sollen nicht zu schwer sein, um nach Babel zu kommen und dort zu bleiben, bis die Stunde der Erlösung für Israel einst schlägt. Vs. 12—22.

Vs. 1. In Betreff der Ueberschrift בראשית ממלכת יהויקם וגו' hat sich die seltsame Hypothese eingewurzelt, daraus, dass 28, 1 der Anfang der Regierung des *Zedekias*, und zwar das vierte Jahr derselben, mit der Bezeichnung בשנת ההיא eingeführt werde, in Verbindung mit dem Anderen, dass Vs. 3 Gesandte an Zedekias abgeordnet, Vs. 12 Zedekias vom Propheten angeredet, folge, dass ein alter Abschreiber der Weissagung aus 26, 1 den Namen des *Jojakim* in dieselbe

fälschlich übertragen habe. Begreift man nun schon nicht, warum er dann nicht 28, 1 eben so verfahren, oder, wenn ihn davon die zwischen inne stehende Erwähnung des Zedekias abgehalten, warum wenigstens, falls wirklich *ihm* trotz der sonstigen Divergenz in den Zeitbestimmungen der Ueberschriften gerade hier eine solche nicht natürlich war, da er dasselbe doch alsbald gewahren musste, er ein so thörichtes Versehen nicht sogleich ausgemerzt, so fehlt auch äusserlich so gut wie jede Beglaubigung für eine Lesart צדקיהו, da ausser dem *Cod. Reg.* 224 (Kenn.), der syrischen und dem Oxfordter Codex einer aus den LXX geflossenen arabischen Uebersetzung kein altes Zeugniss dafür. Die LXX selbst haben die Aufschrift gar nicht, und zeugen damit unwillkürlich für die Identität mit 26, 1. Und dann bedarf es doch wahrlich nur wenig Umsicht über den Zusammenhang der hier gegebenen Weissagungen, um das völlig Verfehlte der Hypothese zu erkennen, da einleuchtet, wie zu dem geschichtlich erst nach dem vierten Jahr 51, 59 eingetretenen Abfall des Zedekias das ראשית durchaus unangemessen. Zu Anfang der Regierung *Jojakims* ward dem Propheten der Befehl, das Joch auf den Nacken zu nehmen. Wie wir 13, 1 das Tragen des Gürtels als äusserlich lange Zeit geschehen anzunehmen fanden, wie 25, 15 die Darreichung des Taumelkelchs kein blosses Gedankenbild, sondern reale That, wenn auch der innern Welt, so sehen wir nun 28, 10—11, dass Jeremias dem Befehle wirklich gefolgt, dass er das damals ihm vom Herrn aufgelegte Zeichen des Jochs als Symbol der Unterdrückung Israels durch Babel wirklich getragen. Was ist Verwunderliches darin, wenn dem äusseren Acte Jehovah auch ein äusseres Ziel bestimmt? Er soll es tragen Allen zum Wahrzeichen (vgl. Jes. 20, 1 ff. Ez. 12, 3—28.), bis er es in feierlich öffentlicher Weise auch an die Nachbarn und Verbündeten Israels senden kann, deren Gesandtschaft an Judahs König ihr Eintreten in die Gemeinschaft seiner Geschicke verbürgt hat. Wäre auch Hiskias nicht 26, 19 so bedeutsam mit seinem Thun für diese Verkündigung des Jeremias erwähnt, wir würden hier an den Bericht Jes. 39, 1 ff. denken

müssen. Damals war das Joch Babels auf Judahs Nacken gelegt, ideell, aber gewiss und als erdrückende Last, jetzt ist es reif, in die Erscheinung zu treten, und — die Völker der Erde sollen es tragen. Doch woher konnte dann den Zedekias er König von Judah nennen, und zu ihm reden und seiner Zeit, als Jojakim noch herrschte? Schwierigkeit würden wir darin nur sehen, wenn nicht eben die Zeit des Königs vor dem Seher gelegen. Es ist Wahn, zu meinen, dass ein in Jojakims Tagen gerade so gesprochenes Wort hier niedergezeichnet vorliege und als solches treu bewahrt. Vielmehr soll die Erwähnung beider Könige uns sagen, dass von Jojakims Regierungsanfang an das Joch als sichere Aussicht der Erwählten und aller Völker Vorderasiens dem Propheten gezeigt worden sei.

Vs. 2—11. Zwei Dinge sind es, die der Prophet auf seinen Nacken nehmen soll, מוסרות und מטות. Das Letzte ist ein Bestandtheil des Jochs, die krummen Riegel desselben, מטות העל Lev. 26, 13. Ez. 34, 27, aber ein so bedeutsames Stück, dass es für das ganze Geräth ausser 28, 10 ff. auch Ez. 30, 18. Jes. 58, 6. 9 steht. Und da beide Stücke zusammen (ושלחתם) das על Vs. 8 des Königs von Babel abbilden, so wird מוסרות das Band an dem Jochriegel sein, wohl die Riemen, die das Holz zum Anziehen fest machen 5, 5. Wir meinen nicht, dass מטות sage, er solle mehrere Joche machen, eines für sich (מוטה 28, 10, aber Vs. 13 auch מוטות genannt), die anderen für die verbündeten Könige, sondern die antike Form des Jochs setzt Querstücke unten und oben voraus, so dass das eine ganze Joch mit allem Zubehör gemeint. Wird es dann den Königen zugesandt, so ist Das eine thatsächliche Erklärung, wie die Tradition sie den scythischen König Idanthyrsus, als Darius über den Ister vordringend sein Gebiet betrat, mit in ihrer Art nicht weniger sagenden Gegenständen nach Pherecydes bei Clemens Alex., Strom. p. 567, vollziehen lässt. Die genannten Könige von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon, nur ein Fragment der grossen Kette in 25, 15 ff., mussten gemeinsame Sache gegen Babel machen, sollten sie sich retten. Der Prophet Judahs redet

zu ihnen in der göttlichen Plerophorie seiner Macht über das Heil der *ganzen* Erde — *Jehovah Zebaoth* gebietet ihnen Vs. 4. Er hat mit allmächtiger Hand Alles geschaffen (10, 12. 32, 17. Dan. 4, 22), und kann demnach darüber walten nach seinem Rath (ישר בעיני). Des ist Nebukadnezar jetzt Zeuge. In ihm hat er einen Knecht sich erwählt, dessen Hand der Ausführung seiner Plane diene, 25, 9. 28, 14. Dan. 2, 37 ff. Röm. 13, 6, mit dem Gottes Hand, fördernd seiner Hände Werk. Alle Lande und selbst (וגם Vs. 6), was sonst der höchsten Freiheit darin geniesst, das frei darin sich regende Thierleben, das Wild, ist von Jehovah Nebukadnezar anheimgegeben, ist sein, und die Nationen, Kind und Kindeskinder müssen ihm dienen, bis auch seines (das ארצו גם הוא lässt die Emphase des fast Unmöglichen darauf fallen vgl. 25, 18) Landes Zeit (עת wie Jes. 13, 22. Ez. 30, 3 in dem sonst durch יום enger begränzten Sinn des letzten Tages, des Ausgangs im Leben Obdj. 12. 15. Hi. 18, 20) kommt 25, 12 ff. Ez. 22, 3. Also die *lange* Dauer der Knechtschaft über ganze Geschlechter hinaus, und dann wieder die Obmacht hinaus auch über *dieses* Königs Leben — die Entrückung in ferne Zeiten. Mit welchem Rechte würden wir wähnen, so könne nur reden, wer Babels Fall geschaut? Es fiel durch Cyrus 2 Chron. 36, 20 ff., und die siebenzig Jahre der Gefangenschaft entsprechen der Bestimmung. Grosse Könige, viele Völker sind seine Ueberwinder, so dass also die grosse Gewalt, die ihn niederschlägt, für die Macht des Schlages Zeugniss giebt, dem er erliegt. Das ist eben so prophetisch allgemein gesprochen, wie die Zeitbestimmung, die überdies, in so weit Babylons Geschichte einigermassen mit Gewissheit uns bereits übersehbar geworden, darin unhistorisch schiene, dass die Namen Evilmerodakh, Neriglissar, Labosodarchus und Belschazzar mehr Generationen ausfüllen würden, als hier angegeben, wenngleich Nabonned (Belschazzar) vgl. Dan. 5, 2. 11. 13 als Nebukadnezars Enkel auftritt. Ihm haben die Nationen alle gedient (עבדו אתו), sie werden einst ihn zum Knechte machen (עבדו בו). Bis dahin aber müssen Alle, die sich (את אשר לא wie 36, 22. 38, 16 nachdrücklich sie sondernd,

wie אפקד על הגוי וגו׳ dann zeigt) weigern, das Joch auf sich zu nehmen, des Herrn Gewalt empfinden, Schwerdt, Hunger, Seuche sollen sie verheeren, bis doch endlich ganz und voll er sie in seines Knechtes Hand gebracht (עד תמי אתם בידו). Und wie in Israel es die Vertreter der Rechte Jehovahs selbst waren, die mit einem gewissen Schein von Recht dem Rath der Ergebung widerstreben mussten, so sind auch bei jenen heidnischen Nationen es die Träger der Gottesoffenbarungen, wie immer sie dieselben nannten (14, 14 ff. 23, 16), Propheten (נביאיכם), oder Wahrsager (קסמיכם), oder Träume (חלמתיכם), oder Zauberer (ענניכם), oder Magier (כשפיכם). Wenn in dem Letzten die Magie, welche durch künstliche Formeln und Werke (vgl. Diod. II, 29) drohende Uebel abwenden zu können vermeinte Jes. 47, 9. 12, als götzendienerisches Gaukelspiel Mikh. 5, 11 gerichtet und götzendienerisches Mysterium 2 Kön. 9, 22, so ist klar, dass zugleich mit der Umspannung aller Arten von Geistesmächten die Skala von gewisser Berechnung auf Erfolg mit geboten. Darum behalten wir gern das abstracte Träumen bei, ohne im Targum חלמי חלמכון Veranlassung zu finden, den LXX nach חֹלְמֵיכֶם zu lesen, da Jenes vgl. 29, 8 viel energischer, und eben die Zaubermittel einleitet, durch welche das ethnische Leben seine Götter zu bannen wusste. Rathen sie der Knechtschaft des Königs von Babel den Nacken nicht zu beugen, so soll der traurige Ausgang zeigen, dass all ihr Reden im Aufwallen himmlischer Begeisterung, ihres Gotteslebens Frucht (נבאים) Lüge gewesen, welche, als hätten sie's darauf angelegt (למען vgl. Vs. 15), keinen Ausgang haben kann, als sie vom heimischen Boden fern zu treiben, und mit solcher Gewalt zu verstossen (הרחיק אתכם מעל אדמתכם והדחתי אתכם), dass sie zu Grunde gehen (ואבדתם). Die Wortausdrücke bieten den Stachel des Geschicks scharf hervorgekehrt, wogegen die Ruhe, das friedliche Bestellen des heimatlichen Ackers Vs. 11 den Gegensatz des Glückes stellt Denen, die willig das Joch des Unterdrückers tragen.

Vs. 12—22. Wendet nun unvermittelt die Rede sich auf Zedekias, so ist durch Vs. 3 der Uebergang dazu gebahnt.

Auch ihm ist Gleiches von dem Herrn verkündet, so dass dadurch Judah ganz in die Reihe der heidnischen Nationen gerückt ist, wie Jes. 22, 1 ff. Nur ist der hieratische Ausblick auf das *Leben* in וחיו als Erfolg der Ergebung zu beachten (die Perfecta wie Gen. 42, 18) vgl. 25, 5, so fern eben Vs. 13 auch der Tod als Strafe der Widerspenstigkeit erscheint. Ez. 18, 31. Die zu ihr Mahnenden werden mit den Verführten 29, 9 ihr Ende finden, trostlos und gewiss Vs. 14, weil sie Jehovahs Wort zum Scheine *ihres* Rathes nahmen, ohne dass es bei ihnen war, ohne dass seine Boten sie Vs. 15. Könige also und Priester und Volk erscheinen Vs. 16 als Verführte von den Propheten, die baldige Rückkehr der bereits Verbannten verheissen hatten und in den Tempelgeräthen die Herstellung der theokratischen Herrlichkeit 28, 3. מבבלה heisst es bezeichnend, von der Abführung nach Babel hin 2 Kön. 24, 13 ff, davon, dass sie in die Verbannung gebracht werden, werden sie schnell und in nächster Nähe (עתה מהרה) umgewandt (מושבים). Alle solche Aussichten schlagen fehl. Die Wüste der Stadt ist ihr schliessliches Gericht Vs. 17, dem noch sie sich entwinden könnten, wenn sie sich beugten. Aber die Stimme der Propheten ist ja so lockend. Wohl, es sei, doch weiss Jeremias noch ein Lockenderes den Getäuschten vorzulegen. Stehen Jene dem Geist des Lebens so nahe, dass ihnen — entrückt in die Tiefen seines Geheimnisses, der Rath des Ewigen kund ward, sind sie also in Wahrheit Träger des Wortes Jehovahs (יש דבר ה אתם), warum mögen sie dann bei ihm es nicht lieber durchsetzen (יפגעו בה 7, 16) in Kraft ihrer Geisteseinheit mit ihm, dass die noch übrigen Geräthe, welche in Jehovahs Haus als zum Dienst des Heiligthums und im Hause des Königs als Schmuck und Stütze des theokratischen Scepters von Judah und in Jerusalem als der Friedensstadt noch übrig, gar nicht erst nach Babel kommen?[1] Ob sie Das vermögen

[1] לבלתי באו Vs. 18 schliesst relativisch das Perfectum an בלתי wie 23, 14, und die eigenthümliche Form בואו für בָּאוּ steht auch 50, 5, so dass keinerlei Textverderbung (Fürst, Wörterb. S. 170) nöthig. Meint Beides zusammen, dass sie wirklich Geschehenes ungeschehen machen sollen?

würden? Schwerlich! Denn Jehovah hat auch in Bezug auf die festesten Stücke, die Säulen (עמדים), die den ganzen Bau trugen, wenn man nicht speciell an die ehernen Säulen Jakhin und Boas denken mag, und über das eherne Meer und die Gestelle das Gericht gesprochen, den Rest der Tempelgeräthe überhaupt. Diese Stücke waren zu schwer gewesen für die erste Wegschaffung 2 Chron. 36, 7. 10 (בגלותו wie לנחותם Ex. 13, 21 zusammengezogen aus בהגלותו), nachher aber wurden auch sie fortgeschafft 52, 17. 2 Kön. 24, 13. 25, 13 ff., bis Cyrus sie den Juden zurückstellte Esr. 1, 7 ff. Die sonderliche Weitschweifigkeit des Ausdrucks dient, die Bestimmtheit des göttlichen Rathes auf das Tiefste einzuprägen, indem er an ganz einzelne Objecte sich anlegt. König (24, 1) und Edle (חרי יהודה nach حر die Hochgestellten in der Volksgemeinschaft, denen Jerusalem an die Seite tritt) und die Stadt der Erwählung begreifen die ganze Macht Israels. Auch ihr bleibt also kein Weg, als das Joch zu tragen, das Babels König auf seinen harten Nacken legen soll.

C. Chananjah.

KAPITEL XXVIII.

Und wenn nun noch eines bestimmten Beispiels näher Erwähnung geschieht, wo ein Prophet Anderes verkündet als Jeremias über die Gefangenschaft, die drohte, und zu Schanden geworden an seinem Wort aus Gott, so erscheint darin der äusserste Grad des Angriffs auf seine Trauerkunde überwunden durch das vor Jenem ihn rechtfertigende Gottesthun. Bedeutsam ist überdies der Name des Mannes, Chananjah (חנניה) scheint in seiner Person die Bürgschaft zu tragen, hold ist der Herr den Seinen. Sohn Ažžurs ist er ja, Dessen, in dem die Hülfe thatsächlich verkörpert (עַזּוּר), wie sollte der nicht Heil bieten Denen, die so begierig darnach aussehen? Aber der Träger der Verwerfung (ירמיהו) bleibt in seinem Gottesrecht. So vernehmen wir denn, wie Chananjah im Hause des Herrn vor Priester und Volk in feierlichster Weise den Gottesspruch verkündet, dass, bevor noch zwei

Jahre abgelaufen, Babylons Joch gebrochen sein wird. Vs. 1—4. Jeremias tritt ihm mit klarer Gottesruhe entgegen. Keiner kann glühender wünschen als er, der Heilsverkünder habe Recht. Aber in Erwägung, dass sonst die Propheten nur trübe Zukunft schauten, scheint es ihm doppelt noth, daran zu mahnen, dass das *Eintreffen* der Heilsverkündung die wahre Gottessendung bewahrheiten muss. Vs. 5—9. Doch Chananjah weiss sich sicher, in der Plerophorie göttlicher Machtvollkommenheit handeln zu dürfen. Er nimmt das Joch von Jeremias Schultern, in welchem Dieser nach 27, 2 die Bürgschaft der Knechtung seines Volkes vor aller Augen trug, und zerbricht es mit der Wiederholung seiner guten Botschaft. Vs. 10—11. Wie mag die Menge Israels ihm zugejauchzt haben! Welcher Beifallssturm wird die nach Glück der Erde durstenden Schaaren mit den finstern Gelüsten ihres Herzens trunken gemacht haben, dass sie jeder andern Mahnung das Ohr schlossen! Weise, schon rein menschlich angesehen, schwieg da Jeremias. Er mochte auch trotz seiner inneren Gewissheit dem Zeugniss eines Anderen, dessen Geist zu prüfen nicht sein Beruf, Berechtigung gewähren und unter dem Widerspruch innerlich bewegter sein, als dass öffentliches Wort ihm ziemte. Aber der Geist aus der Höhe überschattet seine Seele, und das so gebrochene Joch ermuthigt ihn, endlich es auszusprechen, dass, wenn hier ein hölzernes Joch gebrochen, das eiserne ihm folgen solle, zermalmend und lastend für alle Zeit. Vs. 12—14. Dem aber, der also Lügen geredet in des Herrn Namen, dem kündigt er den Tod an in diesem Jahre. Und der Erfolg bestätigt sein Wort. Vs. 15—17.

Vs. 1—4. Als Jeremias zur Ergebung an Babel den König aufgefordert 27, 12 ff., da war eine epochemachende Wendung in Israels Geschick eingetreten. Darum weist das בשנה ההיא darauf hin, weil in demselben Jahre jene grosse und für das Volk gewiss entscheidende Thatsache eintrat, welche die letzten Hoffnungen Israels brach. Es war im Anfang (ראשית wie 26, 1. 27, 1) von Zedekias Regierung, näher bestimmt dann sein viertes Jahr (בשנת הרביעית lösen

die Masorethen in בִּשְׁנַת auf, wie 32, 1 das בשנת העשירית, wogegen sie 46, 2. 51, 59 es unverändert liessen. Es ist das Jahr des vierten Kommens und Wechselns 51, 59, welches bei der eilfjährigen Regierung allerdings zu dem Anfang zählen konnte, ohne dass wir mit Michaelis conjiciren, Zedekias sei etliche Jahre lang jedesmal aufs Neue von Nebukadnezar gewählt, im vierten dann erst völlig fest eingesetzt in seine Würde, so fern eben im Anfang noch schwellende Hoffnungen auf dauernden Bestand seines Regiments König und Volk mögen gehoben haben, hier aber sicher hervorheben soll, wie lange der Vernichtungskampf von dem Volk gekämpft, dessen Ausgang die warnende Stimme der Weissagung als Ruf zur Busse wieder und wieder ihnen vorgehalten. Der fünfte Monat fügt dem bedeutsamen Act das bestimmte Zeitmaass bei, und Vs. 17 fixirt der siebente Monat den Ausgang des Lebens dem Lügenpropheten, um die Bewährung innerhalb der zwei Monde zu constatiren. Nun war dieser Mann aus Gibeon, einer Priesterstadt gleich Anathoth, und als Priester dann wohl eben auch redend im Tempel, wie Jeremias, הנביא geheissen, wie er, so dass in jedem äusserlichen Stück Beider gleiche Berechtigung sich herausstellt. Erst in dem Gerichte lag der Erweis, dass Jehovah den Chananjah bei alle Dem nicht gesandt. Priester und Volk erscheinen als Hörer, damit eben das priesterliche Königthum der Erwählten (ישראל Vs. 2) die frohe Hoffnung der Errettung erhebe. Der Künder der guten Botschaft fasst Alles in dem Wort zusammen, dass Jehovah Babels Joch gebrochen habe 27, 2. 3. Wie musste es schwer lasten auf des Volkes Nacken schon damals, als noch das wehevolle Ende gar nicht hereingebrochen war! Die Wiederherstellung Jekhonjahs (29, 2) in Frist von noch nicht zwei Jahren (בעוד שנתים ימים Gen. 29, 14) und seine Rückkehr mit den Gefangenen (2 Kön. 24, 12. 15) 22, 27 erscheint als goldene Aussicht der Verheissung neben der Tempelherrlichkeit 27, 16 ff. Vs. 9. Es soll also jeder Schimmer fremder Gewalt weichen, und — das Verhältniss der Rückkehrenden zu der jetzt bestehenden Herrschaft des Zedekias bleibt im Dunklen dabei. Es wäre

seltsam, wollte man auf eine politische Opposition des Solches kündenden Propheten gegen Zedekias daraus schliessen. Aber die geblendete Phantasie machte sich, was sie hoffte, selbst nicht klar. Die Nennung des Königs mit dem vollen Namen יכניה בן יהויקים מלך יהודה dient deshalb der feierlichen Gewissheit und dem Ohre Judahs zu schmeicheln, obschon sie für das gegenwärtige Regiment nicht allzu freundlich klang.

Vs. 5—9. Doch noch Unfreundlicheres tritt ihm entgegen. Ein Prophet weissagt dem andern Propheten gegenüber. ירמיה steht starkbetont vgl. Vs. 12 gewiss nicht absichtslos neben חנניה, jenes die Verwerfung, dieses die Begnadigung im Namen ausprägend. Durch den Gleichklang ist harmonische Disharmonie ihrer Verkündung gezeichnet. Wie erscheint Jeremias in seinem ganzen Verhalten hier gehoben von seines Herrn Geist und Kraft! Und Das muss dazu dienen, uns den ganzen Bericht als Zeugniss für die geschichtliche Bedeutsamkeit seiner Reden für das Heil seines Volks klar und gewiss hinzustellen. Wunderbar ergreift das Monotone אמן Vs. 6 das Herz, das in כן יעשה ה' dann sich auseinander legt. Das ist die ganze Liebe, der das Herz über die Verworfenen bricht 8, 18. Aber es lautet ihm doch zu wohl für diese Welt der Zertrümmerung, was Chananjah schauen wollte, um Prophetenwort zu sein. Die Aeltesten dort hatten bei dem Gerichtsspruch 26, 19 sich auf Mikha berufen für Jeremias, er hat eine Wolke von prophetischen Zeugen hinter sich, alle gleich finsterer Gesichte voll — das Ende der Tage, der dunkel flammende Stern ihrer Verheissung, ein grausig düstres Bild voll zerfallener Herrlichkeit, voll Angst und Pein, wie nicht markiger, als Jes. 24—27 es geschildert, seine Qual sich schildern lässt. Und war Das nicht das Ziel, auf das alle Propheten hinwiesen? Sie alle waren vor ihm, aber auch vor seinem Gegner, und zwar sagt לפני und לפניך ausdrücklich, dass sie ihrem Auftreten Bahn gebrochen, und darum auch *für sie* seien. Sie geben das Maass für Beider Kunde. Denn so weit aussehend auch ihr Blick über viele und grosse Lande und Reiche, Krieg, Un-

heil[1], Seuche, das sind die Kherubim, auf deren Fittigen der Herr Herr durch ihre Gesichte und durch die Geschichte der Völker hingetragen wird. Wer also anders redet, wer Heil verheisst und Friede, der redet mindestens nicht wie sie, und ihres Zeugnisses für sein Wort entbehrend, hat vor Allem er zu fragen, wie in der Erfüllung er bestehen werde. Denn nach dem Gesetz Deut. 18, 22 ist Das ja das Kriterium jeder Weissagung, ob sie von dem Herrn, wenn die Erfüllung sie krönt. Jeremias spricht es also noch nicht sogleich aus, dass Chananjah der Lüge diene, aber seine Zweifel birgt er darin, dass er den Blick von sich und seiner gegentheiligen Rede ablenkt, und ganz ihn ruhen heisst in Gott und seiner Bewährung.

Vs. 10—11. Wenn Chananjah darauf sich nicht scheut, durch ein Zeichen vor allem Volk sein Wort zu besiegeln, so muss uns Das auf hohe Ueberzeugung von der Wahrheit seiner Rede schliessen lassen bei ihm selbst. Aber das Krachen, mit dem das Joch, das Jeremias äusserlich 27, 2. 12 und alle Völker ideal mit ihm trugen Vs. 7, er zerbrochen (ישברו nimmt aus מוטות das allgemeine „Last des Jochs (על)“ heraus), hat sein Leben gebrochen. Dafür zeugt das stumme Verlassen des Kreises Derer, die ihm zugeschaut, seitens des andern Propheten lauter als jedes Wort.

Vs. 12—14. Dann wird es zur beflügelten Rede durch des Herrn Gebot, das ihn gehen (הלוך) heisst und das niederschmetternde Urtheil dem Lügenpropheten in das Antlitz werfen. Brechen, ja *brechen* sein Joch kann Israel allerdings. Und jeder neue Empörungsversuch gegen Chaldäas Macht war ein solches Brechen des Jochs, das Jehovah aufgelegt. Aber das zerbrochene zerfällt nicht, es bleibt und erneuert sich, stärker an Härte und Schwere Deut. 28, 48, weil das Joch der Sünden nicht weicht Klgl. 1, 14, dessen

---

[1] Unnütz modelten Handschriften nach 14, 12. 21, 9. 27, 8. 29, 17—18 das רעה in רעב um, als müsste jeden Orts derselbe Wortlaut aus des Propheten Munde tönen. Wie מלחמה statt חרב, so ist רעה statt רעב die Kategorie des Wehes hebend. Die Verbindung von נבא mit למלחמה וגו׳ wie לשלום Vs. 9 meint: Weissagendes nach Maassgabe jener Erscheinungen sagen.

Ausgeburt es ist. Holz (עץ) sank dahin, aber statt dessen drängt Eisen (ברזל) sich unzerbrechlich auf — die langen Knechtschaftsjahre, denen nicht zu entgehen ist 25, 11. Als ein eisernes Joch soll Babels Tyrannengewalt an Allen sich bewähren, die des Herrn Rath ihr unterthan macht. Dadurch ist auch diese gigantische Erdenmacht ein berechtigtes Element in der Führung des Herrn an seiner Erde geworden, und sie zeigt in ihrer Bedeutsamkeit sein heiliges Gebot. Die Völker alle (כל הגוים האלה) schliessen die 27, 3 Bezeichneten mit Judah zusammen, die *ganze* Erde ihr zu unterwerfen. Vor ihr ist kein Ausweichen mehr, wohin auch Menschenwahn seine Bahnen richten möchte.

Vs. 15—17. Ist aber Das gewiss, dann muss Chananjah ein Lügner sein, der Erfolg muss seiner Verkündung ausbleiben. Er hat das Vertrauen, in dem das verführte Volk sich einwiegte, auf falschen Grund (על שקר) 29, 31 gegründet, und wie grausam, einem im Elend Vergehenden zu schmeicheln, dass er Wahngebilde zu seiner Stütze macht, um, wann endlich sie zerschellen, unter ihrem Sturze qualvoller noch zermalmt zu werden! Darum das härteste Gericht dem Verführer. Zwei Jahre hat er noch der Knechtschaft Last bestehen lassen, ohne dass der Herr ihn dazu gesandt. *Senden* aber ist Jehovahs, wenn nicht zum Sieg, so zum Gericht, weil des Redenden Wort Abtrünnigkeit (סרה) in Bezug auf Jehovah gewollt und gefördert, weil aus ihr entsprungen (29, 32) der Lebensgrund selbst weggerissen Denen, die daran sich ermuthigt zu neuem Widerstand gegen ihres Lebens Herrn. Von dem Erdenkreise weg, aus dem Sein auf der Erde wird der Prophet von ihm gejagt (מְשַׁלֵּחֲךָ), und dieses Jahr (השנה wie sonst היום, הלילה Jes. 9, 3) vollendet seinen Lauf nicht, ohne dass ein Todter unter den Trümmern seines Wahnes er begraben. Noch waren zwei Monde nicht vergangen, so schwieg sein Mund auf ewig.

Die bestimmte Vorhersagung von Chananjahs Tod durch Jeremias ist freilich ein einzig dastehendes Beispiel in der Prophetengeschichte, aber durch die Erzählung selbst, die die grösste Oeffentlichkeit voraussetzt, und auf ihr Zeugniss dem-

nach sich stützt, so sicher verbürgt, dass auch eines Hinweises auf das verwandte Beispiel des neuen Bundes Act. 5, 1 ff. es gar nicht bedarf. Der Glaube an den persönlich lebendigen und heiligen Gott lässt Jeremias darum nicht als Mörder etwa seines Gegners erscheinen, auch nicht in wahrsagerischem Dünkel Zeit und Stunde göttlichen Rathes ermitteln und fixiren, sondern die Plerophorie der Gottesgewissheit giebt ihm das klare Bewusstsein, hier, wo alle Momente der unheilvollsten Täuschung sich vereinigten, müsse Gott und werde er sich in seiner heiligen Machtfülle offenbaren, damit seinem ewigen Wort der Sieg bleibe über Menschenwahn, und die allgemeinere Bestimmung seines Auges wird von der göttlichen Erfüllung überflügelt. Da ist kaum mehr noth von einem Wunder Gottes zu reden (Umbreit), mag die physische und ethische Vermittelung gewesen sein, welche sie will, der Todesact selbst diente, die Wahrheit der prophetischen Sendung des Jeremias zweifellos klar zu machen. Und diese weilte jetzt ausschliesslich auf der Verkündung der Gefangenschaft. Auffallen kann die Härte des Gerichts über Chananjah, wenn er doch treu der Ueberzeugung seines Innern und gehoben von der Erhabenheit des israelitischen Berufes seinem Gegner widerstand. Aber gerade darin, dass er kein blosser Gauner, dass mit dämonischer Verzerrung des Heiligen er aus seinem tiefsten Innern geborene Gaukelbilder in das ewige Verderben führender Lust dem gleichgestimmten Geschlecht an das Herz legen konnte, gerade darin lag der Grund zu der unzweideutig strengen Gottesrache. Die Gefangenschaft ward so zum Steine des Anstosses, daran Vieler Herzen sollten offenbar werden.

IV. DES ELENDS DAUER.

Brief an die Gefangenen zu Babel.

KAPITEL XXIX.

Doch, wie nachdrücklich auch die Gewissheit der Gefangenschaft dadurch sich bekräftigt, dass alle Waffen brechen mussten, welche erträumte Siegesaussicht gegen Den erhoben,

der sie verkündete, alles Das genügte dem Sehergeist noch nicht, sie den Seinen in das Herz zu schreiben und daran ihres innern Verfalls letzte Lebenskräfte zu ermuthigen, ob sie sich noch aufraffen möchten zum Leben. Ein Theil von Israel weilt ja gerichtet schon im Lande der Knechtschaft, und wir wissen aus 27, 20, nicht der niedrigste im Volk. Ihnen kann das volle Herz sich nicht ergiessen im lebendigen Wort, darum benutzt Jeremias eine Gesandtschaft des Königs Zedekias nach Babel Vs. 1—3, um mit feurigem Griffel voll Wahrheit und Weisheit des Lebens auch Diesen zuzurufen, dass sie als Knechte Gottes frei sich der vom Herrn gebotenen Knechtschaft unterziehen sollen (vgl. 1 Ptr. 2, 13—17). Auch sie waren sichtlich in den Händen solcher Lügengeister, die mit den nichtigen Vorspiegelungen von baldiger Heimkehr den Unmuth der nach Befreiung Verlangenden reizten, und sie verlocken mochten, sich gegen die drückende Last dieser Gefangenschaft in übereiltem Ungehorsam gegen ihre Gebote aufzulehnen. Darum ruft sie der Prophet im Namen des Herrn auf, geduldig Alles zu tragen, und die Fremde sich ganz heimisch zu machen, in Gebet, Arbeit und häuslicher Einrichtung des Familienlebens, auf Jerusalem aber, die Stadt des Friedens, als endliches Ziel auch dieser Drangsalszeiten auszusehen, da Babels Friede auch ihr Friede, bis die im Rath der Ewigkeit gesetzte Zeit vorüber und sie zu neuem Leben in Gott und mit Gott zurückkehren auf dem heimischen Boden. Vs. 4—14. Sollten sie aber mit ihren Sehern auf die Stellung des Zedekias zu Nebukadnezar einen Werth legen, aus ihr auf einen Bestand Zions schliessen wollen, so mögen sie wissen, dass gerade in ihr der Keim des letzten Verderbens für Israel gelegen. Blieb ihnen das treulos ungehorsame Herz, so wird des Herrn Herrn furchtbarste, aber gerechte Gewalt auch die noch Zurückgebliebenen in die Verbannung treiben Vs. 15—19. Und dass keine Lügenweissagung sie täusche, so kündigt Jeremias dem Achab und Zedekias, die solche ausgesprochen, das qualvoll bitterste Gericht des Todes an, da ihr ganzes unsittliches Leben für die Thorheit ihrer Seherreden unzweideutiges Zeugniss gab

Vs. 20—23. Hatte in Jerusalem des Propheten Wort wohl gezündet, aber Flammen des Verderbens nur in den Gemüthern erregt gegen ihn selbst, so geschah es in Babel nicht anders. Der so freundlich berathende Brief war von den schwärmerischen Freiheitsfreunden, die Jehovahs Joch mit Babels Ketten von sich werfen wollten, benutzt, den Mann, der behaupten könne, die Gefangenschaft müsse in die Länge noch sich ziehen, als Volksverführer in Jerusalem zu verklagen. Schemajah, jener nur beglückenden Volksführer Haupt, wandte beschwerend sich an den Priester Zefanjah, den Jeremias vor Gericht zu bringen. Aber als dieser ihm den Inhalt des Klageschreibens mitgetheilt, sprach in heiliger Entrüstung der Gottesbote das Gottesurtheil über seinen Widersacher und dessen Geschlecht Vs. 24—32. Alles eine feste Bürgschaft für des Elends Dauer auf lange Zeit hin noch!

Die leicht fassliche Zusammensetzung dieses Weissagungsstückes zeigt klar, wie nicht zufälliges an einander Gerathen oder äusserliche Gedankenanlässe die Reden gruppirt haben. Es ist mit Ueberlegung und gutem Bedacht hier die innere Stellung der babylonischen Gefangenen zu Jerusalems Heil und Zerstörung aufgefasst, wie sie uns aus den Gesandtschaften Sakh. 6, 10 ff. 7, 2 ff. noch recht klar als Wirkung solcher prophetischen Mahnungen verkörpert entgegentritt. Man darf ihre Laute nur vernehmen, um dort bei dem nachexilischen Propheten sie nachklingen zu hören. Aber auch Das scheint daraus sicherer abzunehmen, dass die Worte des Schreibens hier den Inhalt nur im Allgemeinen zeichnen, dass möglicher Weise noch ganz Anderes auch von ihm geschrieben, und das hier Berührte in viel weiterer Ausführung geboten war. Darauf deutet selbst die sentenziöse Form sehr klar hin.

29,1 Und das sind des Schreibens Worte, welches Jeremias, der Prophet, von Jerusalem aus an die übriggebliebenen Aeltesten der Gefangenschaft gerichtet und an die Priester und an die Propheten und
an das gesammte Volk, welches Nebukadnezar von Jerusalem nach
2 Babel gefangen geführt, nachdem fortgezogen Jekhonjah, der König,
und die Gebieterin und die Verschnittenen, die Fürsten von Judah

und Jerusalem, und die Holz- und Eisenarbeiter aus Jerusalem, durch 3
die Hand Elasah's, Sohn Safan's, und Gemarjah's, Sohn Chilkijah's,
welche Zedekias, der König von Judah, nach Babel gesandt zu Nebukadnezar, dem Könige von Babel, des Inhalts:

Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott, zu der ge- 4
sammten Gefangenschaft, die ich gefangen führen lassen von Jerusalem nach Babylon: Bauet Häuser und bleibet wohnen und pflanzet 5
Gärten und esset ihre Frucht! Nehmet Weiber und zeuget Söhne und 6
Töchter, und nehmet euren Söhnen Weiber und eure Töchter
gebet Männern, und sie mögen Söhne gebären und Töchter, und werdet
viel dort und verringert euch nicht. Und suchet mit Eifer den Frieden 7
der Stadt, dahin ich habe euch gefangen führen lassen, und haltet
euch im Gebet um sie zu Jehovah. Denn in ihrem Frieden wird
euch Friede werden! — Denn also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, 8
der Gott Israels: Lasst euch nicht täuschen eure Propheten, die in
eurer Mitte, und eure Wahrsager, und höret nicht nach euren Träumen, die ihr träumet! Denn in Lug sind sie euch weissagend in 9
meinem Namen, ich habe sie nicht gesandt, Spruch Jehovahs. Denn 10
also hat Jehovah gesprochen: Denn, wann anheben voll zu sein Babel
siebenzig Jahre, such' ich euch heim, und habe bewährt an euch mein
Wort, das gute, euch zurückzuführen an diesen Ort. Denn kund sind 11
mir die Gedanken, die ich über euch denke, Spruch Jehovahs, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, euch ein *Ende zu geben*
und Hoffnung. Und ihr habt mich gerufen und seid hingegangen und 12
habt betend euch gehalten zu mir, und ich habe auf euch gehört, und 13
habt gesucht mich und gefunden, weil ihr mich suchet mit eurem
ganzen Herzen, und ich mich euch finden lassen, Spruch Jehovahs, 14
und bin umgewandt zu eurer Gefangenschaft geneigt, und habe euch
gesammelt aus allen den Nationen und aus allen den Ortschaften,
dahin ich euch verstossen hatte, Spruch Jehovahs, und euch zurückgeführt an den Ort, von dem aus ich euch gefangen geführt hatte.

Denn ihr habt gesprochen: Aufgestellt hat uns Jehovah Prophe- 15
ten nach Babel. Denn also hat Jehovah gesprochen zu dem Könige, 16
der thront auf Davids Stuhl, und zu allem Volk, das wohnt in dieser
Stadt, euren Brüdern, die nicht ausgezogen sind mit euch in die Gefangenschaft. Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: Siehe, ich 17
sende unter sie das Schwerdt, den Hunger und die Seuche, und habe
sie gemacht wie die Feigen, die scheuseligen, die nicht zu essen sind
vor Schlechtigkeit. Und verfolgend bin ich hinter ihnen her gewesen 18
mit dem Schwerdt und mit dem Hunger und mit der Seuche, und
habe sie zur Misshandlung hingegeben allen Königreichen der Erde,
zu Fluch und zu Entsetzen und zu Gezisch und zu Schmach bei allen
Nationen, dahin ich sie verstossen habe, dafür dass sie nicht gehört 19
haben auf meine Worte, Spruch Jehovahs, da ich meine Knechte, die

Propheten, zu ihnen gesandt habe frühe auf und sendend, aber ihr habt
20 nicht gehört, Spruch Jehovahs. Und ihr, höret das Wort Jehovahs, ihr
alle in der Verbannung, das ich gesandt habe von Jerusalem nach Babel.
21 Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, der Gott Israels, zu Achab,
dem Sohn Kolajah's, und zu Zidkijah, dem Sohn Maasejah's, die euch
weissagten in meinem Namen — Lug: Siehe, ich gebe sie in Nebukadnezars
Hand, des Königs von Babel, und er hat unter euren
22 Augen sie erschlagen, und hergenommen ist's von ihnen, ein Fluch
der gesammten in der Verbannung lebenden Gemeinde von Judah,
die zu Babel, dahin lautend: „Es mache dich Jehovah wie Zedekias
und wie Echab, welche der König von Babel geröstet hat im Feuer!“
23 — um deswillen, dass sie Thorheit gestiftet in Israel, und trieben Unzucht
mit ihrer Nächsten Weibern, und redeten ein Wort in meinem
Namen — Lug, da ich ihnen nicht geboten hatte. Ich aber — in
Kenntniss gesetzt werden und Zeuge, Spruch Jehovahs.
24 Und zu Schemajah, dem Nechelamiten, sollst solcherweise du
25 sprechen: Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott, nämlich:
Dafür, dass du gesandt hast in *deinem* Namen Schreiben an das
gesammte Volk, das zu Jerusalem, und an Zefanjah, Sohn Maasejah's,
26 den Prieser, und an die gesammten Priester solcherweise: Jehovah
hat dich zum Priester gemacht an Jehojada's, des Priesters, Statt, als
Aufsicht zu walten über das Haus Jehovahs in Betreff Jedermanns,
der wie rasend und verzückt auftritt, und du selbst hast ihn in den
27 Block gethan und in den Kerker. Jetzt aber, warum hast du nicht
bedroht Jeremias von Anathoth, der so in Verzückung zu euch redet?
28 Denn um deswillen hat er zu uns gesandt nach Babel, indem er
sprach: In die Länge zieht sich's! Bauet Häuser und bleibet wohnen,
29 und pflanzet Gärten und esset deren Frucht! — Da las Zefanjah, der
30 Priester, dieses Schreiben zu Ohren Jeremias, des Propheten, und
31 das Wort Jehovahs geschah zu Jeremias also: Sende über die gesammte
in der Verbannung lebende Gemeinde des Inhalts: Also hat
Jehovah gesprochen zu Schemajah, dem Nechelamiten, dafür dass
euch *geweissagt* Schemajah, ohne dass *ich* ihn gesandt hatte, und hat
32 euer Vertrauen gestellt auf Lug, darum hat also Jehovah gesprochen:
Siehe, ich greife Schemajah an, den Nechelamiten, und seinen
Saamen, ihm soll kein Mann bleiben, der wohne inmitten dieses Volkes,
und soll nicht sehen das Gute, das ich meinem Volke thue, Spruch
Jehovahs. Denn Abfall hat er geredet wider Jehovah!

Eine wunderbare Klarheit über Israels Geschicke zieht sich auch durch diese briefliche Verhandlung des Propheten hin. Wie zart, aber auch wie gewiss ist das Loos der Gefangenen gezeichnet, denen Knechtschaft und Jammer der Erde den Weg eröffnet zum Eingang in das Heil, das hinter

der Todesnacht dem Volke der Erwählung aufdämmert! Wie scharf treffen die Pfeile des Gotteswortes das Verderben der noch in Israels Stadt verschont von des Heiligen Rache Zurückgebliebenen — ganz das Verhältniss, wie das Gesicht von den zwei Feigenkörben 24, 1 ff., woran Vs. 17 anlehnt, es ausdrücklich darstellte. Die göttliche Gewissheit trägt hier den Sieg über alle fleischliche Liebe zu der heimischen Glückseligkeit. Wo Jehovah nahe dem Grunde des Lebens, da ist die Stätte seines Heiligthums. Aber doch ruht mit unerschütterlicher Zuversicht der unstätt schweifende Blick aus auf Jerusalems Friedensauen und auf der letzten Wonne, da alle Verheissung erfüllt, und die innige Gemeinschaft des Herrn mit seinem Volk den in dem Licht seiner Gnade verklärten Geschlechtern Heil und Segen spendet für alle Zeit.

Vs. 1—3. Dass der Prophet eine officielle Botschaft an Babels König benutzt, den dort Gefangenen zu sagen, wie dieses Herrschers Rechte sie als Gottesrechte wahren sollen, lag in der Natur des Bewusstseins, dass Israels Berufung eine ewige Bedeutung habe. Der eigentliche Zweck der Botschaft steht historisch nicht zu ermitteln, und Vermuthungen über detaillirte Motive wären vom Ueberfluss, da die Zeitverhältnisse dem babylonischen Vasallen Anlass genug bieten konnten und mussten, mit seinem Oberherrn freundlich und friedlich, oder doch dingend und rechtend zu verkehren, wie die 51, 59 erwähnte Reise des Königs überdies historisch bezeugt. Die Gesandten selbst gehören zu der Elite der damaligen Welt Israels. Safan und Hilkias sind Namen des mächtigsten Ansehns ihrer Tage, und ihre Söhne geben der Gesandtschaft besonderen Glanz. Brachten nun *sie* auch den Gefangenen des Propheten Wort, so kleidete die Gottesbotschaft sich in die weltliche Pracht, ihr Ansehn Denen zu heben, denen sie gelten sollte, ihr selbst den Stempel theokratischer Herrscherordnung aufzuprägen. Auch durch den Namen ספר erhält das Schreiben einen urkundlichen Charakter, es ist ein Schriftstück von volksthümlicher Bedeutung, indem es Jerusalems Weihelicht zur idealen Macht auch der in Babel weilenden Noth macht. Es ist dort

nur ein Rest noch (יתר) von den Abgeführten 2 Kön. 24, 12ff., als sollte auch dadurch an den Rest Israels (שארית ישראל) gemahnt werden, dem das Heil am Ende der Tage, da Krankheit und Elend und Trauer wohl viele der Verbannten hingerafft haben mussten. Wohl mögen sie besonderes Ansehen (Dahler) gehabt haben bei den übrigen Geschlechtern, aber die Hervorhebung der זקני הגולה zeigt, dass die Bezeichnung officiell die volksleitende Rathsversammlung neben Priestern und Propheten als deren rathenden Beiständen und dem ganzen Volk als letzter Einfluss hegender Macht benennt und ihnen geltend der Gesammtheit Rechte im Auge hat. Der Zusatz אחרי צאת יכניה וגו' hat Auffallendes, da des Restes der Abgeführten eben gedacht. Aber er stellt die ethische und prophetische Bedeutung des ganzen Schreibens sogleich in das Licht, wonach die Zeit seit der Abführung Jekhonjahs die Endzeit der Verbannten war. Darum benennt auch die Aufzählung der Abgeführten neben dem Könige und seiner Mutter 2 Kön. 24, 15 alle das Volks- und Staatswohl constituirenden Theile der Volksgemeinschaft. סריסים meint den aus Eunuchen, den vertrautesten Dienern des Königs, bestehenden Hofstaat, רַבְרְבַיָּא des Targum. Da sonst Fürsten von Jerusalem neben denen von Judah erwähnt nicht werden, so werden wir den Stadtnamen וירושלם absolut neben שרי יהודה zu stellen und für die Vertretung der Residenz zu halten haben, für die Repräsentanten der Gottesstadt. Der Arbeiterstand in Holz (חרש) und Eisen (מסגר) schliesst 24, 1, die mit der Abführung gebotene Auflösung des ganzen staatlichen Seins des Gottesvolks vollendend. Die Träger der Botschaft aber אלעשה und גמריה geben durch ihre eigenen Namen dem Klange aus denen ihrer Väter noch ein besonderes prophetisches Gewicht, indem die Macht, welche auch das Todesgrauen überwindet, das Bekenntniss, des *starken Gottes* Hand habe Das *gethan*. Denn Israel hatte den *Strahlenglanz* getrübt, in dem Jehovah ihm sich offenbart, und — er vergilt ein gerechter *Vergelter* immerdar.

Vs. 4—14. Es sind die unter dieser Vergeltung, unter des Herrn Gericht Erlegenen (Vs. 20), denen das Wort gilt,

sich dauernd und friedsam dort in der Stadt der Verbannung einzurichten, ihre Familienbande zu erweitern und auch ihre Kinder neue Bande schliessen zu lassen, weil die Zeit der Knechtschaft der ruhigen Entwickelung des Geschlechtes, das nicht weniger, sondern mehr werden soll (רבו שם), wie der Sand ja am Meere, wie des Himmels Sterne nach der Verheissung Gen. 15, 5, nicht hindernd sein kann. Aber nicht blos auf sich mögen sie sehen, sondern den Frieden der Stadt auch suchen in allem Eifer, dahin sie verbannt, damit und weil in ihrem Heil ihr eignes Heil ihnen gesichert. Der Wunsch an Jerusalems herrliche Thore in Ps. 122, 9 soll hier der Stadt der Welt, der feindlichen Macht ihrer Herrscher entgegen tönen, ja betend sollen sie die Herzen erheben für Die, welche sie geknechtet vgl. Röm. 13, 1. 1 Tim. 2, 2. Man meine nicht, dass Das nur eudämonistisch, blosse Klugheitsmaassnahme sein wolle, sondern des Herrn Rath konnte nur sich erfüllen, der auch Israels Heil wieder wollte, wenn Israels nun mit Babel verflochtene Geschichte sich in dieser Geschichte Babels vollendet, die siebenzig Jahre weltlicher Herrlichkeit Babylon reif gemacht zum Gericht 27, 22, und Israel zur Erlösung. Ein andrer Weg zum Glück zu kommen ist nicht mehr. Denn wenn Propheten in der Mitte des Volks, die von Jeremias wie erläuternd קסמיכם dann Vs. 8 genannt werden, da nichts als Wahrsagerei und hohle Lüge ihr Thun, wenn sie andere und dem Volke freilich süssere Wege verkünden, so ist Das nur Verführung, die das Volk fliehen muss (אל ישיאו לכם) als sein Verderben, und nichts Anderes als ihre eigenen unheilvollen Träume (חלמתיכם) 27, 9. 23, 25, in denen sie wohl gar liebliche Bilder baldiger Rettung als Spiegelbilder ihrer Wünsche schauen mögen, aber Bilder, die doch nimmer Wahrheit werden, so dass, was sie gehofft (אשר אתם מחלמים), doch niemals ihr eigen wird. Die Form מַחְלְמִים für מַחֲלִימִים wie מעזרים 2 Chron. 28, 23 deutet auf ihre eigne Intention bei dem Träumen, ihr selbstthätiges Gestalten der geschauten Bilder. Um so weniger Grund aber bleibt, auch den Inhalt als solchen rein der Willkür der verführenden Propheten zuzutheilen, als so *alle* von

der des ihre Hoffnungen strafenden Sehers abweichende Kunde aus der Welt des Geistes *über* dem Erdensein käme. Und dennoch, da sie nicht von Jehovah gesandtes Wort 14, 14, wie könnte sie Wahrheit haben? Nein, wie nahe auch von diesen Friedensboten die Heimkehr der Verbannten vorgespiegelt, sie ist noch fern, die siebenzig Jahre 25, 11—12 müssen zuvor voll werden. Der Ausdruck לפי מלאת לבבל שבעים שנה ist wunderbar naiv und tiefsinnig. Babel ist es, dem siebenzig Jahre der Weltherrschaft gewährt. Es wird sie geniessen, sie in sich schlürfen Zug um Zug, bis sie vollends genossen sind. Und nun ist dem Erfüllen ein Mund (פי) zugetheilt, dem zu (ל) die Erfüllung der Gottesverheissungen geschehen (33, 14. 1 Kön. 2, 4). Wo sie also sich aufthut und anhebt, mit ihrer gänzlichen Vollendung sich zu sättigen, da beginnt Israels Heil. Gott weiss ja, und er allein, was seine Gedanken von Ewigkeit her gewesen mit diesem Geschlecht Ps. 92, 6, dass die Friedensstadt seine Heimat, kein Weh und Jammer, so dass sie einen Ausgang haben (אחרית), nicht spurlos, als wären nie sie gewesen, verschwinden, ein glückliches Ende Spr. 23, 18. 24, 14, das אחרית הימים, und Hoffnung (תקוה), so dass ein Himmel kommender Seligkeit über ihnen schweben bleibt. Und dieser Aussicht Grund beschreibt dann Vs. 12 ff. ausführlich in der Lebensgemeinschaft mit dem Herrn. Das Wort והלכתם ist den Auslegern bald zu dem Vorigen als Zeichen der Gewohnheit genommen, *cum fiducia post preces, nihil de exauditione dubitantes* (Seb. Schmidt), bald zu dem Folgenden vgl. 12, 2 als Ausdruck des Hinaufziehens an die Gebetsstätten Deut. 4, 29. Jes. 58, 9. Ps. 50, 15 und in die Synagogen. Ist Jerusalem ihre Bestimmung, so geht dahin ihr endlicher Weg, von wo er ausgegangen 30, 3, und die den Herrn suchen mit treuem Herzen, Derer ist er. Das שבתי את שביתכם wie 30, 3. 18 ist nicht das Zurückführen wie Vs. 16, sondern das geneigt zu denen Zurückkehren, die auf des Herrn Hülfe warten in ihrer Gefangenschaft Noth.

Vs. 15—20. Fremd mag Das den babylonischen Juden geklungen haben. Aber der Grund zu solcher Mahnung, so

fremd sie klingt, liegt in ihrem zur Geltung gebrachten Worte (כי אמרתם), dass auch nach Babel (בבלה) hin Propheten des Herrn Geist ihnen berufen. Da haben sie ja, scheint es, das Heft in der Hand, und deren Wort konnte eben gerade *ihrem* Verlangen entsprechend die Zukunft gestalten. Aber es ist ein seltsamer Wahn das. Denn Jehovahs Rath (כי אמר ה') ist doch ein ganz andrer. Welchen Namen er auch habe, dem Erben des davidischen Königsthrones 33, 17. 28, 1 und all dem Volk, das an Jerusalems Weihe Theil hat (היושב בעיר הזאת), hat er nur finsteres Verderben gedroht und so, dass jede bestimmte historische Persönlichkeit bei Seite bleibt, des Königthums Fall überhaupt, wer immer sein Träger (היושב אל כסא דוד). Und trifft das nicht die Verbannten mit? Sie heissen Brüder (אחיכם), um darauf hinzuweisen, wie beider Theile derselbe Lebensweg, auch wenn die Einen nicht in der Gefangenschaft mit den Andern schon seufzen mussten. Aber weil sie nach 24, 8 ff. Feigen, ungeniessbar, so reisst das bittere Todeswehe auch sie dahin, wie 42, 17 sie es trifft. Sie heissen השערים im Bilde, ein Participium Pual für משערים, ganz voll schauererregender Ekelhaftigkeit (שער) — Israels äusserstes Verderben, des lieblichen Eigenthums des Herrn. Dem entspricht das harte Loos der Umherjagung von allen Qualen, die sie zum schmachbelasteten Geschlecht vor allen Völkern machen, wie das Gesetz Deut. 28, 37 gedroht und der Prophet 24, 9 ff., die Geschichte zuerst 42, 18, dann bis auf unsre Tage bewährt hat, so dass jedes der den Begriff hier häufend ausmalenden Worte ganz und voll zur Wahrheit geworden. Und die dahin sie verfolgende (רדפתי) Macht ist Jehovah selbst. O dass Israel es merkte auch noch in diesen Tagen, wer sein Volk so zerschlagen! Und Das alles, weil des Herrn Worte sie nicht gehorsam gewesen. Vs. 19. Darum muss das drohende Geschick den Gefangenen eine Warnstimme sein, die nimmer sie überhören mögen! Vs. 20.

Vs. 21—23. Hatten sie Propheten, die Anderes verkündeten, so darf ihr Wort dagegen nicht gehört werden. Zwei werden namhaft gemacht, um an ihrem Beispiel die Natur Aller darzulegen, Solche, deren schandbarer Wandel Zeug-

niss gab, dass der Geist Jehovahs nicht in ihnen, Achab und Zedekias. Schon ihre Namen sind viel sagend für die Sache, der sie dienen sollen, אַחְאָב, in der proverbiell gefärbten Fluchformel zusammengezogen אֶחָב vgl. das aramäische אַחָב für Vatersbruder, דוד, aber, wenn der Anlaut an אחב Hos. 8, 9 vgl. Spr. 5, 19 ins Auge gefasst wird, ein Schmeichelname besonderer Zärtlichkeit, zu אחבן 1 Chron. 2, 29 gesteigert. Mit dem zärtlichen Verwandtschaftsworte harmonirt des Vaters Name קוליה, wenn wir ihn nach dem daran anlautenden אשר קלם מלך בבל באש Vs. 22 verstehen, so dass das Rösten (Lev. 2, 14. Jes. 5, 11) als Qual und Angst bringende Strafe erscheint, ähnlich, wie זרבבל Name ward, gewiss nicht. Das Dörren im Feuer malt Ps. 38, 8 die innere Glut, und als schreckliche Strafe ist dies langsame Verbrennen bei den Chaldäern durch Dan. 3, 19 verbürgt. Das war dann freilich ein Loos, das dem Fluche einen geeigneten Hintergrund bot, und wie sprachlich קלה zu קללה und Beide zu קוליה sich verhalten, so jenes sengende Feuer des Gerichts zu dem fortzündend düsteren Verderbensruf, der die von ihm Betroffenen verzehrt und ihr Andenken so wehevoll macht. Der andere Name צדקיהו בן מעשיה weist laut auf die Gerechtigkeit hin, welche das Geschöpf des Herrn erwarten und erfahren muss, das wider ihn sich aufgelehnt, eben weil es seiner Hände Werk. Er giebt die Männer der Lüge hin in des harten Erdenkönigs Macht vor Aller Augen, dass Alle Zeugen ihrer Strafe werden und Theilnehmer an dem Gericht, dem sie erliegen. Ein warnendes Beispiel waren sie, an dem, was Vs. 18 den noch zu Strafenden in Jerusalem droht, an sich erfahren, die in Babel. Darum steht so nachdrucksvoll ohne nähere Bestimmung des Subjects das לקח voran, und was das von ihnen Hergenommene, zeichnet קללה וגו' dann genauer. Die Fluchformel selbst, als Auflösung beigegeben, ist von ihrem Tode hergenommen, der so grausig, dass die Gefangenen Dem ihn wünschen, dem sie fluchen wollen. Das allein ist es, was sie Nehmbares bieten, kein Trost, keine Zuversicht auf Erlösung so bald. Doch wir fragen, warum Nebukadnezar sie so hart gestraft. Der Grund, dass Das

alles sie getroffen, weil (יען אשר) sie eine Thorheit in Israel angerichtet Vs. 23, ist doch nur Gottes Sinn. Denn עשו נבלה בישראל meint nicht ihre persönliche Versündigung und schmachvolle That an sich, sondern dass sie die in Israel durch das Gesetz Jehovahs geordnete Reinheit und Weihe getrübt, indem sie die Weisheit des Herrn, die Furcht Gottes mit Füssen traten. So finden wir die Formel Richt. 20, 6, und ein solches Thun ist eben so schmachvolle wie Gericht nach sich ziehende That Jes. 32, 6. Sie wird als Unzucht hier bezeichnet, indem sie ehebrecherischen Verkehr unterhielten mit den Weibern Anderer (וינאפו וגו'), also als sittliche Versunkenheit von der einen Seite, und dann als Reden von Lüge in des Herrn Namen, die er nicht nur nicht geboten, die vielmehr gerade wider sein Gebot (אשר לא צויתים). Beides musste Israel beflecken, und den Kreis, in dessen Mitte Solches geübt ward, schänden selbst vor den Augen der Welt. Wohl schlich es im Verborgenen als Verderbensgift, aber der Herr selbst hat es offenbar werden lassen. Hier hat die Schreibweise הוידע schon den Masorethen Anstoss gegeben, die הַיּוֹדֵעַ dafür schrieben, so dass Jehovah zu wissen und zu bezeugen erkläre, Der zu sein, der Alles wisse, also was er erkannt zu offenbaren nicht angestanden habe. Andere haben Das durch die Coalition von הוא ידע (J. D. Michaelis) mittelst Ausfalls von א zu gewinnen gesucht, mit nicht minder willkürlichem Handhaben des Textes, wie die Annahme einer doppelten Lesart bei Hiller voraussetzen würde. Die Vermittelung der Form nehmen wir aus dem Festhalten des wurzelhaften Anlautes, wie in יְיֵדָע Ps. 138, 6 es zweifellos, her, so dass dem participialen וָעֵד ein die Möglichkeit des Zeugnisses darlegender passiver Infinitif voransteht, הוּיְדַע, da ich davon in Kenntniss gesetzt, es habe erfahren müssen, so bezeuge ich es. Dies Zeugniss aber ist das Gottesgericht, welches alle Hoffnung Israels, die thörichter Weise auf süsse Worte baute, zu Schanden macht. Für die Form bietet הושבותים Sakh. 10, 6 eine Analogie, das eingeschobene ו wäre nach Art der Verba ע"ו, und הוּלֶּדֶת wesentlich kaum verschieden gebildet von ילד. Der innere Zu-

sammenhang der Rede lässt voraussetzen, dass im Auge des Jeremias die falsche Verkündung die Gottesrache motivirt, ihr unzüchtiger Wandel dieser nur den Charakter der Fleischeslust selbst geben soll. Es würde Dessen aber nicht Erwähnung geschehen, wenn nicht ein augenfälliger Zusammenhang zwischen Beiden vor den Augen der Gefangenen überhaupt Statt gehabt. Den werden wir gewinnen, wenn wir annehmen, dass eben die fleischlichen Verbrechen sie der weltlichen Obrigkeit Babels in die Hände gegeben, so dass diese sie gerichtet, und in diesem Gericht dem Seher das Gericht über die falsche Weissagung sich vollzog.

Vs. 24—32. War schon damit uns ein bedeutsamer Aufschluss gegeben über die damalige Lage der Exulanten, so liegt in den Worten über den Erfolg des Schreibens, die von dem Propheten hinzugefügt werden, ein noch ungleich klarerer Einblick in die damaligen Zeitverhältnisse geboten. Es hat gezündet, was er gesprochen. Die Gemüther, nach Rettung verlangend, sind betroffen. Aber die Bosheit ihres Innern ist mächtiger, als die Gewalt dieser Eindrücke, und sie spricht sich bewusst in Intriguen der Angesehenen und Führer des Volks aus, die durch einen Richterspruch über Den, von dem ihres Bangens Ursache ausging, die Wirkung mit der Ursache vernichten zu können wähnten. Ein Solcher ist Schemajah, genannt, als sollt' er ein Typus sein der ganzen Sachlage, שמעיה, so dass sein Thun Gott kund wird, und zugleich das Leid der Gegenwart in ihm überwunden erscheint, da dessen um Rettung zum Himmel schreiende Noth erhört. Dazu ist er הנחלמי genannt, aus Nechlâm also, einem Orte, der von dem fest und gedrungen Sein, dem Markzeichen der Macht und Stärke, heisst, aber auch an ein träumerisches (Vs. 8) Leben anklingt. Wie bezeichnend Das als Typus der Gefangenschaft in Babel! Und Der klagte gegen Jeremias in Jerusalem, in seinem *Namen* (das בשמכה betont das *dein* nachdrücklichst vgl. 7, 27) — man begreift, warum auch Das noch angemerkt wird, dass er nur Privatsache thue — hat an Zefanjah er geschrieben, der Priester heisst und wohl als Derselbe, der 2 Kön. 25, 18 thätig, als Vor-

sitzender in dem Priestergerichte anzusehen sein dürfte, da das an ihn gerichtete Schreiben an die ganze Priesterschaft zugleich mit gerichtet war. Er ist an Stelle Jehojada's eingesetzt (יהוידע). Jehovahs Einsicht trifft das Herz der Dinge vgl. הוידע Vs. 23, *der* Mann hätte also aus sich gewusst, was hier Schemajah zu sagen für noth hält. Sein Nachfolger hat dieselbe Aufgabe 52, 24, und sollte sie so gut lösen, wie er. Als Aufseher war er angestellt beim Tempel, alle Die zu richten (לכל איש), die als im verzückten Rausch der Weissagung Taumelnde (משגע absichtsvoll die äussere Erscheinung malend, das *μαινομένῳ* der LXX, und mit den unsaubersten Farben zugleich das prophetische Wesen schmähend 2 Kön. 9, 11) erschienen, oder, als wollte der Schmähende sich selbst verbessern im Ausdruck, die in Begeisterung aus der Höhe redeten (מתנבא). Sonst hat Solche, die als falsche Propheten dergleichen affectirten, der Priestervorstand in den Block zu qualvoller Pein geschlagen (מהפכת, ein Martergeräth, dessen Schmerzen 20, 2 Jeremias auch erfahren,) und in die enge Haft (צינק nach dem samaritanischen ࠇࠋࠑ pressen als schwerste Beängstigung, der LXX *καταρράκτην*, nach der jüdischen Tradition [כלי מסגר לידים Kimchi] Handschellen, während מהפכת um den Hals gelegt war), so dass er die härtesten Strafen nicht geschont. Jetzt tritt Jeremias — um jedes Missverständniss zu vermeiden, und als wollte die Stimme der Offenbarung zugleich durch die volle Namennennung alle trostlosen Momente seiner Berufsthätigkeit zusammenfassend durchklingen lassen — Jeremias von Anathoth (הָעַנְּתֹתִי, die Schreibweise accentuirt, wie Gen. 49, 10 in יִקְּהַת עַמִּים) 1, 1 auf, thut ganz voll von göttlicher Begeistung (המתנבא) und bleibt doch unbedroht (לא גערת), so dass Nichts seiner Frechheit Einhalt thuen mag. Wie geht Das zu? Er referirt das Wesentliche seiner Reden und kehrt sachgemäss die härtesten Seiten derselben hervor. Sie alle fasst das Wort zusammen: ארכה היא, von langer Zeit 2 Sam. 3, 1, hingezogen solle der ganze klägliche Zustand der Gegenwart noch sein, eine förmliche Ansiedelung und Einwohnung in Babylons Verhältnisse! Das sieht als

Krone des Wahnwitzes der Ankläger an, und Das war ja der Zuruf, den der Unheilskünder, wie wir oben hörten Vs. 5, nach Babylon ergehen lassen. Doch Zefanjah kennt den Seher, und — es ist nicht deutlich, ob blos aus persönlicher Begünstigung, oder von amtswegen theilt er die Aufforderung, gegen ihn einzuschreiten, ihm mit. Der Verlauf bleibt im Dunkeln hier. Ganz ohne Einfluss auf des Propheten weiteres Loos mag aber die Klage doch wohl nicht geblieben sein. Darüber will er indess keinen Aufschluss jetzt geben. Vielmehr Das fügt er bei, wie sie ihm Leiter zur Empfängniss eines den Schemajah richtenden Gotteswortes gewesen, welches er hinwiederum den Gefangenen zugesandt habe Vs. 31, um ihn in die Reihe der Lügenpropheten (סרה die Abweichung von der Wahrheit [Vatablus] und vom Gesetz Jehovahs) zu stellen 28, 15, und ihm wie 28, 16 sammt seinem Geschlechte Verderben anzukündigen, so dass an dem Gut der Zukunft, der Erfüllung der Verheissung er keinen Antheil behält. Das ist der Lohn Derer, die Abfall von dem Herrn künden, wo Ergebung in der Feinde Macht sein Rath. Und bliebe da noch ein Zweifel, dass die Noth der Gefangenschaft noch lange, lange nicht weichen kann von der Elenden Leben?

V. DES ELENDS UEBERWINDUNG.

30, 1—33, 26.

Aber dem Propheten Israels ist keine Verwerfung seines Volkes denkbar ohne Wiederbringung und Heil. Alles Gericht, von dem des Gottesvolkes irdischer Bestand verschlungen worden, kann ja nur dienen, die Schlacken der Erde von ihm auszuschmelzen, dass die lautere Gottesnatur der Erwählten als Rest der Heiligen die verheissene Zukunft schaue. So geht denn auch hier des Jeremias zuversichtliche und bestimmte Ankündigung der langen, schweren Knechtschaft in Babel dahin aus, dass, was Jehovah zu verschiedenen Zeiten ihm geredet von einer Ueberwindung einer so düsteren Gegenwart in besserer Zukunft, in den Tagen des Heils, in einem solchen Verbande zusammengestellt, dass daraus das

Bild der Vollendung auf dem dunklen Hintergrund der qualvollen Auflösung hell und wunderbar fesselnd hervorstrahle. Des Sehers Blick bleibt freilich dem nächsten Dunkel immer nicht enthoben, aber doch um so schwungreicher jetzt, wo die Nacht einbricht, zum Ausschauen auf den neuen Tag, den Morgen der Freiheit, entrückt, der über Jerusalem aufgeht, dient ihm alles Dunkel nur, seine Glorie heller aufleuchten zu lassen. Damit hebt denn seine begeisterte Rede 30, 3 sogleich an, den vereinigten Stämmen des Saamens Israels die Rückkehr in das den Vätern verheissene Erbe zu verkünden. Und dann gliedert diese selige Aussicht sich in vier Bilder, welche in klaren Umrissen von einander geschieden, lebendiger Gestaltung voll in sich selbst, der ganzen überschwenglichen Fülle ihrer Seligkeit zum menschlich greifbaren Ausdruck dienen: 1, *des Volkes Wiederkehr*, sein Ausgang und seine Hoffnung (אחרית ותקוה 29, 11) Kap. 30. 2, das Heil in *einem neuen Bunde* Kap. 31. 3, das *Kommen* der Verheissung Kap. 32, und 4, das *Reich* des Herrn Kap. 33. Wir würden ganz die Weise des Jeremias verkennen, wenn wir voraussetzen wollten, es würden diese Bilder, jedes in abstracter Isolirtheit und im Lichte einer scharf bestimmten Reflexion durchgeführt geboten. Vielmehr sind sie ein hoch aufwogender Strom lebendiger Gedankenfluthen, aus dem in der Bewegung des fluthenden Dranges nur vereinzelt die Strahlungen und die Farbenschatten hervorblitzen, in denen das Ganze des Gedankenbildes sich zusammenwebt, gerade darum so zauberisch anziehend und so geheimnissreich eingreifend in des Herzens Tiefen. Geben wir sie darum zunächst in diesem hinwallenden Strome selbst, ohne die Wellen, die einzelnen, zu fragen, woher oder wohin?

Das Wort, welches geschehen ist zu Jeremias von Seiten Jeho- 30,1
vahs dahin: Also hat Jehovah gesprochen, der Gott Israels, da er 2
sprach: Schreib' dir alle die Reden, die ich zu dir geredet habe, in
ein Buch! Denn siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da hab' 3
ich mich umgewandt mit den Gefangenen meines Volkes, Israel
und Judah, hat Jehovah gesprochen, und ich habe sie zurückgeführt zu dem Lande, das ich ihren Vätern gegeben habe, dass sie es besässen.

4 Und das sind die Reden, die geredet hat Jehovah auf Israel und auf
5 Judah. Denn also hat Jehovah gesprochen: Horch, Erzittern haben
6 wir vernommen, Beben, und ist kein Friede! Fraget doch und sehet,
ob im Gebären liegt ein Mann. Warum hab' ich gesehen Jeglichen,
der stark, seine Hände auf seinen Hüften wie Die, die im Gebären?
7 und gewandelt haben alle Angesichter sich in Blässe? Ha! Denn
gross ist dieser Tag, da keiner ist, wie er, und eine Zeit voll Angst
8 ist das für Jakob, aber doch geht von ihr seine Rettung aus: Und
geschehen ist's an jenem Tage, Spruch Jehovahs Zebaoth, ich breche
sein Joch weg von deinem Nacken, und deine Bande zerreisse ich,
9 und Fremde sollen nimmer wieder es dienstbar machen, sondern sie
dienen Jehovah, ihrem Gott, und David, ihrem Könige, den ich ihnen
10 aufstelle. Und du fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, Spruch
Jehovahs, und sinke nicht zusammen, Israel! Denn siehe, ich bin's, der
dich rettet aus der Ferne und deinen Saamen aus dem Lande ihrer
Gefangenschaft, und Jakob kehrt wieder und hat Ruhe und Sicher-
11 heit, und Niemand ist, der ihn aufschreckte. Denn mit dir bin ich,
Spruch Jehovahs, dich zu retten. Denn ich mache ein Ende mit allen
den Völkern, dahin ich dich zerstreuet hatte, allein mit dir mach' ich
nicht Ende, obzwar ich dich gezüchtigt nach dem Rechte, und unge-
straft dich, ungestraft nicht lassen kann.

12 Denn also hat Jehovah gesprochen: Unheilbares Wehe deinem
13 Bruche, tödtlich krank dein Schlag! Es ist Keiner, der deinen Streit
14 stritte — auszudrücken, Heilmittel, Aufzulegendes ist dir nicht. Alle
die so heiss dich liebten, haben dein vergessen, fragen nicht nach dir.
Denn mit eines Feindes Schlage hab' ich dich geschlagen, grausamer
Züchtigung ob deiner Verschuldung Fülle, weil zahlreich deine Sün-
15 den. Was schreiest du über deinen Bruch, das Unheilbare deines
Schmerzes? Ob deiner Verschuldung Fülle, weil zahlreich deine Sün-
16 den, habe Solches ich dir gethan. Darum Alle, die dich fressen, sollen
gefressen werden, und alle deine Dränger, sie alle gehen in die Ge-
fangenschaft, und Alle, die dich plündern, sind zur Plünderung ge-
17 worden, und alle deine Räuber geb' ich dem Raube preis. Denn ich
lege einen Verband dir an, und von deinen Schmerzen will ich dich
heilen, Spruch Jehovahs. Denn Vertriebene rufen sie dir, Zion sie,
nach der Niemand fragt.

18 Also hat Jehovah gesprochen: Siehe, ich kehre wieder zur Ge-
fangenschaft der Zelte Jakobs, und seiner Wohnstätten erbarm' ich
mich, und sie ist gebaut — eine Stadt auf ihrem Schutt, und ein
19 Palast, der wird auf seinem Rechte bleiben. Und ist hervorgegangen
aus ihnen feierndes Lob und Stimme Spielender, und ich habe sie viel
werden lassen, und werden nicht vermindert, und sie zu Ehren ge-
20 bracht, und sind nicht gering. Und ihre Söhne sind geworden
wie vor Alters, und seine Gemeinde stehet fest in meiner Offenbarung

Licht, und ich hab' es heimgesucht an allen seinen Drängern. Und 21
es hat sein Herrlicher sein Wesen von ihm aus, und sein Herrscher
geht hervor aus seinem Herzen, und ich hab' ihn nahen lassen und er
umfängt mich! Denn wer ist Der, der, mich zu umfangen, sein Herz
zum Pfande gegeben? Spruch Jehovahs. Und ihr seid mir zum Volk 22
geworden, und ich werde euch zu Gott.

Siehe, Stürmen Jehovahs, Grimm geht aus, wirbelnder Sturm, 23
über der Gottlosen Haupt wälzt er sich. Nicht wendet die Glut des 24
Zorns Jehovahs sich, bis dass er thut, und bis dass er durchführt
seines Herzens Rathschlüsse. Am Ende der Tage werdet darin ihr
Einsicht gewinnen!

In jener Zeit, Spruch Jehovahs, will Gott ich werden allen Ge- 31,1
schlechtern Israels, und sie werden mir zum Volke.

Also hat Jehovah gesprochen: Gnade hat gefunden in der Wüste 2
ein Volk dem Schwerdt Entronnener, hinziehend zur Ruhe es einzu-
führen, Israel. Von Ferne ist Jehovah mir ersehen, „Und doch hab' 3
mit ew'ger Liebe ich dich geliebet, um deswillen hingezogen dich in
Huld. Wieder werde ich dich bauen, und du bist gebaut — Jungfrau 4
Israels. Wieder wirst du die Aduffen dir schmücken, und gehst heraus
in Spielender Reigen. Wieder wirst du pflanzen Weingärten auf 5
Samariens Bergen — gepflanzt haben die Pflanzer und nach der
Weihezeit genossen. Denn feststeht ein Tag, gerufen haben Wächter 6
auf dem Gebirge Efraims: Stehet auf und lasst empor uns ziehen nach
Zion zu Jehovah, unserm Gott!"

Denn also hat Jehovah gesprochen: Jauchzet Jakob zu mit 7
Freude, und lasst's hell klingen über der Völker Haupt, lasst hören,
preiset und sagt: Rette, Jehovah, dein Volk, den Rest Israels! Siehe, 8
ich bringe sie aus des Nordens Lande und habe sie gesammelt von
der Erde äussersten Fernen, unter ihnen Blinde und Lahme,
Schwangere und Gebärende zumal, ein grosser Haufe kehren sie hier-
her zurück. Mit Weinen kommen sie, und mit Flehen leit' ich sie, lasse 9
sie gehen zu Wasserbächen, auf einem Weg in gerader Richtung, sie
straucheln nicht auf ihm. Denn ich bin Israels Vater geworden, und
Efraim ist mein Erstgeborner! Höret Jehovahs Wort, ihr Nationen, 10
und thuet's kund an den Gestaden aus der Ferne, und sprechet: Der
Israel zerstreuet, sammelt es, und hat es gehütet, wie ein Hirt seine
Heerde. Denn losgekauft hat Jehovah Jakob und ihn erlöset aus 11
der Hand Eines, der stärker denn er. Und sind gekommen und haben 12
gejubelt auf des Zions Höhe, und wie ein Strom gedrungen nach Jeho-
vahs Gut, zu Korn und zu Most und zu Oel und zu Jungen von Klein-
vieh und von Rindern, und ihre Seele ist geworden wie ein wasser-
reicher Garten, und sie werden fürder nicht mehr schmachten. Dann 13
wird sich freuen die Jungfrau beim Reigen und Jünglinge und Greise
zumal, und ich habe umgewandelt ihre Trauer in Wonne, und sie ge-

14 tröstet und sie erfreut aus ihrer Mühsal scheiden lassen, und habe
erfrischt der Priester Seele mit Fett, und mein Volk, an meinem Gute
werden sie sich sättigen, Spruch Jehovahs.

15 Also hat Jehovah gesprochen: Horch, vernehmlich wird in Ramah
eine Stimme, Geseufz, Weinen, so bitter! Rachel weinet über ihre
Kinder, will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn sie sind
nicht mehr!

16 Also hat gesprochen Jehovah: Halte zurück deine Stimme vom
Weinen und deine Augen von Thränen. Denn Lohn ist da für deine
Arbeit, Spruch Jehovahs, und sie sind wiedergekehrt aus Feindes
17 Land, und Hoffnung ist da für deinen Ausgang, Spruch Jehovahs, und
18 Kinder sind wiedergekehrt zu ihrer Gränze. Wohl hab' ich gehört
Efraim in seiner Klage: Du hast mich gezüchtigt, und ich ward ge-
züchtigt, wie ein Kalb, das nicht gezogen. Lass mich wiederkehren,
19 und ich will wiederkehren! Denn du bist Jehovah, mein Gott! Denn
nachdem ich wiedergekehrt war, hat es mich gereuet, und nachdem
ich es erfahren, hab' auf die Lenden ich mich geschlagen. Beschämt
bin ich und gar voll Schanden, denn ich habe die Schmach meiner
20 Jugend getragen. Ist ein Sohn, so theuer, mir Efraim, oder ein
Kind der Lust, dass demnach, dass mein Wort ihn getroffen, ich
denken, an ihn wieder denken konnte? Darum wallet voll Unruhe
mein Inneres ihm zu, erbarmen will ich mich, erbarmen seiner, Spruch
21 Jehovahs. Stelle dir Zeichen auf, setze dir Säulen hin, richte dein
Herz auf die Bahn, den Weg, den du gezogen! Kehre wieder, Jung-
22 frau Israels, kehre wieder zu deinen Städten dort. Wie lange willst
du ungeduldig dich drehen, du Tochter voll Abkehr? Denn geschaffen
hat Jehovah Neues auf Erden, ein Weib umschlingt einen starken
Mann!

23 Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott: Noch wer-
den sie sprechen dieses Wort im Lande Judahs und in seinen Städten,
wann ich wiederkehre geneigt zu ihrer Gefangenschaft: „Es segne
24 dich Jehovah, du Aue voll Gerechtigkeit, Berg der Heiligkeit!“ Und
es wohnen darin Judah und alle seine Städte zumal, Ackersleute und
25 die zelten mit der Heerde. Denn ich habe erquickt die lechzende
Seele, und jede schmachtende Seele gestillt. Darob bin ich wach ge-
26 worden und sehe, und mein Schlaf war mir so süss gewesen! Siehe,
27 Tage kommen, Spruch Jehovahs, da hab' ich Saamen gegeben dem
Hause Israels und dem Hause Judahs, Saamen für Menschen und
28 Saamen für das Vieh, und ist geschehen, gleichwie ich wach gewesen
über ihnen, zu zerschmettern und zu zersplittern und zu verstören und
zu verderben und Vernichtung zu bringen, also bin ich wach über ihnen
29 zu bauen und zu pflanzen, Spruch Jehovahs. In jenen Tagen sollen
sie nicht mehr sagen: Väter haben saure Trauben gegessen, und der
30 Kinder Zähne werden stumpf; sondern ein Jeglicher stirbt in seiner

Schuld, Jedermann, der die sauren Trauben isst, dem werden stumpf
die Zähne. Siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da hab' ich mit 31
dem Hause Israels und mit dem Hause Judahs einen neuen Bund ge-
schlossen, nicht wie der Bund, den mit ihren Vätern ich geschlossen 32
hatte am Tage, da bei der Hand ich sie ergriffen, sie auszuführen aus
dem Land Aegypten, welchen meinen Bund sie gebrochen haben,
und ich war doch Herr über sie, Spruch Jehovahs. Denn das ist der 33
Bund, den ich schliesse mit dem Hause Israels nach jenen Tagen,
Spruch Jehovahs: Ich habe mein Gesetz in ihr Inneres gegeben, und
auf ihr Herz werd' ich es schreiben, und so bin ich ihnen Gott gewor-
den, und sie werden mein Volk sein. Und dann lehren sie nicht mehr 34
Einer den Andern und Einer seinen Bruder also: Erkennet Jehovah!
Denn sie alle kennen ihn, vom Kleinsten unter ihnen bis zu ihrem
Grössesten, Spruch Jehovahs. Denn ich vergebe ihrer Verschuldung,
und ihrer Sünde gedenke ich fürder nicht mehr.

Also hat Jehovah gesprochen, der die Sonne giebt zum Licht am 35
Tage, des Mondes Phasen und die Sterne zum Licht der Nacht, der
das Meer aufregt, dass brausend seine Wellen sich erheben, Jehovah
Zebaoth sein Name: Wenn weichen diese Phasen davon, dass in 36
ihnen ich wirksam, Spruch Jehovahs, dann wird auch Israels Saame
aufhören, eine Volksschaar zu sein, in der ich wirksam alle Tage.

Also hat Jehovah gesprochen: Wenn sich die Himmel messen 37
lassen von oben, und ausforschen der Erde Gründe nach unten, werd'
auch ich verwerfen allen Saamen Israels ob alles Dessen, was sie ge-
than, Spruch Jehovahs. Siehe, Tage, Spruch Jehovahs, da steht ge- 38
baut die Stadt Jehovah vom Thurm Chananels bis zum Eckthor, und 39
weiter ging die Messschnur gegenüber fort über den Hügel Gareb,
und bog sich um nach Goah. Und das ganze Thal der Leichen und 40
der Asche, und alle verbrannten Steppen bis zum Bache Kidron,
bis zur Ecke des Rossthors nach dem Aufgang zu — Heiligthum
Jehovahs! Nicht zerschmettert wieder und nicht verstört soll's werden
in Ewigkeit!

Das Wort, welches geschehen zu Jeremias von Seiten Jehovahs 32,1
im zehnten Jahre Zedekias, Königs von Judah, das ist das achtzehnte
Jahr Nebukadnezars. Und damals belagerte das Heer des Königs 2
von Babel Jerusalem, und Jeremias, der Prophet, lag gefangen im
Vorhof der Wache, die am Hause des Königs von Judah, da ihn 3
gefangen gelegt Zedekias, der König von Judah, indem er sprach:
Warum erklärtest du dich weissagend dahin: Also hat Jehovah ge-
sprochen: Siehe, ich gebe diese Stadt in des Königs von Babel Hand,
und er hat sie genommen. Und Zedekias, Judahs König, wird nicht 4
entkommen aus der Chaldäer Hand, sondern hingegeben, ganz hin-
gegeben wird er in des Königs von Babel Hand, und hat Mund zu
Mund mit ihm geredet, und seine Augen werden seine Augen sehen.

5 Und nach Babel wird er Zedekias ziehen lassen, und dort wird er
weilen, bis dass ich ihn heimsuche, Spruch Jehovahs. Denn ihr strei-
tet mit den Chaldäern, aber ihr erringt keinen Sieg. Da sprach
6 Jeremias: Geschehen ist zu mir ein Wort Jehovahs also: Siehe, Cha-
7 namel, Sohn Schallums, deines Oheims, kommt zu dir und spricht:
Kaufe dir meinen Acker, der zu Anathoth. Denn du hast das Lösungs-
8 recht, ihn zu kaufen. Da kam zu mir Chanamel, meines Oheims
Sohn, nach dem Wort Jehovahs in den Vorhof der Wache und sprach
zu mir: Kaufe doch meinen Acker, der zu Anathoth, das im Lande
Benjamins. Denn du hast das Recht der Erbschaft und du die Lösung,
9 kaufe dir's. Da erkannt' ich, dass Jehovahs Wort Das. Und ich kaufte
den Acker von Chanamel, dem Sohne meines Oheims, der zu Anathoth,
10 und wog ihm das Silber zu, sieben Sekel und zehn von Silber. Dann
schrieb ich es in eine Urkunde und versiegelte sie und rief Zeugen
11 des zum Zeugniss und wog so das Silber dar auf der Wage. Dann
nahm ich die Urkunde über den Kauf, die versiegelte, die Bedingun-
12 gen und die Verpflichtungen, und die offene, und gab die Urkunde
über den Kauf an Barukh, den Sohn Nerijahs, des Sohnes Machsejah,
vor Chanamels, meines Vetters, Augen und vor den Augen der Zeugen,
welche die Urkunde über den Kauf unterschrieben, vor den Augen
13 aller Juden, die im Vorhof zur Wache sassen, und gebot dann Barukh vor
14 ihren Augen Folgendes: Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels
Gott: Nimm diese Urkunden, die Urkunde über den Kauf hier, und
sowohl die versiegelte, als auch diese offene Urkunde hier, und thue
15 sie in ein irdenes Gefäss, damit sie viele Tage bleiben. Denn also
hat Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels Gott: Noch sollen wieder
Häuser gekauft werden und Aecker und Weingärten in diesem Lande.

16 Da wandte ich mich zu Jehovah im Gebet, nachdem ich die
Urkunde über den Kauf an Barukh gegeben hatte, den Sohn Neri-
17 jahs, indem ich sprach: Ach Herr, Jehovah! Siehe, *du* hast die Him-
mel geschaffen und die Erde mit deiner grossen Kraft und mit deinem
18 Arm, der ausgereckt. Vor dir ist kein Ding zu wundersam, Huld
reichend Tausenden, aber Schuld vergeltend der Väter in ihrer Kinder
Schooss nach ihnen, du starker Gott, du grosser, du heldenmäch-
19 tiger, Jehovah Zebaoth sein Name! Gross an Rath und viel in That-
20 erweisung, dessen Augen offen stehen über alle Wege der Menschen-
kinder, zu geben Jedermann nach seinen Wegen und nach der Frucht
seiner Thaten, der du Zeichen und Wunder gethan am Lande Aegypten
bis diesen Tag und an Israel und an den Menschen überhaupt, und
21 machtest dadurch dir einen Namen, wie dieses Tags, und führtest aus
dein Volk, Israel, aus dem Lande Aegypten, mit Zeichen und mit
Wundern und mit starker Hand und mit ausgerecktem Arm und mit
22 grossem Grausen, und gabst ihnen so dieses Land, das ihren Vätern
du geschworen hattest ihnen zu geben, ein Land, fliessend von Milch

und Honig; und sie kamen und nahmen es in Besitz, aber haben nicht 23
gehört auf deine Stimme, und sind nicht gewandelt in deinen Gesetzen,
Alles, was du ihnen geboten hattest zu thun, haben sie nicht gethan,
und so liessest du sie treffen all dieses Unheil. Siehe, die Wälle sind 24
an die Stadt gekommen, sie zu nehmen, und die Stadt ist gegeben
in der Chaldäer Hand, die wider sie streiten, vor des Schwerdtes Gewalt
und des Hungers und der Seuche, und was du geredet hast, ist
geworden, und siehe — *du* siehest es; und doch sprichst *du* zu mir, 25
Herr, Jehovah, kauf dir den Acker um Silber und berufe Zeugen dazu,
und die Stadt ist gegeben in der Chaldäer Hand?

Da geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias also: Siehe, ich bin 26
Jehovah, alles Fleisches Gottesmacht, sollte vor mir irgend etwas zu 27
wundersam sein? Darum hat also gesprochen Jehovah: Siehe, ich 28
gebe diese Stadt in der Chaldäer Hand und in die Hand Nebukadnezars,
des Königs von Babel, und er hat sie genommen. Und die Chal- 29
däer sind gekommen, die streiten wider diese Stadt, und haben diese
Stadt angezündet mit Feuer und sie verbrannt und die Häuser, auf
deren Dächern sie dem Baal Rauchopfer gebracht und Opferspenden
gespendet andern Gottesmächten, um mich zu reizen. Denn es sind 30
die Kinder Israels und die Kinder Judahs allein, was böse in meinen
Augen, thuend geworden von ihrer Jugend auf. Denn die Kinder
Israels sind allein mich reizend mit dem Thun ihrer Hände, Spruch
Jehovahs. Denn über meinem Zorn und über meinem Grimm ist diese 31
Stadt mir gelegen von dem Tage an, dass sie dieselbe gebaut, bis auf
diesen Tag, sie fortzuthun aus meinem Angesicht ob all des Unheils 32
der Kinder Israels und der Kinder Judahs, das sie gethan haben,
mich zu reizen, sie, ihre Könige, ihre Fürsten, ihre Priester und
ihre Propheten, und wer Mann in Judah, und die da wohnen zu
Jerusalem, und sie wandten mir den Rücken zu und nicht das An- 33
gesicht, und sie lehren, frühauf lehren, und doch waren sie nicht
Hörer, Zucht anzunehmen, sondern sie setzten ihre Gräuel in das 34
Haus, über dem mein Name gerufen war, es zu verunreinigen, und 35
bauten die Höhen Baals, die im Thal des Sohnes Hinnoms, darüber
hingehen zu lassen ihre Söhne und ihre Töchter dem Molokh, was ich
ihnen nicht befohlen und nicht aufgestiegen in meinem Herzen, zu
thun solchen Gräuel, um Judah selbst zur Sünde zu verleiten. Und 36
nun hat darum also gesprochen Jehovah, Israels Gott, zu dieser Stadt,
die, wie ihr sagt, gegeben worden in des Königs von Babel Hand
durch das Schwerdt und durch den Hunger und durch die Seuche:
Siehe, ich sammle sie aus allen Landen, dahin ich sie verstossen hatte 37
in meinem Zorn und in meinem Grimm und in grossem Unmuth, und
habe sie zurückgeführt nach diesem Orte hin und ihnen sicheres Bleiben
gegeben, und sie sind mir zum Volk geworden, und ich werde 38
ihnen Gott sein. Und ich habe ihnen *ein* Herz gegeben und *einen* 39

Weg, *mich zu fürchten alle Zeit*, zum Guten für sie und für ihre
40 Kinder nach ihnen, und habe mit ihnen einen Bund geschlossen auf
ewig, dass ich nicht umkehren werde hinter ihnen weg, ihnen Gutes
zu thun, und meine Furcht will ich legen in ihr Herz, so dass sie nimmer
41 abfallen von mir, und ich freue mich über sie, ihnen Gutes zu thun,
und habe sie gepflanzt in diesem Lande in Wahrheit, in meinem ganzen Herzen und in meiner ganzen Seele.

42 Denn also hat Jehovah gesprochen: Gleichwie ich gebracht habe
auf dieses Volk all dies grosse Unheil, also bringe ich über sie all das
43 Gute, das ich rede über sie. Und es ist der Acker gekauft auf diesem
Lande, von dem ihr sprecht: Eine Oede ist es ohne Menschen und
44 Vieh, hingegeben in der Chaldäer Hand. Aecker werden um Silber
sie kaufen, und schreiben es in die Urkunde und siegeln und Zeugen herzurufen im Lande Benjamin und in den Umgebungen von Jerusalem und in den Städten Judahs und in den Städten des Gebirges und in den Städten der Tiefebene und in den Städten des Südens. Denn ich werde zurückkehren lassen ihre Gefangenschaft, Spruch Jehovahs.

33,1 Darauf geschahe Jehovahs Wort zu Jeremias zum zweiten Mal,
und der war noch eingeschlossen im Vorhof zur Wache, folgender-
2 massen: Also hat Jehovah gesprochen, der sie schuf, Jehovah, der
3 sie bildete, sie festzustellen, Jehovah sein Name. Rufe zu mir, und
ich antworte dir, und will dir kundmachen Grosses und Verschlossenes,
4 du hast nimmer Das erfahren. Denn also hat gesprochen Jehovah,
Israels Gott, über die Häuser dieser Stadt und über die Häuser der
Könige von Judah, die niedergerissen nach den Wällen hin und nach
5 dem Schwerdt: Sie kommen zu streiten mit den Chaldäern, und sie
anzufüllen mit der Menschen Leichen, die ich erschlagen habe in
meinem Zorn und in meinem Grimm, und da ich verborgen habe mein
6 Antlitz von dieser Stadt ob all ihres Unheils. Siehe, ich lege ihr einen
Verband an und Heilmittel und heile sie, und habe ihnen aufgethan
7 Ueberfluss an Frieden und Wahrheit, und habe zurückgeführt die
Gefangenschaft Judahs und die Gefangenschaft Israels und sie ge-
8 bauet, wie in der ersten Zeit, und sie gereinigt von all ihrer Schuld,
damit an mir sie gesündigt, und habe vergeben *allen* ihren Verschuldungen, damit an mir sie gesündigt, und damit von mir sie abgefallen
9 waren. Und sie ist mir zum Namen der Wonne geworden, zum Ruhm
und zur Zier für alle Nationen der Erde, die hören all das Gute, das ich an ihnen thue, und sie zittern und beben ob all des Guten und ob all des Friedens, den ich ihr thue.

10 Also hat Jehovah gesprochen: Noch wird wieder gehört an diesem Orte, von dem ihr sprechet: Wüst ist er, weil kein Mensch darin, und weil kein Vieh darin, in den Städten Judahs und auf Jerusalems Gassen, die verödet, weil kein Mensch darin, und weil kein Bewohner
11 darin, und weil kein Vieh darin, — Stimme der Lust und Stimme der

Freude, Stimme des Bräutigams und Stimme der Braut, Stimme
Solcher, die da sprechen: Preiset Jehovah Zebaoth, denn gut ist
Jehovah, denn auf ewig seine Huld! die da Preis bringen in Jehovahs
Haus, weil ich zurückkehren lasse die Gefangenschaft des Landes,
wie in der ersten Zeit, hat Jehovah gesprochen. Also hat gesprochen 12
Jehovah Zebaoth: Noch wird wieder an diesem Orte, dem wüsten,
weil nichts darin, weder Mensch, noch Vieh, und in allen seinen Städten
eine Trift der Hirten sein, die Kleinvieh zur Lagerung führen,
in des Gebirges Städten, in den Städten der Niederung und in den 13
Städten des Südens und im Lande Benjamin und in den Umgebungen
von Jerusalem und in den Städten Judahs werden noch die Schafe
wieder vorüberziehen an des Zählenden Seite, hat Jehovah gesprochen.
Siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da hab' ich aufgerichtet das 14
Wort, das gute, das ich geredet habe zum Hause Israels und über das 15
Haus Judahs. In diesen Tagen und in dieser Zeit lass' ich sprossen
David einen Spross der Gerechtigkeit, und er hat Recht und Gerechtigkeit
geschaffen auf Erden. In jenen Tagen wird Judah gerettet 16
werden, und Jerusalem wohnen in Sicherheit, und das ist der Name,
den er ihr rufet: Jehovah unsere Gerechtigkeit! Denn also hat Jeho- 17
vah gesprochen: Ausgetilgt soll David nimmer ein Mann sein, thronend
auf dem Stuhl des Hauses Israels, und den Priestern, den Levi- 18
ten, soll nimmer ein Mann ausgetilgt werden von meinem Angesicht
weg, der Brandopfer brennen lasse und Rauch darbringe des Fruchtopfers,
und Schlachtopfer thue alle Tage!

Da geschahe Jehovahs Wort zu Jeremias in der Weise: Also hat 19
Jehovah gesprochen: Wenn ihr brechet meinen Bund mit dem Tage 20
und meinen Bund mit der Nacht, und so, dass nicht mehr eintreten
Tag und Nacht zu ihrer Zeit, so soll auch mein Bund gebrochen wer- 21
den mit David, meinem Knecht, dass dann ihm kein Sohn mehr, der
Herrscher auf seinem Thron, und mit den Leviten, die Priester, meine
Diener. Wenn nicht zu zählen das Heer der Himmel und nicht zu 22
messen des Meeres Sand, also will ich mehren den Saamen Davids,
meines Knechts, und die Leviten, die meinen Dienst vollziehen.

Da geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias also: Hast du nicht 23
gesehen, was jenes Volk da reden gewollt, wenn es sprach: Die bei- 24
den Geschlechter, die Jehovah erwählt hatte, die hat er verworfen!?
Und mein Volk verachten sie, dass als Nation es nicht mehr bestehet
nach ihrer Betrachtung. Also hat Jehovah gesprochen: Wenn nicht 25
mein Bund am Tage und Nachts, der Himmel Ordnungen und der
Erde ich nicht gesetzet, dann werde auch den Saamen Jakobs und 26
Davids, meines Knechts, ich verschmähen, ohne zu nehmen aus seinem
Saamen Herrscher zu Abrahams Saamen, Isaaks und Jakobs. Denn
ich kehre wieder geneigt zu der Gefangenschaft, und habe ihrer mich
erbarmet.

Der einheitliche Gesichtspunkt, unter welchem die verschiedenen Abschnitte dieser Weissagung sich zusammenordnen, ist, wie das gleichsam als Refrain immer wiederholte Schlusswort כי אשוב את שבותם ורחמתים deutlich zeigt, die schliessliche Erlösung durch die Wiederkehr in das gelobte Land und das vom Herrn dort gespendete Heil. Das aber hindert nicht, dass temporelle Verschiedenheit namentlich Kap. 30—31 und 32—33 auseinanderhält. Denn die 32, 1 ff. gebotene Ueberschrift knüpft an ein ganz bestimmtes Moment prophetischer Verkündung unter dem König Zedekias an, und 33, 1 markirt eine noch spätere Weissagung desselben Ausgangs. Ist hier eine bestimmte Zeit der Gedankenempfängniss angegeben, das zehnte Jahr des Zedekias, so haben wir sicher allen Grund, den Wahn daran zu geben, dass diese Weissagung als Ganzes erst nach der Zerstörung Jerusalems abgefasst sei. Nein, sie ist Waffe für die schwere Drangsal in derselben, daran der Glaubensmuth der Erwählten sich stütze, wann nun mit dem Einbrechen der Verwerfung die Erwählung selbst vernichtet erscheinen wird. Eingeleitet ist der Ausblick auf das Heil bereits durch das Schreiben nach Babel 29, 11 ff. Jetzt, wo nun Alles sich zusammendrängt, was zermalmendes Wehe über ein Menschenleben vermag und im Leben der Völker, jetzt diese Aussicht der Zukunft unter dem Dräuen der Alles vernichtenden Gegenwart nicht zu verlieren, heisst der Herr den Propheten alles darüber ihm Offenbarte zusammenstellen in einem Buche 30, 2, damit die einstige Rückkehr so ganz als Werk Dessen bezeugt werde, der sein Volk geschlagen, um es zu heilen. Nichts, gar Nichts trägt hier den Charakter eines aus historischer Betrachtung der gefallenen Stadt reflectirten Lichtes, Nichts den eines Geistesblicks voll irdischer Schärfe, Alles ist prophetisch klar und darum eben so geheimnissvoll verhüllt. Die Uebereinstimmung mit den Verheissungen früherer Propheten, die zum Theil wörtliche Beziehung auf solche fällt sogleich in die Augen und lässt dieselben als ein Continuum erscheinen, dem Jeremias die Bewährung des Lebens gab. Sehen wir die einzelnen Bilder näher an.

A. Israels Erlösung.

KAPITEL XXX.

Gegenüber dem wie ein Wurm an den innersten Lebensquellen Israels schon zehrenden Einbruch des Gerichts, dass in der Knechtschaft fremder Lande es verschmachten musste, ruht der hoffende Blick zuerst auf der Erlösung aus, welche als der siebenzigjährigen Gefangenschaft Frucht die Seherstimme bereits 29, 5 bezeichnet hatte und darum als Ueberwindung des Gerichts. Indem da Vs 3. Judah und Israel zusammen sich finden als gemeinsame Träger des Heils, das eine dem Stamme Abrahams entsprossene Gottesvolk, wiegt Kap. 30 der Blick auf Judahs Rückkehr als Ende der gegenwärtigen Qualen Vs. 5 ff., Kap. 31 der auf die Erlösung Israels vor, des bereits im Elend vergangenen, und Beider Wiederkehr erst bildet den Kreis der Weissagung abschliessend die Befreiung der Erwählten aus der Knechtschaft. Freilich kein Abschluss in einer *promissio temporalium et carnalium*, wie Clarius anmerkt, sondern *promissiones spirituales et aeternae, quae in Christo adimplentur.* Aber wollen wir sein weiteres Wort: *Quare nunc transit ad veram liberationem*, recht würdigen, so bleiben wir dessen eingedenk, dass *wahre* Freiheit auch Denen erst winkt, denen der Aeon der christlichen Herrlichkeit sich vollenden wird, und deshalb jede Entwickelungsphase der Erlösung für die Zeit, der sie sich enthüllet, ganze und volle Erfüllung der Verheissung bleibt. Das prägt hier in der Färbung der Rede sich klar aus. Nach der Andeutung über den Anlass der Zusammenstellung dieser heilkündenden Worte Vs. 1—4. tritt uns die grauenerregende Schilderung des Jammers hier entgegen, mit dem die Knechtschaft auch die Stärksten in Israel niederwirft, aber als ein Jammer, wie Geburtswehen schon des neuen besseren Aeons Vs. 5—7. Denn der dem Hause Davids vor Alters verheissene Sieg muss alles Wehe überwinden, und Jehovah macht diese Verheissung wahr Vs. 8—11. Darum, wie tiefe Wunden auch das innere Sündenelend durch

dies Gericht der Gefangenschaft, das es nach sich zog, geschlagen Vs. 12—15, nach Ueberwindung der Feinde des Gottesreichs Vs. 16. 23—24 wird die Erfahrung des göttlichen Segens in dem messianischen Heile das Alles beseligende Ende sein Vs 17—22.

Vs. 1—3. Der Befehl des Niederschreibens (25, 13. 36, 2. 32) geht auf die urkundliche Constatirung der Weissagung Vs. 4ff. als solche aus, damit sie zum Trost der Betrübten werde, die das Gericht zerschlägt vom Herrn. Denn was von der Wiederbringung in der Väter Erbe er geschaut bei der Wiederkehr von Jehovahs Huld (ושבתי את שבות עמי 29, 14), das thut hier er kund in mannigfach wechselnden Darstellungen.

Vs. 4—7. Zuerst die Zeit der Bedrängniss mit ihrer Noth. Ausgehend von der Beobachtung, dass יום sonst nicht lange *Unglücksepochen*, sondern Krisen der geschichtlichen Entwickelung bezeichne in dem Leben der Völker vgl. Jes. 9, 4. 10, 3. 14, 3. 30, 25. Jo. 2, 11. Zef. 1, 14f., hat auch hier eine solche Krise, den Angriff nämlich der medopersischen Armee auf Babylon Henderson geschildert gemeint. Freilich war, das wäre der Sinn, diese Gewalt nöthig, um die Befreiung historisch durchzuführen, aber doch auch für Israel selbst nicht ohne Furcht und drohende Gefahr. Allein wie schrecklich wir auch das prophetische Gesicht Jes. 22, 12 uns ausmalen, es tönen uns doch die verwandten Klagetöne aus Ps. 137, 7 zu herzzerreissend herüber, als dass wir meinen könnten, ein Prophet habe den Moment der Erlösung durch Bilder so herben Wehes verdunkelt gesehen. Vielmehr schauen die Leidenden wir, die vor Schmerz vergehen an den Wasserflüssen Babylons, und zwar angekommen auf dem Gipfel ihres Elends. Das ist יום gegenüber עת Vs. 7. Von allen Seiten Schrecken und Furcht und Beben um sie, und — kein Friedenslaut. Das שמענו sprechen sie entweder selbst, so dass durch כה אמר ה' das Bild der Klage dem Seher vor die Seele geführt wird, oder es sind das des Herrn Worte, der den Jammer sich und der Fülle seiner Gotteskräfte (vgl. נעשה Gen. 1, 26) ausmalt, um in sich ihn zu bewältigen zu

süssem Heil. Und welches Bild! Männer kennen Geburtswehen der Natur nach nicht, aber doch gebärden sie sich in ihrer Qual wie gebärende Weiber, so vom tiefsten Schmerz hin- und hergerissen, so von der Todesangst gebleicht. Die Stellung malt die Bemühung, den Geburtsschmerz zu unterdrücken und zu lindern, das Zittern wie eine Kreissende 48, 41. Und Das hat sie so blass gemacht, ihr Leben ist verblichen im falben Grün der verdorreten Pflanzenwelt (ירקון) vgl. Deut. 28, 22. 1 Kön. 8, 37. Am. 4, 9. Der Hauch des Jenseits ist erloschen in seinen Tiefen. Sehr bezeichnend erklärt der Seher sich über den Grund dieses Erblassens. Es ist ein Gerichtsact, der bevorsteht, vor dessen ringsum Grauen verbreitenden Schrecknissen sie beben, die Zerstörung Jerusalems und die Abführung in die Verbannung. Dies heisst היום ההוא. Aber in עת צרה היא weitet sich die Erfahrung hinaus über die ganze Elendsepoche, die von diesem Tage, gross und hehr in seinem Wehe, anhebt (Jo. 2, 11. Zef. 1, 15), in seinen Schauern wesentlich mit gegeben. *Jakob* wird davon betroffen, das Erdenvolk; doch, damit *Israel* nicht zu Grunde gehe, wird auch aus dieser Angst ihm Rettung werden, ja sie bildet das Thor, durch welches das Heil einbricht, die dunkle Nacht, aus der (ממנה) es geboren wird.

Vs. 8—11. Und wie diese Rettung geschieht, das sagt die Verkündung von dem Brechen des lastenden Jochs, wodurch die feindliche Obmacht schwindet, der Fremden Dienst Jes. 26, 5. 13. Und wenn Jehovah der Erlösten Gott, David ihr König, wozu dann noch Furcht? Die Rückkehr in der Väter Erbe eröffnet das friedliche Sein, ruhig und ungetrübt, da Einer den Andern ruft unter seinen Weinstock und unter seinen Feigenbaum Sakh. 3, 10. Dahin zu gelangen, kann Israel nicht ungestraft bleiben (ונקה לא אנקך Vs. 11), weil es seinem Beruf untreu war, aber die Treue des Herrn hat damit es nicht zu schanden gemacht, nur zu herrlicherer Bewährung angeregt. Recht ist ihm widerfahren (למשפט) in der Züchtigung, kein Zorn des Herrn 10, 24. — Für die Beziehung des Suffixes in עלו Vs. 8 entnehmen wir aus dem

יום Vs. 6, da das בו am Schluss erst durch die Anrede verständlich wird, das durch dieses Gericht über Israel gebrachte Joch Babels (vgl. Jes. 10, 27), גדול היום ההוא Vs. 7. Fremde sollen nicht *mehr* Israel zu Knechten machen (יעבדו בו ist härter als das בעל Jes. 26, 13) und nicht *wieder* (עוד), so dass die letzte Epoche der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes damit anhebt. Wurzelt nicht darin auch die Substitution der dritten Person statt der Anrede? Es ist eben das zu richtende Israel und doch nicht dasselbe, es ruht noch verborgen in seinen Lenden. Denn ihm dienen sie als ihres Lebens allmächtigen Hort (אלהים) und David, ihrem König, aber Der kein Kind der Erde, sondern erweckt durch Jehovahs Geist und Wort (אשר אקים להם). Sonst heisst dieser Herrscher der Zukunft in den messianischen Verkündigungen ein *Spross aus Davids Hause* Jes. 11, 1. 7, 14. Hier nicht also, sondern *David selbst.* Schon deshalb wird der Gedanke an Serubbabel (Grotius) namentlich oder einen andern Führer Israels aus dem alten Königsgeschlechte in späteren Zeiten des Volksbestandes als ganz verfehlt bei Seite bleiben müssen. Denn jedes nur menschliche Individuum wäre bei jener Identificirung mit David haltlos untergeschoben, welchen Namen es auch führen mochte. Aber das Targum משיחא בר דויד עליון erkannte zweifellos richtig den Messias vgl. Vs. 21. Ez. 34, 23. 37, 24. Hos. 3, 5. Von einer Wiederkehr Davids (Kimchi) ist sonst keine schriftmässige Spur, und phantastische Bilder von seiner Wiedererweckung bietet auch des Jeremias Verkündung hier nicht. Vielmehr concentrirt sich die typische Währung des davidischen Königshauses als Schooss der Erde, der den Himmlischen empfangen und gebären soll (Jes. 7, 14), in dem grossen Stifter desselben als dem, der Israels ewiges Königthum begründet. Darum heisst er hier מלכם, darum sollen die Beseligten ihm dienen als ihrem Heiland und Herrn Hos. 3, 5. Röm. 11, 25 ff. Damit ist uns aber auch zugleich die heilige Gemeinde bezeichnet, welche in seinem Geist ihres Lebens Macht und Wahrheit hat. Der Herr heisst Jakob seinen Knecht Jes. 43, 1. 49, 3, als der da ganz an seinen Willen gebunden mit Leib und Leben und

Liebe, der aber auch seinen Planen dienend die Beseligung einer gefallenen Welt zu Wesen und Wahrheit hindurchringen soll. *Jakob's* Trost ist das. Denn der Staub der Erde soll sich verklären in dieses Himmels Weihe, weil *Israel*, er nicht zusammenbeben, ob auch das Todesgrausen gegen ihn anstürmt, weil des Heilands Arm ja nicht zu kurz und seine Hand nicht zu schwach, aus allen Fernen die Zerstreuten zu sammeln und dann das ruhige und friedsame Dasein zu gründen, welches, nachdem der Friede der Welt Sakh. 1, 11 f. gebrochen, Israels werden soll 46, 27. Sakh. 7, 5 ff. Jehovah ist mit ihm, seines Daseins Mark und Kraft. Mögen die Nationen rings umher zerfallen, mögen Welten zu Scheiter gehen, Israel bleibt, durch alle brandenden Wogen des Elends muss es hindurchgehen, weil das Wehe des Gerichts nur gerechte Züchtigung (ויסרתיך למשפט) für seine Schuld, nur Strafe (ונקה לא אנקך), die nicht ausbleiben konnte, aber auch zu überwinden ist, Strafe zum Heil, mit ihm (אֹתְךָ für אִתְּךָ Ez. 20, 17 hier sehr bezeichnend vgl. 5, 18, wenn auch Alles mit ihnen aus, sie selbst bleiben gerettet) macht seine Gnade kein Ende. 46, 28. 10, 24.

Vs. 12—24. Allein kann freilich Israel dies Ziel nicht erringen, und auch Menschenhülfe ist ihm dazu nicht nütze. Aber je schwerer seine Schuld, je härter seine Strafe Vs. 12—15, desto herrlicher wird Jehovahs Hülfe an dem elenden sich bewähren Vs. 16—17, wird es zum theokratischen Heiligthum in ewigem Geeintsein verklären mit seiner Gottesherrlichkeit Vs. 18—22. Dann werden alle Stürme schweigen, und — das Ende der Tage wird Israels Sieg sein Vs. 23—24.

Das Wort des Sehers führt zunächst uns an das Bild der gänzlichen eigenen Auflösung und Hülfsbedürftigkeit, in der das zu so glorreicher Rettung erkorene Geschlecht schmachtet. Seine Wunde ist tief und siechend, unheilbar (אנוש 17, 7) geworden, ganz verfallen (נחלה) die Natur 15, 18. Im Gericht vertreten mag niemand die vom Herrn Gerichteten (vgl. ויסרתיך למשפט Vs. 11 und Jes. 1, 17). Aber der harte Schlag lässt die Blicke auf ärztliche Hülfe aussehen, מזור, das Ausdrücken

der Wunden, bei dessen Fehlen das brennende Gift in denselben fortfrisst Jes. 1, 6, רפאות, das absoluter Name für Heilmittel zu sein scheint, wenn es neben dem heilend Darüberkommenden (תעלה 8, 22. 46, 11) steht, oder dessen Absicht bezeichnend, das Heilmittel des Verbandes. So liegt elend und verlassen die leidende Gemeinschaft da. Sie hatte einst so viele Liebhaber auf Erden, die verbündeten Nationen, und in dem eingebildeten Himmel deren Götzenmächte 22, 20. Klgl. 1, 8. 19. Aber die haben, da sie elend wurde, sie ganz vergessen, und — sie hat keine Hülfe mehr. Darum hilft Der, der um ihrer Sünde willen sie gestraft 2, 19 (לכן Vs. 16), Jehovah selbst, indem allen Verfolgern und Feinden Das er zu Theil werden lässt, was sie Israel geboten. Das Wort שאסיך wäre שֹׁאסַיִךְ gesprochen durch שׁוּס vgl. שֹׁאטִים Ez. 28, 24. 26 von שסס herzunehmen, wogegen das Keri שֹׁסַיִךְ von שסה ausging, und Gesenius ein aramaisirendes שֹׁאֲסַיִךְ fingirte. Mit בזזיך verbunden, schildert es die roheste Gewaltthat der Feinde Israels, der mit gleichem Maasse vergolten werden soll Jes. 33, 1. Ez. 39, 10. Das von ihnen geplagte dagegen steht als ein wundenzerschlagener Kranker da, aber ein Kranker, dem der Heiland seines Lebens den Balsam ewiger Erquickung reicht vgl. Jes. 53, 4—5. *Vertrieben* (נדחה) haben sie Zion genannt, weil sie es gewesen, um die keine Sorge, keine theilnehmende Hand sich bemüht, nach der liebend kein Auge gesehen Jes. 54, 6. Gerade diese Verlassenheit aber, die ist des Erbarmens Grund, damit der Herr das Gefängniss der Hütten Jakobs (אהלי יעקוב Num. 24, 5) wendet, so dass die friedlichen Zelte in ihrer lieblichen Hirtenstille wieder ihr Heil geniessen. תל aus תלל sind die hohen Schutthaufen der zerstörten 49, 2. Jos. 8, 28. Die Hügel Jerusalems als solche (Jes. 11, 13) wären neben dem על משפטו vgl. Ps. 110, 4 nicht bedeutsam. Aber dass Jerusalems Grösse — ein Berg von Scherben (19, 15), das zeichnet seine Ewigkeit als geboren aus dem Tod des Zeitlichen. Die Stadt, die jetzt zerfallen, wird auf den Trümmerhaufen neu erstehen 31, 23. 38. Auf solchem Grunde ragt so hoch sie auf — ein blinkend hoher Prachtbau. ארמון ist weder der

Tempel Jes. 32, 14, noch die Königsburg allein (1 Kön. 16, 18. 2 Kön. 15, 25), sondern die Herrlichkeit der ganzen Stadt, die dem Auge der Sehnsucht zu einem grossen, weiten, goldfunkelnden Palast sich entfaltet. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, hat der Ueberwinder gesagt. Das ist der Bau des himmlischen Jerusalems. Er wird in Ruhe stehen an seinem Orte 17, 6. 25. Jes. 13, 20 (ישב), nicht von seiner Stelle gedrängt, denn משפט ist sein Grund (על). Nicht, wie es recht ist, כמשפטו Num. 29, 6, sagt diese Bestimmung aus (כדחזי ליה des Targum), sondern wie Mauer und Wehr Jes. 26, 1 Heil, so ist das Fundament das Recht, das der Herr wunderbarlich hinausgeführt, das an dem Zion der Verklärung vollzogen. Darum das feiernde Lob (תודה), das fröhliche Spiel (משחקים), das aus ihm hervordringt. Dies der zwanglose Erguss der freudegeschwellten Seelen, Jenes seine Richtung auf den Geber so herrlicher Güter. Es sind so viele der Geniessenden und so hoch geehrte — Ausprägung *des* innern Glücks für die Welterscheinung, das keine Schmach und keine Verringerung des Bestandes mehr kennt. Das ist das selige Geschlecht der Verheissung. Es gedeihet, indem alle Mächte, die es quälten (כל לחציו), vom Herrn überwunden sind, und nun aus seinem innern (מקרבו, ממנו) Lebensborn heraus, frei und ungehemmt, sich ihr ganzes Sein herrlich gestaltet. Die Verklärung tritt concret uns entgegen. אדיר und משל sind nicht gleichbedeutend (Schnurrer) 25, 34 ff., sondern das Letzte giebt die Weise der hehren Herrlichkeit kund, sie ist Herrschergewalt. אדיר steht ja auch von der Gottesherrlichkeit Ps. 93, 4. Jes. 10, 34. Und ein Königreich ist Israel von Priestern Ex. 19, 5—6. Man denke doch nicht, diese Termini auf bestimmte Individuen beschränken zu sollen, was jedenfalls Willkür bleibt, mag man an Johannes Hyrkanus und Serubbabel, oder direct an den Messias erinnern als Erfüller, die duftige Hülle prophetisch verhüllter Klarheit darf nicht gehoben werden, wollen das Wesen der Weissagung wir nicht zerstören. Darum das weitere Zeichen der Verklärung. Es sind הקרבתיו ונגש אלי die hieratischen Termini für die priesterliche Weihe Ex.

19, 22. Lev. 10, 3. 21, 17. 23, so dass darin der silberbleiche Priesterkranz dem goldnen Königsdiadem sich anfügt, wie Sakh. 6, 13 und in viel bedeutsamerer Weise noch, als gewöhnlich geglaubt wird, auch Ps. 110. Der ganze herrlich verklärte Bestand Israels ist dann priesterlich geweiht Sakh. 3, 1 ff., der innerste Kern seines Wesens gottinnig, ruhend geeint mit ihm auf den Gefilden seiner Seligkeit Ex. 15, 13. Das ist eine unendlich erhabene Aussicht. Fragt darum der Herr, wer sich ein Herz fasse, ihm also zu nahen (מי הוא זה ערב את לבו לגשת אלי), so will Das laut daran mahnen, dass eine solche Gottinnigkeit menschlich weder werden, noch begreiflich sein würde. ערב mischen ist die Sache eines Andern zu seiner eigenen machen. לב, als der innerste Sitz des Lebens, weist also auf die tiefste Lebenseinigung mit Gott hin. Ist es zum Pfand einsetzen Neh. 5, 3, so ist das Gefahrvolle dabei gezeichnet, und so erhalten wir hier „das Bild Dessen, der nur im Vater lehrt, lebt und stirbt“ (Umbreit). Die Nähe des Herrn setzt heiliges Wesen voraus (Ex. 3, 5), und wie wäre ein Menschenkind gerecht, da auch unter den Heiligen Gottes kein Heiliger Hi. 5, 1? Israel kann die Stimme des Herrn, seines Gottes, nicht hören und das grosse Feuer nicht sehen, dass es nicht sterbe, und so weckt Jehovah ihm den Propheten, dem seine Worte in den Mund er giebt, dass er rede Alles, was er ihm gebietet (Deut. 18, 16 ff.), und eröffnet damit den Weg zur Einigung mit ihm, bis die Bundesvollziehung Israels mit seinem Gott sein Werk vollendet in Ewigkeit 24, 7. 31, 1. Wie ganz anders muss Israel von da aus seine Zukunft schauen! Ist's Gericht nur, das dahin die Bahnen ihm zeichnet Vs. 23 f., die Ungewitter, welche die Gottlosen alle verstörten 23, 19 f., sie werden ihr Werk vollziehen, und werden schweigen einst, wann in Wahrheit Israel des Herrn Volk, er Israels Gott geworden, am Ende der Tage. Was da dem Auge klar und dem sinnenden Gedanken enthüllt sein wird, der Rath des Herrn, den Niemand wendet (הקימו מזמות לבו), das ist die Waffe, mit der Israel in den Kampf gehen soll, um *unterliegend* unter seiner Widersacher Gewalt zu *siegen*.

B. Der neue Bund.

KAPITEL XXXI.

Dieses Bundes Licht leuchtet so freundlich hell in das Leben der elend Zerschlagenen, er ist das Ziel all ihres Jammers. Doch wie wird seine Weihe einbrechen in die zerfallene Welt? Des Propheten Wächterruf verharrt einlässlicher dabei, dies Einbrechen als Gottesrath darzulegen, indem er eben so seine beseligende Herrlichkeit, wie seine innere Gestaltung und Weise uns vorführt. Der Blick ist hier dem Diesseits ganz enthoben, er weilt in dem Centrum aller Quellgeister des israelitischen Lebens, und darum ist das Wort, das seine Geheimnisse kündet, so reich, so tief strömend und überfluthet, so zu sagen, mit grossartigen Anschauungen des Hörers Seele. Nur einige wenige Andeutungen, darin uns zu orientiren!

Vs. 1. Sogleich im Eingang tönt uns das vollwichtige Thema entgegen, und — das führt sich sodann in sieben deutlich durch den siebenmal wiederholten Eingang כה אמר ה' geschiedenen Gedankengruppen durch, in denen allen die wogende Fülle der Herrlichkeit wiederleuchtet, die darzustellen sie in ihrer Gesammtheit dienen sollen. So werden wir 1, Vs. 2—6 an das Bild der jubelnden Lust geführt, welche des Bundes Gnade weckt, wenn auch Efraim sein Heil auf Zions Höhen wieder suchen gelernt. Aber Efraims Beseligung tritt 2, Vs. 7—14 als Motiv hervor, allen Völkern das Werk des Herrn kund zu thun an seinem Volk. Und dieses Werk zeichnet einerseits 3, Vs. 15 der tiefe Schmerz, die Thränenfluthen über des Jammers dieser Zeit Grösse, und andrerseits 4, Vs. 16—22 die Stimme des Trostes für solche Qual, die sie zur Züchtigung macht in der Gerechtigkeit, und das Erbarmen der Liebe als Macht der Rettung zeigt. Sie rettet, und dadurch wird 5, Vs. 23—34 nun Judah die heilige Friedensaue, da alle müden Seelen sich erquicken, und volles ungetrübtes Glück im äusseren Lebensbestande und innere Gotteserfahrung aller Glieder des erlösten Volkes in Kraft des neuen Bundes Hand in Hand gehen. Im Licht des

Herrn steht 6, Vs. 35—36 das so gegründete Gottesvolk für alle Zeit, indem es 7, Vs. 37—40 alle finstern Todesmächte überwunden hat, und nimmermehr verworfen wird vom Herrn um seiner Thaten willen. So wogt die Fülle der Anschauungen auf und ab, und lässt dem Hörer der Rede in ihrem Wechsel das herrliche Geheimniss schauen, das kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines *Menschen* Herz gekommen ist. Wie bedeutsam erscheint die Zusammenfügung von Efraim Vs. 6 ff. und Judah Vs. 27 ff. zu dem einen Volk des Herrn Vs. 1, in welcher noch die ganze individuelle Bedeutung der Geschichte Beider sich abspiegelt!

Vs. 2—6. Der Gedanke setzt da wieder ein, dass in jener Zeit (בעת ההיא) der Erlösung Israels (30, 19 ff.), welche nach 30, 24 zugleich die Endzeit, der Bund geschlossen zwischen Jehovah und seinem Volk für die Ewigkeit Vs. 1. 33. Schon das rückt uns über die nächste Phase der Befreiung durch Babels Fall weit hinaus, und giebt dem ganzen weiteren Gedankenkreise den rechten Gesichtspunkt für uns. Gnade hat Israel erwählen lassen, Gnade hat es geleitet auf allen seinen Wegen, Gnade soll den Ausgang seiner Geschichte ihm herrlich verklären Vs. 2—3. Es war ein Fehlgriff, wenn Theodoret die Wüste des Elends nach Babylon entrückte, ohne die allgemeine Geltung dieses Typus im Auge zu behalten, der von Aegyptens Befreiung her (Hos. 2, 14. 13, 5) statt hat (דיהב רחמין דנפק ממצרים, Jonathan), und selbst, wo er erweitert erscheint, doch eben andre Öden nur im Spiegel jener Uröde schauen lässt Ez. 20, 35. Apok. 12, 6. Und dazu harmonirt dann auch die synagogale Auswahl der Haftare Vs. 2—20 für den zweiten Tag des Neujahrfestes, הפטרה ליום שני של ר"ה, wonach der Abschnitt der Festlection des ersten Tages aus 1 Sam. 1, 1—2, 10 zur Seite tritt, dem mächtigen Siegeslied der Hannah. Mit dem Wort hebt Israel jeden Jahres Feier an, weil die Wüste ihm die Wiege seines Daseins war. Elend war damals das Volk. Das Schwerdt der Gerichte hatte in Aegypten schon und während des Zuges Viele gefressen, es sind nur noch dem Schwerdt entronnene Wenige (שרידי חרב). Doch des Herrn Angesicht wandte voll

Huld sich diesen Trümmern der Berufenen zu, nach ihrem Zuge sie einzuführen zu seiner Ruhe (להרגיעו) Ex. 33, 14, und so Israel, sein Volk, im Lande der Verheissung zu gründen Jes. 63, 14. Die, welche sie nicht fanden, entzogen sie sich durch den Ungehorsam Ps. 95, 11. הלוך lässt unbestimmt, wer der Gehende, weil eben das *Sachliche* allein den Nerv des Gedankens bietet, der Zug nach Kanaan diente zur Einführung in die Ruhe. Jehovah zog ja mit, ja er leitete in Feuer- und Wolkensäule der Seinen Bahn. Wenn dann weiter Vs. 3 in מרחוק ה׳ נראה לי nicht Jehovah, sondern Der spricht, dem sein Gnadenlicht erschienen, so zeigt die Anrede אהבתיך, dass der Redende dort Israel als die Braut des Höchsten ist, für die sein zartes Liebeglühen nimmer noch erkaltet. Doch was meint ihr kurzes Wort? Dass aus der Ferne (מרחוק) sie ihn gesehen, zeichnet, wenn es Zeitferne, die weithin angelegten Plane des Heils, wenn Raumferne, entweder, dass kein Weg zu weit ihm gewesen, keine Bahn zu rauh, den Seinen entgegen zu kommen, oder, dass er fern geblieben, und nicht seiner Nähe Liebe den Erwählten fühlbar gemacht. Der Blick auf 30, 21 spricht für das Letztere. Dann ist der Satz Einwand des Zweifels gegen das מצא חן Vs. 2. Wie viel Elend hat Israel nicht zu dulden gehabt! Unter seiner Last seufzend mocht' es klagen, dass — seine Hülfe doch ferne sei Ps. 22, 2. Aber nein, spricht Jehovah, den Satz aufhebend, dagegen, trotz aller harten Züchtigungen, Treue, ewige Liebe hat seinem Volke er bewährt (אהבת עולם), und sie war der Grund (על כן), dass in aller Drangsal und in aller Pein er die Seinen hingezogen in Huld auf Huld (משכתיך חסד). Der Ausdruck entspricht nicht dem משך חסדך לידעיך Ps. 36, 11. 85, 6. 109, 12, sondern setzt חסד als Ziel des Ziehens, in dessen Macht Israel seine Wege wandert vgl. Richt. 4, 7. Ps. 10, 6. Seine treue Liebe ward der Magnet, dadurch die eisernen Herzen der Ewige an sich kettete, dass sie unablöslich ihm folgten hin in das Geheimniss seiner Weihen vgl. 2, 2 ff. So steht denn auch jetzt nur neuer Hulderweis bevor Vs. 4. Der Herr will die zertrümmerte Feste wieder bauen, und dann liegt sie

gebauet da (30, 18) vgl. 12, 16. 24, 6. 33, 7. 42, 10, sicher, fest, prachtstrahlend wiederhergestellt. Ist den Verbannten er auch fern getreten, seine Nähe sollen sie erfahren 30, 21. Aber בתולת ישראל heisst die heilerfahrene Gemeinde, eine reine Jungfrau, die geheiligt und geweiht in dem Blut des Lammes, welches ihre Sünde trägt (Jes. 53, 12), die in Wahrheit Knecht des Herrn Jes. 44, 21, aller Liebe zu andern Mächten (30, 14) frei, nur ihm folgt als treue Braut. Es liegt in der Bezeichnung die Glorie der Erwählten aus den Völkern (בתל vgl. בדל), so dass der Rest Israels, indem er Israels Beruf erfüllet, und die Vollendung seiner Geschicke schaut, hier in der jungfräulichen Klarheit steht, deren Sehnen nach der Einheit mit ihres Lebens Gott das Hohelied Salomohs so gewaltig zaubervoll gefeiert. Ihre frohe Lust ist dann ihres innern Glückes Ausdruck, und sie schmückt sich die Aduffen, um in festlichem Reigen die Feier ihrer Seligkeit zu begehen Vs. 13. 30, 19. Ex. 15, 20. Ps. 68, 26. Auch das ein Versöhnungsfest, aber wie anders, als der hehre Ritus des alten Bundes! Ein markiges Bild für die Grösse der letzten Gnade. Doch es reicht nicht aus dem Worte der Verheissung, die Tiefe der Wonne für die verklärte Zukunft zu schildern. Die Weingärten gehören als Gegenbild der finstern Verödung, welche das Gericht über die Elenden bringt, vor Allem in die Fülle ihres Glücks, die üppig prächtigen auf Samarias Rebenhügeln Jes. 28, 3 ff. 65, 21. Nach dem mosaischen Gesetz war erst vom fünften Jahre ab der Ertrag der Rebe dem Gebrauch des Winzers anheimgegeben Lev. 19, 25, da die Trauben des vierten Jahres dem Herrn als Erstlingsfrucht geweiht waren Deut. 20, 6. 28, 30. Von da ab sind sie nicht mehr קדשים, und deshalb der Gebrauch nach dieser Zeit ein die Weihe nicht mehr an sich tragender, ein חלל. Wenn nun Derjenige, der die Rebe pflanzte, zu diesem Genuss gelangen soll, so ist Das ein Gedeihen und ein Segen, der langjährige Pflege voraussetzen will, die stille ungetrübte Feier im Heile, das der Herr bescheert. Samariens Höhen sind sein Mittelpunkt. Der Blick der Rede ist damit auf das Zehnstämmereich gerichtet, dessen Versöhnung

und Einigung mit Judah auch sonst wohl die Tage des Heils zeichnet 30, 3. 10, hier aber nach Vs. 6 mit besonderem Gewicht eingeführt ist. Nach Zion geht in des Heiles Tagen auch Efraims Sehnen Mikh. 4, 2. Denn dort blüht aller Nationen Segen und Licht Vs. 7 ff. Jes. 2, 2 ff. Den zehn Stämmen sind ihrer Anbetung Stätten dann zerfallen, ihre Wächter rufen auf zu Jehovahs Heiligthum in Jerusalem. Aber *Wächter?* Dass noch jetzt die gottesdienstlichen Rufe von den Minarets der Muhammedaner Wächterstimmen der Art, ist wohl wahr, erklärt indess das נצרים neben בהר אפרים nicht. Dies ist ideal, die Höhe, von der ganz Efraim den Wächterruf vernehmen kann. Sollten die Wächter nicht auch einem Idealen dienen? Bei Grotius treffen wir auf die Bemerkung: *Quod ad mysticum sensum de ecclesia optime trahas. Nam Christiani a Judaeis nunc quoque hoc nomine*[1] *vocantur.* Das mögen freilich nur zufällige Gleichklänge sein, aber ganz ohne Grund ist auch diese Zufälligkeit nicht. Wir lesen 4, 16 das Wort von den Feinden Judahs, die es hüten zum Verderben. Aber נצר ist ja auch Jehovahs Hut über seine Menschenkinder Deut. 32, 10. Ps. 31, 24, und so können auch, die Efraim retten aus Noth und Tod (Ps. 32, 7. 12, 8. 140, 2), seine Wächter heissen, so dass die von ihnen zum Heil Gerufenen die נצורי ישראל Jes. 49, 6 sind. Und wer sie seien, darauf weist das Targum וסגי טובא דעתיד למיתי לצדיקיא דנטרו אוריתי hin, wonach das Halten des Gesetzes die Gerechten zeichnet, denen das Gut der Verheissung wird. Phil. Nicolai's unvergleichliches „Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne“ deutet die Wacht uns am besten über die zum Heil zu Führenden. Und dass Das alttestamentliche Anschauung, zeigen die Boten der Erlösung Jes. 40, 9. 52, 7. 9. Erst dadurch gewinnen wir für das כי יש יום den rechten Grund. Nicht das Einbrechen der Zukunft bezeichnet der Ausdruck, sondern er versiegelt

---

[1] Geht es von dem בן נצר *Bereschith Rabba sect.* 76 aus, wenn die Römer נצרים genannt werden, so hat schon Abarbanel מעיני הישועה fol. 66, 2 in Diesem Jesus von Nazareth gesehen, der als ישו הנוצרי den Seinen den Namen נוצרים gab.

die *Gewissheit* ihres Bestandes, er *ist*, so gewiss der Herr redet (כי כה אמר ה׳ Vs. 7).

Vs. 7—14. Und er hat so Herrliches dem Volk geredet, er hat den lautesten Jubel geordnet in seinem Rathe der erlösten Schaar. Alle, die an Jakobs Segen Theil haben, ruft seine Stimme zur Wonne und zu unaussprechlicher Lust. Denn jetzt liegt Elend und Wehe hinter den Begnadigten, sie sind zum Haupte der Nationen geworden (ראש הגוים). Der Zion steht auf dem Gipfel aller Berge der Erde Jes. 2, 2, und um ihn und über ihn (צהלו ב׳ vgl. Jes. 24, 14) tönt Freudenjauchzen. Was Israels Beruf gewesen als heiliges Volk des Herrn, das ist nun erreicht, als ראשית הגוים (Am. 6, 1) geht es ein in seine Herrlichkeit. Aber steht dieser Freude nicht der flehende Ausruf der Preisenden nach Hülfe Jehovahs (הושע וגו׳) entgegen? Ein Hülfeschrei und — Jubellieder? Eine blos sprachliche Wendung, so dass der Imperativ sagen wolle, *ut quod ille decrevisset iam velit exsequi* (Maurer), löst den Widerspruch so wenig, wie ein verblasstes „Helfen ist da, er hilft“ (Rosenmüller), sondern Das ist die Seligkeit eben, dass in aller Noth der Erde das gebrochne Herz um Hülfe flehen kann, dass es weiss, woher ihm Heil und Segen wird. Die Rufenden stehen im Vollgenuss der Hülfe und wollen darum, dass nimmer sie von ihnen weiche. In der *Rettung* leuchtet ihr Heil. Die finsteren Verderbensgegenden (3, 12) halten dann die Elenden nicht mehr Vs. 8, in grossen Strömen fluthen sie (נהר Vs. 12. 51, 44. Jes. 2, 2. Mikh. 4, 1) heran zum Genuss der reichen Güter Jehovahs. Er sammelt sie von dort, wie weit sie auch verschlagen 3, 18, wie düster die Nacht, die dort sie deckt (מירכתי ארץ Jes. 14, 13. Am. 6, 10), und auch kein Elender und kein Verkümmerter soll dort vergessen bleiben (עור ופסח וגו׳). So ganz, so voll die Erlösung, und die Heimführung zugleich so lind und so liebreich, dass auch die Schwächsten und in höchster Gefahr Schwebenden (הרה ויולדת) sicher unter seinem Schirm ziehen. Als grosse, weite, ungezählte Menge (קהל גדול vgl. 26, 9) kehren sie zurück Jes. 35, 5—6. Das Ziel giebt der Seher in הנה an. Das zeigt genugsam, dass er in Palästina noch

redet, in Jerusalem, dass es Thorheit, die Erfahrung des Exils hier schon zu supponiren. Doch — aufs Neue scheint eine Trauerwolke das Leuchten der Friedenssonne ihm zu verhüllen Vs. 9. Mit Weinen und mit heissem Flehen kommen sie, sagt er. Weinen bei solcher Lust? Sind es Freudenthränen (יש בכי של שמחה Kimchi), wie Gen. 29, 11, das süsse Wehe überschwänglicher Seligkeit? Hallt noch das הושע ה׳ את עמך aus Vs. 7 hier herüber, und folgt gleich das בתחנונים, so scheint doch dieser Thränen Quell ein anderer. Freilich das Letztere haben schon die LXX durch ἐν παρακλήσει und das Targum durch ברחמין סגיאין gegeben, wie תחנה Jos. 11, 20 Milde und Ps. 6, 10 das Suchen nach ihr. Aber תחנון ist nur Bitten und Flehen Ps. 28, 2. 31, 23, und die Versionen substituiren dem Wortlaut den Sinn ihrer Deutung, die als solche guten Grund hat. Nämlich der Schmerz, der die Thränen aus den Augen der Heimkehrenden presst (50, 4), ist der über ihre Verschuldungen und Leiden, die solcher Güter sie beraubt, geweckt eben durch die Fülle derselben selbst, es ist der Schmerz, den die zarte Minne in Angelus Silesius Liebesliede meint: „Ach, dass ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh; es ist mir leid und bin betrübt, *dass ich so spät geliebt!*“ — und das Flehen das heisse Ringen nach Gnade um Gnade: „Erleucht' mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz“ Vs. 18 f. 3, 21. So gehen sie zum Frieden ein, sie gehen hin und weinen und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Denn die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten Ps. 126, 5—6. Das ist die Erquickung, welche in der Leitung des Höchsten ihnen wird, reich, reich wird all ihr Schmerz vergolten, wenn er sie führt zu seines Lebens frischen Wassern Ps. 23, 2. Jes. 48, 21. 49, 10 f., den unablässig Segen quellenden und süssen Frieden, sie führt auf rechter Strasse, wo kein Abirren (Jes. 35, 8), kein Straucheln mehr, wo sicher das Ziel — in ewiger Seligkeit. Sorgt doch der Herr mit väterlicher (לאב) Liebe und Treue für Israel, und Efraim ist ihm theuer (חביב קדמי Targum), wie ein erst-

geborner Sohn Ex. 4, 22. Doch wie, Efraim? Schilderte denn das Gotteswort nicht Vs. 7 ff. die Wonne auf Zions Höhe, wann der Rest Israels einst sich verkläret im Herrn, dass Efraim dorthin sich aufmache, Theil zu haben an dieser Lust? Warum weilt des Sehers Blick, nachdem er *Israels* Führung angeschaut, bei Efraim wieder? Wir könnten dabei stehen bleiben, dass אפרים im Klange die Segensfülle der reiche Frucht tragenden verklärten Gemeinde (Jes. 27, 8) zeichne, wenn nicht wir 3, 6 ff. Efraims Gericht schon als Judah richtend gefunden, und so hier gerade die Rettung der vor aller Augen bereits von dem Gericht des Heiligen Zertretenen deren Zukunft am klarsten spiegelte. Efraim zieht nach Zion hinauf, weil dort seine Vollendung in der Vollendung Israels ihm wird. Das ganze Volk ist dann zur Heerde des Herrn geworden, die er sammelt Vs. 10. Sein Ruf dringt in alle Fernen, und die Nationen aller Fernen vernehmen sein Wort, wenn nicht mit Jubel preisend, bekennend wenigstens (ויאמרו), dass Der, der Israel zerschlagen, es auch heilet (Jes. 19, 22), es hütet und beschirmt vor jeder Gefahr und Noth, der es zerstreuet nun auch zusammenbringt, und so mitwirkend ihres Theils an der Erwählten Erlösung Ez. 34, 11. Jes. 60, 5 ff. Denn der Herr hat sie erlöset Vs. 11, keine übermächtige (חזק ממנו vgl. Ps. 35, 10. Hi. 5, 15) Gewalt soll sie mehr knechten Jes. 59, 20. Bar. 4, 21. Luc. 1, 74, ihre Hand ist gebrochen und sinkt ohnmächtig nieder vor Israels Glorie. Wie strahlt so hell sie den nach Zion Kommenden! Vs. 12. Dort wird ihnen die Erquickung, die so reich gesegnet macht, so tiefinnig ergötzet (ותהי נפשהון מליא תפנוקין Targum), mit so wonnigem Leben füllt, dass sie wie ein wasserreicher Garten Jes. 58, 11, und kein Gut der Erde (על דגן וגו'), das nicht ihr. Da kann kein Verschmachten mehr sie treffen, keine Trauer mehr und kein Vergehn im Gram (דאבה Vs. 25. Ps. 88, 10), das nach Trost und Gnade lechzte. Nein, Alt und Jung erscheinen in seliger Wonne, die Mädchen im frohen Reigen (במחול Vs. 4), und Jünglinge und Alte theilen ihre Lust (יחדו) — [1] ein Bild, wie das Sakh. 8, 4 f.

[1] Um den Gedanken abzuwehren, dass gegen des Orients Sitte auch die

Freude bei Allen, weil Gott alle Trauer in Wonne verklärt (מן wie Jes. 29, 18) hat Ps. 30, 12. Esth. 9, 22. Joh. 16, 20. Und sie *alle* fasst dann Vs. 14 der *Priester* süsser Genuss, des *Volkes* Beseligung zusammen, damit so ein priesterliches Volk dem Herrn sich darstelle am Ende der Tage, die Labsal der reichsten Erquickung (דשן durch das Targum תפנוקין vgl. Ps. 36, 9 gut gedeutet, Fülle), *der* Segen, den kein trüber Schatten mehr bricht 33, 6.

Vs. 15. Dieser Umschwung von Mühsal und Leid zu Freud' und Wonne ist das eigentliche Herz der Verkündung von dem neuen Bunde. Darum zeichnet ihn des Propheten Wort im Weiteren noch eingehender. Als sei gar keine Aussicht licht geworden auf seliges Heil, so tönt uns die Stimme der Klage aus Vs. 15 entgegen, aber dann Vs. 16 ff. der Sieg überschwänglicher Freuden um so jubelvoller. Zeigt die Tiefe der Klage dem in das Gericht versinkenden Volke die ganze Nacht des Elends, dem es anheimfallen muss, so giebt die Ueberschwänglichkeit der Freude das lichte Ziel, in dem auch sie sich überwindet. Es ist ein ergreifendes Bild, an welches die Stimme des Herrn Vs. 15 ruft, hinweisend nach Ramah, wo seufzender Schmerz (נהי), wo Weinen, gallig bitter, (בכי תמרורים) die Mutter zeichnet, welche sich nicht trösten lassen mag um den Tod ihrer Söhne. Ramah im Stammgebiete Benjamin (1 Sam. 10, 2 ff.) lag etwa zwei Stunden von Jerusalem, und was dort vorgeht, gilt hier diesem mit. Denn Rachels Trauer um ihre Kinder beweint der Efraimiten Elend, die in der Verbannung schmachten, und das gleiche Elend soll Judah werden 3, 21 ff. Benjamin, der Sohn der Klage (בן עני), hat in Ramah seine Mutter in das viel beklagte Grab gelegt Gen. 35, 19. Der Seher schaut, wie aus dem Grab sie sich erhebet und über die trostlose Entfernung ihrer lieben Kinder von der Stätte, nach deren Besitz sie selbst so schmerzlich sich gesehnt, über ihr Verderben in Knechtschaft und Tod laut und untröstlich weinet.

Jünglinge, oder gar die Greise *mit tanzten*, übertrugen die LXX *τότε χαρήσονται παρθένοι ἐν συναγωγῇ νεανίσκων, καὶ πρεσβῦται χαρήσονται.* Für uns sagt das dem במחלה voranstehende תשמח Dasselbe.

Sie sind nicht mehr (אֵינֶנּוּ, *ne unus quidem eorum superest.* Vatablus), ihr Dasein hat aufgehört, jeder von ihnen dahin! Es ist, als wollte das Wort die Vergeblichkeit der ganzen historischen Führungen Israels aussprechen, welche mit tiefem Schmerze des Volkes Mutter trägt, als habe sie nur geboren, um ihres Schoosses Frucht — in das Grab zu legen. Und sie war doch so begierig darnach gewesen, Mutter zu werden! Darum verweigert sie den Trost (מֵאֲנָה לְהִנָּחֵם) Tob. 10, 4, das Leid ist zu schwer, seine Bitterkeit verschliesst die Natur gegen des süss lindernden Trostes Wort. So tief ist die Trauer der klagenden Mutter. Dem Propheten ist sie gegenwärtig im *Geist*, sie ist das Ende der Wege Israels, wann ihm aus allem Jammer das Licht der Begnadigung aufgehen soll. Als Jakob Efraim und Manasseh zu Kindern und Erben seiner Verheissung aufnahm, da hat er Gen. 48, 7 diese Aufnahme damit begründet, dass Rachel ihm gestorben sei im Lande Kanaan, da er aus Mesopotamien kam, auf dem Wege, eines Feldweges weit von Efrat, und dort am Wege nach Efrat sie begraben. Das Grab Rachels ist dadurch Bethlechem nahe gerückt. Und wenn nun Mth. 2, 18 der Evangelist in dem Kindermorde zu Bethlechem die Erfüllung Dessen sah, was der Prophet Jeremias hier geschaut, so waren Rachels Thränen ihm eine Weissagung auf die heissen Zähren der Mütter, denen Herodes die geliebten Kinder von dem Busen riss. Aber sollten die wirklich deren Erfüllung sein? Die jüdische Auslegung, wie schon Hieronymus berichtet, hat auf Vespasians oder auf Hadrians Gewaltthaten gegen Israel gesehen, das Targum auf Nebusaradans Deportation nach Babel von Ramah aus 40, 1 ff. Wäre nun die Beziehung auf Herodes Tyrannei keine andere, als die von Clarius angedeutete, *quod sub Herode non minor tyrannis et eiulatus fuerit in Bethleem, quam cum populus adduceretur in captivitatem*, so wäre Das immer keine *Erfüllung*. Aber Castalio urgirte mit Recht, dass der ganze Zusammenhang, die Wiederbringung Israels und der neue Bund, in Christo erst erfüllt sei. *Ex quo patet*, sagt er, *cum uno calamitatis nomine comprehendat ea, quae Judaei passuri erant, donec revocarentur,*

cumque revocandi essent per Christum, recte hunc locum adduxisse Mth. de infantibus, qui primi propter Christum occisi sunt. Rachel hat die Kinder verloren. Israels Treulosigkeit gegen den Herrn hat sie ihr geraubt, ihr Schmerz ist, dass sie verloren. In Herodes Verfolgung des von Gott gegebenen Retters, in der grausamen That, die ihn der unschuldigen Kinder mit ihm nicht schonen liess, war *dieses Israels* ganze Verfinsterung repräsentirt, und der Mütter Klage ist darum Rachels Klage in ihrer Erfüllung, weil nun ihr Uebergang anbricht in die lichte Friedenswonne.

Vs. 16—22. Denn ob auch kein menschlicher Trost die Thränen stillen mag, der Herr weiss die Seinen zu erquicken mit himmlischer Ruhe, das „Tröstet, tröstet mein Volk, redet zu Jerusalem freundlich“ (Jes. 40, 1) tönt mit beseligendem Klange durch ihre Brust, und die Stimme soll nicht mehr im Schluchzen sich verzehren, das Auge nicht mehr rinnen in Thränen. Denn der Herr verheisst der schmerzensreichen Mutter Lohn für ihre Werke (כי יש שכר לפעלתך). Sie soll nicht fruchtlos weinen (Peschito), denn selig sind die Leid Tragenden, sie sollen getröstet werden Mth. 5, 4. Sie soll nicht fruchtlos im Schmerz des Sehnens nach den Mutterfreuden sich verzehrt haben, die Schmach der Unfruchtbarkeit (Gen. 29, 31 ff. 30, 1 ff.) nicht fruchtlos so lange getragen, nicht fruchtlos endlich mit Schmerzen die Söhne geboren und ihr Leben selbst (Venema) daran gegeben Gen. 35, 16 ff. Es soll vielmehr ihr werden, was damit sie verdient. Und was das sei, sagt der Zusatz ושבו מארץ אויב. Es ist der Lohn der Liebe und Treue gegen ihres Leibes Frucht, dass sie dieselbe schauen darf im Glück der Zukunft vom Herrn, *wann aus Feindes Land die Lieben heimgekehrt.* Darin drängt die ganze Fülle seliger Aussichten sich zusammen, und darum wiederholt sich Vs. 17 der Gedanke — es ist noch Hoffnung vorhanden für ihren Ausgang (ויש תקוה לאחריתך vgl. 29, 11), ihr Loos also nicht hoffnungsloses Vergehen, sondern in froher Zuversicht kann sie hinausblicken auf ihr Ende, ihr winkt des Sieges Krone, die herrliche Zukunft der Ihren auf — Zions Höhen Vs. 6. Dass aber Rachels Tröstung

nicht direct ganz Israel angeht, dass sie zunächst Efraim eignet, zeigt die Fortführung der Gedankenkette an Diesem allein. Rachels Kinder befasst er ja in sich. Wie im Lager Israels in der Wüste als Fürst derselben[1] er das Banner führt, so hat in der Geschichte er da gestanden. Sein Wort gilt dann hier für das aller Derer, die er geführt, der zehn Stämme, die das Gericht des Herrn verschlungen hat Vs. 18. Jehovah hat gehört, zuversichtlich gehört und klar Efraims Klage (מתנודד). Er erkennt des Herrn Hand in seinem Wehe, und aus der Tiefe seiner Brust ringt sich das Bekenntniss auf: Gericht Gottes, dir hab' ich mich ergeben! Es hat ihn gezüchtigt (30, 11. Hos. 10, 10f.), und er hat davon sich züchtigen lassen 3, 6ff. Denn er bedurfte das. War er doch כעגל לא למד, also roh und wild, wie ein Kalb, das noch kein Joch getragen, das in den blinden Trieben seiner Natur dahinstürzt, ohne die Zucht zu kennen und das Beugen des Nackens unter eine höhere Macht. Wenn Deut. 32, 15 das Bild vom fett gewordenen Stier die in Ueppigkeit verlorene Sündenlust des reich begnadigten Volkes straft, so ist hier von der erfahrenen Gnade abgesehen, und das Bekenntniss geht dahin, dass diese Zucht erst Israel zum Knecht Jehovahs weihen musste, sie allein der Weg ihm werden konnte, des Herrn Eigenthum zu sein. Darum concentrirt sich sein Flehen (Vs. 9) in dem Ruf der tiefsten Reue: השבני ואשובה. Umkehr möge Der geben, der allein sie geben kann, der sie aber auch geben will (3, 1ff.), der sie giebt, dass auf ewig sie gegeben. So wahr Er es ist, in dem des Flehenden Natur weset, in dem deshalb alle Macht waltet, vor der die eigne Ohnmacht vergeht, dass Er Alles in Allem sei (כי אתה ה' אלהי), so wahr muss, so wahr wird seine Führung durch hartes Joch zur seligen Freiheit der Kinder Gottes führen. Und welches ist da der Umkehr Weg? Dass er das Ziel erreicht (ואשובה), Das, sagt der im Schmerz noch Klagende, stehe fest. Denn (כי וגו' Vs. 19) nachdem er einmal zur Umkehr gewandt (אחרי שובי), da sei das tiefe Trauergefühl erwacht in seinem Busen, das ihn nicht länger weilen liess in dem

[1] Vgl. die weiteren Andeutungen über diese Stellung *Stiftshütte* S. 12.

finstern Elend seines Lebens Neh. 9, 1 ff. Nachdem erfahren, wirklich innerlich er erfahren (אחרי הודעי vgl. Spr. 10, 9), dass des Herrn Hand mit ihm, nachdem er ergriffen im tiefsten Innern von seiner Gotteskraft, da konnte nicht anders er mehr stehen, er musst' im Schmerze sich auf die Hüfte schlagen und bekennen damit — Ach, es ist aus mit mir! Ez. 37, 11. Der Gestus, die sich auflösende Natur symbolisch auszusprechen, ist auch Ez. 21, 12 erwähnt und wird, auch bei den Griechen durch Homer (Jl. XII, 162. XV, 397) und Xenophon (Cyrop. VII, 3) nachgewiesen, aus allgemein menschlicher Anschauung zu verstehen sein. Die mit ירך bezeichneten Körpertheile galten als Sitz der Zeugungskraft, der Schlag auf sie darum, weil jene ertödtend, als die Fortdauer der Existenz aufhebend. Hier nun ist er auf das Leben im ethischen Sinne übertragen. Denn in בשתי וגם נכלמתי liegt des Gestus Deutung. Schmach und Schande hat den Gezüchtigten getroffen. Es scheint, dass durch וגם eingeführt נכלמתי mehr sage als בשתי. Ist doch כלם eigentlich das tief einschneidende, verwundende Kränken, die äusserste Schmähung vgl. Jes. 45, 16. Esr. 9, 6, anstreifend an דך Ps. 74, 21. Und das Vernichtungswehe hat ihn getroffen, weil er tragen musste die Schmach, die in seiner Jugend er sich aufgeladen (Hi. 13, 26). Die Jugend fehlt aus Unverstand (vgl. לא למד Vs. 18), aus Leidenschaft der Lust. Aber auch jeder dieser Fehltritte rächt sich, er bringt חרפה auf das Leben des Fehlenden als schwere Last Ez. 17, 52. 39, 26, und der folgt die tiefe Beschämung bis ins Alter. Der Ausdruck ist durch das Targum ארי קבלנא חסודי חובנא דמלקדמין gedeutet, was die früheren Geschlechter gesäet, das ärndten die im letzten Gericht Vergehenden. In solchem Bekenntniss nun hat sich die Stellung Efraims ausgesprochen zu dem Gericht, über dessen Qualen Rachel klagte. Der Herr hat es gehört (Vs. 18), und giebt darum ihm das reichste Erbarmen wieder. Er fragt הבן יקיר לי אפרים, und um das Contrastirende in seinem Thun recht zu markiren, אם ילד שעשועים. Wir müssen die Antwort erwarten: *Nein*, das ist Efraim *nicht*, er ist trotzdem, dass Jehovah Vs. 9 ihn seinen Erstgebornen nannte vgl. Jes.

49, 15. Hos. 11, 8, kein liebes (יקיר), kein wonnereiches (שעשועים) Kind ihm geblieben. Wäre dann auch jene Züchtigung nicht ungerecht gewesen? Aber sie war gerecht, Schmerz nur hat das Kind der Vaterliebe, der treuen Vatersorge gemacht. Das begründet der Satz כי מדי וגו'. Er hat ihn oft zum Gegenstand seiner Rede genommen (דברי בו), strafenden Zornes Gericht ihm gesprochen (Num. 15, 7), aber vergessen und versäumen konnte er ihn nicht, er denkt noch immer, immer wieder sein (זכר אזכרנו עוד vgl. 2, 2. Gen. 8, 1. 30, 22). Das aber scheint eben keine Begründung dafür zu sein, dass er nicht lieb dem Herrn. Einen besonderen Nachdruck haben wir deshalb auf מדי zu legen, dem das Targum בזמן דמשוי פתגמי אוריתי על לביה, seitdem ich die Worte meines Gesetzes in sein Herz gelegt, die treffende Vielseitigkeit der Deutung giebt, weil damit Grund zu Segen und Fluch, Verheissung und Gericht zugleich geboten. Dass er ihn zum Gegenstand seiner Gesetze nehmen (בו) musste, das zeugt für die Nothwendigkeit der Zucht und für den harten Nacken, den sie zu beugen bestimmt waren. Das hielt ja dem Herrn auch die Erinnerung wach an den zu Ziehenden, wieder und wieder gedenkt er seiner — um aufs Neue strafend gegen ihn zu reden. Aber eben darum schwellen nun auch seines Erbarmens Quellen hoch auf, dem gänzlich Aufgelösten das Leben wiederzugeben im Heil. So denn die tiefste Bewegung des nach ihm verlangenden (המו מעי) Herzens Gottes, das Erbarmen, welches allen Jammer begräbt in den Strömen ewig reicher, seliger Gottesliebe. In dem Worte (רחם ארחמנו) hallt die Haftare aus, und das נאם ה' besiegelt allen Hörern der Rede, die des Jahres Weihe suchen im Herrn, die treue Zuversicht auf seine Lösung aller Bande. Vor des Sehers Augen ziehen die von solchem Erbarmen beseligten Schaaren schon heim nach ihren Städten dort (אלה vgl. Ex. 10, 1), wo er noch weilt. Darum fordert des Herrn Stimme auf, dass die Heimkehrenden Malzeichen setzen an ihren Strassen. Sie heissen צינים und תמרורים, das Letztere gewiss absichtlich als Contrast an Vs. 15 anlautend, das Erste wohl an ציון. Wenn als Folge die Aufforderung,

auf die Strasse das Herz zu richten, genau darauf zu achten also (שתי לבך), wo die geebnete Bahn vgl. Jes. 40, 3 ff., und welchen Weg sie gezogen (דרך הלכתי), hinzukommt, so kann das nicht um der Andern willen geschehen sollen, die etwa noch folgen, da die Mahnung an die Rückkehr sich daran lehnt, und der zweite Zug die Strassen doch wohl eben so leicht im Lichte Gottes finden wird, wie der erste sie fand. Vielmehr muss es um ihrer selbst willen sein, was sie thun. Das wird ihrer Zeichen Sinn uns deuten. ציון ist nach ܨܘܝܐ, صوة Wegweiser vom Aufstellen, ציה, eine Erhebung zum Hinweis überhaupt 2 Kön. 23, 17. Ez. 39, 15. תמרורים wird nach תמר palmenartig Hochstehendes vgl. 10, 5 sein, so dass die aufragenden Denkzeichen nicht sowohl den Weg anzeigen, den Israel entweder zu gehen hat oder, als es gefangen geführt, einst gegangen ist (הלכתי 2, 23 f.), sondern die grossartigen Thaten des Herrn bezeugen, der also herrlich sein Volk geführt, ähnlich den zwölf Steinen im Jordan beim Einzug in das Land Jos. 4, 3 ff., ähnlich, wie die mächtigen Könige des Orients ihre Siege über die Nationen feierten. Thränen, bittre Thränen sind der Grund, über dem die Trophäen des Heiligen sich erheben, das Zion des Heils das Ziel, dessen Erlangung sie feiern. Das Betrachten des Weges, das genaue Verfolgen seiner Richtung ist dann die Fülle reicher Gnadenerweisungen andeutend, die zu immer neuem feiernden Lobe auffordern. Darum heisst auch die Rückkehrende (הבת השבבה Vs. 22. 49, 4) בתולת ישראל 14, 17. Weil sie treu dem Gotte ihres Lebens folgte, so nahm sie Gnade um Gnade, als er sie erlöst. Der Zuruf שובי verkürzt sich in der Aussprache שבי, die Gewalt der Eindringlichkeit zu heben. Sie soll heimkehren in diese ihre Städte — graphisch, als hätte doch Keiner ein Recht sie sein zu nennen, als nur eben Die, denen ihr Besitz verheissen, und jeder Andere sei Usurpator. Was kann eindringlicher dem Volke seine Zukunft malen, als dieser Aufruf, wenn der Klage Rachels Vs. 15 er Antwort giebt? Ja, ihre Kinder sind noch, sie kehren wieder in Frieden. Denn ihre Führung — sind Gottes, nicht der Menschen Wege Jes. 57, 15. Alles leitet zu dem

Silberblick des Geheimnisses in Israels Schooss über, seine selige Gottessohnschaft, aber in tief geheimnissvollen Zügen selbst. Denn wie lange denn dies Umherirren ohne endliche Ruhestatt? Ist Israel dessen noch nicht müde geworden, da es so lange und so weit *sich wandte vom Herrn?* Vs. 22. Der Begriff des עד מתי תתחמקין ist keineswegs klar in sich, da für חמק Hohel. 5, 6 wohl der Sinn des Fortgehens und daher für חַמּוּק Hohel. 7, 2 der des Umkreises gesichert, aber doch die Wurzel zu intensiv gefärbt erscheint für jenen wenig individualisirten Gedanken. Nach dem arabischen حمق, geistesschwach sein, einerseits und der Beziehung zu עמק (Ps. 92, 6. 64, 7. Dan. 2, 22), die Symmachus bis zur Vertauschung Beider geltend machte, und der zu dem ebenso nahe stehenden חבק zusammenschliessen Koh. 4, 5 andrerseits, stehen wir nicht an, das wahnwitzige sich Niederducken und dadurch sich entziehen Wollen aus des Herrn Hand und Auge darin zu sehen, oder mit Fürst nach der LXX *ἀποστρέψεις* vgl. סבב das sich um sich selbst Drehen als Zeichen der folternden Ungeduld vgl. Terentius, Eun. V, 3. Die volle consonantisch auslautende Form תתחמקין scheint hier nicht ohne den Nachdruck der selbständigen Aussage (Ewald, Lehrb. § 225) zu sein vgl. 1 Sam. 1, 14. Rut. 2, 8. 21. 3, 4. 18. Kein Zögern in sich und unter der Gewalt äusserer Behinderung will der Herr, damit die heilige Gemeinde aufhöre, abtrünnig ihm den Rücken zu kehren, und eingehe in ihrer Berufung Heil. Der Weg dazu ist ihr gebahnt. Denn Jehovah hat ein Neues (Jes. 43, 19) geschaffen auf Erden. Das Alte ist vergangen mit dem Dunkel seiner Gerichte, siehe, es ist Alles neu geworden im Lichte! — Er ist zurückgegangen zu einer Neuschöpfung (ברא חדשה), einem neu gearteten Schaffen, dem, da aus dem Tode neues Leben aufgehen soll Jes. 26, 19, und dem entsprechend eine neue Welt des Lichtes vor den zu Beseligenden steht. Ob sie in נקבה תסובב גבר ganz befasst? Ob dies nur Folge von ihr? Die Worte haben vor Alters als bestimmtestes Zeugniss von der Geburt des Heilands durch die Jungfrau Maria gegolten. Neuerdings hat diese Auffassung wenig Freunde mehr ge-

funden, und statt dessen hat תסובב sich im Sinne des Umgebens zum Schutz geltend gemacht nach Deut. 32, 10. Ps. 32, 10. Die völlige Umgestaltung aller Dinge in das Entgegengesetzte soll darin ausgeprägt liegen, dass von nun an nicht mehr der Mann das Weib, sondern das Weib den Mann beschützen wird. Und Hengstenberg, den Gedanken umkehrend auf Grund der Alliteration zu השובבה und תתחמקין, wandte das dahin, dass das Schwache und Zarte von dem Starken wieder in seine innige Gemeinschaft, unter seinen Schutz genommen werde, das Weib, wie die jüdische Exegese stets es nahm und Clarius: *quae passim aliis viris se prostituit, veteris mariti cupida,* Israel, der Mann Jehovah. Dazu würde sachlich theils Calvin, dem נקבה, *qui similes erant feminis h. e. carebant viribus, destituti erant omni auxilio,* überleiten, obwohl dessen weitere Worte: *quin ergo dicat fore superiores hostibus suis, quorum potentia poterat toti mundo terrorem incutere,* auf eine andere Auffassung führten, theils Hitzig's Gedanke, dass das Weib sich umthun werde nach dem Manne, vgl. Weisht. 6, 17. Da wäre freilich dann die Abtrünnigkeit der Gottlosen wohl gebrochen, aber ein besonderes Zeichen von Heil wäre dies Umthun[1] nach Jes. 4, 1 ff. nicht, auch wenn der Mann Jehovah ist. Die Seligen haben ihn *gefunden.* Dagegen ist der Gedanke, dass das Schwache gestärkt, das Weib also in den Mann sich wandeln werde, wie nach dem Vorgang von Abulwalid und Tanchum Ewald ihn darlegt, dem Sinne entsprechend. Mit welchem Rechte wollen wir's übersehen, dass 30, 6 uns als Bild der kommenden Noth Israels den Mann (זכר und גבר), von dem man Kraft erwartet, weich und in weibischem Gebaren zeigte vor Wehe der Angst? vgl. Jes. 19, 16. Was der Herr nun Neues schafft, ist die Umkehr (vgl. סבב Sakh. 14, 10) jenes Verhältnisses (Luther in den Bibelausgaben bis 1538). Rachel's, der klagenden, Stimme wird verhallen, das Weib stehen in

[1] Berechtigter erschiene da Castalio's Wendung: *Atqui ego tot Israelitas interficiam, inquit Jova, ut prae paucitate virorum ambiant feminae viros, et tamen ex tanta paucitate erunt qui evadant,* wenn von dem letzten Satze etwas im Texte stünde.

unbesieglicher Kraft und Lebensfülle. Doch scheint auch Das das gewählte תסובב nicht ausreichend zu motiviren. Führt dazu das ἐν σωτηρίᾳ περιελεύσονται ἄνθρωποι der LXX vgl. Sakh. 8, 4 ff. als Ausdruck der stillen ungestörten Ruhe über, wenn wir es aus dem Bilde verstehen, wie die weibliche Liebesglut (נקבה) den starken Mann (גבר) in den Armen hält (Vatablus), als biete sie jedem Schicksal Trotz und spräche mit Simon Dach's markigem Volksgesang: Stürmt' alles Wetter auch auf uns heran, würden wir uns nur noch fester umpfah'n? Süsser Friede (vgl. Jes. 2, 4. 11, 6 ff.) ist freilich der Zukunft Theil, aber an sich zu allgemein, um eine Neuschöpfung heissen zu können. Doch begriffe schon von hier aus sich, wie *sachlicher* Grund die Beziehung auf die übernatürliche Empfängniss Jesu nahe gelegt, wiewohl die natürliche Roheit ältester messianischer Interpretation, wie am klarsten sie aus Hieronymus zum Verständniss *supplirten* Prädicaten hervortritt, den Weg zum Ergreifen desselben nicht fand, und so ein richtiges Gefühl unter Muthmassungen erstickte. Uns liegt er offener, wenn wir eben die Wurzellaute der Ausdrucksformen im Auge behalten. Denn נקבה ist die eigentlich sexuale Benennung des Weiblichen bei Menschen und Thieren (Gen. 1, 27. 6, 19), und wie als das empfangende vgl. קבה Num. 25, 8 f., so als das fluchbelastete (vgl. נקב Num. 23, 8. 25. Hi. 3, 8. 5, 3. Spr. 11, 26) Geschlecht durch den Namen gezeichnet. Wie Beides in sich zusammenhängt, sagt Gen. 3, 17. Dies Geschlecht erscheint nun hier als umfassend (תסובב) Jon. 2, 4, im Kreise umgehend Ps. 26, 6 und so bestimmend und beherrschend Jon. 2, 6 einen starken Mann. גבר ist nicht das sexuale Wort, sondern geht überall von der Emphase der Kraft aus Hi. 38, 3. Jes. 22, 17, auch wo sie unter der geschlechtlichen Eigenthümlichkeit des Männlichen überhaupt verblasst erscheint Hi. 3, 3. Deut. 22, 5. Das ist das Neue, welches der Herr geschaffen, die starke Manneskraft in des Weibes Macht. Nun aber wird Vs. 31 ff. der neue Bund als Werk Jehovahs vorgeführt, der eben, weil *Jehovah's* Werk, ewig bleibet. Findet zwischen Beiden eine Beziehung statt? Dass der Held der Zukunft Jes. 9, 5 ff. vom

Weibe geboren[1], das ist dem Geist der Weissagung in keiner Weise *neu*. Das Haus Davids ist ja der fruchtbare Schooss (עלמה), in dem sein Geheimniss geborgen liegt Jes. 7, 13 ff. Neu aber ist die Hervorhebung des *Weiblichen* als der Macht des Heils und des Bundesschlusses. Es ist Das eine concretere Fassung von Dem, was sonst den Wassern des Lebens zugetheilt im Auswirken der ewigen Seligkeit Ez. 47, 1—12. Das *Wasser* ist ja *Weib* nach der kabbalistischen Lehre Sefer Jezirah III, 2. Und die katholische Kirche hat ein holdes Bild dieses keuschen Lebens der Ewigkeit und seiner heilwärtigen Frucht in der Jungfrau sich geschaffen, der Mutter und Königin, die als das ewig Weibliche uns hinanzieht zu des Lebens Quelle. In ihrem Schoosse ist die Saat des Himmels aufgegangen auf Erden, welche des neuen Bundes Sieg gegründet über die Noth des Diesseits und seinen Tod. So meinen wir denn den Gedanken des Propheten nicht zu verfehlen, wenn wir sagen, was Jehovah Neues geschaffen, Israel alles Hangen und Bangen, Rachel ihre bitter wehevollen Thränen zu nehmen, das ist, dass sein Liebewalten (vgl. 30, 18 ff.) auf die Erde hinabgestiegen, und, wenn Jakob im Kampfe der Natur wider den Geist des Herrn obgesiegt Gen. 32, 24 ff., nunmehr Israel erliege der *Liebe* — die auch ihres eingebornen Sohnes nicht verschont, damit Alle, die an ihn glauben, Frieden hätten und Leben in Ewigkeit. Wie, wenn doch Rachel also das den Herrn bezwingende Weib, einen Starken durch ihre Weibesnatur die klagende Mutter, dass er Gnade gebe? Den ersten Anlass zu der Anschauung wenigstens gab sie gewiss[2].

---

[1] Eine reiche Sammlung verschiedener Deutungen bei Pfeiffer, *Dub. vex.* p. 855, so wie in der Dissertation von Erlmann, *Novum omnium novissimum*, im *Thes. theol. phil.* I, p. 850 ff.

[2] Von älteren Abhandlungen, welche das schwierige Weissagungswort näher besprachen, wollen wir anhangsweise noch erwähnen: Petraeus, *Diss. de κυρίῳ πολυσπλάγχνῳ ad* Jer. 31, 20 in Menthen, Thes. T. I p. 844. — Nic. Barkey, *Obs. phil. exeg. ad* Jer. 31, 22, in der Bibl. Brem. n. II. 3. 8. — Dan. Heinrici *Diss. de* Jer. 31, 22. Lips. 1653, in des Verfassers Disputationen. — H. Opitz, *Diss. theol., qua novum illud in terra, Vir circumdatus a foemina, expenditur, ad* Jer. 31, 21. 22. in Hasaeus und Jken's Thes. p. 979. —

Vs. 23—34. Was die Stimme des Herrn bisher zu *Efraim* geredet, war durch Vs. 22 zum Wort an die *gesammte* abtrünnige Gemeinde (הבת השובבה) erweitert worden, und so schliesst denn die Gedankenreihe der Ausblick auf *Judahs* Heil ab, das Israels Gott als Herr der Welten (ה' צבאות א' ישראל) also auch für die Welten kund macht. Wann er die Seinen heimführt (32, 44) zu der Väter Lande, da werden mit Segenswünschen sie es grüssen (יברכך ה'), da nun Gerechtigkeit in ihm wohnet 50, 7, der Abglanz der Heiligkeit Jehovahs Ex. 15, 13. Das ist auch bei Jesajah der Ausgang aller Gerichte — Jerusalem die treue Feste Jes. 1, 23. Dass צדק ohne Determination, הקדש dagegen determinirt steht, lässt jene eben als Ausfluss dieser erscheinen. Der Berg seiner Heiligkeit, der ist nach Jehovahs Sieg über die Erde durch des Messias Macht der Abschluss aller Verklärung (Jes. 11, 3) der ist im Segen des Herrn (Jes. 1, 26 f. Sakh. 8, 1 ff.), wann Ruhe wohnt im Lande und Ruhe in allen seinen Städten (כל עריו יחדו) Vs. 24, Ackerleute fremd dem Kriegeshandwerk (Jes. 2, 4) und ungehindert ihre Geschäfte darin treiben, Hirten mit ihren Heerden zelten (נסעו) — alles Bilder des süssen Glücks, das Israel im Kampfe mit der Welt verlören. In wie vielen so einfach schönen Bildern malte den Propheten dieser Ausgang der Tage des Heils sich! Und sie werden zur Wahrheit, werden den entzückten Geistern der kommenden Tage den Genuss des Lebens geben Vs. 25. Das ist ein voller Trunk aus dem Borne der Ewigkeit, den Quellen des Heils Jes. 12, 3. Die müde Seele (נפש עיפה), verschmachtet in der Hitze der Drangsal und Noth, zusammengebrochen unter ihrer Last und lechzend nach Trost und Erquickung Jes. 55, 1. Mth. 11, 21, die hat mit frischen Wassern er gelabt, gesättigt mit Fülle (מלאתי) die vom drückenden Mangel verzehrte. דָאֲבָה ist weder דְאֵבָה noch דְאָבָה zu lesen, sondern nach דְאָבוֹן Verschmachtung Deut. 28, 65, דאבה Schrecken Hi. 41, 14 von דָאַב adjectivisch die

Paris, *Diss. ad loc.* Jer. 31, 22. in der Bibl. Hag. I, 1. — Winterberg, *Diss. de novo in terra ad* Jer. 31, 22, in Velthusen, Kuinöl und Rupert's *Com. theol.* V. p. 83. Ueber den neuen Bund im Allgemeinen Frischmuth, im Thes. I. S. 855.

im Verschmachten lechzende Seele (vgl. Vs. 12 und שִׁחֲרִי Hi. 16, 19). Das כל hebt im Parallelismus den Sinn des Allgemeinen, *Keiner* soll ungestillt bleiben. Denn hat Jehovah bisher nicht geholfen, so war es, als hätte er geschlafen — ach, und es war ein süsser Schlaf[1], wohlthuend im Innersten des Herzens Ps. 78, 65 vgl. 1 Cor. 15, 20! Man denke, Das spricht der Herr von dem glühenden Zürnen seiner Gerichte. Was umfasst das Herz Gottes für Gegensätze im Geiste der Propheten! Nun ist er geschwunden, der süsse Schlummer, der Herr ist wach geworden, hat ganz sich ermuntert und *siehet nun* wach (vgl. שקדתי Vs. 28) — alle Pein, die zu tilgen, alle Lust, die aufkeimt Gen. 22, 14. Sakh. 3, 9. Und wo das Auge in die Herzen der Seinen blickt, wie sollte da nicht Segen ihnen erblühen um Segen? Das ist es, was dem Schlummer die Süssigkeit gab, die köstliche Frucht vom Baume des Lebens, die er ausgewirkt. Siehe da des neuen Bundes Tage 3, 16! Eine Zukunft steht dem Volk des Heils bevor, da wird wieder reiche üppige Saat über Judah und Israel ausgestreut sein (זרעתי), Menschen und Vieh in zahlloser Menge die Fülle des Segens bekunden im Herrn Vs. 27. Hat er das *wache* Auge seiner Gottessorge offen gehalten (שקדתי vgl. 1, 11), um mit allem Jammer zu verderben, die verdorben, so wird nicht weniger wach der Eifer sein über ihnen, sie wiederherzustellen und zu erquicken mit reichen Gütern 44, 27. 24, 6. Aber nun ist es eine eigne Wendung, wenn diese Seligkeit sich in dem sprüchwörtlichen Satze, der auch Ez. 18, 2 (19 f.) und Klgl. 5, 7 wieder klingt, befasst, dass das Stumpfwerden der Zähne den Kindern hinfort nicht mehr als Gabe der Väter zu Theil werden soll, welche saure

[1] Wie Jemand sich einreden könne, in einem Zusammenhange, wo *nur* Jehovah gesprochen bisher und sogleich Vs. 27 wieder in der ersten Person von sich spricht, sei הקיצתי von dem Propheten gesagt, der die ihm gewordene Offenbarung als Traum bezeichne (Henderson), begreifen wir nicht. Durchaus dagegen ist על זאת. Dies meint doch die Erquickung Vs. 25. Um sie zu gewähren, um Israel zum Heil zu führen, darum ist Jehovah erwacht — die Erfüllung des Gebetes Ps. 44, 24: עורה למה תישן אדני, vgl. Jes. 51, 9. Ps. 7, 7. Sakh. 2, 17. Hieronymus dachte an Israel. Aber dazu fehlt jede äussere Vermittelung und ein gesunder Sinn.

Trauben assen, also ohne Bild, dass nicht mehr *Volksschuld* den Einzelnen richtet, sondern jeder sein selbst Herr seines Gerichtes Schmiedt ist. Auch Das konnte ein israelitischer Prophet ausdenken, und damit Israels theokratischen Bestand schlechthin aufheben, indem eben die Theilnahme an dem Volksthum als solchem die Einzelnen zum Segen führen sollte Vs. 29—30. Damit ist die Basis des neuen Bundes (32, 40. Hbr. 8, 8—13. Mth. 26, 28), der Neuschöpfung Jehovahs gegeben, deren Wesen und Bestand, in sich ewiger Natur, ewiglich bleiben muss. Die Gegenüberstellung des Bundes vom Sinai gegen den neuen Bund des Heils aus dem Tod zum Leben ist nach Hebr. 8, 8—12 Bürge, dass des alten Bundes Aeusserlichkeit fallen musste, damit eben nicht mehr die Theilnahme an der Volksgemeinschaft selig zu machen vermöge, sondern persönlich individuelle Heiligung. Wie jener erste Bund (לא כברית וגו') soll dieser neue nicht sein, wiewohl auch er der Rettung Krone aus dem Elend, in dem die Welt Israel geknechtet (להוציאם) Vs. 32. Den haben die ihm Unterthanen gebrochen (הפרו) — freilich durch ihre Schuld, aber doch wohl bezeugend, dass *er* zur Seligkeit sie nicht hindurchzuführen vermögend war 11, 7—8. Und dies, weil der Herr ihn seinen *Knechten* gegeben, also nicht Freiheit der Kinder Gottes er gebracht. Das wird ואנכי בעלתי בם sein müssen, trotz des κἀγὼ ἠμέλησα αὐτῶν der LXX und Hebr. 8, 9, oder vielmehr gerade um Desselben willen 3, 14. Als Herr und Herrscher trat Gott da dem Menschen entgegen, und Dem wohnt stets ein Anflug von Härte inne, dem die zarte Sorge liebender Erkennung fremd, so dass gerade darin das Moment der Hinfälligkeit des ersten Bundes lag. Das zeigt der Gegensatz, in dem der neue Bund geschildert wird (כי זאת הברית וגו' Vs. 33 f.), am klarsten. Das Wesentliche Desselben sind die Worte נתתי את תורתי בקרבם ועל לבם אכתבנה. Dadurch ist er in Wahrheit Das geworden, was der alte erreichen sollte und nicht erreichen konnte, Israels Gott hat als solcher sich bewährt, und so ist ihm denn auch Israel sein theures, ewig zu beseligendes Volk. Das Gesetz ist in ihr Herz gelegt, nicht mehr in die

Lade des Volksheiligthums, welche mit ihrer Kapporeth hinauswies auf das Geheimniss einer fernen Zukunft, nicht mehr in die Gemeinschaft des erwählten Heiligthums, sondern Herz an Herz steht der Mensch jetzt mit Gott, im tiefsten Innern der Brust ist das Gesetz zur Kraft des Lebens geworden für sie 24, 7. 32, 38. 2 Cor. 3, 3. Geschrieben ist es auch, feststehend und unverbrüchlich, aber eben mit dem Blut der Herzen selbst, mit den Flammenzügen des göttlichen Geistes, der in ihnen lebt, und seine Glorie erblühen lassen will durch sie in der geweihten Natur des innern Heiligthums im Menschen selbst. Das weicht allerdings ab von Moses brennendem Flammeneifer, von dem rollenden Donnergetön am Sinai, die stille Macht der Verklärung schafft am innern Menschen, bis er vergottet wird. Darum denn auch kein Unterweisen mehr von Aussen her, kein Hinweis auf die Erfahrung des Göttlichen, sondern ganze volle Durchdringung des Herzens mit dem Gottesgeiste Jes. 54, 13, so dass Alle, klein und gross, alt und jung, hoch und niedrig, voll sind des himmlischen Wesens, Alle (כולם vielleicht um dieses Nachdrucks halber so voll geschrieben vgl. den Sinn von 1 Joh. 2, 27) erfahren haben das *Wesen Gottes* im tiefsten Innern der Brust als Wahrheit und Leben. Und wodurch das? Die Stimme der Verheissung sagt es klar, dass des Todes Tod es ist. Denn ihre Schuld vergiebt (אסלח לעונם der begangenen Sünden Last) er und gedenkt nicht fürder ihrer Sünden (ולחטאתם לא אזכר עוד, der finsteren Gelüste, die im Innern sich regen) 33, 8. Röm. 11, 27. Das ist das Geheimniss dieses neuen Bundes, das offenkundige. Sünde und Schuld als ihre Folge brachten *Tod* über die Natur. In ihnen erstarren und erkalten die Herzen für die Einflüsse der lichten Himmelswelt, und so lange der Herr sie nicht vergeben, wuchert der Tod fort mit nagendem Zahne, und Gott bleibt immerdar unerkannt und die Erquickung seiner Lebensquellen, weil kein Organ dem Sünder, sie zu empfangen. Aber da wird er erkannt, wie er ist, wenn der Tod im Herzen starb, und damit der Lebenstrieb selbst geweckt, der frisch aufgrünend die himmlische Kreatur ausgebären soll.

Das kündet Jehovah seinem Volke hier. Also ein Anderer ist Israel nicht geworden, sondern derselbe Mensch mit seiner Sünden Last. Aber sie ist doch keine Last mehr, weil sie ihm vergeben, und beginnt zu sinken und zu schwinden in dem Meere der unendlichen Erbarmung, indem die erfahrene Vergebung selbst die Gotteserkenntniss bringt, welche Licht aus dem Lichte des Herrn Alles zu Leben und Wahrheit ruft. Dies ist der Bund des Heils, aller Verheissungen Erfüllung. Aber *wer* ist es, dem seine Glorie hier verheissen? Wen meint das בית ישראל? Und *wann* wird er eintreten? Welches sind die Tage, deren Ablauf für sie zu erwarten steht, אחרי הימים ההם? Der ersten Frage zu antworten, achten wir darauf, dass nur Abrahams Saame, kein Heidenvolk als solches, unter בית ישראל gemeint sein kann, um so weniger, als dies noch als Centrum der Beseligten zwischen den Heiden Jes. 19, 24f. steht und 27, 12 ff. Es ist das aus Judah und Efraim zusammengefasste Volk der Erwählung Vs. 27. 31. 30, 3. 4. Wenn dann doch aber dieser Bund die Heiden, da er in die Geschichte trat, mitbegriffen, so liegt die Nothwendigkeit Dessen in Israels Bedeutung für die Welt, indem der Herr mit Abrahams Saamen nicht seine Nachkommen nach dem Fleisch erkoren, sondern durch ihn auch die Geschlechter der Erde *alle* zu seinem Volk gemacht, Haus *Israels* eben die Gesammtheit Derer ist, die mit Gott und Menschen gerungen und obgelegen, um in diesem Siege den Segen heimzutragen für die Ewigkeit. Die Zeit ist dann durch die bewusste Ueberschreitung des gegenwärtigen Zeitlaufes (אחרי וגו') die letzten Tage Israels befassend, den Ausgang seiner Geschichte. Wenn Röm. 11, 27 damit hinausgegangen ist bis an das Endziel der Weltentwickelung überhaupt, so liegt die Berechtigung dazu darin, dass der von Christo gestiftete Bund eben erst ein *werdender* ist, dass, wenn auch er das Seine gethan zu seiner Geltung, sich hingegeben ganz in voller Lebenseinigung an die Seinen, doch wir noch das Unsre zu thun haben, ihm heilige Opfer werden müssen, so dass das Ende der Tage am Kreuz auf Golgatha anbrach, aber eben in seinem

Werden einbrach, sein Ausgang in den Fernen ewiger Bewährung noch liegt.

Vs. 35—36. Darum verheisst das Wort auch des Bundes ewige Dauer. Als Rath der Ewigkeit (כה אמר ה׳) spricht der Herr es aus, dass, wie er Sonne und Mond und Sterne in ihren kreisenden Wechseln (החקים von חקות ירח unterschieden, als *herrschende* Ordnungen der Natur und *wirkende* gegenüber dem *fixirten* Gesetz) geschaffen zu ewiger Ordnung des Lebens, und was er geschaffen Ps. 136, 7—9, auch die gewaltigste Macht, das Meer des Todes Ps. 93, 4 ff., ihm ewiglich dienen müsse (מלפני), also auch das Volk seiner Berufung diesen Zeitläufen nicht entrücken werde Jes. 51, 11. Es soll nimmer aufhören ein Volk zu sein (מהיות גוי 33, 20), weil Jehovah Zebaoth Sein Name 32, 18, und dieses Namens Glorie solche Enthüllung des ewigen Rathes heischt. Und doch haben die Juden ihre Nationalität verloren als Macht vor Gott, und was davon sie haben, ist nicht durchleuchtet von seiner Herrlichkeit? Wie steht's mit der Wahrheit der Verkündung da? Sonne und Mond gehen noch auf und gehen unter, aber Israels wandernder Fuss hat keine Rast wie sie und sucht vergebens nach der Ruhe in seines Gottes Königreich. Das ist freilich das Israel des neuen Bundes nicht. Doch dahin sieht auch der Wortlaut nicht, das wäre nicht גוי, das wäre עם Vs. 33. In den Worten liegt eben die ganz allgemeine Existenz, Bestand sollen sie haben als eine Schaar, eine grosse weite vielverzweigte Menge (גוי). Und dann muss man לפני nicht ausser Acht lassen, eine Schaar, an der der Herr sich erweisen will, fort und fort, die ihm zum Malzeichen seiner Offenbarungen dienen soll, die er gebrauchen will für seine heiligen Plane. Und wie thut er Das durch die Völkergeschichte hin und noch immer! Welche Bedeutung hat das jüdische Volk für alle Zeiten schon dadurch gehabt! So gilt das Wort selbst dem Saamen Israels nach dem Fleisch, der doch von dem neuen Bunde ausgeschlossen durch der Verwerfung Gericht. Die aber, die es überwinden, die aus dem Thau des Lichtes in Gott wiedergeborenen Todten (Jes. 26, 19), der wahre Saame des Gottesstreiters, die führen

dasselbe noch in ganz andrer Weise zur herrlichsten Erfüllung durch[1]. Und sie hat des Propheten Kunde ja allein im Auge. Jehovahs Macht und seine Schöpfergrösse, die in dem Licht hier so bezeichnend wiederstrahlt, das Sonn' und Mond er gab, und andrerseits in dem Brausen der von ihm erregten Meereswogen nach der finstern Gewalt, welche der dem Volke gegenwärtigen Angst zum Spiegel werden soll, die wahrt Israels ewigen Bestand. Mögen sie toben gegen sein Volk, alle brandenden Fluthen müssen doch seiner Ehre die Stätte lassen (Ps. 93, 31) und seinem Rathe dienen.

Vs. 37—40. Das durchtönt dann auch das andere Wort noch, welches das Geheimniss des Seienden überhaupt, seine ewige Natur zur Bürgschaft seiner Erwählung macht. Maasslos dehnen sich die Himmelshöhen oben, unergründlich tief die nachtenden Schatten der Erdentiefe nach unten (למטה). Doch ist eine Hand, die jene ermisst, ist ein Verstand, dem auch diese sich nicht mehr verschliessen, dann mag auch Jehovah verwerfen Israels Saamen um all seines Thuns willen. Das ist Huld ohne Ende, *omnem cogitationem superans* (Venema). Freilich, das Volk hat sich schwer versündigt, Thaten der Bosheit gethan ohne Maass. Aber bei alle Dem (על כל אשר עשו), es soll dies nicht Grund zur Verwerfung sein, der Herr will es ja vergeben Vs. 34, es verhüllen in seiner Erbarmung Fülle, es soll Alles in des Meeres Tiefe versenkt sein, er will sich erbarmen statt zu verschmähen 33, 22! Und solches Wort klingt uns aus dem Munde des Propheten entgegen, der der Verwerfung Bote und des Gerichts. Man muss andachtsvoll sich beugen vor der Grösse dieser Geister, die Gegensätze der Art in sich auszuwirken vermochten zur Verkündung des Heils für alle Tage. Solcher Siegesgewissheit müssen Himmel sich und Erde neigen.

So schliesst denn der Ausblick in dem wundersam dunklen und doch viel bedeutenden Bild von der Verklärung Jerusalems, der Stadt des Heils, ab, in der jener Bund seines ewigen Friedens Beseligung entfalten soll — eine Stadt (Jes. 26, 1 ff.), die fest gebaut auf ewigem Grunde (ונבנתה

[1] Man sehe die geistvolle Betrachtung in J. P. Lange's, verm. Schriften.

חעיר) nimmermehr zerstört und niedergeworfen werden soll (לא ינתש ולא יהרס עוד לעולם vgl. Vs. 28). Denn sie ist des Herrn (ליי) geworden, sein Weiheglanz strahlt über sie hin, in ihm ruht die Feste ihres Bestandes. Siehe Tage, so ruft mit entzückter Seele der Seher, dem die gebauete vor des Geistes Auge strahlt, das Licht ihrer Zukunft in das tiefste Innere leuchtet. בָּאִים ergänzt das Keri ohne allen Grund, wie denn 44 Handschriften nur gewohnheitsmässig es hinzuthaten. Es fehlt mit Absicht und in tief schöner Bedeutung, indem חנה ימים wie das מושל וגו׳ 2 Sam. 23, 3 exklamatorisch steht, das Auge der weiten Welt auf das vom Seher Geschaute richtend, dass an der Seligkeit *der* Tage es sich weide. Nicht dass sie kommen, sondern, dass sie so überschwänglicher Seligkeit voll, das schauet, das feiert des Sehers Herz und Wort. Es sind das die herrlichen Tage der Verklärung, nach welcher alles in den Banden des Todes gehaltene Leben der Erde ringt. Die Stadt ist dann gebaut -- nicht mehr für das irdische Leben, dem irdischen Volke, sondern *für Jehovah*. *Den* Nachdruck verliere man nicht aus dem Auge. Der neue Bund hat nur ein im Herrn verklärtes Volk im Auge Vs. 34, ein Volk, dem Jehovah sein Alles ist. Sein ist die Stadt, weil sein Leben in ihr athmet, Licht und Leben hauchet über ihre Thore hin. Eine Reihe topographischer Bestimmungen malt den Raum der heiligen Stadt. Man hat sich in sie um so weniger zu finden gewusst, als sie zu fixiren Schwierigkeit bot, und man eben die äusserlichen Localitäten zu handgreiflich regelrechter Umgränzung zusammen zu arbeiten sich abmühte. Hätte man nur auf den Ton der Rede und die Wahl des Einzelnen nach dem Sinn seiner Benennungen geachtet, um sogleich sich zu überzeugen, dass hier die Topographie einer höheren Geisteswelt den Maassstab in des Sehers Hand gab, keine äusserlich locale Angemessenheit! Es sind also folgende Bestimmungen, die darauf wir anzusehen haben. Vom Thurme Chananels (Neh. 3, 1. 12, 39. Sakh. 14, 10) bis zum Eckthor zuerst. Für Beide ist die Lage ungefähr zu ermitteln. Nicht weit vom Schafthor gelegen war jener Thurm nach einem unbekannten

durch nichts berühmt gewordenen Manne genannt, bot aber keinen hervorragenden Anhaltspunkt zu einer Gränze. Das Eckthor scheint an einer besonders bloss gestellten Seite der Stadt sich befunden zu haben nach 2 Chron. 26, 9, im Nordwesten 2 Kön. 14, 13, und ist Sakh. 14, 10 wohl שער הפנות geheissen, שער הפונה 2 Chron. 25, 23. Erinnert nun der Klang jenes Namens Chananel an das Erbarmen des starken Gottes, wird nicht von *Dem* auch jene Schwäche geschirmt? Aber פנה ist ja auch der Fürsten und Gewaltigen Bild Jes. 19, 13. Sakh. 10, 4. 1 Sam. 14, 38. In der Stadt des Heils ist nur Jehovahs Gnade die Gewalt, vgl. חן חן לה Sakh. 4, 7. Weiter dann wird betont, dass die Messschnüre (קוה המדה als collective Zusammenfassung der einzelnen Schnüre bedarf nach 1 Kön. 7, 23 keines Keri קָו Vs. 39, am wenigsten, da es קָוֶה lauten könnte), mit denen der Raum der mit Bauten zu bedeckenden Strecken ausgemessen wurde, ausgeht gerade vor sich hin (נגדו Jos. 6, 5. 20), in ununterbrochener Linie also, keine Hemmung und keine Ausbeugung findend, so dass alles dazwischen Liegende bebaut und zu verklären in dem Baue ist. Denn es liegen dazwischen Räumlichkeiten, die von den Gränzen der heiligen Stätte ausgeschlossen scheinen, der Hügel des Aussätzigen (גבעת גרב) — welches Bild für Israel! Der fluchbeladene und von dem Todesgift ganz hingenommene Hügel giebt kein Hinderniss der Weihe, steht nicht im Wege der ihr Alles unterwerfenden Gottesmacht, er muss zur Ebne werden (Jes. 40, 4. Sakh. 4, 7), zur Aue der Gerechtigkeit Vs. 23. Nach dem syrischen ܓܪܒܐ war es wohl der Ort, wohin die Aussätzigen entfernt wurden, ausserhalb der Stadt Lev. 13, 46, um aus dem Heiligthum der Gottesnähe die Todespest zu entfernen. Die Hütten der Aussätzigen bieten noch jetzt nur die grausigsten Bilder bei Jerusalem. Man meint in dem „ὁ τέταρτος λόφος, ὃς καλεῖται Βεζηθά“ bei Josephus *De bel. Jud.* X, 4, 2 (Schleusner) diesen Hügel Gareb zu finden. Besser bleibt man sinnend bei dem Sachlichen stehen. Die krätzigen Geschwüre, die widerwärtigste Noth des Elends (vgl. Hiob 2, 12. 10, 1 ff.) wird da die Siegesfeier des Herrn nicht mehr stören. Ist's nicht, als sähe man

den Heiland unter den Aussätzigen hier schon wandeln und Krüppeln aller Art, und vernähme sein erlösendes Wort: Stehe auf und nimm dein Bett und gehe heim? War dieser Hügel kein Hinderniss dem Messenden, so umschliesst die von ihm gezeichnete Gränze (נסב) auch die Goah. Daraus, dass געה 1 Sam. 6, 12. Hi. 6, 5 das Brüllen von *Stieren*, folgt nicht, dass גֹּעָה Rinderplatz bedeute (Fürst), da ܓܥܐ überhaupt schreien, und געא das גֹּעָיָא der Masorah hergab. Die Tradition ist ebenfalls ein unsicherer Führer, da das Targum ברכת עגלא Kälberteich substituirt, während die Peschito ܓܪܡܕܐ felsiger Hügel giebt. Das Letztere wohl nicht nach der 50 Ellen hoch ragenden Felszacke (Josephus, *De bel. Jud.* V. 5, 8), auf der die Antonienburg stand, sondern nach dem vorangegangenen גבעת גרב gebildet. Dagegen trifft das Targum nahezu, wenn wir געתה als Collectivum, Ort des Gebrülls, fassen, so dass das Heulen und Stöhnen des Elends und der thierischen Noth, wie es an einem solchen Platze widerwärtig genug heraufönen musste, betont wäre. Auch *der* ist nicht ausgeschlossen, weil sein Geheul dann verstummt. Noch gehoben ist der Eindruck des nächsten Schrittes, das Thal der Leichen — für hebräischen Geist des Entsetzlichen äusserster Gipfel. Die Determination העמק schliesst (vgl. 25, 15 und 26) das עמק הפגרים als stehenden Namen des Schindangers zusammen und betont ihn, den allbekannten und allverhassten. „Ganz und gar“ wird hinzugefügt, so weit er reicht (כל). Jonathan weiss, dass das der Ort, wo die Assyrer unter Sanherib der Rache Jehovahs, des Heiligen in Israel, erlegen 2 Kön. 19, 35. Jes. 37, 36. Wenn's also war, so tritt dadurch das Heil der Zukunft auch dem Völkergericht gegenüber als — Sieg. הדשן steht dem הפגרים zur Seite. Das Thal der Asche hiess daneben wohl der zum Verbrennen dienende Platz, so dass beide Seiten des Todeswehes da sich einen, Verwesung und Hinfälligkeit. Die Bestimmung וכל השרמות עד נחל קדרון, welche daran zunächst sich reiht, wäre sehr einfach, wenn in שדמות vgl. 2 Kön. 23, 4 wir sie aufzulösen Grund hätten, die Gefilde bis zum Bache Kidron hernieder, als die dann wohl auf

Thofet hinausgehenden Gegenden des Thals Ben Hinnom (19, 6. 12). Aber dies Keri ist nur der Verlegenheit entstammt, die mit שרמות nicht fertig zu werden wusste, wenngleich schon von Aquila und Hieronymus (שדה und מות als *regionem mortis*) vorausgesetzt. Woher käme das Khetib? Ein Schreibfehler wäre nach unsern Begriffen von der Entstehung und Bezeugung kanonischer Schriften — man verzeihe uns — barer *Unsinn*, da שדמות nach Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. Deut. 32, 32 ein Wort, auch Abschreibern bekannt genug, und שדמה Jes. 37, 27. 2 Kön. 19, 26 nur erklärend. Das muss hier uns als Norm gelten. Wozu kommt, dass als gewiss alt durch der LXX Ἀσαρημώθ auch das Khetib verbürgt ist, ein Wort, das für Γαζηρῶν 1 Makk. 4, 15 *ed. Compl.* wiederkehrt. Es scheint שרמות mit demselben Rechte, wie Ewald nach dem chaldäischen שְׁרָמוֹת Teiche von זרם fliessen herleitete, vgl. שרק die ganz verbrannten und verdorrten Steppentriften[1] nach dem Kidron hin zu meinen, welche die trostloseste Oede repräsentiren, als Gegensatz gegen den Garten Gottes in der Zukunft. Heisst doch קדרון der *Schwarze*, so dass sein Trauerdunkel dazu wieder stimmt, die nachtende Wüstennoth zu zeichnen. Als Schluss der Begränzung kommt die Ecke des Rossthors endlich hinzu, das aus Neh. 3, 28 bekannt, vielleicht von Salomohs Marställen genannt, dem das Targum תרע בית ריסא דמלכא nahe kommt. Das alles scheint die Herrlichkeit malend nach 17, 25, wo die Könige auf hohen Rossen einziehen, Glorie, wenn sie heilig dem Herrn, Verderben, wenn es die Pracht der Erde, Wege, die nicht Gottes Wege. Das auf immer die Schnur des Maasses für die Friedensstadt. Und wohin ist ihre Richtung? Ein ganz allgemeines, aber durchdringend bedeutsames Wort, מזרחה, bezeichnet sie als suchend das Licht und suchend Den, bei dem des Lebens Quelle, in dessen Licht wir Licht sehen Ps. 36, 10. Dahin fluthet ja auch das Wogen der Heilsgeschicke Ez. 47, 1 ff.,

[1] Damit stimmt *sachlich* die Herleitung Kuypers (*Syll. Diss. Lugd.* I. p. 537) von سرم als geschnittene Aecker, die dann leer und öde. Dagegen ist J. D. Michaelis Conjectur (*Suppl.* p. 2353) nach ܫܪܡܘܬܐ die Kanäle (vgl. das Targum אריתא) mit Bezug auf die Tempelquelle höchst verunglückt.

·npels Angesicht blickt gen Osten. Ueber den Sinn
·htung hier zu reden, halten wir nach dem, was wir
les Lebens S. 112 ff. darüber gesagt haben, für über-
ın die auch jetzt bei frommen Juden noch nicht
· wollen wir erinnern, die Ostseite ihrer Woh-
·hrift מזרח zu zieren, weil מצד זה רוח חיים.
ı der Zug des Seins hier dahin, von wo er
.. Denn Das alles, was mit seinem Maasse er
.ıt, ist zum Heiligthum geworden dem Herrn, קדש לה.
. solches steht es festgewurzelt, keine Macht der Zerstörung mag es mehr zertrümmern. Da ist auch für לעולם keine Limitation nöthig, es ist das Hinausragen in die unabsehbare und menschlich nie erschaute Ferne der Zukunft der Aeonen. Die Zeit mit ihrem Todeswirken ist dann vorüber, kein Wurm nagt mehr, kein Feuer an des Daseins Tiefen, die des Herrn geworden sind im ewigen Bunde Vs. 36, wohnen fest auf ihres Friedens Auen. Den Bund des Friedens stört kein Untergang und kein Vergehen. Hat nun der Abschluss des prophetischen Blickes dahin uns geführt, so scheint es der Mühe nicht unwerth, bis auf seinen Ausgangspunkt zurückzugehen, und so die Scala zu durchmessen, in der der Gedanke aufsteigt. Vor Alters hat man in den Ortsbestimmungen die vier Himmelsgegenden angedeutet gefunden. Dazu reicht indess weder unsre Kenntniss der Localitäten, noch der sprachliche Ausdruck aus, dem die Bezeichnung der Himmelsgegenden ja eine volksthümliche Beständigkeit hatte. Von einem *Thurme* hebt die Rede an. Er dient der Wacht Jes. 5, 2, und giebt so den Gedanken an den Stolz der Macht Jes. 2, 15. 30, 25. Wir sahen schon – die Gnade des starken Gottes gab ihm den Namen, sie waltet in seinem Bestand. Von da ab steht die Stadt gebaut bis zu einem *Thore*. Das wird der äusserste Punkt und dem Thurme entgegengesetzt sein. Es öffnet den Eingang und den Ausgang, hier als *Ende* der Stadt den Letzteren. Aber den Ausgang wohin? Das liegt in פנה. Wenn dies zunächst eben die hinausragende Ecke als fernes Ziel zeichnet, so steht es als Feste, als Zinne der Wehr, als ewiger Zufluchtsort da, so

dass Jerusalem dadurch zum Eingang wird in die *ewigen* Hütten — eine feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. — Möglich, dass die Localitäten zu solchen Fixirungen Anlass gaben. Aber dann benutzte sie eben der Geist aus der Höhe nur, darin seine Geheimnisse zu enthüllen. Eigentlich hat damit dem Seher die Zukunft sich schon ganz erschlossen. Doch setzt er aufs Neue an ויצא עוד וגו' Vs. 39, und sein Wort zeichnet die jenem Gotteswalten in der heiligen Stadt erlegenen Mächte. Dem theokratischen Bewusstsein war der Aussatz der *Tod* als Sündensold Num. 12 vgl. Deut. 24, 9. 2 Kön. 5, 27. 2 Chron. 26, 21. Geht Dem das düstre Heulen in געה zur Seite, so ist damit dieses Todes Pein und Qual angedeutet, und Beides, überwunden im Licht, ist nur die andre Seite der Verheissung Vs. 34, dass der Herr die Sünden und Schuld vergeben. Darum häuft sich Vs. 40 die düstre Menge der Bilder für dieses Todesgrausen also, so dass dieselben uns von dem Klagerufe Israels durchklungen erscheinen: Unsre Beine sind verdorret, und unsre Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns! Ez. 37, 11. Das Ziel ist hier ein doppeltes, die rauschenden Wasser des Kidron, die todten Fluren zu erquicken vgl. Ez. 47, 1—12, die Zinnen des vielleicht sonderlich in Pracht gebauten Thores, ähnlich also wie שער הפנה Vs. 38, die Feste der ewigen Ruhe. So wird durch diesen Schluss die Verkündigung von dem neuen Bunde hinausgeführt bis auf den ewigen Bestand der Seligkeit, da kein Leid und kein Wehe mehr, auch der Tod nicht mehr, wann Gott abgewischt alle Thränen von allen Angesichtern Jes. 25, 7 ff.

C. Das Kanaan der Verheissung.

KAPITEL XXXII.

Und was er verheissen vom seligen Glück der kommenden Tage, das haftet so sicher am Boden des den Vätern verliehenen Erbes, dass, ob auch gewaltiger Feinde Andringen dasselbe zunichte zu machen droht, es doch über allem drohenden Elend als Siegeskrone winket. Es war damals,

als Zedekias den Propheten, der ihm den Untergang in Babel mit strengem und schonungslosen Ernste ins Angesicht geredet, in der Haft nahe am königlichen Palaste hielt, Vs. 1—6, da des Herrn Wort ihm gebot, mit Beobachtung aller gesetzlichen Förmlichkeiten einen Erbacker von seinem Vetter Chanamel zu kaufen, des zum Zeugniss, dass das Land, dem dieser Acker zugehörig, nicht immer in des Feindes Hand bleiben werde, sondern noch Häuser und Felder und Weingärten in demselben sollen gekauft werden, so zwar, dass in dem erworbenen Besitze die Dauer des Elends nicht hinaus über *eines* Menschenlebens Frist verbürgt liegt Vs. 7—15. Solche Verkündung musste überraschend sein, wo sonst nur niederschmetternde Drohungen Israel aus dem Erbe der Väter vertrieben. Alle Zweifel an der Wahrheit dieser Aussicht drängen sich auch durch des Sehers Brust, und er schüttet sie betend vor Dem aus, dessen Führungen an Israel nichts als Licht und Segen und Wunder gewesen, der aber Verderben gegeben den Verderbten, und nun, wo es sie verschlingt, doch redet, als sei kein Verderben um die Geschlagenen Vs. 16—25. Aber Jehovah ist ja der Gott alles Fleisches, ihm ist nichts zu wunderbar. Darum wiederholt er sein Wort. Wohl hat er Wehe gegeben, das umsonst gewarnte und darum von dem Zorn des Gerechten in alle Lande zerstreute Volk hat erfahren, was sein, soll gezüchtigt aber auch erfahren die reiche Gnade, die zurückführen es will auf den heimischen Boden, und mit der Erfüllung dieser Verheissung die herrliche Zukunft des ewigen Bundes hereinbrechen lässt — *ein* Herz und *ein* Weg wird allen Gliedern der erwählten Gemeinde sein, des *Herrn Furcht* gelegt in aller Herzen, dass Keiner von ihm noch weichet, Alle hangen in seliger Liebe an Dem, des Lust es ist, ihnen Gutes zu thun, sie zu *pflanzen* in Wahrheit *in diesem Lande*, mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele Vs. 26—41. Das soll der Kauf des Ackers dem Propheten und dem Volke sagen, den Besitz der Zukunft soll Israel er versiegeln Vs. 42—44. Man vergegenwärtige sich die Scene, da Jeremias solches Wort geredet, die wilden Horden des chaldäischen Kriegsheeres um

die Stadt gelagert, in welcher Verzweiflung und Noth aller Art die treulosen Knechte des Herrn verzehrten! Wie muss es durch Mark und Bein gedrungen sein, und Quell des Lebens geworden den Seelen, die nach Frieden sich sehnten hinter dem Todesgrausen! Es klingt wie ein Nachhall von Assafs Trosteswort: Du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an Ps. 73, 23 ff.

Vs. 1—6. Die genaue Zeitbestimmung (בִּשְׁנַת הָעֲשִׂרִית, eine vom Keri in בַּשָּׁנָה הָעֲשִׂירִית umgesetzte Ausdrucksweise, 28, 1), mit der des Propheten Verkündung anhebt, dient dem prophetischen Zeichen, das mit dem Ankauf des Ackers gegeben werden sollte, zur Unterlage, sofern des Propheten Schicksal als Gefangener ebenso wie die bedrohte Lage der Stadt eine Aussicht verkümmern musste, welche hinter der von ihm selbst zunächst so oft und ausschliesslich eröffneten sich erhebt. Hatte im zehnten Monat des neunten Jahres (39, 1. 2 Kön. 25, 1) von Zedekias Regierung die Belagerung begonnen, so war sie jetzt schon zu gefahrdrohender Beängstigung geworden. Auch da noch hatte der Mund des Propheten nicht geschwiegen, wiederholt hatte er es bezeugt, dass die Stadt in die Hand des Königs von Babel fallen müsse. Das und allein Das war sein finstrer Trost für die von Bedrängniss verfinsterten Gemüther gewesen 21, 7. 34, 2 ff. Aber auch dem Könige hatte er sein trübes Geschick gezeigt. Trotzdem, dass er Judahs verheissungsreiche Krone trug (מלך יהודה), und den Fuss also setzen sollte auf den Nacken aller seiner Feinde (Gen. 49, 8 ff.), jetzt wird auch nicht einmal die Flucht ihn retten können, er wird nicht entrinnen der Chaldäer Händen (לא ימלט וגו'). Denn hingegeben, ganz hingegeben in des Königs von Babel Gewalt (הנתן ינתן וגו'), wird er ihm persönlich gegenübertreten, und sie mit einander verhandeln (34, 3. 39, 5. 2 Kön. 25, 7). Es ist das ein Durchgangspunkt zu weiterer Verfügung über sein Loos. Darnach nämlich dann (יוליך Vs. 5 gegenüber ודבר Vs. 4) führt Jener ihn nach Babel ab, wo er bis dahin, dass der Herr sein Werk an ihm vollenden wird, sein Leben

fristen (יחיה) soll. Was dieses Werk, sagt das allgemeine עד פקדי אתו nur dunkel, und, wie Hieronymus schon anmerkt, *Prudenter sententiam temperavit, quae ad bonam et ad malam partem referri potest.* Wartet seiner denn noch grössere Strafe, als mit dem Verlust des Thrones und der Freiheit ihm bereits geworden? Soll einst ihm Jehovahs Gnadenhand noch wieder kund werden? Vom Letzten wissen wir historisch nichts, er ist in Babel ruhmlos gestorben 52, 11, es sei denn, dass wir aus 34, 5 Anderes erschliessen dürften. Das Erstere waltet also vor, nur dass das absichtlich dunkle Wort uns den Schleier über dies Geschick wirft, den auch die Geschichte nicht gehoben. Denn es dient ja hier auch nur einem Allgemeineren. Israel wollte streiten gegen den übermächtigen Feind. Aber der Prophet weist das Schwerdt zurück an seine Stelle, da kein Gelingen ihm 2, 37. Volk und Fürst *wollten*, sie *konnten* solche Verkündungen nicht tragen. Darum hatte Zedekias den Unheilsboten gefangen legen lassen im Vorhof der Wache an dem königlichen Palast Neh. 3, 25, so dass also wohl nur seine aufwiegelnde Rede an das Volk dadurch sistirt sein sollte. Wir wissen ja, dass auch das treulose Herz dieses Königs nicht lassen konnte von dem Boten der Gerichte, die es zermalmten, weil er *Gottes* Bote. Aber sein Wort war nicht gebunden auch für die Menge, seine Pfeile flogen siegesgewiss und von um so mehr mit glühendem Eifer gespannter Sehne hinaus in des Volkes Herz.

Und was Jeremias da gesprochen, das ist seinem wesentlichsten Bestandtheile nach bis Vs. 27 von der jüdischen Synagoge zur Haftare für die Parasche בהר סיני Lev. 25, 1—26 gewählt, und damit seine ewige Bedeutung uns markirt. Es handelt die Gesetzesstelle von der Feier des verheissenen Landes im siebenten Jahr und dem festlichen Halljahr, in dem jegliches Glied der heiligen Gemeinde wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen soll, mit allen Einflüssen derselben auf die bürgerlichen Verhältnisse, Kauf und Wiederkauf, Freiheit und Knechtschaft, und schliesst dann mit dem Hinausweis darauf, dass Israel keine Götzen sich machen solle und des Herrn Sabbathe hal-

ten und sein Heiligthum fürchten, weil er Jehovah. Die Synagoge hat in den Gesichtspunkt dieser Wiederbringungsfeier das prophetische Zeichen gerückt, zu dem der Herr des Sehers persönliche Lebensstellung hier verwendet, und damit dessen Währung höchst treffend uns gezeichnet.

Vs. 7—15. Durch das Gotteswort war Jeremias auf seines Vetters Ankunft vorbereitet (הנה וגו'), wie wir aus Vs. 8 sehen, damit er des Herrn Willen (ואדע כי דבר ה' הוא) gewiss und sicher in des Freundes Rath vernehme. Er heisst חנמאל, *Fels*, Hort ist der *starke Gott*, als sollt' er die Macht versiegeln, in der Jehovah, wenn auch unerbittlich gegen alles das Gericht abzuwenden ringende Verlangen, doch ewig אבן ישראל Gen. 49, 24, צור ישראל 2 Sam. 23, 3 bleibt, und seines Volkes Zukunft noch immer trägt. Aber wie er בן שלום heisst, so konnte der Trost der in seiner persönlichen Erscheinung gelegenen Weissagung erst aus der *Vergeltung* hervorströmen, der Knechtschaft für so viele Untreue im Volk. Es kommt zu dem Seher der Sohn des in Liebe ihm Verbundenen (דוד), wie Vs. 12 er selbst auch heisst, ein naher Angehöriger also, und fordert ihn zur käuflichen Uebernahme seines Ackers in Anathoth im Lande Benjamins auf, da ihm das nächste Recht daran zustehe. Er muss demnach zu dem levitischen Besitz der tausend Ellen um die Priesterstadt Num. 35, 4—5 gehört haben, und durfte nach Lev. 25, 34 an keine anderen Stammesgenossen veräussert werden. Wurde er abgetreten, so währte der Besitz des Käufers bis zum Halljahr. Aber das Recht, das Feld zurückzukaufen, oder es in Besitz zu nehmen, falls der ursprüngliche Besitzer im nächsten Halljahr schon abgeschieden, das gehörte dem nächsten Anverwandten zu vgl. Rut. 4, 3—6. Das Gesetz Lev. 25, 25 ff. Darum heisst es hier erst לך משפט הגאלה קנות, dann aber לך משפט הירשה ולך הגאלה קנה לך, indem der zu Jeremias redende Verwandte genauer sich ausdrückt, als die Stimme Gottes in seinem Geist. Er setzt auch dem Zusatz der näheren Lagenbezeichnung das überflüssig scheinende אשר בארץ בנימן bei, theils um derselben exacten Ausdrucksform willen, welche dem öffentlich documentirten Geschäft gilt, theils aber, wenn

wir an 31, 15 ff. denken im Sinne des Sehers, des Heiles und der Schmerzen Sohn den solchen Laut Vernehmenden zum Bürgen zu machen für das Glück, das dem Elend der Gegenwart entspriessen soll. Nun, da er Gottes Wort redet, so folgt der Prophet seinem Vorschlag, er kauft den Acker, indem er nach ächt semitischer Sitte noch immer den Preis darwägt (Gen. 23, 16) und damit den Handel abschliessen will (ואשקלה), und zwar ausdrücklich in aller Form mit einer Wage (ואשקל הכסף במאזנים Vs. 10), damit der Erwerb vor aller Augen gewiss sei, schrieb den Kaufcontract (ספר המקנה Vs. 11) auf die dazu bereit gehaltene Rolle (בספר), versah ihn mit seinem Siegel, ihn schliessend (gegenüber גלוי Vs. 11) zur Beglaubigung und zur Vollziehung rechtskräftiger Abtretung vor Zeugen, welche mit der Darwägung des Geldes den Act vollendeten. Der Preis von 17 Sekeln Silbers, den Sekel nach Böckh's metrolog. Untersuch. S. 56 zu etwa 26 preussischen Groschen gerechnet, kaum 14 Thaler — ein Preis, so gering für einen ganzen Acker, dass er Verwunderung erregen muss. Dennoch berechtigt die Trennung des עשרה von שבעה durch שקלים keineswegs, der ersteren Zahl Goldsekel zu substituiren (Michaelis), sondern der geringe Preis hat seinen guten sachlichen Grund, nicht in des Ackers ungünstiger, wenig Frucht versprechender Lage, oder darin etwa, dass jetzt gerade er von den Chaldäern besetzt, und darum die Zeit, da er dem Käufer Genüsse gewähren könnte, in ungewisser Ferne, sondern Zeichen der ganzen elenden Gegenwart ist es, dass selbst heiliges Land so unwerth geworden ist. Aber der gering geschätzte, jammervoll erachtete Acker soll doch nicht verloren, sondern zum Land der Herrlichkeit werden. Ob denn aber in Jeremias Tagen wirklich dergleichen Käufe mit der Wage in der Hand geschahen, als gäbe es kein geprägtes Geld in Palästina? Mag sein, dass es gewöhnlich nicht war, dass Münzen im Gebrauch des Volks, der althergebrachte Ausdruck schon würde dem feierlichen Act dienen, und dies um so mehr, wenn wirklich im plastischen Bilde er gehoben. Aber nun ist der Prophet jetzt in Haft, und darum vollzieht er die Handlung

sofern sie zum öffentlichen Symbole werden soll, durch die Hand seines treuen Gehülfen Barukh, Nerijahs Sohn, des Sohnes Machsejahs 36, 4. Er nennt in dem Berichte ihn so voll, auf dass auch aus seines Namens und Geschlechtes Hall Segen (ברוך) und Licht (נריה) *des Herrn* herniederträufe, der der Armen Zuflucht (מחסיה) 17, 17. Ps. 62, 8. 71, 7, auf die müden Seelen Derer, denen sein Thun galt, und als des Zeichens Weihemacht er selbst erscheine, der vom Herrn Gesegnete, und seine Person, genau bezeichnet nach ihrer Lebensstellung, sein Thun für des Propheten eigenes Thun gelten lasse. So erhält er die Urkunde über den vollzogenen Kauf. Dass *zwei* Documente, ein versiegeltes und ein offenes, gemacht, hat seinen Grund in der noch von Hieronymus als seinen Tagen eignend bezeichneten Sitte der Benutzung des anderen, damit das Hauptexemplar unversehrt bleibe, aber auch wohl in dem symbolischen Zeichen der für immer *geschlossenen* Handlung. Mit dem Zusatz המצוה והחקים wird der Inhalt angegeben, das Anerbieten von Seiten Chanamels (המצוה) und die Pacten der Abtretung (החקים), so dass auch da der volle officielle Name gebraucht scheint, ohne dass wir mit Gatacker an geheime Artikel denken dürften, welche die verschlossene Rolle auch den Zeugen entzogen. Die Uebergabe der Documente an Barukh erfolgt in Gegenwart und unter Mitwirkung von Chanamel selbst, der unterschriebenen Zeugen und aller der Männer von Judah, die in dem Vorhof der Wache sassen. Eigen das יהודים hier in diesem Zusammenhang. Will es blos die Menge der Zuschauenden zeichnen, die nun eben *Juden* waren? Wer mochten die dort Sitzenden sein? Wächter offenbar zum Theil nach המטרה. Aber doch *viele*, damit die Uebergabe öffentlich werde, und deshalb vielleicht auch andre Zu- und Abgehende vgl. 38, 1. Und nun gebietet Jeremias dem treuen Diener vor aller dieser Gegenwärtigen Augen als Jehovahs Zebaoth Wort, des Gottes Israels, also eine Kunde, an der die Weltgewichte hangen, dass er die Schriften in ein irdenes Gefäss (בכלי חרש) lege, um ihr Bleiben auf lange Tage dadurch zu sichern (למען יעמדו ימים רבים). Die Hülle scheint freilich zerbrech-

lich (Hi. 4, 19), und soll doch sie schützen gegen Unbilden von aussen. Sie mahnt an den Krug von Irdenem, den der Prophet zum Wahrzeichen im Thal Ben Hinnom zerschellen musste 19, 2. Das zerbrechliche Gefäss eben sichert Israel seine Zukunft, der zerschellte Krug selbst eröffnet sie. Die Documente hier sehen hinaus auf diese Zukunft. Wie lange sie auch anstehen, die langen 70 Jahre der Gefangenschaft 25, 11, wie sie sich auch dehnen vor dem Schmerz der Verbannten, sie sind nicht lang genug, die Verheissung verloren gehen zu machen. Noch werden Besitzungen bleiben in ferner Zukunft Vs. 43 f., und die Gegenwart ragt hinein in diese Tage.

Vs. 16—25. Doch als der Kauf nun vollzogen, da regen sich des Fleisches Gedanken auch in des Sehers Brust, indem die Erdensubstanz seines Ichs den blendenden Glanz der himmlischen Geisteswelt, die in ihm lebt, nicht zu bewältigen vermag. Jetzt Aecker kaufen um Geld, wo die Stadt doch der Chaldäer werden soll, und von den gekauften also kein Genuss? Werden sie doch nicht einen Stein auf dem andern lassen, werden Jerusalems Paläste zu Höhlen für der Schakale Heulen werden, und des heiligen Landes Triften — zum Schindanger 19, 11 ff. Aber das im Herrn geweihte Gemüth trägt alle seine Zweifel hin vor seinen Gott und schüttet das Herz aus vor ihm, und, um die Unruhe des zweifelvollen Bangens zu bergen unter seines Herzens einigem Trost, ergiesst es sich in der Feier aller der herrlichen Thaten Jehovahs zur Beseligung seines Volks, die dann auch die Lösung ihm geben für Das, was die Gegenwart dunkel Verhülltes von ihm heischt. Mit ihm ringt ja des Volkes Einsicht, in ihm kämpft das ganze Israel und empfängt mit der Lösung die rechte Weihe, in *der* Wahrheit sich zu salben für des Heiles Anbruch am Ende der Tage. Der Preis des Herrn geht aus Vs. 17 von der Schöpfung Himmels und der Erde (27, 5), die dafür bürgt, dass zu hoch und wunderbar vor diesem Gotte nichts Luc. 1, 37, selbst, wenn es eine andere, eine neue Schöpfung wäre 31, 22. 31. Dann legt er des Herrn Offenbarungen aus einander. Bald sind sie Gnade in reichster

Fülle, die Tausende mit Segen überschüttet (חסד לאלפים) Ex. 34, 7, bald Vergeltung und Rache für die Verschuldungen, und so strenge Vergeltung, dass sie, was die Väter gefrevelt, den Geschlechtern nach ihnen noch vergilt Jes. 65, 6, und Beides lässt Jehovah als Den erscheinen, dem die Andacht das האל הגדול הגבור entgegenseufzt, der starken Machtbezeigung Schauer empfindend, der ה׳ צבאות der Name, der Gott alles Heils in Ewigkeit 10, 16. 33, 2. Ps. 29, 8—10. Und doch keine niederwerfende Gewalt, nur gerechtes Walten in ihm, welches die Geschicke seiner Menschenkinder leitet (Vs. 19) nach seinem machtvollen Rath in hehrer That 10, 6, offnen Auges über aller Staubgebornen Wege 16, 17 und vergeltend Jedem, wie er's verdient, die Aerndte seiner Saaten 21, 14. Ist's nicht also auch dem Geschlechte der Erwählten geworden? Der Geist versenkt sich in die grossen Thaten Jehovahs an ihm. Zunächst die Reihe von Zeichen und Wundern, welche im Lande Aegypten anfingen und bis auf diesen Tag (25, 18) dauern, und sowohl Israel selbst, als dem Menschen überhaupt seine ewige Gottheit verkündeten. אדם erscheint zwar als die Menschheit ausser Israel Richt. 18, 28. Ps. 73, 5. Jes. 43, 4, aber eben nur, sofern sie in Israel ihre Krone, die Menschheit im Volk des Herrn ihr Herz hat, und darum, was an Israel er gethan, aller Menschen Heil geworden. Das alles gab ja Jehovah den herrlich gefeierten Namen vor aller Welt Ps. 78, 43 ff. 136, 4. Am herrlichsten offenbarte er sich in der wunderreichen Ausführung aus Aegypten Vs. 21, wie sie grauenweckend Alle erschüttert, die sie schauten (21, 5. Deut. 4, 34), und in deren süssem Gegenbilde, den fruchtbaren Auen des Verheissungslandes 11, 5. Doch Das alles liegt längst hinter dem Israel *dieser* Tage. Darum weilt der Geist zuletzt bei dem Gericht der Gegenwart über Die, denen alle jene Heilsfülle kein Licht geworden auf ihren Wegen, die nicht gehorcht dem Gesetz der Treue, das in seinen Geboten er aufgestellt. Es heisst ובתרותך nicht absichtslos, so dass das Keri תורה wir gern missen, das vielleicht mit Uebersehung von ähnlicher Punctation wie דַּרְכֶּךָ Jos. 1, 8 oder der Bildung תּוֹרֹתֶךָ wie מַכּוֹתְךָ Deut. 28, 59

grammatischen Bedenken entwachsen, da eben jede Staffel der geschichtlichen Entwickelung Israels neue Phasen der Gesetzentwickelung brachte. Auch das gegenwärtige Geschlecht hat ihnen sich entzogen. Siehe, die Stadt ist nun belagert, die Feste des Heils. הסללות באו העיר meint, dass die Batterien des Belagerungsheeres die Stadt selbst als ihr Ziel erreicht haben, sie bedrängen in nächster Nähe, so dass ללכדה das unausbleibliche Wirken ihrer Macht. Sie wird genommen und in der Chaldäer Hand gegeben, welche die Belagernden sind, freilich nicht durch deren selbsteigene Kraft und Stärke, sondern vor der Gewalt des Schwerdtes, das Jehovah schwingt, und vor Hunger und vor Seuche, wie er gedroht. Was er geordnet im ewigen Rathe, ist bereits zu Wesen und Bestand gekommen, und Gott siehet es, es liegt vor seinen Augen (ראה) Vs. 24 da als Macht. Aber als sähe er es nicht, so lässt doch den Propheten er den Acker kaufen, der sein nicht werden kann?

Vs. 26—42. Scheinbar genug ist des Beters Verwunderung. Indess, der Herr schlägt alle Bedenken nieder mit dem Allmachtswort, dass er Jehovah, der Gott alles Fleisches Num. 16, 22, dem die Erde mit ihrer Macht nur der Schemel seiner Füsse, und darum nichts unmöglich Vs. 17. Sakh. 8, 6. Und so treten dann die Gegensätze auf das Schroffste in detaillirter Ausführung gegen einander. Jehovah bestätigt als zuverlässig Vs. 28—29 Jerusalems Fall durch der Chaldäer Macht, da sie genommen 34, 2 ff. und verbrannt werden soll 21, 10, weil sie der Götzen, nicht des Herrn geworden in ihrem Thun 19, 13. Und dass *der* Eindruck nimmer weiche aus Israels tiefster Seele, dass eben dieser götzendienerische Abfall von dem Gott des Heils von Anfang an die Verheissung so zu Schanden gemacht, so hebt der Verheissung Stimme Vs. 30—35 es hervor, wie stets Israel den Herrn erzürnt durch seiner gottlosen Hände Werk 3, 25. 25, 7, seitdem die Mauern Zions sich erheben, das Gericht sie heraus gefordert, das von des Herrn Angesicht sie verstösst 2 Kön. 17, 18, wie Alle, Alle, welche, der Verheissung Träger und Bürgen, doch boshaft ihm den Rücken gewandt, und trotz aller Mahnung des

Herrn ihn nicht hören wollen, sondern sich mehr und mehr verderbt haben 2, 27. 18, 17. 1 Kön. 14, 9. und als Gipfel alles Hohns des Heiligen die Götzengräuel in des Herrn Heiligthum selbst gebracht, seine Weihe damit zu schänden 7, 30. Dem Baal haben, die Jehovah dienen sollten, die Höhen gebaut im Thale Ben Hinnom, ihrer Kinder Leben dort dem Herrn der Erde, dem Geiste der Natur, zu Opfern gebracht, Israel ist aller Gräuel voll 7, 31. Ez. 8, 5—17. In להעביר את בניהם וגו׳ wird nur die äusserste Schale der Berührung mit den ethnischen Culten angedeutet. Abrahams Saame hätte durch die Stätten des Grausens und über sie hin nicht gehen sollen. Jehovah selbst müsste Judah in die Sünde geschlagen (החטי vgl. 2 Kön. 13, 6. 2 Sam. 5, 2) haben, hätte solche Riten er je gewollt. Und darum nun die Verheissung der höchsten Seligkeit Vs. 36—38. Aber die Einführung derselben durch לכן fällt auf, weil sie das gerade Gegentheil von dem zu Erwartenden bietet. Freilich ist das Logik einer höheren Weltordnung. Mit dem עתה Vs. 36 (*nun*) leitet ihr Schluss sich ein. Das אמרים וגו׳ giebt des Gedankens Halt. Sie ist hingegeben, die heilige Stadt, aber — Jehovah ist Israels Gott, den seines Volkes Untreue nicht aufhält in seiner treuen Führung. Zorn, Grimm, Entrüstung — sie waren gerecht, und liessen unerbittlich streng das Gericht ihn vollziehen. Aber sie weichen der Liebe, und das Gericht muss zum Heile werden. Die Zerstreuten sammeln sich 23, 3. Deut. 30, 3, damit des Bundes Glorie sich vollende 30, 22, *ein* Gott, *ein* Volk in ewiger seliger Gemeinschaft Vs. 38. Denn von dieser Einigung aus geht Licht der Weihe über das ganze Dasein hin, in dem die Noth der Erde zu himmlischer Herrlichkeit sich verklären soll. Und wie herrlich sich verklären! Gewiss, tiefer lässt der Gotteseinheit selige Fülle sich nicht entfalten, als in diesem wunderbar klaren Wiederhall aus 31, 31—34. Sie alle haben *ein* Herz — geweiht in Gott, *einen* Weg — den Weg zum Baum des Lebens, dem zufolge, dass sie fürchten den Herrn alle Tage, in seiner Furcht wandeln ihre Strassen, so dass dadurch sich und ihren Kindern sie wohl thuen. Ez. 11, 14 ff. 2 Chron. 30, 12. Jes. 35, 8.

In der *Furcht* (ליראה אתי Vs. 39) ruht das Alles einigende Band des Lebens. Und Das alles *sein*, nicht *ihr* Werk. Er hat den Bund für Ewigkeiten mit ihnen gemacht, so dass er nicht sich abwenden kann von ihnen, nicht aufhören, in treuer Liebe und Sorge ihren Schritten zu folgen (לא אשוב מאחריהם Vs. 40). Er ist voll Schmerz sie suchen gangen, hat für sie — am Kreuz gehangen, wäre denn vergebens auch sein Tod und Bangen? Er hat Alles gethan, um ihnen Gutes zu erweisen, will sie überschütten mit seinem Segen, und darum gab er eben seine Furcht in ihres Herzens Leben und Blut, dass von ihm ab auch sie nicht weichen 31, 31. Jes. 54, 10. So sind von beiden Seiten sie an einander gekettet, Keiner ohne den Andern, geeint sie zum ewig seligen Bundesleben. Ja — auch Jehovahs Seligkeit ist dieses Leben. Eine Freude war's (Vs. 41), den Seinen Gutes zu thun, und dadurch sie das Glück des Friedens schauen zu lassen, nach dem die Erde so vergeblich sich sehnt. Er hat sie *gepflanzt* in diesen Landen, die jetzt sie als Knechte heidnischer Gewalthaber verlassen sollten, die aber des Propheten erworbenes Gut als Gut der Zukunft ihnen sicherte, trotz alles widersprechenden Scheines, so dass dort sie wurzeln, fest und sicher, Jes. 27, 6, dass dort sie Ruhe finden 24, 6. Am. 9, 15. Die zweifache Bestimmung באמת und בכל לבי ובכל נפשי setzt die Zuverlässigkeit der Besitznahme einerseits und dann die ganze göttliche Gewissheit der Uebergabe von der andern Seite voraus, so dass seiner Hingebung Zeichen seines Volkes Heil ist.

Vs. 42—44. Die Begründung mit dem Gottesspruch kehrt dann zu dem gegenwärtig vollzogenen Act zurück und zeigt ihn als Bindemittel für die Gegenwart des Gerichts und die Zukunft des Heils. Jetzt hat der Herr Unheil über Unheil gegeben. Aber, wie wüste das Land auch liegt in seinem Elend, wie verödet es von Menschen und von Vieh, hingegeben ganz in der Chaldäer harte Hand, so ganz, dass Niemand mehr es leugnen mag (אתם אמרים 33, 10 ff.), dass hier des Elends Gipfel, der Acker ist gekauft (ונקנה) in diesem Lande, er bleibt es, des Propheten Eigenthum und in ihm

seines Volkes. Und darum ist er denn ein Wahrzeichen dafür, dass Aecker um Silber ferner noch hier gekauft werden in rechtsgültiger Form Vs. 25. Eine eigne Färbung erhält der Gedanke noch durch die Schilderung der Lage solcher Aecker, trotzdem, dass deren Haupttendenz wohl die Allgemeinheit derselben im Auge hat. Im Lande Benjamins (17, 26. Jos. 10, 40) als des zu Glück und Heil aus dem Elend Aufblühenden, in den Umgebungen Jerusalems, damit dessen Weihe und das Licht der Friedensgründung darüber hinwehe, in Judahs Städten, so dass des Herrn Reich darüber waltet, in den Städten des Gebirges und der Niederung, wo immer sie an die Natur des Bodens sich anlehnen, ohne Unterschied der äusserlichen Situation, Klein und Gross des Herrn Geist tragend 31, 34, in den Städten endlich des Südens, strahlend in sonnenhellem Heil Ez. 21, 2—4. Als Grund dieses reichen Besitzes ein kurzes, aber markiges Wort (כי אשיב ונו׳) — der Herr lässt die Gefangenen zurückkehren aus dem Gefängniss 33, 7. Wie musste Das den Muth stählen der Unterliegenden, wenn die Hoffnung auf das Heil[1] durch so zuversichtliche Zeichen befestigt ward. Mit welchem Geiste musste das Volk sich beugen unter des Herrn Gericht, dem das Gericht zu solchem Siege die Bahn zeigt!

D. Das Reich des Herrn.

KAPITEL XXXIII.

Doch die Stimme des Herrn ist mit der herrlichen Aussicht auf diesen Sieg noch nicht verstummt. Zum andern Male muss der Ruf zur Freiheit seines Volkes aus der Gefangenen Kerker dringen, damit auch hinter dem eroberten Jerusalem und den Gassen voll Erschlagener, welche den Vordergrund seines Lebensbildes ausmachen, ein heitrer Ausblick sich erhebe, wann der Herr die Gefangenen zu-

[1] Hat doch Grotius schon die treffenden Worte aus Florus II, 6 angemerkt: *Parva res dictu, sed ad magnanimitatem populi Romani probandam satis efficax, quod illis ipsis quibus obsidebatur diebus ager, quem Hannibal castris insederat, venalis Romae fuit hastaeque subjectus invenit entorem.*

rückführt und die Stadt wie im Anfang ihnen aufbaut, gereinigt und entsündigt, ihrem Gott zum Ruhm und allen Völkern der Erde zum Heil Vs. 1—9. Was die Verwüstung einst über das Land gebracht, ist Alles dann geschwunden, Lust und Wonne werden wieder laut, Dankgesänge steigen aus des neuen Gotteshauses goldnen Hallen auf, grünende Triften voll ruhig weidender Heerden, zahllos unter treuer Hirten Schutz, nichts als Herrlichkeit im Segen des Herrn! Als Brennpunkt aber aller Verklärungsglorie steht der Spross der Gerechtigkeit aus Davids Hause da, ein Heiland der Seinen, durch dessen Walten auch die Stadt des Heils bekennt: Jehovah unsre Gerechtigkeit! Sein Haus wird ewiglich bestehen und mit ihm Priester der Leviten als Mittler zwischen Gott und Mensch, des Herrn Dienst zu warten und zu wahren in Ewigkeit Vs. 10—18. Das ist die Erfüllung des Bundes mit David 2 Sam. 7, 6ff. und damit die Erfüllung aller Heilsverkündung für Abrahams, Isaaks und Jakóbs Saamen von Anfang Vs. 19—22. Darum, wie tiefer Fall auch drohet in der Gegenwart, Sieg, ewiger Sieg führt die Erwählten zu ihrer Bestimmung Ziel Vs. 23—26.

Vs. 1—9. Es schliesst dies zweite (שנית) Wort sich als Ergänzung an das erste 32, 3, sofern es die Art und Weise, wie der Bund des Heils in dem Kanaan der Verheissung sich vollenden soll, darlegt. Darum lehnt auch die Redeform עשה, אותה, להכינה mit dem femininen Suffix an den Inhalt desselben an, nicht (Henderson) ihn zu einer verblassten Allgemeinheit zusammenfassend, sondern, wie Vs. 6 zeigt, die *Stadt des Heils* als Centrum der verheissenen Seligkeit zeichnend. *Sie* ist des Herrn Werk, an ihr bewährt er seinen heiligen Namen (יהוה שמו vgl. 32, 17. 18. Hos. 12, 6). *Der* Gott ist es, der zu dem Seher redet, wie sollte sein Wort nicht ein Hammer sein, der Felsen zerschmettert? Er gebietet auf zu ihm zu rufen, und will dem Rufenden antworten — ein Ausdruck der innigsten Einigung der Gemüther, weil nur Denen, die dem Geist des Lebens nahe stehen, das Geheimniss des Lebens sich enthüllen kann. Der Herr will dem Propheten hier es kund thun — גדלות ובצרות, grosse, schwer

zugängliche[1], dem menschlichen Ermessen kaum fassbare Aussichten, Erfahrungen, die niemals noch er machte in seiner Natur. Es prägt das grossartig Geheimnissvolle sich zum Theil in der Schroffheit der widersprechenden Erscheinungen aus Vs. 4—6. Man sieht nicht recht, ob der Zusatz zu den Häusern, über welche die Verkündigung des Heils ergeht, den Häusern von Jerusalem und der Könige von Judah, הנתצים אל הסללות ואל החרב, andeuten will, dass die Noth die Häuser abzubrechen gedrängt, wie Jes. 22, 10, zur Hülfe (Luther) wider die Bollwerke und wider das Schwerdt, oder ob es die dem feindlichen Angriff erlegenen sein sollen, אל Ez. 44, 7. Doch da חרב die so oft gedrohte Strafe des Kriegeswehes allgemein zeichnet, und zu einer Belagerungsmaschine durch Ez. 26, 9 nicht zu machen steht, so dürfte eben auch die allgemeinste Tendenz festzuhalten sein, wie אל sie andeutet, *vor* den Kampfverwüstungen, wie Wälle (הסללות vgl. 32, 24) zum Angriff, die beweglichen Schirmdächer und Waffenthürme auch bei den Assyrern, und das Schwerdt sie anrichten, vor diesen sind die Häuser zerschmettert, an denen Israels ganzes Dasein zu hangen schien. Mit באים ist das להם anticipirt, wie בתי העיר וגו' in לה zur Einheit der Volksgemeinschaft, welche die Stadt repräsentirt, befasst, und da nun durch die parallele Stellung zu einander jene Beiden als wesenhaft identische heraustraten, so werden auch Die, so viele ihrer kamen, gegen die Chaldäer zu streiten, nicht die in die Stadt gezogenen Krieger Judahs sowohl, als alle mit Babylon in Kampf liegenden Israeliten sein. Bezeichnend ist ihres Kommens Zweck angegeben. Er ist freilich: zu überwinden im Streit wider die Chaldäer (להלחם את הכשדים), aber in Wahrheit soll er dahin sich gestalten, dass sie die zerschellten Häuser anfüllen (ולמלאם) mit menschlichen Leichnamen, welche des Herrn Grimm hingerafft — wie Aehren hinter dem Schnitter nach dem Bilde Jes. 17, 5. Dem Zorn aber fügt das ואשר וגו' noch als das Motiv hinzu, weil er sein gnadenvolles Angesicht verhüllt hat Deut. 31, 17, so

[1] Die wenigen Handschriften, welche statt בְּצֻרוֹת vielmehr נְצֻרוֹת lesen, entnahmen Das wohl aus Jes. 48, 6.

dass der Stadt, die durch all ihre Bosheit ihm das stille Licht getrübt, kein sonnenheller Glanz mehr strahlt, sondern nur — des Elends Nacht. Aber wie tief das Wehe, der Herr verheisst ihm Heilung 30, 17 und will allen Schaden tilgen, alles Wehe lindern (מעלה ארכה nach 8, 22. Neh. 4, 1), und mehr als Das (31, 14), er will ihnen die reichste Fülle (עתרת nach Spr. 27, 6. Ez. 35, 13) gewähren von den Gütern des Heils — *Friede* und *Wahrheit*. Da ist das Höchste bereits in geistig ausgeprägter Form verheissen, das Reich des Friedens und der Wahrheit über die Erde hin. Doch es ist kein fernes Ideal, dem Seher verknüpft sich's unmittelbar mit der trostlosen Gegenwart. Beider Theile des Gottesvolks Gefängniss hat dann der Herr gewandt und im Bau der heiligen Stadt ihr ganzes Leben neu gebaut, wiedergeboren, wie einst es war בראשונה in Gott 29, 14. Denn er hat sie rein gemacht von Allem, was als Schuldbefleckung an ihnen haftet. Ja, weil abgewichen sie von ihm (אשר חטאו לי), allen, allen (כל, so dass die Note יתיר ו auch hier unnütz) ihren Verschuldungen vergeben, auch wenn mehr als abgewichen sie, wenn sie Empörung (פשעו בי Jes. 1, 2), offene Gewaltthat gegen sein Gebot ihm zeigten. Das ist der Grund, auf dem der Neubau sich erheben muss 31, 38. Ez. 36, 25 ff. — das Blut des neuen Testamentes, vergossen für Viele zur Vergebung ihrer Sünden. Wann die erste Zeit gewesen, wo Israel schon einmal also war? Mit wehmüthiger Liebe sagte es der Herr 2, 1 ff., da er der Zeit der ersten Minne ihm gedachte, als treu ihm es gefolgt durch die Wüsten des Lebens hin. Das sind Wege so herrlich und hehr, dass Jehovah selbst sie zur Krone seiner Herrlichkeit werden. Bei allen Völkern der Erde wird dadurch ihm ein freudenreiches Nennen seiner Offenbarung (שם ששון), feierndes Lob seiner Herrlichkeit (תהלה), Glanz und Pracht anbetender Glorie (תפארת) werden. Und Das gilt ihm so hoch, dass er es werth achtet! Israel so Gutes thut er, dass, wenn sie davon hören, Angst und Zittern sie ergreift vor der hehren Majestät dieser Gnade, die Angst, welche das Herz hinausdrängt in die Weite beseligten Lebens, das Zittern, welches sich zu stillen ringt in der heiligen

Liebe für ihn. Wie steht Das in so eigenem Gegensatz gegen das Vergehen vor den Schrecken Jehovahs Ex. 15, 14 ff., das auch in der Rachab Munde den Kundschaftern in Jericho der Nationen Grauen kündet Jos. 2, 10 ff.!

Vs. 10—18. Die Bilder dieses Friedens sind dann der früheren Verwüstung gegenüber gewählt. Darum befasst das אשר אתם אמרים Worte, welche die Drohung des Propheten zuerst selbst gesprochen, deren Bewährung dann aber alle davon Betroffenen erfahren haben und bekennen 32, 43. 36, 29. Wüst und verödet Stadt und Land, so dass kein Leben mehr darin sich regt — aber Friede und Wonne wird sie durchklingen 7, 34. 25, 10, und deren Weihe im Lichte des Gotteslebens prägt der Preis Dessen aus, der sie gab, wie Ps. 106, 1 als Tempelgesang er wirklich vorliegt. Ps. 136, 2 f. Esr. 3, 11. 2 Chron. 7, 6. Ein Haus Jehovahs besteht dann im Volke, er wohnt in seiner Mitte Sakh. 2, 9, und zu dem strömen die Schaaren der andächtig Feiernden und bringen ihres Lebens Opfer [Ps. 56, 13. תודה] auf den heiligen Altären Ps. 43, 4. In dem Wenden der Gefangenschaft 32, 44 liegt demnach die Restituirung in die alte theokratische Herrlichkeit (כבראשנה) mit inbegriffen, so dass שבות הארץ des Landes tiefstes Wehe. Es kommt, das Land muss es fühlen, *wüste* wird der Ort sein, החרב Vs. 10. 12. Aber in das Gegentheil wird die Wüste sich wandeln — נוה רעים מרבצים צאן, in wenigen concisen Worten ein reiches Bild: Anger voll weidenden Viehes, denen die Sorgfalt treuer Hirten (23, 4) wieder vgl. Ps. 23, 1 ff. Für Israel ist das natürliche Bild um so süsser, da es ja dann seines Gottes treue Heerde geworden, und in aller Gottesherrlichkeit seine ewige Bestimmung schaut. Und kein Theil des gelobten Erbes bleibt davon unberührt, wie das weissagende Wort 32, 44 darauf hindeutete, so steht Alles, Alles in neuem Leben da und in fest geregelter Hirtenordnung. Dieser gilt das הצאן על ידי מונה. Auf den Händen, durch die Sorgfalt Derer, die sie zählen und damit hüten vgl. Lev. 27, 31 (Virgil. Ecl. II, 34), ziehen die Heerden die Triften belebend darüber hin, und so entfaltet sich ein reiches Gewimmel friedlichen Lebens statt der Todesöde. Was der

Anfang der Geschichte Israels, jene Tage des patriarchalischen Glückes, Hohes und Herrliches geboten, das ist auch des Endes höchste Zier. Aber ein solches Bild bedarf des Glanzpunktes, von dem aus es beleuchtet wird — einer Sonne, in deren Lichtgefunkel es aufstrahlt. Es sind das die kommenden Tage, da der Herr das gute Wort seiner seligen Verheissung, das nichts als Gutes über die Erde bringt (הדבר הטוב 29, 10), aufrichtet, das Wort, das er *zu* Israel und *über* das Haus Judahs gesprochen. Seien es beide Reiche, oder Israel die allgemeine Sphäre nur, der Wechsel von אל und על neben דבר weist darauf, dass die Erfüllung, welche dem Geschlechte Israels zu eigen wird, durch das Haus Judahs kommen soll, und in diesem wieder durch Davids Familie Vs. 15. 17. Es ist die Kunde, die schon 23, 5—6[1] dem Propheten ward, dass Davids gerechter Spross in jenen Zeiten des Heiles Recht und Gerechtigkeit auf Erden gründet, und dann Judah Heil werde, und Jerusalem in stiller Zuversicht auf seines Gottes weihende Nähe (לבטח) wohne, so dass ihres Wesens Name in dem יהוה צדקנו hinausklingt über die sie schauenden Völkerschaaren Vs. 9 vgl. 23, 6 — die Zeit des letzten Heils Apok. 3, 12. Es ist in alle Dem ein Emporkeimen der irdischen Natur zum verklärenden Himmelslicht verbürgt, das Heil also als Folge angeschaut der Vergottung des Menschen in dem Weibessaamen, der der Schlange den Kopf zertreten soll. Andre Weissagungen zeigen seine Glorie uns vom Himmel niedersinken in den Strahlen des funkelnden Morgenroths, der Sonne des Lebens, und so treten geheimnissvoll widersprechend zwei Reihen von prophetischen Bildern sich gegenüber, welche in der Person Christi, des Gottmenschen, ihre Erfüllung und Vereinigung finden[2].

[1] Von älteren Schriften, welche beide Stellen eingehender erörtern, sind *Dassovius, Rabb. phil. sacr. ancill. et in vat.* Jer. 23, 5 *sq. exhib. Disp.* 1—2. *Vitemb.* 1674., *Frischmuth, de Messiae nomine glorioso ex* Jer. 23, 6 Jen. 1651. und *Gernler*, Zemach David. *Basil.* 1673. vor Zeiten gesucht gewesen.

[2] In besonders eingehender und durch die Art der Zusammenfassung alttestamentlicher Beziehungen ausgezeichneter Weise sind die hierher gehörigen Weissagungen in dem unter uns selten gekannten und benutzten, und doch der Beachtung sehr werthen Werke von Fray Hernando besprochen:

Diese Zukunft aber begründet Vs. 17—18 das Gotteswort, dem David soll der Erbe seines Thrones und seiner Berufung nicht fehlen (לא יכרת wie 35, 19. 1 Kön. 2, 4. 8, 25. 2 Chron. 6, 16. 7, 18), das Haus Israels einzuführen in des Herrn Ruhe (על כסא בית ישראל), aber auch den Priestern aus dem Stamm Levi Der nicht, der die Offenbarungen des heiligen Gotteswillens an sich zur Wahrheit werden sehe (מלפני), wann er (מעלה) Brandopfer aufsteigen lässt zu des Himmels Höhe, die Erde damit verklärend zu lichtem Himmelsleben, und wann er die Speisopfer von den Früchten seiner Thätigkeit zum süssen Geruch macht (מקטיר) seinem Gotte, dass er ganz lebe von dem Wort, das aus seinem Munde geht, und Schlachtopfer (זבח) vollzieht alle Tage, seines Herzens eignen Willen aufzugeben in des Herrn ewigen Rath. Warum *Das* wohl schliesst? Weil es die Versöhnung giebt im Blute Lev. 17, 11, denken wir, die der Grund für den Neubau der wiedergeborenen Gottesgemeinde Vs. 8. Dem steht dann eben als nächst weitere Entfaltung die Hingabe der ganzen Essenz des Lebens an das Himmelswalten einerseits, und die Himmelsweihe aller irdischen Lebensvermittelung andrerseits zur Seite, so dass durch diesen levitischen Dienst die Verklärung des Daseins sich vollkommen ausspricht auf der Stufe des alten Bundes, das Beten ohne Unterlass, welches St. Paulus fordert von des Herrn Knechten im neuen. Durch den Ausdruck כהנים לוים, der sehr bezeichnend Vs. 21 in das Doppelte, zuerst הלוים und dann wie erklärend הכהנים המשרתי umgesetzt erscheint, und Vs. 22 so, dass כהנים ganz fehlt, werden diese levitischen Priester in das Licht der alten gesetzlichen Ordnung gestellt, die theokratische Verfassung also als restituirt vorausgesetzt. Geeint mit dem Gott des Lebens soll Israels Krone immer sein. Von da aus, wenn wir 3, 16. 31, 31 damit verbunden, werden wir der Ausführung Hebr. 7, 12 ff. und ihrer wesentlichen Basis näher zu treten im Stande sein. Wissen wir doch, dass

---

La venida de Christo y su vida y milagros: en que se concuerdan los dos Testamentos diuinos, Viejo y Nuouo (*En Medina del Campo* 1602). Des Jeremias einschlagende Worte finden sich I, 15, 40. und III, 17, 21 f. treffend erläutert.

ganz Israel am Ende der Tage in die Weihe des Stammes Levi erhoben sein wird Jes. 61, 6. 66, 20 f., dass sogar aus der Heidenwelt diese *levitischen* Priester hervorgehen an des Herrn Altäre Jes. 66, 21. Es ist das *ewige Hohepriesterthum* Christi Hebr. 9, 23, in welches diese Verheissung beseligend für alle Ewigkeit ausgeht[1]. Davids Thron und levitischer Priesterdienst sind für Israels Hörer die Vollendung aller theokratischen Herrlichkeit, weil Beide die Erfüllung der Berufung zur ממלכת כהנים in dem Bundesschluss am Sinai Ex. 19, 5—6 constituiren. Und der Geist des Lebens in dem Sohne Gottes erschaute das Ende in der seligsten Verklärung, wie Sakh. 6, 15 sie uns zeigt, Luc. 1, 32 f. Dahin sehen auch die Verkündigungen Ps. 89, 4. 29. 36. Num. 25, 12 f.

Vs. 19—22. So schliesst denn ein darauf basirendes Gotteswort ab, und giebt uns das göttliche Siegel *aller* Verkündungen beim Einbruch des Gerichts in der Gefangenschaft, indem es aller Mark und Leben in sich fasst. So gewiss der Mensch (תפרו setzt eben dies Thun menschlicher Kraft als unmöglich) nicht brechen kann, was als heiliges und ewig dauerndes Statut (ברית 31, 35 f.) der Herr gesetzt dem Tage und der Nacht, dass Tag und Nacht zu der von ihm gesetzten Zeit eintreten (חקות und חקים unterschieden vgl. Ex. 24, 7. Deut. 9, 9) und sich in ihrem Sein erweisen und wesen (היות) Vs. 25. 31, 36, so gewiss kann auch des Herrn Bestimmung über Davids Thron und Israels priesterliche Heiligkeit nicht gebrochen werden (תֻּפַר), welche Mächte auch dagegen anstürmen mögen Ps. 89, 3. 28. 39. Num. 25, 12. 13. Math. 2, 4. 5—8. Ja, und kein schwächlich hinwelkender Bestand, kein mühsam gefristetes Dasein, sondern eine üppige Fülle und Herrlichkeit ohne Maass und Zahl vgl. 31, 37. Gen. 22, 17. 15, 5. Hos. 1, 10, wie der Himmel Heere (צבא השמים), die ungezählten Geistesaugen, mit denen die in ewiger Treue dunkelnde Aethernacht lichtfunkelnd und Segen spendend auf die bedürftige Erde niederschaut, und der Sand am Meere (הים alle Wassermenge in sich fassend), die maass-

[1] Man erlasse uns die weitere Darlegung, nachdem von Hengstenberg Christol. III. S. 607 schon so überzeugend sie gegeben.

lose Menge. So soll Davids Saame und der Leviten Menge vom Herrn gemehrt werden. Man achte nur auf עבדי und משרתי אתי, und man wird verstehen, dass diese Mehrung, so äusserlich sie klingen mag, doch nur eine ideelle Währung haben kann, weil eben das *königliche Priesterthum* der Erwählten so zahllos vermehrt, so reich mit Gütern gesättigt und so unendlich beseligt sein soll. 1 Ptr. 2, 5. Offb. 1, 6.

Vs. 23—26. Darin die eine Seite. Die andere aber, dass eben diese Wahl der Erwählten Israels des Gottesvolkes Heil überhaupt verbürgt. Treu aus den tiefsten Anfängen theokratischer Führung herausgegriffen sind alle Termini, deren der Prophet sich zur Bezeichnung seiner gottgeschauten Bilder bedient, so dass sie uns deren geistige Tiefe überall zu deuten dienen. Darum fragt der Herr ihn in dem andern Wort, ob er's nicht gewahr geworden, nicht erwogen (ראית vgl. Sakh. 1, 8), dass dies jetzt von ihm fern stehende Volk (העם הזה gegenüber dem עמי bedeutsam genug, die Treue und Untreue markirend, so dass am wenigsten dabei an die Chaldäer (Schnurrer) zu denken Grund), dass dies jetzt Jehovah entfremdete Israel es sagen könne in der innersten Erfahrung seines Wehes, die beiden Geschlechter, die Jehovah erwählt hatte 6, 26. Jes. 8, 14, Israel und Judah, die habe er verworfen, da er sie in die Gefangenschaft geführt. Sie müssen, sie werden's sagen. Es ist dies aber eine Verachtung, eine alle göttliche Weihe in ihm niedertretende Verschmähung (ינאצון Jes. 31, 7) des göttlichen Berufs, so ganz aufgelöst Israel, dass es auch nicht einmal als eine Volksmenge (גוי) vor ihnen besteht, von ihnen betrachtet und behandelt (לפניהם) wird. Wenn das Volk selbst so spricht, so deutet ihm Dies das tiefe Elend, das ihm bevorsteht, auf das Zuversichtlichste in des Propheten Munde an, es ist ihm unentfliehbar gewiss. Aber wie gewiss es auch ist, des Herrn Wort hat auch Das überwunden. Wenn je eine Zeit käme, da sein Statut über Tag und Nacht, seine Bestimmungen über Himmel und Erde der Herr nicht fest und sicher gestellt und durchgeführt (לא שמתי), Vs. 20. Sir. 43, 2—11, so soll auch das Andre möglich sein, dass Jakobs Saame und Davids, des

Herrn Knechts, von ihm verworfen, also der nationale Bestand (יעקוב mit der Note מלא ו gut gezeichnet als nachdrücklich die irdische Substanz betonend) Israels und der ihm die Berufung erfüllende von Davids Geschlecht. Dies der Zusatz, dass die Verwerfung nicht mehr aus dem Saamen Davids Herrscher nehmen werde für Abraham, Isaak[1] und Jakobs Saamen, dass diesem der Hirt fehle, der sie hindurchführte zur Beseligung aller Geschlechter der Erde. Dauernder liess sich Davids ewige Bedeutung nicht feststellen, wie sie die prophetischen Bilder krönt. Scheint die einbrechende Verbannung es anders mit sich zu bringen, und die damit gegebene Auflösung des davidischen Königthums, so wird auch diese überwunden. Der Herr kehrt wieder mit den Gefangenen, weil er ihrer so treu sich erbarmt Vs. 7. Im *Erbarmen* (ורחמתים) hallt die Rede aus, dahin allein fliehen die Verworfenen vom Herrn.

V. ISRAELS UNGEHORSAM BEIM EINBRECHEN DES GERICHTS.

Kap. 34—35.

Es war ein funkelnd heller Stern, in dessen Licht die Seele des Propheten sich berauschte, als durch alle dunklen Nächte des Verderbens, die mit der Gefangenführung nach Babel über Israel hereinbrechen sollten, die Aussicht aufleuchtete in die selige Vollendung am Ende der Tage. Und doch, für das Israel dieser Tage war's „ein Stern, klar — aber kalt, hell — aber, ach! so fern“. Das zeigt uns des Sehers weiteres Wort, wenn er an die Verkündung von der Gefangenschaft die Schilderung von dem Ungehorsam anreiht, mit dem Israel beim Einbrechen derselben ihre harte Gewalt noch mehrt und steigert. Und zwar lässt auch hier er uns einen Blick werfen in die mannigfach gegliederten Lebenskreise seines Volkes, indem er zunächst uns hinführt zu dem Throne und in dem ihm gesprochenen Gericht den Ausgangspunkt nimmt, die Verworfenheit der zu Verwerfen-

[1] Die Form ישחק Ps. 105, 9. Am. 7, 9. 16.

den darzulegen 34, 1—7, dann die Stellung zu dem Gesetz überhaupt an des Volkes Verhalten aufweist zu Dem, was von der Freilassung der Knechte und Mägde im Sabbathsjahre es geboten, sofern sie des Gesetzes Gebot, obwohl feierlich aufs Neue beschworen durch öffentlichen Ritus, doch nicht hielten Vs. 8—22, endlich an den Gehorsam, den die Rekhabiten den Geboten ihres Vaters Jonadab treu und fest gehalten, des Geschlechtes Segen knüpft und Israel zeigt, wie eben sein gebrochener Gehorsam solchen Unsegen über die Gesammtheit und jeden Einzelnen bringen müsse. 35, 1—19. So einigen die drei Stücke dieser Rede sich, uns ein Bild der Tage und Stimmungen zu bieten, in denen das Gericht die Gefallenen Israels bewältigt.

KAPITEL XXXIV.

Werden hier die zwei scheinbar unzusammenhängenden Weissagungsstücke zusammengestellt, die des Zedekias Ausgang und das gebrochene Gelübde des öffentlichen Volkslebens zur Basis haben, so verschweigt das erste den Gegensatz, dass trotz der trüben Aussicht der König auch bei dem Anbruch des blutigen Gerichtstages nicht zur Treue umgewandt gegen den Herrn. Aber es liegt sein Ungehorsam in dem Thun des Volkes dann sogleich ausdrücklich mit bezeugt, da nach Vs. 8 die feierliche Freilassung sein königliches Gebot, und sein auch Vs. 21 das Gericht, da er es gebrochen.

I. ZEDEKIAS.

Vs. 1—7.

Das Wort des Propheten an den König ist wesentlich desselben Inhalts mit dem, dessen herber Ernst ihm die Haft zugezogen, in der wir 32, 2 f. ihn weissagend fanden. Und es ist freilich ein *bittres* Wort, wenn auch jenes, wir möchten sagen, nebelhaft darüber gelagerte Verheissungselement seine Herbigkeit zu mildern dienen mochte. Hier ist der Wortlaut selbst ausführlicher mitgetheilt, weil in andrem Absehen. Nicht einmal des Königs *Gefangenschaft* wird nachdrücklich betont, obzwar sein Kommen nach Babel, er wird nicht den ge-

waltsamen Tod erleiden durch des Schwerdtes Gewalt, sondern in Frieden sterben und nach der Gewohnheit der Vorgänger auf seinem Thron bestattet und betrauert werden. Und es ist, als sollte eben auch durch diese Haltung der Verkündung des Königs Haltung doppelt ernst gerichtet sein. Es spricht nämlich der Prophet:

Das Wort, welches geschehen zu Jeremias von Seiten Jehovahs, 34,1
als Nebukadnezar, Babels König, und all seine Streitmacht und alle
Königreiche auf Erden, die Herrschaft seiner Hand, und alle Völker
um Jerusalem stritten und um alle seine Städte, dahin lautend: Also
hat Jehovah gesprochen, Israels Gott: Geh' und sprich zu Zedekias,
dem Könige von Judah, und sprich zu ihm: Also hat Jehovah gespro- 2
chen: Siehe, ich gebe diese Stadt in die Hand des Königs von Babel,
und er hat sie mit Feuer verbrannt. Und auch du wirst nicht ent- 3
rinnen aus seiner Hand. Denn ergriffen, fest ergriffen wirst du und
in seine Hand gegeben werden, und deine Augen werden die Augen
des Königs von Babel sehen, und sein Mund wird zu deinem Munde
reden, und nach Babel wirst du kommen. Allein höre Jehovahs Wort, 4
Zedekias, König von Judah! Also hat Jehovah in Bezug auf dich ge-
sprochen: Du sollst nicht sterben durch das Schwerdt. In Frieden 5
sollst du sterben, und in der Weise, wie um deine Väter Brände ange-
richtet worden, die früheren Könige, die dir im Regiment vorange-
gangen, also sollen dir sie Brand anrichten und: Ha Herr! dir klagen.
Denn ein Wort hab' ich geredet, Spruch Jehovahs. Da sprach Jere- 6
mias, der Prophet, zu Zedekias, dem Könige von Judah, alle diese
Worte in Jerusalem, als die Streitkräfte des Königs von Babel kämpf- 7
ten um Jerusalem und um alle Städte Judahs, die noch übrig waren,
gegen Lakhisch und gegen Asekah. Denn diese waren übrig ge-
blieben unter Judahs Städten, weil sie feste Städte.

Es hat manches Auffallende, wie des Propheten Rede klingt dem elenden Könige gegenüber, und man darf sich nicht wundern, wenn eine durchaus kritische Natur, wie die Hitzig's, es für eine süssliche und zweckwidrige Fortsetzung der Rede erklärte, durch welche der Seher für halsstarriges Beharren im Widerspruche förmlich eine Prämie aussetzen würde, wenn Vs. 4—5 die Meinung sei, Zedekias werde nicht hingerichtet, sondern gefangen geführt zu Babel in Frieden Gen. 15, 15 sterben (38, 17f.). Allein es ist nicht sowohl die *Schwere* der Drohung, als die Bestimmtheit der Einzelheiten in ihrer undurchsichtigen Klarheit, welche dazu dient, zu

zeigen, wie auch beim unmittelbaren Anstürmen der Gefahr Vs. 1. 7 die feste Aussicht auf das Gericht der Stadt des Heils und aller ihr Zugehörigen vgl. 19, 15, welches den König mit verschlingen musste, nicht Gehorsam lehrte gegen des Herrn Gebot. Freilich ist die Verkündung keineswegs conditional (Venema) gegeben, aber trotzdem liesse ein Ausweichen von solcher Bahn in des Herrn Rath wohl sich begreifen, wenn dies in dem אך שמע וגו' sich andeutet. In des Königs Loos (מלך יהודה) entschied aber der Herr seines Volkes Israels (אלהי ישראל) Geschicke, הנני נתן את העיר וגו'. Die Flammen (ושרפה בהם) 38, 18. 23 babylonischer Eroberungswuth, welche Jerusalem verzehren sollen Vs. 2, treten in eigenthümliche Beziehung zu denen, welche das Grab Zedekias ehren sollen, ובמשרפות אבותיך und כן ישרפו לך Vs. 5. Er soll nicht durch's Schwerdt, also nicht gerichtet von des Feindes Gewalt sterben 38, 17, sondern in Frieden, so dass ihm ein ruhiges Leben in Babel verheissen und auch in seiner Beziehung zu den Genossen seines Volks ungetrübt, da als ihr Herrscher durch ihre Todtenklage (הוי אדון) vgl. 22, 18 er bezeichnet bleibt. Des sind jene Brände Zeügniss, die die Grüfte der früheren Könige Israels geehrt und nun auch der seinen werden sollen, wie des Herrn Wort bestimmt verkündet. Es sind das die 2 Chron. 16, 14. 21, 19. und wohl auch in andrer Form 1 Sam. 31, 12 erwähnten Brände vom Geräth der Herrscher und Wohlgerüchen, welche über den Leichnam hin den Hauch eines himmlisch verklärten Lebens ausgiessen sollten[1]. Aber da Das hier dem Brand der Stadt analog, so ist in der That gewiss *hartes Loos* gemeint, das Verbrennen in babylonisch grausamer Weise, wie nach dem Exil als heidnisch streng es verboten, vor dem Judahs Gemüth zurückbeben musste vgl. Jes. 9, 4, und mit ישרפו לך das Anzünden von Spezereien zu Ehren des Königs, und bleibt des Tacitus bekanntes Wort *Hist. V*, 5 von den Juden: *corpora condere malle, quam cremare ex more Aegyptio*,

[1] Die jüdischen Normen s. bei Maimonides, Hilkhoth Melakhim c. 2, 1, und, was später darüber verhandelt, im Compendium bei Pfeiffer, *Dub. vex.* S. 760 ff.

für alle Zeiten (2 Sam. 3, 31) feststehend in Israel, so weist der Ausdruck eben auf Anderes hier hin. Das Dunkel ist die Hülle der Weissagung, deren Stachel scharf einschneidend, dem Grossartigen der Verkündung durch חלוך vgl. 2, 2 gemäss. Die Städte, welche Festen boten (ערי מבצר), waren allein noch Asekah und Lakhisch 2 Chron. 11, 9. Jes. 36, 2, die festesten Schutzwehren des Landes in der Schefelah nach Aegypten zu, so dass also bereits die höchste Noth den Nachdruck der prophetischen Rede zu heben dienen konnte.

II. FREILASSUNG DER SKLAVEN.

Vs. 8—22.

Wie solche Verkündung auf Zedekias wirkte, das zeigt uns das andere Gotteswort, welches der Prophet unvermittelt anschliesst.

Das Wort, welches geschehen zu Jeremias von Seiten Jehovahs, 8
nachdem der König Zedekias feierlich gelobt mit dem gesammten
Volke, das in Jerusalem war, bei sich Freilassung auszurufen, indem 9
Jedermann seinen Knecht und Jedermann seine Magd, Hebräer und
Hebräerin, frei entliesse, indem Keiner unter ihnen wäre, der einen
Judäer, seinen Bruder, dienstbar mache. Da hörten alle Fürsten und 10
alles Volk, welche theilgenommen an diesem Gelöbniss, indem Jedermann seinen Knecht und Jedermann seine Magd frei entliess, indem
Keinen unter ihnen er mehr dienstbar machte, und so hörten sie und
entliessen sie. Aber sie kehrten nachher wieder um, und liessen die 11
Knechte und die Mägde wieder umkehren, die sie frei entlassen hatten,
und liessen sie zwingen zum Dienst als Knechte und Mägde. Da ge- 12
schah Jehovahs Wort zu Jeremias von Seiten Jehovahs dahin:

Also hat Jehovah gesprochen, Israels Gott: *Ich* hatte festgesetzt 13
als Bundesgebot euren Vätern damals, als aus dem Land Aegypten
ich sie führte, aus dem Knechtshause, dies: Nach Ablauf von sieben 14
Jahren sollt ihr Jedermann seinen Bruder entlassen, den Hebräer, der
dein geworden durch Kauf, und hat dir gedient sechs Jahre, und du
ihn frei entlassen aus deiner Gewalt. Aber eure Väter haben nicht
gehört auf mich und nicht geneigt ihr Ohr. Ihr aber kehrtet um die- 15
sen Tag und thatet Das, was recht in meinen Augen, indem ihr Freilassung ausruft Einer dem Andern, und vollzogt so ein feierliches Gelöbniss vor mir in dem Hause, darüber mein Name gerufen. Aber 16
doch kehrtet ihr um und hieltet nicht heilig meinen Namen, und liesset
umkehren Jedermann seinen Knecht und Jedermann seine Magd, die
ihr entlassen hattet frei nach ihrem Willen, und zwanget sie, euch

17 zu bleiben als Sklaven und als Mägde. Darum hat also gesprochen
Jehovah: Ihr habt nicht gehört auf mich, Freilassung auszurufen,
Jedermann seinem Bruder und seinem Nächsten, siehe, ich rufe euch
Freilassung aus, Spruch Jehovahs – auf das Schwerdt hin, auf die
Seuche und auf den Hunger, und habe euch zur Misshandlung gege-
18 ben allen Königreichen der Erde. Und ich habe die Männer, die über
mein festes Gebot hingegangen, da sie nicht erfüllet des Gelöbnisses
Worte, das sie fest vor mir gelobt, das Kalb, das sie in zwei Hälften
19 geschnitten, und gingen dann hin zwischen seinen Stücken, die Für-
sten von Judah und die Fürsten von Jerusalem, die Eunuchen und die
Priester und alles Volk des Landes, die da hingingen zwischen des
20 Kalbes Stücken, und ich habe sie in die Hand ihrer Feinde gegeben
und in die Hand Derer, die ihre Seele suchen, und ihre Leichen sind
zum Frass geworden dem Geflügel des Himmels und dem Vieh der
21 Erde. Und den Zedekias, Judahs König, und seine Fürsten werd' ich
in die Hand ihrer Feinde geben und in die Hand Derer, die ihre Seele
suchen, und in die Hand der Streitmacht des Königs von Babel, die
22 von euch hinaufgezogen. Siehe, ich gebicte, Spruch Jehovahs, und
habe sie umkehren lassen nach dieser Stadt hin, und sie haben um sie
gestritten und sie genommen und sie mit Feuer verbrannt, und die
Städte Judahs mach' ich zur starrenden Oede, unbewohnt.

Der ganze Bericht stellt uns das Wesen des letzten Regiments in Israel sehr klar vor Augen. Zedekias war kein blutdurstiger Tyrann, aber ein Schwächling, der sich von der Verblendung seines Volkes fortreissen liess gegen die Erkenntniss der offenbaren Gerichte Gottes sich zu verstocken und zu entrüsten über Die, welche auf deren Einbrechen ihn zuweisen mussten. Es ist ein fortgehendes Wechseln von Zuversicht und Verzweiflung, ein Haschen dahin und dorthin nach einem Halt, den das Volk in sich verloren hatte. So war es eine besondere Auszeichnung des gottberufenen Geschlechts vor den heidnischen Nationen, dass es in seiner Mitte keine eigentliche Sklaverei, keine lebenslängliche Dienstbarkeit gab, damit Jeglicher, der aus dem Saamen Abrahams geboren, sich seiner freien Theilnahme an den Gütern des Heils bewusst bleibe. In jedem siebenten Jahr sollten nach Ex. 21, 2. Deut. 15, 12 ff. alle hebräischen Knechte frei gegeben werden. Nur schändlicher Eigennutz und Lieblosigkeit, die ihrer göttlichen Rechte und Pflichten vergessen im egoistischen Sinne, konnten solches Gesetz daran zu geben veran-

lassen. Man weiss nicht recht, was Zedekias bewogen, gerade jetzt zu ihm zurückzukehren. Vielleicht war es der Wunsch, die Stärke der waffenfähigen Mannschaft zu erhöhen und durch das Bewusstsein einer neuen Freiheit den Muth auch Derjenigen zu stählen, welche bisher im Joch der Knechtschaft geseufzt, für den Besitz der neu erworbenen Güter kraftvoll und siegreich zu streiten. Um so schmachvoller aber und fast nur wie eine Verhöhnung des göttlichen Gesetzes war es, dass sogleich die Sklaven wieder unterdrückt wurden, und mit dem Israels Segen im Schoosse tragenden Sabbathjahre Vs. 14 wie mit einem beliebig heut und morgen zu modelnden Menschenwerk verfahren ward. Hatte man in der Noth der Bedrängniss durch Nebukadnezar die Entlassung vorgenommen, so ist es wahrscheinlich, dass sie aufgehoben wurde, da Dieser von den Mauern Jerusalems abgezogen, um den Israel zur Hülfe eilenden Aegyptern zu begegnen 37, 5 ff. Darauf deutet wenigstens Vs. 21 die Verkündung seiner Rückkehr wegen des gebrochenen Bundes hin.

Nach der synagogalen Anordnung ist das Stück die Haftare zu der Parasche משפטים Ex. 22, 1—24, 18. Sie enthält die Gesetze, welche Recht und Gerechtigkeit in allen Erscheinungen des äussern Lebens zur Geltung bringen und die ungetrübte Hoheit und Herrlichkeit des Weihelebens im Bunde mit Jehovah darlegen und die Unverletzlichkeit aller von ihnen geordneten Lebensverhältnisse, und schliesst dann mit der Aufzeichnung der Gesetze, dem feierlichen Opfer, darin das Blut des Bundes (Hbr. 9, 19 f. vgl. Mth. 26, 28) dem Volke Alles versiegelt, das der Herr gesprochen, und dem Anblick der Glorie Jehovahs durch Moses, Aharon und die 70 Aeltesten, welche dem so erwählten Volke die Gottesnähe ewiglich verbürgt. Im Genuss der fröhlichen Mahle feiert es seine Beseligung 24, 11, während Moses in den 40 Tagen des Verbleibens auf dem Berge, da die Wolke des Herrn ihn verhüllte, die Weihe empfing, die Berufenen einzuführen zum Leben. Die Beziehung der so gegenübergestellten Abschnitte auf einander ist zu klar, als dass sie weiterer Ausführung

bedürfte, denn der Bemerkung, dass hier die völlige Auflösung alles dort geknüpften Gotteslebens.

Vs. 8—16. Zunächst die Veranlassung zu der prophetischen Kunde in dem Anfang mit gesetzlichem Thun und dessen schnellem Bruch. Was Zedekias gethan, heisst כרת ברית לקרא להם דרור. Er hat es als ein verbindendes Gebot hingestellt und sich und das ganze Volk in Jerusalem zu seiner Haltung streng verpflichtet durch einen feierlichen Ritus im Tempel Vs. 15. 18f., dass alle Bewohner der Stadt (להם) frei, wie ein von selbst strömender (vgl. מר דרור Ex. 30, 23) Fluss (חפשי), über Alle wie ein Vogel sich schwingend Ps. 84, 4, ihr Wesen und Willen entfalten können Lev. 25, 10. Jes. 61, 1. Daher das Jahr dieser Befreiung Aller auch שנת הדרור heisst Ez. 46, 17. Die gedehnte Rede des Propheten von dem königlichen Thun malt wohl die Gespreiztheit, mit welcher Dasselbe ins Leben trat, das Aufsehn Erregende und absichtlich Aufsehn Weckende der pomphaften Abschliessung des Gelübdes, wie in dem Schlachten des Thiers und der weiteren Ceremonie damit Vs. 18ff. sie sich darbot, das באו בברית Vs. 10. Es werden grosse Partien der Angesehenen und Bürger der heiligen Stadt an dem Ritus sich betheiligt haben, damit der äusserliche Glanz die innere Weihe der Gesinnung ersetze. Aber das wetterwendische Geschlecht wendete sich schnell zum Gegentheil (וישובו אחרי כן וישיבו וגו׳), und die eben Entlassenen wurden wieder hörig, ja die nicht willig Zurückkehrenden liessen sie mit Gewalt zurückzwängen unter das Joch. ויכבישום deutet gegenüber dem ותכבשו Vs. 16 die Vermittelung wohl der Behörden an, und bedarf des Keri וַיִּכְבְּשׁוּם sicherlich nicht.

Vs. 12—16. Was sie gethan, hat Jehovah's Herz betroffen. Sie haben sein Gesetz[1] erfüllt gehabt und damit den Act, den in seinem Hause feierlich sie vollzogen, vor ihm vollzogen 7, 10. 2 Chron. 6, 33, so dass seiner gnädigen Offenbarungen sie gewiss hätten sein dürfen (אשר נקרא שמי עליו), der Ort in seinem Wesen und in seiner Wahrheit ihnen

[1] Das מקץ שבע שנים hätte die Ausleger nicht so zu turbiren gehabt, es ist nach Ablauf des siebenten Jahres.

sich erweisen musste. Aber wie der Rauch, verweht von dem Winde, so ist auch dies ihr heiliges Thun dahin vor den Stürmen des Lebens.

Vs. 17—22. Wie könnte der Herr dazu schweigen? Nein, darob muss Gericht sie treffen, schnell sie ereilend treffen. Sie haben nicht Freiheit sich gewährt unter einander, so will denn er Freiheit ihnen spenden — die nämlich, dass sie freiwillig sich hinstürzen in Gericht und Todesgraus (אל החרב וגו׳), und dadurch allen Königreichen der Erde zum Gegenstand ihrer Gewaltthaten (לזועה vgl. 24, 9. 15, 4) werden. Es ist ein antithetisches Geschick, was sie nicht gethan und doch thun sollten, das weckt nun sein Thun, sie sollen Jehovahs Knechte nicht sein (Jarchi), er entlässt sie, aber freilich nicht aufs Ungefähr hin, sondern da, wo von allen Seiten her ihnen die Todesgefahren entgegentreten und sie verschlingen, sie sollen ein Feierjahr haben, aber das in der öden Verbannung aus dem Heimatland Lev. 26, 33 ff., und — Hohnlachen aller Nationen wird an die Stelle des feiernden Preises treten, damit sonst die Völker das vom Herrn beglückte Eigenthum seiner Liebe ehrten Klgl. 1, 3. Doch nicht genug, des Strafenden Wort findet noch weiter Anlass zu zermalmender Strenge. Sie sind im feierlichen Zuge durch die Opferstücke gegangen (עברים Vs. 19.) — warum? wozu? — Ihr späteres Thun bekundet's, um über des gemachten Bundes Gesetze hinwegzugehen (העברים את בריתי Vs. 18). Nun da sind sie auch hingezogen über des verheissenen Landes Gränze und Genuss, sind ihrer Feinde Macht anheimgefallen, und ihr Verderben tief zermalmend gewiss. Die Ceremonie wird als etwas Alltägliches, als Volkssitte gar nicht eingeführt, und hat mit Gen. 15, 10. 17 nur sehr entfernt zu thun. Es ist ganz die heidnische Weise des Bundschliessens, in der, im Tempel vollzogen, wie die feierlichsten Eidesleistungen pflegten[1], der den Bund Uebertretende Das auf sich nahm, was an dem Thiere geschehen, in dessen Lebensgemeinschaft er eingeht. Als Zeugniss diene das alterthümliche bei Homer

[1] Vgl. Valckenaer, *de rit. in iurando a vet. Hebr. maxime et Graecis obs.* P. II. c. 5.

Il. III, 298 und was Plutarch (Quaest. Rom.) von den Böotern weiss. Bei den Hebräern ist der Ritus als Gewohnheit nicht nachweisbar. Die Ausleger haben dies vgl. לשנים 1 Kön. 3, 25 und den Act 1 Sam. 11, 7 allein aus der vorliegenden Erwähnung entnommen (Bochart, Hieroz. I. 2 c. 35), und nur wenige dabei zugleich den nächsten Zusammenhang so sorgsam im Auge behalten, wie dies von Ant. Brucioli geschehen, dessen *Commento in tutti i sacrosanti libri del Vecchio et Nuouo Testamento* durch die Einfachheit und die doch das geschichtliche Element mit dem erbaulichen eng verbindende Weise der zwischen die Textabschnitte eingeschobenen Erklärungen grösserer Beachtung werth, als ihm zu Theil geworden. Er sagt Tom. III. p. 95: *Et la giustizia di Iddio specialmente punisce lo spergiuro, et la perfidia, perche hauieno immolato nel tempio secondo la celebrata usanza, diuiso il vitello, per le parti del quale, opposta di qua et di la, passavono, et insieme giurauono, et botauansi, che venisse loro come al vitello, se rompessino il patto, dice adunque, io daro uoi come il vitello, secondo la promessa, et prece uostra fatta nel fermare il patto, anchora io fendero uoi quanti uoi siate, che cosi giurasti, et assimigliereteui al vitello, et andranno, essendo uoi morti pel mezzo di uoi nemici, et manchera ogni misericordia.* Aber gerade diese gegenseitige Beziehung, in der Jehovahs Gerechtigkeit sich darlegt, scheint uns Bürgschaft, dass vielmehr der besondere Fall eine besonders feierliche Ceremonie mit sich gebracht, die, möglicher Weise wenigstens doch gewiss, erst von heidnischer Sitte herübergenommen sein mochte. Und man achte nur genau auf die Verbindung, indem das ונתתי את האנשים Vs. 18 in dem ונתתי אותם Vs. 20 erst sich abschliesst, das dazwischen stehende העברים את בריתי aber in העגל אשר כרתו וגו׳ sich erklärt, so dass dies oppositionell dem הברית אשר כרתו לפני zur Seite steht, sofern das geschlachtete und getheilte Rind in der damit vollzogenen Ceremonie des Durchhingehens den Paciscenten, dieses Bundes Zeugniss war. Die Aehnlichkeit des Geschickes mit dem des Thiers, wird also aus Vs. 20 nur mittelbar erst zu erschliessen stehen, das Loos der Gefallenen im Gericht wie

21, 7. 7, 33. Und da soll dann Zedekias mit hingerafft werden, wann die Chaldäer schnell zurückkehren 37, 5 – 8 und Judah zur Öde machen.

III. DIE REKHABITEN.

Des Ungehorsams Zeichen häufen sich demnach, je näher die Gefahr des Elends dem Volke rückt. Aber warum ist's ihm denn so ganz unmöglich, dem Willen des Herrn sich zu fügen? Es ist ein durch seine schlichte Einfachheit ergreifender Vergleich, in dem der Prophet diesem Frevel die fromme Scheu des Geschlechts Derer entgegenstellt, die auch den menschlichen Statuten ihrer Ahnen so feste Treue bewahrten, dass kein noch so scheinbarer Vorwand sie bewegen kann, etwas für ein Gottesrecht zu nehmen, das dagegen sie sich auflehnen hiesse. Er stellt die Rekhabiten zum beschämenden Beispiel auf, dass Israel es richte.

KAPITEL XXXV.

Es war das jenes Geschlecht der Nachkommen Jethros, les Moses Schwiegervater vgl. Num. 10, 29, und gehörte ılso gar nicht zu dem Volk der Erwählung, sondern zu den Kenitern, die ihm unterliegen mussten [1]. Doch waren sie mit srael nach Kanaan gezogen Richt. 1, 16, und hatten ihm bei lem Auszug aus Aegypten nicht nur freundlich sich erwiesen, ondern auch später stets zu ihm gehalten 1 Sam. 15, 6. Doch varen sie den Gang zu weltgeschichtlicher Entwickelung mit srael nicht gegangen, da sie Nomaden blieben Richt. 4, 11. hr Stammvater hatte vor etwa drei Jahrhunderten in den Tagen' Jehus ihnen zur Pflicht gemacht, das Hirtenleben hrer Vorfahren fortzuführen, und durch keinen Luxus städtischer Herrlichkeit, durch Häuserbesitz, Feldbau, schwelgenden Genuss Dasselbe sich entrücken zu lassen. Das genau beobachtend wohnten sie in einem Gränzgebiet des heiligen

[1] Am ausführlichsten handelte über sie Witsius, Miscell. Sacr. S. 176 ff. und Schelguigius in seinen Sex Exercit. im Athen. Gedan. 1679 ff.

Landes und hatten jetzt sich vor dem Andringen der Chaldäer nach Jerusalem geflüchtet. Da trifft sie des Propheten Wort.

35,1 Das Wort, welches geschehen zu Jeremias von Seiten Jehovahs in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, Königs von Judah, dahin lautend:

2 Geh' zum Hause der Rekhabiten hin und sprich zu ihnen und lass
sie in das Haus Jehovahs kommen zu einer der Zellen und lass sie
3 Wein trinken. Da nahm ich den Jaasanjah, Sohn Jeremias, Chabazzinjah's Sohn, und seine Brüder und alle seine Kinder und das
4 ganze Haus der Rekhabiten, und liess sie in das Haus Jehovahs kommen nach der Zelle der Kinder Chanan's, des Sohnes Jigdaljah's, des Gottesmannes, welche neben an bei der Zelle der Fürsten, welche oberwärts der Zelle Maasejah's, des Sohnes Schallum's, des Thür-
5 hüters. Und ich setzte da den Kindern der Rekhabiten Becher vor
6 voll Wein und Schalen, und sprach zu ihnen: Trinket Wein! Aber sie sprachen: Wir trinken keinen Wein. Denn Jonadab, Sohn Rekhab's, unser Vater, hat uns ein Gebot gegeben, dahin lautend: Ihr sollt
7 keinen Wein trinken, ihr und eure Kinder, bis in Ewigkeit, und sollt kein Haus bauen und keine Saat säen und keinen Weingarten pflanzen, und soll nicht euer werden, sondern in Zelten sollt ihr wohnen all eure Tage, auf dass ihr lebet lange Tage über des Bodens Fläche,
8 woselbst ihr Fremdlinge seid. Und wir haben da gehört auf die Stimme Jehonadab's, des Sohnes Rekhab, unsers Vaters, in Allem, was er uns geboten, so dass wir keinen Wein trinken alle unsre Tage, wir,
9 unsre Weiber, unsre Söhne und Töchter, und keine Häuser bauen zu unserer Wohnung, und keinen Weingarten oder Feld oder Saat be-
10 sitzen, sondern wir wohnen in Zelten, und hören und thun nach Allem,
11 wie Jonadab, unser Vater, uns geboten hat. Und so ist es geschehen, als Nebukadnezar, Babels König, heraufzog nach dem Lande, da sprachen wir: Kommt und lasst uns nach Jerusalem kommen vor dem Andringen der chaldäischen Heeresmacht und vor dem Andringen der Heeresmacht Arams, und so wohnen wir denn in Jerusalem.

12 Da geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias dahin: Also hat Jeho-
13 vah Zebaoth gesprochen, Israels Gott: Geh' und sprich zum Mann von Judah und zu Denen, die in Jerusalem wohnen: Werdet denn
14 nicht Weisung ihr annehmen, zu hören auf meine Worte? Spruch Jehovahs. Aufrecht gehalten ist's, was Worte Jehonadab's, des Sohnes Rekhab's, da seinen Kindern er geboten, nicht Wein zu trinken, und sie haben keinen getrunken bis auf diesen Tag, sondern gehört dem Gebot ihres Vaters. Ich aber habe zu euch geredet, früh auf und
15 redend, und ihr — habt nicht gehört auf mich. Da sandte ich zu euch alle meine Knechte, die Propheten, früh auf und sendend, mit dem

Auftrag: Kehret doch um, Jedermann von seinem Wege, dem bösen,
und machet gut eure Thaten, und dürft nicht andern Gottesmächten
nachgehen, ihnen zu dienen, und ihr habt des Bleibens auf dem Boden,
den ich euch und euren Vätern gegeben hatte, und — habt euer Ohr
nicht geneigt, und nicht gehört auf mich. Denn aufrecht gehalten 16
haben die Kinder Jehonadab's, Sohn Rekhab's, das Gebot ihres Vaters,
das er ihnen geboten, aber das Volk da — die haben nicht gehört
auf mich.

Darum hat also gesprochen Jehovah, Gott der Zebaoth, Israels 17
Gott. Siehe, ich lasse zu Judah kommen und zu Allen, die in Jeru-
salem wohnen, all das Unheil, das ich über sie geredet habe, weil ich
geredet zu ihnen, und sie haben nicht gehört, und rufe ihnen, und sie
haben keine Antwort gegeben. Aber zum Hause der Rekhabiten hat 18
Jeremias gesprochen: Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels
Gott: Darum, dass ihr gehört habt nach dem Gebot Jehonadab's,
eures Vaters, und bewahret alle seine Gebote und thut Allem gemäss,
was er euch geboten hat, darum hat also gesprochen Jehovah Zebaoth, 19
Israels Gott: Ausgerottet soll dem Jonadab, Sohn Rekhab's, ein
Mann nicht werden, der stehet mir vor Augen alle Tage!

Dürfen wir gleich annehmen, dass die genaue Anführung der Namen und die Personenbezeichnung zunächst und wesentlich dem nach äusserer Erhaltung seines Wesens durstenden Zeitbewusstsein des im Tode sich verzehrenden Israels auch hier entsprosst ist, so ist doch unfehlbar ein Doppeltes daneben ins Auge zu fassen. Das Eine ist der feierlich öffentliche Act, der als solcher von prophetischer Bedeutung, wie die Geschichte der Weissagungen Jeremias deren bereits mehrere uns vorgeführt hat 13, 6 ff. 19, 1 ff. 28, 10. Ging er auch in diesem Falle mit dem Geschlecht, das ihm Muster sein sollte, an die heilige Stätte und liess alles Volk schauen seine Treue im Aeusserlichen und Kleinen, wie erschütternd musste das wirken auf das Volk, das die Treue verloren alle Wege! Und dann das Andere, dass in diesen vielen Personenbenennungen nach Amt und Stand und Klang der Namen nichts als prophetische Elemente wiederhallen, durch deren Zusammenklang die weitgreifende Tendenz des Wortes und der von ihm berichteten Thatsachen sich verbürgt. Der Bericht selbst gruppirt sich nach der Ueberschrift Vs. 1 so, dass 1, Vs. 2—11 die Aufforderung an die Rekhabiten, ihres Ahnen Satzungen zu übertreten, und deren ablehnende Ant-

wort gegeben, 2, Vs. 12—16 Israels Ungehorsam gegen Jehovahs Gesetz Dem gegenüber gestellt, 3, Vs. 17—19 dadurch Beider verschiedenes Loos motivirt wird.

Vs. 1. Die *Ueberschrift* führt uns in eine Zeit zurück, welche nach den Gesichtspunkten der letzten Weissagungen bereits hinter uns lag, in die Tage Jojakims. Und doch steht die Berufung auf das nomadische Geschlecht der Treuen gerade hier so bedeutsam schön. Als aber unter Jojakim die Chaldäer heranzogen 2 Kön. 24, 2, an deren Gränze die wüsten Gegenden Kanaans ihnen Raum für ihre Zelte boten, flohen sie, um in Zion Heil zu finden. Jetzt erweist es sich, was von dort ihnen werden könnte, nichts als das finsterste Unheil. Sie hiessen רכבים, die Fahrenden, und trugen so die Unruhe des Wanderlebens mit sich zur Qual des Daseins. In Jerusalem hatten sie ihres Friedens Gründung gesucht, die Ruhe der Heimat zum Leben, und finden statt deren den entsetzlichsten Jammer. Man hätte *darauf* achten sollen, um nicht mit Carpzov zu fragen, warum sie nicht nach Jonadab, den sie doch ihren Vater nennen Vs. 7, heissen. Aber ihre innere Natur war solcher unstätten Flucht fremd. Unerschütterlich treu hielten sie an dem menschlichen Gebot, von dem auch *des* Gottes Bote, der das Blut der Traube den Seinen gespendet zu hohem Genuss Deut. 32, 14, und der doch auch ihr Gott, nicht abwendet. Darum sollen sie nicht wie Israel zu Grunde gehen, sondern der Herr verheisst, dass solcher Treue Lohn auch vor ihm besteht, dass das Muster frommen Gehorsams Israel züchtigen, und der Gehorsam selbst das Gut ewigen Bestandes ihnen verbürgen soll (Vs. 18—19) in der Gemeinschaft mit Dem, dessen Wohnstatt das Zeugniss ihrer Treue schaute, wie die Verheissung dem Gebote Israels ihn verknüpft: Du sollst Vater und Mutter ehren Ex. 20, 12.

Vs. 2—11. Ein feierlicher Gang (הלוך 2, 2. 34, 2) in das Haus der Rekhabiten hebt die Verkündung auch hier an, damit die Augen Israels dem Propheten folgen. Es war wohl nur eine geringe Schaar, die sich eng an einander drängte zum Bewohnen (בית הרכבים), wenn auch nicht gerade äusser-

lich, *eines* Hauses, doch einer gemeinsamen Kolonie etwa, die *alle* mit ihm gehen. Soll der Prophet mit ihnen reden (ודברת אותם), so tritt er als Bote des Herrn ihnen gegenüber, sein Wort also als Gotteswort, im Auftrag Jehovahs gebietet er ihnen, ihm ins Haus Jehovahs zu folgen, und zwar in eine der Zellen (לשכות), welche theils zu privaten Zwecken, die mit dem Heiligthum in Beziehung standen, theils zu gottesdienstlichen Ez. 40, 44. 42, 13 dienen mochten, deshalb auch bald Privatleuten, bald amtlichem Dienste zugeschrieben werden Vs. 4, und dort den Wein aus seiner Hand zu nehmen, als ob der Schirm, den von der Friedensstätte sie suchten und in der Gemeinschaft mit dem Volk des Heils, an dem Becher hinge, den er bietet. Und der Prophet — jeder Schritt im hehren Ernst gottgebotener Lebensführung! Er wählt und nimmt (ואקח) einen Mann heraus als Vertreter aller Glieder des Geschlechtes, weshalb dann seine ganze Familie, Brüder und Kinder ihm sich anschliessen, und endlich das ganze rekhabitische Geschlecht selbst. Sein Thun und Beschliessen ist demnach Aller Thun, und des Sehers Wort stellt als solches feierlich es fest. Kann er's doch auch, wo es Israel zum Beispiel geschieht. Welche Klänge bringt des Mannes Name in das Leben des vom Gericht bedrohten Israels jetzt hinein! יאזניה — der Herr hört mit sorgsamer Acht, er merkt auf Alles, das Kleinste wie das Grösseste, wer treu, ist seiner Verheissung beseligter Erbe. Und ihn gebar ירמיהו — der Herr wirft hin. Ob auch Verwerfung droht, des Herrn Ohr hört nimmer auf zu hören auf der Verworfenen Flehen, auf ihres Herzens Sehnen noch nach Heil, ja eben Verwerfung wird die Quelle seiner reichsten Erhörung (Ps. 126, 5f.). Der Vater aber hat חבצניה zum Erzeuger gehabt. Ein selten gewählter Name, aber wie treffend hier! חבץ, dem קבץ verwandt, das Zusammenziehen und Sammlen der Kräfte und des Lebensvermögens zur stärksten Inten-

[1] Neben dieser Form ist auch נשכה Neh. 3, 30. 12, 44. 13, 7 ihr Name. Schon 1 Sam. 9, 22 finden wir sie, und sie umgaben den ganzen Tempel Salomohs. Die Etymologie ist viel beregt (vgl. Böttcher, Proben alttst. Schrifterkl. S. 322 ff.), mit Gewissheit aber noch nicht constatirt.

sion vgl. חבצלת, und dann חֲבַצָּן mit der nominalen Endung, wie צפרן, בשן, die Zusammenfügung, Sammlung, demnach חבצניה wie קבצאל auf des Herrn an sich bindende Liebesglut weisend, die sein Volk sich sammelt aus der Erde Völkern. Ist nicht dieses Mannes Geschlecht eine ganze Geschichte für Israel, ein Zeugniss höchster Gottesweihe für sein Elend? Und ihn führt nun des Herrn Bote ein zu seinem Heiligthum und zwar in die der ihm zugehörigen Zellen, die den Namen der Kinder Chanan's, Sohn Jigdaljah's, des Mannes Gottes, führt. Ein wohllautendes Omen für die Eingeführten. חנן strahlt im Licht der Gnade huldvoll leuchtend ihnen entgegen in seinem Geschlecht, und diese Gnade hat es so gross gemacht (יגדליה) im Herrn, und bietet die Verheissung, dass er fort und fort gross machen wird die Seinen. איש האלהים heisst er wie die Seher in Samuels Tagen 1 Sam. 2, 27 und Schemajah 1 Kön. 12, 22, da an ihm das Walten einer höheren Himmelsmacht kräftig und Leben gebend sich bezeugt. Doch Das reicht noch nicht aus dem Sehergeiste, sein prophetisches Thun vollgültig zu zeichnen. Er bestimmt die Lage der Zelle genau, äusserlich zunächst gewiss, dass das dort vollzogene Weissagen dadurch feste Beglaubigung erhalte vor Allen und damit die beabsichtigte Oeffentlichkeit. Dann aber hallt auch aus diesen Bestimmungen ein prophetisches Element dem Hörer entgegen. Die Zelle ist neben (אצל) der Zelle der Fürsten, so dass Deren damals so gewaltiger Einfluss auf das Regiment Judahs mit der Nähe dem Act auch politisches Gewicht gab, und sie verflochten wurden in die Weissagung selbst. Und wird nun weiter hinzugefügt, diese Zelle sei von oben gelegen über der Zelle Maasejahs, des Sohnes Schallums, so ist's fast wie ein Hohn ihres fürstlichen Thuns, das sich über Jehovahs Werke (מעשיהו) stellt, und von einer Vergeltung (שלם), die der Herr durchführen müsse und werde, nichts wissen will, dieselbe tief unter sich (ממעל) wähnt. Wie bedeutsam, wenn wir das 36, 12 geschilderte Fürstenthun im Voraus ins Auge fassen dürfen, weil es sicher nicht vereinzelt war! Den Mann übrigens kennen wir aus 29, 3. Sein Amt als שמר הסף, vom

Targum אמרכל gegeben als Aufseher über den Tempelschatz 2 Kön. 12, 10. 22, 4. 25, 18, führt uns in die Kreise der Weissagung 7, 1 ff. zurück, wo das Wort von dem Hause Gottes an der Schwelle des Tempels uns von Jeremias entgegen gebracht ward. Wie ein andrer Melkhisedek erscheint der Prophet, indem er den Männern dort den Wein entgegenbringt — grosse Becher (גביעים Gen. 44, 2) voll des süssen Trankes und Schalen, daraus zu schöpfen und bequem zu trinken nach des Volkes Sitte (כוס Gen. 40, 11. 13). Warum sie trinken sollen, sagt er nicht. Es war wohl nicht allein, dass er von ihnen forderte, von einer Grille zu lassen, die Israel nicht begriff, dem der Wein das Herz erfreut, und gerade jetzt bei dem herzbrechenden Wehe der Gegenwart nach Spr. 31, 6 als Stärkung für die Herzbetrübten, die fliehend in Jerusalem Schutz suchten, dass es, wie die Moabiter flehen Jes. 16, 3, wie die Nacht mache seinen Schatten über sie in Mittagsglut, nothwendiger Genuss scheinen konnte, sondern mehr noch die Aufnahme Derselben in die innerste Lebensgemeinschaft mit dem Volk des Heils. Aber die Leute lehnen den Becher der Erquickung ab. Sie kennen sie nicht und finden sie nicht darin, weil Der, den sie ihren Vater (אבינו) nennen, von dem also ihre ganze Essenz sie ableiten, und der deshalb über sie auch zu verfügen hat, weil Jonadab ein Anderes ihnen geboten. Der Mann ist 2 Kön. 10, 15—23 als eifernd für den Gott Israels geschildert. Darum auch sein Name so wohllautend, יונדב. *Freigebig* ist Gott, auch wenn er üppig weltliche Lust und Pracht entzieht, das bekennt der midianitische Stamm Kin (1 Chron. 2, 55), der so wenig seiner Huld geschaut, wie müsste Israel seiner Freigebigkeit sich rühmen, dem das Land geworden, darinnen Milch und Honig fliesst, das Heiligthum, welches den Völkern der Erde allen Heil und Segen bringt? Dies der Urheber des Gebots. Und seine menschliche Satzung ward als unverbrüchlich heiliges Gebot gehalten, während Jehovahs göttliches Gesetz von seinem reich beglückten Eigenthum verschmäht ist. Mit עד עולם wäre der weiteste Zeitraum geboten. Noch aber schaut das rekhabitische Geschlecht seine Auflösung nicht in der Gegen-

wart, es bleibt dem Gebote treu. Die nomadische Lebensweise hegen sie noch immer. Jonadab wollte nicht nur, dass sie dergleichen Dinge, die davon sie abzögen, wie feste Häuser (בית gegenüber ונשב באהלים vgl. Vs. 10), Aecker, Weingärten nicht versähen, sie sollten, was noch mehr und darum Vs. 9 allein gesagt, ihnen auch nicht gehören (יהיה לכם), um sie nicht an den Genuss von Ruhe der Erde zu fesseln. Es spricht sich darin die Beduinenlust aus, die in den Liedern der Hamâsa so oft gegen das Stadtleben eifernd spricht, als die freie Manneskraft entnervend, und die nach Diodorus Siculus XIX, 94 auch der Nabatäer Lebensart geregelt, nach Ammianus Marcellinus XIV, 4 die der Sarazenen überhaupt. Sie sollen ewig גרים bleiben im Lande und dessen Güter so in reichster Fülle lange, lange geniessen, wenn Dem sie treu bleiben. Jetzt freilich haben sie die flüchtigen Wanderhütten verlassen müssen.' Babels König kam ins Land und mit ihm chaldäische und aramäische Kriegerschaaren, deren Gewalt sie weichen mussten, die letzteren als die nächsten Nachbarn, welche ja schon Assur unterworfen waren Jes. 7, 16, und in dem babylonischen Heere als Hülfstruppen kämpften 2 Kön. 24, 2.

Vs. 12—16. So sind denn die treuen Pfleger der Satzung ihres Stammvaters für Israel ein Beispiel geworden. Jeremias wendet sich von dem Act mit den Rekhabiten seinen Volksgenossen zu, und was in Demselben von Gottes Wort ihm offenbar geworden, das spricht er dem Volke aus in feierlichem (vgl. הלך Vs. 2) Anschluss daran. Mit der Frage, ob denn Israel keine Zucht annehmen wolle, auf Jehovahs Wort zu hören, trifft er zuerst den Ausblick auf dies Beispiel, ob sie daran nicht lernen wollen, was des Herrn sei, und dann im allgemeineren Sinne, ob denn nichts sie dahin bringen könne, keine Strafe, kein Drohen, kein Einbrechen der Gerichte, wohin jene väterliche Sitte längst und leicht gebracht. Die Gegenüberstellung von dem Verhältniss Beider zu dem Gebietenden giebt dem לקח מוסר den Nachdruck im letzteren Sinne, da alles Ziehen und Reden Jehovahs fruchtlos gewesen 25, 3 ff.

Vs. 17—19. Darum denn auch Beider verschiedenes Geschick — ihres Verhaltens Folge (לכן). Und zwar heisst Jehovah in dem Richterspruch über sein Volk sowohl als in dem Segensspruch über die Rekhabiten mit dem eigenthümlich gefärbten Namen ה׳ אלהי צבאות אלהי ישראל, damit Judah wisse, dass der Gott, der sein Schicksal lenkt, eben Der, der aller Gottheit Wesensquelle im Silberblick seines Geheimnisses (Ez. 1, 26) trägt. Kein Wort der Drohung wird unerfüllt zu Boden fallen, weil keinem Ruf sie folgten, keiner Mahnung sie gehört. Dagegen dem Haus der Rekhabiten hat Jeremias des Herrn Wort geredet, dass ihre Treue und ihr Gehorsam reich belohnt werden soll, indem Jonadab der Seinen keinen verlieren soll unter des Herrn segnendem Schutz. Was will das? Es wäre nach 33, 17—18 denkbar, dass auch von den Rekhabiten immer Einer vor des Herrn Thron, bereit der Offenbarung seines heiligen Gotteswillens (עמד לפני), stehen soll, wie Priester und Leviten, wenn man einsähe, wie er überhaupt dahin käme. Doch sei es so, oder allgemeiner nur der Bestand des Stammes darin ausgesprochen, das lange Leben im Lande ihrer Pilgrimschaft, man hat die Frage aufgeworfen, ob denn wirklich in Arabien sie fortbestanden und noch existiren, und ihre Spuren aufgesucht. Die Erklärung Henderson's: *Its accomplishment may have been dependant upon the fidelity with which their descendants kept their pledge*, fällt aus der Rolle, so zu sagen. Denn wenn Das nicht das weissagende Element leugnen heisst, dann lässt eben alles alttestamentliche Wort dahin sich umbiegen, dass man apodiktisch Verkündetes unter gewissen Voraussetzungen doch wieder aufheben zu können wähnt. Nein, des Herrn Wort wird sich bewähren, wenn auch unserm Auge die Bewährung noch undurchschaubar blieb. Man denke nur, was alles schon das aus den Trümmergrüften der vergessenen Vorzeit emporsteigende assyrische Alterthum bewährt hat, und harre der neuen Lust der sich verjüngenden Menschheit, alle Zeugnisse aufzuspüren für das Wort des Lebens. Und hier hat nicht nur Benjamin von Tudela die Rekhabiten in einem District Theima in Arabien

wiedergefunden, sondern nach neueren Berichten des Missionar Josef Wolff (Miss. Journ. 1824 S. 257—261) werden die Beni Kheiber im Gebirg nordöstlich von Medinah für Nachkommen Derselben gehalten, so dass selbst, wer in äusserlicher Erscheinung der Erfüllung Spuren allein sucht, hier nicht verlassen steht.

VI. DES PROPHETEN WEISSAGUNG EIN ZEUGNISS WIDER DEN UNGEHORSAM.

KAPITEL XXXVI.

Als der Anfang der Gerichte Gottes im vierten Jahre Jojakims hereinbrach, sollten des Propheten Verkündungen über Israel und die Völker 30, 2 als ein Zeugniss für den Ausgang der nahenden gewaltigen Erschütterungen concipirt und beherzigt werden, ob vielleicht durch Busse und treue Umwandelung der Herzen (26, 3. 18, 8) ihr finstres Ahnen noch überwunden werden möchte. Vs. 1—3. Mit Hülfe Barukhs (32, 12) werden sie zu einem einheitlichen Ganzen zusammengestellt und dann gelegentlich, wo Fasttage bussfertige und reumüthige Seelen zu Hörern voraussetzen liessen, dem Volke vorgelesen, das aus allen Städten Judahs in Jerusalem versammelt war. Vs. 4—8. Das mochte oftmals unbeachtet geblieben sein. Aber als bei einem besonders festlichen Fasten im neunten Monat des fünften Jahres Jojakims am ausgezeichneten Orte ungeheure Volksmassen dem Lesenden lauschten, da erhielten durch Mikhajah die Fürsten davon Kunde, liessen Barukh mit dem Buch vor sich bescheiden und von ihm die absonderliche Kunde sich gleichfalls lesen, um darüber möglichst genaue Erkundigungen bei dem Lesenden zugleich einzuziehen. Vs. 9—19. Der Schrecken und Furcht erweckende Inhalt bewog sie, die Kunde davon auch vor den König zu bringen, der in seinem Winterhause sitzend wohl auf nichts weniger als so grauenerweckende Drohung gefasst war, und deshalb in Wuth gerieth, die Blätter zerschnitt und verbrannte, den Vorleser aber und Schreiber mit Gefangenschaft strafen wollte. Vs. 20—26. Doch diente des

Tyrannen Wuth nicht das Geschriebene zu vernichten, sondern ein neues Buch ward mit noch mehr Reden von Jeremias geschrieben Vs. 27—32[1].

Auch diesen Abschnitt characterisirt eine, ich möchte sagen, diplomatische Haltung in der Berücksichtigung aller äussern Umstände und Verhältnisse, welche der Weissagung irgend wie dienstbar gemacht werden sollten. Er ist wesentlich historisch genauer Bericht, um so mehr, als die Geschichte selbst ein laut redendes Zeugniss Denen war, die ihrer Stimme hören wollten. Ist's doch, als wäre sie darauf angelegt, den Nachweis zu liefern, dass die Wahrheit, ob auch irdische Macht und Gewalt ihre ewige Schrift im Feuer gewaltsamer Unterdrückung vernichtet zu haben meint, anders und doch ewig dieselbe aus der Asche emporsteigt, und ihre allen Schein vernichtende Gewalt verstärkt, vermehrt. Des Propheten Wort thut Israel das *Unvermeidliche* seiner Verwerfung kund, wenn die Elenden auch mit allen Waffen der irdischen Macht und Klugheit dagegen ankämpfen wollen. Und wie scharf zeichnet sich die Stellung der einzelnen Glieder des zu verwerfenden Geschlechts zu solcher Weissagung! Sie haben sie alle vernommen, jeder in besonderer Weise, Volk, Fürsten und König. Der *König* wirft die Blätter, die ihm ärgerlich, in das Kohlenfeuer. Die Flamme verzehrt sie. Aber wie gern er es thäte, er darf doch die Hand nicht lähmen, die sie schrieb, und den Mund nicht verstummen machen, der also geredet, da diese in des *Herrn* Hand, Er ihre Macht und ihr Schirm. Es ist ein despotisches Vorgehen, das sich selbst richtet. Ein anderes Bild bietet der *Rath der Fürsten.* Als ergriffen von dem Ernst des Wortes sehen wir zunächst Mikhajah, eines Fürsten Sohn, aus höchst ehrenwerthem Geschlecht, und mit ihm ist es manchem Andern durch das Herz gegangen, während wieder Andere aus Schwachheit, oder buhlend um des Herrschers Gunst, zu seiner ohnmächtigen Wuth schweigen. Wir sehen die Versammlung als Ganzes erst sich gehalten berathend mit Barukh und Jere-

[1] Vgl. Grötzsch, *Spec. phil. de libr. Jer. combusto ad loc.* Jer. 36. Altorf. 1711.

mias, vielleicht selbst ungewiss über Das, was noth. Dann aber, als sie des Königs Thun geschaut, hat dies ihnen die Entscheidung gegeben, die Mehrzahl wüthet mit ihm gegen den Geist der Wahrheit, nur Einzelne erheben sich zu fruchtlosem Widerstande, und ihre Stimme verhallt unter dem Siegeslärm, in dem die Ohnmacht sich berauscht. Da bleibt denn auch dem *Volke* das Dunkel hangen über der Gewalt so drohender Verkündung. Es muss damals ein besonderes Zeichen göttlicher Strafgerechtigkeit Israels Menge erschreckt haben, weil in einem ausserordentlichen Fasten Alle büssend vor dem Herrn erscheinen. Die kriegerischen Ereignisse, da unter Chaldäas Fusstritten die ganze vorderasiatische Welt zu erbeben begonnen, mögen Anlass gegeben haben. Und an diesen Kampf in sich gebrochener Naturen richtet sich des Weissagenden Stimme, ihm die Bahn zum Siege zu gewinnen. Von da aus angesehen, erscheint der ganze Bericht in besonders bedeutsamem Licht.

36,1 So geschah's denn, im vierten Jahre Jehojakims, Sohn Josias,
Königs von Judah, war geschehen dieses Wort an Jeremias von Seiten
2 Jehovahs also: Nimm du eine Buchrolle, und du schreibst auf sie alle
Worte, die ich geredet habe zu dir über Israel und über Judah und
über alle Nationen von dem Tage an, da ich zu dir geredet habe, von
3 den Tagen Josias bis auf diesen Tag. Vielleicht, dass hören das Haus
Judahs all das Unheil, das ich ihnen zu thun gedenke, damit sie sich
wenden, Jedermann von seinem Wege, dem unheilvollen, wenn ich
4 vergeben habe ihrer Verschuldung und ihrer Sünde. Da rief Jeremias den Barukh, Sohn Nerijahs, und Barukh schrieb aus dem Munde
Jeremias alle die Worte Jehovahs, die er zu ihm geredet hatte, auf
5 eine Buchrolle, und dann gebot Jeremias dem Barukh also: Ich ge-
6 bunden, kann nicht in das Haus Jehovahs kommen, aber du geh und
lies in der Rolle, die du aus meinem Munde geschrieben hast, die
Worte Jehovahs zu Ohren dem Volke im Hause Jehovahs an einem
Fasttage, und musst auch dem ganzen Judah zu Ohren, die aus ihren
7 Städten kommen, sie lesen. Vielleicht, dass niedersinkt ihr Flehen
Jehovah entgegen, und sie umkehren, Jedermann von seinem Wege,
dem unheilvollen, weil gross der Zorn und der Grimm, darin geredet
8 hat Jehovah auf dieses Volk da hin. Und Barukh, Sohn Nerijahs, that
Allem gemäss, was Jeremias, der Prophet, ihm geboten hatte, zu lesen
in dem Buche die Worte Jehovahs im Hause Jehovahs.

9 Da geschah es im fünften Jahre Jojakims, Sohn Josias, Königs
von Judah, im neunten Monat hatten ein Fasten ausgerufen vor Jeho-

vah das ganze Volk in Jerusalem und das ganze Volk, die gekommen
aus den Städten nach Jerusalem. Da las Barukh in dem Buche die 10
Worte Jeremias im Hause Jehovahs in der Zelle Gemarjah's, Sohn
Safans, des Schreibers, im oberen Vorhof, am Eingang zum Thor des
Hauses Jehovahs, dem neuen, zu Ohren alles Volks. Und es hörte 11
Mikhajahu, der Sohn Gemarjah's, Sohn Safans, alle Worte Jehovahs
aus dem Buche, und ging hinab in das Haus des Königs in die Zelle 12
des Schreibers, und siehe, daselbst waren alle Fürsten bei einer
Sitzung, Elischama der Schreiber, und Delajah, Sohn Schemajahs,
und Elnathan, Sohn Akhbor's, und Gemarjah, Sohn Safans, und Zede-
kias, Sohn Chananjah's, und alle die Fürsten. Da theilte ihnen Mi- 13
khajahu alle die Worte mit, die er gehört hatte, als Barukh in dem
Buche las dem Volk zu Ohren, und alle Fürsten sandten zu Barukh 14
den Jehudi, Sohn Nethanjah's, Sohn Schelemjah's, Sohn Kuschi's,
mit dem Auftrag: Die Rolle, in der du gelesen hast zu des Volkes
Ohren, nimm sie in deine Hand und geh her! Da nahm Barukh, Sohn
Nerijahs, die Rolle in seine Hand, und kam damit zu ihnen. Sie aber 15
sprachen zu ihm: Setze dich doch und lies sie vor unsern Ohren.
Da las Barukh vor ihren Ohren. Aber es geschah, als sie alle die 16
Worte hörten, waren sie entsetzt, Einer zum Andern, und sprachen
dann zu Barukh: Bericht erstatten müssen wir dem Könige von allen
jenen Worten! Und sie hatten den Barukh gefragt also: Berichte uns 17
doch, wie du geschrieben alle diese Worte aus seinem Munde. Da 18
sprach Barukh zu ihnen: Aus seinem Munde ruft er alle diese Worte
mir zu, und ich schreibe sie auf das Buch mit Tinte. Und es sprachen 19
die Fürsten zu Barukh: Geh', verbirg dich, du und Jeremias, und nie-
mand wisse, wo ihr seid!

Und sie kamen zum Könige in den Hof, und hatten die Rolle in 20
der Zelle Elischama's, des Schreibers, zur Aufbewahrung gelassen,
und berichteten nun dem Könige zu Ohren alle diese Worte. Der 21
König aber sandte Jehudi, die Rolle zu holen, und er holte sie aus der
Zelle Elischama, des Schreibers, und dann las Jehudi sie vor des
Königs Ohren und den Ohren aller Fürsten, die dienstgewärtig ihn
umstanden. Aber der König sass in dem Winterhause im neunten 22
Monat, und das Kohlenbecken vor sich brennend, da geschah es, so- 23
bald Jehudi drei Columnen oder vier gelesen, riss er sie los mit dem
Messer des Schreibers, und hat sie in das Feuer geworfen, das in dem
Kohlenbecken, bis verzehrt war die ganze Rolle auf dem Feuer, das
auf dem Kohlenbecken war. Aber entsetzt waren sie nicht, und haben 24
ihre Kleider nicht zerrissen, der König und alle seine Knechte, die 25
alle diese Worte hörten, und das, obzwar Elnathan und Delajah und
Gemarjah in den König gedrungen, die Rolle nicht zu verbrennen,
er aber hat nicht auf sie gehört. Vielmehr gebot der König dem 26
Jerachmeel, Sohn Hammelekhs, und dem Serajah, Sohn Asriels, und

dem Schelemjah, Sohn Abdeels, Barukh, den Schreiber, zu holen
und Jeremias, den Propheten. Aber Jehovah verbarg sie.
27 Da geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias, nachdem der König
die Rolle verbrannt hatte und die Worte, die Barukh geschrieben
28 hatte aus des Jeremias Munde, also: Noch einmal nimm dir eine
andere Rolle, und schreib auf sie alle die Worte, die früheren, die auf
der früheren Rolle gestanden, welche Jojakim, Judahs König, ver-
29 brannt hat. Und über Jojakim, Judah's König, sollst du sprechen:
Also hat Jehovah gesprochen: Du hast verbrannt diese Rolle, indem
du sprachst: Warum hast du auf sie also geschrieben: Kommen, ja
kommen wird Babels König, und hat verdorben dieses Land und hat
30 zur Ruhe gebracht aus ihm Menschen und Vieh? Darum hat also ge-
sprochen Jehovah über Jojakim, Judahs König: Ihm wird Keiner blei-
ben, der throne auf dem Stuhl Davids, und sein Leichnam wird liegen
31 hingeworfen der Hitze am Tage und dem Frost in der Nacht, und ich
habe an ihm heimgesucht und an seinem Saamen und an seinen Knech-
ten ihre Schuld, und habe über sie kommen lassen und über Die, die
zu Jerusalem wohnen, und auf den Mann aus Judah all das Unheil,
32 das ich geredet habe zu ihnen, und sie haben nicht gehört. Und Jere-
mias hat eine andere Rolle genommen und gab sie an Barukh, Sohn
Nerijahs, den Schreiber, damit er darauf schriebe aus Jeremias Munde
alle die Worte des Buches, das Jojakim verbrannt hatte, Judahs König,
im Feuer, und hinzu zu diesen ist noch gekommen — viele Worte
wie sie.

Wir werden durch den Bericht so recht in den eigentlichen Brennpunkt des damaligen öffentlichen Lebens im jüdischen Königreich versetzt. In dem grossen Drama, in dem das Gericht Jehovahs über Israel sich vollzogen — die Glut des siedenden Kessels von Norden her, hat das Ereigniss die Bedeutung, des Volkes Verwerfung sogleich im Anfang als unabwendbar darzustellen, wenn nicht durch Umkehr des ganzen Lebens zum Herrn ein neues Geschlecht erstehe, zugleich aber auch zu zeigen, welche Mächte gegen solche Umkehr in den Tiefen des Volkslebens arbeiteten.

Vs. 1—3. Der göttliche Befehl zum Aufschreiben in zusammenfassendem Bilde, was Jeremias empfangen (מיום דברתי Ex. 6, 28) von göttlichen Offenbarungen über die Verwerfung von Anfang seines weissagenden Auftretens im dreizehnten Jahre Josias 1, 2 an, erging schon im vierten Jahr Jojakims an ihn, und doch könnte aus Vs. 9 geschlossen werden, dass länger denn neun Monat später erst bei Gelegen-

heit jenes Fastentages sie öffentlich verlesen. Allein solcher Ansicht läge doch nur die Verkennung des lebendigen Hauches unter, welcher diese, wie alle Weissagung erst verständlich macht, sofern man sie inmitten des Volksgetriebes als eine Lebensmacht selbst anschauen muss. Man versetze sich klar und lebendigen Gemüthes in die gährenden Massen der Bewegung, die damals das Herz Israels umlagerten, man sehe dann, wie fest und sicher der Prophet durch ihr Fluthengetose hinschreitet, und lausche jeder Beziehung, die aus den Berichten über dieselben uns entgegenhallt, um auch dem leiseren Winken der einzelnen Züge seine Bedeutung abzuringen. So finden wir denn vielmehr, dass Vs. 8 ein lange nicht sonderlich beachtetes Thun Barukhs berichtet, er ging und las im Hause Jehovahs, wie wohl oftmals in jenen Tagen Prophetenworte mögen gelesen sein, wenn anders Jeremias nicht umsonst die Stimme gegen die falsche Weissagung so oft und so nachdrücklich ernst erhoben. Dann aber wird Vs. 9—10 ein besonderer Ort, eine besondere Gelegenheit bezeichnet. Da hatte das Lesen des trüben Weissagungsbildes Aufsehen erregt, auf Anlass eben jener beiden Momente, und der Umstand, dass ein dem Fürstenrathe nahe Stehender der Zeuge gewesen, ward die Handhabe zu weiterer Verhandlung darüber. Wir meinen nicht, dass darum hier eine ganze Weissagungssammlung im Sinne literarischer Aufbewahrung und Veröffentlichung sich uns biete, sondern die Zusammenstellung geht auf das bestimmte Ziel hin, Busse zu wecken durch die Verkündung der drohenden Gerichte Vs. 3. Heisst es מגלת ספר, so ist damit die Handtirung beim Lesen sogleich vorgesehen, wie Ps. 40, 8. Ez. 2, 9, und nicht ausgeschlossen, dass die Rolle aus mehreren Blättern bestand, da drei, vier von dem Könige gehört und dann verbrannt worden, bis das ganze Buch hingesengt Vs. 23. Die allmählige Verzehrung ist malerisch sowohl die Gemüthsstimmung der Verbrennenden, als den Sieg des Wiederauflebenden zeichnend.

Vs. 4—8. Wir mögen nicht viel darüber forschen, warum der Prophet sich eines Gehülfen für die Schrift bedienet, der nachher Vs. 32 selbst ספר heisst. Jedenfalls ist sein Name

ברוך בן נריהו, worauf wir bereits früher hindeuten mussten, zur Seite des ירמיהו lichtvoll für den ganzen Act. Die Leuchte des Herrn, sein heiliges Gesetz Ps. 119, 105, erhellt Israel und sein Leben, ist sein Heil Ps. 18, 29, und macht es zu dem gesegneten Erbe. Und Das brachte ihm das innere Verderben Deut. 32, 15 ff., das zur Vernichtung der ganzen Existenz führte. Jeremias heisst sich עצור 33, 1. 39, 15., scheint aber nach Vs. 26. 19 doch nicht als Gefangener in öffentlicher Haft (φυλάσσομαι. LXX) gewesen zu sein, so dass wohl das Wort im allgemeineren Sinne der Abhaltung und Behinderung zu nehmen, vielleicht indem seine eignen Worte er öffentlich nicht sprechen oder lesen durfte vgl. Jos. 6, 10. 1 Chron. 12, 1. Geeignet für die Mittheilung war ein Fasttag (בְּיוֹם צוֹם), weil er, wie das Gesetz den zehnten Tag jedes siebenten Monats dazu festsetzt Lev. 23, 27 vgl. 16, 29, die Busse, welche die Reden suchten, äusserlich darstellte, diese also Mahnung werden konnten, nicht blos darzustellen in äusserlicher Ceremonie, sondern das Dargestellte innerlich zu tragen in des Lebens Quell. Es mochten öfter bei besonderen Gelegenheiten Leute aus Judah in der Stadt sein, namentlich jetzt, wo das Verderben gegen des Landes Gränze immer näher andrang. Was von den Versammelten der Seher erreichen will, sagt er in den Worten אולי תפל תחנתם לפני ה' 38, 26. 42, 9. Dan. 9, 18. 20 ganz im Geist des Morgenlandes. Dem sich kund gebenden Bezeigen Jehovahs (לפני ה') wirft sich der Büssende flehend zu Füssen, sein Niederfallen ist die Demüthigung, die das eigne Sein vor Dem, der sie annehmen soll, in den Staub legt 37, 20. 42, 2. Und ist es nun gar heisses Flehen, das sie begleitet, wie ganz aufgelöst musste Israels Volkssubstanz dann sein, wie Wasser hingegossen vor dem Herrn 1 Sam. 7, 6! Stand ihr doch die grimme Wuth der verzehrenden Flamme gegenüber, in der Jehovahs Zorn zur Rache sein Schwerdt aufrief 1 Kön. 22, 23. Deut. 32, 41. Wäre Das der Erfolg des verkündeten Gottesgerichts gewesen, dann hätte Umkehr von allen Unheilswegen die weitere Folge nothwendig sein müssen und damit Heilung aller Gebrechen.

Vs. 9—19. Doch Das alles ging lautlos an dem Lärmen des Volkswahns jetzt vorüber, bis ein besonderer Anlass nach Monden das ganze in Jerusalem zusammengekommene Volk bewog, ein sonderliches Fasten zu halten, etwa wie es Jo. 1, 14 ausgerufen bei nachdrücklicher Plage und Gefahr. Bezeichnend wird dessen Veranstaltung durch קראו nicht dem Monarchen, sondern dem Volk zugeschrieben. Man sieht, dass es nach Tilgung seiner Noth in den Tiefen rang, aber die Macht von oben das Verderben nährte, in dem Jojakims Blutdurst am wenigsten sich beugen konnte vor dem Herrn. Es schien also das der Zeitpunkt, der die Gemüther bereit finden musste für des Jeremias Worte. Da sehen wir denn auch Barukh im Tempel, und der Ort, da er steht, verleiht seiner Rede besonderen Glanz. Er ist nahe dem Eingang in das Tempelthor, dessen Bedeutung wir aus 7, 2 kennen, und zwar in dem Raum, der als חצר העליון (wohl החצר הפנימי, Ez. 40, 44) Kön. 6, 36 eine priesterliche Dignität in des Volkes Augen auf die gelesenen Worte auch legen musste, an dem Eingang zum neuen Thor, das nach 26, 10 (vielleicht das 2 Kön. 15, 35 gebaute) Sammelplatz der Gemeinde, nach dem Targum das *östliche*, und da wieder in der Zelle des als Sohn eines [2 Kön. 22, 3] vornehmen Hofbeamten (הספר), dessen Einfluss auch sonst notorisch, bekannten Safan, unter dem Glanz politischer Bedeutsamkeit, aber auch angeschienen von dem in des Namens גמריהו בן שפן[1] Klang aufleuchtenden Gedanken, dass Jehovah Vergelter (29, 3 ein andrer Name des Mannes) ist Dem, der mit klugem Sinne sich bereit macht, des Lebens Heil auf ebnem Pfad zu schauen. Es umgaben die Zellen, wie auch in dem königlichen Palast Vs. 12, in den Hallen die Vorhöfe, und wenn auch besonders benannt, vertraten sie doch die Zelte der levitischen Diener am Heiligthum im Wüstenlager Israels um das heilige Zelt. Die äusseren mochten offen sein, und boten, geräumig nach

[1] Das mit dem Namen genannte Thier Lev. 11, 5. Deut. 14, 7, auf Felsen Ps. 104, 18 lebend und durch Klugheit ausgezeichnet Spr. 30, 26, kann dienen, die Wahl des Wortes שפן zum Mannesnamen nach سفن und شفن zu deuten, der durch schlaue Berechnung Alles rein Säubernde.

Neh. 13, 5, so dem zum Volk Sprechenden Gelegenheit sich Vielen vernehmbar zu machen. Scheinen sie nicht levitischen Männern zugeeignet, so wäre darauf zu achten, wie eben das theokratische Regiment unter der Königsherrschaft sich weltlich zersplittert hatte, und demnach auch dessen Antheil hier sich vorfinden musste. Das ganze Haus Safans erscheint in den Weissagungen als religiös gestimmt. So wird auch Mikha's Thun, der im Namen bekennt, dass Keiner doch wie (מִכָיְהוּ) Jah's Herrlichkeit, ein religiös Wohlgesinnter gewesen sein, er wird die übrigen Fürsten aufmerksam gemacht haben auf die wundersam ergreifende Erscheinung (שֹׁמֵעַ wie Ps. 22, 15. 34, 7. 18 partic. Adjectiv), die mit diesen Reden des Propheten in das Volksleben drang. Er wandte sich unmittelbar an den Rath der Fürsten, zu dem er also bereits nach Vs. 12 Zutritt gehabt zu haben scheint. Sie sind in der Kanzelei des königlichen Palastes (לשכת הספר) und halten dort eine Sitzung (יושבים vgl. Sakh. 3, 8), vielleicht eben zur Berathung über die drohende Noth von Babel her. Da schlug wie ein Blitz des Jeremias Kunde ein, und wie sie die Männer berühren musste, das lässt im Spiegel ihrer Namen sich am klarsten schauen. Der Vorsitzende scheint אלישמע wegen des Zusatzes הספר gewesen — der starke Gott hört. Was mag er gehört haben von Rath und That in diesem Kreise hier? Wie wird er es kund thun, dass er gehört aller Frevel laut zum Himmel schreiende Gewalt? Dann als Sohn des שמעיהו, Israels Gottesmacht und Wesen darin noch darlegend, דליהו, Retter ist Jah, der aus der Tiefe des Elends emporzieht, und wie Wasser aus dem Brunnen Ex. 2, 16, so aus seines Herzens ew'gen Lebenstiefen den Liebesrath Spr. 20, 5 gezogen zur Rettung seines Volks. Hört der Herr sein Elend, sein Schreien aus der tiefen Noth Ps. 69, 2, dann ist er auch der Seinen Erretter allein. Weiter ist אלנתן eine starke Waffe gegen das schon am Volksleben wie des Grabes Wurm nagende Wehe, der Herr hat es gegeben, der in seiner Kraft (אל) geben kann, was er will, aber auch nicht nehmen lässt, was er gegeben. Heisst er בן עכבור, so ist das unreine Thier Lev. 11, 29, das auch Jes. 66, 17 nur an Qual denken

lässt, Hinweis auf die Gabe der Noth und Drangsal, die unabwendbar von der starken Gotteshand geboten, so dass Dem גמריהו בן שפן zur Seite steht, und צדקיהו בן חנניהו den Abschluss zum Verständniss giebt, die zermalmende Gerechtigkeit, die aus der überreichen Gnade überfloss auf sie. Solcher Klänge voll ist die Versammlung, welche Israels Wohl und Wehe jetzt berathen soll, und in sie hinein tönt das Wort, dessen Kunde Mikha bringt, von Jeremias ernsten Reden aus Barukhs Pergament. Und wie erstaunt der Kreis jener Männer da! Die Sache hat Aufsehen gemacht, sie haben ein Recht sie anzusehen vgl. 26, 2, zu prüfen, was das laut tönende Wort denn sei, und, zum Theil schon namentlich als Widersacher Jeremias genannt 26, 22, haben diese Prüfung sie gewiss nicht in günstigen Voraussetzungen vorgenommen. Darum entbieten sie eine ihrer Autoritäten, die wir Vs. 21 auch in des Königs Umgebung und nächstem Dienst finden, den Lesenden herbeizuführen. Ist's Zufall, dass der Mann יהודי heisst? Oder prägt sich darin die Ironie aus, wie *Judah* seinem Gott und dessen Diener zum Löwen im Walde geworden? 12, 8. Und wie weit hinauf wird die Reihe seiner Vorfahren aufgezählt! נתניהו, שלמיהו, Gott gegeben, in friedlicher Seligkeit des Herrn ist seines Lebens Born. Aber der Urvater ist כושי, und so ist's uns denn, als hörten wir über diesen יהודי das Wort sich wiederholen, ob denn auch eines Mohren Haut weiss gewaschen werden könnte 13, 23. Hält man unser Achthaben auf der Namen Klänge hier mindestens für nichts als Spiel, nun, dann sage man uns doch, wozu die Reihe der Ahnen ihm genannt, so volltönend, so eigen aushallend in dem mit Cham's Fluch belasteten כוש (vgl. Jes. 18, 1 ff.), bei einem Manne, der gar nichts Andres denn den Dienst einer gerichtlichen Citation vollzieht. Nein, wir können irren in der Bestimmung des Gedankens, auf den die Namen aussehen, aber ihre Bedeutung ist gewiss für des Propheten Sinn absichtlich betont. Darum tritt hier denn auch der Vorlesende in seinem feierlichen Namensklange ברוך בן נריהו Dem entgegen, der ihn zu rufen kommt, da nur das Licht Jehovahs des wahren Segens auch in Judah Quell, dagegen

Seligkeit bei finstrer Natur, wenn Gott gegeben, nur — Rache des Verderbens sein kann. Es galt eine staatspolitische Erscheinung, da es Verrath an dem Heimatlande schien, es an die Heidenmacht hinzugeben, wie Barukhs Kunde so selbstgewiss doch that. Ein hoher Beamter giebt darum dem laut gewordenen Thun ein feierlicheres Gewand. Der Lesende tritt geführt von ihm mit seiner Rolle ein in den Fürstenkreis, ihm wird ein Sitz geboten in ihrer Mitte, da einmal sie den Künder solcher Worte keinenfalls gering schätzen dürfen, und da als הסופר ihm auch wohl der Sitz gebührt, und so las er den Lauschenden des Jeremias Worte vor. Als Wirkung derselben wird Vs. 16 das פחדו איש אל רעהו angegeben, und Das sagt, ohne dass irgend ein ihr Thun richtendes oder deutendes Wort sonst beigegeben, uns genug über den Sinn ihrer Verhandlung. Sie sind innerlich davon gebrochen, die Edlen von dem Ernst der Rache, die von dem Wahn des Volks Gehaltenen, unter denen wir nach 26, 1 ff. ja mehrere von ihnen sicher zu suchen haben, von dem horrenden Wagniss solcher Frevelkunde. Aber eben diese bange Furcht der Vernichtung (Jes. 24, 12) lässt sie keine eigne Entscheidung fällen, sondern sie deuten dem Barukh an, dass alle diese Worte, die er gelesen, und dass er gelesen, und was seines Lesens Erfolg (את כל הדברים האלה), dem Könige sie vorlegen wollen und müssen. Um aber Diesem auch genau referiren zu können, fragen sie dann mit immer verwirrterer und den Ton einer gewissen Geneigtheit bewahrenden Sprache (נא Vs. 15. 17), in welcher Weise er denn solche Worte aus des Propheten Munde aufgeschrieben. Sie meinen wohl, ob er Alles wörtlich so belassen, ob demnach Alles, was hier zu lesen stehe, Jeremias und, wenn er wirklich Prophet, also Jehovahs Wort, und wollen Auskunft gern haben über den Zweck der Aufzeichnung seitens des Schreibers und Urhebers der Worte. Und da antwortet denn Barukh einfach, aber tief bezeichnend für die Gotteskraft des von ihm hier vertretenen Wortes: Aus seinem Munde, also nicht aus irgend einem Papier, schriftstellerisch sinnend und wählend, was längst vergilbt zusammentragend, schönen Sanges oder

Klanges wegen, sondern im freien Erguss prophetischen Geistes die Quintessenz alles Gesprochenen reproducirend als das Erschaute in Gottes Licht, so rief er es, und zwar alle diese Worte, dem Schreibenden zu, und dessen Werk (ואני emphatisch dem מפיו יקרא gegenüber) war kein anderes (Abarbanel), als auf dem Pergament mit schwarzen Zeichen (דיו aus dem syrischen ܨܗܘܬܐ klar) sein lebendiges Wort zu fixiren (כתב) vgl. 3 Joh. 13 und das *ἐπιστολὴ ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι* 2 Cor. 3, 3, dass es unauslöschlich fest als Zeugniss des Geistes stehe 17, 1. Das reicht den Fürsten aus, sie behalten das Exemplar der Weissagung, in dem officiellen Locale es aufzubewahren zu weiterer Veranlassung Vs. 21, und entlassen dann den Barukh mit dem Rath, sich und Jeremias so zu verbergen, dass Niemand Kunde davon habe, wo sie sich aufhalten (איפה אתם). Zunächst wollen sie damit gewiss weiterem Aufsehn irgend einer Art zuvorkommen, weder im Guten für die Männer, noch im Bösen gegen sie, soll etwas geschehen. Ganz ähnlich ist es, wenn der Heiland des neuen Bundes sich verbarg, wo seine grossen Thaten die *Menge* unmittelbar trafen. Dann aber kam hier auch wohl Das hinzu, dass sie die Beiden vor der tyrannischen Wuth *der* Machthaber schützen wollten, welche mit Strömen Blutes jede Regung anderer Politik im Gottesreiche auslöschen mochten, — ein Wohlwollen, das Folge des Grauens, mit dem das Wort des Herrn aus dem Munde der zu Rettenden sie durchschauert hatte.

Vs. 20—26. So vorbereitet traten die Fürsten nun vor des Königs Thron mit der ganzen Angelegenheit. Sie gehen, wie es heisst, חצרה, um ihn zu sprechen. Der Hof wird ohne Zweifel durch das Winterhaus Vs. 22. Am. 3, 15 näher bestimmt als ein Raum in der Königsburg, der, wie der Bericht betont, wegen der vorgerückten Jahreszeit im neunten Monat, dem Khislew, etwa December unsers Kalenders, von ihm gesucht war. Der König sendet sogleich den Jehudi, die Rolle aus dem Verwahrsam zu holen, und Dieser las sie dann vor ihm und allen Fürsten noch einmal vor. Und nun wie malerisch ist die Scene geschildert! Die Lauschenden alle

um den Lesenden, aber orientalisches Hofceremoniell die Kreise ordnend (מעל המלך, wie מעל למלך, Esth. 3, 1 vgl. Jes. 6, 2), in der Mitte die breite Kohlenpfanne (אח aus der Wurzelreihe von اج und ال), welche der Luft die gehörige Wärme erhalten sollte bei der kalten Temperatur. Solche Pfannen waren gemeinhin von Kupfer oder Eisen, und enthielten trocknes Holz oder Kohlen, die angebrannt wurden und, wenn sie ausgeglüht, unter einem Deckel verschlossen[1], die Hitze länger zusammenzuhalten. Auch (לפניו) vor dem Könige brannte das Feuer jetzt in der Pfanne auf, ihm nämlich es angenehm zu machen. Aber zugleich ward es ihm zum Mittel, das Zeugniss Jehovahs auszutilgen, so gut er konnte, sobald er den Inhalt der herbeigebrachten Rolle vernommen. Ein schnell ausgeführtes Urtheil, kurz nach morgenländischem Rechtsgebrauch. Es werden nur kleine Partien gelesen. Man mag sie besprochen, ihre politische Tragweite erwogen haben. Ob שלש דלתות וארבעה einzelne Blätter des Buchs (Hitzig), oder einzelne Columnen der Pergamenttafel, die so in der Form einer Pforte gehalten (Henderson), ist freilich aus dem Worte, auch aus der Volkssitte nicht entscheidbar. Aber bei der Annahme des Ersteren scheint nicht nur das Buch zu einer maasslosen Dickleibigkeit anzuschwellen, sondern man sieht auch nicht recht, wozu der König die Blätter noch zerschnitten hätte. Es scheint vielmehr, יקרעה weist gerade darauf, dass die aus einem grossen Blatt bestehende Rolle dadurch zerrissen worden vgl. Vs. 29, und so wir die Loslösung von dem grossen Blatt voraussetzen müssen. Sie geschieht בתער הספר, wohl dem des eben Vs. 20 genannten Elischama, so dass die Schnitte auch offizielles Gepräge trugen. Es diente dies Messer, die Schreibrohre zurecht zu schneiden, und mit dem Schreibzeug trug der Beamte es an seiner Hüfte. Der König übte wohl das Zerschneiden selbst, obwohl der Wortlaut nicht ausschlösse, dass Jehudi es vollzogen, und liess dann dazu die Fetzen in das Feuer werfen (וְהַשְׁלֵךְ Vs. 23). Es geschah das etliche Male,

---

[1] S. Rosenmüller, das alte und neue Morgenland IV. S. 286 ff.

bis das Buch zu Ende war. Der Wechsel von אל Richt. 6, 39 bei dem Werfen und על bei dem zu Ende Werden in der auflösenden Flamme, ist bezeichnend für die hebräische Anschauung des Wesenskerns in der Erscheinung. Das war ein Gebaren, welches an und für sich selbst laut Zeugniss gab, dass der König und seine Beamten (עבדיו), so viele Deren die Worte gehört, kein Herz hatten zu solcher Kunde, dass er von ihren grauenhaften Bildern nicht, wie Josias und die Seinen beim Lesen des Gesetzbuches 2 Kön. 22, 11 es waren, durchschauert, durch das Zerreissen seines Gewandes seine Existenz zerrissen, dem Tod anheimgefallen bezeichnen wollte. Unter den Fürsten erheben sich andre Stimmen. Mit ehrenfestem Muthe traten Elnathan und Delajah und Gemarjah, wie wenn durch ihrer Namen Laut sie sich gedrungen fühlten als heilige Mahnung, ernst und dringend bittend vor den König, er möge von dem Verbrennen der Rolle abstehen. Aber sie finden kein Gehör, indem der König seinen Gedanken und Launen unbedingte Geltung zu erstreiten wusste. Und diese Vernichtung des Geschriebenen genügte dem Rachedurste des darin Gerichteten nicht, sondern er sendet Männer aus, Jeremias und Barukh aufzufangen, als würde dadurch er ihr Gottesurtheil los. Eigen die Namen der Boten des Tyrannen. An das Erbarmen des starken Gottes mahnt der eine, ירחמאל. Und doch sind Blutgedanken ihr Ziel und Zweck. Ist er ein Sohn des *Königs* oder hiess sein Vater wirklich המלך 38, 6? Das Letztere das Wahrscheinliche, da Jojakim damals, kaum 29 Jahr alt, keinen erwachsenen Sohn haben konnte zu solchem Dienst, Jekhonjah erst 11 Jahr war (J. D. Michaelis). Jedenfalls ist seine Sendung Ausfluss der königlichen Plerophorie. Dann שריהו ist wohl der gegen Jah Kämpfende, obwohl ihn עזריאל gebar, des Hülfe der starke Gott. Weiter שלמיהו, die vergeltende Seligkeit Jah's als Gegensatz zu עבדאל, der Jenen geboren, dem Knecht des starken Gottes. Das alles sollte zusammenfliessen in dem Recht der Rache, die den Verkündern himmlischer Güter den Tod sinnt. Aber der Herr selbst hatte sie verborgen. Da kann, da wird kein Auge der Erde sie finden. Wo? wie?

wann? Das sind Fragen, welche ungelöst bleiben für uns. Jehovah hat ihr Thun geleitet Vs. 19, und das rettete sie.

Vs. 27—31. Blieb demnach der Prophet von Jojakims Rache verschont, so war auch das Buch der Weissagung nicht verloren. Denn er muss noch einmal alle früheren Worte aufschreiben, um eben durch diese Wiederholung Dessen, was die *erste* Rolle enthalten, in einer zweiten seine unverbrüchliche Wahrheit zu bekunden. Dem aber, der sie hat austilgen wollen, muss er Vs. 29—30 das 22, 18f. weiter noch enthüllte Geschick voll tiefen Wehes kund thun. Ihm war die Rede, welche Verderben und Verödung durch Babels König gedroht, zu schwer gewesen, er hatte das Land, stumm, ohne Leben und Regen von Menschen und Vieh 32, 43, nicht anschauen mögen, auf welches der Prophet den Blick gelenkt, weil ihm der blutige Glanz seines Thrones und die geträumte Hoheit seines Volks dessen tiefen Sturz bis zur Verwerfung verhüllt hatte. Aber das Gericht bleibt doch nicht aus. Der Thron ist für ihn verloren, aus seinem Saamen wird kein König mehr von Bestand und Macht Davids Krone erben — der Untergang also seines Hauses 13, 13, den Jekhonjah's trauriger Ausgang nicht aufhielt, und der in dem Geschick seiner Leiche sinnbildlich sich vollendete, die, statt ehrenvoll bestattet zu werden, der glühenden Tageshitze und der Nachtkälte in ihren auflösenden Wechseln und Einflüssen (Gen. 31, 40) blosgelegt werden wird — 22, 19. 25, 33, als ob sie dieselben noch fühlte, und in der Pein über das Grab hinaus allein der Verkündung Ende läge und Macht, als ob in der Verwesung Moder seines Scepters Glanz verlöschen sollte, um die verfallende Natur in ihrer ganzen Auflösung zu zeigen. Seine Sünde ist des Volkes Sünde, und so wird denn sein Saame, seine Knechte, seiner Hauptstadt Bürger um ihrer Sünden willen mit ihm ins Verderben gezogen 35, 17.

Vs. 32. Doch war damit, dass der Prophet also drohete, die Ehre dem Gotteswort noch nicht zurückgegeben. Er erfüllt, was Vs. 28 ihm vom Herrn geboten, er nimmt eine andere Rolle, und fügt desselben Lautes noch viele Worte hin-

zu, so dass das Gotteswort nicht aufhört, sich klar und voll zu bezeugen. So wird die urkundliche Verkündung der Verwerfung ganz wie die des Bundes Ex. 34, 1 wiederholt, eine Analogie von tiefster Bedeutung für die Weissagung selbst.

Blicken wir zurück auf ihre Stellung in dem Organismus des ganzen Weissagungsbuches, so ist dies Zeugniss wider Israels Ungehorsam noch in der Stunde der letzten Entscheidung nur die andre Seite der allgemeinen Verworfenheit, welche das Loos des Heiligen Gottes in ihrer ganzen Blösse zeigt.

VII. DES PROPHETEN SCHICKSAL ALS ZEUGNISS DER VERWORFENHEIT.

37, 1—38, 28.

Hatte Jeremias schon bei dem Andringen des babylonischen Heeres wieder und wieder selbst gegen die rohe Gewalt des Königs dem Worte Raum geschafft, das in ihm die Schergen der endlichen Gottesrache bestimmt und klar bezeichnete, so musste er die Vergeblichkeit des Widerstandes Jerusalems gegen die Uebermacht eines Königs, der als Knecht Gottes (25, 12) das Schwerdt des Sieges verheerend bereits über das ganze Land geschwungen hatte, erkennen und allen falschen Hoffnungen und phantastischen Siegesträumen seiner elenden Volksgenossen gegenüber zur Geltung erheben. Er trat deshalb, als der letzte König aus Davids Geschlecht das Maass der königlichen Schande voll machte, vor Zedekias und gab ihm den Rath, freiwillig unter Nebukadnezars Hand sich zu beugen, da er sich und sein Land allein dadurch noch vor dem gänzlichen Untergang retten könne. Allein Das galt der weltlustenden Hoffahrt des Israel seiner Tage für Verrath an des Herrn Sache und seinem Heiligthum. Kaum hatten die Chaldäer Jerusalems Belagerung aufgegeben, dem Pharao sich entgegen zu stellen, der Judah zur Hülfe heranzog, so war die Stadt des Siegestaumels voll. Aber des Propheten Wort schlug ihn nieder,

indem er das zerschmetternde Zeugniss in die Menge rief, dass die Belagerer wiederkehren und selbst, wenn sie aufgerieben schienen, mit neuer Macht Israel überwinden sollen 37, 1—10. Das hatte denn den Missmuth der Seinen auf das Verhältniss des Propheten zu dem drohenden Feinde gelenkt, und der benutzte einen zufälligen Anlass, als Jeremias zum Thor nach Benjamin hinausging, ihn für einen Ueberläufer und Verräther zu nehmen und in den Kerker zu bringen, wo lange er schmachten musste. Vs. 11—16. Als aber Zedekias ihn vor sich berufen, des Herrn Rath von ihm zu erforschen, hatte er mit grössester Bestimmtheit seinen Ausgang ihm bezeugt, aber doch eine leichtere Haft zu erlangen vermocht von des Königs geheimem Grauen vor dem Nahen der Gottesgerichte Vs. 16—21. Indess war des Königs Macht der seiner Fürsten nicht mehr gewachsen (38, 5), diese verlangten den Tod des Aufwiegelers, und der Prophet wurde so in eine schlammige Grube versenkt, aus der ihn aber die Verwendung Ebed Melekh's errettete, so dass er im Vorhof des Gefängnisses blieb 38, 1—13. Da suchte der König noch einmal bei ihm Rath, ja er schwur ihm, weder selbst Hand an ihn zu legen, noch seinen Feinden ihn zu überantworten, was immer er verkünde, und Jeremias besteht nachdrücklicher als je, drohend für das Widerstreben das äusserste Elend, verheissend dem Gehorsam Wohlsein und Leben, darauf, dass nur die Unterwerfung noch nütze. Der König ist betroffen, aber will doch, dass Niemand von der Unterredung wesentlichem Inhalt Kenntniss erhalte, und gebietet deshalb dem Propheten, den Schein einer Bitte vorzugeben um ein milderes Gefängniss, als das in Jonathans Hause gewesen. Und dies blieb ihm dann Vs. 14—28. Wer mag es verkennen, wie gerade durch dies Verhalten des Königs der Träger des Gotteswortes als letzter Anker israelitischen Lebensmuthes noch sich bewährt. Selbst die Wuth seiner Widersacher ist ein Bekenntniss für dieses Wortes geheimes Grausen. Und dass ein Theil des Gottesvolkes dagegen wüthen muss, ein andrer, trotzdem er sich ihm beugen möchte, doch nicht mehr sich beugen kann, und das der

König auf dem Throne Davids selbst, das ist des Gerichtes Ausgang und Vollendung, die düstre Macht der Verwerfung, welche nun auf immer Israel hingegeben. Was dem Propheten hier geschehen, wird so zum Zeugniss der Verworfenheit (37, 2), welche die Verwerfung unausbleiblich nach sich ziehen musste. In dem Sinne ist es berichtet, zugleich ein klares Bild von der gänzlichen Auflösung des israelitischen Volkslebens beim Nahen der letzten Entscheidung.

Da ward König der König Zedekias, Sohn Josias, an Stelle Khon- 37,1
jah's, Sohn Jojakims, den Nebukadnezar, Babels König, zum Könige
gemacht im Lande Judah. Aber weder er, noch seine Knechte, noch 2
das Volk des Landes haben auf Jehovahs Worte gehört, die er mit-
telst Jeremias, des Propheten, geredet. Indess sandte der König Zede- 3
kias den Jehukhal, Sohn Schelemjah's, und Zefanjah, Sohn Maase-
jah's, den Priester, zu Jeremias, dem Propheten, mit dem Auftrag:
Flehe doch um unsertwillen zu Jehovah, unserm Gott! Jeremias aber 4
ging und kam mitten unter das Volk, und sie hatten ihn nicht in das
Haus des Kerkers gethan. Und die Streitmacht Pharaos war ausge- 5
zogen von Aegypten, und die Chaldäer, die Jerusalem belagerten,
empfingen Kunde über sie, und zogen darum von Jerusalem fort. Da 6
geschah Jehovahs Wort zu Jeremias, dem Propheten, dahin: Also 7
hat Jehovah gesprochen, Israels Gott: Also sollt zum Könige Judas
ihr sprechen, der euch zu mir gesandt hat, um mich aufzusuchen:
Siehe, Pharaos Streitmacht, die ausgezogen euch zur Hülfe, kehrt um
in ihr Land Aegypten, und es kehren um die Chaldäer und streiten 8
um diese Stadt, und nehmen sie ein, und verbrennen sie mit Feuer.
Also hat Jehovah gesprochen: Täuschet euch nicht selbst, indem ihr 9
sprecht: Gewiss, gewiss, die Chaldäer ziehen ab von uns! Denn sie 10
werden nicht abziehen. Denn, wenn ihr die ganze Streitmacht der
Chaldäer, die mit euch im Streite liegt, geschlagen hättet, und übrig
geblieben wären unter ihnen Männer voller Wunden, Jedermann in
seinem Zelte würden sie aufstehen, und hätten verbrannt diese Stadt
mit Feuer.

Und es war, als hinaufgezogen der Chaldäer Streitmacht von 11
Jerusalem fort wegen des Anzugs der Streitmacht Pharaos, da ging 12
Jeremias aus Jerusalem, um nach dem Lande Benjamin zu gehen, um
seinen Antheil von dort zu holen inmitten des Volks. Da war's, als 13
er im Thore Benjamins war, und daselbst ein Wachthaber des
Namens Jerijah, Sohn Schelemjahs, Sohn Chananjah's, da ergriff Der
den Jeremias, den Propheten, indem er sprach: Zu den Chaldäern
fällst du ab! Aber Jeremias sprach: Es ist nicht wahr! Ich bin Keiner, 15
der unter die Chaldäer abfiele! Doch er hörte nicht auf ihn, sondern

Jerijah ergriff den Jeremias und führte ihn zu den Fürsten. Die Fürsten
aber geriethen in Wuth über Jeremias und haben ihn geschlagen und
in das Gefangenhaus gebracht, das Haus Jonathans, des Schreibers.
16 Denn das hatten sie zum Kerkerhause gemacht. Denn Jeremias ist
zum Haus der Grube gekommen und zu den Gewölben, und so blieb
Jeremias daselbst viele Tage.

17 Aber es sandte der König Zedekias zu ihm und liess ihn holen,
und der König fragte ihn in seinem Hause im Geheimen und sprach:
Hat's ein Wort von Seiten Jehovahs? Und Jeremias sprach: Es hat!
Und dann sprach er: In die Hand des Königs von Babel wirst du gege-
18 ben! Da sprach Jeremias zum Könige Zedekias: Was hab' ich ge-
fehlt gegen dich und gegen deine Knechte und gegen dieses Volk,
19 dass ihr mich in das Kerkerhaus gethan habt? Und wo ists — eure
Weissager, die euch geweissagt haben, indem sie sprachen: Der König
20 von Babel wird nicht über euch kommen und über dieses Land? Und
nun höre doch, mein Herr, du König: Es sinke doch mein Flehen dir
zu Füssen, und du mögest mich nicht zurückführen lassen in Jona-
21 thans, des Schreibers, Haus, dass dort ich nicht sterben muss! Da
gebot der König Zedekias, dass sie den Jeremias im Vorhof der
Wache verwahrten, und ward ihm ein Laib Brodt auf den Tag gege-
ben aus der Bäckergasse, bis dass alle war alles Brodt aus der Stadt.
Und so blieb Jeremias im Hofe der Wache.

38,1 Da hörte aber Schefatjah, Sohn Matthans, und Gedaljah, Sohn
Paschchur's, und Jukhal, Sohn Schelemjah's, und Paschchur, Sohn
Malkhijah's, die Worte, welche Jeremias redete zu allem Volk, indem
2 er sprach: Also hat Jehovah gesprochen: Der, welcher wohnen bleibt
in dieser Stadt, wird sterben durch das Schwerdt, durch den Hunger
und durch die Seuche, und der hinausgeht zu den Chaldäern, wird
leben, und seine Seele ist ihm zum Raube geworden, und blieb am
3 Leben. Also hat gesprochen Jehovah: Uebergeben wird diese Stadt,
übergeben in der Streitmacht Hand des Königs von Babel, und er hat
4 sie genommen? Da sprachen die Fürsten zum Könige: Mag doch
sterben da jener Mann! Denn darum macht er schlaff die Hände der
streitbaren Männer, die übrig sind in dieser Stadt, und die Hände des
ganzen Volkes, dass er redet zu ihnen diese und ähnliche Worte.
Denn dieser Mann ist nicht einer, der nach Frieden trachtet für dieses
5 Volk, sondern nach Unheil. Der König aber sprach, Zedekias: Siehe,
er ist in eurer Hand. Denn auch der König ist euch gegenüber nichts
6 vermögend! Da nahmen sie den Jeremias und liessen ihn in die
Grube Malkhijah's werfen, Sohn Hammelekh's, die im Vorhof der
Wache, und liessen den Jeremias an Stricken hinab, und in der Grube
war kein Wasser, sondern Schlamm, so dass Jeremias im Schlamm
7 untersank. Doch hörte Ebed Melekh, der Kuschit, ein Eunuche,
und das im Hause des Königs, dass sie den Jeremias in die Grube ge-

than hatten, und der König sass gerade im Thore Benjamin. Da ging 8
Ebed Melekh aus des Königs Hause und redete zum Könige also:
Mein Herr, du König! Unheilvoll ist's, was diese Männer gethan alles 9
dem Jeremias, dem Propheten, wie sie ihn werfen liessen in die Grube,
dass er sterbe an seiner Stelle vor des Hungers Qual. Denn es ist
kein Brodt mehr in der Stadt. Da gebot der König dem Ebed Melekh, 10
dem Kuschiten, also: Nimm unter deine Hand von hier dreissig
Männer, und lass den Jeremias, den Propheten, aus der Grube heraufsteigen,
bevor er stirbt. Und Ebed Melekh nahm die Männer unter 11
seine Hand, und kam zum Hause des Königs in den Raum unter dem
Schatze, und nahm von dort Lumpen von den abgetragenen und Lumpen
von zerfetzten Kleidern, und liess sie hinab zu Jeremias zur Grube
mit Stricken. Und dann sprach Ebed Melekh, der Kuschit, zu Jere- 12
mias: Lege doch die Lumpen von den abgetragenen und von den zerfetzten
Kleidern unter die Gelenke deiner Hände unterhalb der
Stricke. Und Jeremias that also. Und so zogen sie den Jeremias 13
mit den Stricken und liessen ihn aus der Grube aufsteigen, und blieb
Jeremias in dem Vorhofe der Wache.

Aber es sandte der König Zedekias und liess Jeremias, den Pro- 14
pheten, holen zu sich zu dem dritten Eingang, der am Hause Jehovahs,
und sprach der König zu Jeremias: Ich frage dich ein Wort,
verhehle mir kein Wort! Jeremias aber sprach zu Zedekias: Wenn 15
ich dir es kund mache, wirst du mich nicht vollends dem Tode überliefern?
Und wenn ich dir einen Rath gebe, du wirst doch nicht hören
auf mich. Da schwur der König Zedekias dem Jeremias im Geheimen 16
also: Jehovah lebt mit der Macht, die diese Seele uns geschaffen,
wenn ich dich tödte, und wenn ich dich hingebe in die Hand jener
Männer, die dir nach deiner Seele stehen! Jeremias aber sprach zu 17
Zedekias: Also hat Jehovah gesprochen, Gott der Zebaoth, der Gott
Israels: Wenn du hinausgehst zu den Fürsten des Königs von Babel,
da bleibt deine Seele am Leben, und diese Stadt wird nicht mit Feuer
verbrannt werden, und du bleibst leben und dein Haus. Wenn du aber 18
nicht hinausgehst zu den Fürsten des Königs von Babel, da ist diese
Stadt gegeben in der Chaldäer Hand, und sie verbrennen sie mit
Feuer, und du wirst nicht entrinnen aus ihrer Hand! Da sprach der 19
König Zedekias zu Jeremias: Ich scheue die von Judah, die zu den
Chaldäern gefallen sind, dass sie mich nicht in ihre Hand geben, und
die sich lustig machen über mich. Aber Jeremias sprach: Nein, sie 20
werden nicht geben. Höre doch auf Jehovahs Stimme dem nach, wie
ich zu dir rede, dann wird dir's wohl gehen, und leben bleiben deine
Seele. Wenn du dich aber weigerst hinauszugehen, so ist dies das 21
Wort, das Jehovah mich hat schauen lassen: Und siehe, alle die Wei- 22
ber, die übrig geblieben im Hause des Königs von Judah, werden hinausgeführt
zu den Fürsten des Königs von Babel, und die sprechen:

Dich haben aufgestachelt und wurden dir zu mächtig die Männer, die
23 Frieden mit dir gehalten, versunken im Schlamm sind deine Füsse, rück-
wärts sie gewichen, und all' deine Weiber und deine Kinder führen sie
hinaus zu den Chaldäern, und du wirst nicht entrinnen aus ihrer Hand,
sondern von der Hand des Königs zu Babel wirst du ergriffen werden,
24 und diese Stadt verbrennen mit Feuer. Da sprach Zedekias zu Jere-
mias: Niemand möge diese Worte erfahren, und — du stirbst nicht!
25 Und wenn die Fürsten hören, dass ich geredet habe mit dir, und sind
zu dir gekommen, und haben zu dir gesprochen: Sage uns doch an,
was du geredet zum Könige, magst uns es nicht verhehlen, und wir
26 tödten dich nicht, und: Was hat geredet zu dir der König? da sprichst
du zu ihnen: Ich lasse mein Flehen vor des Königs Füssen nieder-
sinken, dass er mich nicht wieder in das Haus Jonathans abführen
27 liesse, dort zu sterben. Und es kamen alle Fürsten zu Jeremias und
fragten ihn, und er that ihnen kund nach diesen Worten allen, die der
König geboten hatte, so dass sie schweigend von ihm gingen, weil das
28 Wort nicht zu hören war. So blieb Jeremias im Vorhof der Wache
bis zu dem Tage, da Jerusalem genommen worden. Und es ist ge-
schehen, sobald genommen worden Jerusalem.

Das räthselhaft einsylbige Wort des Abschlusses dieser Berichte, welches zwar die Masorah schon zu Anfang von Kap. 39 ziehen mochte, die Accente aber entschieden mit Kap. 38 verknüpfen, weist uns auf die Bedeutung der ganzen Mittheilung zurück. Jeremias musste um der Verkündung solcher Schicksale willen das bittre Leid der Verfolgung und Pein dulden. Aber die Gefangenschaft hat, der Fall Jerusalems sogleich sie bewährt. Alles diente also, die heilige Gottesordnung in diesem Schicksale aufzuweisen, das unausweichbar der Untreue droht, die kein waches Blüthenauge mehr am Mandelstabe ihrer priesterlichen Berufung treiben konnte, bis die siedende Glut des Kessels sie in ihrem Feuermeer verschlang.

KAPITEL XXXVII.

Das erste Stück des Berichtes hat drei Momente, darum der Gedanke sich bewegt, 1, der Chaldäer Abzug bringt keinen Sieg für Israel Vs. 1—10. 2, dem Propheten aber die wehevolle Haft Vs. 11—16, die 3, der Todesernst seiner durch nichts zu beugenden Drohung an den König allein zu lindern ihm im Stande ist Vs. 17—21.

Vs. 1—10. Der Bericht über Jojakims tollkühnen Wahn, des Herrn Gerichte in und mit dem Buch der Weissagung zu vernichten, das sie künden musste, ist kaum zu Ende geführt, als mit Uebergehung der Herrschaft Jekhonjahs sogleich an den Regierungsantritt des Zedekias das Weitere angeknüpft wird, weil er schon eine Kreatur Babels war (אשר המליך וגו׳ 24, 1. 2 Kön. 24, 17). Was ist Thörichteres denkbar und Frevelhafteres in sich, als dass da ein Widerstand gegen Den noch fruchten möchte, der als Herrscher schon sich bewährt? Wurde er versucht und geübt, so trug er sein Gericht eigentlich schon in sich, und der Prophet hatte nur nöthig, den Stachel desselben aus der Tiefe des Heilsrathschlusses als von dem Gotte Israels her aufzuweisen. Als sei aber des Zedekias Regiment, das zu urgiren wir durch den Eingang וימלך מלך צדקיהו Grund und Recht erhalten, nichts Anderes als Auflehnung gegen das durch Jeremias kund gemachte Gotteswort, knüpft der Berichtende sogleich jene fruchtlose Mühe des Königs an, durch denselben gottvertrauten Sehergeist von Jehovah, dessen Gottheit (ה׳ אלהינו) doch nun einmal auch aus den finstersten Geschicken das Leben seines Volks anblicke, eine günstigere Wendung seines Schicksals zu erflehen. Er sendet dazu eine überaus glänzende Botschaft. Wir sehen ihre innere Hoheit im Wiederschein der Namen strahlen, welche ihre Glieder führen. יהוכל oder 38, 1 יוכל (als Hofalform), der mächtig Gemachte, und sein Vermögen leitet sich durch den Vater שלמיה von der Seligkeit im Herrn her. Und ihm zur Seite ein Priester, derselbe wie 21, 1, das silberne Diadem der Heiligkeit Jehovahs auf der geheimnissreich verklärten Stirn, der im Schutz Jehovahs Geborgene, צפניהו, Sohn Maasejah's 21, 1. 29, 25, so dass Alles, Alles nur *sein* Werk, was von Macht und Hoheit Israel noch leuchtet. Wie fein, möchte man sagen, wenn nicht so wahr! Wir verstehen die Botschaft. Ein Hoffnungsschimmer leuchtet auf, ungewiss in seinem endlichen Entfalten, ein Malzeichen am Himmel des Volks, ob's blutig Roth, ob feurig Lieben — das sieht das Auge der Erde nicht. Derartige Zeiten sind es aber, in denen auch die gottentfremdete Natur

am ersten sich gedrängt fühlt, Gott zu suchen, damit er jedes drohende Dunkel abwende, und so der Stern hell aufstrahle des ersehnten Glücks. Volles Heil, volle Verwerfung lassen das finstere Menschenherz Gott vergessen, zwitterhaftes Hangen und Bangen giebt die Unruhe, die ihre Ruhe sucht in ihm. So hier Zedekias. Er hat zu viel gesehen von des Gottesgeistes Wirksamkeit in Jeremias, um nicht von ihm Hülfe und Gewissheit zu erwarten (התפלל נא בעדנו vgl. 42, 2. Gen. 20, 7), eine frohe Verkündung dauernden Heiles, das mit dem Sieg des Pharao Hofra anbrechen sollte. Warum es Jeremias gesagt, dass er mitten im Volke aus- und eingegangen, frei unter demselben verkehrt habe (בא ויצא בתוך העם [der Gegensatz Jos. 6, 14.] 1 Kön. 15, 17), macht der Zusatz ולא נתנו אתו בית הכליא klar. Es war noch keiner Gewalt und List gelungen, ihn der Haft zu überliefern, die ihm das Angreifen der Volkssubstanz an ihrem Herzen wehrte und das freie Verkünden alles Dessen, was des Herrn Geist ihn lehrte. Schon das Wort deutet dahin, das er wählt. כליא ist markirter die Fesseln als beständiges Eigenthum dieses Hauses zeichnend, denn כלוא, so dass בית כליא jeden Zugang zu dem öffentlichen Verkehr abschnitte. Es liegt auch darin ein Etwas von Spannung, deren Ungewissheit die Angst der Lage steigert, in der Jerusalem jetzt frei von der chaldäischen Bedrängniss sich bewegt. Sachlich bedeutsam ist es hier, dass es heisst, das Heer sei hinaufgezogen von Jerusalem (ויעלו מעל יר׳), wohin sonst ja der Weg in die Höhe, von wo sonst der Weg niederwärts führt. Aber so profan ist die Götzenstadt geworden, und der Chaldäer Thun strebt in des Herrn Rath nach der Höhe des Sieges. Nebukadnezar ist Jehovahs Knecht. Die Spannung will das geängstete Herz des Königs durch die Gesandtschaft lösen. Aber die Antwort Vs. 6—10, die sie heimträgt, ist nicht günstiger, als die, welche der andern Botschaft 21, 1 ff. 34, 22 schon geworden. Ja sie überbietet sie noch, indem solche Macht den Chaldäern sie zutheilt, dass, so gewiss auch darauf der König gerechnet, dass sie gehen werden auf Nimmerwiederkehr (הלוך ילכו מעלינו), dies doch nur Betrug des eignen Selbst Jes. 36, 14 (תַּשִּׁאוּ

נַפְשׁוֹתֵיכֶם, wogegen die Lesart אַל תִּשְׂאוּ ל׳, von keiner alten Version gegeben, sie sollten ihre Gedanken nicht darauf richten, also zu sprechen), da auch überwunden und ganz zerschlagen (הכיתם כל חיל), wenn nur Einzelne (אנשים) und Diese ganz mit Stichen und Wunden bedeckt (מְדֻקָּרִים giebt die Emphase) übrig blieben, sie aufstehen würden, heil und stark, Jeder in seinem Zelt, also in unverringerter Zahl, und so die Stadt verbrennen. Einer solchen Uebermacht aber sich entgegenzustellen, das sollte nicht der Thorheiten grösseste sein?

Vs. 11—16. Mahnte auch Jeremias immer wieder deshalb, dieser Uebermacht sich zu beugen, so haben wir doch nirgends eine Spur, dass er selbst die Stadt der Väter verlassen, um das verkündete Heil in der von ihm als Gottes Rath bezeichneten Weise zu suchen. Es kann das auffallen, und Kimchi hat deshalb den Ausdruck לחלק משם בתוך העם; mit dem der Zweck seines Hinausgehens zum Benjaminthor nach Aufhebung der Belagerung angegeben wird Vs. 13, dahin verstehen zu müssen gewähnt, er habe von dort aus mit einer flüchtigen Menge sich zu den Chaldäern begeben wollen. Allein abgesehen davon, dass man nicht begreift, warum erst den Feind er abziehen lassen, zu dem er sich schlagen sollen, der Ausdruck sagt vielmehr, dass er seinen Antheil (חלק) am Priestergut seiner Heimat von dort sich holen wollte. Obwohl חלק glatt sein vgl. סלע המחלקות 1 Sam. 23, 28 wie מלט und פלט auf das schlüpfende Fliehen übertragbar gewesen sein mag, das להחליק עצמו משם des Kimchi, so ist doch dafür kein Beleg wirklich vorhanden, und schon das Targum nimmt die Form לַחֲלֹק für das geregeltere לְהַחֲלִיק. Der Prophet hatte ja in Benjamin sein Erbland. Dessen Ertrag war gerade jetzt nach der Stadt zu schaffen, theils weil der Durchgang frei, theils um bei der peinigenden Hungersnoth, deren Qual die Gewissheit der bald aufs Neue anhebenden Belagerung mehrte, des Mangels ihn zu überheben Vs. 21. 38, 9. Er benutzte also die einzig dazu günstige Zeit, die ihm geboten, als die Chaldäer die Belagerung zeitweilig aufgehoben. Wir können denken, dass viele Andere das thaten, und in Deren

Mitte der Prophet (בתוך העם) einherging, so dass der Thorwächter, seine Forderungen und sein lautes Mahnen zur Uebergabe der Stadt wohl kennend, glauben mochte, er entführe die ganze Schaar zugleich mit, übe also den Verrath, den bisher sein Wort gefordert, nun auch thatsächlich. Sonst wäre man ja wohl zufrieden gewesen, das lästige Organ eines dem Volksleben so zuwider strebenden Gotteswillens los zu werden. Doch hielt eben *dieser* den Jeremias zurück, dass er *mit* dem Volke leide und — unterliege. Und dass er keinen andern Weg zur Rettung suchte, als mit dem Volk unterzugehen in dessen verblendetem Widerstand gegen die vom Herrn gesandte Macht des Gerichts, das war das Band der heiligen Gottesordnung, das an Jerusalems Trümmer ihn schloss. Wir sehen ihn jetzt also auf einer Wanderung zur baldigen Wiederkehr. Aber ihn gewahrt ein Mann — יראייה sein Name, als sei die *Furcht Jehovahs* seine ganze Person durchdringend, handle er nur in Dem, was der Geist solcher Furcht ihn lehrte, und zwar *der* Furcht, die aus der Erfahrung des Heils Jehovahs (בן שלמיה) ihm geboren, seiner Gnade (בן חנניה) reicher Gabe. Hatte er die Erfahrung solcher Güter der Ewigkeit in seiner Natur versiegelt, da war er Mannes genug, den Propheten aufzuhalten auf seinen Bahnen, welche die Menge zur Knechtschaft führten, und stark Sein in Gott musste ihm Macht geben, Alles zu überwinden, was Gefahr droht. Das ist ein Zug der heiligen Ironie, in der Israels Ausgang die schroffsten Gegensätze von Wahrheit und Lüge gemischt hat. Als Prophet hatte Jeremias Ansehn, eine gewisse Herrschaft über das Volksleben, und darum wird הנביא dem Namen nachdrücklich zugefügt, als von der Ergreifung des Mannes die Rede, dem Anfassen und Festhalten (ויתפש), welches eben die Sistirung vor den Fürstenrath zur Folge hatte, indem jener Anführer der Thorhüter (בעל פקדת) seinen Sinn dahin aussprach, dass er zu den Chaldäern falle (נפל ist für dies Uebergehen aus den Höhen eigner freier Essenz in die Unterthänigkeit einer gering geschätzten Feindesmacht ein hier besonders treffender Ausdruck 21, 9. 39, 9. 38, 19. 52, 15. 1 Sam. 29, 3).

Dem Propheten hilft seine gegentheilige bestimmte Erklärung שקר אינני נפל וגו׳, die kurzweg von Lüge redet vgl. 2 Kön. 9, 12 in der Beschuldigung, nicht zur Freiheit. Der Schein mochte dem Uebelwollenden stark genug sein, und — Gottesfurcht bindet Gottesverwerfung. Das war ein Omen, das wohllautete. Die Fürsten finden so willkommene Gelegenheit, den ihren Planen stets widerstrebenden Mann zu züchtigen, den verhassten 38, 25f. Sie ergrimmen im stärksten Zorn (ויקצפו), und schlagen und binden ihn. Merkwürdig ist die mannigfaltig wechselnde Bezeichnung der Haft Vs. 21. 20, 2. Hier בית האסיר, בית האסורים Richt. 16, 21. 25, dann בית הכלא, und oben בית הכליא, בית הבור Vs. 16. 38, 6—9, sonst בית המטרה. Ob man sie wohl scheiden könnte nach den Andeutungen über ihre Strenge? Die strengste setzt hier das schwere Verbrechen in den Augen der Richter voraus. Es sind in Zedekias Tagen manche andre Elemente in den Fürstenrath eingedrungen, als unter Jojakim 36, 16. 19 wir fanden. Die geänderte Lage brachte es mit sich, da mit Jekhonjah von den früheren Fürsten gewiss die Angesehensten abgeführt waren, jetzt also die Hefe des Volks Fürstendienste that. Dass Jonathans Haus, obwohl Privathaus, zum Gefängniss war, ist morgenländischer Sitte nichts Unerhörtes, da noch jetzt die Haft vielfach eine private, und vor Alters nicht sowohl Strafe, als Mittel, bis zur Bestrafung festzuhalten, und hier war des Mannes Stand als ספר ebenso, wie für das tiefer blickende Auge sein Name יונתן, eine Marke für mehr als Berechtigung dazu. Hätte Israel noch zu dieser Zeit bedacht, dass alles Gefängniss Gabe seines Gottes, es wäre gerettet gewesen zum Heil! Und welche Haft wird dem in Gott zeugenden Seher! Die Grube (הבור) und die Kellerwölbungen (החניות), deren gedrückte Tiefe (חנה) wohl auch das 20, 2. 3. 29, 26 erwähnte Marterinstrument מהפכת bergen mochte, ohne dass wir sie darin aufheben dürften, deren finstre Höhlen das Licht seiner flammensprühenden Rede dämpfen sollten, dämpfen in langer, trister Haft.

Vs. 17—21. Aber Zedekias hat bei diesem Schicksal des Propheten dennoch keine Ruhe. Der Gottesmann hat zu tief

in sein umnachtetes Auge geblickt, es ist ein Etwas von höherer Gewalt in ihm, darin der König das von Angst bedrohte Herz stillen möchte. Aehnlich stand dem Herodes Johannes gegenüber Mr. 6, 20. Er lässt ihn zu sich führen, Jeder musste glauben, zu rechten mit ihm über seine Abtrünnigkeit von des Gottesvolkes Kämpfen. Aber ganz im Geheimen (בסתר) und ausdrücklich im Gegensatz gegen der Fürsten Mitwissenschaft (38, 25) fragt er ihn, ob der Geist aus der Höhe ihn noch nicht verlassen, ob er noch reden möge in ihm. Aber wie könnte Der seinen heiligen Seher verlassen, wo es das Leben seines Volkes, wo es Heil und Rettung der Erwählten gilt? Wohl kann er reden (יש) im Geist. Doch ist es ein einfach schlichtes Wort, markdurchrieselnd für Den, dem es galt: Du wirst in die Gewalt deines Todfeindes hingegeben! 34, 21. Es mag denn auch von erschütternder Wirkung auf Zedekias Herz gewesen sein, der trotz alles Widerstrebens allmählig sich ergeben lernte in das Todesgrausen seines Geschicks, „zu tragen, was der Himmel sendet". Das benutzt der Prophet, indem er Vs. 18f. Rechenschaft von ihm darüber fordert, was denn des Gefängnisses Würdiges er verübt gegen den König, gegen Fürsten, und wer sonst zu seinen Knechten zähle, gegen das Volk, da doch, was er geredet, bis jetzt wenigstens nur Erfüllung gehabt, dagegen von allem schönen Gerede und Versprechen Derer, welche Israel jüngst Heil geweissagt, nichts erfüllt, indem, den sie so fern gebannt aus Israels Nähe, Babels König doch in Wahrheit bereits unheilbringend gekommen sei. Die Frage ואיו נביאיכם setzt sie in Gegensatz zu dem so missliebig zeugenden Prophetengeist des Jeremias als die dem Volke lieben Friedensboten und meint, wo sie die Bewährung ihrer Weissagungsgeister aufzuweisen haben, wo sie als Weissager noch bestehen vgl. איה Sakh. 1, 5. Wenn das Keri ואיה für ואיו substituirte, so war das nur gewohnheitsmässiger Ausdruck, den es wählte, und wenig tiefsichtig, da vielmehr die Frage nach dem Sein jedes Einzelnen vgl. Ex. 2, 20 sehr bezeichnend. Doch die Bande konnte solches Argument nicht lösen, Das sah die Klugheit des Propheten wohl.

Darum bat er nur um Linderung ihrer Schwere 38, 26. Die Haft war zu unmenschlich, war Todesqualen in sich schliessend, die wollte er los sein. Und das gewährt der König. Der Gefangene kommt in den Vorhof der Wache 32, 2, und wird ihm überdies eine Subvention zur Zehrung, ein Moment mehr, das לחלק Vs. 12 von der Versorgung mit Hab' und Gut zu verstehen. Sie heisst ככר לחם, ein Brodtkranz, in welcher Form man noch jetzt im Süden bäckt, für den Tag, und die Bestimmung מחוץ האפים ist wohl die öffentliche Staatsbäckerei bezeichnend, die es zu liefern hatte. Eine sonderliche Schönheit mag übrigens dieser königlichen Spende doch nicht angehaftet haben, da eben das Bleiben in einer traurigen Haft dem Seher den Abschluss der Verhandlung bildet, und überdies dürfte der Zusatz von dem alle Werden des Brodtes vgl. 38, 9 auch einen bitteren Beigeschmack noch andeuten wollen. Aber jedenfalls hatte das ernste Wort dem Seher nicht geschadet, sondern genützt, wie das Sprüchwort Spr. 28, 23 sehr treffend sagt.

KAPITEL XXXVIII.

Indess die so gewährte Huld dauerte nicht allzulange, und die Leiden, welche Jeremias weiter erfahren, geben uns ein scharf schattirtes Bild der Zustände, in denen Israel damals zu seinem letzten Ende sich vorbereitete. Die Macht der Fürsten konnte den Seher dem schmachvollsten Tode preis geben, aus dem ihn ein Mann aus dem fernen Aethiopervolke durch seine Gunst bei dem Könige lösen musste — eine wundersam ergreifende Ironie der Gottesführungen Vs. 1—13, und der König konnte nur ganz im Geheimen mit ihm über die göttliche Wahrheit seines innern Lebens verhandeln, und muss ihm selbst den Schein an die Hand geben, hinter dem er den eigentlichen Inhalt ihres Gesprächs verbergen soll Vs. 14—28. Ueberall aber tönt aus allem hin und her Handeln und Wandeln das düstre Jammerwort: Hingebung in das letzte Gericht, freiwillig oder überwunden von dem Fluch, der an dem Mark des Lebens der Unseligen zehrt.

Vs. 1—13. Ist ein Zusammenhang unmittelbar zwischen dem Berichteten, so müssen wir voraussetzen, dass Jeremias in der Haft 37, 21 frei und offen oftmals (das liegt wohl in מדבר, die Gewohnheit des Redens) zu Jedem, der kam, um zu hören, geredet habe, zu allem Volk, das dort anwesend. Von Solchen lasen wir oben 32, 12 bereits. Der Ausdruck כל העם meint dann eben jene unterschiedslose Menge, welche das Wort direct empfing, das indirect so das ganze Volk traf. Damit erklärt sich auch die Steigerung des Zorns und der Strafe Seitens der Fürsten, deren Arglist und Bosheit so am wenigsten von ihm lassen konnte. Es hörte nämlich da — so berichtet das Wort. וישמע schliesst dem Aufenthalt im Hofe diesen Erfolg der Rede an. Der Hörenden Namen sind auch hier so eigen lautend, um uns aufmerksam zu machen auf die Erwägung, warum wohl der Ankläger so viele namentlich genannt. שפטיהו בן מתן weist auf des Herrn Gericht als eine Gabe, ein Geschenk. Wie süss war das Geschenk für Israel, ob auch der gallig bittre Todesweg der frevelnden Volkssubstanz, doch der Weg zum Leben und zum Sieg! גדליהו בן פשחור bürgt für den Erfolg des Gerichtes, die Erhebung zum Geiste der Gotteskinder Jes. 1, 2 durch den weiten Raum 20, 1, den Gottes Liebe ihnen schafft. Weiter יוכל בן שלמיהו, nur eine andre Seite dieser Herrlichkeit, 37, 3, die Macht und Kraft des beseligten Lebens, und פשחור בן מלכיה 21, 1, als Zeugniss, dass diese Weitung des Daseins von Jehovahs Königsein abgeleitet werde in Zeit und Ewigkeit Ex. 15, 18. Freilich, tönte solchen Männern, wenn sie die niederschmetternde Kunde vernahmen von des Propheten Lippen, der Klang ihrer Namen in lebendigem Verständniss entgegen, so mussten innerlich sie brechen und ergrimmen über so gewaltiges Wort, das ihre Hoffnungen und Träume alle mit einem Schlage zunichte machte. In Jerusalem suchten die Städte Judahs, selbst die fernen Rekhabiten 35, 10 Schutz, und Jeremias betont gerade das יושב בעיר הזאת so nachdrücklich, als ob sie selbst eine ins Verderben ziehende Macht, so dass nur, wer sie verlassen, lebe. Das יחיה ist nach dem folgenden והיתה nicht mit dem Keri in וְחָיָה wie 21, 9 zu

wandeln, sondern legt sich in Diesem in Verknüpfung mit וחי am Schluss begründet dar, er bleibt leben, so zwar, dass er als Raub seine Seele davon trägt und leben gelassen 21, 9. 39, 18. Und dies, weil die Stadt sicher fallen muss in des Feindes Macht. Ist aber das die Forderung, dass damit die ganze Essenz des berufenen Volkes mit seinen heiligen Gottesstätten aufgehoben, und selbst der Eid der Treue eines Volkes gegen sein angestammtes und geschichtlich gesetztes Regiment gelöst, so soll das Gericht des Todes gesprochen werden (יומת) über (את) vgl. 35, 14. Gen. 4, 18 diesen Mann. Die Nothwendigkeit begründen sie damit, dass er den Muth nehme (מרפא וגו׳), ja (על כן 29, 28. Gen. 18, 5) darauf ausgehe, ihn zu nehmen den Eingeschlossenen in der Stadt, weil er ihr Heil nicht in ungestörtem Besitz der Friedensgüter (שלם), sondern Unheil und Verderben (לרעה) anstrebe (דרש). Am. 7, 10. Aber trotz des Scheins von Berechtigung, den der Fürsten Klage hatte, trotzdem, dass je nur menschliche Bedenklichkeit und Schwäche den Künder des Endes leiten konnte, war, dass in höherem Rath er sprach, doch seinem Zeugniss auf die Stirn geschrieben. Nebukadnezar war ja der vom Herrn gesetzte rechtmässige König der Abtrünnigen 25, 9. Ihm musste der Prophet Gehorsam fordern. Und wir wenden uns deshalb mit tiefster Verachtung von dem eines Königs mehr als unwürdigen Worte des Zedekias ab Vs. 5, dass seine erbitterten Feinde nach Belieben über ihn schalten mögen (בידכם), da der König nichts mit ihnen (אתכם, dem יוכל zunächst untergeordnet, dem אִתְּכֶם analog Gen. 30, 29. 39, 6., unter eurem Einfluss, bei eurem Thun und Treiben, das *πρὸς αὐτούς* der LXX) auszurichten vermöge (das אין vor יוכל Hi. 35, 15 vgl. יש Ps. 135, 17), seinen Willen ihnen entgegen nicht geltend machen könne. *Nec enim fas est, regem vobis quicquam negare.* Hieronymus. Das war der letzte Spross des Geschlechtes, dem der Sieg zugetheilt über alle seine Brüder, das seinen Fuss setzen soll auf den Nacken seiner Feinde, thronen in Ewigkeit! Schnell sind da die Gewalthaber bei der Hand. Im Hofe dort war eine Cisterne (בור). Die Determination הבור bezeichnet wohl die einzige

vorhandene vgl. המלך אשור Jes. 36, 8. 16. הצבא ישראל 2 Sam. 20, 23 und das הספר המקנה 32, 12 vgl. Ez. 7, 7. Die war dem מלכיהו בן המלך zugehörig. In sie liessen sie den Seher hinab an Stricken als Gefängniss Sakh. 9, 11, als sollte der Klang des Königsnamens, so oft man der That gedächte, sie als in königlicher Autorität (36, 26) vollzogen darstellen. Der genannte Mann mochte Besitzer oder Erbauer Derselben sein oder gewesen sein. Wasser war nicht darin, aber tiefer Schlamm (טיט), und in Den versenkten sie den Gefangenen, dass so er des langsam qualvollen Todes sterbe, da die nur durch Stricke zu erreichende Tiefe jede Flucht unmöglich machte. Doch der Herr hatte auch da noch seine Wege. Denn jener Verschnittene (סריס), von dem wir lasen, er habe den Gefangenen errettet, hatte nicht nur als hoher (גבר רב des Targum) Staatsbeamter, sondern auch als Aufseher über das Harem freiesten Zutritt zu dem Könige und persönliches Ansehn, und sein Name עבד מלך 39, 16 stellt ihn als einen treuen Knecht des Königs dar, der wirklich als solcher ihm diente und ihn ehrte. Und da er aus Kusch, dem fernen, wilden Heidenland, von wo her bis in die neuesten Zeiten die Eunuchen des Harems gezogen, so war auch seine Stellung zur verheissenen Herrlichkeit Judahs eine ungetrübtere. Des Fluches also, der auf Chams Erbe lastet, bedient hier der Herr sich, um Segen zu bringen über sein Volk. Welcher Lichtblick der Geschichte für Israel selbst! Er vernahm das an Jeremias geübte Unrecht Vs. 7, da er gerade im königlichen Palast anwesend, und diese Nähe selbst mochte ihm den Muth geben, das Unrecht zu lösen. Obwohl der König zu jener Stunde im Thore Benjamin 37, 13 wohl einen öffentlichen Act vollzog, so verliess der Rettende den Palast sogleich, an dem Orte ihn zu treffen, und stellte dem Herrscher das Elend des Propheten klar ins Licht böswilliger (הרעו וגו' vgl. Gen. 44, 5) Verfolgung, wodurch ihm der Tod rettungslos am Orte, wohin er ausgestossen (תחתיו), gegeben sei, weil er da verhungern müsse. Man reichte also kein Brodt mehr, wie der König 37, 21 befohlen, sondern freiwillige Gaben des Volks hätten wohl den Gefangenen erhal-

ten müssen. Die aber blieben aus, weil bereits Mangel an Brodt in der Stadt Vs. 9. Die Worte sind fast von leidenschaftlicher Erregung gefärbt, und darum dunkel und viel gedeutet. Schon Schalom Hakkhohen gab Philippson die Deutung an die Hand, dass der Mann Doppeltes sage, 1, die Böswilligkeit in dem Eifer gegen den Propheten behaupte, 2, dass er ja doch sterben müsse vor Hunger, da ihm nichts mehr gereicht, also die Verfolgung überdies unnütz sei. Er wäre ja doch an seinem Orte vor Hunger gestorben, sei seine Meinung. Dagegen aber ist des Königs Wort Vs. 10. Das Andere wirkt kräftiger. Und da ist Zedekias leicht überredet, der Vorsteher seines Harem hat ihn mit einem Schlage mächtiger gemacht, als alle Macht seiner Fürsten, der er noch eben sich nicht genug bekannt, und mit ihm seiner Weiber Macht selbst vgl. Vs. 22. Nun weiss er seinen Günstling mit einem imponirenden Geleite (בידך vgl. 1 Sam. 16, 6. 1 Kön. 10, 29) zu versehen, indem dreissig Mann Wache aus dem Thore theils das Heraufwinden des Gefangenen aus der Cisterne besorgen, theils ihm zur Bedeckung gegen andre Gewalt bei der Befreiung dienen sollen. Wenn uns die Ausrüstung dieser Mannschaft Vs. 11—12 mit den unter der Schatzkammer (תחת האוצר) im königlichen Palast hergenommenen בלואי (oder בלוי vgl. צבאים neben צבוים nach שמלתך לא בלתה Deut. 8, 4) הסחבות והמלחים, wie sie heissen, auffällt, so ist zunächst die Localität Zeugniss dafür, dass eine öffentliche Kammer gemeint, aus der die Rettungsmittel geholt, etwa was man ein militärisches Depot nennen möchte, und dann die abgenutzten, zerfallenen Kleidungsstücke selbst, Lumpen von den Hinschleppungen (סחבות vgl. 15, 3. 22, 19. 2 Sam. 17, 13 schon wegen der Determination bei der ersten Nennung wohl der gewöhnliche, officielle Ausdruck für die Sache) und מלחים, die durch langen Gebrauch Jes. 51, 6 (ملح) verdorben. Die Erwähnung weist die Sorgsamkeit des Retters auf, der dann auch dem Propheten den Gebrauch dieser Dinge selbst anzeigt, als er sie ihm an Stricken niederlässt. Die Fürsten verfuhren, als sie ihn hinabstiessen in die Cisterne, wohl nicht ganz so sanft, wie

der kurze Gang Vs. 6 andeutet, und hat gerade die Wahl von *Lumpen* immer den Schein einer gewissen Geringschätzung, so mag der Schlamm in der Cisterne dem das Gegengewicht halten. Jeremias soll sie תחת אצילות ידיך, sagt der Befreier, legen, womit vgl. das Targum אַדְבְּקֵי alle Gelenke des Armes Ez. 13, 18 gemeint sein könnten, obwohl der Zusatz der Hände auf die Handgelenke am ehesten führt, wenn nicht durch das Stützen der Arme deren Agilität zum Aufsteigen befördert werden sollte. Und so wird er denn heraufgezogen, und dadurch seine Haft wieder eine menschlichere im Vorhof. Wie spiegelt sich aber hier in jeder erneuten Wendung des Vorgangs das Gericht so klar, das Israel nun auf immer verschlingt!

Vs. 14—28. Die Nachgiebigkeit des Königs in Betreff der Person des Propheten wird uns aber sogleich noch in ein andres Licht gestellt. Er leitet nämlich eine private Besprechung mit ihm ein, geheim veranstaltet, geheim zu halten (בסתר Vs. 16). Der Ort Derselben ist mit dem schwer und höchstens durch ganz unsichere Vermuthungen bestimmbaren מבוא השלישי אשר בבית ה׳ gezeichnet, wohin der Seher geführt wird, und wo Zedekias um den Gang der nächsten Ereignisse ihn fragt und verlangt, dass nichts er ihm aus irgend welcher Rücksicht verhehlen wolle (אל תכחד ממני דבר). Er möchte also die ganze, volle Wahrheit hören, gleich viel, welche sie sei. Man fühlt die quälende Unruhe seines besorgten Herzens durch, die nach Entscheidung durstet, und wenn sie die schlimmste. Nur dies Hangen und Bangen nicht länger, in dem die schuldbewusste Seele noch des Gerichtes Last nicht ganz fühlt, unter der ihm eine Kraft der Sühnung sich birgt. Wie stellt doch Israels Geschichte an jedem Punkte so treu die Geschichte des menschlichen Herzens dar! Der Prophet schweigt nicht, aber wozu soll er reden? Er hat es erfahren, harte Verkündung der Wahrheit ist ihm todbringend gewesen. Das המת תמיתני setzt voraus, dass er furchtbar Wehevolles sagen musste, welches den König so reizen würde, dass auch den Tod selbst des Kündenden er nicht scheute. Und Rath, den (איעצך) er ertheilt, der ist

doch fruchtlos, da der König ihm nicht folgen will. Das ist ein Anschein von Dem, wie in der Erfüllung der Zeiten es sich vollendet Luc. 22, 67. Aber es drängt den König zu hören, was des Herrn. Er schwört im Geheimen dem Seher, dass weder *er* ihn tödten wolle, noch die Hand bieten, dass die nach seinem Leben stehenden Widersacher (Vs. 4—5), die *Fürsten*, ihm Gewalt anthun können. Die Schwurformel ist eigen temperirt hier, da dem חי יהוה noch der Zusatz את אשר עשה לנו את הנפש הזאת gemacht ist. Das את hält die masorethische Note כתיב ולא קרי für überflüssig. Nun freilich, den Gedanken ändert es wesentlich nicht (27, 8), nur meint das „geneigt zu dem, dass er gemacht hat diese Seele“ dem Aufblick auf das Leben Jehovahs den rechten Halt und Grund zu geben, da aus seinem Leben des Schwörenden Leben fliesst und Dessen, der den Eid vernimmt, also Beider Seelen in seiner Hand (vgl. חי ה׳ וחי נפשך 1 Sam. 20, 3. 25, 26). Wir können sagen: mit der Macht, die Leben geben konnte und fort und fort noch geben kann, und darum auch dasselbe nehmen. So will der König sein eignes Leben zur Bürgschaft setzen, dass den Propheten dem Verderben er nicht überlassen werde. Da spricht denn Dieser sein nicht eben süss tönendes Wort, das oft wiederholte, indem er die Erhaltung des Königs und seines Hauses und Volks an die Ergebung zunächst an Nebukadnezars 1 Sam. 11, 3. 2 Kön. 18, 31 Fürsten knüpft, da er selbst in Riblath sein Quartier hatte 39, 3. 5. Das אם יצא תצא setzt dies als einzige Bedingung nachdrucksvoll [Jes. 36, 16. 2 Kön. 24, 12]. Der König ist nicht abgeneigt, dieselbe zu erfüllen. Aber er hat Bedenken, *Menschenfurcht* hält ihn ab, Scheu vor der Schmach, die jedes Zögern eben, sie auf sich zu nehmen, ins Ungeheuerliche vermehren musste. Er sagt's ein wenig unklar, als ob die kämpfenden Gefühle ihm die Rede lähmten. Er fürchtet (דאג) die Juden, scheut sich vor der Berührung mit ihnen, die zu den Chaldäern bereits abgefallen. Welche sind das? Waren wirklich Deren schon übergegangen, und liess sich erwarten, dass sie den gegen Nebukadnezar aufständischen Monarchen, statt als solchen zu ehren, verab-

scheuen würden? So scheint es. Darum fürchtet er, dass ihn die Babylonier ihnen übergeben (פן יתנו אתי בידם) könnten. Was aber konnte Jene dazu bewegen, als dass sie Den, der die Empörung des Volks geleitet, vor Diesem selbst niederwarfen, da an der Vernichtung des *Königs* ihnen mehr, als an der des *Verräthers* liegen musste? Dass die Seinen sich lustig machen (והתעללו) über ihn, das scheut er so sehr, auch da rein menschlich sich erklärend, da von Allen eher wir Schmach ertragen möchten, als von Denen, die wir liebten, die uns liebten. Indess die Furcht will der Prophet mit dem לא יתנו ihm nehmen, das eben das *Geben* ausschliesst, weil sie es nicht vermögen werden. Denn nur Eins ist noth, Hören auf Jehovahs Stimme, die aus des Sehers Geiste redet, und Rettung wird auch ihm. Widerstrebt aber der König dem Rath der Ergebung (2 Chron. 36, 12), so trifft ihn das Loos aller überwundenen Herrscher und das Verderben der heiligen Stadt. Auf die Weiber lenkt des Königs Blick auch Jeremias hin. Er scheint von dieser Seite keine der stärksten Naturen gewesen zu sein, wenn wir an Ebed Melekhs Einfluss auf ihn uns erinnern. Hunger und Pest und Noth der Belagerung werden auch Deren Schaaren lichten, aber die in dem Palaste als besonders hoch gehaltenes königliches Gut noch übrig bleiben (אשר נשארו בבית מלך יהודה), die sollen den Fürsten des babylonischen Königs als Beute zugeführt werden. Man sieht durch das מוצאות unwillkürlich sich an Darstellungen gemahnt, wie unter den Trümmern am Eufrat schon mehrfach sie sich fanden, solche Abführungen Gefangener mit Weib und Kind zeichnend. Und die hier Abgeführten sagen etwas Vs. 22, und zwar zu ihrem bisherigen Herrn. Wie kommen sie dazu? Sie geben dem Könige in reichlichster Weise, was er vermeiden wollte mit seinem Widerstand gegen des Propheten Rath — Hohn und Spott im widerwärtigsten Gewande. Und Weiberschande bedeckt den nach Ruhm durstenden Herrscher. Welche Schmach! Es ist ein Stück Volkslied, der Schluss besonders proverbiell, ein Schmähgedicht, das sie singen ihrem neuen Herrscher zu Lust und Freuden. Zedekias ihm so liebe Weiber

sind froh, ihn los zu sein, sie jubeln laut darüber. Doch sagen sie die Wahrheit in dem הסיתוך sowohl, als dem weiteren ויכלו לך אנשי שלמך. Das Letzte lesen wir Vs. 5 und Vs. 24 in des Königs eignem Munde, die Männer, die Frieden ihm halten (20, 10), seine Freunde und Diener haben seine Macht gebrochen, er ist ihr Knecht geworden, und während sie thatsächlich den Propheten, der sein Bestes wollte, in den Schlamm versenkten Vs. 6, haben damit sie den König selbst in seine Noth hineingeführt (רגלך הטבעו בבץ [vgl. דרכך Jos. 1, 8]). Sie haben ihn ins Elend gestürzt, und dann — sind sie zurückgewichen, lassen ihn allein ausleeren den Becher des Wehes, den ihr Stacheln und Reizen gefüllt vgl. Jes. 9, 16. Der Hohn geht also zugleich strafend auf der Fürsten Thun mit, denen das „Friede, Friede, wo kein Friede war“ (6, 14) in den Ohren und dem Sinne lag, und geisselt des Königs Feigherzigkeit gegen ihren Willen. Und diese Weiber alle und die Kinder wird der König gefangen (תפש 34, 3) geführt (מוצאים) sehen in Babels sieghafte Macht, und die Flammen der Stadt auflodern zum Himmel — durch seine Schuld, תשרף (Jarchi). Er ist die Ursache des Brandes, den er durch Ergebung hätte vermeiden können. Die Verhandlung bricht da ab, der König kann nicht leisten, was der Prophet verlangt, er muss kommen sehen, was Gott will. Wie viele Christen stehen hier ganz auf der Seite des elenden Königs, für den sie nur Gericht auf der Zunge haben! Und wir beugen uns in tiefer Demuth vor der Gewalt des Ernstes, mit dem der Prophet auch uns niederwirft. Zedekias fühlt sie. Er bricht darum ab. Aber das wenigstens möchte er nicht, dass irgend wer Kunde von der Unterredung bekäme, darum wisse (ידע בדברים 1 Sam. 22, 15. Gen. 19, 33. 35), wie Trostloses sie ihm gebracht. Das ולא תמות Vs. 24 klingt eben so drohend wie freundlich. Verrath würde Hohn auch der Fürsten über den weichlichen Regenten gebracht haben, und den mocht' er nicht. Aber sie würden auch die erneute Verkündigung des Jammers durch Jeremias nicht ungestraft gelassen, nur strengeres Gericht ihr entgegengesetzt haben, den Tod selbst. Nach der Seite hin wendet die

Auseinandersetzung des Königs das Wort Vs. 25 ולא נמיתך. Jene Gewalthaber bewachten also den König in allem seinen Thun, die Kunde von der Besprechung mit dem Propheten konnte da kaum ausbleiben. Aber er soll den darum Fragenden nicht Rede stehen, sondern ihnen mit der halben Wahrheit ausweichend antworten. Vermuthlich war die Bitte um die Abwendung einer Gefangenschaft im Hause Jonathans mit verhandelt worden. Jedenfalls greift des Königs Wort sie heraus als das Plausibelste, sie soll der Seher als Zweck der Unterredung angeben. Doch ist es, als ob der devote Klang in dem מפיל אני תחנתי לפני המלך vgl. 36, 7. 37, 20 ein Etwas von zurecht weisendem Hohn gegen die Fragenden nicht ausschlösse. Der König hatte sich nicht geirrt, die Neugierde der Fürsten drang in den Propheten, und er redete, *wie der König ihm geboten.* Aber wie? Das thut der Mann Gottes? Es scheint also doch das Gesetz der Wahrheit hier ein wenig elastisch sich zu stellen dem Seher, und man muss gestehen, höchst *unvernünftig* wäre nach menschlicher Betrachtung ein anderes Verhalten jedenfalls gewesen. Aber doch mag man denkend bei dem Bilde des die Unwahrheit redenden Propheten verweilen! Brucioli meint: *Et domandono questi quello che parlassi Jeremia al Re ma non conoscendo cosa alcuna, fuori la humilta del propheta, facilmente cessorno piu interrogare quello, indegni di essere piu ammoniti.* Wohl, Das mag Gottes Rath gewesen sein, aber die ethische Lösung für den Geist des Propheten war es nicht. Jetzt werden die Fragenden stumm (ויחרשו 1 Sam. 7, 8) vor dem Befragten, weil sie das Wort nicht hören, nach dem sie suchten. Es scheint, als wollte der Ausdruck כי לא נשמע הדבר das andeuten, dass sie wohl merkten, hier sei noch Anderes verhandelt, aber keine Macht besassen, dies Andere zu ermitteln.

Wir begegnen nun zum Schluss des Berichts dem eintönigen וישב וגו׳ wieder. Der Aufenthalt dort im Hof der Wache scheint dadurch sowohl seiner Länge, als seiner Bedeutung nach markirt werden zu sollen. Der Zusatz, dass bis zur Eroberung der Stadt dort er geblieben, macht klar, warum

er nicht Anderes noch geredet und gewirkt. Sein prophetisches Thun war eben die Haft selbst, in welcher das anbrechende Unheil Tag für Tag klarer sein Wort bewährte, bis die Erfüllung ihn daraus befreite, wie wir 39, 11 lesen. Der Schluss aber והיה כאשר נלכדה ירושלם ist freilich schon von der Masorah durch פיסקא באמצע פסוק bezeichnet, doch erhalten wir dadurch schwerlich ein Recht, darin den Vordersatz zu 39, 3 zu sehen, da dazu eine eigenthümlich unbeholfene Wendung in בא וגו' am wenigsten rathen dürfte. Vielmehr hebt die Trennung den Sinn so, dass er als Abschluss der ganzen Reden *vor* der Eroberung Jerusalems anzusehen, die in ihr sich bewährten, da *sie* eben Jeremias ganze Lebens- und Lehrsubstanz abschloss und in sich beschloss. Man begreift leicht, dass etliche Handschriften die ihren Schreibern hier unnütz scheinenden Worte ausliessen, man merkt auch, wozu noch Henderson שם dazu ergänzte, um nichts mehr als ein völlig überflüssiges Moment der Wiederholung desselben Gedankens zu gewinnen. Aber wie man, nachdem namentlich die letzten Weissagungen einzig und allein auf die Alternative hingedrängt, ob freiwillig oder gezwungen Babels Knecht Israel werden wolle, verkennen kann, dass durch diesen Schlusssatz aller Widerspruch, und alles bewusste Ankämpfen dagegen überwunden, sieht man nicht. *Die Eroberung hat's gezeigt* — das ist der Gedanke, in dem der Prophet abschliesst, was er vom Gericht derselben vorher geredet, und zu der Weise, wie sie es gezeigt habe, dann fortgeht. Es ist darum ganz dem Wort im 39, 16 entsprechend.

Zweite Weissagungsgruppe.

Die Eroberung Jerusalems.

KAPITEL XXXIX.

Nachdem nun die langen Jahre seit Beginn der Feindseligkeiten Babels gegen Israel der Prophet wieder und wieder in ihnen das Gericht aufgewiesen, das der Untreue Israels Verderben bringt, und, wie sehr dagegen es sich auflehnt, Ungehorsam und Verworfenheit straft, kommen die Tage des Jammers selbst, in denen das Verheissene sich zu bittrem Schmerze Derer, die es trifft, erfüllt. Unter dem Gesichtspunkt allein wird die Eroberung Jerusalems hier betrachtet von Jeremias, wie die Uebergangsworte 38, 28 והיה כאשר נלכדה ירושלם das bereits uns andeuteten. Darum sind es denn auch zwei Blicke, die von der prophetischen Warte aus hier gethan werden, der eine in die eroberte Stadt V. 1—14, der andre auf Ebed Melekh V. 15—19. Jener weist die Weise nach, wie die Treulosigkeit gerichtet, dieser, wie die verheissene Gnade Denen erfüllt, welche gerettet, weil sie des Herrn Wege gingen.

Die Geschichte der Eroberung erwarten wir hier nicht, sie ist umfänglicher Kap. 52 verzeichnet und aus 2 Kön. 25 zu ergänzen. Sind dennoch hier historische Berichte darüber gegeben, so ist wenig Grund, darum, dass die *Vat. ed.* der LXX V. 4—13 nicht enthält, mit Ewald zu meinen, sie seien von dorther interpolirt. Schon an äusserlicher Bezeugung dafür fehlt es durchaus, da im Targum wir dieselben finden, und man möchte doch auch wissen, wie Jemand auf den Gedanken verfallen, was weitläufiger anderweit erzählt, hier vorauszunehmen. Aber auch blos untergeordneter Natur sind

sie nicht, etwa als Staffage für den Hauptgedanken in des Propheten sich fortentwickelndem Geschick V. 11 ff., da dieses Geschick räumlich und sachlich nur als ein Moment der Eroberung sich giebt. Vielmehr hat die Stelle ihren Halt in der Absicht, das *Gericht* der Verwerfung in seiner stufenweisen Entfaltung durchzuführen. Von da aus erwäge man nur den Wortlaut. Es heisst:

Im neunten Jahre Zedekias, Königs von Judah, im zehnten Monat 39,1
war Nebukadnezar, König von Babel, gekommen und seine ganze
Streitmacht nach Jerusalem und belagerten es. Im eilften Jahre Zede- 2
kias im vierten Monat am neunten des Monats ist die Stadt zur Uebergabe gezwungen worden. Und da kamen alle Fürsten des Königs von 3
Babel und hielten eine Sitzung im Thor der Mitte, Nergal Scharezer, Samgar Nebo, Sarsekhim, Haupt der Eunuchen, Nergal Scharezer, Haupt der Magier, und alle übrigen Fürsten des Königs von Babel. Und es geschah, als Zedekias, Judahs König, sie gesehen und alle die 4
Kriegsleute, da machten sie sich auf die Flucht und gingen Nachts hinaus aus der Stadt, des Wegs nach dem Königsgarten durch das Thor zwischen den Doppelmauern, und er zog hinaus des Wegs nach der Arabah hin. Aber es jagten hinter ihnen her der Chaldäer Heer, 5
und sie erreichten Zedekias auf den Gefilden von Jericho, und nahmen ihn gefangen und führten ihn hinauf zu Nebukadnezar, dem König von Babel, nach Riblath im Land Chamâth, und er hielt über ihn Gericht. Und da liess der König von Babel des Zedekias Söhne in Riblah hin- 6
richten unter seinen Augen, und alle Edlen von Judah hat Babels König hingerichtet, und die Augen Zedekias geblendet, und band ihn 7
dann mit Fesseln, ihn nach Babel zu führen. Das Haus des Königs 8
aber und die Häuser des Volks haben die Chaldäer mit Feuer verbrannt, und die Mauern Jerusalems niedergerissen, und den Rest des 9
Volks, die übrig geblieben in der Stadt, und die Ausgefallenen, welche zu ihnen ausgefallen waren, und den Rest des Volks, die übrig geblieben, hat Nebusaradan, Haupt der Leibwache, nach Babel gefangen geführt, von dem Volk aber, die Geringen, denen kein Besitz war, hat 10
Nebusaradan, Haupt der Leibwache, im Lande Judah übrig gelassen, und gab ihnen Weingärten und Ackerländer an diesem Tage. Da 11
legte Nebukadnezar, Babels König, Jeremias Loos in Nebusaradans Hand, des Hauptes der Leibwache, indem er gebot: Nimm ihn, und 12
deine Augen halt auf ihn, aber thue ihm gar nichts zu Leide, sondern vielmehr, wie er zu dir reden wird, also thue mit ihm. Und es sandte 13
Nebusaradan, Haupt der Leibwache, und Nebuschasban, Haupt der Verschnittenen, und Nergal Scharezer, Haupt der Magier, und alle Häupter des Königs von Babel, die sandten und nahmen den Jeremias 14
aus dem Hof der Wache und übergaben ihn an Gedaljah, Sohn Achi-

kams, Safans Sohn, ihn hinauszuführen in das Haus, und so blieb er mitten im Volke.
15 Es war aber zu Jeremias Jehovahs Wort geschehen, da er noch
16 gebunden war im Vorhof der Wache, also: Geh' und sprich zu Ebed Melekh, dem Kuschiter, solcherweise: Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott: Siehe, ich lasse kommen meine Worte auf diese Stadt zum Unheil, und nicht zum Guten, und sie werden dir sich in
17 ihrem Wesen darstellen an diesem Tage. Aber dich hab' ich errettet an diesem Tage, Spruch Jehovahs, und wirst nicht hingegeben werden
18 in der Männer Hand, vor deren Andringen dir grauet, sondern retten, dich retten werd' ich, und vom Schwerdt wirst du nicht fallen, und deine Seele ist dir zur Beute geworden, weil auf mich du Vertrauen hast, Spruch Jehovahs.

Ob wir recht hatten, die allgemeinste Beziehung der Weissagung auf die sich vollendenden Geschicke Israels festzuhalten, lässt aus ihrem Verlaufe selbst am besten sich beurtheilen. Da auch bei dem zweiten Stück die Erfüllung der drohenden Verkündigungen des göttlichen Worts gegen Jerusalem durch das והיו לפניך ביום ההוא V. 16 als Motiv der Anrede an den Retter des Propheten hervorgekehrt, so können wir über die Tendenz des Ganzen nicht ungewiss bleiben. Und wie eigenthümlich bedeutsam stellt den Gegensatz sie hin, Judah gerichtet, der Mann aus Kusch aber gerettet im Gericht! Das mahnt an die prophetische Fernsicht von der Beseligung aller, auch der fernsten und wildesten Nationen Jes. 18, 3 ff., und zeigt Israel klar den vom Herrn geordneten Weg durch Tod zum Sieg. Die persönlichen Schicksale des Jeremias bilden das beide Seiten zusammen schliessende Mittelglied. Die Achtung des Feindes vor Jehovahs Knecht weist hinaus in die Tage jenes letzten Sieges.

Vs. 1—2. Die Zeitbestimmung nach Tag, Monat und Jahr zeigt die historische Bewährung der Verkündung, welche in den Contrasten der Benennungen, die in בבל und ירושלם ihre Krone haben, an Gewissheit gewinnt. Den Fall zeichnet הָבְקְעָה העיר, als Hof. den Zwang andeutend, durch den Jerusalem sich ergeben musste. Nebukadnezar scheint nach dem Berichte zuerst mit die Belagerungswerke begonnen (בא אל י' V. 1) zu haben, dann aber nach Vs. 5. 38, 17 sein Hauptquartier nach Riblath verlegt. Die Belagerung hat also über

anderthalb Jahr gewährt, und der kurze Entsatz der Stadt durch den Anzug Aegyptens gab keinen Raum zu neuer Stärkung. Die Noth war darum in der auch innerlich wenig wehrhaften Feste auf das Aeusserste gestiegen.

Vs. 3—14. Um die Stelle aufzufinden, wo wir die Sitzung der babylonischen Fürsten anzunehmen haben, die über die Weise des Verfahrens mit der eroberten Stadt berathen mochten, בשער התוך, erinnern wir uns, wie Jerusalem ursprünglich aus zwei Theilen, der Ober- und Unterstadt bestand. Die erstere bildete der Berg Zion mit der Stadt Davids als Feste, der andre Theil, nördlich davon, lag tiefer, und war natürlich zuerst gefallen, und das Thor des Walles, der die Mitte der Stadt (התוך) und die Scheidewand, so zu sagen, beider Theile inne hielt, die geeignete Stelle, nicht nur das Belagerungswerk dort zu vollenden, sondern auch als Herrn in der Stadt sich festzusetzen und sicher zu stellen. Die dort versammelten Beamten heissen שרים, womit dem Israeliten alle neben dem Könige regierenden höchsten Behörden bezeichnet werden, und unter diesen sind רב סריס und רב מג dann besonders ausgezeichnet, zwei wichtige Hofchargen babylonischer Königsgewalt, da die Eunuchen die vertrautesten Familienverhältnisse des Königs in ihrer Hand, die Magier aber seine religiösen Absichten und Ansichten zu dirigiren hatten. Es war مغ zunächst persischen Ursprungs, aber auch zu solchen Stammverwandten, welche der Religion Zoroasters nicht dienten, übergegangen, sofern sie überhaupt den Geist des Lebens an die lichten Himmelswelten banden, wie die Babylonier als Sterndiener auch gethan. Die Namen zu beurtheilen, erwäge man vor Allem, dass wir sie in der Conception des hebräischen Hör- und Sprachorgan's nur vor uns haben, und dann, dass der betreffenden Sprachelemente unsre Wissenschaft doch noch zu wenig erfahrungsmässig Herr geworden, als dass sichre Resultate bereits zu erwarten. Als das Scheinbarste ergab sich seither noch etwa Dies, dass נרגל שראצר[1] aus سراذر oder سراسر nach Nergal Herr des

[1] Ueber die Bedeutung von Nergal als Gott der Kuthäer 2 Kön. 17, 30

Feuers oder Palastes heissen, סמגר נבו aus شمشر نبو Schwerdt Nebo's, שרסכים Fürst der Sakka bedeuten *könne*. Hier klingen die Namen weniger an sich und nach ihrer Etymologie, als durch die Füllelauten Tones und das Durchdringende von den Hebräern schreckbaren Klängen zermalmend. Zedekias war noch nicht gefallen. In der oberen Stadt hatte er wohl mit den Kriegsleuten sich zur Vertheidigung noch angeschickt. Da ergriff ihn die Furcht — des vom Herrn Gerichteten, und er floh mit den Helden der Gottesstadt bei Nacht. Der Weg nach dem Königsgarten (גן המלך) setzt die Flucht an der Südseite des Oelbergs hin voraus, dieselbe das Thor zwischen der Doppelmauer, die am Zion südlich hinlief. Sie zerstreuten sich da, und der König (ויצא), dessen Schicksal als Haupt der Erfüllung der prophetischen Betrachtung hier dient, wählt den Weg nach der ערבה, der Gegend also nach dem todten Meere zu. Nach dem Jordan hin ging die Flucht, um jenseits desselben in den wilderen Gegenden Zuflucht zu finden. Sollt' es Zufall sein, dass die Stätten des Gerichts aus der Urzeit Tagen hier wie Geistermahnung an das Geschick des letzten Herrschers aus Judahs Stamme sich heften? Ist das abendliche Dunkel (vgl. Ez. 47, 8) nicht ein Aufdämmern der Grabesnacht für ihn? Der König wird gefangen, noch ehe er die sichre Stätte erreicht, nach Riblah am Orontes geführt, dessen Ruinen Ribleh noch jetzt dreissig und etliche englische Meilen südlich von Chamâth die Bedeutung dieser nördlichen Gränzstadt Palästinas bekunden. Die Strafe, welche des Zedekias dort wartete, war zwiefach grausam. Einmal, weil er der Execution an seinen eignen Söhnen zusehen (לעיניו) musste. Sie heisst mit dem Terminus שחט sicher auch nicht im Sinne eines „leichten, sanften, ungefühlten" Todes, sondern als ein langsam qualvolles Hinschlachten, womit dann wieder, was in den Hügeln von Nimrud und Chorsabad von grauenerregenden Skulpturen mit derartig kannibalischen Todesmartern uns erhalten worden, stimmt. Dann in seiner eignen

---

s. die Dissertation von Wichmannshausen Wittenb. 1707. Nach dem syrischen نرجل hält man ihn für ein Idol wie Mars.

Person. Er selbst wurde des Augenlichtes beraubt, so zwar, dass jene Schlachtung seiner Söhne das letzte Bild, das aus der Welt des rosigen Lichtes seine Seele mit hinübernahm in die ewige Nacht. Als Strafe war die Blendung im alten Orient keineswegs ungewöhnlich. Auch davon haben wir Scenen, in Stein gemeisselt von ihren Urhebern, damit den Jahrtausenden der Nachwelt als wirkliche Darstellungen des Actes Zeugniss von dem Geiste sie gäben, der zu ihnen trieb. S. die Copie bei Layard, *Nin. and its Rem.* p. 145. Schon die hebräische Bezeichnung klingt wehevoll. עוּר ist das Ausgraben der Augen, welches mit spitzem Speer geschieht. Und die Nacht seiner Augen zeichnete nur sein finsteres Loos überhaupt. Der König trug die ehernen Ketten (בנחשתים), und schleppte als Blinder Ez. 12, 13 und Gebundener sein Geschick nach Babel. So löst sich das dunkel, aber gewaltig tönende Wort an ihm, das Jeremias geschaut hatte vom Herrn. Wir sehen dann weiter Vs. 9, dass auch die früher zu den Babyloniern Uebergegangenen gleich den jetzt erst Gefangenen abgeführt wurden nach Babylon — die Flammenglut des Zornes Jehovahs hatte ja die Raststatt ihnen verzehrt an dieser Stelle. Sie mochten wohl manch gutes Zeugniss mit und wider Willen dem Auftreten des Propheten gegeben haben, der so oft, da es noch Zeit war, an die Uebergabe gemahnt, und aus der Erfahrung von solchen Aussagen versteht sich rein äusserlich, woher die milden Befehle, welche Nebukadnezar betreffs seiner Person seinem Feldhauptmann gab. Der Ausdruck ויצו על י' ביד נבוראצר scheint uns das Gebot des Königs zu bezeichnen in Betracht Jeremias, dass er *in der Hand* des Mannes *sein* solle, dem Israels ganze Zukunft anheim gestellt, *Der* sein Geschick ordne und ihn behüte. Musste doch erst sein Gefängniss gelöst werden von heidnischer Hand, das Gefängniss, das die Verblendeten seines Volkes ihm bereitet, mit denen er in den Tod zu gehen bereit stand. Und diese Lösung, einerseits klar ein Werk des Herrn für die Seinen, war andrerseits wieder aus dem Geiste des Lösenden selbst. Denn es lag dem Sieger daran, einer so gewaltigen Geistesmacht in Kraft des

Gottes der Unterworfenen ganz sich zu vergewissern, wie aus dem Rufe des Propheten sie sprach. Der morgenländischen Gottesanschauung wurde erst dadurch der Sieg ein vollständiger, und war die Weise, wie jene Macht Babel dienstbar gemacht wurde, eine ihr selbst gefügige, so war die Gunst des Gottes selbst um so sicherer Denen, die über sie gebieten durften. Die Charge des Beamten als רב טבחים klingt auch an Henkersdienste an, da der obersten Militärgewalt eben auch die Vollstreckung der Todesurtheile zukam. Sein Name נבוזראדן ist dafür auch bezeichnend für das hebräische Ohr, Nebo ist Fürst Adâns — wenn dies, wie andrer Nationalgottheiten Syriens, so hier Jehovahs Name, אדן, so dass die Eroberung eben die Ueberwindung der israelitischen Gottesmacht von Nebo in sich schlösse. Doch ist die Gewalt eine höchst milde. Es wird des Jeremias eignem Willen überlassen (כאשר ידבר אליך), wie und wo er verbleiben wolle, und wie der Bericht durch כי אם andeutet, *allein ihm*, weshalb wir die Note כתיב ולא קרי für überflüssig halten. Leicht hätte ein andrer der feindlichen Führer darin Bestimmungen treffen können. Es waren nämlich jenem Heeresfürsten als die Ordner des Geschickes der Gefangenen zur Seite ein Oberster der Eunuchen נבושזבן, nach چسبان Anhänger Nebos, und der bereits Vs. 3 genannte Oberste der Magier, Nergal Scharezer, so dass auch hier alle Regierungsmächte vertreten, wo es um Einrichtung des eroberten Landes sich handelt. Der eine der Namen wird von der Masorah durch נון זעירא ausgezeichnet. Ob aus anderm Grunde, als die Kleinheit und Geringfügigkeit dieser Siegerordnungen anzudeuten gegenüber den Rathschlüssen der Ewigkeit? Oder in dem sehnenden Verlangen, das an die Freiheit sich zu klammern ringt, שֵׁזִב vgl. Dan. 3, 28. 6, 17, als Zukunft des Heils durch die Männer selbst verbürgt, die dem Jeremias hier sie geben müssen, dem Knecht des Herrn, und auch Israel einst sie wiederschaffen sollen? Auf das Letzte weist noch eine andere Andeutung. Darum ward wohl nämlich auch מְאוּמָה רָּע punktirt, eine Schreibart, deren Sinn durch ריש דגושה in der Masorah zwar nicht erklärt, aber als wesentlich markirt wird.

Jeremias hatte also freie Wahl, und scheint demnach die Vs. 14 berichtete Stellung sich selbst erwählt zu haben. Er wird einem Manne übergeben, dessen Familie schon als treu dem Herrn und hold dem Propheten uns begegnet ist und in ihren Namen ein Siegel für Israels Zukunft trug. שפן ist ihr Stifter — die Schlangenklugheit gegenwärtig allein der Weg zu ihrem Heil, sein Sohn אחיקם der Erhebung aus der tiefen Niederlage sicherer Hort, גדליה der Ehre Raum schaffend des grossen Namens Jehovahs auf Erden. Ein Doppeltes ist fraglich. Welches ist das Haus, wohin der Gefangene hinüber geführt wird in die Freiheit? Und was will der Zusatz, dass er da בתוך העם verblieb? הבית setzt ein bestimmtes Haus voraus. Des Gedaljah schwerlich, eher wohl den königlichen Palast, dessen Trümmern wieder Residenz der Zurückgebliebenen mochten werden sollen, oder sein eigenes Haus, sei es das früher von ihm bewohnte, oder das jetzt ihm zugewiesene. Und das Volk, in dessen Mitte er blieb, wird durch die Notiz als seiner Leitung unterthan dargestellt werden, mit Rücksicht darauf, dass ja Gedaljah dem ganzen Volksbestande vorgesetzt wurde, und er eben sein Regiment nach den Weisungen des Propheten leiten sollte.

Vs. 15—18. Erfüllt war so Alles, was Jeremias vom Gericht so wehevoll geredet. Dass aber der Herr auch der Treue Segen bewahrt, welche seinem Worte gehört, das zeigt das Geschick des Ebed Melekh, der den Boten der letzten Rache einst vom Tod errettet hat. Ihm wird das Wort von ה' צבאות אלהי ישראל, welches in Israels Gottesmacht auch seiner Anbetung Stern ihm zeichnet. Wann die Drohungen alle erfüllt (מבי für מביא im Keri vgl. 19, 15 ohne nachweislichen Anlass), und also auch nach des Heiden Ermessen (לפניך), offenkundig der Herr sein Wort bewährt, dann wird er nicht mitfallen, sondern Die, vor denen er so lebhaftes Grauen empfindet (יגור), werden seiner nicht Herr werden, sondern er wird entwinden (מלט אמלטך), sich auf gute und geeignete Weise entziehen der Noth, nicht dem Schwerdte erliegen, sondern, wenn auch durch Drangsal als königlicher Palastbeamter natürlich, als Vorsteher des Harem

um so gewisser, gerettet werden, das Vertrauen bewährt und belohnt zu sehen auf Jehovah. Kein überschwänglich phantastisches Verheissen also dem Manne der Erde, sondern wie die Wahrheit des Lebens es fordert und treu aus diesem selbst geschöpft.

Die Weise der letzten Verkündung dient am besten, uns auch darüber Aufschluss zu geben, warum das Stück der Weissagung von der Eroberung der Stadt so einsylbig klingt und so kurz gehalten ist gegenüber denen, die die Zeiten vor und nach derselben treffen. Die blosse Angabe der Sachlage, welche sich selbst prophetisch deutet, concentrirt alle Strahlungen der weissagenden Thätigkeit Jeremias. Denn in ihr vollendet sich die Vergangenheit, in ihr ist die Zukunft wesentlich anticipirt. Was der Eroberung folgte, war nur ihre ganze und volle Durchführung.

Dritte Weissagungsgruppe.

Nach der Zerstörung der Stadt.

Kap. 40—44.

So war denn die *Feste des Heils* gefallen, Jerusalem, *die Stadt des Friedens*, hin — das Gericht des Heiligen in Israel hatte ihre Mauern niedergeworfen, ihre Paläste in Trümmern gelegt. Und damit war das Volk des Bundes verworfen für alle Zeit. Zwar, wie die Lage der Sache es mit sich brachte, nicht bis auf die letzte Regung konnten die Eroberer die Flammen auslöschen, die auf diesem Heerd des Gotteslebens sonst gelodert. Wir hörten ja 39, 10, dass Nebusaradan, wenn auch unangesehene und niedrige Leute (דלים) nur, doch immer etliche zurückliess, denen, während sie früher nichts besassen (אשר אין להם מאומה), jetzt Weingärten und durch den Karst zu bearbeitende Gefilde (כרמים ויגבים) übergeben wurden, so dass also ein *Rest des Volkes übrig blieb*. Wer nun die Fülle hochtönender Verheissungen kannte, welche dem Rest Israels, der die Gerichte des Herrn überdauert, schon bei Jesajah (7, 21. 9, 1 ff.) freundlich entgegentönten, der konnte, der musste fragen, ob nicht in dem jetzt hier sich aufs Neue entwickelnden Volksbestande diese Verheissungen zur Wahrheit werden möchten, ob nicht er der erlesene, der im Glanz des Sprossen aus dem Hause Davids das Geheimniss der Zukunft in seinem Schoosse trage. Aber — er war es nicht! Das ist die Auskunft, die solcher Frage der Abschluss der Weissagungen des Jeremias über Israels Geschicke entgegenhält, indem er zunächst die Zermalmung auch dieses jetzt gebliebenen Restes in noch grösserem Gerichte darlegt, weil noch grösser sein Ungehorsam und seine

Untreue, Kap. 40—44, und dann den wahren Rest des Heils uns aufweist in der typischen Erscheinung des vom Herrn gesegneten Barukh Kap. 45. Das Erste anlangend, so führt der Prophet uns an ein finstres Bild des Wahnes in dem Volke selbst und seiner Zertrümmerung in einem von Stufe zu Stufe schmerzlicheren und immer öderen Zerfallen. Und es ist, als ob in diesen letzten Geschichten des Volksbestandes sich die wesentliche Substanz der ganzen Führung Israels reflectirte, so dass auch hier das Verderben trotz aller Renitenz des erbarmungsreichen Rathes mit Gewalt herbeigezogen ward, und der Fluch sich vollendet, mit dem das Gesetz die Treulosigkeit gerichtet gegen den Herrn. Es gliedert sich der ganze Ausblick in dieses letzte sich Verzehren aller Lebenskräfte der Berufung in Israel in fünf besondere Scenen, deren Schatten stufenweis finsterer und trüber werden, nämlich 1, Gedaljah Kap. 40. 2, dessen Tod durch Ismael Kap. 41. 3, der Gottesspruch gegen eine Flucht der Uebriggebliebenen nach Aegypten Kap. 42. 4, der Auszug Derselben dorthin wider das Verbot Kap. 43, und 5, das Gericht des Herrn wider die auch da noch abtrünnigen Kinder des Heils Kap. 44. Je mehr hier auch des Propheten Wort nur die geschichtlichen Thatsachen reden lässt als Zeugen für das Walten des Herrn an den Seinen, um so weniger werden wir Veranlassung haben, weithin über seine Reden uns zu verbreiten. Es wird genügen, die Bezüge der Thatsachen zum Geist des Lebens in dem Volke selbst überall streng ins Auge zu fassen, und dann nur den Sinn zu erwägen, der dem Wortlaut im Einzelnen unterliegt, mit dem der Prophet dieselben gezeichnet hat.

I. GEDALJAH.

KAPITEL XL.

Es ist nicht ohne Grund früher für auffallend gehalten worden, dass der Bericht über die gouvernementalen Einrichtungen der Zurückgebliebenen Israels mit dem Wort הדבר אשר היה אל ירמיהו eingeführt wird, da einmal nichts

von dem Propheten Geredetes darin vorliegt, und dann auch keine prophetische Offenbarung darin zu sein scheint. Doch sagen wir betreffs des letzteren Punktes mit Bedacht „*scheint*“. Denn gerade, dass die Ueberschrift dem historischen Referat vorangestellt, zeigt uns, dass dasselbe mehr als solches, dass es prophetischem Zwecke dient. Wenn wir 42, 7—22 darin wirklich Reden finden, so veranlasst das nicht zur Annahme, dass eben diese durch die Geschichte nur eingeleitet werden sollen (Henderson), und wiederum hindert der nächste Anschluss des אחרי וגו', darin Ueberschrift des ganzen folgenden Theils des Buches zu sehen (Maurer). Das an Jeremias geschehene Gotteswort ist vielmehr seine Haltung zu den Zurückgebliebenen Vs. 1. Jerusalem war nun der Chaldäer Macht erlegen, Gotteshaus und Königshaus verbrannt, und damit der theokratische Bestand des Gottesvolkes gelöst, dessen edelste Glieder nach Babel in die Knechtschaft abgeführt. Der Herr aber leitete des Volkes Rest noch weiter. Jeremias blieb ihm, inmitten der Seinen auf Jerusalems Trümmern zu trauern und die Elenden zu trösten. Zwar vernahmen wir schon 39, 14 die Kunde von der Lösung seiner von den treulosen Volksgenossen ihm angelegten Bande durch die Chaldäer, vermuthlich aber, wenn wir nicht hier nur Ausführung dessen, was vorhin in seinen Grundzügen summarisch dargestellt war, voraussetzen dürfen, wo dann das שבה Vs. 5 nicht die Rückkehr zu Dem, bei dem er schon einmal gewesen, sondern die in sein Land bezeichnen müsste, vermuthlich, meinen wir, in der allgemeinen Verwirrung, von Kriegern, die im Siegesrausche blindlings vorwärts gingen, und vielleicht gerade, weil in dem königlichen Palaste er sich vorfand, war doch auch er in Ketten mit den übrigen Gefangenen nach Ramah gebracht worden. Von dort liess ihn Nebusaradan, dem sein König die Durchführung der Vernichtung des halsstarrigen Volkes überlassen hatte, zu sich kommen (בקחתו, aus der Schaar der übrigen Gefangenen heraus), um seine Ketten (אֲזִקִּים wie sonst זקים) noch einmal zu lösen (אחר שלח vgl. Vs. 4. 5), und ihm die freie Wahl zu verkündigen, entweder mit ihm in die Fremde zu ziehen,

unter seiner Obhut also hochgeehrt, oder auf dem heimatlichen Boden zu bleiben. Zunächst entscheidet Jeremias sich nicht, sondern schweigt, dem Sieger sein Geschick überlassend, damit aus seiner Hand er Gottes Geschick empfange. Und Der gehorcht dem Schweigen, befiehlt ihm die Rückkehr zu Gedaljah, den Nebukadnezar zum Statthalter über Judah aus der Mitte der Rückbleibenden erwählt hatte, und entlässt ihn dann reich beschenkt Vs. 2—5. So stand denn Gedaljah, rechtschaffen und fromm, unter der Hand des gottgesalbten Sehers dem Rest des Volkes vor, der durch die nunmehr furchtlos herbeigeeilten Vertriebenen und Versprengten aus allen Theilen des Landes vermehrt um Mizpah her ein neues Geschlecht gründen zu sollen schien und sich ruhig mit der Sammlung von Wein und Sommerfrüchten beschäftigte, die Nahrung für die nächste Zeit zu sichern Vs. 6—12. Aber die Eifersucht des Königs der Ammoniter Baalis, der vielleicht selbst Statthalter jener Lande gern gewesen, an deren völliger Unterwerfung unter Babylons Joch er einen fluchbelasteten Antheil hatte, brachte bald neues Unheil über die hoffende Schaar. Sei es, aufgestachelt von diesem Neide, oder aus angestammter Feindschaft überhaupt, er gewann einen Spross aus Davids Hause, Ismael, Sohn Nethanjahs, den Gedaljah bei Seite zu schaffen, und Dieser war kurzsichtig genug, als ihm der Anschlag auf sein Leben verrathen und zugleich das Anerbieten ward, den ihm nach dem Leben stehenden Widersacher zuvor aus dem Wege zu räumen, ein solches Vorhaben für unglaublich zu erachten, und, als gälte es, Gottes Grösse und Wundermacht kühnlich zu provociren, alle Vorsicht abzulehnen Vs. 13—16. Der ganze Bericht von der schliesslichen Wendung dieser letzten Hoffnung Israels zeichnet sich durch markige Zeichnung der Grundlinien zu einem Gemälde der damaligen Verhältnisse des Volks aus, welches die Spuren eines bestimmten Zweckes einer ideellen Absicht in jedem Zuge an sich trägt. Ueberblicken wir es.

40,1 Das Wort, welches geschehen zu Jeremias von Seiten Jehovahs, nachdem ihn Nebusaradan, Oberster der Leibwache, aus Ramah entlassen hatte, als er ihn holen liess, und er war in Ketten gebunden

inmitten der gesammten Gefangenschaft von Jerusalem und Judah,
die gefangen abgeführt werden sollten nach Babel. Da liess der 2
Oberste der Leibwache den Jeremias holen und sprach zu ihm: Jeho-
vah, dein Gott, hat geredet dieses Unheil auf diesen Ort, und er hat 3
es kommen lassen und Jehovah gethan nach dem, wie er geredet
hatte. Denn ihr hattet gesündigt an Jehovah und nicht gehört auf
seine Stimme, und geschehen ist euch ein Wort, dies da! Und nun 4
siehe, ich habe heute dich gelöst aus den Ketten, die an deiner Hand,
wenn's gut in deinen Augen, mit mir nach Babel zu kommen, so
komm', und ich halte mein Auge sorgend über dir, wenn's aber übel in
deinen Augen, mit mir nach Babel zu kommen, lass' sein. Schaue,
das ganze Land liegt dir offen, wohin es gut dir und wohin das Rechte
in deinen Augen zu gehen, dahin gehe. Und noch erwiederte er nichts. 5
Und kehre um zu Gedaljah, Sohn Achikams, Sohn Safans, den der
König von Babel über die Städte von Judah gesetzt hat, und bleibe
bei ihm inmitten des Volks, oder wohin irgend das Rechte in deinen
Augen zu gehen, geh! Da gab ihm der Oberste der Leibwache Wege-
geld und Geschenk, und entliess ihn dann.

Jeremias aber kam zu Gedaljah, dem Sohn Achikams, nach Miz- 6
pah, und blieb mit ihm inmitten des Volks, die übrig geblieben im
Lande. Und es hörten alle Fürsten der Heeresabtheilungen, die im 7
Felde waren, sie und ihre Mannen, dass der König von Babel den Ge-
daljah, Sohn Achikams, über das Land gesetzt, und dass er ihm
Männer und Weiber und Kinder und von der niedrigen Masse des Lan-
des übergeben, so viele nicht abgeführt waren nach Babel. Da kamen 8
sie zu Gedaljah nach Mizpah, und Ismael, Sohn Nethanjah's, und Jo-
chanan und Jonathan, Kareachs Söhne, und Serajah, Sohn Thanchu-
meth's, und die Söhne Ofai's aus Netofah, und Jesanjah, Sohn des aus
Maakhah, sie und ihre Mannen. Und Gedaljah, Sohn Achikams, Sohns 9
Safans, schwur ihnen und ihren Mannen also: Fürchtet euch nicht,
der Chaldäer Knechte zu werden, bleibet im Lande und seid Knechte
dem Könige von Babel, und es wird euch wohl gehen. Ich aber, siehe 10
ich bleibe in Mizpah, dienstbereit zu stehen den Chaldäern, die zu
uns kommen werden, und ihr sammelt Wein und Sommerfrucht und
Oliven und thut's in eure Gefässe, und bleibet in euren Städten, die
ihr eingenommen habt. Und auch alle Juden, die bei Moab und bei den 11
Kindern Ammon's und bei Edom, und welche in allen Ländern waren,
hatten gehört, dass der König von Babel Judah einen Rest gegeben,
und dass er über sie gesetzt den Gedaljah, Sohn Achikams, Sohn
Safans. Da kehrten alle Juden aus allen den Orten, wohin sie ver- 12
trieben waren, zurück und kamen in das Land Judah zu Gedaljah
nach Mizpah, und sammelten Wein und Sommerfrucht in grosser Menge.

Und Jochanan, Sohn Kareach's, und alle Fürsten der Heeresab- 13
theilungen, die im Felde, waren zu Gedaljah gekommen nach Mizpah,

14 **und sprachen zu ihm: Hast du denn sichre Kunde davon, dass Baalis,**
der König der Kinder Ammons, den Ismael gesandt hat, Sohn Nethan-
jah's, dich um's Leben zu bringen? Aber Gedaljah, Sohn Achikams,
15 **hatte ihnen keinen Glauben geschenkt. Und Jochanan, Sohn Ka-**
reach's, hatte zu Gedaljah im Geheimen gesprochen in Mizpah also: So
will ich doch gehen und den Ismael umbringen, den Sohn Nethanjah's,
und Niemand braucht es zu erfahren. Warum soll er dich ums Leben
bringen, dass sich ganz Judah zerstreut, die zu dir sich gesammelt
16 **haben, und zu Grunde geht der Rest Judahs? Gedaljah aber, Sohn**
Achikams, sprach zu Jochanan, Sohn Kareach's: Thue dies Wort
nicht, denn Lüge redest du in Betreff Ismaels.

Es ist ein wehmüthiges Bild, das hier sich vor uns aufrollt. Wie gelöst erscheinen alle Bande des Volksbestandes — ein ausgebrannter, nach allen Seiten hin zerstiebender Aschenkegel das ganze Sein desselben. In Mordgedanken zerfleischen die Führer des schwachen Restes sich gegenseitig, und dieser selbst stellt dazu sich, als könnte er auch die Existenz, nicht unter Jehovahs hartem Joche, sondern in Babels linder Knechtschaft, nicht einmal mehr tragen, und während von der einen Seite die ruhige Aerndte der Früchte auf äusseres Wohlbehagen schliessen lassen möchte, tönt von der andern Seite immer wieder das מלך בבל, das כשדים, das עבוד durch, das Unerträgliche der drückenden Zustände zu markiren, und der Ausdruck im Munde Gedaljahs הנני ישב במצפה לעמד לפני הכשדים umfasst darum treffend das Zeichen der ganzen Zeit.

Vs. 2—5. Nebusaradan, den wir aus 39, 13 als den Machthaber über Judahs Geschick kennen, spricht zu Jeremias, dem er sein Nehmen als Wahl, als sorgsam bedachtes Thun zugewandt (ויקח לירמיהו), ganz im Sinne des Sehers selbst vgl. 50, 7. Man braucht nicht zu glauben, dass darin etwas Höhnendes liegen solle. Wollte Jeremias wirklich nicht blos des Feldhauptmanns Worte wiedergeben, wie er sie verstanden, im Geist seiner religiösen Auffassung und für die der Seinen, obgleich sie möglicherweise ganz anders gelautet haben, so spricht der Chaldäer nach dem, was über den Propheten er gehört. Uns ist es nicht uninteressant, dass wir das והיה לכם דבר הזה an 38, 28 anklingend in seinem

Munde finden, dem wir durch das Keri הדבר auch nicht den treffenden Zug nehmen möchten, wie er sagt, es hat euch *etwas* (דבר) betroffen, das nämlich (הזה) Gen. 41, 26. 1 Sam. 19, 22. 2 Sam. 12, 4, was jetzt so schmerzlich bitter euch trifft. Seine Sprache übrigens ist ganz die Eines, der zu Jeremias sagen konnte: פתחתיך היום מן האזקים אשר על ידך, huldvoll und doch gebieterisch. Er bietet die Alternative eines unter seiner besonderen Fürsorge (ואשים את עיני עליך), die ihn also distinguirt hingestellt hätte unter den Gefangenen, und auch wohl in seiner Umgebung besonders gefeierten Verweilens in Babel, und des Aufenthalts im Lande der Väter unter den Zurückgebliebenen. Der Prophet hat sich freiwillig zu bestimmen, und die Ausdrücke wie Gen. 20, 15 stellen seine Wahl in eine eigenthümliche Beziehung zu Abrahams Einzug. Durch ראה כל הארץ לפניך wird das Land in die Macht des Jeremias gegeben, ganz ähnlich wie Gen. 34, 10 es den Söhnen Jakobs von Chamor einst geschah. So berühren sich Anfang und Ende der Geschichte auch hier. Es scheint, sogleich fertig ist Jeremias mit der Antwort nicht, das ועודנו לא ישוב verräth ein wenig Zögern. Die Entscheidung mochte auch nicht leicht sein nach menschlicher Wahl, und Gottes Geist war aus der geschlagenen Menge ja gewichen, und liess sich suchen von den Seinen. Wir erkennen davon auch 42, 5 ff. bei dem Propheten etwas. Doch der Chaldäer wartet nicht, sein Anerbieten scheint eben nur eine bessere und ehrenvollere Lage für Jeremias im Sinne gehabt zu haben, als Kanaan sie bot. Aber des zu Ehrenden Zaudern war ja an sich ein Zeugniss, und der hohe Gönner kannte seinen Willen zurückzubleiben aus den früheren Verhandlungen her. בתוך העם meint die thätige Beziehung zu den Seinen, die seiner Leitung damit unterthan wurden. Wird der Prophet so entlassen, so zeigt Nebusaradan seine Huld wenigstens ihm darin, dass er ihm ein nach der Lage der Sache schwerlich dürftiges Zehrgeld für den Weg (ארחה) giebt, damit er ohne Mangel und Noth und in königlicher Machtvollkommenheit die Stätte sich suchen kann, die ihm gut (טוב) und die rechte (הישר) für seine Bedürfnisse scheint,

und dann ein Geschenk (משאת), welches über die Nothdurft hinaus reicht und die freundlichste Gesinnung der Theilnahme von der einen Seite an den Tag legt, von der andern eine öffentliche Anerkennung für des Sehers Dienst sein soll.

Vs. 6—12. Jeremias ging also nach Mizpah zu Gedaljah (26, 24. 2 Kön. 25, 22). Des Namens gab es zwei Städte, die eine in Gilead jenseits des Jordans, Jeftach's Stadt Richt. 10, 17. 11, 11. 34, die andere in Benjamin, etwa zwei Wegstunden nordwestlich von Jerusalem. Aus 41, 5. 16. 9 ist deutlich, dass die letztere gemeint ist, für die es bezeichnend, dass dort einst Samuel 1 Sam. 7, 5 das Fasten des Volkes veranstaltete, das die Königseinsetzung vermitteln musste. Welcher Contrast bietet hier sich, zumal da auch nach dem Exil die Stadt noch wichtig wird Neh. 3, 7. 19! Dort sammelte sich nun die Schaar Derer, denen das Regiment über die geringen Massen zuzukommen schien, die Anführer der Truppenabtheilungen (שרי חילים), die im Lande umher zerstreut worden, als die Stadt fiel 52, 8, die Krieger selbst und dann diejenigen Israeliten, welche die einbrechende Noth in den Schutz der heidnischen Nachbarn hinausgetrieben hatte, also wohl kaum eifrige Theokraten. Sie werden mit Namen genannt, vor Allem, um urkundlich den Bestand Derer zu fixiren, die das erwählte Geschlecht, seinen berufenen Rest noch bilden, dann aber gewiss auch nicht ohne Einwirkung des Klanges ihrer Namen als Reflex der geschichtlichen Situation, deren Erscheinung das Wort des Sehers färbt. Wie bezeichnend ישמעאל בן נתניהו und יוחנן בן קרח, brauchen an dieser Stelle vgl. B. I. S. 66 wir nicht mehr zu wiederholen. Des Letzteren Bruder יונתן ist nach den LXX in etlichen Handschriften übergangen. Nach dem נתניהו bei Ismael ist sein Name aber doppelt beachtenswerth. Bedeutend treffen unser Ohr die weiteren. Zunächst שריה בן תנחמת, das tröstende (Hi. 15, 11. 21, 2) Heil als Erzeuger Dessen, in dem Jehovahs Herrschaft sich vollzogen. Dann Kinder des עופי הנטפתי. Die Masorethen lesen עֵיפַי — der Klang des unauflöslichen Dunkels Hi. 10, 22. Am. 4, 13., das über Israels Geschicke sich gelagert, wogegen עופי den

Geflügelten (Ps. 50, 11) bedeutet. Seine Heimat נטפה liegt zwischen Bethlechem und Anathoth Esr. 2, 22. Neh. 7, 26 und ist auch 2 Sam. 23, 28—29. (2 Kön. 25, 23) berühmter Männer Vaterstadt. Das *Träufeln voll Süsse* (Spr. 5, 3. Hohel. 4, 11) mahnt uns hier an Ps. 68, 9, und dann steht es dem flüchtigen Vogel gar nachdrucksvoll zur Seite. Endlich יזניהו בן המעכתי 42, 1, nach 3, 1 der abtrünnig von Jehovah, geboren von dem aus מעכה 2 Sam. 10, 6 oder מעכת Jos. 13, 13 Stammenden, einem Ort jenseits des Jordan am Fusse des Antilibanus, so dass 1 Chron. 19, 6 er Aramäa zugezählt ist. Die Bedeutung der niedergedrückten, zusammengepressten Gegend (vgl. Lev. 22, 24. Ez. 23, 3) gab den Klang von etwas Schmachvollem, von der Pein harter Gewaltthat, der Israel erlegen. Man kann die Beziehungen solcher Namen nach allen Seiten hin auseinander legen, und überall, wie scharf spiegeln darin die Verhältnisse Derer sich ab, die mit ihnen ausgezeichnet in das Leben dieser Tage greifen! Sie also bilden den jetzigen Vorstand, so zu sagen, der Gemeinde des Herrn, ihre Vertreter und Leiter, weshalb denn Gedaljah als von Babel unmittelbar eingesetzter Beamter ihnen den Gehorsam auferlegt gegen seinen Oberherrn, aber auch durch seinen Schwur jede Furcht vor der babylonischen Gewalt, die alles frühere Widerstehen jetzt vergeben (Vs. 11. 42, 13. 14), beschwichtigt. Dem לעמד לפני הכשדים 52, 12 von seiner Seite setzt Gedaljah die unnütze Furcht vor denselben Vs. 9 (אל תיראו מעבוד הכשדים) entgegen, sofern eben die Dienstgewärtigkeit die Knechtschaft leicht macht, und das אשר יבאו אלינו lässt daran denken, dass die Babylonier durch chaldäische Beamte wenigstens Aufsicht führen liessen über Gedaljahs nationale Verwaltung. Wir finden in solchen Zügen überall einen bedeutsamen Fond politischer Weisheit bei jenen Mächtigen des Orients. Es war das der sicherste, ja der einzig mögliche Weg zu staatlicher Erstarkung der überwundenen Gegend. Und da kommen denn auch die Juden aus den Nachbarländern, welche dorthin entflohen, weil schon die chaldäischen Tribute in der letzten Zeit des Volksbestandes ihnen unmöglich gewesen waren aufzubringen, oder sie sonst in der

drückenden Noth der Gegenwart Grund gefunden hatten, sich ihr in sicherer Ferne zu entziehen. Ihre Beschäftigung als Ackerbauer und Weingärtner gab ihnen eine möglichst sorgenlose Existenz, indem in der Sammlung der Früchte (קיץ, יין, שמן), Wein und Obst, und dem als Würze alles Genusses geschätzten Oel der Ertrag geringer Mühe zum Lebensunterhalt sich darbot. Denn dass אספו gerade so markirt hervortritt, liegt darin, dass der Kriegslärm bisher die Aerndte hingehalten, aber nicht ganz unmöglich gemacht. Jetzt nun kann sie vollzogen werden (43, 5), und sie kommt Manchem zu Gute, der dazu nicht gesäet hatte.

Vs. 13—16. Die beabsichtigte Blutthat (להכתך נפש vgl. Gen. 37, 21) an Gedaljah Seitens Ismaels, von der mit הידע תדע die Kunde bereits als offenes Geheimniss vorausgesetzt zu werden scheint, wird dem Grund nach dem Baalis zugeschrieben. Ihm sollte sie förderlich sein in seinen Planen. Dass die Kinder *Ammon* gerade die gänzliche Auflösung Israels wollen, liegt nach ihrem Namen Gen. 19, 38 klar in ihrer geschichtlichen Stellung zu Tage, die nimmer sich verleugnet hat. Der König hatte den Ismael gesandt (שלח), sagt der Bericht. Das deutet darauf, dass also Dessen Herbeikommen zu Gedaljah unter den gegenwärtigen Umständen von vornherein nur in der Absicht geschah, ihm zu willfahren und die günstige Gelegenheit dazu abzupassen. Um so mehr ist es eigen, dass Gedaljah dem Bericht nicht glauben will (לא האמין), obzwar wohl handgreifliche Indicien solchen Vorhabens vorliegen mussten, wenn so unumwunden die Männer gegen Ismael verfuhren. Der Statthalter scheint nichts denn eifersüchtiges Streiten unter den Heeresführern selbst darin zu sehen. Einen öffentlichen Schritt gegen den Verklagten zu thun, liegt demnach gar kein Grund vor. Jochanan räth also zu einer im Geheimen vollzogenen Rachethat. Aber das איש לא ידע wird nach dem sonstigen Charakter des Mannes immer nicht gerade Meuchelmord als das von ihm Beabsichtigte voraussetzen, sondern ein Tödten unter der Autorität etwa eines chaldäischen Befehles. Gedaljahs Leben zu erhalten, gilt dem Ankläger Alles. Er sieht

darin den einzigen Halt für die hier gesammelten disparaten Elemente aus der Hefe des israelitischen Volkes (שארית יהודה), deren gänzliches Verderben bei des letzten nationalen Gewalthabers Untergang zweifellos bevorstehe (אבדה). Aber auch in einen indirecten Angriff des ihn Bedrohenden willigt Gedaljah nicht. Es spricht das אל תעש, für das Keri אל תעשה 17, 17. 2 Sam. 13, 12 die kürzeste Form des Befehls, scharf und bestimmt dessen Gehalt als kategorisch hinstellend, wie auch die Begründung כי שקר וגו׳ die harte Abweisung enthält, welche dafür zeugt, wie jedes Vertrauen zu sich selbst aus Israel geschwunden war. Man sieht es gern, dass der letzte Vertreter theokratischer Gewalt, selbst wo sie aus Babylons Autorität geflossen, über allen privaten Intriguen und Nachstellungen steht und sich in seiner Stellung sicher weiss als einem gottgebotenen Amte, von dem er zurückzutreten habe, sobald, aber auch nicht eher, als sein Herr ihn ruft. Freilich, die Geschichte bewährt — auch hier tief tragisch gefärbt —, dass die Lüge auf Seiten des Wohlmeinenden, indem er über die Gesinnung Derer sich täuscht, die er zu führen hat nach des Herrn Rath. Aber darin eben liegt die Macht des Gerichtes für Israel überhaupt.

II. ISMAEL.

KAPITEL XLI.

Wie sehr Gedaljah sich in Ismael getäuscht, das zeigte ihm bald der schmerzlich trübe Verlauf der Thatsachen. Der Verräther kam mit zehn Mann Gleichgesinnter und erschlug, als bei einem Gastmahl sie versammelt waren, den Statthalter nebst der ihm zur Bewachung zugleich und Beschützung dienenden chaldäischen Besatzung und den Juden, die ihm sich angeschlossen Vs. 1—3. Doch noch mehr. Als Tags darauf achtzig Männer von Sikhem, Schilo und Samaria vorüber kamen, die nach Jerusalem zogen in Trauergewanden und mit verfinsterten Seelen, lockte er sie freundlich in die Stadt unter dem Vorgeben, Gedaljah lasse sie laden, tödtete sie und warf ihre Leichen in den einst von Asa

angelegten Brunnen, Die allein schonend, welche durch reiche Gaben von Früchten sich loszukaufen fähig und Willens waren Vs. 4—9. Da aber brannte ihm dann der heimische Boden unter den Füssen, und er gedachte Alles, was vom Volk noch übrig in Mizpah, zu den Kindern Ammons überzuführen, ward indess von Jochanan verfolgt, und da alles Volk zu Diesem sich wandte, gezwungen, als Flüchtling und nur von acht Männern begleitet zu den Kindern Ammon sich durchzuschlagen, die Uebrigen kehrten zunächst wohl in die verlassene Stadt zurück Vs. 10—15. Doch auch ihnen bot Kanaan keine Friedensstätte mehr. Es drohte ja der Chaldäer Rache dem armseligen Reste, der noch einmal die Hand erhoben gegen des mächtigen Siegers Gewalt. Ihr zu entgehen, fassten sie den Entschluss, nach Aegypten zu ziehen, und der Aufenthalt in einer Reisestation war die Vorbereitung zur Ausführung dieses Entschlusses Vs. 16—18. Ein weiteres Stadium also in der unheilschwangeren Entwickelung, in der das todesmatte Geschlecht dem letzten Verderben ganz und auf immer erliegt. Das heben die markirten Abschnitte des Berichts als solche deutlich heraus.

41,1 Aber es geschahe, im siebenten Monat war Ismael, Sohn Nethan-
jah's, des Sohnes Elischama's aus dem Saamen der Königsherrschaft
und der Grossen des Königs gekommen, und zehn Männer mit ihm, zu
Gedaljah, Sohn Achikams, nach Mizpah, und sie waren daselbst beim
2 Mahle zusammen in Mizpah. Da stand Ismael, Sohn Nethanjah's, auf
und die zehn Männer, die in seinem Geleite gekommen, und schlugen
den Gedaljah, Sohn Achikams, Sohn Safans, mit dem Schwerdte, so
dass er ihn tödtete, da ihn der König von Babel über das Land ge-
3 setzt. Und alle die Männer aus Judah, die in seinem Geleite gewesen,
dem Geleite Gedaljahs in Mizpah, und die Chaldäer, die dort sich vor-
gefunden, die Kriegsleute, hat Ismael erschlagen.
4 Und es geschah am andern Tage, nachdem er den Gedaljah ge-
5 tödtet hatte, und noch Niemand hatte davon Kunde, da kamen Männer
von Sikhem, von Schilo und von Samaria, achtzig Mann, mit geschore-
nem Barte und mit zerrissenen Kleidern und sich voller Schnitte
machend, und Fruchtopfer und Weihrauch in ihrer Hand, in das Haus
6 Jehovahs es zu bringen. Da ging Ismael, Sohn Nethanjahs, hinaus,
sie zu begrüssen, von Mizpah, feierlich einherziehend und mit Weinen,
und es geschah, als er auf sie traf, da sprach er zu ihnen: Kommt
7 zu Gedaljah, dem Sohne Achikams! Und es geschahe, als sie mitten

in die Stadt kamen, da schlachtete Ismael, Sohn Nethanjahs, sie hin
mitten in die Cisterne hinein, er und die Männer, die in seinem Geleite.
Aber zehn Männer fanden unter ihnen sich, die zu Ismael sprachen: 8
Tödte uns nicht! Denn es hat uns verborgene Schätze im Felde,
Weizen und Gerste und Oliven und Honig, und er liess ab und hat
sie nicht getödtet inmitten ihrer Brüder. Die Cisterne aber, wohin 9
Ismael alle die todten Körper der Männer geworfen, die er erschla-
gen hatte an Gedaljah's Seite, ist die, welche der König Asa angelegt
hatte vorm Andrang Baesa's, Königs von Israel, die hat Ismael, Sohn
Nethanjah's, voll gemacht von Erschlagenen.

Darauf führte Ismael den ganzen Rest des Volkes gefangen, der 10
in Mizpah, die Töchter des Königs und all das Volk, die übrig gelassen
in Mizpah, da Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, den Gedaljah
eingesetzt, Sohn Achikams, und Ismael, Sohn Nethanjah's, führte sie
gefangen und ging, hinüberzuziehen zu den Kindern Ammons. Aber 11
es hörten Jochanan, Sohn Kareachs, und alle Fürsten der Heeresab-
theilungen, die in seinem Geleite, alle das Unheil, das Ismael, Sohn
Nethanjah's, angerichtet, und nahmen alle die Mannen und gingen 12
mit Ismael, Sohn Nethanjah's, zu kämpfen, und trafen auf ihn nach
den grossen Wassern zu, die bei Gibeon. Aber es geschah, als alles 13
Volk, das bei Ismael war, den Jochanan, Sohn Kareachs, und alle
Fürsten der Heeresabtheilungen, die in seinem Geleite, sahen, da
wurden sie froh, und wandten sich, alles Volk, das Ismael aus Mizpah 14
als Gefangene abgeführt, und kehrten um und gingen zu Jochanan,
dem Sohne Kareach's. Ismael aber, der Sohn Nethanjah's, war ent- 15
kommen mit acht Männern vor Jochanans Angriff, und ging da zu den
Kindern Ammons.

Da nahm Jochanan, Sohn Kareachs, und alle Fürsten der Heeres- 16
abtheilungen, die in seinem Geleite, den ganzen Rest des Volks, den
er zurückgeführt hatte aus der Gewalt Ismaels, des Sohns Nethanjah's,
aus Mizpah, nachdem er erschlagen Gedaljah, den Sohn Achikams,
Männer, die Kriegsleute, und Weiber und Kinder und Eunuchen, die
er zurückgeführt von Gibeon, und sie gingen und wohnten in der 17
Fremdenstation Khemuham's, die dicht bei Bethlechem, sich auf den
Weg zu machen, nach Aegypten zu gelangen den Chaldäern aus den 18
Augen, weil sie sich fürchteten vor ihrem Andringen, weil Ismael,
Sohn Nethanjah's, den Gedaljah, Sohn Achikams, den der König
von Babel über das Land gesetzt, erschlagen hatte.

Die prophetischen Momente der Auflösung, welche dieser Bericht uns entgegenbringt, werden wir leicht darin erkennen können, dass 1) ein Mann aus *königlichem* Geschlecht dem elend zerschlagenen Volke der davidischen Herrlichkeit den letzten Todesstoss giebt, dass 2) auch die heiligsten In-

tentionen Derer, die nach dem Gesetz des Herrn ihre Wege lenkten zu seinem Hause, in dessen Schatten die betrübten Seelen zu erquicken und Ruhe zu finden (Ps. 87) in ihrem Schmerz, nicht mehr für heilig galten, sondern Diejenigen, die dem Herrn dienen wollen, hingeschlachtet werden, Mordgier also das *Gesetz* mit Füssen tritt, dass 3) die von ihr Getriebenen wie in feiger Angst freiwillig dem *Land der Väter* den Rücken kehren, um unter den Stämmen des Fluchs, bei Ammon's Kindern, ihr Leben hinzufristen, dass 4) als auch das nicht glückt, als sei die ganze Kette der Heilsführungen vom rothen Meere ab vergeblich gewesen, der Rest der Elenden unter Leitung der Frommen, die mit blutigen Händen Jehovah's Macht eben noch hatten schirmen wollen (40, 15), jetzt zurückverlangt nach *Aegyptens* Knechtschaft, um nur der Noth des Augenblicks, dem drohenden Todesloose zu entrinnen. Sie haben ihrer Berufung Herrlichkeit verloren, Davids Königskrone, haben kein Gesetz mehr und keinen Segen von ihrem Gott, und damit ist die Berufung selbst erloschen, sie das verworfene Geschlecht für alle Zeit.

Vs. 1—3. Die Männer, welche mit Ismael hier bei Gedaljah erscheinen (40, 8. 2 Kön. 25, 25), gehörten zu Denen, welche vor wenigen Monden (52, 12. 13) bei Eroberung der Stadt in den Schutz des ammonitischen Königs sich geflüchtet hatten. Waren sie nur von Baalis durch leicht begreifliche Mittel gewonnen, Gedaljah aus dem Wege zu räumen, wie Jochanan 40, 14 sagt, so stachelte ihren Führer Ismael noch ein persönliches Interesse auf, weil er selbst königliches Blut in seinen Adern rollen fühlte (מזרע המלוכה), und zu den höchsten Würdenträgern am königlichen Hofe (רבי המלך) durch seine Geburt (זרע) gezählt, und dadurch scheinbar alle Ansprüche hatte, an des Statthalters Stelle Israel vorzustehen. Da musste ihm theils ein anderer Gebieter über seines Volkes Reste überhaupt im Wege sein, theils und besonders aber ein Mann, den des gewaltigen Ueberwinders Gunst dazu erhoben hatte (אשר הפקיד מ׳ ב׳ בארץ), ohne seinen Ansprüchen irgend Rechnung zu thun. Aus solchen Erwägungen geht ihm der Blutgedanke in der

Seele auf, und das festliche Mahl, bei dem Gedaljah ihn und die Seinen in Mizpah bewillkommnete (ויאכלו שם לחם יחדו), ihre Lebensgemeinschaft, das Zusammenhalten zu einem Ganzen und gemeinsamer Gesinnung, friedlicher Ergebung an Babels Macht 40, 9 ff. zu feiern, ward zum Schauplatz seiner That. Freilich hat sie auch in ihrem Verfolg etwas Dämonisches, es geht ein finstrer Geist durch sie, sie zu füllen. Denn nicht allein Gedaljah erliegt des Schwerdtes listigem Schlage, sondern auch alle Juden, die um Gedaljah in näherer Beziehung zu seiner Verwaltung weilten, und seinen amtlichen Functionen als ausführende Diener hülfreich zur Seite standen, und sogar die chaldäische Leibwache, die ihm zum Schutz der babylonischen Hoheit für sein Recht geblieben war, fielen unter des Neiders Gewalt. Wie ist das möglich, so Viele und Gewaltige unter der Hand von zehn Männern neben Ismael, wie möglich, da das Volk nach Vs. 13 keineswegs auf seiner Seite war? Und wo blieb denn Jeremias damals, von dessen Geist Gedaljah's Verwaltung doch sicher wesentlich bestimmt, und der vor Allen aus dem Wege zu räumen war? Die letztere Erwägung zwingt zu einer in sich verständlichen Limitation des כל היהודים Vs. 3, wie in אנשי המלחמה sie angedeutet. Die waffenfähigen und waffenführenden Männer schlug er, so dass die Alles terrorisirende Schreckensherrschaft jede Widerstandsmacht zuerst brach, und dann Alles niederwerfend wirkte, trotzdem, dass sie nur von einem Einzelnen ausging, eine Erscheinung, wie sie Aeusserungen dämonisch verzerrter Volksherrschaft auch in unsern Tagen an das Licht gebracht. Andrerseits müssen auch Vorkehrungen getroffen gewesen sein, durch welche die Kunde von der That zunächst innerhalb Mizpah zurückgehalten wurde, da nach Vs. 4 am folgenden Tage noch ganz unbefangen Ismael die opferbereite Schaar der Pilger zu Gedaljah einführen zu sollen vorgeben kann. Man kennt bereits in alten Tagen die Schnelligkeit, mit der das Gerücht von dem Geschehenen die Lüfte durchfliegt. Koh. 10, 20. Wie wurde hier es gebunden? Die Weise vermögen wir nicht zu bestimmen, der Bericht aber, an dessen historischer Wahrheit doch kein Vernünftiger

zweifeln wird, kann dann dazu dienen, auch für andere uns dunkle Geschichten der Vorzeit Das, was man Kritik zu nennen pflegt, ein Wenig in die Schranken freierer Gedankenerfassung zurückzuweisen, ihm Flügel des Geistes zu leihen. Ein Wenig Dämmerung bleibt hier wie über jedem Lebensgeheimniss.

Vs. 4—9. Was Ismael mit der Ermordung der achtzig Männer aus den Städten des ehemaligen efraimitischen Reiches beabsichtigt, liegt auch nicht klar vor unsern Augen. Die nördlichen Städte aus den Resten des Zehnstämmereichs scheinen durch eine Gesandtschaft sich angeschlossen zu haben an Judahs jetziges Loos. Ist denn der Sinn Ismaels so unheilvoll verfinstert, dass er auch darin nicht die Hand des Herrn zu erblicken vermag, der *ein* Volk wieder sammeln will aus den zerschlagenen zwei Geschlechtern? Wie mahnt Das an das spätere Rückweisen der Samaritaner bei dem neuen Tempelbau unter Serubbabel! Esr. 4, 2 ff. Jene kamen in tiefster Trauer mit geschorenem Barthaar (48, 37. 36, 24. 16, 6), mit zerrissenen Kleidern und מתגדדים d. i. wie sie den ganzen Leib voll Schnitte sich gemacht, in den klaffenden Wunden desselben ihres Herzens tiefe Wunde darzustellen. Die Gaben, die sie bringen, müssen mit dieser Trauer in Verknüpfung stehen, entweder sie auszudrücken, oder zu überwinden. Die מנחה trägt im Fruchtopfer die Erdensubstanz ihres Seins ganz hinauf in das Geheimniss der himmlischen Liebe, לבונה dagegen feiert den Herrn als die Macht des Lebens, das sich, angehaucht von ihren Quellen, sehnt nach ewiger Ruhe, so dass Beide mit einander ihr ganzes Dasein dem Herrn darbringen, mit Leib und Seele sie sein eigen werden wollen. Aber was will das להביא בית ה? Wissen sie nicht, dass Babels König das Haus Jehovahs in Trümmern gelegt? Oder wusste es der Erzähler nicht, der also solche Absicht ihnen andichtete? *Sunt qui* — aber lassen wir Die! Die letztere Annahme wäre barer Unsinn. Wir könnten nur das Erstere meinen. Und doch gilt der Zerstörung Wehe ihre tiefe Trauer Klgl. 1, 1 ff. Gewiss klammerte sich die einst so rege Zuversicht auf des Tempels rettende Macht

4 ff. auch noch jetzt an seine rauchenden Trümmerreste. Möglich, dass zurückgebliebene Priester unter denselben noch einen Altar errichtet oder den alten zerfallenen benutzten, um auch jetzt noch an des Heils Stätte dem Herrn zu dienen. Oder hatten etwa in Mizpah die Reste Israels auch ein Centrum ihrer Anbetung sich gegründet, das dann ihrer dürftigen Lage äusserlich entsprochen hätte? Wir könnten es meinen, wenn sich begreifen liesse, warum dann Ismael so feierlich auszog, sie in die Stadt einzuholen Vs. 6. Aber das ist klar, dass Jeremias von einem Heiligthum, wie Israel jetzt es hatte, nicht wohl בית ה' schreiben konnte, wenn ihm nicht dessen Sinn über die Mauern von Stein und Holz hinausgegangen, wenn nicht die Stätte, da Jehovah heilwärtig den Seinen sich offenbaret, überhaupt „Haus Jehovahs“ ihm hiesse, so dass auf Morijah's Höhen des Herrn Nähe sie suchten. So umfassen die Juden Jerusalems Trümmer zu allen Zeiten der späteren Geschichte, und von Jehudah Hallewi's Zionide ab bis auf die Litanei, welche die Sefardim im Angesicht der alterthümlichen Quadern in der westlichen Tempelmauer noch jetzt zu recitiren pflegen[1], sind alle Erzeugnisse wahrhaft israelitischer, gottinniger Glaubenssehnsucht nur wie Varianten der lieblich klagevollen Jammerlaute: יונה בפי פחת תקנן הביא בסתר חדרך. Vorhof und Tempel sind da, wo der Herr ist, die Stätte, da seine Nähe die Seelen erfahren, hehr und heilig ist sie, da ist nichts anders, denn Gottes Haus, da ist des Himmels Pforte Gen. 28, 16 f. 22. Die Stätte suchen die Männer aus Samarien, die vergehn im Schmerz über Israels Fall. Und Ismael zieht ihnen entgegen. Eine schwärzere That als diesen Gang hat die heilige Geschichte nur einmal noch aufzuweisen — des Judas Kuss in der Nacht des Verraths. Und wie nahe berühren die Beiden sich innerlich! Ein Judaskuss ist der

---

[1] Sie ist mitgetheilt in Graul's Reise nach Ostindien. Th. I. Palästina S. 205. Wie tief das ganze ächte Judenthum mit dem Bestand des gesunkenen Heiligthums verwachsen, das können des verehrten Mannes Berichte über die Juden und Judenmissionen im heiligen Lande S. 198—218 vorzüglich klar erweisen.

feierliche Gang im Weinen, als zögen die Schaaren durch das Thal der Thränen auf zu den siegesfrohen Höhen auf Zion. Sie kommen nur vorüber bei Mizpah, und der Gesandtschaft aus derselben Trauer musste sie vermuthen lassen, dass Gedaljah, zu dem sie von ihr gerufen wurden, eine besondere Theilnahme, vielleicht ein grosses allgemeines Trauerfest im Sinne habe. Sie folgen darum und finden statt Jehovahs Nähe dadurch — den Tod. Auch hier jene tragische Ironie des Geschickes, welche die letzten Tage Ismaels so verzweiflungsvoll gezeichnet hatte. Ihr Sehnen, ihr frommer Gottesdienst hatte solches Loos nicht verdient. Doch — es führte sie aus einer Welt hinweg, für die solche Regungen zu gut. Fast kannibalisch ist die Wuth, in der Ismael sie niedermetzelt, als wollte er jeden Funken heiliger Gottesgemeinschaft in Israel auslöschen 2 Kön. 25, 21. Und zwar geschieht die That אל תוך הבור, an sich ein Schlachten, wie die öffentlichen Hinrichtungen 39, 6 (וישחטם), und daher auch ohne ein השלך mit אל zu verbinden der Richtung, wohin dadurch sie gebracht. Der Brunnen (wohl der einzige der Stadt von Bedeutung) war kein Brunnen des Heils (Jes. 12, 3. Sakh. 13, 1—3) für sie oder für das übrige Volk. Leben quellten sonst die stillen Wasser, hier füllt sie der wüste Tod. Indem in der Cisterne Nähe die That geschah, zeigt Ismael, dass sein Thun nur todesmuthige Verwüstung will, und überdies knüpft sich ein historisches Interesse an, es war das der Brunnen, den nach 1 Kön. 15, 16. 22 ein König Judahs gegen einen andern des efraimitischen Reichs gegraben, Asa gegen Baesa, und dadurch seine Oberhoheit ausgesprochen. Von Asa heisst es (Vs. 11), er that, das dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater David. Was müsste er jetzt schauen, stünde er bei seinem Werke und dem Sprossen gegenüber seines Saamens? Es ist doch, als wollte Ismael auch dadurch zeigen, dass aus Samariens Land Keiner mehr an Judahs Leben Theil haben sollte, als müsse die alte Feindschaft immerdar zu neuer Flamme auflodern. Doch — da zehn Männer durch das Versprechen der Mittheilung von ihren Schätzen von Getraide, Oel und Honig an den Gewalthaber sich loskaufen

vom Tode, so leuchtet ein, dass er wenigstens für solche herzerweichende Mittel nicht gerade unzugänglich und vielleicht gar sie vor Allem suchend war. Das nachdrückliche בתוך אחיהם Vs. 8 scheint auf die so Eximirten kein günstiges Licht werfen zu sollen. Sie halten das Leben höher als ihren Gott. Ps. 73, 25. Wahrscheinlich war die Cisterne leer und unbrauchbar geworden, und darum füllte er sie mit den Leichen, um ein öffentliches und wegwerfendes Grab ihnen zu geben. פגרים bezeichnet sie eben als Aeser, חללים Vs. 9 allgemeiner als Todte, um den Gegensatz gegen den Ursprung zu Judahs Siegeszeichen hervorzuheben. Davids jetziger Spross macht ein Grab daraus, und die bisweilen auf 100 Fuss im Geviert ausgedehnte Räumlichkeit der Cisternen gab Platz genug dazu. Verlor er so Männer, verlor er den Raum, jene Zehn ersetzten ihm den Verlust reichlich. Dass sie's verborgen, und aus welchem Grunde (מטמון), was sie Ismael boten, bedarf bei der unsichern Lage des gegenwärtigen Bestandes der vorderasiatischen Gegenden keiner Untersuchung weiter. Es war natürlich gebotene Weise, deren aus Africa auch die spätere Zeit noch gedenkt. Hirtius, *De Bel. Afr.* c. 65. Die Erschlagenen heissen Vs. 9 ביד גדליהו, vgl. על יד 2 Chron. 17, 15. Neh. 3, 2 ff., ליד Spr. 8, 3, an seiner Seite zunächst erschlagen, dann aber auch in seiner Gewalt, ihm unterthan gewesen, mehr als אשר היו אתו Vs. 3. Die Notiz wirft einiges Licht mehr auf Ismaels Absicht bei diesem Mord.

Vs. 10—15. Die Verwüstung Israels will er aber überhaupt vollständig machen. Er hat der Gewalt sich bemächtigt, und kraft derselben bemächtigt er sich nun auch der Person aller Derer, die noch zu seiner Herrschaft als davidischem Erben sich zählen könnten. Er führt sie gefangen (וישב), um eben selbständig über sie zu walten, ohne babylonische Gewalt. Aber — eben *gefangen*, ein *Sohn* Davids, Davids *Reichsgenossen!* Des Königs Töchter selbst, wohl des Zedekias, die er bei der Flucht zurückgelassen, und die auch die Chaldäer nicht abgeführt, weil in ihnen kein Gewinn für des Siegers Macht, werden auch 43, 6 sonderlich genannt.

Sie scheinen also gegenüber dem Königsblute auf Ismaels Purpur doch eine königliche Autorität für Israel nicht verloren zu haben, und ihr jetziges Loos ein Gericht zu sein für den Gewalthaber. Sie und den ganzen übrigen Rest Israels, dem Gedaljah vorgestanden, wollte er zu Baalis überführen (לעבר über den Jordan Jos. 2, 23, aber auch über die gottgesetzte Gränzscheide) 40, 10. Er war indess noch nicht über das Gebiet von Benjamin mit seinen Gefangenen hinaus, in der Nähe (אל vgl. על 2 Sam. 2, 13 die Richtung hin 2, 19) der vielen Wasser (מים רבים) bei Gibeon. Das sind wohl die auch 2 Sam. 2, 13 erwähnten Teiche, deren noch jetzt weit ausgedehnte Reste Robinson (Reise II. S. 136) beschreibt. Gibeon war eine Priesterstadt, im heutigen Dorfe El Jib wieder gefunden, etwa vier Meilen nordwestlich von Jerusalem, und, von Alters her berühmt, eine geeignete Stätte für das auflösende Gericht über den Frevel am Heiligen. Dort hat Jochanan ihn erreicht, der den Kampf mit ihm beschlossen, um Gedaljah wohl zu rächen und Israels Nationalität aufrecht zu erhalten gegen das Bestreben, sie in Ammon zu vergraben. Er siegt dadurch, dass die Abgeführten sogleich freudig zu ihm sich schlagen, und, während Ismael nur mit Wenigen entkommt (נמלט Vs. 15) in Baalis Land und Macht, führt Jochanan die Uebrigen zurück nach Mizpah, wie eine willenlose Heerde.

Vs. 16—18. Doch das Geschick zeichnet auch die ungewollten Wege Israels auf das Finsterste. Nach Ammon wollte Jochanan das Volk des heiligen Erbes nicht lassen, aber doch darf es an der Stelle nicht bleiben, wo der Chaldäer Rache in Ismaels That neuen Aufruhr des Volkes ahnden würde, das *Erbarmen Jehovahs* hat einen andern, obzwar jetzt keinen bessern Weg für Israel, als des starken Gottes Hören von ihren Frevelthaten. Nach Aegypten will er fliehen mit den Seinen. Hier bleibt keine Klasse des Volks zurück. גברים אנשי המלחמה scheint einen Begriff zu bilden, indem die Männer überhaupt als starke Stützen durch die Kriegsleute erklärt werden. Aber auch Weiber und Kinder haben keine Heimat mehr hier, und sogar die סריסים nicht. Als Hofbeamte werden

sie wohl nicht erwähnt, wo kein Hof mehr war, sondern, um die Vertilgung des *ganzen* Geschlechts auf diesem Wege selbstwilliger Heilsbereitung zu zeichnen, selbst die Verschnittenen waren davon nicht ausgeschlossen. Von Gibeon sind sie zurückgekehrt, aber doch nur in langsam hingehaltenem Zuge, und so blieben sie בגרות כמוהם. Es ist גרות die den Reisenden offen stehende Herberge, die für die Bergung berechnete Räumlichkeit ohne Wirth, und Lebensmittel nur ausnahmsweise bietend, von den Arabern خان oder منزل, von den Persern mit dem zu uns übergegangenen Namen der Karwanserai (كاروان سراى Haus für in Geschäften Abgehende) genannt. Sie lag bei Bethlechem und war wahrscheinlich von einem Manne Namens כמוהם gebaut. Die Masorethen lesen seinen Namen כִּמְהָם sichtlich, um ihm sein Heimatsrecht im Kreise der historisch bekannten Juden zu sichern. So heisst nämlich ein Sohn des Barsillai 2 Sam. 19, 38 f., der dann Vs. 41 כמהן genannt ist. Der Name bedeutet Hinschmachtung, Sehnsucht, und wir müssen so denn staunen über die tief bedeutsame Bezeichnung dieser letzten Station israelitischer Volkswanderung. Es ist nur noch eine Raststatt für die müden Pilgrime auf Erden, eine Stätte, wo ihre Sehnsucht nach Heil verschmachtet niedersinkt, und in der Noth des Todesringens das letzte Ziel ergreift, das allen seinen Segenshoffnungen winket — *Israel but the grave.* Wenn das Khetib כְּמוֹהָם giebt, so markirt es *diesen* Sinn eben in der *Form* nachdrücklicher, indem כמה nach Ps. 63, 2 das Abnehmen der Kraft, das Abstumpfen der Lebensregungen, das Ermatten ist. Todesmatt sinkt Israel hier hin. Und seine letzte Raststatt ist bei Bethlechem (אצל), ganz in seiner Nähe. Ist's Schein, der uns blendet, wenn an die Krippe dort von dem Worte wir uns mahnen lassen, deren Glorie das „Tröstet, tröstet mein Volk!“ (Jes. 40, 1) uns entgegen strahlt? Das Haus, da das Brodt des Lebens Israel noch winket, das liegt bei Seite, daran zieht dies Geschlecht vorüber, um in der ungestillten Sehnsucht zu verbleichen nach dem unerreichten Heil! Und dies, weil der Gedanke nach Aegypten ihm hinsteht, dessen Todesweisheit Moses Stab einst Israel entführt

und die Wunder des Herrn Herrn an seinen Feinden. Dort wollen jetzt sie ihre Heimat (לבוא) suchen 43, 6—7. Und dazu kein freiwilliger Entschluss, Furcht war es vor der Gewalt der Erde. Ihre Tyrannen werden zürnen, werden rächen und strafen. Dem mag Israel sich nicht mehr beugen, als hätt' es vergessen, dass, ob auch herrlich die Wogen der Meere, doch herrlicher Jehovah in der Höhe Ps. 93, 3—4. Aber nein — sie halten noch an, ein stilles Besinnen, ehe der letzte Schritt zum Verderben geschieht. Das ist der Grund der Frage an den Propheten, von der wir weiter lesen.

III. GEGEN DIE FLUCHT NACH AEGYPTEN.

KAPITEL XLII.

Wären Jochanan und die Seinen, ohne höhern Beruf zu suchen, hingegangen in der Knechtschaft Land, so wären sie ihres Herzens eignem Triebe gefolgt und — gerechtfertigt vor dem Herrn. Aber sie heucheln Unterwürfigkeit unter Jehovahs Wort, dem sie doch nicht sich ergeben haben, da wohl gern sie seine Bestätigung fänden, nicht aber ihm folgen wollen, wo es ihren Neigungen widerstrebt. Es ist ein tief in dem menschlichen Hochmuth begründeter Zug, dass das sündige Herz um Rath *fragt*, und dennoch schon fest entschlossen ist, diesen nur dann zu befolgen, wenn er Dem entspricht, was es selbst thun will. Es fragt nicht, um zu erfahren, was recht sei, sondern um das, daran sie Zweifel hat, obwohl sie gern es möchte, durch Zustimmung Anderer der Seele zweifellos zu machen, die Einwände des Gewissens zu übermögen. Was aber war das für ein Volk, in welchem Alle wie ein Mann Gott ihrer Lust und Neigung unterthan machen wollten, dass er Dem dienen soll, was ihnen beliebt! Es ist Heuchelwahn, der trunken und verblendet macht über des Herzens tiefen Abfall von Gott. Der Prophet musste die Falschheit erkennen. Denn sie hatten sich ja bereits auf den Weg nach Aegypten gemacht. Sie zögern indess in dem geheimen Ahnen einer vernichtenden Gewalt, die ihr Herz berührt, als sie vorwärts dringen Vs. 1—6.

Doch geht Jeremias, der, wie es den Anschein hat, völlig willenlos von ihnen mit geführt wird, wohin es sie drängt vgl. 41, 13—16., auf ihre Anfrage ein, die er nicht schnell, sondern mit ernster Berathung vor dem Herrn nach 10 Tagen dahin entscheidet, wie Dieser selbst ihm offenbart. Und welche Antwort! Nicht ein kurz entschiedenes und eben so entscheidendes Ja oder Nein, sondern eine Darlegung des Nutzens, den die Folgsamkeit ihnen brächte, Vs. 7—8. Und zwar ist sein Grund ein doppelter. Einmal, sie haben nichts zu fürchten von den Chaldäern, weil Gott des Unheils reuet, das er über sie gebracht hat, und also er nicht weiter strafen will, wenn sie gehorsam sind, und im Lande der Väter bleiben Vs. 9—12. Und dann, wenn sie wider des Herrn Willen hinziehen, so werden Schwerdt und Hunger und Pestilenz hinter ihnen her sein, in Aegypten sie zu verderben, dass sie zum Fluch und zur Schande werden Vs. 13—18. Darum fasst der Prophet das entscheidende Wort zum bestimmtesten Verbote zusammen Vs. 19—22. Es ist ein düstres Wehe der Verblendung, das diesen Rest Israels unter Menschenschutz sich sicher wähnen lässt, während Gottes Schirm ihm gewichen, und ein tief ergreifendes Beispiel hier von jener Gottverlassenheit, in der der Mensch, während er Unglaubliches, und was fleischlich er mit aller Kraft des Lebens zu vermeiden suchte, als Zeugniss der Wahrheit über sich kommen sieht, doch nicht im Vertrauen sich zu seines Gottes Heil wendet, dessen Hand er fühlt, wenn sein Herz nicht mehr des Herrn ist. So zeigt des Jeremias Wort uns Israel.

Da naheten sich alle Fürsten der Heeresabtheilungen und Jocha- 42,1
nan, Sohn Kareachs, und Jesanjah, Sohn Hoschajah's, und das ganze
Volk, vom Kleinen bis zum Grossen, und sprachen zu Jeremias, dem 2
Propheten: Lass doch in Demuth unser Flehen dir empfohlen sein,
und bete für uns zu Jehovah, deinem Gott, für die Gesammtheit dieses
Restes. Denn wir sind als Rest geblieben, Wenige von Vielen, wie
deine Augen uns sehen. Und es zeige uns doch Jehovah, dein Gott, den 3
Weg, auf dem wir gehen sollen, und das Wort, das wir thun sollen.
Und Jeremias, der Prophet, sprach zu ihnen: Ich habe gehört, siehe 4
ich bete zu Jehovah, eurem Gott, nach euren Worten, und geschieht,
jedes Wort, das Jehovah euch zur Antwort geben wird, thu' ich euch
kund, kein Wort will ich verhalten vor euch. Und sie haben zu Jere- 5

mias gesprochen: Es sei Jehovah unter uns zum Zeugen der Wahr-
heit und Treue, wenn nicht nach allem Wort, mit dem dich Jehovah,
6 dein Gott, zu uns senden wird, also wir thun. Ob's gut oder übel, auf
Jehovah's, unsers Gottes, Stimme, zu dem hin wir dich senden, werden
wir hören, auf dass es uns wohl gehe, wenn wir auf die Stimme Jeho-
vahs hören, unsers Gottes.

7 Und es geschahe nach Verlauf von zehn Tagen, da kam das Wort
8 Jehovahs zu Jeremias. Und er rief zu Jochanan, Sohn Kareachs, und
zu allen Heeresfürsten, die in seinem Geleit, und dem ganzen Volke,
9 Allen, vom Kleinen bis zum Grossen, und sprach dann zu ihnen: Also
hat Jehovah gesprochen, der Gott Israels, zu dem ihr mich gesandt
10 hattet, euer Flehen in Demuth ihm zu empfehlen: Wenn ihr wohnen
wieder bleibet in diesem Lande, da hab' ich euch erbauet und zer-
störe euch nicht, euch gepflegt und zerschelle euch nicht. Denn wehe-
11 voll hat das Unheil mich berührt, das ich euch gethan habe. Fürchtet
euch nicht vor dem Drohen des Königs von Babel, vor dessen Drohen
ihr so viel Furcht habt, fürchtet euch nicht vor ihm, Spruch Jeho-
vahs. Denn mit euch bin ich, euch zu helfen und euch zu retten aus
12 seiner Hand, und ich schenke euch Erbarmen, dass er eurer sich er-
13 barmt, und euch zurückführt in eure Heimat. Wenn ihr aber spre-
chet: Wir mögen nicht wohnen in diesem Lande, so dass ihr nicht
höret auf die Stimme Jehovahs, eures Gottes, indem ihr sprecht:
14 Nein, sondern nach dem Lande Aegypten wollen wir kommen, da wir
nicht Krieg sehen und die Stimme der Drommete nicht hören, und
15 nach Brodt nicht hungern, und dort wohnen! — und nun, darum höret
das Wort Jehovahs, Rest von Judah! Also hat Jehovah Zebaoth ge-
sprochen, der Gott Israels: Wenn ihr richten, ohne Anstehn richten
wollt euer Sinnen darauf, nach Aegypten zu kommen, und seid ge-
16 kommen dort als Fremde zu weilen, da bleibt bestehen das Schwerdt,
vor dem ihr euch fürchtet, daselbst erreicht es euch im Land Aegyp-
ten, und der Hunger, vor dem ihr euch abhärmt, da wird er hinter
17 euch her hangen nach Aegypten, und dort werdet ihr sterben. Und
es sind alle die Männer, die ihr Verlangen gerichtet nach Aegypten zu
kommen, dort zu weilen als Fremdlinge, die sterben vom Schwerdt,
vom Hunger und von der Seuche, und soll ihnen kein Erbarmen blei-
ben und kein Flüchtiger vor des Unheils Gewalt, das ich über sie kom-
18 men lasse. Denn also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, der Gott
Israels: Gleichwie ergossen sich mein Zorn und mein Grimm über
Jerusalems Bewohner, also wird mein Grimm sich ergiessen über euch,
wenn ihr nach Aegypten kommt, und ihr seid dann zum Fluch gewor-
den und zum Entsetzen und zur Verwünschung und zur Schmach, und
19 ihr werdet niemals wieder sehen diesen Ort. Geredet hat Jehovah
über euch, Rest von Judah, kommt nicht nach Aegypten! Erfahren,
gewisslich erfahren werdet ihr's, dass ich heute gegen euch gezeugt.

Denn hab' ich sie in die Irre geführt um eurer Seelen Preis? Denn ihr 20
habt mich gesandt zu Jehovah, eurem Gott, mit dem Auftrag: Bete
für uns zu Jehovah, unserm Gott, und nach Allem, was Jehovah, unser
Gott, sprechen wird, also zeige es uns an, und wir thuen es gewiss.
Da habe ich's euch kund gethan heute, und ihr habt nicht gehört auf 21
die Stimme Jehovahs, eures Gottes, und auf Alles, damit er mich zu
euch gesandt hatte. Und nun erfahren, gewisslich erfahren werdet 22
ihr's, dass durch das Schwerdt und durch den Hunger und durch die
Seuche ihr sterben müsst an dem Orte, nach dem hin zu kommen ihr
solch Gefallen habt, als Fremde dort zu weilen.

Es lässt sich nicht verkennen, die herbste Ironie färbt besonders die letzten Worte der prophetischen Antwort, denn dass Israel, dem das Land zum Eigenthum geworden, darinnen Milch und Honig fliesst, jetzt an dem Ziehen nach Aegypten *Wohlgefallen* (חפצתם) hat, dem Lande der tiefsten Schmach und Schande für die Väter, dem Elend tiefster Noth von Alters her, dass dort als nomadisch unstätter Fremdling es wohnen mag (לגור), verachtet dem einheimischen Hasser der Fremden, während es einst Zions strahlende Höhen sein genannt, Jerusalems Frieden genossen, das ist eine Schickung so greller und harter Widersinnigkeit, dass daraus gewiss wird, Die, welche von solchem Loose betroffen werden, Die können die Geschlechter der Verheissung nimmer sein. Darum denn Israel, dieser Rest Judahs am Tage des Gerichts, nicht ברכה בקרב הארץ, wie es der Verheissung Erbe den Völkern gegenüber, ישראל שלישיה למצרים ולאשור Jes. 19, 24, sondern Fluch — über die Erde hin. Warum traf das Wort noch jetzt nicht der Verworfenen Herz?

Vs. 1—6. Es ist ein eigner Zug, dies feierliche Angeloben festen Gehorsams gegen die prophetische Entscheidung, ein Geloben, freilich nicht mit einem Schwur חי ה', wie sonst, sondern in dem eigenthümlich ernst gefärbten יהי ה' בנו לעד אמת ונאמן, als wollten sie die Rache des Eidesbruchs sogleich bestimmt und ausdrücklich auf sich rufen, weshalb denn Vs. 19 der Prophet seinerseits sagt: ידע תדעו כי העידתי בכם היום, da er das Zeugniss Gottes vollzieht. Er hat geschaut, dass sie in *Wahrheit* sprachen (עד אמת) — nämlich Lug und Heuchelschein, er ist nicht gewichen, sondern *treu* (נאמן) und

fest steht er, zu rächen, wenn sie nun doch anders sich entscheiden, als des Herrn Wort. Und als sollte uns dieser eigene Zug gleich aus der Personen Erscheinung entgegen klingen, so ist neben יוחנן בן קרח es יזניה בן הושעיה 40, 8, die des Volkes Reste vertreten gegenüber dem Propheten. Nein, nein, der Untreue (יזניה), dem absichtlich boshaften Widerstreben gegen sein heiliges Gesetz sendet Jehovah keine Hülfe, obwohl es aus der oft erfahrenen seines Daseins Muth und Kraft geschöpft. Da ist kein Erbarmen im Erbarmer (יוחנן), das der Trauer und dem Elend (קרח) entsprosst. Und so ist denn auch der eigenthümliche Wechsel, dass das Volk, wenn es zum Propheten redet, Jehovah אלהיך zu nennen pflegt Vs. 1. 5., der Prophet zum Volke sprechend אלהיכם Vs. 4, während das uns angemessen scheinende und allein in Israel geläufige אלהינו Vs. 6. 20 ein innigeres Beziehen zu seiner Gottesmacht ausprägt, als diesem Geschlechte eignet. So kommen sie denn mit einer inständigst dem Propheten an das Herz greifenden Bitte zu ihm 37, 3. 20. 21, 2. Jes. 37, 4, als redeten sie zu Gott selbst (תפל נא תחנתנו לפניך) 36, 7. Mochte ihm doch die Stellung zum babylonischen Gewalthaber auch einen Glanz neben der prophetischen Gotteshoheit verliehen haben im Volk. Und darum soll er beten (התפלל) für sie (Gen. 20, 7 vgl. 7, 16). Sie möchten so gern erlangen, was ihres Herzens Wunsch. Da setzen sie alle Hebel an, es zu gewinnen. Des Sehers gottbequellter Geist kann ja in die Tiefen der Gottheit dringen (1 Cor. 2, 10), sein Wort ihnen die süsse Labung bringen, dass ihres Herzens Gelüsten auf Gottes Wegen geht. Denn freilich — seinen Weg gehen (הדרך אשר נלך בה), sein Wort thun (הדבר אשר נעשה), das ist Israels Beruf durch alle Zeit, das können auch sie jetzt nur als ihre Pflicht erkennen Und Jeremias, als redete er vom Himmel seiner heiligen Gottesweihe hernieder in der Erde drangsalsvolle Noth, spricht das שמעתי, und zeigt also sich bereit, ihnen zu willfahren, מתפלל וגו'. Aber eben auch nur des Herrn Entscheid wird er ihnen kund machen, nichts mehr, nichts weniger. Er stellt damit die Antwort ganz in das Licht des heiligsten Gesetzes. Das

fühlen die Bittenden auch, darum bekennen sie sich ausdrücklich sogleich dazu, sie unterwerfen sich ihm ganz und in allen Stücken. Die Redewendung וחמה אמרו betont ihre Verpflichtung mit dem Nachdruck einer auf den Erfolg aussehenden gegentheiligen Erfahrung, daran ihr Wort zu schanden geworden. In dem כל הדבר אשר ישלחך ה אלהיך bekennen sie sich vgl. Vs. 21. 43, 1. Jes. 55, 11 ganz zu des Propheten Entscheidung als Gottes Wort, identificiren Beide zu williger Unterwerfung sich. Und als wollten sie ganz in den Hintergrund sich stellen, nennen sie sich auch mit dem abgekürzten אנו, dem das Keri ohne Sinn für die Nüance אנחנו substituirt. Es ist also durch Alles die göttliche Antwort so vorbereitet, dass an ihr der Erfolg der Geschichte Israels allein zu hangen scheint.

Vs. 7—22. Und deshalb wird sie denn in so feierlich ernster und bestimmter Weise den Suchenden gegeben, und so, dass wir 1, diese Feierlichkeit selbst ins Auge zu fassen gedrängt werden, dann 2, eine Bedingung süss beglückender Aussicht, die wie ein wetterzuckender Blitz das Dunkel der Herzen durchleuchten musste, weiter 3, den Fluch über Das, wonach doch die Fragenden allein verlangt, wie in schlichtem, aber allen menschlichen Schein zerschmetternden Worte er sich darlegt, bis 4, Vs. 19 ff. der gesammte Inhalt sich zu dem bestimmten Entscheide scharf und stechend zusammenfasst.

Die *Feierlichkeit* anlangend Vs. 7—8, so mögen die zehn Tage Wartens eine bewegte Frist gewesen sein für Israel. Der Herr gewährte sie, dass die Herzen daran offenbar würden Aller, denen sie geboten — ein Stein des Anstosses vgl. Deut. 8, 2. Der Prophet selbst hatte so lange keine gewisse Entscheidung, die ihm Gottes Geist gegeben. Aber als nach Ablauf der Frist sie ihm geworden, da ruft er nach (אל) den Vertretern des harrenden Volks und diesem (ל) selbst, dass Alle, Alle hören, wie Alle sie baten, und bezeugt ihnen also Gottes Rath. Die ernste Form ein Bild des Ernstes der Entscheidung, die den Fragenden er giebt.

Zwei Möglichkeiten setzt der Herr. Entweder sie *bleiben*. Vs. 9—12. Dann erblüht ihnen Heil. Es stellt dasselbe

sich in den Gegensätzen dar, die Zertrümmerung ist dann vorüber, der Herr baut und pflanzt aufs Neue (24, 6), weil er voll Mitgefühl der Elenden Tod nicht will, sondern Leben 18, 8. Ihr Bleiben setzt den Gehorsam gegen ihn voraus, ein Abwerfen aller Menschenfurcht, wo Jehovahs heilige Majestät allein waltet und gebietet, *Furcht* — vor keiner irdischen Gewalt, den Herrn allein fürchten, dann soll das göttliche Erbarmen und die göttliche Gnade auch Erbarmen und Gnade schaffen bei Denen, die jetzt mit Furcht und Entsetzen drohen 40, 10 ff. Wir begreifen nicht, warum die Auslegung der Bedingung zu solchem Heil (Vs. 10) das אִם שׁוֹב תֵּשְׁבוּ בָּאָרֶץ sich gewöhnt hat dahin zu verstehen, dass שׁוֹב eine unregelmässige Bildung für יָשׁוֹב vgl. 1 Sam. 20, 5 (רד für ירד Richt. 19, 11), so dass die Form durch eine Aphäresis entstanden, für die man doch einen vernünftigen Grund in keiner Weise absehen kann. Wir haben ja auch bei Jeremias oft genug bereits die Verknüpfung verwandter Wurzeln zu emphatischer Nüancirung bestimmter Begriffe gefunden, so dass שׁוֹב einfach auch hier das Wiederkehren ist. Sie waren überdies schon auf dem Wege nach Aegypten, mussten also *umkehren* 41, 16 f., um im Lande zu bleiben. Ja, die Sache erfordert sogar solchen Sinn nothwendig, zu dem das והשיב אתכם אל אדמתכם Vs. 12 die andere Seite bietet. Kehren sie jetzt dahin zurück, so soll auch Nebukadnezar ihnen die Heimkehr gewähren, was entweder ihre Abführung auch voraussetzt als Strafe für Gedaljahs Tod oder die Restituirung des ganzen Volkes andeutet, von der dieser Rest dann mitbetroffen, zum Heil.

Das also war Jehovahs Wille. Wohnen bleiben sollten sie. Hören sie diesem Gebote nicht (לבלתי שמע בקול ה'), und bestehen darauf, nach ihrem Gelüste (אשר שמו את פניהם וגו') die Heimat zu verlassen, so wird Alles, was in dem mit Absicht immer wieder genannten ארץ מצרים für Israel Wehevolles anklang, über sie ergehen, und die drei finsteren Racheengel des Herrn, Schwerdt, Hunger, Seuche vgl. 29, 17 raffen sie alle dahin[1], so dass Keiner übrig bleibt, dass Alle

[1] Wir finden die Verbindung des והיתה החרב mit תשיג Vs. 16, wie die

so elend werden, dass nichts, gar nichts, als Staunen und Starren und Schmähen und Fluchen mehr über dieses Restes Substanz hingeht, an ihr haftet (והייתם לאלה ולשמה ולקללה ולחרפה). Vs. 13—18. Der Wortlaut der Bedingung ist in dem ואם אמרים אתם לא נשב בארץ הזאת zuerst kurz zusammengefasst, dann in לבלתי וגו' die Andeutung, dass dieser ihr Entschluss eben gegen Gottes ausdrücklich ihnen kund gewordenes Gebot (קול ה'), weiter in dem לאמר וגו' die Weise, wie sie den Ungehorsam bewähren, und zwar zunächst in ל kurz abweisend, in כי ארץ מצרים נבוא das Gegentheil als ihren Willen aufzeigend, und schliesslich mit אשר לא וגו' das Motiv angebend, von dem er ausgeht, wie es nach den Worten 5, 2 ff. gefärbt ist. Dem ganzen Lärm des Schlachtgetoses, dem das berufene Volk in seiner Verwerfung erliegen sollte, dem wollen sie aus dem Wege gehen. Und sie thuen es, um in Aegyptens Todesgeheimniss Ruhe zu finden, aber die Grabesruhe voll Schmach und Schanden. Denn diese steht ihnen allein bevor nach Gottes Rath, כי כה אמר ה' וגו' Vs. 18. Wie Die, welche die Friedensstätte durch ihre sündige Lust gestört, den Grimm des Herrn erregt, der in so reichen Strömen über sie sich ergossen, so thuen auch Die jetzt, welche übrig aus dem Gerichte. Sie verwerfen das heilige Erbe Gottes, um im fluchbelasteten Lande Zuflucht und Heil zu suchen. Darum ergiesst sich über sie sein Grimm, und sie werden das Land seliger Verheissung nicht wieder sehen.

Gegenüber dem והמה אמרו Vs. 5 vom Volk steht das דבר ה' hier, die *Entscheidung* Jehovahs einzuführen. Vs. 19—22. Sie gilt der שארית יהודה, einer trümmerhaften Existenz, wie das Volk selbst als Motiv zur Bitte um Entscheidung von dem Propheten Vs. 2 sagt, כי נשארנו מעט מהרבה. Aber doch ein Rest noch, an dem ein Strahl der Glorie Judahs hängt, der noch seinen Fuss setzen soll auf den Nacken seiner Feinde, wenn er mit dem Herrn geht. Er hat entschieden, אל תבאו מצרים. Wer kann da der Erinnerung sich erwehren an St. Josefs Traum, da Herodes dem neuge-

---

des ויהיו כל האנשים mit ימותו Vs. 17 sehr bezeichnend, die innerste Vernichtung des Daseins andeutend, das *Wesen* selbst.

borenen Könige der Juden nachstellte, der den Weg ihm gewiesen nach Aegypten, dass aus Aegypten Jehovah *seinen Sohn* sich rufe? Der jetzige Rest Judahs ist dieser Sohn noch nicht, sein also auch die seligen Verheissungen nicht, deren Erfüllung seine Bahnen zeichnen über die Erde hin. Aber des Herrn Gesetz ist heilig, er lässt sich nicht spotten, der Prophet ist seines Gebotes Zeuge und Bürge. Erfüllt Israel dasselbe nicht, so wird es in traurigster Erfahrung Dessen sich gewiss werden, dass des Herrn Entscheidung an ihm sich nicht unbezeugt gelassen. Und Das weist ihnen der Prophet an ihrem Thun nach, wie sie so nachdrücklich seine Entscheidung gefordert haben. Bedenken wir, dass 44, 7 der Herr die Ungehorsamen fragt: למה אתם עשים רעה גדולה אל נפשתכם, so müssen wir sagen, dass das Keri כִּי הִתְעֵיתֶם בְּנַפְשׁוֹתֵיכֶם ganz verständlich, ihr habt eure innere Unwahrheit (vgl. מתעה Spr. 10, 17), da ihr Jehovah עד אמת nanntet, dargethan an euren Seelen, so dass diese selbst davon betroffen und zerschlagen worden vgl. בנפש Kgl. 5, 9. Spr. 7, 23. 1 Kön. 2, 23. 2 Sam. 23, 17, „denn ihr habt wider eure Seelen getrogen“ vgl. Spr. 10, 17 (Luther), als ihr um Entscheidung batet, und ihr Gehorsam gelobtet, ohne doch Beides zu wollen, Vs. 2—6. An diesem Unheil würden sie erfahren, dass Jeremias Gottes Willen wahrhaftig ihnen bezeugt (כי). Auf diese Fassung hin gehen die verbreitetsten Erklärungen, wie wenn Kimchi התעתם אותו ברצונכם, ihr täuschtet ihn mit Dem, was ihr in der Absicht hattet zu thun, nämlich nach Aegypten zu ziehen, die Stelle giebt, oder Schalom Khohen אתם תתעו את עצמכם, euch selbst betrügt ihr, oder Coccejus: ihr irret zu eurem Verderben 7, 19. Allein wie sollte da die Form התעתים sich begreifen? Und doch ist sie zu erklären. Hiller (*de Arcano Chetibh et Keri* p. 117 ff. 362) sieht ganz haltlos Zeichen einer defectiven Lesart התעתם darin, Simonis eine Pluralform vgl. זמתים 3, 2. Doch nein, der Laut führt auf die erste Person nothwendig, הִתְעֵתִים mit Ausfall des sonst characteristischen Zeichens, wie וַיַּדְרְכוּ 9, 2 vgl. וידבקו 1 Sam. 14, 22, אגאלתי Jes. 63, 3, הכלמנו 1 Sam. 25, 7. Das Suffix wäre dann, da, was J. D. Michaelis meint, als Ob-

ject die Aegyptier oder die Führer Israels hinzuzudenken, der sprachlichen Begründung entbehrt, aus שארית יהודה zu entnehmen, und fraglich zu sprechen: denn habe ich sie in die Irre geführt und Täuschung um eurer Seelen willen? um Deren Preis dem Reste des berufenen Volkes also geantwortet, wie der Herr mich hiess? Habe ich *euch* darangeben wollen, indem *sie* ich verblendete? Das nicht, sondern ihr habt es selbst nicht anders gewollt, da ich den Willen Gottes kund gethan. So entspricht ganz der Gedanke 27, 15. Aber der Prophet sieht es, es liegt vor seinen Augen wie ihre geringe Zahl Vs. 2, sie haben nicht gehört — er folgte ihnen (שמעתי Vs. 4), sie folgen nicht (לא שמעתם Vs. 21). Der Tod durch des Herrn Racheengel Vs. 17. 44, 8, der wird sie lehren, dass der Seher Wahrheit sprach.

IV. DIE FLUCHT NACH AEGYPTEN.

KAPITEL XLIII.

Wie die Elenden Israels es bewährt, das ולא שמעתם בקול ה 42, 21, das zeigt der Verlauf der Geschichte. Ausdrücklich als Worte Jehovahs hat Jeremias schon in dem דבר ה עליכם 42, 19 seine Rede hingestellt, und daran knüpft der Bericht hier an. Kaum hat er ausgeredet, da erklärt die Schaar der Fragenden ihn für einen Lügner, der nicht in Gottes, sondern in Barukhs Namen gesprochen habe Vs. 1—3, und macht sich mit allem Reste des Volks, indem sie auch Jeremias und Barukh mit sich führten, nach Aegypten auf, wo sie in Thachpanches sich niederliessen Vs. 4—7. Dort traf sie des Jeremias Donnerwort, doch so, dass in einer sinnbildlichen Handlung vor den Augen der Seinen er Nebukadnezars Ueberwindung auch Aegyptens darstellt, der Alles, die Menschen und die Götter, erliegen werden Vs. 8—13. Ein trauriger Gruss an das Land, da die Elenden Rettung suchten und Heil, und dieses Grusses Qualen trafen Israels Herz.

**Es geschah aber, als aufgehört Jeremias zu reden zu allem Volk 43,1
alle die Worte Jehovahs, ihres Gottes, damit ihn gesandt hatte Jehovah, ihr Gott, zu ihnen, alle jene Worte nämlich, da sprach Asarjah, 2**

Sohn Hoschajah's, und Jochanan, Sohn Kareach's, und alle die Män-
ner voll hochmüthigen Trotzes, indem sie sprachen zu Jeremias:
Lüge redest du, nicht Jehovah hat dich gesandt, unser Gott, dass er
gesprochen: Ihr sollt nicht nach Aegypten kommen, dort als Fremde
3 zu weilen, sondern Barukh, Sohn Nerijahs, ist's, der dich aufstachelt
gegen uns, damit du uns in die Hand der Chaldäer hingebest, uns zu
4 tödten und uns in die Gefangenschaft zu führen nach Babel. Und
es hat Jochanan, Sohn Kareachs, und alle Heeresfürsten und alles
Volk nicht gehört auf Jehovahs Stimme, dass sie geblieben im Lande
5 Judahs, und nahm Jochanan, Sohn Kareachs, und alle Heeresfürsten
den ganzen Rest Judahs, die zurückgekehrt waren aus allen den Na-
tionen, wohin sie verscheucht gewesen, zu wohnen als Fremde im
6 Lande Judahs, die Männer und die Weiber und die Kinder und die
Töchter des Königs und alles Lebendige, was Nebusaradan, der
Oberste der Leibwache, im Geleit Gedaljahs, Sohn Achikams, Sohn
Safans, gelassen, und Jeremias, den Propheten, und Barukh, den Sohn
7 Nerijahs, und kamen in das Land Aegypten, denn sie hatten nicht
gehört auf die Stimme Jehovahs, und kamen bis Thachpanches.

8 Da geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias in Thachpanches
9 also: Nimm in deine Hand Steine, grosse, und leg' sie verborgen im
Mörtel im Brennofen, der am Eingang zum Hause Pharaos in Thach-
10 panches, unter den Augen der Männer aus Judäa. Und du sprichst
zu ihnen: Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott: Siehe,
ich sende und habe Nebukadnezar holen lassen, den König von Babel,
meinen Knecht, und seinen Thron gestellt von oben über diese Steine,
die ich verborgen gelegt habe, und er hat seinen Glanz über sie aus-
11 gespannt, und er ist hineingekommen und hat das Land Aegypten ge-
schlagen, wer dem Tode preis gegeben, zum Tode, und wer der Ge-
12 fangenschaft, zur Gefangenschaft, und wer dem Schwerdte, dem
Schwerdte, und habe ein Feuer angezündet in den Häusern der Götter
Aegyptens, und das hat sie verbrannt und gefangen geführt und
umhüllt das Land Aegypten, gleichwie umhüllt der Hirt sein Kleid,
13 und ist von dort weggegangen in Frieden. Und zerbrochen hat er die
Obelisken am Hause der Sonne, die im Lande Aegypten, und die
Häuser der Götter Aegyptens wird er mit Feuer verbrennen.

Wir wüssten keinen trostloseren Klang zu finden für das tief zerschlagene Gewissen der nach Aegypten ziehenden Kinder Israels, als dies בתי אלהי מצרים ישרף באש ihnen gewähren musste. Trost suchen sie und Schutz bei einem Volke, dessen Götter selbst der Rache Jehovahs erliegen müssen, wann seines Knechtes (עבדי Vs. 10) Macht seine Gewalt niederschmettert, dass allein gross Jehovah in der Höhe

Aber so trostloses Wort gebührt eben dem trostlosen Gebaren, in dem des Volkes offner Widerspruch gegen die Gottesleitung seine *letzte* Rache herausfordert. Des Sehers Nachricht schildert sie in ihrem ganzen Elend zunächst, um in dessen Reflex dann auch den Ausgang zu beleuchten.

Vs. 1—7. Neben dem als Leiter des ganzen Unternehmens, wie es scheint, gezeichneten (42, 1) Jochanan wird עזריה בן הושעיה als Träger der Erhebung gegen Jeremias genannt, als *müsste* Jehovah helfen den Elenden, als wären seines Heiles sie sich zweifellos gewiss. Darum auch das וכל האנשים הזדים als Zusammenfassung Aller, den muthigen Trotz bezeichnend, in dem sie sich wider des Propheten geistige Gewalt setzen. Sie heissen sein Thun Lüge, und weil 36, 4 Barukh als seiner Worte Verkündiger in die Oeffentlichkeit wirksam hinaustrat, so lag es ihnen nahe, ihn als Denjenigen zu vermuthen, der jetzt auch so trostlose Aussichten der Seele des Propheten inspirirt. Uebergang zu den Chaldäern hatten sie so oft gefordert früher schon, es lag ihnen nahe, ihn auch jetzt als ihre Absicht zu vermuthen. Es war nicht mehr nach dem Willen der unwiderstehlich Alles beugenden Gottesführungen, dass Israel seine Wege richten wollte; weil nicht nach seinem Sinne es ging, ward es trotzig und dem Herrn und seinen Boten feindselig. Das verdorbene Innerste soll so sich ganz klar zu Tage legen. Hatte es sich bisher unter schmeichlerischer Hülle verborgen, so brach es nun in der Frechheit gegen den Boten des Heils um so greller hervor. Wir vernehmen nicht, dass Jeremias oder Barukh sich gegen die Beschuldigungen vertheidigt hätten, in dem ידע תדעו 42, 19 lag die Vertheidigungsweise anticipirt, die Erfahrung soll die Empörer lehren. Und so müssen denn auch trotz des darüber gesprochenen Fluches die Männer Gottes sich unter das Geschick beugen, das die Ihren sich und ihnen mit dem Abziehen von Judahs Städten bereiten. Gott hatte zu bleiben geboten 42, 10, sie wollten nicht bleiben, sondern unter der Führung des Banners, das Erbarmen und Gnade zur Schau trug (יוחנן), zogen sie aus, Alle, die aus allen Landen zusammengekommen waren von Flüchtigen

40, 12, und durch die Flucht in heidnische Gegenden schon früher ihre Abtrünnigkeit noch lauter bekundet hatten, als selbst Die, die gegen die Chaldäer streitend der Stadt des Heils den letzten Sturz bereitet hatten. Dass aber die ganze Menge des Bestandes abgezogen, deutet die Wiederholung der Aufzählung aus 41, 10 an. Es zog sie mit Gewalt in ihr Verderben. Das suchten sie in Thachpanches, über welches des Propheten Jammer schon 2, 16 (Ez. 30, 18) das Wehe rief.

Vs. 8—13. Des Herrn Wort verstummte auch da nicht, wenn auch nur Tod noch es bringen konnte den treulosen Schaaren. Jeremias stand als Zeuge des Gerichts auch jetzt wieder in ihrer Mitte, die göttliche Strafe zu vollenden, und er mochte lieber den Schuldigen noch in der letzten Stunde den Namen des Herrn verkünden als Banner des Sieges, als stumm und ohne eingreifendes Wirken schmachten auf dem schmachtenden Boden der verödeten Heimat. Sie hatten Chaldäas gewaltigen Arm entgehen wollen, hatten in Menschenhülfe Schutz gesucht gegen seine gefahrdrohende Macht. Jetzt müssen sie's vernehmen, wie ihr Schirm und Schutz ihnen zum Verderben wird dadurch, dass Chaldäas Macht auch ihn verdirbt. Es ist ein viel bedeutendes und doch klar eindringliches Zeichen, mit dem solche Verkündung des Herrn er vollziehen muss. Es athmet Dasselbe ganz den Geist der Oertlichkeit, an der es vollzogen. In jener von Alters mächtigen Stadt stand ein Palast der Pharaonen (בית פרעה), an dessen Eingang ein Ziegelofen (מלבן Nach. 3, 14) allerdings befremdlich bleiben müsste, wenn wir doch nicht ohne Weiteres wagen, daraus einen Estrich zu machen mit Eichhorn und Hitzig, einen unteren Vorsprung vor den Schwellen, wenn wir ausser Acht liessen, dass Aegyptens Königsbauten die Regierung mehrerer Pharaonen oftmals überdauerten, dass an ihnen Jahrhunderte gebaut worden. Nehmen wir nun als natürlich an, dass eben ein im Bau begriffener Königspalast es war, den Jeremias als Sinnbild der sich aufbauenden ägyptischen Weltmacht betrachtet, unter deren Schutz Israel sich bergen wollte, da die chaldäische

ihm den Tod gebracht vgl. Jes. 19, 20, so finden wir auch nichts natürlicher, als dass die zu den Bauten nöthigen Werkstücke an Ort und Stelle bereitet worden. So denn das Mörtellager (מלט als Mittel des Verbandes von Lücken nach ملط), das dem Propheten dient. Nichts weiter ist Aegyptens gesuchter Schirm, zerbrechlich, leicht zerrieben, gegenüber grossen Steinblöcken, von ewigem Gewicht und die Zeiten überdauernd in ihrer Flucht (אבנים mit dem Zusatz גדלות, *veluti fundamentum throno Nebucadnezaris substruendos* Vs. 10, sagt Rosenmüller treffend). Solche sind Israels Bild ja doch, und die Augen der Männer aus *Judah* (אנשים יהודים) müssen bei dem bezeichnenden Thun des Propheten alle Gewalt, welche der Gegensatz zu Dem, was aus diesem Namen über ihr Leben klang, enthielt, ahnungsvoll durchschaut haben. Aber es wird noch tiefer einschneidend in seiner Hörer Herz, was er thut, wenn sie daran denken, dass der Glutofen Aegyptens es ist, der einst der Väter Mark und Leben ausgedörrt, dass Ziegelbrennen die schwere Last gewesen, darunter sie geseufzt, und dass nun die ganze Masse roher Stoffe wieder über sie fällt, unter der sie erliegen sollen. Die Materialien, aus denen Aegypten die Denkmale seiner Macht und Grösse erbaut, und in ihnen Israels Marter, die dienen nun zum Fundament des Thrones für den fremden Sieger. Israel selbst wird ein Stück davon. Und die Steine führt die *Hand* (בידך) des Sehers dahin, es ist der Act Jehovahs Thun also durch ihn (daher das טמנתי Vs. 10), seiner Macht und seiner ewigen Führungen Kraft in dem Leben Dessen, der die Verwerfung künden soll dem Volk. Wie konnte Israel an das Land sich klammern, dessen Fluch so schwer es einst erfahren! Nebukadnezar wird kommen und seinen Thron über diese verborgenen Steine setzen und seiner Hoheit Pracht und Glanz unbehindert über sie ausbreiten, dass unter der überwundenen ägyptischen Herrlichkeit stumm und unbeachtet sie mitvergehen und doch zertreten werden von Chaldäas Fuss. Das Volk der Zuflucht wird getödtet oder gefangen geführt, die Tempel seiner Götter selbst und die Obelisken, die zu ihrer Ehre ragen in den Himmel auf, die

werden verbrannt und zerbrochen, und so das Leben des Volks, wie die Existenz seiner Götter, schlechthin aufgehoben und vertilgt. Es ist höchst bezeichnend, wie characteristisch die ägyptische Lebensanschauung das Redestück zeichnet, wie lebendig das Volksleben es durchhaucht. Welcher Contrast liegt in den Benennungen אנשים יהודים, ה' צבאות אלהי ישראל und נבוכדראצר מלך בבל עבדי, der uns sogleich orientirt über den Sinn des ganzen Zeichenbildes. Es ist Dienst 25, 9 des Herrn der Welten, der Israel geführt, sie zu segnen, dass jetzt der Weltherrscher seinen Thron hoch oben (ממעל) über diese verborgenen Steine stellt, sie also, tief unter seiner Gewalt erlegen, mit ihrer Schutzmacht selbst vergehen. Im Dienst des Herrn hat er den ganzen Glanz seiner prachtvollen Herrschaft entfaltet, unter dem die letzten Strahlen des aufleuchtenden Lebens in dem Reste Israels verlöschen sollen. Das, denken wir, ist שפרורו, dem wir das Keri שפרירו, ähnlich wie צעיר 14, 3, אליל 14, 14 dem Khetib צעוריהם und אלול, nicht substituiren möchten, wenn auch סגריר Spr. 27, 15 die regelmässige Bildung bestätigt, da eben die adjectivische Form nicht habituelles Wesen, sondern die in diesem Fall documentirte Herrlichkeit zeichnet. Nach נטה zu urtheilen, sind wohl als äusserliche Gestalt dieses Glanzes die reichen Garnirungen und überhaupt die Drappirung des Thrones mit seinen niederwallenden Teppichen anzusehen. Die Rede verläuft in lauter Perfectformen bis auf das ישרף באש am Schluss Vs. 13, so dass alles Andre nur als Einleitung und Vorbereitung zu diesem Brande erscheinen muss. Sein Ankommen und Schlagen verbindet sich Vs. 11 in ובאה והכה zur temporellen Einheit, ein Venit, vidit, vicit. So ist auch Jehovahs Ankunft auf der leichten Wolke Jes. 19, 1 ff. wirkend. Der Verbindung dient die vom Keri in בָא geänderte emphatische Form ובאה wohl, sofern das Suffix vgl. Jes. 41, 25 das Ziel des Kommens bezeichnet, nämlich Aegypten, das von ihm überkommene und darum nun zerschlagene, die ganz schutz- und schirmlos dem Verderben überlassene Weise des Untergangs wie 15, 2. Sakh. 11, 9. 2 Sam. 11, 25. Und woher diese gänzliche Verlassenheit

eigen stützender Macht, das führt dann der daran geknüpfte Untergang der Götter Vs. 12 f. aus. Ihre Tempel fallen in des Feuers Gluten 46, 25, welche der Feind entzündet. Aegypten war voll von Tempeln und Idolen aller Art. Waren diese dem Feuer nicht erlegen, so wurden sie mit der Beute davon geführt (ושבם). Die Wegschaffung der Bilder war ja der Götter Tod. Freilich für israelitisches Ohr ein seltsamer Klang, das ושרפם ושבם in Bezug auf אלהי מצרים. Um aber die vollste Tiefe des Jammers zu malen, bedient sich der Herr eines eigenthümlichen Bildes, das unbeschränkte Schalten des Eroberers zu zeichnen. „Wie sich mit Leichtigkeit der Hirte in seinen Mantel hüllt, wenn er des Nachts mit seiner Heerde auf dem Felde zubringt, so wird Nebukadnezar Aegypten wie ein Kleid anziehen und im Frieden von dannen gehen“ (Umbreit). Von diesem Gleichniss, das allerdings sehr unnützer Weise die Ausleger turbirt hat und ihren Scharfsinn geübt (Gaab)[1], sagt Umbreit, es sei so einfach wie der Hirtenmantel selbst, und eben so leicht, dabei wahrhaft poetisch individualisirend. Allein dem עטה finden wir damit noch nicht Rechnung gethan, und dann müssen mindestens wir das Bild eines morgenländischen Hirten vor Augen haben. Dem Hirten ist sein Kleid eine Nebensache, die Heerde gilt ihm alles, des Kleides bedarf er nur zum Besten der Heerde. So gilt auch Aegypten dem babylonischen Gewalthaber nur als ein kleinlich äusseres Ding, das er braucht, wie's noth, und, ohne damit sich aufzuhalten, ohne davon etwas zu leiden, ja vielmehr darin sich hüllend als süsser Erquickung, in Frieden, wohlbehalten (בשלום) von dannen geht. Doch übersehen wir nicht, dass das nächste Subject zu עטה jedenfalls אש, und der Kriegesbrand (Jes. 10, 16. 26, 11. Sakh. 11, 1) seines Schürers Anblick uns verdunkelt! Dadurch erst tritt das Bild in das rechte Licht.

---

[1] Das Wunderlichste bleibt freilich die nach den LXX von Theodoret besonders explicirte Reinigung von Ungeziefer, die neuerlich wieder Böttcher in Winers Zeitschr. für wissensch. Theol. I, S. 97 ff. von dem Ausspannen in עטה herleitete, euphemistisch das unsaubere Geschäft zu zeichnen.

Von den Tempeln geht die Flamme aus und frisst über das ganze Land hin, dass die Asche rings die Gluten verhüllt, und Verderben nagend nur im Herzen weiter zehrt. In diesem Sinne reiht sich das markige Schlusswort daran, das in den zwei Sätzen ושבר מצבות בית שמש אשר בארץ מצרים und ואת בתי אלהי מצרים ישרף באש zwei Seiten des Lebens in Aegypten eben so fixirt, wie das gegensätzliche Verheissungswort von dem Altar in Aegyptens Mitte und dem Obelisken an seinen Gränzen der Ehre Jehovahs Jes. 19, 19. Das Eine meint den politischen, das Andre den religiösen Bestand, um so die gänzliche Auflösung des Volkes zu zeichnen. Man wird nämlich אשר בארץ מצרים nicht wohl thun an בית שמש anzulehnen, als sollte der von dem Sonnentempel hergenommene Name der Stadt ein ägyptisches Heliopolis von andern Orten desselben Namens unterscheiden, da die alte Priesterstadt און dem hebräischen Ohr genugsam bekannt lautete, und in dem Wort über Aegyptens Sturz nicht wohl Jemand an ein andres denken konnte, und der Zusatz demnach eben so frostig, wie trivial. Nein, die Säulen waren in Aegypten, sie vertraten das Land, waren seine Zierde und seiner Macht Zeichen. מצבות sind ja nämlich ohne Zweifel die Obelisken, hier die beiden vor Alters schon weit berühmten des Sonnentempels zu Heliopolis, welche Herodotos I, 111 beschrieben, und die noch bei Efrem dem Syrer Opp. T. II. S. 145 gefeiert. Sie standen an der Ostseite des Nil, wenige Meilen nördlich von Memphis, und noch ragt der Eine mit seinen hieroglyphischen Räthseln als ein Grabzeichen ägyptischer Hoheit hinaus in unsere Tage. Mögen wir nun auch als ursprünglichen und dem ägyptischen Geist verständlichen Sinn der Obelisken setzen, was immer geschichtliche Erweise uns dafür bieten, dem auswärtigen Auge waren sie zweifelsohne ein characteristisches Zeichen ägyptischer Hoheit und Grösse. Kündeten sie doch die Thaten ägyptischer Königsgrösse, hoben Aegyptens Siege zum Himmel auf. Die hat dann der Blitz des stürmenden Siegers über Aegypten zerbrochen, die morschenden Trümmer bezeugen eine höhere Macht. Und das ist die, deren Auge

aus den Flammen in die Herzen blickt, die Aegyptens Götzentempel in Asche legen sollen.

Die *geschichtliche* Auslegung der Weissagung hat nach dem Jahr und der Weise gefragt, wie Nebukadnezar Solches ausgeführt. Dass er Aegypten verwüstet, weil es die Judäer aufgenommen, und zwar so, dass es vierzig Jahre lang verödet gelegen, ist arabische Tradition bei Abdollatif, Memor. Aeg. I, c. 4. p. 65 ed. Paul., und bei andern von de Sacy in der Note S. 247 zu seiner Uebersetzung angeführten Schriftstellern. Woher sie die Nachricht haben, ist allerdings sehr ungewiss. Doch steht sie nicht isolirt. Fünf Jahre nach Eroberung Jerusalems rüstete Nebukadnezar sich mit Aufhebung der Belagerung von Tyrus zu einem Zuge nach Aegypten, wie Josephus Ant. X, 9, 7 erzählt. Das alles aber sieht doch gar nicht wie Erfüllung des hier Geweissagten aus, und wir werden wohl thuen, die geheimnissvolle Rede der Weissagung ihrer *ewigen* Bezüge nicht zu entkleiden.

Es ist ein grossartiger Blick, mit dem Jeremias Israels Rest verschwinden sieht. Ganz im Verborgenen und unbeachtet von den Ueberwindern sinkt es mit hin, wann die Macht gefallen, bei der es Schirm sucht, den allein sein Gott und Herr ihm bieten konnte. So sprechend und so lebenstief ist dieses Wort des Sehers, dass in ihm schon die ganze Fülle Dessen mit befasst war, was nun in concreter Anwendung auf Israel als ein strafendes Gericht er den abgöttischen Sündern entgegenhielt, die auch in Aegypten noch die Widerspenstigkeit gegen Jehovahs Gesetz fortgeübt, welche dem Lande der Verheissung sie entrissen.

IV. JEHOVAHS FLUCH UEBER DIE GEFLUECHTETEN.

KAPITEL XLIV.

Die Stimme des Gerichtes trifft Alle, die Judahs Ruhm hinausgetragen in die unheilige Ferne 43, 7. 46, 14, Jehovahs Ehre hinter der Götzen Macht verblichen gesehen, und nun Wohnung gefunden in Migdol, Daphne und Memphis, den

Hauptsitzen ägyptischen Götzendienstes. Die Zerstörung des Tempels und der heiligen Stadt haben die Halsstarrigkeit nicht gebrochen, ungebessert durch alle Schläge von der Hand des Herrn sinkt die Masse der Elenden nur in tieferen Götzendienst. Der Prophet weist sie hin auf das verödete Land, das nun verlassen liegt, und zeigt ihnen die Wüste als Schreckbild der Erinnerung, die stets an die Gräuel des Abfalls gemahnt und nimmer noch sich mahnen lassen. Vs. 1—6. Hat das Volk auch hier in Aegypten den Götzen geräuchert und aufs Neue sich befleckt mit ihren Gräueln, so wird der Zorn Gottes darüber nicht ausbleiben, Schwerdt und Hunger werden sie vernichten, dass das Land des Heils sie nimmer schauen, und nur Wenigen das Entrinnen bleibt Vs. 7—14. In treuloser Blindheit hatten sie das Joch abgeschüttelt, das der Herr ihrem harten Nacken auferlegt, darum umdrängt den Redenden auch jetzt die Menge von Mann und Weib und Kind und entwindet seinem strafenden Worte sich mit schnöder Antwort. Dass ihre Gefangenschaft Strafe für den Götzendienst, das lassen sie ganz bei Seite, vermissen nur das einstige Wohlleben im Heimatland als Gabe der Götzen, denen so süsse Opfer sie brachten, ihr gegenwärtiges Ungemach aber und den unvermeidlichen Untergang nehmen sie als Folge davon, dass sie ihnen versucht den Rücken zu kehren. Und dazu hatte ja der Prophet sie angeleitet! Vs. 15—19. Wie kann er anders, als noch einmal solchem Wahne entgegen treten, indem er den furchtbaren Ausgang ihres Frevels am Heiligthum Jehovahs ihnen zeigt? Dann werden sie, wenn auch zu spät, es erfahren, dass Jehovahs Wort die Wahrheit, aller Menschen Rede aber Lug und Trug, wenn dem Ohr des Hörenden auch noch so wohl sie lautet. Nur Wenigen bleibt der Zugang offen in das bessere Heimatsland, und Pharaos Macht wird gebrochen liegen, wie Zedekias gefallen in Babels Hand. Vs. 20—30. Die Rede des Sehers nimmt demnach den Götzendienst als Ausgangspunkt, dem auch in Aegypten noch das Volk anheimgefallen, und indem sie dessen Verderben und Gericht schildert, zeigt sie uns den Rest des Volkes in der Gegenwart in derselben Ab-

trünnigkeit, welche das Endgericht herbeigeführt, so dass dessen volle Enthüllung bis zum schliesslichen Verderben nothwendige Folge. Dahin also geht die Geschichte aus, es ist der Weg, den das Volk von Anfang sich gezeichnet.

Das Wort, welches geschehen zu Jeremias zu allen Juden, die im 44,1
Lande Aegypten weilen, die da weilen in Migdol, und in Thachpan-
ches und in Nof und im Lande Pathros, dahin lautend:

Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott: Ihr habt ge- 2
sehen all das Unheil, das ich über Jerusalem habe kommen lassen
und über alle Städte Judahs, und siehe die, öde liegen sie dieses Tags,
und Keiner ist, der in ihnen weilt, vor der Gewalt ihres Unheils, das 3
sie gethan, mich zu reizen, zu gehen zu räuchern zu dienen andern
Göttern, von denen selbst keine Erfahrung sie haben, ihr und eure Väter.
Und ich sandte zu euch alle meine Knechte, die Propheten, früh auf 4
und sendend mit der Mahnung: Thuet doch dies Wort voll Gräuel
nicht, das ich hasse! Aber sie haben nicht gehört und nicht geneigt 5
ihr Ohr, sich abzukehren von ihrem Unheil, dass sie nicht räucherten
andern Göttern. Da ergoss sich mein Grimm und mein Zorn und 6
brannte in den Städten Judahs und auf den Gassen von Jerusalem,
und so wurden sie zur Oede, zur starren Wüste, wie dieses Tags.

Aber nun hat also Jehovah gesprochen, der Gott der Zebaoth, 7
Israels Gott: Warum thuet ihr so grosses Unheil gegen eure Seelen,
auszurotten euch Mann und Weib, Knab' und Säugling, aus Judahs
Mitte, ohne auch einen Rest nur euch übrig zu lassen? mich zu reizen 8
mit eurer Hände Werken, zu räuchern andern Göttern im Lande
Aegypten, dahin ihr kommet, als Fremde zu wohnen, um euch Aus-
rottung zu bereiten, und um zu Fluch zu werden und zu Schanden
unter allen Nationen der Erde? Habt ihr vergessen die unheilvollen 9
Thaten eurer Väter und die unheilvollen der Könige von Judah und
die unheilvollen seiner Weiber und eure unheilvollen und die unheil-
vollen eurer Weiber, die sie gethan haben im Lande Judahs und auf
den Gassen von Jerusalem? Noch sind nicht sie zerschlagen bis auf 10
diesen Tag, und haben keine Furcht und wandeln nicht in meinem
Gesetz und in meinen Satzungen, die ich ihnen vorgelegt hatte und
ihren Vätern. Darum hat also Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels 11
Gott: Siehe, ich richte mein Auge auf euch zum Unheil, und auszu-
rotten ganz Judah, und habe den Rest Judahs genommen, die ihr 12
Auge darauf gerichtet, nach dem Land Aegypten zu kommen, zu
wohnen dort als Fremde, und sind zu Rande gekommen alle im Lande
Aegypten, fallen durch das Schwerdt, durch den Hunger, kommen zu
Rande vom Kleinen bis zum Grossen, durch das Schwerdt und durch
den Hunger werden sie sterben, und sind zu Fluch geworden, zu
Staunen und zu Verwünschung und zu Schmach. Und ich habe die 13

im Lande Aegypten Wohnenden heimgesucht, gleichwie ich heimgesucht habe Jerusalem, mit dem Schwerdt, mit Hunger und mit Seuche,
14 und Keiner wird bestehen, der entkomme und entrinne vom Reste
Judahs, die kamen, zu weilen dort als Fremde, in das Land Aegypten,
und zurückzukehren in das Land Judahs, nach dem sie erheben fort
und fort ihre Seele, heimzukehren, zu wohnen daselbst. Denn sie
werden nicht heimkehren, es seien denn etliche Entronnene.

15 Da antworteten dem Jeremias alle Männer, die da wussten, dass
ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, die dabei
standen, eine grosse Versammlung, und alles Volk, die da wohnten im
16 Lande Aegypten, in Pathros, dahin: Das Wort, das du geredet hast
17 zu uns im Namen Jehovahs — wir hören nicht auf dich! Denn thuen,
ja gewiss thuen wollen wir das Wort ganz, das aus unserm Munde gegangen ist, zu räuchern der Königin der Himmel, und Trankspenden
ihr zu spenden, wie wir gethan haben, wir und unsre Väter, unsre
Könige und unsre Fürsten in den Städten Judahs und auf den Gassen
von Jerusalem, und wir sind satt geworden von Brodt, und existirten
18 glücklich, und Unheil haben wir nicht gesehen. Aber seit der Zeit,
dass wir abgelassen haben, zu räuchern der Königin der Himmel, und
ihr Trankspenden zu spenden, haben Mangel wir gehabt an Allem,
und durch das Schwerdt und durch den Hunger wurden wir aufgerieben.
19 rieben. Und wenn *wir* räuchern der Königin der Himmel, und darüber ihr Trankspenden zu spenden, haben denn ohne unsrer Männer
Hülfe ihr wir Kuchen gemacht zur Festaufstellung und das Spenden
ihr Trankspenden?

20 Aber Jeremias sprach zu dem ganzen Volk, wider die Männer und
wider die Weiber und wider das ganze Volk, welche ein Wort ihm
21 entgegneten, also: Hat nicht des Räucherns, da ihr geräuchert habt
in Judahs Städten und auf den Gassen von Jerusalem, ihr und eure
Väter, eure Könige und eure Fürsten und das Volk der Erde mit
ihnen, hat dessen nicht gedacht Jehovah, und ist ihm aufgestiegen zu
22 Herzen? Und Jehovah vermocht' es nicht mehr zu ertragen vor der
Bosheit Gewalt eurer Handlungen, vor der Gewalt der Gräuel, die ihr
gethan habt, und da ward euer Land zur Oede und zur starrenden
Wüste und zur Verwünschung, weil Keiner darin weilen kann, wie
23 dieses Tags, in Folge dessen, dass ihr geräuchert habt, und dass ihr
gesündigt an Jehovah, und habt nicht gehört auf Jehovahs Stimme,
und in seinem Gesetz und in seinen Satzungen und in seinen Zeugnissen seid nicht ihr gewandelt. Darum hat euch gerufen dieses Unheil, wie dieses Tags.

24 Und Jeremias sprach zu dem ganzen Volke und zu den ganzen
Weibern: Höret Jehovahs Wort, ihr Alle von Judah, die im Lande
25 Aegypten! Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels Gott,
solcherweise: Ihr und eure Weiber — und ihr redet stets mit eurem

Munde, und mit euren Händen macht ihr's voll, Solches nämlich:
Thuen, ja gewiss thuen werden wir unsre Gelübde, die wir gelobt
haben, zu räuchern der Königin der Himmel, und zu spenden ihr
Trankspenden, erfüllen, gewiss und ganz erfüllen mögt ihr eure Ge-
lübde und thun, gewiss thun eure Gelübde. Darum höret das Wort 26
Jehovahs, ihr Alle von Judah, die ihr wohnet im Lande Aegypten:
Siehe, ich habe geschworen bei meinem Namen, dem grossen, hat
Jehovah gesprochen, ja wenn noch fürder ertönt mein Name, gerufen
im Munde irgend eines Mannes von Judah, der da spräche: Es lebt
der Herr, Jehovah! im ganzen Lande Aegypten. Siehe, ich halte 27
Wacht über sie zum Unheil und nicht zum Guten, und vertilgt wurden
alle Männer von Judah, die im Lande Aegypten, durch das Schwerdt
und durch den Hunger, bis dass sie aufgerieben. Und entronnen dem 28
Schwerdte werden heimkehren aus dem Lande Aegypten in das Land
Judah Männer zu zählen, und werden's erfahren haben, der ganze
Rest von Judah, die in das Land Aegypten kamen, dort als Fremde
zu wohnen, das Wort wessen bestehen wird, von mir oder von ihnen.[1]
Und das sei euch das Zeichen, Spruch Jehovahs, dass ich Wacht halte 29
über euch an diesem Orte, auf dass ihr erfahret, dass stehen bleiben,
fest stehen meine Worte wider euch zum Unheil, also hat Jehovah ge- 30
sprochen: Siehe, ich gebe den Pharao Hofra, Aegyptens König, hin
in seiner Feinde Hand und in die Hand Derer, die nach seinem Leben
stehen, gleichwie ich hingegeben habe den Zedekias, Judahs König,
in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, seines Feindes,
und der ihm nach dem Leben stand.

Hier sind alle Laute froher Verheissung endlich nun verstummt, hier steht kein Volk mehr dem Seher Jehovahs gegenüber, das auf seiner Heiligkeit Auen seinen Frieden sucht, sondern, wenn auch nach Judahs vergangener Herrlichkeit in seinem Lande sich sehnend, doch ein Geschlecht, das ganz in das heidnische Wesen verloren, dieses Wesens trostlose Verdammniss auch an seinem Geschicke erfahren muss, indem an dem eignen Widerspruche es zu schanden wird.

Vs. 1. In der Ueberschrift werden uns als Aufenthaltsorte der Flüchtigen, die nach Vs. 26 wohl in ganz Aegypten zerstreut zu denken, zuerst drei Städte und dann das Land Pathros genannt, welches Vs. 15 vgl. Ez. 30, 14 dem ארץ

[1] Wir beziehen, wie Maurer, ממני ומהם auf מי in der Weise: das Wort wessen aus mir und aus ihnen d. i. von uns vgl. מי משבטי ישראל Richt. 21, 8, eine Verbindung, welche nach Vs. 16. 17 durchaus natürlich erscheinen muss.

מצרים wie zur Erklärung beigegeben. Es wird also dies der Hauptsitz der Juden gewesen sein, Oberägypten, das, ΠΕΘΟΥΡΗϹ[1] auch im Koptischen, wie Jes. 11, 11. Ez. 29, 14 keineswegs wohllautend Israel entgegensteht. Die Städte aber, von denen מגדל schon Ex. 14, 2. Nu. 33, 7 als grosse erscheint, das ΠΕϢΤΩΛ der Kopten, an der östlichen Gränze dem rothen Meer zu natürlicherweise die erste und Hauptstation der Ankommenden, und neben dem 43, 8 genannten תחפנחס dann נף, Memphis, die wir zu 2, 14—16 näher besprochen haben. Es erscheint als Centralsitz des Staatslebens auch Jes. 19, 13 und schliesst so den Grund gesonderter Erwähnung hier in dieser seiner Bedeutung klar uns auf.

Vs. 2—6. Zu allen Zeiten hat der Ruf zu den Weihen Jehovahs die Männer Gottes zurückgeführt auf die Widerspenstigkeit der vergangenen Tage, wie der Herr dagegen angekämpft durch unaufhörliches treues Senden seiner mahnenden Hirtenstimmen, die eifernd gegen die Gräuel sich erhoben, die Jehovah hasst, wie aber alles Dies Gehorsam nicht zu erzwingen vermocht hat. Jetzt ist Beides auf seinen Gipfel gebracht, die Widerspenstigkeit 7, 24 ff. zur Halsstarrigkeit geworden, in der kein gesunder Sinn mehr, die nur Qual selbst der düsteren Todespein, und das Gericht zur gänzlichen Verdammniss. Hat Jehovah der heiligen Stadt nicht verschont, hat der götzendienerischen Lust Frevel ihre Feste in Asche gelegt, so dass der tiefste Schmerz auf ihre Trümmer hinweisen muss dieses Tags Vs. 2 vgl. 25, 18, wie kann es den heidnischen Fernen anders ergehen, die nie dem Herrn gedient, wenn Israel nicht aufhört Zorn und Grimm auf sich zu häufen? Wie es stets die tiefste Schande der Erwählten, Göttern zu dienen, deren Gottheit sie an ihrem eignen Leben nicht erfahren Deut. 12, 30. 32, 17, von denen die Väter keine Kunde hatten, so ist das Geschlecht der Verwerfung jetzt ganz solchen Gewalten hingegeben, und schon um deswillen ist Tod — sein Sein.

---

[1] Jablonsky, Opusc. I. S. 198.

Vs. 7—14. Den Tod aber sucht es in schnöder Götzengier, und damit bereitet es sich eigenwillig das Verderben (רעה גדולה), die harte Pein der Vernichtung der ganzen Volkssubstanz, und dies durch eigne Schuld (לבלתי הותיר לכם שארית setzt den Geist des Unheils, seinen Verursacher, als thätiges Subject voraus). Das Räuchern (קטר) fasst den ganzen Götzendienst zusammen als der Rausch schwärmerischer Verzückung in die Götzenwelt. Wo der *Gottesdienst* verlassen, der Dienst des wahren Lebens, da hat der Dienst der Sünde kein Maass mehr, jeder Schritt zum Unheil drängt zu neuem Vorwärtsschreiten. Der Herr hatte Israel erhalten wollen unter dem Schirm seiner Fittige im heiligen Lande, sie haben es verlassen aus Misstrauen und ungläubiger Furcht (Vs. 12), und nun stürzen sie sich in die tiefste Abgötterei, so tief, dass selbst ihr hartes Loos nicht ihrem Wahne sie mehr, sondern ihrer Götzen starker Macht zutheilen, und Rettung nur hoffen von Denen, die sein Grimm (25, 6—7) doch richtet. Hier wie dort waltet seiner Rache grauenvolle Gewalt, er hat seine Gotteskraft nur darauf gerichtet, zu verderben 21, 10. Ez. 14, 8, alles unheilige Erheben der Hand gegen sein Gesetz zu strafen 24, 10. Wohl kommen die Tage, dass sie sehnsuchtsvoll Auge und Herz erheben (מנשאים את נפשם) nach den heiligen Höhen des Verheissungslandes 22, 27. Dorthin wollen sie heimkehren, es steht als Paradies ihrer Seligkeit ihrer hoffenden Sehnsucht immer noch da. Aber es ist zum Fluch und zur Schmach geworden 42, 18. 25, 18, und sie werden es nimmer schauen, wenn nicht (כי אם פלטים) durch die Vernichtung hindurch, und nur als vereinzelt schwer zu Erlösende (מתי מספר Vs. 28), wenn durch die Flucht sie sich zu entwinden vermögen dem Jammer. Wenn in der Aufzählung Derer, die gefrevelt, Vs. 9 neben dem מלכי יהודה noch רעות נשיו genannt, so hatten schon die LXX dafür τῶν ἀρχόντων ὑμῶν geschrieben, wie Vs. 21 diese daneben stehen. Der Grund war wohl theils das folgende נשיכם, nach dem auf יהודה das Suffix sich nicht beziehen liess, theils, dass man nicht recht wusste, wohin es überhaupt sehen sollte. Dass die Königinnen von Salo-

mohs Tagen ab das Götzenverderben in Israel stets nur gefördert, zeigt freilich 1 Kön. 11, 1—8. 15, 13, aber warum das plurale מלכי יהודה zur Einheit zusammengefasst, ist nicht klar. Allein man erwäge nur die Zusammenstellung genauer. Es steht das einstige Leben in Jerusalem gegenüber dem jetzigen. Da waren die Mächte des Verderbens freilich die königliche Gewalt voll Gräuel und die Verführung der weibischen Lüste, die, wie Vs. 15. 25 klar ausgesprochen, Götzendienst hegte und pflegte. Aber daneben müssen sie ihre eigne Schuld doch fühlen, einsehen, dass sie selbst voll Frevel. *Judah* und die *Juden* (יהודים Vs. 6) stehen also sich gegenüber, die Letzteren finden ihres Daseins Vollendung (תמו Vs. 12) in dem Tode und Verderben im Lande Aegypten, so dass keine Rettung (ולא יהיה פליט ושריד also nach Vs. 28 zur Beschränkung) mehr ermöglicht, dass Alles hin, dort es aus mit ihnen Ez. 37, 11.

Vs. 15—19. Der Untergang Jerusalems stand demnach als eine glänzende Rechtfertigung da für den Ernst, mit dem Jeremias das Gericht gesprochen über die Flucht, durch welche dem Drohen Chaldäas die flüchtige Schaar sich hatte entwinden wollen. Teuflische Blindheit war's, in welcher sie das Joch abgeschüttelt hatten, es ist teuflische Verhärtung, die auch jetzt sie drängt, dass sie dem Wort Jehovahs nicht gehorchen *wollen*, das Jeremias ihnen redet 18, 12. 43, 2 ff. Die Männer wussten um ihrer Weiber Thun (היודעים כי וגו׳), und liessen es doch zu, zum Zeichen, dass sie in gleicher Verdammniss waren. Sie sind Alle eine abtrünnige und ungehorsame Art (Deut. 32, 6), deren Herz nicht fest war und treulich nimmer hielt an Gott. Darum konnten sie zu dem Aeussersten der Verkehrung fortgehen, dass sie jetzt offen herausbrachen mit der bisher noch unter der Nennung des Namens Gottes verborgenen Empörung, indem sie ihr Unglück sogar von der Unterlassung des Götzendienstes herleiteten, und die Schuld auf den wahren Gottesdienst schoben Deut. 29, 19. Hos. 2, 5. Sie belogen sich selbst, als dienten sie Gott, wenn sie seiner Hände Werk anbeten, und darum erklärten sie Den, der daran sie hindern wollte, für einen

falschen Propheten, da er Gehorsam fordert gegen eine Macht, die an ihnen entweder ohnmächtig oder doch so wenig gnadenvoll sich erwiesen, dass sie von ihrem Dienst Noth haben (חסרנו), dass sie vergehen müssen (תָּמְנוּ für תַּמְנוּ mit sachlich nicht gleichgültiger Dehnung des Klanges). Die Himmelskönigin mit ihrer Wonne und ihrer klaren Lichtesfreude berückte Aller Herzen 7, 18. Warum sollte sie auch nicht, die immer reiche Spenderin der Lust? Der Mangel daran kann nur Zeugniss sein dafür, dass sie den Ihren nicht mehr hold. Und wer wollte die Lust der Holden missen in Israel? Sprechen doch die Frauen selbst nur wie im Namen ihrer Männer, מקטרים vgl. Vs. 25, dessen allgemeine Tendenz in לחסך sich weiter erschliesst vgl. Gen. 41, 43. Ihr götzendienerisches Thun, nicht ohne der Männer Handreichung, geht hinaus auf das Kuchenmachen להעצבה, das nicht das Abbilden des Mondes in der Kuchenform nach Jarchi (Lakemacher, Ant. Gr. III. c., §. 13), aber auch wohl nicht das Dienen damit vgl. עבד als schwere Arbeit bedeutet, sondern das Aufstellen der Opferkuchen zu festlichem Genuss der Göttin.

Vs. 20—30. Ihre Lüge aber wendet der Prophet nun und sagt ihnen, dass allerdings von ihrem Räuchern und ihrer Abgötterei all ihr Elend stamme, aber nicht, weil sie es unterlassen, sondern, weil sie's so treu und unablässig gethan. Sie erscheinen wie Adepten ägyptischer Mysterien, die treu gelebt den Götzen des Todes, und nun, gehalten von ihrem Wort, dies Wort nicht brechen mögen, wenn's auch ihr ganzes Dasein bricht. Sie schützen sie nicht lügnerisch blos vor, um ihrer augenblicklichen Lust zu fröhnen, die Treue an gegebenen Gelübden, sie ist ihres Elends ganze Wahrheit, aber zugleich eben ihre grösste Schuld — da dem Bösen sie gelobt haben, und dem Bösen treu gewesen sind. Denn war *Geloben* Sünde, so ist da *Halten* doppelter Verrath. Seinen *Schwur*, sein *Zeichen* setzt Gott Dem gegenüber, den Schwur ihres gänzlichen Verderbens, als Zeichen den Fall des Pharao, wenn seine Widersacher wider ihn andringen, so dass alle ägyptische Hoheit und Macht sich doch nicht

stärker erweist und mächtiger, als Zedekias Macht gewesen, die bereits erlegen 34, 21. 39, 5 ff. — ein Zeichen, wie Ex. 3, 12 es der Erwählung Bürge gewesen, und hier nun der Verwerfung letztes Siegel wird. Sein Loos ist Hofras Loos. Dieser Monarch, חפרע von den Hebräern genannt, ist der griechischen Sprachform gemäss Apries (Herodot II, 161. Diodorus Sic. I, 68), des Psammis Nachfolger, der Dritte also von Necho, den Nebukadnezar bei Kharkhemisch überwunden. Geschichtlich ist es freilich nicht dieser Gegner seines Hauses direct, der ihn niedergestreckt, sondern ein Rebell Amasis, der erst den Unterlegenen gut hielt, dann aber seinen Söldnern überliess, die ihn erdrosselten[1]. Aber gerade das איביו gegenüber dem ביד נבוכדראצר zeichnet auch diesen geschichtlichen Vorgang. Er fiel also schnell und wehevoll. Und das konnte und sollte Israel zum Zeichen sein, dass auch für sie keine Rettung, dass die Steine unter dem Mörtel 43, 9 lautlos zerfallen müssen, wenn des Feindes Allgewalt seinen Ruhm darüber hinbreitet, ohne ihrer Acht zu haben. Es ist eine zermalmende Erhabenheit, in welcher Vs. 21 der Herr selber schwört bei seinem *grossen Namen*, desselben herrliche und Alles niederwerfende Offenbarung zum Pfande setzend 49, 13. Jes. 45, 23, dass treu geschehen soll Alles, was seines Rathes, hingegen Denen, die sein Volk einst waren, streng verbietend, dass dieses Namens Glorie ihre Eide noch kröne, er in keines Menschen Munde aus Judah mehr genannt werden soll, der Schwur bei ihm verstummt. Diesen erkannten wir schon 4, 2 als Ausdruck der tiefsten religiösen Angehörigkeit zum Herrn, als Zeichen frömmster Verehrung seiner Heiligkeit. Was hier gedroht, ist also nicht ihr Tod, aber ein Verderben ihres Lebens, das mehr als Tod. Die Lebensgemeinschaft mit Jehovah ist erloschen, und der höchste Israel beseligende Klang wird nicht mehr ihnen tönen zum Auferstehen. Spricht darum die Synagoge bis heute noch das Tetragramm nicht aus? Ein

---

[1] Man vergleiche die eigne Abhandlung über die Stelle von G. Raphelius. Luxenburg 1734.

Schatten des Geheimnisses waltet auch darin fort. *Israel* ist gefallen. Denn Jehovah wacht, wie er 1, 12 verheissen, aber seine Wacht bringt nur Jammer, bis das ganze Geschlecht von den sengenden Strahlen ihrer Sonne verzehrt 31, 28. Bar. 2, 9. Heisst es doch Vs. 22 so bezeichnend, dass er's nicht ertragen (נשא) kann, wie seines Volkes Frevel ihn quälen, dass es eine Last für ihn, die Erleichterung seines Herzens fordert. Darum ruft (קראת die Form wie Gen. 33, 11) als die Seinen das Elend sie zu sich, und die Gnade, die Israel mit Füssen trat, wird ihm zum Fluch.

Vierte Weissagungsgruppe.

Barukh, der Rest der Geretteten.

KAPITEL XLV.

Da scheint denn nun jeder lichte Lebensstrahl für Israel erloschen. Aber noch immer kann die Stimme der Weissagung nicht lassen von der Verkündung eines *Restes*, der aus dem Reste des verlorenen Israels, ob auch *flüchtig entronnen*, doch Rettung schauet im Heimatland 44, 14. 28. Wenn uns die Laute andrer Weissagungen jemals verständlich geworden, die diesem Rest es zuschreiben aus abgehauenem Stamm, dass er, *heiliger Same*, gesegnet vom Herrn, ein Segen werde den Nationen Jes. 6, 13. 7, 21 f. 27, 6. 19, 24, so werden wir nicht zweifeln, dass in dem Wort von Barukh, das Jeremias hier anschliesst als einen wundersam überschwänglichen Nachhall aller seiner Trauerklagen über das verworfene Geschlecht, dem Israel der Gegenwart den Weg er gewiesen, wie zu diesem Rest es noch erwachsen möge, dass es unter des Herrn *Segen* (ברוך), geboren aus seinem *Lichte* (בן נריה), *Israels* (אלהי ישראל) ewige Berufung erfülle. Es ist das kurze Wort nach der historischen Anknüpfung an die Person Dessen, dem es gilt, Vs. 1—2, Ausdruck der Gesinnungen Barukhs Vs. 3, und dann die ihr Wehe beschwichtigende Trostesweihe Seitens Jehovahs Vs. 4—5. Sollte es bedenklich erscheinen, dass wir so rein individuell eingeführtem Wort so weitaussehende Beziehung unterlegen, so wird es nur bedürfen, dass wir den Laut der Worte selbst erwägen, um sogleich die vollste Berechtigung dazu an den Tag zu legen.

Das Wort, welches geredet Jeremias, der Prophet, zu Barukh, 45,1
Sohn Nerijahs, da er geschrieben diese Worte in ein Buch aus Jere-
mias Munde im vierten Jahr Jojakims, Sohns Josias, Königs von
Judah, dahin lautend: Also hat gesprochen Jehovah, Israels Gott, 2
über dich, Barukh. Du hast gesprochen: Wehe doch mir! Denn ge- 3
häuft hat Jehovah Gram zu meinem Schmerze! Ich bin matt geworden
in meinem Seufzen, und habe nicht Ruhe gefunden! Also sollst du zu 4
ihm sprechen: Also hat Jehovah gesprochen: Siehe, was ich gebauet
habe, das zerstöre *ich*, und was ich gepflanzt habe, reiss' *ich* aus, und
die ganze Erde, die ist's! Du aber suchest für dich Grosses? Such' es 5
nicht! Denn siehe, ich lasse Unheil kommen über alles Fleisch, Spruch
Jehovahs. Aber ich habe dir deine Seele gegeben zum Raube an
allen Orten, wohin du gehen wirst.

Wären diese Worte nichts Andres, als ein herzliches Trostwort an Barukh, den treuen Lebensbegleiter, welches den Unmuth in freundlich strafender Weise aus seiner Seele bannen wollte, der ihn übermannt, als er duldend mit dem Propheten des Seufzens und ruhelosen Lebens kein Ende sah, so fragen wir billig nach dem Nutzen solcher Aufzeichnung für ihn und für die Mitwelt. Die Anknüpfung an das feierliche Niederschreiben der Weissagungen Jeremias 36, 4. 27. 32 schliesst das Stück *chronologisch* an den Bericht über den Erfolg desselben an. Ist es davon hier getrennt, so ist's eben ein sachlicher Grund, der diese Trennung motivirt. Was damals Jeremias zu Barukh sprechen musste, ist ein Wort, das dem Israel der Verwerfung jetzt eignet, in dem eben des Sehers Seele ausruhen kann, da er den Blick abwendet von der Erfüllung der von ihm gedrohten Gerichte des Herrn, der siedenden Glut des dampfenden Kessels, zu dem trostreich erquickenden Lichte, wann die Heidenwelt, die jetzt der Verwerfung Diener und Knecht 25, 9, wann alle Fernen in sich überwunden, dahin Israel verbannt, Gottes Rache durchgeführt, und nur Heil und Segen und Wonne über die Erde hingeht. Dahin sehen selbst die einzelnen Nüancen in der Fassung der Gedanken. Barukh wird zum idealen Träger des Verheissungsrestes, dem die Zukunft tagt im Schoosse der Ewigkeit.

Vs. 1—2. Wir fragen, wohin das בכתבו את הדברים האלה

aussieht. Die Demonstration steht ausserhalb des nächsten Redezusammenhangs, wie die temporelle Divergenz zeigt, das Schreiben in Zedekias Tagen und Israels Weilen in Aegypten nach Zedekias Sturz, und so müssen wir denn ein Allgemeineres, den idealen Gehalt aller vorangegangenen Reden, hierher übertragen, die Worte nämlich von der Verwerfung Israels durch die Gerichte des Herrn, welche dem geretteten Reste (21,5ff.) ein nur mühsam zu erringendes Heil noch lassen, und mit dem geschichtlichen Ende des Gottesvolks zum Abschluss gekommen waren. Worte wie alle diese hatte Barukh damals aus des Propheten Munde vernommen und aufgezeichnet. Und sie konnten, sie mussten die verheissungsfrohen Gemüther der mit dem abtrünnigen Volk so zerschlagenen Knechte des Herrn, wie Jeremias selbst und Barukh, wie mancher unter des Königs Fürsten und den Männern des Volks, an die Frage mahnen nach dem Bestand der seligen Verheissungen, der Aussichten voll überschwänglicher Herrlichkeit, welche die Propheten von alten Tagen her eröffnet, an die Frage, ob denn sie nicht und welchen Theil sie daran haben möchten. „Suche nicht Grosses für dich!" — ruft die Stimme des Herrn solcher Frage entgegen. Mühsam ihr Leben retten aus der Alles verschlingenden Gefahr, das ist ihr Heil, ihre Person muss und wird also zu Grunde gehen mit der von ihnen gerichteten Menge, unaufhaltsam, nahe, gewaltig bricht der Sturm herein. Aber doch ist auch ihre Existenz nicht vergebens gewesen für Jehovahs Wege, *gesegnet* von ihm überwinden sie die Welt.

Vs. 3. Kummer und Angst überwältigen Den, der kaum Ruhe findet in der Drangsal, die der Dienst am Wort des Herrn ihnen gebracht. Solche lag in der Todesgefahr 36, 19. 26. solche noch mehr in der frevelnden Anklage 43, 3 (Venema), und aus des Jeremias Loos 15, 14ff. werden wir auf das des Barukh zurückschliessen dürfen. Als er die furchtbar unerbittlich strengen Gerichte niederzuschreiben berufen, wie musste das Herz glühen, das seines Volkes Lebensbrust gesaugt, als solches Wehe ihm Vernichtung drohte! Wie

musste sein eignes Ich zusammenbrechen unter der Last verderbenschwangrer Qualen, als nun im tollen Wahne die also Gerichteten von Stunde zu Stunde nur trotziger sich gebärdeten! Aber wer darf auch Ruhe suchen auf der immer unruhvollen Erde? Die tiefe Pein des Herzens färbt die Klagelaute mit rhythmischem Klang. Ps. 6, 7.

Vs. 4—5. Und doch — es war Schuld und Schwäche, die Barukh also klagen liess. Jeremias stellt dieselbe in das Licht des ewigen Gottesrathes. War's nicht Undankbarkeit gegen Gott, die das Loos voll Mühe und Pein als Kummer und Last in fleischlicher Verzagtheit ansehen liess? Es gilt Israels Fall. Jehovah will sein eigenes Gebäude und seine Pflanzung verderben, das Volk seiner Berufung vertilgen von der Erde. Daneben gilt das Leben des Einzelnen nicht, darf nicht Ruhe und Herrlichkeit begehren, Glaube und Treue finden in andern Welten ihren Lohn, wenn auch auf den Trümmern der Zerstörung, harren sie auf Gott. Der Ausdruck ואת כל הארץ היא will nicht sagen: „sammt diesem ganzen Lande" (Luther), so dass היא für ההיא vgl. Gen. 32, 23, sondern erklärt das אשר בניתי und אשר נטעתי, das Land verdirbt der Herr 1, 14ff., היא, das ist's, an dem er also verstörend sich erweist. Aber das Land Israels ist der Erde Herz, und ihr als der den reinen Himmelshöhen widerstrebenden Erdentiefe gilt sein Angriff, die *Zeit* soll sich vollenden, und die *Ewigkeit* einbrechen. Dem aber tritt ואתה scharf entgegen. Alles Fleisch muss Unheil erfahren, weil Feindschaft gegen Gott seines Wesens Macht und Kern. Da geziemt es Dem, der gesegnet sein will, nicht nach Hohem auszusehen, sondern in dem Unheil selbst sein Loos zu finden und sein Heil, im *Tode* sein *Leben*. Entrinnen aus sicherster Noth 38, 2, mit Mühe und Sorge das geschlagene Dasein hinschleppen, das ist der Gipfel der Herrlichkeit, die dem Israel der Erde werden kann. Sonst müssten Jeremias Verkündungen unerfüllt bleiben.

Wie hat dieses Schlusswort der Weissagung also Israels ganze Bedeutung in seiner Verwerfung erschlossen! Wir

sehen den Rest wanken über die Erde, gerichtet und doch gesegnet, der nach dem Fleische zu der Väter Volksgemeinschaft sich zählt, aber ein neues seliges Geschlecht durch Kampf und Tod Auferstandener zum Sieg der ewigen Berufung.

II.

WEISSAGUNGEN UEBER DIE VOELKER DER ERDE.

Kap. 46—51.

Weissagungen gegen heidnische Nationen bei Propheten Israels haben einerseits etwas Auffallendes, und sind von der andern Seite doch ganz natürlich. Natürlich nämlich scheint es, dass Israels Geschicke zu dem Leben der Völker in Beziehung gesetzt werden, da dasselbe ja inmitten des Völkergetriebes steht, seine Geschichte eben ein Stück der *menschlichen* Geschichte, ein in das historische Reifen und Werden der Menschheit eingreifendes Glied ist. Warum sollte nicht diesem Volk zum Trost und zur Ermuthigung und zur Verheissungszuversicht die Zukunft seiner Dränger und aller seiner falschen weltlichen Stützen enthüllt werden? Und doch, wenn wir nun die Weissagungen selbst betrachten, so tritt in der bei weitem grössten Mehrzahl die Rücksicht auf *Israel* so gut wie ganz zurück, und allein die Stellung der Nationen zu *Jehovah* ist es, welche die finstern Wolken zu zürnenden Wettern über ihren Häuptern sammelt. Sodann findet sich durchgehends zu den Völkern gesprochen, und dies nicht in poetischer Vergegenwärtigung der fernen nur, sondern, wenn wir auf die formale Seite allein sehen, in ekstatischer Rückung der Gegenwart des Geschauten in des Propheten Seele. Er redet die Völker und sie allein an, an welche einer Mission von Jehovah er sich bewusst geworden, weil sie ihm allein vor Augen stehen. Indess, können wir

darin mehr als blos poetische Form sehen? Der Begriff des prophetischen Schauens, meinen wir, fordert viel mehr als das. Aber wenn das, dürfen wir denn ein sachliches Verhältniss des Propheten zu den Nationen der Heidenwelt voraussetzen? Es scheint, ein Prophet Israels, in die Städte der Heiden gesandt, würde von ihnen nicht als Gottesbote, sondern höchstens als — ein Narr angesehen und angestaunt worden sein. Und dennoch — wie ergreifend sind der Propheten Worte, die Jener Hoheit und Pracht niederwerfen, wie sind gerade sie es, bei denen der sonst ruhigste Stiel ethischer Erwägungen zum feurigen Strome rhetorischer Begeisterung aufschwillt, dass sie vor allen die excentrische Glorie der tiefsten Innerlichkeit des israelitischen Gotteslebens zu Tage legen. Ja, mehr noch — Jonah weissagt gegen Niniveh, nicht aus der Ferne seiner Heimat, sondern all sein offenes Widerstreben gegen solche Sendung hilft nicht, er *muss* in die Weltstadt selbst gehen und sie zur Busse rufen, und — das bereuende Niniveh findet Gnade vor dem Herrn. Man lehrt uns freilich, als verstünde sich's also von selbst, auch das sei nur in parabolischer Fiction geschehen. Es sei das einmal, obwohl *wir* ganz anders darüber urtheilen zu müssen sicher sind, es sei einmal, auch Jonah's Geschichte nichts Anderes, als Parabel. Wie denn? Musste nicht für das israelitische Gemüth eine Sendung des Propheten an Heiden wenigstens möglich, fasslich, ja nothwendig sein, um eine Parabel der Art zu dichten und Israel zur Lehre und zur Zucht vorzuhalten? Des Propheten Gesichte haben stets und aller Orten sich nur auf dem Hintergrunde seines eigenen Gemüthslebens erbauet, und dies ist — ein Kind seines Volks und seiner Zeit. Und nun gedenke man an des Jeremias Berufung 1, 5—10, die gerade ihn zum Propheten den Völkern gab. Der Herr hat ihn gesandt, durch das aus seinem Munde gehende Gotteswort die *Völker* und die *Königreiche* zu zerstören und zu zertrümmern und zu zerschellen und zu verderben, aufzubauen und zu pflanzen. Darin ist uns die Lösung des Problems klar und auf das Einfachste geboten.

Die Propheten sind ja nämlich *die Träger des messiani-*

schen Berufs Israels. Dieser aber besteht darin, als das Volk der heiligen Gottesweihe im Bunde mit Jehovah das Leben der Völker zu durchdringen mit dem Geiste aus der Höhe, und so sie hinanzuleiten zur Aufnahme des Lichtes, unter dessen Glanz die Zeit erfüllet und das Reich Gottes herbeigekommen, wann Jehovah König geworden in Zeit und Ewigkeit Ex. 15, 18. Israel als das Bundesvolk steht in den Kreisen der Völker, geschmückt mit der *Königskrone.* Denn es beherrscht sie in der Kraft seines Gottes. Es steht geschmückt mit dem *Priesterkranz.* Denn seine Gottesherrschaft führt die Nationen alle hinan zu der Einigung mit Dem, in dem des seligen Lebens Brunnen quellen (Ps. 36, 10). Ex. 19, 5—6. Das königliche, das priesterliche Volk der Völker darzuleben, das ist Israels Beruf, und es wird ihn erfüllt haben, wann die Tage gekommen, die ein Prophet aus seiner Mitte jenseits des Zerfalls alles irdischen Bestandes in diesem Geschlecht (Sakh. 6, 9—15) durch die Krönung des Hohenpriesters Josua mit goldener und silberner Krone seinem Volke sinnbildlich versiegelt hat, die Tage, denen Jehovah Zebaoth geredet: Siehe, ein Mann, Spross sein Name, und unter seinen Tritten wird es sprossen, und er hat gebaut Jehovahs Palast. Und *Der* wird bauen Jehovahs Palast, und *Er* tragen den Königsschmuck, und er sitzt und herrscht auf seinem Throne, und ist Priester auf seinem Throne, und Friedensrath wird walten zwischen ihnen beiden. Sakh. 6, 13. Aber da fragt nun eben die sinnende Erfahrungswissenschaft, wie hat Israel denn diesen seinen Beruf durchgeführt? Wir werden sagen, in zwiefacher Richtung. Da es auf des Herrn Wegen ging und ihm diente, führte es in freier Hingebung an seinen ewigen Rath die Plane der ewigen Liebe zum Heile der gefallenen Welt hinaus. Da es ihn verlassen und seinen Lüsten fröhnend des Herrn und seines Gesetzes zum Leben vergass, *Des,* der doch alle Geschicke lenkt, da musste es, zertreten von den Tritten seiner gewaltigen Gerichte, von den Gluten seiner Rache verzehrt, doch ihm die Ehre geben, und so das neue Herzblut auswirken in dem ganzen Verbande der Menschheit, in dem Kraft des Lebens und Segens für alle

Zeit. So sind denn die *Verheissungen* und die *Gerichte* Israels organisch verflochten in das Leben der Völker, und was in Israel, was in Abrahams Samen geschieht, geschieht für die Geschlechter der Erde. Am Ende der Tage noch wird Israel wesen als das Dritte zum Bunde mit Assur und Aegypten, *ein Segen im Herzen der Erde,* damit es gesegnet Jehovah Zebaoth, indem er sprach: Gesegnet mein Volk Aegypten, und das Werk meiner Hände, Assur, und mein Besitzthum Israel! Jes. 19, 24 f. Und sind nun die Propheten Träger dieses messianischen Berufes in Israel selbst, so müssen ihre Verkündigungen, ob Verheissung oder Gericht, wenn auch zu Israel gesprochen, doch *Verkündigungen* sein *für die Welt.* Zwar meint eine weit verbreitete und hoch angesehene Behandlungsart der Propheten sich genug gethan zu haben, wenn sie die prophetischen Worte über die Völker der Erde nur für Israel, ihm zur Lehre und zum Trost, gesprochen erklärt. Wir dagegen meinen, oder schliessen es vielmehr aus Gottes lauterem Wort selbst, dass auch die Weissagungen über das Volk des Herrn *nur den Völkern* dienen, sofern das Volk des Bundes eben das *Herz der ganzen Menschheit* ist. Daraus ergiebt sich dann von selbst die Doppelseitigkeit der Weissagung überhaupt, ihre Beziehung einmal auf Israel als historische Erscheinung des Bundesvolkes in dem ersten Aeon, und dann auf die heidnischen Nationen, denen durch diesen Bund der Segen der Ewigkeit soll vermittelt werden. Und wenn dies von allen Weissagungen gilt, so gilt es von denen, welche die Israel überwältigenden Mächte der Erde angehen, insbesondere. Die Geschicke Beider, wie sie in und mit einander sich entfalten, bilden ja die Geschichte der Menschheit, und — das Geheimniss des Menschen ist das Geheimniss des Messias. So stehen die Propheten und lauschen, wie die Ströme des Zeitlichen in das Meer der Ewigkeit dahinrauschen. Was sich sehnt durch die Kreise der Völker nach Frieden mit Gott, was sich sehnt nach ewig seliger Vollendung in einer besseren Welt, in der Einheit mit dem heiligen Gott, wie gekettet mit magnetischem Zuge hängt es an Israels Geschicken. Die Weisen aus dem Mor-

genlande folgen dem Sterne, der zu dem neugeborenen König der Juden ihnen die Wege zeichnet. Aber alle Dem widerstrebenden Elemente — Israel hat sie vernichtet, damit Der, der da kommt im Namen des Herrn, in die Asche der gerichteten Welt das grünende Leben der Ewigkeit säen könne. Und da sehen wir denn die Völker, als die Stunde auch ihrer Erlösung schlug in der heiligen Nacht auf Golgatha — ein weites ödes Leichenfeld, leises Seufzen stöhnt über die todten Fluren hin im Kampfe nach Erlösung von der Todesqual des vollendeten Aeons. Da zuckt der Strahl der ewigen Liebe hernieder, und das Leichenfeld ergrünt in üppiger Lebensfülle Ez. 37, 1—14. Denn Jehovahs ist geworden das Königreich Obdj. Vs. 21.

So angesehen erhalten die Weissagungen gegen die Nationen auch bei Jeremias ihren festen Halt in der ganzen prophetischen Verkündung, und wer dann noch mit sogenannten kritischen Gründen an ihrer Berechtigung in derselben herum nagen kann, der vergisst über allen Wundern seiner Kritik, dass sie nach Ursprung, Wesen und Form nicht Leben und Wahrheit, sondern ein phantastisches Hirngespinst und jede Lebensregung hemmende Scheidung selbstloser Atome ist. Wir finden darum naturgemäss auch eine bestimmte historische Begründung in der Wahl der Völker, welche des Propheten Wort in Betracht nimmt. Auch sie ist von dem Leben selbst geboten. Hebt doch eben Jeremias mit dem Blicke auf *Aegypten* schon an, wohin uns der Ausgang der Geschicke Israels mit seinem elenden Jammer bereits geführt hatte, Kap. 46. Von da ab durchläuft der Blick einen Kreis dem Lande der Verheissung naher Regionen, zuerst das Gebiet der *Philister* Kap. 47, dann die von ungestillter Klage widerhallenden Ebenen von *Moab* Kap. 48, weiter *Ammons* Gefilde, auf welche des Baalis Herrschsucht die Reste Israels hatte führen wollen durch Ismaels Verrath 49, 1—6, *Edom*, das alt verfeindete Bruderland Vs. 7—22, dann *Damaskus* Vs. 23—27, *Kedar* und *Chazôr* Vs. 28—33, verwandten Geistes Israels Gränze berührend, bis er in die dunklen Fernen der *chamitischen* Stämme Vs. 34—39 sich

verliert, um auszuruhen auf dem Sturze der siegenden Weltstadt, deren Tyrannenmacht Israels Dasein hat erliegen müssen, *Babylon*, Kap. 50—51. Es wäre wenig angemessen, wollten wir die Auswahl dieser Völker gerade aus der Gesammtheit der Nationen nach irgend welchen ausserhalb der Weissagungen selbst liegenden Kriterien bestimmen. Hier mag eine jede uns die Gründe klärlich an die Hand geben, warum sie in den Organismus des ganzen Weissagungsbuches eingefügt. Aber das müssen wir im Voraus nicht unbeachtet lassen, dass eben, ganz in Analogie mit den Gerichtsverkündungen bei Jesajah (Kap. 13—23), *zehn* Weissagungen in der erlesenen Zahl *alle* Völker der Erde in sich fassen, und dass demnach aus ihrer Zusammenfassung ein Strahl des Lichtes aufglänzen muss, der uns die Gesammtheit des Erdenseins verklärt hinstellt im Segen Israels. Mit der Voraussetzung folgen wir dem Propheten auf die Gebiete der weltlichen Macht und Hoheit hinaus, ihr letztes Gericht zu vernehmen.

Ueberschrift.

46, 1.

46,1 Da geschahe das Wort Jehovahs zu Jeremias, dem Propheten, über die Völker.

Die relativische Anknüpfung אשר היה דבר ה׳ lässt den ganzen Complex von Weissagungen über die Völker (על הגוים) als ein ebenbürtiges Stück erscheinen gegen die Reihe von Worten, die Israel trafen. Aber liegt nicht in der Form des Ausdruckes eben auch eine Andeutung dafür, dass die gesammte Weissagung des Propheten ihr Ziel und ihre Vollendung erreicht in diesen die ganze Erde umspannenden Worten? Von Jesajah unterscheidet sie in eigner Weise dies, dass sie Judah nicht als heidnisch gewordenes Volk der Gerichte einschliesst in ihre Kreise, wodurch auch die Haltung der Verkündung selbst besonders temperirt ist.

I.

AEGYPTEN.

KAPITEL XLVI.

Die Rede des Propheten über die Völker hebt an mit dem Blick auf Aegypten, das älteste Land der Schmach Israels Vs. 2. Es sind zwei Worte, auf verschiedener Zeiten Grundlage geredet, eines zuerst aus dem vierten Jahre Jojakims, das bei Kharkhemisch vernichtete Heer Pharaos zur Basis nehmend vgl. 2 Kön. 24, 7. Vs. 3—12, und dann das andere, welches Nebukadnezars Zug, Aegypten zu schlagen, darstellt Vs. 13—26. Beide aber schliessen in einem tief ergreifenden Trostesblick auf Israel, das wohl gezüchtigt vom Herrn, doch nur zum Leben und nicht zum Tode gezüchtigt wird Vs. 27—28. Wie dürften wir da uns wundern, wenn die Phantasie des Sehers hier ihre kühnsten Schwingen entfaltet, wenn begeisterungstrunken der Schwung seiner Rede die Bahnen der Vollendung gezeichnet hat? Er spricht also:

An Aegypten. Ueber das Heer des Pharao Nekho, Königs von 46,2
Aegypten, welches am Fluss Phrath bei Kharkhemisch gelegen,
welches Nebukadnezar geschlagen, König von Babel, im vierten
Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, Königs von Judah:

Stellet Schild und Tartsche auf, und rücket in den Kampf, 3
schirrt die Rosse an, und sitzet auf, ihr Reiter, und stellt euch hin in 4
Helmen, putzt die Lanzen, legt die Harnische an! Warum musst' 5
ich's sehen — sie bestürzt rückwärts weichend? und ihre Helden werden geschlagen, und sind flüchtig geflohen, und haben sich nicht gewandt? Schrecken ringsum! Spruch Jehovahs. Nicht der
Schnelle mag entfliehen, und entkommen nicht der Held. Nach Nor- 6
den, zur Seite des Stromes Phrath sind sie gestrauchelt und sind gefallen!

Wer ist's, der wie der Nil aufsteigt, wie die Ströme wälzen wild 7
sich seine Wasser? Aegypten steigt wie der Nil auf, und wie die 8
Strömewälzen wild sie Wasser! Und er spricht da: Ich steige auf, bedecke Lande, will verderben lassen Stadt und die in ihr wohnen.
Steiget auf, ihr Rosse, und stürzet im Rasen her, der Wagenkämpfer 9
Schaar, und ausziehen sollen die Helden, Kusch und Phut, haltend den Schild, und die Ludim, haltend Bogenspannende.

10 Und jener Tag, der ist dem Herrn, Jehovah Zebaoth, ein Tag der
Rache, sich zu rächen an seinen Widersachern, und gefressen hat das
Schwerdt, und ist satt geworden, und hat berauschet sich in ihrem
Blute. Denn ein Schlachtopfer dem Herrn, Jehovah Zebaoth, im
11 Land des Nordens am Strome Phrath! Steig' hinauf nach Gilead
und hole Balsam, Jungfrau der Tochter Aegyptens! Vergeblich hast
12 so viele Heilmittel du bereitet, kein Verband ist dir! Völker
haben deine Schmach gehört, und deines Geschreis ist voll geworden
die Erde. Denn Held an Held sind sie gestrauchelt, zusammt gefallen
sie Beide!

13 Das Wort, das geredet Jehovah zu Jeremias, dem Propheten,
vom Kommen Nebukadnezars, Königs von Babel, das Land Aegypten
zu schlagen.

14 Thut's kund in Aegypten, und hören lasst's in Migdol, und lasst
es hören in Nof und in Thachpanches, sprechet: Stell' dich auf und
15 mach's dir fest. Denn das Schwerdt hat rings um dich gefressen. Warum
hat Niederwerfung getroffen deine Starken? Keiner hat gestan-
16 den, da Jehovah ihn fortgetrieben? Vieler sind der Strauchelnden
geworden, ja gefallen sind Einer auf den Andern, und da
sprechen sie: Auf, und lasst zurück uns kehren zu unserem Volke und
zu unserem Geburtslande vor dem Andringen eines Schwerdtes, das so
17 grausig! Gerufen haben sie daselbst: Pharao, Aegyptens König,
Getümmel! Vorüber gehen liess es seine Zeit. So wahr ich lebe,
18 Spruch des Königs, Jehovah Zebaoth sein Name — denn, wie der
Thabor unter den Bergen, und wie der Kharmel im Meere, wird er
19 kommen. Geräth zur Wanderung mache dir, die du wohnest bei der
Tochter Aegyptens! Denn Nof wird daliegen zur starren Oede ge-
20 worden, und ist verbrannt, unbewohnt. Eine Kalbe, schön ihre Ge-
stalt, Aegypten, Verderben aus Norden kommend, kommend! Auch
21 seine Söldner in seinem Herzen sind wie Kälber aus der Mast. Denn
auch sie haben sich gewandt, sind geflohen zumal, haben nicht ge-
standen. Denn der Tag ihres Untergangs ist über sie gekommen, ihrer
22 Heimsuchung Zeit. Ihre Stimme zieht wie die Schlange her. Denn in
Heeresmacht ziehen sie her und mit Aexten sind darüber sie gekom-
23 men wie Holzhacker. Sie haben seinen Wald gefällt, Spruch Jeho-
vahs. Denn er ist undurchdringlich! Denn sie waren mehr als Heu-
24 schrecken, und ihrer keine Zahl. Zu Schanden ist geworden die Toch-
ter Aegyptens, hingegeben in die Hand eines Volks aus Norden. Ge-
25 sprochen hat Jehovah Zebaoth, Israels Gott: Siehe, ich richte mei-
nen Angriff auf Amon von No und wider Pharao und wider Aegypten
und wider seine Götter und wider seine Könige und wider Pharao
26 und wider Die, die auf ihn ihr Vertrauen setzen, und ich habe sie hin-
gegeben in die Hand Derer, die nach ihrer Seele stehen, und in Nebu-
kadnezars Hand, des Königs von Babel, und in die Hand seiner

Knechte. Aber in der Zeit darnach wird ruhig es wohnen, wie in der
Vorzeit Tagen, Spruch Jehovahs.

Du aber fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und verzage 27
nicht, Israel! Denn siehe, ich bin dein Helfer aus der Ferne und dei-
nes Samens aus dem Lande ihrer Gefangenschaft, und Jakob ist zu-
rückgekehrt und hat Ruhe und Sicherheit, und ist Keiner, der es auf-
schreckt. Du fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, Spruch Jeho- 28
vahs. Denn mit dir bin ich, denn ich mache allen Nationen den
Garaus, dahin ich dich vertrieben habe, aber mit dir will ich nicht
Garaus machen, und ich habe dich gezüchtigt zum Rechten, und unge-
straft, ungestraft lasse ich dich nicht.

In zwei Worten liegt hier der Anhaltpunkt für den prophetischen Blick auf Aegypten scharf und bestimmt ausgesprochen vor. Wie schneidet so scharf in der Hörer Ohr das Gericht über Pharao, wenn dem sich wie ein Nachhall das על הבטחים בו Vs. 25 anschliesst! Und dann wird die Züchtigung Israels in ונקה לא אנקך ausdrücklich beigefügt. Wer freilich die Anrede an Israel Vs. 27—28 hier von einem Andern, vielleicht schon von Barukh angefügt halten kann (Umbreit), der hat, indem den Nachdruck, der darauf ruht, er nicht erkannte, dem Vehikel zum Verständniss des Ganzen selbst entsagt. Es ist derselbe Nachdruck, mit dem, da die letzten Gerichte, aus denen das Heil geboren werden soll, er drohet, so ergreifend Jesajah 26, 20f. den Elenden des Volkes ruft, sich zu verbergen einen kleinen Augenblick, bis dass der Zorn des Herrn Herrn vorübergehe. Je inniger aber die beiden Momente in Bezug zu einander stehen, um so mehr dienen sie, die ganze Weissagung über Aegypten als eine detaillirte Ausführung des 43, 9ff. gedrohten Verderbens Israels in Aegyptens Verderben darzulegen. Die alte Knechtung scheint nur bisweilen als dunkler Hintergrund, die Rede zu färben, durch. Es ist das trotzig sich erhebende Aegypten der Gegenwart, dem (למצרים wie 48, 1. 49, 1. 7. 23. 28. vgl. 23, 9) das Wort gilt. Die beiden Stücke aber sondern sich so, dass zuerst die bereits geschehene Niederlage Nekhos bei Kharkhemisch in ihrem *prophetischen* Sinne beleuchtet ist, und dann, als nun Nebukadnezar sich wirklich gegen Aegypten selbst aufmachte, der Erfolg seines Angriffs nicht nur für Pharao, son-

dern auch für Israel ausgeführt wird, und damit dessen Bezug zu dem Heil der durch Israel zu erlösenden Völkerwelt.

I. Vs. 2—12. Liedartig hebt des Sehers Rede an den hoffend kühnen Siegeszug zu schildern, wie in kläglich verworrener Flucht er zu nichte wird. Das Wundersame dieser wechselnden Geschicke malt in den drei strophenartigen Absätzen der Rede sich, indem nach der Ueberschrift Vs. 2 zuerst der Umschwung Vs. 3—6 in seiner ungelösten dunklen Erscheinung an und für sich ganz und voll sich ausspricht, dann Vs. 7—9 der Eindruck auf des Schauenden Gemüth durch nähere Bezeichnung der von ihm Betroffenen sich klärt, Vs. 10—12 endlich als Werk Jehovahs er seine theokratische Währung erhält.

Dass die Weise, wie mit dem vierten Jahre Jojakims die babylonische Weltmacht ihr Banner über die Erde erhob, für Israel selbst ein bedeutsamer Abschnitt seiner Geschichte ward, hat uns die Reihe der Weissagungen, welche des Herrn Erbe richteten, schon entgegengebracht. Die Erinnerung daran musste für jeden Israeliten wehevoll sein. Darum knüpft der Seher daran an, da er zu Aegypten redet. Es hat seine Heeresmacht entsendet in ungeheurer Rüstung von Soldaten aller Waffengattungen, entsendet sie bis an den Euphrat, hat dorthin seines Lebens Hauch verbreitet, dort *gestanden* (היה על נהר פרת). Aber die Niederlage bei Circesium (ככמיש Jes. 10, 9) hat die muthigen Helden in verzweifelt unaufhaltsame Flucht gestürzt. Der da überwundene Pharao נכו, oder נכה 2 Kön. 23, 29, der sechste König der sechsundzwanzigsten Dynastie, gehört zu Aegyptens gefeiertsten Herrschern, da er seines Vaters Psammetichus Ruhm auf dem Throne mehrte. Der Name wird von dem Targum und der Peschito ܚܓܝܪܐ nach dem hebräischen נכה רגלים gegeben, und stimmt so zu dem Geschick. Die Niederlage brachte ihm den Verlust aller Gegenden westlich des Euphrat, die Aegypten unterworfen hatte, und konnte so als der Bruch seiner Weltmacht angesehen werden 2 Kön. 24, 7. 2 Chron. 35, 20. Aegypten soll besiegt am Euphrat bleiben vgl. Am. 2, 14. Man

wird wohl thun, der darauf ruhenden Weissagung die anderen aus Jes. 19 und Ez. 29 an die Seite zu stellen, um die Momente allgemein prophetischer Geschichtsbetrachtung daraus hervorleuchten zu sehen, wie sie hier, durch des Jeremias Geist gegangen, den Thatsachen seiner Zeit gegenüber traten.

Rosse und Reisige und Wagen erscheinen vor Alters Ex. 14, 9. 23 schon als der Stolz ägyptischer Macht. Darum ruft der Seher auch hier ironisch sie auf, rüstig in die Schlacht zu dringen, damit, je grösser der aufschwellende Hochmuth, desto tiefer und grausiger sein Fall. Denn kaum, dass sie heraufgezogen im lichten Schimmer glänzender Rüstung, da weichen sie schon in allgemeiner Bestürzung und Verwirrung zurück, ihre Helden zerschlagenen Muthes in unaufhaltsamer Flucht begriffen, rings umgeben von Schrecken. Der Prophet fragt deshalb, wie es gekommen, dass so plötzliche Veränderung er sehen müssen. Die Ironie hebt sich vornehmlich durch die sorgsam minutiöse Detaillirung der herrlichen Wappnung. Die zwei Arten von Schilden מגן וצנה weisen auch die ägyptischen Denkmale noch auf, die ersteren kleiner, am linken Arm getragen, die anderen den ganzen Körper bedeckend zum Schutz des Fusskampfs 1 Kön. 10, 16 f. Das אסרו הסוסים ist das Anschirren der Rosse an die Kriegswagen Ex. 14, 7. 15, 4, deren eigenthümlich gestreckte Gestalt neben assyrischen charakteristisch den Unterschied beider nationalen Geister zeichnet. Dann wird פרשים die andere Erscheinung der Rosse im Kampfe meinen, die Reiterschaaren, gleichviel, ob wir sprachlich im Worte die Rosse Ez. 27, 14. 1 Kön. 5, 6 selbst, oder geradezu die Reiter verstehen, und deren Hinaufziehen (ועלו) will ihre machtvolle Ausbreitung, das Aufsitzen die Rüstung zum Streit. Weiter zeichnen die Helme כובעים mit ihrer schirmenden Macht und ihrem Glanze die Krieger aus, und wir sehen sie so im vollendeten Waffenschmuck, die glänzenden Reihen also geschirmter Krieger, wie strahlend hell! Wie haben sie die Lanzen (הרמחים) so scharf und blank gemacht (מרקו nach مرص das Abputzen des Rostes 2 Chron. 4, 16), und aus ihrem blitzenden Funkeln (nach رمح. 1 Kön. 18, 28. Neh. 4, 13 ff.) blickt

des Todes Auge in die Herzen der Gegner. Das Bekleiden endlich mit dem Panzer (סרינות wie 11, 3 für שריון) von metallnem Glanz und Festigkeit aus Ringen gewoben. So herrlich gestaltet ziehen sie aus, aber nur, um in haltloser Auflösung zurückgeworfen zu sein. Die grösste Verzagtheit vor dem Gegner malt sich wie 47, 3. Da ist die Schnelligkeit hin zur Flucht, die Stärke zerronnen, nicht zu sagen zur Wehr, selbst zum Entfliehen, Kohel. 9, 11 — proverbiell, schon durch die auffordernde Form mit אל, die nicht nur berichtet, sondern den Redenden gemüthlich darin verflicht, ihre Auflösung zeichnend, deren Gewalt der Ausblick nach Norden (צפונה 1, 13) hebt, der Name des Stromes, dessen Wogen, so fruchtzeugend an sich, doch durch die Geschichte hin nur Verderben rauschen (פרת), 2, 18. Da wankten sie, da brachen sie zusammen und liegen überwunden.

Das Wunderbare aber in dieser Veränderung löst sich, indem die Gegensätze klarer sich gegenübertreten. Auf der einen Seite freilich ein Volk, aufschwellend im Hochmuth, wie der stolze Strom, dem es seine Herrlichkeit verdankt Vs. 7—8. Und es mag sie entfalten, die ganze weite Kampfesmacht Vs. 9, dass die Herrlichkeit, die zu brechende, voll und ganz dem Feinde gegenübertrete. Dieser aber ist am Wasser gegen Norden dort kein Feind der Erde, es ist Jehovah, Israels Gott, der einen grossen Schlachttag hält Vs. 10 und da Aegyptens Herrlichkeit zermalmt, und so, dass keine rettende Salbe mehr den Schaden heilen und die Schande jemals von ihm nehmen kann Vs. 1—12. Die Frage, wer der wie ein Strom sich Erhebende, an Weite der Ausdehnung des Heeres, an heranfluthender Menge der wogenden Schaaren, an Fülle der Kraft und Gewalt dem schwellenden Nile selbst Gleiche, concentrirt auf Aegypten das Auge am markirtesten. Das Bild bietet der Nil mit seinen gewaltigen Ueberschwemmungen, 47, 2. Jes. 8, 7. 8, verschieden noch von des Meeres Brausen 50, 42. Der Name יאר für den Nil ist bezeichnend, weil gerade in ihm das Strömen, das ja dem Bilde hier dient, so markirt ist, ein Gefühl, das der Wechsel der Handschriften zwischen הַיְאֹר und der durch בנ״א הי״וד רפה be-

zeichnete Form andeutet. Wie er, so überschwemmte der Aegypter Streitmacht Vorderasien, indem mit trotzigem Muthe sie heraufzieht, die Lande wüthend bedeckt und, was immer Stadt heisst (das indeterminirte עיר), mit seinen Bewohnern zu Grunde richtet. So schwillt die Macht an. Aber Jehovah gebietet ihr. Möge sich dieselbe entfalten, so gewaltig als möglich. Die eigentliche Kriegsmacht der Aegypter ist wohl stets von auswärtigen Kriegern Vs. 21 gebildet gewesen, da die Kraft ägyptischer Nationalität auf einem andern Lebensgebiete sich entfaltet hat. Ihr Heer bestand aus Söldnern, oft mehr denn dreissigtausend. Es sind hier die Kuschiten genannt wie Jes. 11, 11. 2 Chron. 14, 9, deren Wildheit uns Jes. 18, 2 ff. besonders verbürgt, dann פוט (Gen. 10, 6), nach Josephus Mauretanier, und Plinius wenigstens kennt dort einen Fluss dieses Namens. Der Reiterschild (מגן) wird ihnen als eigenthümliche Waffnung beigelegt. Die לודים werden schwerlich die kleinasiatischen Lydier sein, sondern eine afrikanische Völkerschaft, welche Bogenspanner hielt. Die Zusammenstellung תפשי דרכי קשת ist absichtsvoll, eben ihre Manier des Bogenspannens zu zeichnen, und diese wiederum mit Absicht als ein Treten der schweren Bogen, weil so deren Gewalt unüberwindlich scheinen muss, die Waffe für besonders niederschmetternd erkannt werden. Entsprechende Verbindungen wie שפני טמוני חול Deut. 33, 19 und חכמי יעצי פרעה Jes. 19, 11 zeigen uns die innere Beziehung der Beiden zu einander Jes. 66, 19. Ist demnach die höchste Machtentfaltung hier vorausgesetzt, so sind es die drei Seiten des Kampfes, welche in den drei weiteren Worten sich spiegeln, עלו הסוסים, das *Aufsteigen* hervorkehrend der Reiter, והתהללו הרכב, mit sichtlichem Anklang an die rollenden Wagen, das unaufhaltsame *Hin- und Herschiessen* mit gestrecktem Gespann, und ויצאו הגבורים, das Fussvolk gehaltenen Schrittes, aber als eine Schaar von *Helden*, deren Arm keinen Widerstand duldet. Aber wie herrlich auch der Erde Herrlichkeit und Macht, sie erliegt, weil Jehovah hier einen Schlachttag hält 2 Kön. 23, 29—35. מצריו tönt an מצרים klar an.

Als ob Aegypten seiner Feinde mächtigster, so hebt gegen seine Macht der Herr *sein* Schwerdt, Blut vergiessend satt zu machen alle mördlichen Waffen seines Grimms. Aber es ist die Schlacht ein heiliger Kampf, ein Opfer die Erlegenen dem Herrn Jehovah Zebaoth, זבח לאדני ה׳ צ׳ vgl. Jes. 34, 6—8, so dass die dargebrachten Blutströme seine Nähe suchen und die Seligkeit in ihm. Unersättlich stillen ihre Gier die Waffen, die diesem heiligen Zwecke dienen — Aegypten soll dem Herrn noch dienen, wann er es ganz zerschlagen Jes. 19, 15 ff. — und, die es zerschlagen, sind — des Verderbens Boten im finstern Norden. Und da liegt nun die gefallene Herrlichkeit — mag sie hinziehen nach Gilead, des Landes Balsamfülle 8, 21 f. sich zu Nutze zu machen, die zarte Jungfrau der Bewohnerschaft Aegyptens (בתולת בת מצרים 2 Kön. 19, 21), die, von keinem Joch der Erde noch gebeugt, frei und abgeschlossen von allen fremden Einflüssen ihr eignes Sein entfaltet, und nun weibisch matt erlag! Es war der Heilkünste so kundig, Aegypten bot der רפאות selbst so viel, sie hatten so sorgsam sie bereitet (הרביתי 2, 20) — ihre Todesweisheit mischte so viel Lebenstränke[1]. Aber für sie selbst ist kein Verband, keine Rettung, kein Heilmittel 30, 13. 8, 22, und, wo es sie zu suchen scheint, in *Israels* Gefilden wahrlich nicht. So tief ist ihre Wunde, so ganz ist sie zerschlagen 51, 8—9. Ihrer Helden waren so viele, aber sie rieben hier sich an einander auf, Schmach und Schande und Verachtung ist der Erfolg des Kampfes bei der Erde Völkern, da ihr Geschrei (צוחתך) hinausgedrungen in die fernsten Fernen.

II. Vs. 13—26. Der Schlachttag von Kharkhemisch ist so zu einem Typus der gänzlichen Auflösung Aegyptens gemacht. Schliesst sich daran ein anderes Wort, so bot eine andre historische Erscheinung eine bestimmtere Einsicht in dieses auflösende Geschick. Es war Nebukadnezars Macht, an der das Meer ägyptischen Stolzes seine trotzigen Wellen

---

[1] Ich erinnere gern an des Pater Lorenzo natursinnige Rede bei Shakespeare, Romeo and Juliet, III, 1.

brach. Sechzehn Jahr nach Zerstörung Jerusalems zog der Herrscher der damaligen Welt gegen Aegypten aus Ez. 29, 17. Aber es fehlt in unsern geschichtlichen Quellen an Beziehungen auf seine Erfolge, ausser auf jene dreizehnjährige Belagerung von Tyrus, welche dem Ezechiel Ez. 30—32 die hohen Bilder seiner Verkündung lieh. Die Weissagung ist nur eine Erweiterung der Drohung 44, 30, und, wie schon der sprachliche Ausdruck לבוא וגו' und להכות וגו' Vs. 13 andeutet, noch durchaus prophetisch. Mit Einschluss der an Israel direct gerichteten Worte Vs. 27—28 ist sie zur Haftare für die Parasche בא אל פרעה Ex. 10, 1—13, 16 von der Synagoge erlesen, wo die Heuschreckenplage zuerst der Vergleichung der Menge Aegypter mit der Menge der Heuschrecken Vs. 23 entspricht, dann aber durch die letzte Plage Aegyptens, die Erwürgung der Erstgeburt, Israel die Freiheit des Auszugs aus dem Land der Knechtschaft eröffnet ist, und diese in der Heiligung aller Erstgeburt Israels in Jehovah ihr Siegel empfängt, dass, wenn heute oder morgen ein Kind seinen Vater frage, was das sei, Dieser antworte, der Herr habe mit mächtiger Hand sein Volk aus Aegypten geführt, aus dem Knechtshause — ein Zeichen an der Hand, eine Denkbinde zwischen Israels Augen. So dient des Propheten Wort dann auch von der Seite zum Gericht für Israel, und verbürgt gerade in der synagogalen Anordnung uns den ganzen Bezug der Kunde zum Sieg des Weibessamens über die Schlangensaat überhaupt.

Was laut werden soll in Aegypten und in den seine Macht zusammenfassenden Städten (wie 2, 16. 44, 1. Ez. 29, 10.) Migdol, Nof und Thachpanches, ist der Aufruf zum Kampf in Folge der drohenden Kriegsgefahr, wie aus dem erklärenden כי אכלה חרב סביביך einleuchtet, das Schwerdt hat schon gewüstet, eben dort am Euphrat, davon wir lasen Vs. 10 ff. *Die Scharte auszuwetzen*, sollen ein schärferes Schwerdt die Aegypter dagegen schwingen, aus den Sitzen ihrer höchsten Weisheit her die Macht nehmen, die sie rette. Es lehnt also das zweite Wort auch so an das erste an, dass es dessen Gericht vollzogen schaut, die Auflösung demnach

historisch bereits *wird.* Und die Beschreibung weilt noch bei der Niederlage, die sich vollendend ist. Wie von eines grossen Stromes Wogen sind hingerafft, die Macht und Kraft Aegypten verliehen. נסחף fasst in der Bedeutung wie Spr. 28, 3 die Heeresschaaren zur Einheit zusammen, und als solche Einheit bleiben sie, so dass kein Grund in der Uebertragung der LXX *ὁ Ἄπις ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου* eine Lesart אֲבִירְךָ zu muthen, und dann den Bruch des memphitischen Cultus. Der Ausdruck אביר ist freilich dem Stiere sonderlich zugeeignet Ps. 22, 13. 50, 13, und wir wissen, dass Kambyses wirklich den heiligen Stier und seinen Cultus vernichtet hat. Hier aber lehrt die Fortführung der Rede, dass die *starke Mannschaft* fällt, die, welche Macht und Kraft Aegypten verliehen (אביריך). Sie hat nicht bestehen können im Kampf, weil aus ihres Widersachers Streitmacht Jehovahs Arm gegen sie streitet, seine Gewalt sie niederstiess (הדפו). Daher die Menge der Schwankenden und über einander (Vs. 12) Fallenden, so dass *ein* Ruf aus Aller Munde sich erhebt, der Ruf zurück zu dem Vaterlande aus den weiten Fernen am Euphrat dort, wo ein gewaltiges Schwerdt, grausam starr (יונה), ihnen Verwüstung bringt — *Niederlage* für alle Zeit 50, 16. 25, 38. Die Uebersetzung des היונה durch *μαχαίρας ἑλληνικῆς* bei den LXX hat früh die Aufmerksamkeit auf des Wortes Sinn gelenkt, und auf Grund der Nachricht des R. Asarjah im Meor enajm f. 59 col. 2 nach Diod. Sic. III, 8, dass die Taube Feldzeichen auch der Babylonier, ist, wenn nicht ein griechisches, so doch das schnelle Heer Babels unter היונה verstanden worden. Mag sein, dass solche Beziehungen im Sinne des Jeremias anklingen. Aber für Aegyptens Krieger selbst ist nur die *grausam* harte Gewalt betont, der sie erliegen. Sie fliehen dann heim, und angekommen (קראו שם Vs. 17) an der sichern Heimatsküste, haben sie laut es ausgerufen Vs. 17, פרעה מלך מצרים שאון, ihr Herrscher habe wohl sich rüstend lautes Lärmen und Getöse gemacht (vgl. Jes. 17, 12ff.), aber es sei kein Lärm zum Siege, sondern zusammenstürzender Trümmer seiner Macht gewesen (vgl. שאת Klgl. 3, 47., שאיה Jes. 24, 12.), er selbst lautes lärmendes Getöse. שאון ist spöttisch als Prädi-

cat dem Könige gegeben, und Martins Uebersetzung *n'est que bruit* ist eben so eine Seite, wie die der englischen Version *is but a noice,* voll von Nuancen verschiedener Art nach verschiedenen Gesichtspunkten hin, voll harten (Ps. 40, 3) Klanges, ohne sich verstandesgemäss leicht zu erschöpfen. Die Seite des Hohnes liegt in dem hinzutretenden העביר המועד klar vor. Was ist da Subject? Ist's Pharao? Dann könnte man sagen, er hat seine Zeit überschritten, hat zu lange schon geherrscht, es ist längst Zeit gewesen, dass auch seiner wurmstichigen Macht ihre Stunde schlägt, עת פקדתם Vs. 21. Wie er so viel Lärm einst gemacht, um schliesslich nichts als leerer Lärm zu bleiben (das צוחתך Vs. 12), so hat an seine Ewigkeit nur er gedacht. Pyramiden und gigantische Labirynthe deuten genugsam auf diesen Zug. Und die Ewigkeit ist zerfallen vor jenem Tage des Gottesgerichts. Haben Ausleger sich in den Ausdruck nicht zu finden gewusst, so konnten sie thörichter Weise sich überreden, das Wort sage, dass Necho den geeigneten Zeitpunkt versäumt, die Feldschlacht siegreich zu schlagen, oder sein Heer wieder zu sammeln und gegen ein weiteres Vordringen Chaldäas sich zu wappnen. Es handelt sich um Höheres in des Sehers Sinn. Und böte Das uns jene Fassung der Rede, so gestehen wir doch, dass weder העביר, noch המועד *also* recht fasslich wären. Nehmen wir dies Letztere denn als Subject. Natürlich lassen wir Ewalds sinnvolle Ausflucht — ein Lärm, den ein *Wink* (מועד Zeichen, das wie Richt. 20, 38 von Jehovah an seine Diener gegeben wird) vertreibt, da sie eine durchaus ungewöhnliche Bedeutung einem niemals dunklen Worte aufbürdet. Aber uns scheint, die gänzlich Geschlagenen rufen laut das Elend ihres allgewaltigen Herrschers aus, der ja auch göttlich verehrt ward, der auch lärmen wollte, wie die Himmel lärmend tosen in der Wolkennacht. Dem gegenüber heisst Jehovah sogleich המלך ה׳ צבאות שמו Vs. 18, der Name, in den Jehovahs höchste Herrlichkeit sich birgt 48, 15. 51, 57. Ps. 29, 10. Pharaos Lärm soll stille werden Sakh. 2, 13, seine Königsmacht hat sich überlebt, König allein wird bleiben Jehovah in der Höhe. Der Gegensatz ruht auf Pharaos Verhalten

gegen Moses Ex. 8—12, und tönet überwunden wieder aus dem Lied am Schilfmeer Ex. 15, 18. Aegypten hat seiner Herrschaft Ohnmacht dann erkannt, ihre Stunde *dann* geschlagen. Das versiegelt des Herrn ewiges Wort. Dem Schwure scheint indess das Object zu fehlen, da wir fragen, wer denn wie Thabor und Kharmel? Wie steht dazu das יבוא? Ist's Pharao? Ist's Nebukadnezar? Im ersten Falle würde Vs. 19 der Gegensatz seiner Flucht die vergangene Herrlichkeit bitter schmerzlich zeichnen, im zweiten Babels ungebrochene Macht sich Aegyptens gewaltig einst andringenden Heereswogen in den Weg stellen als Fels, daran sie brandend zerschellen. Der Thabor Ps. 89, 13 ist wie der Kharmel Jos. 19, 26 als Spitze des Landes Israels genannt, die *Höhen Kanaans*, und treffend des Ersteren über die Berge weit ragender Gipfel, des Zweiten wundersam schöne Gestalt, wenn vom Meere aus er gesehen. Wird nun ein Kommender (יבוא) mit ihnen verglichen Aegypten gegenüber, so muss er wohl zu Kanaan in Beziehung stehen, und wenn der Kämpfende nach Vs. 10 Jehovah, so ist ja Nebukadnezar sein Knecht 25, 9, der die Waffen Jehovahs schwingt, so dass Vs. 20 das בא בא die Erfüllung des יבוא bietet. Demnach wird seine gewaltig die Fluthen brechende Macht Sakh. 4, 7 in den mächtigen Bergen sich symbolisiren, und darum dann die nachdrückliche Aufforderung folgen Vs. 19, dass eilends die in Aegypten Wohnenden, als seien sie in ihrer Heimat nicht mehr heimisch (יושבת בת מצרים), das Wandergeräth rüsten zur Flucht in die Gefangenschaft. Der Ausdruck כלי גולה scheint uns nur *diese* Deutung zuzulassen. Denn obwohl בת מצרים, wie neben בתולה oben Vs. 11, hier neben יושבת vgl. Sakh. 2, 11 durch den Wortlaut selbst ihm untergeordnet, so kann doch die mit Aegyptens Bewohnerschaft wohnende Menge keineswegs die dort ansässigen flüchtigen Juden bezeichnen vgl. 48, 18. Man könnte zwar denken, sie werden dann eilends fort müssen in ihr letztes Elend, in die Gefangenschaft Ez. 12, 3 nun doch, weil נֹף, dessen Schutz sie für sicheren Zufluchtsort gehalten, zerfallen, und keine Bewohner mehr tragen kann. Aber die

Gerichte Israels liegen dem Sinn nur ganz fern, und wir würden eher den Ruf als Anticipation von Vs. 27—28 ansehen, Vs. 20 ff. dann als Ausführung des כי נף לשמה תהיה, wodurch Israel gelöst von jeder drohenden Gefahr, zeigend, wie diese Wandelung geschehen der blühenden Königsstadt Vs. 14 in die Trümmerstätte. Allein dagegen steht eben גלה, und יושבת wird Aegyptens Bewohner meinen, die ihre Heimat dort verloren, aufgehört haben das Land zu besitzen, das sie geboren. Dann schliesst das Weitere sich klar und leicht an. Die Herrlichkeit Aegyptens stellt im Bild von der schöngestalteten Kalbe sich um so treffender dar, weil der Apis eine symbolische Gestalt, in der Volksthum und Königthum im Licht der Gottheit ideell sich einten, ein natürliches Zeichen der höchsten Lebensmächte im Volk. Nur achte man darauf, dass בת מצרים gerade das Bild der *Kalbe* veranlasst, femininisch (vgl. עגלת שלישיה Jes. 15, 5), als hangend am Boden des befruchtenden Lebensspenders. יפה פיה wird nach יפיפית Ps. 45, 3 als ein Wort erklärt, aber schwerlich mit Recht, trotz חפר פר Jes. 2, 20, פקח קוח Jes. 61, 1, sondern פיה ist von פה gebildete intensive Form, welche die *Aeusserlichkeit* urgiren will. Aber über die herrliche Gestalt ist von Norden her 1, 14 קרץ gekommen, Zerstörung, nicht concret zu nehmen (Vulg.: stimulator nach قرص, wogegen قرض Verderben ist als Verlauf des Stachelns), sondern absichtlich, was ihn so schrecklich macht, den Kommenden. War doch Dieser Vs. 18 nicht einmal genannt, und er steht ja im Hintergrund auch dem Wesen nach. Das Verderben, das sein Arm vor ihm her ausgiesst, ist Jehovahs Werk. Israel lag dasselbe im Bild der siedenden Glut im dampfenden Kessel von Norden her, das Jeremias sah. Das בא בא vgl. Ps. 96, 13 forcirt die Ankunft, er ist da, unabwendbar da, der Kommende (יבא Vs. 18), so dass בָּה trotz der LXX ἐπ' αὐτήν und der allen anderen alten Versionen und mehr als hundert Handschriften eigenen Lesart mindestens unnütz. Es war Aegypten so herrlich in sich. Selbst, die in seinem Solde dienten (שכרים), sind wie עגלי מרבק, Kälber, die auf den fett machenden Triften (1 Sam. 28, 24. Am. 6, 4. Mal.

3, 20) weideten, רבקית nach der talmudischen Benennung (Mischn. II. 83), so glatt und fett und üppig wild. Das aber schützt auch sie nicht. Denn sie (כי) müssen sich wenden und flüchtig werden ohne Widerstand, weil ihre Zeit gekommen (Vs. 17) 50, 27. 31. Wie wesentlich die Anschauung von dem Ausdruck בת מצרים Vs. 19 beherrscht bleibt, zeigt die Reihe der darauf bezüglichen Feminina von קולה Vs. 22 an. Der Sturz ägyptischer Macht wird im weiteren Bilde ausgeführt. Ihre Stimme geht wie die Schlange — ist ein fremdartiges Wort, aber treffend, wenn wir an die Verwandlung des Stabes Moses Ex. 7, 10 in die Schlange denken und eingedenk bleiben, dass die Schlangenbeschwörung wesentlich ägyptische Kunst. Aber gemeint kann nicht die vor Angst und Bedrängniss zischende Schlange sein, da gerade zu diesem Bilde keine Stamina geboten in des Sehers weiterem Worte, sondern, da die Schlangen so schleichend schnell hinschiessen, und nicht das Schlangengezisch der Stimme Aegyptens verglichen, so ist das Bild wieder als überschwänglicher Ausdruck für die ägyptische Hoheit anzusehen, deren Getöse (vgl. שאן Vs. 17) schnell dahinschoss, mit nattergiftiger Gewalt Verwundung drohte, und — zurückgescheucht nun eben so blitzesschnell zurückflieht. Dies passt sichtlich noch besser zu dem כי. Sie flieht so schnell, weil die Heeresmacht der Feinde herangekommen, und mit Aexten (בקרדמות) sie über ihr (לה) sind, zum Schlage bereit, wie Holzhacker. Die Streitäxte vgl. Ps. 74, 5 als Waffe, mit der die wilden Krieger des Nordens streiten mochten. Ist's doch ein Wald, so zahlreich und so machtvoll, das Heer, so dicht die drohende Menge in ihrer Macht 21, 14. Der Zusatz כי לא יחקר, die Undurchdringlichkeit des Waldes, der gelichtet werden muss, sieht nicht blos auf die Zahl der Paläste oder ähnlicher Herrlichkeiten vgl. Hi. 5, 9. 9, 10. 36, 26, sondern auf das Geheimnissvolle der ägyptischen Todeskulte. Und gerade *weil* es also ist, weil der Mysterien dunkle Tiefe die Macht Aegyptens so undurchdringlich dichtete gegen den Herrn, so ist sein Spruch (נאם ה) auf neue Vernichtung gerichtet. Ob nun die Zahllosigkeit, welche die der Heuschrecken über-

trifft (רבו מארבה) Nach. 3, 17, der Sieger oder der zu Ueberwindenden, ergiebt sich eben aus dem ersten כי. Zwar gehört mit zu dem undurchdringlichen Dunkel ägyptischer Macht auch seine Volks- und Heeresmenge, zumal wo im Bild des Waldes sie angeschaut. Aber damit das Dunkle licht werde, bedarf es bei dem Walde grosser Kraft der Fällenden, und die חטבי עצים sind in רבו und לחם der natürliche Bezug, so dass Vs. 24 uns die Lösung giebt, wo Aegypten, als בת מצרים wieder heimisch angeredet, seinen Schaden tragen soll, weil in die Hand eines Volks von Norden (עם צפון) hingegeben. Des Nordens verderbenbringende Macht ist hier gewiss klar ausgesprochen. Man achte nur darauf, dass die Worte ohne Determination eben den Norden als Quelle des Wehes 1, 14 überhaupt darstellen. Und dieses Volk aus Norden ist in Jehovahs Hand Vs. 25—26. Er hat beschlossen den Angriff auf Aegypten, *Jehovah Zebaoth*, *Israels Gott*, so dass Dessen Führungen ihn als Macht aller Gottesmächte darstellen auch der Heidenwelt, bis Diese Jehovah erkennet und ehret in Ewigkeit Jes. 19, 18 ff. Der Angriff ist gerichtet (אל) auf אמון מנא, Ammon von No (Nach. 3, 8). Es ist, classisch geredet, Jupiters Göttersitz in No, und trifft den (על) der Rachestrahl, so sinkt auch Pharao als des Landes Sonne, Aegypten selbst in allen Fugen seines Bestandes zusammen. Seine Götter und seine Könige, so viele Deren sonst noch in Aegypten verehrt wurden und Scepter trugen, und dann zusammenfassend Pharao und die auf ihn ihr Vertrauen setzten, von seiner weltsiegenden Macht Grösse und Kraft nahmen, der Herr will alle sie in der Widersacher 21, 7 und bestimmt jetzt in Nebukadnezars Macht geben. Aber er schlägt, um zu heilen Jes. 19, 22. Darum wird *nach* dem Gericht dann wieder ruhig wie in den vorigen Tagen Aegypten wohnen Jes. 13, 20 (תשכן), so dass kein Ungemach den Frieden seiner heimischen Wonne ihm stört. Es ist also auch Aegypten nur vorübergehendes Gericht gedroht, und die Propheten haben ja sogar seine Angehörigkeit an Israels Weihen angeschaut und gefeiert. Es brach unter Cyrus das babylonische Joch nach etwa neunzig Jahren, hat aber bis in unsere Tage die

gedrückte Stellung nicht verloren Ez. 29, 10—15, und wartet demnach noch seines — תשכן כימי קדם.

Vs. 27—28. Der Urzeit Tage aber für Aegypten, die boten keine süsse Trosterinnerung Israel, und das Brausen der Gerichtesstürme dröhnt ihm so von allen Seiten aus des Propheten Worten entgegen. Doch hätte Israel furchtlos bleiben können, dort unter Babels Uebermacht, hier unter der Drohung des tiefsten Sinkens ägyptischer Herrlichkeit, furchtlos einst unter allen Geschicken, die ihm drohen, wo in aller Ferne seine Zerstreuten auch klagen werden, Ruhe und Friede soll ihnen werden nach Ueberwindung der Lande der Gefangenschaft 30, 10f. Jakob ist Jehovahs Knecht[1] Jes. 44, 1—2, und trägt darin die Bürgschaft, dass des Herrn Hand es straft und züchtigt (6, 8), dass aber kein Ende ihm, es sei denn in der Herrlichkeit, da Thau des Lichtes ihm Jehovahs Thau Jes. 26, 19. Ist das Wort ein Gegensatz gegen 42, 7 ff. 44, 1 ff., so versteht diesen, wer die Wege Gottes mit Israel überhaupt versteht.

Wendet des Sehers Blick sich schliesslich also auf die Seinen, ruht er aus im Wort an Israel, so folgt daraus nicht, dass der Inhalt seiner Verkündung *nur* Israel gelte, sondern gerade das Verhältniss der Beiden zu einander prägt so in des Sehers Anschauung klar sich und lebendig aus.

II.

PHILISTER.

KAPITEL XLVII.

Dem zermalmenden Wort über Aegypten tritt weiter ein die Philister betreffendes an die Seite. Auch Diese waren zunächst als Erbfeinde der theokratischen Herrlichkeit Israels durch die Geschichte hin immer wieder thätig

---

[1] Der Begriff des Knechtes Gottes tritt bei Jeremias sonst weniger markirt heraus, und dürfte hier als Reminiscenz aus dem jesajanischen Prophetenbilde (Jes. 40—66) anzusehen sein.

gewesen. Aber das hat doch den Blick des Sehers hier nicht allein auf sie gewandt, sondern es ist ein bestimmter historischer Anlass (אשר היה וגו׳ vgl. 46, 1. 14, 1) ausdrücklich angegeben, und aus dem erwächst das Gericht über die Philister dem Seher. Die dürftigen historischen Notizen, die uns zu Gebote stehen, mögen es schwer erscheinen lassen, über solche Anlässe Genaueres zu fixiren, zumal da die Bestimmung בטרם יכה פרעה את עזה sehr unbestimmt lautet, und es eine nicht einmal wahrscheinliche Vermuthung von Hitzig (*De Cadyti urbe Herod.* p. 12) ist, dass Herodot II, 159 (161) [und Diodorus I, 68], wenn er von einer durch Nekho eroberten grossen Stadt *Κάδυτις* redet, Gazah verstanden wissen wollte[1]. An entsprechenden Begebenheiten konnte es nicht fehlen damals, und wir müssen mit Ewald voraussetzen, dass die Kämpfe der Chaldäer und Aegypter um den Besitz der zwischen ihren Gebieten gelegenen Gegenden langwierig und wechselvoll genug gewesen, um derartige Thatsachen nicht eben allgemein durchgreifend erscheinen zu lassen, da besonders 2 Kön. 24, 7 unter Jojakim eine Langwierigkeit des Hin- und Herstreitens ausgesprochen ist. Liesse sich nun voraussetzen, dass innerhalb dieser also hingezogenen Kämpfe die Besitznahme Gazahs durch Nekho besonders nachtheilige Folgen gehabt habe für die Stellung der Küsten Kaphthors Babel gegenüber, so dass das Wort mit Grund auch Tyrus und Sidon Vs. 4 mit einschliesst, deren Belagerung durch Nebukadnezar ebenso Folge wie Anlass dieser Besetzung Gazahs gewesen sein könnte Ez. 25, 15—17, so würde die Alles verheerende Macht der Chaldäer in den Vordergrund der Gedanken treten, die sich über die Küstenlande gewälzt habe, Jammer verbreitend, Land und Stadt zerstörend Vs. 2—4, ohne Unterlass, weil *Jehovah* die Zerstörung geboten Vs. 5—7. Der historische Anlass liess den Propheten damals ein Wort reden wider die Philister, und das stellt er hier in die Reihe der Völkerweissagungen als wesentliches Glied in der Völkerentwickelung selbst zum

[1] Begriff der Kritik S. 183 ff.

Heil, indem, was dort *einmal* geschehen, der Ausdruck eines beständig dauernden Verhältnisses ist.

47,1 Da das Wort Jehovahs geschehen zu Jeremias, dem Propheten,
2 an die Philister, bevor Pharao Gazah schlug. Also hat Jehovah gesprochen:

Siehe, Wasser steigen auf von Norden, und sind zu einem Strom
geworden, überschwemmend, und überströmen Lande und was sie
füllet, Städte und die darin wohnen, und es haben geschrieen die
3 Menschen, und geheult Alle, die auf Erden wohnen, vor dem Schalle
des Stampfens der Hufe seiner Starken, vor dem Rasseln von seinen
Wagen, dem Gebraus seiner Räder, nicht haben Väter sich zu Kin-
4 dern gekehrt vor Erschlaffung ihrer Hände ob des Tages, der da
kommt, zu verwüsten die Gesammtheit der Philister, zu vertilgen
Tyrus und Sidon den gesammten Rest seiner Helfer. Denn es ver-
wüstet Jehovah die Philister, den Rest des Gestades von Kaftor.
5 Kahlheit ist an Gazah gekommen, vernichtet Askalon, der Rest
6 ihrer Ebene, bis wie lange sollst mit Schnitten du dich quälen? Ha,
Schwerdt Jehovah, bis wann willst du nicht zur Ruhe kommen? Zieh
7 dich ein in deine Scheide, raste und sei stille! Ach wie könntest du
zur Ruhe kommen — und Jehovah hat doch ihm geboten? Gen Aska-
lon und gen des Meeres Strand, dorthin hat Jehovah es beschieden!

Vs. 1. Wenn die Ueberschrift, anders geartet als die übrigen dieser Weissagungen, selbst 50, 1, auf 46, 2 zurücksieht, und formal mit der alle zusammenfassenden stimmt, so ist vorauszusetzen, dass Nekho, ehe er bei Kharkhemisch erlegen, nachdem er Josias bei Megiddo überwunden, die kleineren Reiche auf dem Wege gegen Babylon hin sich unterworfen. Da fiel auch Gazah. Ein Wort, das damals nicht weiter auf Aegypten aussah, sondern in dem Fall der einen Stadt den Fall des ganzen Küstenlandes sah, aber nicht gerade von des jetzigen Siegers Schwerdt, wollte die Augen des ganzen Vorderasiens weg von Aegypten lenken, und als die gefürchtete und allein jetzt zu fürchtende Macht eben die Chaldäer darlegen, denen auch jenes habe erliegen müssen.

Vs. 2—4. Das Bild der anströmenden Wassermenge stellt auch 46, 7. 50, 42. Jes. 8, 7 den Jammer der heranwogenden Feindesheere dar. Sie gehen aufwärts wogend (עלים), sich erhebend zugleich in Macht und Ansehn aus der finstern Verderbensnacht im Norden, und sind wie ein Giessbach geworden (נחל), der vom Regen angeschwollen kein Aufhören

kennt, sondern Alles weit, weithin überfluthet und Jammergeschrei weckt über die fluthbedeckten Lande. Doch das Bild reicht nicht aus, die Wahrheit des Lebens geht noch weiter, und wie des Nordens Dunkel des Bildes Schatten färbt und zugleich aus der Wahrheit der Situation real sich erhebt, so tritt aus des Stromes Wüthen der Feind mit seinen verheerenden Schaaren hervor. Rosse und Wagen zeichnen die Kampfesmacht, wie Aegyptens 46, 4, so aus des Euphrats Fernen, ihr Getümmel dringt zermalmend in der Hörer Ohr Jes. 5, 28. Nach. 2, 14. Mit שעטת פרסות אביריו nennt der Schauende statt der Rosse die hier sie besonders characterisirende Eigenschaft, die mächtige Kraft vgl. 8, 16. 46, 15, zugleich mit dem Grausen Weckenden der Erscheinung. Der Schlag der Hufe schlägt nach ثعط dieser Macht *lautes* Zeugniss in den furchterregten Sinn der Ueberwältigten, und dass ihre Heereszüge so rasselnd (מרעש לרכב), so getümmelvoll laut (המון גלגליו), so weit gezogen ihre Menge, das malt die langgedehnte Reihe der klingenden Prädicate. Es sind das die Chaldäer in der weissagenden Sprache des Propheten 4, 13. 29. 6, 23, und so wilden Schrecken verbreiten sie und Angst, dass schlaff die Hände (מרפיון ידים) hangen, die sich wider sie bewaffnen sollten, und die Herzen so matt geworden, dass die Liebe der Väter selbst nach den Söhnen nicht mehr sich umschaut, sie in Huld und treuer Sorge nicht mehr ihrem Fleisch und Blut sich zuwenden (לא הפנו). Und dies noch, ehe der Kampf anbricht. Es ist derselbe so furchtbar grausig, dass schon sein Nahen alle Herzen verzagen macht 46, 5 vgl. Jes. 7, 1 ff. Und bricht der Tag ein, der die Philister alle verstören (שדד) soll und die machtvollsten Festen Phöniziens, Tyrus und Sidon, so sinken dann die einzigen, die letzten Reste der einst gewaltigen Meerbeherrscher, die ihnen Hülfe bringen könnten (כל שריד עזר), wann Hülfe ihnen noth. Sie aber wird ihnen noth sein. Denn *Jehovahs* Gericht trifft sie, weil er die Philister und in ihnen den Rest der kaftoritischen Küste verstören will, damit — Heiligkeit an die Stätte ihrer Gräuel trete, die Erde zu segnen Sakh. 9, 1 ff. שארית אי כפתור heissen

die Philister vgl. Gen. 10, 10. 14. Am. 9, 7. Deut. 2, 23. Ez. 25, 16. Schon unter Psammetich hatte vgl. 25, 20 Aegypten heftig gegen sie gewüthet. Herodot II, 157.

Vs. 5—7. Der Prophet sieht den ununterbrochenen Sieg, die Trauer, das Wehe, das um dieses Gerichtes willen die philistäischen Städte umhüllt. Die Glatze, die Kahlheit (קרחה vgl. 48, 37) der im Schmerze ausgerauften Haare, sie hat Gazah getroffen. Denn seines Hauptes, seines Lebens Schmuck ist hin. Und Askalon ist ganz aufgelöst in stummer, starrer Qual (דמם Ex. 15, 6). Das ist die Erscheinung in dem letzt erhaltenen Theil der philistäischen Ebene (עמקם) — Trauer und Todtenstille. Aber wie lange doch soll der Schmerz währen[1], diese im Wehe des Herzens den Leib zerfleischenden Trauerqualen (16, 6. 41, 5. 48, 37. תתגודדי)? Es ist Mitgefühl des den Jammer schauenden Propheten, der eine Ueberwindung alles Jammerns wünschte, das Aufhören gern sähe aller Pein, die das menschliche Leben hier zerrüttet, und doch — kein Ende gewahrt. Es ist ein jammervoller, herzzerreissender Anblick, dies Schwerdt des Herrn, gezückt und geschärft (Sakh. 13, 7), unaufhaltsam schlagend — die Sichel nur für Todessaaten (vgl. Ez. 21, 12). Will's denn nimmer aufhören, thätig flammend sich zu schwingen, will es nicht rasten von seiner blutigen Arbeit (לא תשקטי)? 25, 29. 12, 12. Doch nein — und nun spricht der Prophet die schmerzliche Erfahrung von Millionen im Wehe der Erde sich verzehrender Menschenherzen aus, nein, ihm kann niemals Rast werden. Denn der Herr hat ihm geboten, und sein Werk muss es ausrichten. Und welches Werk? Aschkalon muss es und des Meeres (חוף הים Ez. 25, 16) Gestade veröden. Und jedes Mitgefühl verstummt in der öden Brust. Denn gerecht ist der Herr, und seine Gerichte — unerbittlich! Dem Seher erscheint kein andres Bild. Er sieht in des Herrn Rath keine Wendung zum Heil, es ist Verwüstung fort und fort, ohne Aufhören, ohne Ziel!

---

[1] Rosenmüller, Alterthumsk. II, S. 99 ff.

War so in dem Worte den Philistern selbst die nächste wie die fernste Zukunft festgestellt, so mochte Israel an ihrem Falle die Macht ermessen lernen, welche verheerend von Norden her sich gegen seinen Volksbestand heranwälzte und Vernichtung drohte. Ja wenn es ausblickte auf Aegyptens Schutz und Hülfe, hier mocht' es schauen die Ohnmacht solchen Schutzes, damit es eingedenk werde *der* Macht, welche Babels Arm gewaffnet, alles Unheil zu rächen in dem verkommenen Gottesvolk. Wo strahlet ihm da auf seines Heiles Stern?

III.

MOAB.

KAPITEL XLVIII.

Indem wir uns ferner zu den Verkündungen über Moab wenden, begegnen wir hier Klängen, welche nur wie eine erweiterte Form Dessen tönen, was Jesajah Kap. 15—16 als schon längst den Moabitern verkündetes und demnächst zu erfüllendes Gotteswort, wohl auf Grund von dem alten Schmähliede Num. 21, 21 ff., gesprochen hat, und was in öfteren Blicken auf die moabitische Zukunft auch sonst schon als ihr Ausgang angedeutet war. Wir haben uns nicht auseinander zu setzen mit den mancherlei *Vermuthungen*, welche in dem scharfsichtigen Munde kritischer Auslegung über dies Verhältniss laut geworden sind. Denn uns liegt *Thatsächliches* vor. Es lebte ein alter Spruch im Munde des Volkes, der den Fluch Moabs von seiner Geburt in Blutschande an in ergreifender Weise aussprach, und so oft nun geschichtliche Bewährung desselben eintrat, erbaute der Propheten Blick aufs Neue sich darüber bis zur endlichen Vollendung aller Consequenzen, die in dem Fluche involvirt lagen. Eine solche Veranlassung mochte in des Jeremias Tagen die Theilnahme der Moabiter am Kampfe der Chaldäer gegen Israel 2 Kön. 24, 2 gegeben haben, und die nächste Erfüllung wäre

dann die fünf Jahre nach Zerstörung Jerusalems erfolgte Unterwerfung der Moabiter unter Nebukadnezar's Joch, die Josephus Ant. X, 9, 7 berichtet hat. Sittlich zeigte die Reife zum Gericht gerade damals sich am klarsten. Erst wiegelten sie Zedekias auf gegen den drohenden Herrscher, dann scheinen sie bei dem Anrücken der Chaldäer gegen Jerusalem dem Feind sich verbunden zu haben Ez. 25, 8 ff. Zef. 2, 8 ff., und so treulos eben dem jedesmaligen Träger der Macht zu folgen.

Lässt sich nun freilich eine äussere Gewissheit über die historische Constellation nicht gewinnen, der die Weissagung dient, so ist der Blick in die Tiefe des Elends, von dem Moab verzehrt wird, um so eindringender und ergreifender, und dasselbe führt sich nach den verschiedenen Seiten möglicher Betrachtung hin lebendig durch. Schrecken wälzt sich von Stadt zu Stadt vor der andringenden Noth der Verwüstung, die Moab verschlingen soll. Da schützt kein Ruhm mehr, kein Vertrauen auf eigne Macht und Stärke, nichts bleibt als Flucht, eilige Flucht, weil des Herrn Bote sein Werk im Eifer treu verrichten soll. Lange und länger als andre Völker hat in friedsamem Genusse seiner irdischen Güter Moab verschont gelegen von den alles Dasein sonst erschütternden Gottesmächten. Jetzt aber sendet der Herr gegen seine Ruhe, und die herrlichste Herrlichkeit bricht zusammen vor seiner Gewalt, und Alle, die darum wohnend es schauen, schauen mitleidig hinein in die Verwüstung. Denn Unheil wogt von Stadt zu Stadt. Moabs Horn abgehauen, sein Arm zerbrochen. Hat es sich gegen Jehovah einst erhoben, wie soll es trunken werden und in seinem Gespei zum Ekel Allen und zum Gelächter, das Volk, das einst Israel verlacht hat, und der gebrochene Stolz soll endlich voll machen, was vor Alters ihm die Stimme der Boten des Herrn gedroht. Ein Adler schwebt mit ausgespannten Schwingen über Moabs Land, und es ist seine Beute, so dass das Herz der Helden verzagt, und die Angst von Gefahr in Gefahr sich stürzt, bis das ganze Volk darin zu Grunde gegangen. Und doch Flüchtlinge noch — aber ermattet bleiben sie stehen, und

Tod und Gefangenschaft ist ihr Loos bis an das Ende der Tage — keine Lösung mehr ihrem traurigen Geschick. Die qualvolle Angst solchen Geschickes malt des Sehers Sprache in ergreifender Weise, und auch in diesem Bezuge erscheint sein Wort als Zusammenfassung aller Weissagungen wider Moab.

An Moab. Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott: 48,1
Ha, auf Nebo, denn verwüstet ist's, zu Schanden geworden, gefan-
gen Kirjathaim, zu Schanden geworden Hamisgab und gebrochen! 2
Moabs Ruhm besteht fürder nicht mehr, in Cheschbon haben Unheil
wider sie sie gesonnen: Auf, und lasst uns sie vertilgen, dass kein
Volk sie mehr! Auch du, Madmen, wirst stille, hinter dir her geht ein
Schwerdt. Horch, Geschrei von Choronajm, Verwüstung und grosser 3
Bruch! Gebrochen ist Moab, haben Geschrei hören lassen, die so 4
dürftig in ihr. Denn die Stiege von Luchuth — mit Weinen steigt 5
auf Weinen. Denn am Abhang von Choronajm — Angst von Geschrei
über den Bruch hören sie. Fliehet, rettet eure Seele, und seien wie 6
Aroer in der Wüste. Denn weil dein Vertrauen auf deine Werke und 7
auf deine Schätze, sollst auch du genommen werden, und Khamosch
wandert in die Gefangenschaft, seine Priester und seine Fürsten
zusammt. Und es kommt ein Verwüster nach jeder Stadt, und keine 8
Stadt findet Rettung, und zu Grunde ist die Ebene gegangen, und
vertilgt die Fläche, wie Jehovah gesprochen.

Gebet Schwingen Moab, denn mit Schwingen soll es fort sich 9
schwingen, und ihre Städte werden als starrende Wüste daliegen,
weil Keiner in ihnen wohnt. Verflucht, wer Jehovahs Geschäft in 10
Trug vollzieht, und verflucht, wer sein Schwerdt zurückhält vom
Blut! Ruhig ist Moab gewesen von seiner Jugend auf, und still liegt's 11
auf seinen Hefen, und ist nicht ausgegossen von Gefäss in Gefäss, und
nimmer in die Gefangenschaft gegangen. Darum hat bestanden sein
Geschmack in ihm, und sein Geruch blieb unverändert. Darum siehe, 12
Tage kommen, Spruch Jehovahs, und ich habe Schröter zu ihm ge-
sandt, die es ausschroten und ausgiessen seine Gefässe, und ihre
Krüge werden zerbrochen sein. Und zu Schanden ward Moab vor 13
Khamosch, wie zu Schanden geworden das Haus Israels vor Bethel,
ihres Vertrauens Hort. Ach, wie mögt ihr sprechen: Helden sind wir 14
und Männer voll Kraft zum Kampfe? Verwüstung hat Moab betroffen 15
und seine Städte, er ist aufgestiegen, und seiner Jünglinge erlesenste
sind zur Schlachtbank hinabgestiegen, Spruch des Königs, des Name
Jehovah Zebaoth. Nahe ist Moab's Verderben zu kommen, und sein 16
Unheil eilet sehr. Bedauert es Alle, die rings darum, und Alle, die 17
seinen Namen kennen, sprechet: Ach, wie ist gebrochen ein Stab voll
Macht, ein Stecken voll Herrlichkeit! Steige herab aus der Glorie, die 18

ihr wohnen müsst in Dürre, wohnend bei der Tochter von Dibon! Denn
der Verwüster Moabs ist aufgestiegen gegen dich, hat zerstört deine
Festen.

19 Auf den Weg tritt und spähe, Bewohnerschaft Aroers, frage
20 Den, wer geflohen, und hat sich retten mögen, sprich: Was ist geschehen?
Zu Schanden ist Moab geworden, denn es ist gebrochen.
Heule und schreie! Thuet's kund am Arnon, denn verwüstet ward
21 Moab! Und Gericht ist gekommen in das Land der Ebene, nach Cho-
22 lon und nach Jahzah und nach Mophaath, und über Dibon und über
23 Nebo und über Beth Diblathajm und über Kirjathajm und über Beth
24 Gamul und über Beth Meon und über Kerijoth und über Bozra und
25 über alle Städte des Landes Moab, die fernen und die nahen. Abge-
hauen ist das Horn Moabs, und sein Arm gebrochen, Spruch Jeho-
26 vahs. Lasset es trunken werden, weil gegen Jehovah es sich gross
gemacht, und hat sich geschüttelt Moab in seinem Gespei, und ist zum
27 Gelächter geworden, auch er! Und ob nicht das Gelächter dein ge-
worden, Israel? Ob's unter Dieben gefunden worden? Denn, so oft
28 deine Rede von ihm, schüttelst du dich! Verlasset Städte und rastet
auf dem Felsen, ihr Bewohner von Moab, und weset wie eine Taube,
29 die drüben nistet in des Grabes Schlünden. Wir haben gehört vom
Hochmuth Moabs, hochmüthig gar sehr, von seinem Stolz und sei-
nem Hochmuth und seiner Hoffahrt und seines Herzens Ueberhebung!
30 Ich habe erfahren, Spruch Jehovahs, seinen Uebermuth, und ist nicht
31 also, seine Lügen, haben also nicht gethan! Darum will über Moab
ich heulen, und schreien ob Moab, so ganz, ob der Männer von Kir
32 Cheres seufzet er. Vorm Weinen Jaaser's wein' ich über dich, du
Rebe von Sibmah, deine Ranken sind hinausgegangen über's Meer,
bis zum Meere von Jaaser, über deine Lese und über deine Aerndte
33 ist ein Verwüster gefallen. Und ist weggerafft Freude und Jubel
vom Kharmel und vom Lande Moabs, und den Wein aus den Kufen
hab' ich zu Ende gebracht, er keltert nicht, Gejauchz, Gejauchz nicht
34 Gejauchz! Vom Geschrei Cheschbons bis Elaleh, bis Jahaz lassen
schallen sie ihre Stimme, von Zoar bis Choronajm, eine Kalbe im
dritten Jahr. Denn selbst die Wasser von Nimrim sind zu starren
35 Oeden geworden. Und ich habe zur Ruhe gebracht Moab, Spruch
Jehovahs, wer hinaufsteigt auf die Höhen, und Rauchwerk darbringt
seinen Göttern.

36 Darum seufzet mein Herz ob Moab wie die Flöten, und mein Herz
seufzet ob der Männer von Kircheres wie Flöten. Darum — der Rest,
37 den es gemacht, — zu Grunde sind sie gegangen. Denn jedes Haupt
Glatze, und jeder Bart zerrissen, über allen Händen Schnitte, und um
38 die Hüften Sack! Auf allen Dächern Moabs und auf ihren Gassen
klage es ganz. Denn gebrochen hab' ich Moab, wie ein Gefäss, an
39 dem kein Gefallen, Spruch Jehovahs. Ach, wie ist es bestürzt —

heulen! Ach, wie hat es den Rücken gewandt, Moab in Schaam, und
ist Moab zum Gelächter geworden und zur Bestürzung Allen, die ihm
ringsum! Denn also hat Jehovah gesprochen: Siehe, wie ein Adler 40
schwebt er, und hat ausgebreitet seine Fittige nach Moab.

Erobert sind die Städte, und die Festungen genommen, und ist 41
das Herz der Helden von Moab an jenem Tage geworden wie das Herz
eines Weibes in der Angst, und ist vertilgt Moab kein Volk mehr. 42
Denn gegen Jehovah hat es sich gross gemacht. Schrecken und 43
Strecken und Strick über dich, der du wohnest in Moab, Spruch Je- 44
hovahs. Der Flucht gehabt aus des Schreckens Dräuen fällt in das
Schrecken, und, der aufsteigt aus des Streckens Gewalt, wird gefangen
in dem Strick. Denn ich lasse kommen auf dasselbe, auf Moab, das
Jahr ihrer Heimsuchung, Spruch Jehovahs. Im Schatten von Chesch- 45
bon sind stehen geblieben ohne Kraft, die geflohen. Denn Feuer ist
ausgegangen von Cheschbon, und Flammen mitten aus Sikhem, die
zehren Moabs Fernen auf und den Scheitel der Söhne des Getümmels.
Wehe dir, Moab! Verloren ist Khamosch's Volk! Denn hinwegge- 46
nommen sind deine Söhne in die Gefangenschaft, und deine Töchter
in das Gefängniss, und zurückgeführt hab' ich die Gefangenen Moabs 47
an dem Ende der Tage, Spruch Jehovahs. Bis dahin Gericht Moabs!

Wenn in diesen Klagetönen immer wieder Anklänge an die früheren Verkündungen über Moab uns entgegentreten, bald wörtliche Herübernahme, bald deutende, erklärende, anders gewandte Benutzung derselben, so bedarf es kaum der Bemerkung, dass dies nicht allein Folge von dem tiefen Ergriffensein durch das geschaute Loos, in dem sich Alles zusammendrängt, was über Moab hart Betrübendes geredet, und das deshalb auch dem Seher sich vor die Seele stellt. Vielmehr ist es bewusste Absicht, in dem hier Geredeten die Erfüllung, die volle Bewahrheitung Dessen ausdrücklich hinzustellen, was früher gedroht, jetzt zur Reife gekommen ist. Und geht es nun bis an das Ende der Tage damit, so verstehen wir auch, wie selbst das Jes. 24, 17 geschilderte allgemeine Gericht über den Weltkreis hier seine Anwendung findet speciell auf Moab. Und dann achten wir auf den wunderbaren Unterschied. Dort bei Jesajah 16, 1 ff. fliehen die Elenden Moabs an den Arnon, breiten die nach Heil verlangenden Arme aus nach Israel und flehen es an: Mache wie die Nacht deinen Schatten über uns! Hier bleiben die Ermatteten Vs. 45 im Schatten Cheschbons stehen, und darin

liegt ihr Gericht für alle Zeit. Freilich könnten die Schlussworte עד הנה משפט מואב auch auf eine zu erreichende Versöhnung schliesslich hinweisen, darauf, dass auch Moab noch einmal eine selige Zukunft bevorstehe. Aber wenn wir an Jes. 25, 10 ff. denken, so ist nichts doch natürlicher, als auch hier die Vernichteten zu sehen, wie Stroh in der Mistjauche zertreten, weil sie sich aufgelehnt hochmüthig gegen Jehovahs hohe Herrschermacht. Dem entspricht die strophische Abtheilung des Ganzen, indem die aus früheren Weissagungen herüberklingenden Worte, meist eingefasst von des Jeremias sonderlichen Blicken in das Loos der kommenden Tage, durch die Vs. 8. 18. 35. 40 wiederholte Drohung des Verderbens zur Erschöpfung ihres ganzen finstern Inhalts sich auseinanderlegen, die mittelste der fünf Strophen der Gefühle Höhepunkt ausschüttet.

Besonders auszeichnet die Klage des Propheten die Menge von geographischen Bestimmungen. Stellenweis scheint eine blosse Namensaufzählung gegeben, ganz trocken und dürr, und man dürfte meinen, Jeremias habe darin die alten Weissagungen über Moab, die bereits ebenso nach der Seite hin eigenthümlich sind, noch überbieten wollen. Aber woher denn schon bei diesen die grosse Individualisirung? die fast monotone Aneinanderfügung aller Ortsnamen des zu verderbenden Landes? Können wir darauf eine Antwort finden, dann versteht sich vielleicht auch dieses Ueberbieten bei Jeremias noch von selbst. Ein unbeschreiblicher Ton qualvoller Wehmuth ist über alle diese Weissagungen gegen Moab hingegossen, sie sind wie ein Meer, in dem die Fluthen des höchsten Schmerzes auf- und niederwogen. Denn es ist *alle* Freude gewichen aus dem Lande, und über ihm schwebt schwer und unablässig das zermalmende Gotteswort: Stille, du Moab voll Geräusch, denn es ist aus mit deiner Herrlichkeit! Jes. 16, 14. In elegischen Tönen singt die Stimme der Weissagung das Elend. Es ist der Sturz eines in gewaltiger Macht sich überhebenden Volkes, Stolz, Hochmuth, Dünkel, Pochen auf eigne Grösse characterisirt die Gerichteten. Als weltmächtig ist Moab historisch niemals erwiesen worden.

den. Wohl aber gab ihm sein Land voll üppiger Fruchtbarkeit, die herrlichen Auen, darin das volksthümliche Leben und Weben schwelgerisch sich ergehen konnte, ein Ansehn und eine scheinbar sichre Höhe. Die einzelnen Städte waren also der Reichthum und die Macht Moabs in ihrer luxuriösen Herrlichkeit. Dieser individualisirende Character der moabitischen Lebenswonne spiegelt sich in der individualisirend richtenden Gottesstimme wieder. In den Tagen des Jeremias war Beides auf seinen Höhepunkt gestiegen, und das Vordringen der gewaltigen Mächte vom Euphrat her musste dem Propheten dies langsam verzehrende Gift verständlicher machen. Das eben ist die speciell Moab berührende Seite, dass darin seine ganze Zukunft abgebildet, das langsam sich verzehrende Geschick.

Wir können es zum Verständniss der ganzen Weissagung nicht umgehen, einen Blick in das von ihr gerichtete Land zu werfen. Dort östlich vom todten Meere und am Jordan hin hatten die von Lot Gen. 19, 30 ff. her mit dem Fluch der Blutschande belasteten Moabiter nach der Vertreibung der Ureinwohner, der Emim, ihre Sitze Deut. 2, 10, waren aber schon vor dem Einzug Israels in Kanaan durch den Amoriterkönig Sichon auf das Land südlich vom Arnon beschränkt worden Num. 21, 13. 26. Richt. 11, 13. 18, der dann auch später noch die Gränze ihres Landes gegen Israel bildete Jes. 16, 2, während es südlich bis zum Waidenbach, dem Wady el Aksi Jes. 15, 7, hinabreichte. Es ist ein grösstentheils gebirgiges Land, dessen Ebnen und Plateaus aber in Kraft der reichen Bewässerung vom Arnon, Sered und dem Waidenbach sowohl dem Getraide-, Wein- und Obstbau (Ruth 1, 1. Jes. 16, 8 ff.), als der Viehzucht (2 Kön. 3, 4) sehr geeignete Stätten boten. Berühmt scheint besonders der Rebenertrag gewesen zu sein. Als Centralsitz der moabitischen Macht wird Ar oder Rabbath Moab genannt, südlich vom Arnon, das spätere Areopolis, dem als Hauptfeste Kir Moab zur Seite steht, כרכא דמואב, Χάρακα 2 Makk. 12, 17, in Resten des Kastells Kerek noch jetzt erhalten. Darum lagert sich nun das reich gesegnete Land. Verfolgen

wir die Ordnung, in welcher der Prophet die Städte aufführt, so tritt es klar heraus, dass alle, denen besondere Merkmale zugefügt werden, eben durch diese eine der Weissagung geeignete Handhabe boten. Die übrigen werden nur genannt, aber man fühlt es auch der blossen Aufführung an, dass sie nicht absichtslos geschah. Leider gehörte zum vollen Verständniss alles Dessen eine noch ungleich genauere Kenntniss von jenen Gegenden, als unsre Blicke in das Alterthum, als unsre modernen Forschungen sie bisher bieten konnten. Gesenius Charte zu den Weissagungen des Jesajah über Moab ist zum grösseren Theil rein imaginär. Was Ritter in seiner Alles sammelnden und lichtenden Darstellung des Landes (Erdkunde Th. XV [1850] S. 139 ff. 564 ff.) in anziehendster Weise mitgetheilt, hat doch nicht ausreichen mögen, uns in so unbekannten Fernen völlig zu orientiren, und so gern er auch die biblischen Angaben selbst discutirt, so folgt er dabei doch nicht überall den sichersten Wegweisern, und wir vermissen namentlich ein Gesammtbild aller bedeutenden Punkte. Mit Freuden muss deshalb jeder Forscher auf diesem Gebiete die Nachricht des Nürnberger Correspondenten 1856 Nr. 288 S. 2181 begrüssen, dass die Munificenz des Königs Maximilian von Bayern Bewilligung und Mittel zur Reise des Professor Joh. Roth aus München nach dem Quellgebiete des Jordan und den östlich vom todten Meere gelegenen Ländern gewährt, und im Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, verlauten bereits wichtige Aufschlüsse über die Gegenden des alten Gilead, Ammon, Moab, Edom. Warten wir deren völlige Sichtung ab. Manches uns jetzt noch Unzugängliche wird der Weissagung eine viel durchleuchtendere Folie geben. Was wir gegenwärtig zu sagen wissen, reicht kaum auch nur einigermassen aus. Doch können wir Einiges ohne Scheu hervorheben. So finden wir Vs. 1 *Nebo*, den durch die Geschichte des Moses bekannten Berg, von dessen Gipfel er das Verheissungsland schaute, ehe der Kuss Jehovahs seine Seele trank. Robinson meinte Reise II. S. 556. I. S. 393, er sei als solcher schwer kenntlich, aber schon, dass er Jerichos Duftauen gegenüber den Blick in die Balsam-

fluren der gesegnetsten Ebene des Landes bot, reicht vollkommen aus, und wenn Hengstenberg (Bileam S. 245) kritisch alle Nachrichten sichtend ihn bestimmen konnte, so ist Ritters Beifall S. 1177 ff. zu genauer Fixirung der Lage massgebend geworden. Die Doppelstadt *Kirjathajm* (Num. 32, 37 f. Ez. 25, 9) ist von Seetzen in den Trümmern el Körsiât wiedergefunden worden, die Nachrichten des Hieronymus auch wohl schon auf einer Verwechselung beruhend, so dass ausser der Lage etwa zehn Meilen westlich von *Madebah* uns darüber nichts sicher ist, das die Ebene bis Dibon begränzt Jos. 13, 9. 17. 21. Deut. 3, 10, die Gefilde Moabs (Raumer Pal. S. 70). *Misgab* ist Jes. 25, 12 Höhe schlechthin, die Zuflucht und Sicherheit gewährende Ps. 9, 10, historisch sonst sie durch keine Kunde ausgezeichnet. Viel gefeiert ist *Hesbon* Vs. 2, die Hauptstadt des alten Emoriterreichs Num. 21, 26, berühmt durch ihre Teiche Hohel. 7, 4, jetzt ein wüster Trümmerhaufe Husbân, dessen ganze Geschichte von Ritter S. 1169 ff. sich verfolgen liess. *Madmenah* steht wiederum daneben seine Bedeutung im Namen darlegend, wie *Choronajm* Vs. 3 vom Abhang des Landes, während *Luchoth*, das Jes. 15, 5 Luchith heisst, nach Eusebius zwischen Areopolis und Zoar lag. Als alter Gränzfluss gegen Israel ist schon Num. 21, 24 der *Arnon* Vs. 6 genannt, in einem wilden Felsenthale fliessend, der jetzige موجب, dessen Lauf und Umgebung wir bei Ritter S. 1194 ff. ausführlicher beschrieben finden. Nördlich von ihm haben wir *Dibon* Vs. 18 oder Dimon Jes. 15, 9 zu suchen, die heutigen Trümmer von Diban im Gebiet des Stammes Ruben, einst die Gränze gegen Ammon bildend. Eine Reihe kleinerer und darum wohl sonst weniger markirter Orte zählt vom Arnon ab der Weissagung Stimme Vs. 20—24 auf, *Cholon*, die höhlenreiche, unweit von *Jahzah*, dem Ort, wo Israel einst den Emoriterkönig Sichon schlug Deut. 2, 26 ff. vgl. Num. 21, 21 ff., und der dennoch dem Griffel der Geschichte seine Lage nicht fixirt hat, unweit von *Mefaath*, der ehemaligen Levitenstadt Jos. 21, 37 im Stamme Ruben, dann *Beth Diblathajm*, Num. 33, 45 ff. eine Station Israels während des Wüstenzugs, im fruchtbaren Lande gelegen,

nordwestlich von Bamoth aus, sonst Almôn Diblathajm. *Beth Gamûl* ist von Eli Smith in Robinsons Pal. III, 2 Anh. S. 906 für das grössere Um el Jemal gehalten, doch auch durch Ritters (S. 914) Bemerkungen nicht sicher gestellt. *Beth Meôn*, Maein, Stadtruine in El Belka nach Seetzen monatl. Corresp. 1808 Th. XVIII S. 431, von der der Serka den Namen trägt, das Thal der heissen Quellen, von dem Ritter S. 579 ff. berichtet. *Kerioth* dürfte das *Καριώθ* des Onomasticon sein, auch Vs. 41. Am. 2, 2, seiner Lage nach noch ungewiss, *Bozra* in der Ebene Moabs, als Nova Traiana, Bostra oder Metropolis in der späteren römischen Geschichte fixirt, am Dschebel Haurân im südlichen Haurân, die grosse Ruinenstadt, deren Erforschung der Bericht bei Ritter S. 968 ff. gilt. Locale Nähe scheint hier das Band gewesen für die Aufeinanderfolge der genannten Orte. Vs. 31 bleibt *Kircheres* (Jes. 16, 11) nicht zu bestimmen. *Iaaser* Vs. 32 in Gilead Num. 32, 1, nach Eusebius 15 Meilen von Hesbon, nach Seetzen die Ruine beim Nahr Szîr, nach Burkhardt an der schönen Quelle Ain Hazir. Das ihm auch Jes. 16, 17 zugetheilte Meer ist das todte, und trotz der Nachricht des Eusebius von dem ποταμὸς μέγιστος kein Fluss, und der Name weist auf eine hervorstechende Bedeutung des Ortes für den Asphaltsee hin. Vielleicht liegt ihr Schwerpunkt mit in *Sibmah*, dem rebenberühmten, das nicht weit von Hesbon, nach Hieronymus nur 500 Schritt, weshalb Gesenius zu Jes. I, 2 S. 556 wohl irrte, wenn er den von Mangles Um er Rusâs genannten Ort dafür ansah. Der weitere Zusammenhang der Rede lässt uns nicht zweifeln, dass *Kharmel* nicht wohl das Gebirge sein kann, sondern wie Jes. 16, 10 rein appellativ, nur dass die fruchtreiche Höhe eben dem hebräischen Ohre einen Theil ihres Wohllautes darauf übertragen musste. Ein ähnliches Princip dürfte die sich Vs. 34 anschliessende Erwähnung von *Elaleh*, Zoar und Nimrim beherrschen. Das Erste, das heutige el Al in el Belka, nur eine halbe Stunde von Hesbon am Wady Naûr, welches die ganze Gegend beherrscht, mit seinen Viehtriften einst ein Reiz für Rubens Söhne Num. 32, 3. 37 ff. Zu Hieronymus Zeiten noch villa grandis, und

demnach auch in seiner Lage sicher. *Zoar* dagegen am östlichsten Rande des Thals Siddim Gen. 13, 10 schliesst das todte Meer ab. Nach Lynch's (Narrat. p. 344 ff.) Schilderung würden regelmässig sich an einander reihende Steinhaufen die Stelle der alten Stadt noch bezeichnen, während die Ruine Nemra im Norden die Wasser von *Nimrim* uns andeutet, wo der Wady Schaih in den Jordan fliesst. Der Ort des hellen gesunden Wassers ist die Stelle geblieben, und vielleicht um deswillen auch ihre Geschichte so sicher zu verfolgen, wie Ritter S. 1045 die Nachweise uns geboten.

Ueberblicken wir denn auf Grund der bis jetzt uns möglichen Feststellungen das ganze Land, so deutet Alles auf hohe natürliche Fruchtbarkeit und dadurch gehobene innere Macht seiner Bewohner hin, auf eine mit Abrahams Samen wenigstens verwandte Herrlichkeit, an der aber der Fluch des Herrn Herrn haftet, und die darum an der Glorie seiner sich offenbarenden Majestät zerschellen muss. Und Das eben hallt aus jedem Worte der prophetischen Rede hier über Moab wieder.

Vs. 1—8. Das Trauerlied hebt an von Moabs Schmerz und seinem nächsten Grunde. Der Aufruf voll Klage (הוי) nach Nebo hin (אל נבו) will die elend Verschlagenen sammeln auf den Höhen, dort erhaben über die unmittelbare Berührung mit dem Jammer zu weinen, an den Altären ihrer Götter dort zu flehen um Trost und um Erlösung von der Pein Jes. 15, 2. 16, 12. Denn (כי) die Verwüstung, die Schändung, die Gefangennahme, welche die herrlichsten Städte betroffen, die ist das Loos des ganzen Moab geworden und drängt dazu, Hülfe zu suchen in der Noth — es ist aus mit Moabs Herrlichkeit (אין עוד תהלת מואב entspricht demnach als Erfolg dem ונקלה כבוד מואב בכל ההמון הרב Jes. 16, 14 als Verheissung). Die lyrische Weise des ganzen Klagegesanges lässt dem Hörer der mannigfaltigen Namen die Wechsel lebendig redend werden, und darum ist auch der ganze Klang voll höchst bezeichnender Assonanzen, in denen bald widersprechende Gedanken, bald natürliche Wesensberührung markirt werden. So treten sie, damit wir nur einige beson-

ders hervorheben, Vs. 2 in בחשבון חשבו עליה רעה, nach der masorethischen Accentuation vgl. Vs. 45 vollkommen richtig, und in מדמן תדמי uns zuerst entgegen. War dort die alte emoritische Königsstadt der alte Ruhm Moabs Num. 21, 25. 30 geworden, so wird der Plan der Zerstörung solcher Herrlichkeit da gedacht, die tiefeinschneidendste Feindschaft bewährt, um so tiefer, als des alten Ruhmes Ueberwindung darin sich birgt. Madmenah aber, von דמן vgl. Jes. 25, 10 aus das trübe Schmerzensbild der schmachvollsten Verderbenspein für Moab, dem wird Stille geboten, die stille Gewalt des in ihr wuchernden Gifthauches, ungestört, ungebrochen. Das Aufsteigen und die Stiege Vs. 5 im sachlichen Verbande, Luchith wird in Wahrheit, was immer es hat sein sollen, ein Weg zur Höhe, aber zur höchsten Qual und Pein auf ihr. מורד Vs. 5. 19, der Gegensatz dazu, schliesst dann des Aufsteigens rechten Sinn hier in sich, und darum finden wir es daneben, wie im Anklang an ערער 17, 6. Vs. 6 Aroer. Wie spitzig sticht das תנו ציץ למואב כי נצא תצא Vs. 9 in die Ohren, dies schnellste Enteilen den vergeblich nach Rettung Ausschauenden zu vergällen? Darum lautet auch צעים וצעהו Vs. 12 daran noch an. Andrerseits trifft uns der Gleichklang in ובש מואב מכמוש Vs. 13 mit dem כאשר בשו, das Räthsel des Jammers zu lösen, und fast kein Ton der lauten Klage, der nicht entweder harmonisch oder disharmonisch stimmte zu dem klagenden Leben selbst. An andern Stellen bestimmt der Name die Prädicate der die Gedankenverbindung bedingenden Subjecte, welche der Redende ihm gerade hier giebt. Darum wird unter Anderen כמיש selbst genannt, weil an das מיש 17, 8, das auflösende, des Sehers Seele dachte. So auch Vs. 45 פאת מואב. Heisst nicht Jehovah Vs. 15 המלך ה' צ' שמו gegenüber Dem, was gebietend Moabs Götzen von ihm forderten? — Wir wollen nicht weiter im Einzelnen die Form zergliedern, sie ist auffallend reich an künstlerischen Gestaltungen der Rede, die von hohem Dichterschwunge zeugen müssten, wenn sie nicht aus der Natur des schauenden Geistes natürlich erwachsen wären. Man könnte, man müsste auch auf diese sprachliche Seite noch grössere Aufmerksam-

keit verwenden, um dem Geheimniss stufenweise näher zu treten, wie gerade das hebräische Idiom zur Sprache des heiligen Geistes im Worte der Erlösung für das gefallene Geschlecht der Erde dem Vater hat werden müssen.

Zu der Lebendigkeit der Ausführung gehört auch die wechselvolle Darstellung, welche Moab bald als Mann, in dem Stammvater dann das ganze Geschlecht befassend, ansieht und einführt, bald als Weib, das Land als dem Volk untergebene andre Hälfte seines Daseins, und überall, wo der Weiber Art und Weise sein Thun treffender characterisirt, bald als Mehrheit der Einzelnen die Individualisirung durchführend durch alle Glieder des Volks, und dann auch diese femininisch wie תהינה Vs. 6, ihr weibisches Gebaren treffend. Der feminine Plural Vs. 10, die Städte zeichnend, und Vs. 14 stellt am lebendigsten wechselnd dies Verhältniss heraus. Die Wahl der einzelnen Formen des Ausdrucks mag theils phonetisch bedingt sein, theils hängt sie an dem Gedankenbilde, je nachdem nämlich die Prädicate der einen oder andern Anschauung des Subjects näher stehen. So ist das עליה sogleich, das נכריתנה Vs. 2, נשברה מואב Vs. 4 sehr bezeichnend femininisch vgl. Jes. 16, 2, wo die Städte ihre mütterliche Sorge um die Bewohner, die sie im Schoosse trugen, erst in ihrem Vergehen aushauchen (אחריך, תדמי). Es liegt gebrochen in seinen ganzen Lebensquellen, und Geheul geht über die geschlagenen Fluren hin. השמיעו זעקה צְעוּרֶיהָ haben wir keinen Grund, weder nach der LXX *εἰς Ζογόρα* gemäss עד צער Jes. 15, 5 mit den wenigen Handschriften in צְעוֹרָה umzusetzen, noch dem Keri צְעִירֶיהָ anzubequemen vgl. 14, 3. Die Kleinen sind eben nicht die Kinder, deren klagende Stimme das melancholische Bild noch herzzerreissender machte, sondern die in Kleinheit und Niedrigkeit Gestossenen, durch das Elend so gering Gemachten, die heulen selbst. Und wie malt sich das heulende Geschrei Derselben Vs. 5 weiter aus! Die Stiege von Luchith geht's zur Trauer hinan, בבכי יעלה בכי, im Weinen steigt Weinen auf d. h. ohne Trost, mit Thränen ganz sich auflösend, den ungestillten Thränen des Propheten 14, 17, der Gegensatz zu Ps. 126, 5—6, und mehr als Eich-

horns: Schluchzen hallt auf Schluchzen hinauf die Höhe Luchith. Und dies, weil am Abhang, dem Wege nach Choronajm, daran man niedersteigt, nichts als Angst und Geschrei, צרי צעקת שבר שמעו. Weil die LXX צרי nicht wörtlich wiedergeben, sieht man es für unächt an (Umbreit), und die jüdischen Ausleger nehmen es für צריהם wie Ps. 81, 15, wonach Hieronymus: *Hostes ululatum contritionis audierunt.* Aber ist צעקת שבר das laute Gekreisch über die schmerzlichen Wunden des Gebrochenseins Vs. 4, so wird das צרים wie Jes. 63, 9. Ps. 4, 2 Angst und Bedrängniss sein, die lässt sich in dem Geschrei heraushören, es drückt sie aus. Daher schon richtig die Auflösung der Peschito in ܘܥܩܬܐ ܘܬܒܪܐ ܕܙܥܩܐ und das Uebergehen im Targum צוחת תבירי קרב. Solche Angst haben die Herabsteigenden vernommen, שמעו erklärt sich aus dem יעלה בכי. Was sie hören als Angstgeschrei ist das Wort Vs. 6, Aufruf zur Flucht Dem, der sein Leben noch retten will. In der Vergleichung ותהינה כערועֵר במדבר ist in dem Stadtnamen ערועֵר Vs. 19 das 17, 6 so trübe gezeichnete Bild verhüllt von ערעֵר, welches die LXX durch ὄνος ἄγριος zwar erklärten, ohne aber diese stille Pein öder Verwüstung mitzuzeichnen, die dem ἀγριομυρίκη an den andern Stellen sie geben. Das gilt hier noch als ein erwünschtes Loos, nach dem die Rettung Suchenden aussehen mögen, als Ziel, dahin die Flucht sie führt. Denn diese ist unumgänglich drohend dem Vertrauen auf der eigenen Hand Schöpfungen (מעשיך mögen die Befestigungen [LXX. Vulg.] sein, aber auch, da die Bedeutung anderweit nicht vorkommt, was sonst sie gethan, sich das Leben sicher und herrlich zu machen, *opibus tuis labore partis* [Maurer] vgl. Ex. 23, 16. 1 Sam. 25, 2.) und die Schätze אוצרותיך, deren die üppige Wohllust Moabs so viele gehäuft. Wenn wir aber weiter das לצא כמיש בגולה von dem Idole des Khamosch nach dem Keri zu verstehen haben, so liegt es nicht fern, unter den Machwerken die Götzenbilder zu erkennen. Die Form כמיש ist durch כרכמיש in Mesopotamien und den zweiten ägyptischen Namen des Horus Kêmis (Plutarch, de Isid. 56) erhalten, und weist wie die im Semitischen gewöhnlich gebliebene כמוש als *nomen actionis* auf כמש, ver-

wandt mit כבש, brennen, flammen. Als in feurigen Flammen wirkend, durch Feuerbrände verehrt, stellt nicht nur das in der Schrift über das Idol Verlautende den Gott dar, dem Salomoh eine Höhe 1 Kön. 11, 7 errichtet, die Josias Eifer erst schändete 2 Kön. 23, 13, und den auch die Ammoniter nach Richt. 11, 24 verehrten, sondern mehr noch die uns erhaltene Münze von Areopolis, auf der die höchste Gottheit der Moabiter in der Rechten das Schwerdt, in der Linken Lanze und Schild hat, und, auf einer Feuersäule stehend, zu beiden Seiten mit zwei Feuerfackeln dargestellt ist, mit der Legende *Ῥαβάθμωα* d. i. רבת מואב[1]. Die kriegerische Seite hebt hier der Gegensatz der Gefangenführung dann heraus. Moab heisst sein Volk schon Num. 21, 29, und daher mit seinem Sturze Moabs gänzlicher Ruin. Seine Idole könnten Moabs Werke sein, oder des Volks Anbetung des schwarzen Sterns, unter dem die jüdische Tradition den Gräuel Moabs dargestellt sein lässt, wahrlich sehr bezeichnend sachlich, wenn es auch an die Verehrung der Sabäer gar nicht mahnte. Die Abführung geht von den Idolen, deren die Feinde sich bemächtigten, aus, und mit denen eben von dem ganzen Cultus, weshalb Priester und Fürsten folgen 49, 3.

Vs. 9—18. Wie ist der Schmerz so tief, wie das Gericht so grausig schwer! Die Qual der Noth zu steigern, dient einmal der Aufruf, an Moab die schnellen Schwingen zu geben, die der Gefahr es entreissen (נצא von den glänzenden Schwingen, wie צוץ dem נצץ verwandt, bestimmt יצא näher), und dann das Andere vgl. 1 Sam. 15, 3. 9. 15 ff., der Spruch des Fluches gegen den drohenden Feind, wenn nicht unersättlich er an Moab wüste. Der tiefe ungestörte Friede, dessen Moab bisher genossen, wird in dem Bilde des Weins, der auf den Hefen still und unberührt abgelagert, treffend darum gezeichnet, weil eben der Weinreichthum besonders Moabs Zierde. So ist es der berauschende, der kräftigste Wein geworden Jes. 25, 6. Geruch und Geschmack hat es rein bewahrt — hier freilich Geruch zum Tode sich, und Ge-

---

[1] Eckhel, *Doctr. num. vet. III.* p. 394.

schmack, gallig bitter, von des Herrn Huld verworfen Deut. 2, 9. Zef. 1, 12. Doch die Tage kommen, dass diese Ruhe aufhört, Jehovah sendet Weinschröter. צעה ist nach صغا das Umwenden, um den Inhalt der Gefässe auszugiessen vgl. 2, 20, daher das Bild des rückgebogenen Hauptes Jes. 63, 1. Es ist eine der Natur Moabs entsprechende Erscheinung auch Denen, die sie richten. War Moabs Natur von seinem Gott Khamosch gefärbt, so wird an ihm es zu Schanden werden, wie das Haus Israels vom Hause seines Gottes, dem goldnen Kalbe zu Bethel, aus. Denn Der, auf dessen Arm sie Vertrauen setzen, ist nichtig, ja ist Jehovahs Zorn und Rache herausfordernd. Davor kann eigne Kraft nicht bewahren. Mag Moab Vs. 14 sich auch noch so sehr seiner Kriegstugenden rühmen, das Gericht des Herrn Vs. 15 steht fest, und er ist der König der Götter alle 51, 57, dass Alle nur ihm dienen müssen. Das Ende: Ich weine dir (22, 10), du Weinstock von Sibmah, so dass הגפן determinirt, wie Gen. 31, 13 האל, oder ich weine über deinen Weinstock vgl. Jes. 16, 9, o Sibmah Vs. 32. Moab liegt von der Verwüstung Macht verödet (שדד), und aufgestiegen ist des Volkes Leben in allen seinen Städten, ועריה ist ja eben durch מואב erst verständlich. Das Aufsteigen ist dann wohl das zu den Himmeln in Rauch und Flammen sich Auflösen vgl. Jos. 8, 20 f. Richt. 20, 40. Oder es ist dem sich gross Machen gegen Jehovah analog, so dass der Verödung die Schlachtung der Jünglinge bei dem sich erhebenden Trotze gegen den Herrn zur Seite träte Vs. 18, das Elend so nahe und so gewaltig, dass zum Mitgefühl über den Sturz der Herrlichen aufgerufen, deren Stab und Stecken gebrochen, und die doch so voll von üppigster Herrlichkeit 46, 15. Jes. 14, 5. Dem Niedersteigen von der Herrlichkeit entspricht der Verfolg ישבי בצמא, da ihr wohnen sollt und rasten in dürrem Lande, so dass die aus רדי geschlossene Conjectur וּשְׁבִי des Keri entbehrlich, zumal da ישבת בת דיבן vgl. 46, 9 allein durch diese Beziehung klar wird. Jetzt hat Moab gleichsam als Insasse bei Dibons Bewohnern gesessen, die herrlich auf den Höhen und doch reich an Wasser Jes. 15, 2. 9 gelegen war, ihre fruchtbare Ueppigkeit wird schwin-

den, und statt derselben die durstende Wüstenpein Moabs Loos sein Ps. 84, 2 ff. Einst so lebensvoll, zuletzt so öde und stumm, einst an Dibons Wasserfülle, jetzt in öder Wüstennacht (צמא). Es kommt schnell und gewaltig, wenn Moab wohnend in Aroer geworden (יושבת ערוער nach Vs. 5 zweifellos typisch), die auf dem Wege nach der Wüste am nördlichen Ufer des Arnon den Flüchtigen auf dem Wege lag, und ihnen auch den Weg zu dem ewigen Verderben deutete, wovon die eigne Noth aussehen lehrt nach Hülfe und Heil.

Vs. 19—35. Mit der Individualisirung wächst die Intensivität der Klage. Da sieht man die Entronnenen und fragt sie, מה נהיתה, was denn zu Bestande gelangt, wie die Lage der Sache sei. Aber nur laut heulend und schreiend tönt die Antwort am Arnon hin, dass Moab verwüstet — als der Refrain der trüben Aussicht stets wiederholt. Und nun giebt Vs. 20—24 eine prophetische Aufzählung der Städte Moabs, zum Theil unbedeutend und unbekannt, wie wir schon sagten, um die *gänzliche* Niederlage vorzuführen. Vom Arnon, als dem Gränzfluss Num. 21, 13, hebt die Trauerkunde an, und schliesst mit dem Zusammenfassen aller Städte Moabs, sie liegen nah und fern. Das Gericht aber stellt sich in dem zwiefachen Bilde dar, das Horn Moabs ist abgehauen vgl. 1 Sam. 2, 1. Klgl. 2, 3. Ps. 75, 5—6, und mit diesem Horn die Wehr und Waffe des eigenthümlich sich gestaltenden Lebens, und sein Arm zerbrochen Ps. 37, 17, so dass er ohnmächtig geworden, anzugreifen. Das aber ist Folge des Taumelkelches, den Jehovah auch Moab reicht nach 25, 15. 27, und der ihn ganz und voll berauschen soll, und der die tiefste Erniedrigung desselben an den Tag bringt, wie auch er (גם הוא) trotz aller seiner hochmüthigen Erhebung zum Spott und Gelächter geworden, als er in seinem Gespei sich der übergrossen Fülle entledigte. ספק ist das Zusammenschlagen der Hände, wie es scheint, das Ringen der ihrer Last und Qual sich erledigenden Natur. Darnach C. B. Michaelis vgl. 31, 19. Ez. 21, 17 von der maasslosen Trauer, die ähnlich sich gebärdet, während J. D. Michaelis nach سعص daran denkt, *ut Moabitae iniusta parta evomant i. e. regiones Israeliti-*

cas antea occupatas relinquere cogantur. Das wäre treffender als das ganz farblose *Allidat manus pedesque terrae prae temulentia* bei Rosenmüller, und die Ironie *Exsultabit Moab prae ebrietate ad vomitum usque* bei Cappellus, dem Theodorets χορεύων καὶ ἐπιχαίρων zur Seite steht, mehr sagend. Daher meinen wir mit Philippson: sich schütteln in seinem Gespei. Es wird ihm damit nur vergolten, was er ungerecht an Israel gethan. Es war ihm dies השחק Vs. 27, das erwähnte eben, und so vernichtend die Qual, als hätte in der übelsten Gesellschaft mit Raub und Diebstahl beschäftigt er sich gefunden 2, 26. Zef. 2, 8, 10, und so oft nur in Israel von Moab Worte erklingen (מדי דבריך בו), hat es sich geschüttelt, wie voll Grauen und Entsetzen über die scheusälige Natur Ps. 36, 12. Jes. 24, 20. Der äusserste Grad der Ohnmacht und Auflösung drückt in diesem Loos sich aus, und wie nun Moab so zum Gespött werden soll, das sagt der Wechsel seiner Ruhestatt, wenn sie ihre geordneten Städte verlassen sollen, um Zuflucht auf den Felsen zu suchen, welche mit dem schönen Bilde von der wilden Taube Hohel. 2, 14, die an der Höhle Rändern ihr Nest sich macht, dargestellt wird. Dorthin flieht sie (Il. XX, 49) vor des Habichts Angriff, dort hat sie die ungestörte Ruhe (Virgil Aen. V, 213). פחת an sich ist allgemein Grube, aber mit בעברי פי verbunden, doch ein Zug von Grabesluft darüber hinwehend. So tiefer Fall nach so hoher trotziger Erhebung Vs. 29. Seinen Uebermuth (עברתו) hat Jehovah erfahren müssen an sich, und war doch nicht also, dass er zu so hohem Gebaren Grund gehabt (לא כן), hat Kenntniss davon erhalten, dass Lüge dieses hoffährtige Sein, dass sie nicht so gethan, wie sie sich brüsten (בדיו לא כן עשו). Nach Jes. 16, 6—7 ist das der Grund, mit dem Israel es abweist, Moab aufzunehmen in seine Heilsgemeinschaft. Die Worte sind hier verändert, gedeutet möchte man sagen. Und Jehovahs Rede hier entspricht des Propheten thränenvoller Klage Vs. 31—32. Eine solche persönliche Theilnahme der Unheil Verkündenden an Dem, was sie kund zu machen haben, bietet auch 23, 9. Mikh. 1, 8, und die Ueberwältigung vom Schmerz reflectirt des Beklagten

Wehe selbst in seiner excentrischen Grösse (אזעק, איליל). In dem Satz אל אנשי קיר חרש יהגה ist nicht ein Verschreiben für אהגה, sondern der Seufzende ist כלה, ganz Moab klagt nach Kircheresch hin, wie wir aus Jes. 16, 11 abzunehmen berechtigt, wegen seiner אשישים, der Traubenkuchen vermuthlich, an welche sich dann die üppige Weinlust auch in dem grotesken Bilde von der Rebe von Sibmah anschliesst, deren Ranken über das Meer hinweggehen, und bis nach Jaaser reichen — ein wunderherrlicher Weinstock freilich, dessen Riesengrösse geeignet, den riesigen Sturz klar zu machen, indem in die reiche Lese, in die Aerndte voll Lust der Verwüster fällt, und der hohe Ton der rauschenden Freude verstummt. Darum mit Jaaser und wegen seines Jammers klagt der Prophet (מבכי Vs. 32). Jes. 16, 8—9. Das מן bezeichnet so das Theilhaben an der Klage vgl. ממגד Deut. 33, 13. 14. Sie weinen, weil all ihr Erwerb und ihre Lust am Wein hin ist. Die Keltern stehen leer, Keiner tritt sie mit dem fröhlichen gewohnten Kelterruf (הידד). Ruf und Lärm ist freilich, aber kein Freudengetümmel, sondern Kriegswehe, wie Jesajah sagt. Und da wälzt sich nun das Geschrei der Klage durch Moab hin, so laut, so unaufhaltsam wehevoll, dass es alle Fernen durchhallt. Das in נתנו קולם plural bezeichnete Subject Moab ist dann in עגלת שלשיה zusammengefasst als Bild, es brüllt wie eine dreijährige Kuh. Warum die Kuh zum Bild gewählt, das zeigt besonders der Vergleich von Aegypten 46, 21, und das Dreijährige bezeichnet die schwellende Kraft, durch welche sie zur Feldarbeit, zum Tragen des Jochs tauglich, zugleich in das zur Weiterzeugung reife Lebensalter tritt. So noch in voller Lebenskraft und scheu und wild, der Last, der Wehen ungewohnt, steht Moab vor des Hörers Seele und heult, weil auch die wasserreiche Gegend von Nimrim, die sonst so gefeierte, zur starrenden Oede geworden ist. Doch des Herrn Rache greift darüber noch hinaus, auch ihre Götterkulte hat er ihnen gewehrt Vs. 35. Das Aufsteigen auf die Höhen (מעלה במה) ist Jes. 15, 2. 16, 12 als Götterdienst gezeichnet, in dem das zerschlagene Erdenherz Hülfe sucht, das Herz, das im Räuchern

das zu Gott gehobene Leben opfert seinem Herrn (מקטיר לאלהיו).

Vs. 36—40. Allen Jammers Tiefe aber spiegelt sich in der Tiefe des Jammers, den er zu erregen vermag. Darum die tiefe Klage des Mitgefühls bei dem Propheten. Sie klingt wie Flötenton so weich (כחללים), so melancholisch trübe und sanft. Die Flöte war im Alterthum das häufig zur Trauermusik gebrauchte Instrument Mth. 9, 23. Weil aber Grund ihm dazu geworden, darum (על כן) gehen zu Grunde alle die Gegenstände, die als Rest ihnen geblieben aus der Noth (יתרת עשה אבדו). Sie ist's, die in ihrer Trauer sich reflectirt, so dass die Glatze sie ganz ohne Lebensfähigkeit zeigt, und der weggeschnittene Bart daneben auf die Unehre noch und Schande deutet, der sie erlegen. Die Hände wurden zerschnitten, um des Handelns Macht zu lähmen, und so die Energie des ganzen Daseins zu brechen 47, 5. Lev. 19, 28. 21, 5. Die laute Klage auf Dächern und in den Gassen, die allgemeinste öffentliche Trauer, und so intensiv, dass bis in die entlegensten Winkel der Häuser ihr Schmerzenston noch herein dringt. Denn wie ein Gefäss ist das Herrliche gebrochen, dem kein Gefallen 22, 28. 25, 34. Hos. 8, 8. Das ist das Loos, das Jehovah 18, 4 auch für Israel bereit gehalten. So gebrochen, so beschämt (הפנה ערף מ' בוש) steht das gerichtete Volk da, und alle Nachbarn spotten sein um seines Elends willen. Immer derselbe Hohn, der das lästerlich gezeugte Geschlecht durch das Leben leitet vgl. Jes. 25, 10 f. Der aber, dessen der Herr sich bedient, die Hoheit der fluchbelasteten Schaar des üppigen Wohllebens zu brechen, ist nicht genannt wie 46, 18, nur in einem erhabenen Bilde wird Nebukadnezar gezeichnet. Ein Adler (4, 13. Hab. 1, 8), der seine Schwingen ausbreitet und ganz Moab unter ihrer Ausspannung befasst, so dass er es ganz und rettungslos darniederhält, wie wir das Bild in seiner weiteren Durchführung in ארם נחה באפרים Jes. 7, 2 finden vgl. 49, 22, und נלכדה הקריות Am. 2, 2 und hier Vs. 24 sachlich deutet.

Vs. 41—47. Im Zusammenfassen aller Schmerzens-

elemente geht die Jammerklage endlich aus. Und da ist der Muth gebrochen, und Moab hört überwunden, gefangen, auf ein Volk zu sein, so dass die einst heldenmüthige Schaar wie ein Weib in der Angst steht, da die Wehen nahen 49, 22. 50, 43. Das Gericht, das sie trifft, ist ein rettungsloses, und verstrickt sie in die Gewalt des letzten die Welt auflösenden Gerichts Jes. 24, 17. 18. הֵנִיס scheint einfaches Hifil zu sein, welches von הֵנֵס des Keri darin sich unterscheidet, dass es Gedanken der freiwilligen Flucht ausschliesst, indem die Fliehenden sich selbst dazu aufgereizt, in die Flucht geworfen. Dem entspricht das אליה אל מואב, sofern die pronominale Anticipation des Nomens dasselbe urgirt. So angegriffen vom Herrn suchen sie eine Zufluchtsstätte vor der Hitze der Angst, und Cheschbon gewährt sie mit seinen wasserreichen Auen. מכח, ohne Kraft, sind sie נסים, so dass sie Schutz und Hülfe suchen vor dem Jahr ihrer Heimsuchung vom Herrn. Anlehnend an das Lied Num. 21, 28 wird nun der Erfolg beschrieben. Sie sind dorthin geflohen, wo der von Norden einbrechende Rächer zuerst sie überwinden muss, und da wird es Wahrheit, was das alte Lied sang. מבין סיחון steht nicht für עיר סיחן, des alten Ammoniterkönigs, sondern Dieser tritt selbst mit seiner Schaar entgegen, und aus deren Mitte heraus bricht die Flamme des Verderbens. אש ist nach אש להט Ps. 104, 4 auch masculinisch zu verbinden, so dass das יצאה mehrerer Handschriften aus Num. 21, 28 genommen scheint. Der Schluss ist nach Bileams Weissagung Num. 24, 17 gebildet. בני שאון heissen die zu Richtenden wohl weniger wegen ihres Lärmens beim Angriff, als wegen ihrer lauten und unruhevollen Natur überhaupt. Entsprechend dem קדקד wird פאת מואב die Barthaare 9, 25f. neben das Haupthaar stellen, so dass sie ganz geschändet erscheinen. Das verloren Werden (אבד) dem Volk des Khamosch ist seine Gefangenführung, welche durch שביה neben שבי den Söhnen und Töchtern correspondirt, die höchste Staffel aller Auflösung. So lange die zeitliche Weltordnung noch dauert, ist damit Moab gerichtet (משפט מואב), erst mit dem Einbruch des Lebens nach dem Ende schlägt

ihm seine Rettungsstunde, und ihm wie den Aegyptern 46, 26, Ammonitern 49, 6, Elamitern 49, 39. Man könnte gegen den historischen Erfolg dieser Verkündigung einwenden, dass nach Josephus Ant. XIII, 13, 5. 14, 2. 15, 4 das Moabiterland bewohnt wenigstens ja doch war. Aber von der andern Seite zeigt das Untergehen Moabs in den arabischen Stämmen die gänzliche Auflösung, der erst Heil mit dem Einbruch der neuen Weltordnung werden konnte, und nicht jedes Bewohntsein des Landes war ein Gegensatz gegen das verkündete Gericht.

IV.

AMMON.

Kap. 49, 1—6.

Dem moabitischen Gerichte schliesst sich das über den Bruderstamm, von Lot's anderem Sohn abstammend, die Ammoniter, unmittelbar an, wie auch ihr Gebiet von dem Moabs nur durch den Arnon geschieden war. Bei der Wegführung der 10 Stämme hatten sie nach Am. 1, 13 ff. diese beunruhigt 2 Kön. 15, 29, und beschimpften sie Zef. 2, 8. Jeremias sieht in ihrer Besetzung des damals an sich gerissenen Gebiets vom Stamme Gad im Osten des Jordan, welches zuerst von den Assyrern seiner Bewohner entblösst war, ein an Israel einst begangenes und jetzt vom Herrn zu strafendes Unrecht. Bei dem Einfall der Chaldäer schlossen sie sich, immer noch von eigenen, aber wohl zinspflichtigen Königen beherrscht Jer. 27, 3. 40, 14, raubsüchtig an die Eroberer an 2 Kön. 24, 2, und stimmten bei der Unterwerfung in ihren Triumph ein Ez. 21, 20 ff. 25, 2 ff. Nur durch die Noth der äussersten letzten Bedrängniss gezwungen flüchteten Juden in ihr Land 40, 11. 41, 15, und eben des Ammoniterkönigs List hatte Gedaljah durch Meuchelmord aus dem Wege räumen lassen 40, 14. Auch nach dem Exile noch war

das Volk feindlich gegen die Kolonie des neubegründeten Israel thätig Neh. 4, 3 ff., und selbst im makkabäischen Zeitalter standen sie gegen die Juden 1 Mkk. 5, 6. 30 ff. So hat Ammon stets im Hasse gegen des Herrn Eigenthum den Hass gegen ihn selbst bewährt. Darum soll die Hauptstadt und die andern Städte von der Wuth des Krieges zerstört werden, und Israel soll ihr Erbe sein. Ihre Götzen vermögen sie nicht zu retten und ihre Klagen nicht zu stillen, weil sie in die Gefangenschaft wandern müssen sammt ihren Priestern und Fürsten. Einst war Ammon so angesehen und blühend, sein Ruhm die strömende Fülle seines fruchtbaren Bodens. Sein Stolz muss jetzt zu Schanden werden. Schrecken über sie, so dass ihre fruchtbarsten Thäler kein Ruhm mehr für sie, und Alle abgeführt werden in Gefangenschaft, bis auch sie der Herr einst wieder sammelt.

KAPITEL XLIX.

Das Wort über die Ammoniter (לבני עמון 23, 9) klingt wie ein Nachhall Dessen, was Moab getroffen, und theilen wir's mit Ewald in zwei Strophen ab, so kündigt die erste das drohende Gericht Vs. 1—3, die andere die Vergeblichkeit ihres eitlen Ruhms Vs. 4—6.

An die Kinder Ammons. Also hat Jehovah gesprochen: Sind 49,1
denn keine Kinder Israel, oder kein Erbe ihm? Warum hat *ihr* König
Gad in Besitz genommen, und sein Volk wohnt in Dessen Städten? 2
Darum siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da hab' auf Rabbath
hin der Kinder Ammons ich Kriegslärm hören lassen, und sie ist zum
Hügel geworden voll Wüste, und ihre Töchter angezündet mit Feuer,
und in Besitz hat Israel Die genommen, welche es in Besitz genommen
hatten, hat Jehovah gesprochen. Heule, Cheschbon, denn verwüstet 3
ist Ai! Schreiet, ihr Töchter Rabbah's, umgürtet euch mit Säcken,
zerschlagt euch und schweifet umher an den Mauern. Denn ihr König
muss in die Gefangenschaft ziehen, seine Priester und seine Fürsten
zumal.

Was rühmst du dich der Thäler? Fliessend dein Thal, du Tochter, 4
du abtrünnige, du voll Vertrauen auf ihre Schätze: Wer wird denn
an mich kommen? Siehe ich bringe über dich Schrecken, Spruch des 5
Herrn, Jehovah Zebaoth, aus allen deinen Umgebungen her, und ihr

seid fortgestossen, ein Jeder seines Weges, und ist Keiner, der's dem
6 Flüchtling sammelte. Aber nach Solchem werd' ich umkehren lassen
die Gefangenen der Kinder Ammons, Spruch Jehovahs.

Vs. 1—3. Die Anknüpfung an die Besitznahme von Gad setzt die Gefangenführung der zehn Stämme voraus. Israel muss demnach erbelos geschieden sein, kann Nachkommenschaft nicht haben, die an Stelle der unberechtigten Ammoniter diese ihre Gegenden in Besitz hielte. Volk (עמו) und König (מלכם) Derselben werden entgegengesetzt, nach Am. 1, 15. Zef. 1, 5 zu schliessen, da Dessen Scepter kein irdisches, Molokh also und das ihm dienende Volk, wie schon die LXX *Μελχόμ* und die Peschito durch ܡܠܟܘܡ es erklären 2 Kön. 4, 5. Er heisst ironisch König gegenüber Jehovah 48, 15. Moabs Götze 1 Kön. 11, 5. 33. 2 Kön. 23, 13 מלכם war ja auch der des Brudervolks, und er war Israel schon in der Wüste Lev. 18, 21. 20, 2 ff. und dann so oft verderblicher Verführer gewesen. Rührte doch vielleicht auch sein Idol selbst noch aus dem alten Assyrien her, wie Movers Phön. I. S. 65 wahrscheinlich genug machte. Sein Sieg wäre eine Niederlage für Jehovahs ewiges Königreich Ex. 15, 18. Und darum zieht Ammons Machtnahme das Gericht herbei, dass Jehovah durch tobenden Kriegsrath das Ammoniterreich nicht blos in seine Gränzen zurückweist, sondern in eine Wüste wandelt (לתל שממה). Rabbath ist die Hauptstadt des Volkes Am. 1, 14. Und wenn so sie gefallen, dann soll Israel wieder sie in Besitz nehmen, die einst ihm entzogene, damit Jehovahs Ordnung allein gelte, und dem elenden Volke Genugthuung werde. Cheschbon wird heulen, weil Ai verwüstet ist. Da die Namen hier sichtlich den Sinn tragen, die herrlich blinkende, die Alles an sich bindet, klagend, wann die Trümmerhaufen zusammenstürzten, so wird die Erwägung, dass Hesbon moabitische Stadt 48, 2. 45, und eine ammonitische Namens Ai unbekannt, durch die Bemerkung: *propter vicinitatem Ammoniticae Ai periculo proxima* (C. B. Michaelis) nicht zu beseitigen stehen, und gerade die beiden fremden Städte reden durch den Klang der Namen Ammons Schicksal am eindringlichsten aus. Unter den Töchtern

Rabbahs haben wir darum nicht sowohl die umliegenden Städte zu verstehen, die kleineren Landstädte (Ewald vgl. Jos. 15, 44 ff.), als wirklich die Frauen, die in tiefster Trauer einhergehen. Wie sie die Siege der Ihrigen feiern mit froher Lust, so trifft das öffentliche Elend ihre ganze Existenz am härtesten, und ruft dadurch ihre Klage wach. In והתשוטטנה haben die vielen Dentalen die Form in ihrer Naturwüchsigkeit erhalten, so dass das ש nicht transponirt ist (Hitzig). Sie schweifen zwischen den Mauern umher, die noch die einzigen Reste der ganz zerstörten Stadt. Grund des Wimmerns ist die Abführung von Volk und Fürst, so dass Alle dem gefangenen Gott König folgen. Dass der ammonitische Regent nur unter שריו genannt, nicht als *König* selbst, dürfte Folge seiner Tributpflichtigkeit gegen Fremde sein.

Vs. 4—6. Die *Thäler*, einst von grosser Fruchtbarkeit, Hülle und Fülle strömend[1], die werden dann nur vom vergossenen Blute überfliessen. *Quod undique montibus cincti essent, ut hostis eos vix aggredi auderet* (Rosenmüller). So sicher, so gesegnet ihre Stätte, und sie hat doch der Feindeswuth sich öffnen müssen. Die von ihr geschlagenen Ammoniter heissen השובבה, weil sie so sich verstockt, dass sie furchtlos das מי יבא אלי zu sagen wagen, als seien die herrlichen Schätze, die sie gesammelt, Schirm gegen jedes Gericht. Die Präcision der Rede lässt das von den LXX als ἡ λέγουσα ergänzte Zeichen des Redens selbst dahinten. Sie werden in die Flucht gejagt, so dass Jeder, ohne umzusehen, vor sich hinstürzt, und kaum möglich wird, die aus einander Geflohenen wieder zusammenzubringen. — Und doch — auch Ammon schlägt noch eine Rettungsstunde. Sie wird durch אחרי כן dahin fixirt, dass nur die Verwüstung ganz und voll erst sein muss, und dass, wenn es also geworden, Schmerz und Tod auch hier der schwarze Grund, der Gnade Blüthenwelt zu tragen. Da wird das Gefängniss auch Ammon gelöst. Vermuthlich ist das Wort schon in des Cyrus Tagen

[1] Ich sehe nicht, warum זב hier das Ueberfliessende als Fruchtbarkeit sein soll vgl. Hi. 20, 17. 22 (Ewald), da das Adjectiv viel energischer das ganze Thal in die Fülle aufhebt.

zur Wahrheit geworden. Dann wenigstens unter den Makkabäern 1 Mkk. 5, 6—7. Aber auch, wenn wir gar keine historischen Anhaltspunkte fänden für die Realisirung der Verheissung, so würde uns Das von dem Verständniss des Gedankens nicht wegdrängen, da eben nur der allgemeinste Gegensatz gegen Verbannung und Knechtschaft ausgesprochen.

V.

EDOM.

49, 7—22.

Der Stolz auf die eigene Weisheit, die so oft sein Ruhm, hat nun auch Edom hingerafft, und sie ist jetzt gewichen aus Theman, so dass auch die Verständigsten keinen Rath mehr wissen, wann der Herr alle wohl verborgenen Schätze der hohen Felsenwohnung an das Licht bringt, um den Saamen Esaus mit seinen Brüdern und Nachbarn ganz zu verderben Vs. 7—10. Hat Israel den bittern Kelch der Leiden leeren müssen, wie könnte Edom er vorübergehen? Fest beschlossen hat der Herr seinen gänzlichen Untergang Vs. 11—13. Mag es wie der Aar auf hohen Felsenburgen horsten, kühner noch ist des Geistes Schwung, der mit der Gewalt seiner heiligen Gottesmacht das stolze Volk zu einem Sodom und Gomorrha niederschlägt. Vs. 14—18. Wie ein Löwe stürzt seiner Rache Bote heran, wirft Edom zu Boden, auf dass es Knecht werde der ewigen Majestät, die auch ihm den Herrscher giebt nach seinem Wohlgefallen Vs. 19—22. Die Gedanken des Gerichts über Edom lehnen hier an ein bestimmtes historisches Ereigniss nicht an, sondern setzen die allgemeine Stellung des Volkes zu Israel voraus. Diese war durch die ganze Geschichte hin sehr markirt. Schon zu Moses Zeit zeigte Edom Jakob Esaus feindlichen Sinn, als sie den Durchzug durch ihr Land nach Kanaan verweigerten Num. 20, 15 ff.

21, und so Israel nöthigten ihr Land zu umgehen Num. 21, 4. Sie unterwarfen sich den Chaldäern Jer. 27, 3. 6, und waren so wiederum zuletzt auch Israel entgegen. Schon früh haben die Prophetenstimmen darum Edom gerichtet Jes. 11, 14. Jo. 4, 19. Am. 1, 11. Und wenn bei der Eroberung Jerusalems und nach ihr sie gemeinsam mit den Ueberwindern Israel höhnten, so sahen darin Ez. 35, 15. 36, 5. Obdj. 10. 13 f. die Künder der Gottesrache den letzten Frevel, dem Klgl. 4, 21 f. Ez. 25, 12 ff. Kap. 35. Obdj. Ps. 137, 7. Jes. 34, 5 ff. 63, 1 ff. das letzte Verderben droht. Und so erscheinen die Edomiter auch während der Makkabäerzeit feig 1 Makk. 5, 7. 65. 2 Makk. 10, 15. 12, 31 ff. und ohne Theilnahme an dem nationalen Aufschwung der Juden — ein Dumah Jes. 21, 11—12.

Sind stets zwei Hauptgebrechen in Edoms Haltung Jehovah gegenüber besonders herausgetreten, seine Afterweisheit und sein stolzes Vertrauen auf die eigene Macht seiner festen Natur, so sind die vier Strophen gerade sie im Einzelnen geisselnd.

An Edom. Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: Ist denn keine 49,7
Weisheit mehr in Theman? Verloren hat sich der Rath von Ver-
ständigen, verschüttet ihre Weisheit! Fliehet, wendet euch, macht in 8
der Tiefe euch Wohnung, die ihr wohnet in Dedan. Denn Esaus Ver-
derben hab' ich über ihn gebracht, die Zeit, da ich ihn heimsuche.
Wenn Winzer über dich gekommen, die werden keine Nachlese übrig 9
lassen, wenn Diebe in der Nacht, verderben sie, was ihnen genug!
Denn ich habe blosgestellt Esau, enthüllet seine Heimlichkeiten, und 10
verborgen kann's nicht bleiben. Verwüstet ist sein Saame, und seine
Brüder und seine Nachbarn, und — sind nicht mehr.

Verlass deine Waisen, ich erhalte sie am Leben, und deine 11
Wittwen mögen auf mich trauen. Denn also hat Jehovah gesprochen: 12
Siehe Die, denen es nicht zukam den Kelch zu trinken, müssen trinken,
trinken ihn, und du selbst wolltest ganz ungestraft bleiben? Nein,
ungestraft darfst du nicht bleiben, sondern trinken sollst du, trinken!
Denn bei mir hab' ich geschworen, Spruch Jehovahs, dass zum Ent- 13
setzen, zur Schmach, zur Verwüstung und zum Fluche Bozra werden
soll, und alle ihre Städte werden zu ewigen Wüsten.

Kunde hab' ich vernommen von Jehovah, und ein Bote ist unter 14
die Völker gesandt: Versammelt euch und kommt über sie und steht
auf zum Kampf! Denn siehe, klein hab' ich dich gemacht unter den 15
Völkern, verachtet unter den Menschen. Die Furcht vor dir, die ver- 16

führte dich, deines Herzens Trotz, der du in Felsenklüften wohnest,
dich an eines Hügels Höhe klammerst. Wenn du hochmachst wie
ein Adler dein Nest, von dort werd' ich dich niederstürzen lassen,
17 Spruch Jehovahs. — Und Edom ist zur Wüste geworden, Jeder, der
an ihm vorüberzieht, wird sich entsetzen, und wird zischen über alle
18 seine Schläge. Wie die Wohnung von Sodom und Gomorrha und
ihren Nachbarn, hat Jehovah gesprochen, soll dort kein Mann mehr
wohnen, und nicht weilen in ihr ein Menschenkind.
19 Siehe, wie ein Löwe steigt er auf aus des Jordans prächtigem
Ried zur Wohnung der Dauer. Denn ich mache einen Augenblick
und reisse von ihr es hernieder, und wer erwählt ist, den werd' ich
über sie setzen. Denn wer ist wie ich? und wer will euch herfordern?
20 und wer da ist ein Hirt, der stehen möchte vor meiner Gewalt? Darum
höret Jehovahs Rath, den er berathen auf Edom, und seine Gedanken,
die er gedacht auf Themans Bewohner: Ja, wenn nicht fort sie
schleppen die Dürftigen der Heerde, wenn nicht sich entsetzt über
21 sie ihre Aue! Von ihres Sturzes Laut erbebet die Erde, Geschrei, am
22 Schilfmeer wird gehört sein Laut. Siehe, wie der Adler steigt er auf
und flieget daher und breitet seine Schwingen über Bozra, und das
Herz der Helden Edoms ist an jenem Tage geworden wie das Herz
eines Weibes in den Wehen.

Beachtenswerth vor Allem tritt in diesem Worte über Edom (Jes. 34, 5. Am. 1, 11) die Beziehung auf Obadjah's Weissagung uns entgegen. Hat sie entschieden die Tendenz, Edom als Widersacher des Reiches Gottes zu richten und die Geschichte des verklärten Jakobsaamens der des Saamens Esau's parallel laufend aufzuweisen, die eine zum Segen, die andere zum Gericht, also Edom typisch zum Antichrist zu machen, so ist die Tendenz hier wesentlich keine andere. Dem Propheten tönten die Worte des älteren Sehers[1] lebendig durch die Seele, und was er schaute vom Ausgang der idumäischen Herrlichkeit, kleidete sich bewusst und unbewusst in die Form jener älteren Worte, bald ganz identisch lautend, bald in ihre Tiefe erklärend hinabsteigend, bald sie weitend zu vollerem Erschöpfen des eigenen Gedankens. Kein Wort fällt auf die Erde, das des Geistes Zeugniss aus

[1] Dass das Verhältniss nicht das umgekehrte, ist von Ewald vorausgesetzt, im Sinne der historischen Kritik aber von Caspari in seinem Commentar zu Obadjah so klar erwiesen worden, dass, wenn auch nicht die chronologische Folge der kleinen Propheten dafür bürgte, dieser in alle einzelne Details übersorgsam eingehende Erweis vollkommen ausreichte.

der Höhe, und man begreift, dass so weit aussehende Sentenzen in der Tiefe der Gemüther der Heiligen lebendig erwogen sein müssen. Jetzt, da Israels Verwerfung sich realisirt, zeigt sich Edoms stets bewährter Sinn so klar, dass das längst gedrohte Gericht nun an ihm sich vollzieht. Das ist der Gedanke der Anlehnung sichtlich Klgl. 4, 21 f. Ez. 25, 12 ff. Und gerade dies Verhältniss nöthigt uns denn auch, die Auslegung aus der des Obadjah resultirend zum grössesten Theil vorauszusetzen.

Vs. 7—10. Mit der Frage, ob denn die vor Alters schon hoch gefeierte Weisheit aus Theman geschwunden Am. 1, 12. Obdj. Vs. 8 vgl. Bar. 3, 22 f. versetzt der Seher uns sogleich mitten in die Noth des zu richtenden Volkes. Neben חכמה, der Lebensweisheit überhaupt, ist für בנים die Einsicht in die Verhältnisse der Erscheinungen, die äusserliche Klugheit zu fixiren, der der Rath in der Noth (עצה) entspriessen kann. An dieser fehlt es aber, wo jene erschöpft ist. נסרחה von dem freien Ausgiessen, سرح, hergenommen deutet auf das Verbrauchtsein derselben, sie hat sich abgenutzt, so zu sagen. So ist denn nun Edom bar und leer aller eignen Hülfe vgl. בקק 19, 7. Jes. 19, 3, und es reiht Vs. 8 daran der Zuruf sich an die Dedaniter, die, zu den Söhnen des Ostens gehörig, ein arabischer Stamm an Idumäas Gränze, durch Jokschan von Abraham und der Ketura stammend, und hier entweder als unterworfen und hörig den Edomitern, oder als handeltreibend nur in engerer Berührung mit ihnen. Sie sollen fliehen (נסו), um nicht in Edoms Elend verstrickt zu werden, sollen sich wenden (הפנו) lassen von dem andringenden Wehe, nicht auf hohen Bergen mit Edoms kühnem Fluge rasten wollen, sondern in der Tiefe und verborgen im Schatten einsamer Bergung ihre Wohnung (הֶעְמִקוּ לשבת für הַעֲמִקוּ auch 49, 30) wählen, weil, was Esau von verderblichem Wesen gegründet in seinem Saamen (איד עשו), der Herr zur Reife hat gedeihen lassen, indem er die ihm zum rächenden Angriff gesetzte Zeit (עת פקדתיו) hereinbrechen lässt. Und das Gericht ist schwer, als wenn die Winzer Lese hielten, und die Diebe Nachts einbrächen in verbotenes Gut. Jene

lassen zur Nachlese manche Traube noch hangen, aber nur, wenn sie auf das Lesen nicht volle Acht haben, Diese zerstören, was irgend sie Brauchbares (דים) finden, nicht, sondern nehmen es mit sich, wie immer, was immer, weil ungestört sie nichts hindert. Aber (כי vgl. Ps. 44, 21—23) Esaus Saame nicht also. Der ist verstört, ganz verstört, so dass nichts mehr von ihm und seinen Brüdern und Nachbarn (die Dedaniter etwa Vs. 8) mehr übrig bleibt, weil der Herr Alles blos gelegt (חשפתי 13, 26. Jer. 47, 3), was er verborgen (נחבה nach Jes. 26, 20. 1 Kön. 22, 25 und חביון Hab. 3, 5 dem נחבא nahe stehend) hielt, seine Schande und Schmach zugleich und das Ende, dass das Geheimniss seines Seins überhaupt aufgelöst ist.

Vs. 11—13. Folgt dann der Zuruf, die Waisen zu verlassen, weil der Herr ihres Lebens Schutz und Stütze sein werde (אני אחיה), sich um sie nicht zu sorgen, und weiter, die Wittwen dem Herrn anzuvertrauen, so ist תבטחו (Ez. 37, 7) die Auflösung des Volks in die Individuen, von denen ein Jedes alle Wittwen seines Volks mit Zuversicht in des Herrn Hand legen soll, und darin keine Heilsverkündung wie 48, 47. 49, 6, sondern Gericht der hülflosen Beraubung. Kann Subject nur das auch Vs. 12 angeredete Edom sein, so ist es Hohn, als ob die Liebe zu den Ihrigen ihnen die Trennung schwer machen müsste, da doch keine Schonung für irgend Einen, Die alle hingerafft, die sie versorgen möchten. Wie könnte es anders sein? Denn Jehovahs Spruch steht ewig fest, haben den Kelch seines Zornes (25, 15 f. 29. 13, 12.) auch seines ewigen Bundes gnadenreiche Weihen von Israel nicht abzuhalten vermocht, dem in Folge derselben doch kein zürnender Rächer hätte nahen dürfen (אשר אין משפטם לשתות) Vs. 12, wie könnte straflos ein so strafbares (אתה הוא wie 14, 22. Ps. 44, 5. Neh. 9, 6) Geschlecht ausgehen, wie Edom's Saame ist? Des Herrn Schwur hat zum höchsten Jammer es bestimmt, ewige Nacht der trümmervollen Wüste bedeckt seiner Städte edelste (בצרה Jes. 34, 6).

Vs. 14—18. Die dahin es bringen, sind von Jehovah selbst entboten, Diener seiner Rache Obdj. Vs. 1—2. Weil

sonst ihre Schreckensgewalt die Nachbarn mit Furcht und Zagen vor Edoms Macht (תפלצתך) erfüllt hatte, so wuchs der frevelnd sich überhebende Stolz ihres Herzens (זדון לבך), weil in Felsen und Höhen seiner Wohnung er sich sicher wähnte und stark, und damit wirkte er sich das Gericht selbst. Denn er machte Fleisch zu seinem Arm. Obdj. Vs. 3—4. Aber der Herr wird auch von dort ihn niederreissen zum schnöden Sturz, so dass die Wunden, die er schlägt (על כל מכותי) den Elenden, Allen Hohn und Spott werden für alle Zeit, und Sodom und Gomorrha seiner Zukunft Bild Vs. 18.

Vs. 19—22. Der Verwüster ist wie Vs. 22. 48, 40. 46, 18 nicht genannt, aber ein prächtiges Bild zeichnet ihn uns klar und seine Menge Vs. 19. Ein Löwe ist er an Kraft und Muth, aus den wild erhabenen Gebüschen an des Jordans Ufern sich erhebend und mit gewaltigem Blick beherrschend die Aue des Dauerns (נוה איתן), die festen, sicheren Bestand gewährende Felsenwohnung Edoms. Der Ausdruck selbst ist nicht Wohnung des Felsens vgl. Num. 24, 21. Mikh. 6, 2 (Gesenius), sondern wohl nach Schnurrer's Vorgang *pascuum perpetuo virens* (vgl. נחל איתן) *neque unquam a feris infestatum* (Maurer) vgl. 48, 11. Die Idumäer sind die Schafe, ihre Weide das Land vgl. 50, 17 ff. Daher רעה ihr Führer, der ohnmächtig, Jehovah zu stehen, dem Löwen. Die Macht gab ihm Der, der im Augenblick, mit einem Winke (ארגיעה) Spr. 12, 19 gebietet und ihn eilig anstürmen lässt (אריצנו) von seiner festen Stellung aus, so dass sein Werk vollzogen, und der Angreifer sich zurückziehen kann. Dasselbe später von Babels Sturz 50, 44 ff. Die Reihe von Fragen, מי בחור וגו׳ Vs. 19 (מי vgl. Ex. 24, 14, wer immer der Erlesene sein wird) zeichnet Jehovah als den allein Mächtigen, Edom zu richten. Des Herrn Rath aber geht dahin, dass (אם לא die strengste Versicherung, die Gottes Wesen zum Bürgen setzt) der Sieger als Hirt seiner Heerde (vgl. 6, 3. 50, 45 צעירי הצאן) auch seiner kleinsten Mächte Gewalt verwendet, Edom zu fesseln und hinzuschleppen (יסחבום wie 15, 3. 22, 19 von Thieren zunächst) in Schmach am Boden, so dass dieser selbst voll Staunen erfährt, was seines Herrn stolze Macht ihm

nun geworden. ישים wie ונשים Num. 21, 30. Das Geschrei der Elenden (קולה dessen [צעקה] laut durchdringender Schall) tönt bis an des Schilfmeers Wogen, uns zu erinnern an die Macht, die Edom schlug, dass es die Hand des Erlösers Israels, die das Königreich sich gegründet in Zeit und Ewigkeit Ex. 15, 18. Obdj. Vs. 21. Ein Aar der Sieger, ein Weib in Wehen des Gefallenen Muth, das der Contrast, in dem das Wort des Sehers über Edom ausgeht wie 48, 40 f.

VI.

DAMASKUS.

49, 23—27.

Damaskus ist die üppig reiche Stadt Syriens, dessen Krone Jes. 7, 8. Es ist durch den syrisch efraimitischen Krieg Judah gefährlich und drohend gewesen, und steht Jes. 17, 1 in seiner welthistorischen Bedeutung theokratisch gezeichnet da, die, wie hier, so Sakh. 9, 1 als allgemein verständlicher Typus erscheint. Kein bestimmtes Moment aus der Geschichte in Jeremias Tagen wird angegeben, darüber das Wort sich erbaute, und es ist auch ganz allgemeiner Natur, wie es mit Arpad und Chamâth zusammen Syrien überhaupt umspannt und der prophetischen Geissel unterwirft. Stadt des Ruhmes, Feste der Freude war Damaskus Vs. 25, aber doch ein Meer in nachtender Wogentiefe, welches unruhig aufbrausen muss Vs. 23, bis die üppige Pracht erschlafft, und auf ihren Gassen die Todten liegen, die des Herrn Hand erschlug, Feuer seine Paläste verzehrt Vs. 24. 26 f. Bei dieser ganz allgemeinen Färbung der Weissagung sowohl in Dem, was sie richtet, als in Dem, was sie droht, wäre es mehr als gewagt, an ein Factum zu erinnern hier, wie dass Josephus Ant. X, 9, 7 auf einen Angriff syrischer Städte durch Nebukadnezar deutet. Ein solcher war keinesfalls zu so tief in das Herz Damaskus schneidender Betrachtung Anlass, und

wir können einen ewigen Bezug gerade dem so weit aus allgemeinen Klange der Worte gewiss nicht absprechen, und dürfen bei der Unbedeutendheit der Gegend zu Jeremias Tagen (35, 11) annehmen, dass eben die Israel oft genug bis dahin gefährliche Macht der alten gefeierten Stadt lebendig reizte, in den Kreis der Fallenden sie hereinzuziehen.

An Damaskus. Zu Schanden ist Chamâth geworden und Arpad. 49,23
Denn unheilvolle Kunde haben sie gehört, sind verzagt! Im Meere
ist Aufruhr, zu ruhen vermag es nicht. Matt geworden ist Damaskus, 24
hat sich gewandt zur Flucht, und Zittern hat es ergriffen, Angst und
Wehen es erfasst, wie die gebären soll. Ach, wie ist nicht verlassen 25
die Stadt des Ruhmes, meiner Freude Feste! Darum werden fallen 26
ihre Jünglinge auf ihren Gassen, und alle Männer des Kriegs werden
ausgetilgt an jenem Tage, Spruch Jehovahs Zebaoth. Und ich habe 27
Feuer angezündet in der Mauer von Damaskus, und das hat verzehrt
Ben Hadâds Paläste.

Durch die Ueberschrift לדמשק erscheint, trotz dass erst am Schluss ihr Geschick bestimmt betont, Damaskus als Haupt, dem חמת und ארפד nur beigeordnet sind, und nicht als *proxima victoris praeda* vgl. 49, 3 (J. D. Michaelis), sondern vielmehr Syriens ganzes Loos befassend. Ihre Schmach (בושה) dürfte demnach in dem Geschick bestehen, dass die Hauptstadt erlegen. Darunter gehen sie zu Grunde vgl. Jes. 23, 1 ff. Einen Anstoss an בים verräth die nicht übel deutende Lesart כים einer Anzahl Manuscripte. Das Meer ist ja freilich Bild 48, 32. 13, 5. *In ihm* ist דאגה, ängstliche (38, 19. 17, 8) Sorge, Furcht und Kummer Ez. 12, 19. Spr. 12, 25. Welcher Schwung aber da der Anschauung bei dem Manne, über dessen zerfliessende Rede seine kritischen Ausleger so volltönige Klage führen! Darum konnte auch Ewald es dabei nicht lassen, sondern musste, wie er es selbst nennt, das *seltsame* Wort בִּי erfinden, das vielleicht aus בין verkürzt Sinn, Herz bedeute vgl. بى, باه, وبه. O nein, die heulende Klage der sturmbewegten See, das brandende Weherufen in den Tiefen, die nicht Ruhe finden können (השקט לא יוכל), sind dem Seher der schmerzlichen Angst Ausdruck, von der das Meer zerrissen wird, und dies selbst dann Bild der Syrien quälenden Angst bei der Trauerkunde von Damaskus Ge-

schick. Wir vergessen dabei nicht des verwandten Ausdrucks bei Jesajah, dass die Gottlosen keinen Frieden haben, sondern dass sie wie ein aufgeregtes Meer, das seinen Schlamm auswerfe, ohne sich zu stillen, Jes. 57, 20. Es steht aufgelöst Damaskus da — Schrecken und Beben so markig lebensvoll selbst im Ton der Formen des Ausdrucks geschildert, dass das Herz mit beben muss. Das Bild hebt sich in mächtig ergreifender Steigerung von der Erschlaffung, die grosse Mühe und Arbeit, den Bestand sich zu sichern gegen den Angriff, voraussetzt, davon sie ermattet, weil Alles fruchtlos gewesen, zu dem Gedanken der Flucht, und dann dem Alles erschütternden Beben (רטט mit החזיקה vgl. Jes. 13, 8), das so wehevoll und voll Angst, wie wenn einem Weibe seine Stunde kam. *Wes* die Stimme der Klage über die Verendende, ist nicht gesagt. Aus dem משושי folgt, dass es die in Schauer vergehenden syrischen Städte Vs. 23 fixirt, auch wenn der Schmerzensruf des Propheten eigener Brust entquoll 48, 31 f. 36. Mikh. 1, 8. Feierte man doch Damaskus wundersam liebliche Lage immerdar, seine paradiesischen Umgebungen, die Grösse seiner Tempelbauten und die Schönheit seiner Bewohner. Aber wie selbst im Volksmunde sprüchwörtlich doch ein finstrer Hauch auch über diese Paradiesesauen geht, so ist hier die Stadt der Lust und des Ruhmes gefallen. Damit so verlassen (איך לא עזבה ist nicht, als stünde לא nicht da, vgl. 50, 13. 9, 18. 51, 41. Jes. 14, 4. Ps. 73, 19. Koh. 2, 16, sondern, wie ist's möglich, dass da sie nicht verlassen sein sollte?) sie werde (לכן), mussten alle waffenfähigen Männer in ihr zu Grunde gehen, musste die Stadt voll Leichen werden. Die Mauer, die ihre Feste war und ihr Schmuck, die wird der Heerd für die Flamme des Gerichts, damit Jehovah seine Wege an Damaskus zeichnet, und sie verzehrt, unersättlich wild, die Höhen der Schönheit in derselben, die Paläste Ben Hadâd's. Am. 1, 4 vgl. 2 Kön. 13, 3. Der Name ist der mehrerer syrischer Könige 1 Kön. 15, 20. 20, 1. 2 Kön. 8, 1, und vielleicht, wie die kanaanäischen מלכיצדק, אבימלך, אגג, und das ägyptische פרעה, Familien- oder Würdenbezeichnung. Denn חדד ist ja bekannter Name der

höchsten syrischen Gottheit, des Königs der Götter (Sanchuniathon p. 34), unter dem Sonnenbilde verehrt, Macrobius Sat. I, 13. Dann ist das Feuer, das ihre prächtigen Paläste verzehrt, Jehovahs Ehre flammend, gleichviel ob wir nach שדי es als den Gewaltigen erklären, oder vgl. הידד 48, 33 als هدل von der *brausenden Fluth* vgl. Vs. 23, an welche der Seher gewiss die Wahl des Wortes anlehnte, sehr bezeichnend.

VII—VIII.

KEDAR UND CHAZOR.

49, 28–33.

Führte uns Syriens Gericht in den Norden des Verheissungserbes, so sehen die unter Kedar und den Königreichen von Chazor befassten Araberstämme nach Osten aus, die בני קדם, wie sie die spätere Benennung als Sarazenen allgemein zusammenfasst Gen. 25, 13 ff. 1 Chron. 1, 29. Das hier überlieferte Wort knüpft an ihre Ueberwindung durch Nebukadnezar an Ps. 120, 5. Judith 1, 8. Zwischen dem rothen Meere und dem Euphrat zeltend fanden wir sie schon 2, 10 als Israel bedenkliche Volksnatur, unter Joram 2 Chron. 21, 16 stritten sie wider Israel. Dass das chaldäische Heer sie niederwarf, als es seinen Verheerungszug über Israel ausbreitete, lag in der Natur der Sache. Bestimmtere Daten fehlen in der Ueberlieferung. Das Wort lautet auch höchst einfach. Jehovah entbietet die Chaldäer gegen diese arabischen Stämme Vs. 28. 31, und Die müssen in eiligster Hast zusammenraffen das Ihre und fliehen Vs. 29—30, womit Verwüstung und tiefe Verödung ihre Stätten alle trifft Vs. 32—33. Damit ist die Gliederung des Ganzen strophisch zugleich gegeben, und es ist fast wie ein Volksgesang, zu dem die Niederlage die Geister Israels erregt hätte. Sichtlich kehrt die Seite des nomadischen Lebens sich der Betrachtung in dem Worte entgegen, und Chazôr als Name der in Höfen

oder Dörfern lebenden اهل الحضر [Pococke *Spec. Hist. Ar.* p. 2] bildet den Gegensatz dazu, obwohl über Dieselben sonst viel gesucht und ohne Bestimmtheit (Winer I. S. 470) vermuthet ist. Jes. 21, 16.

49,28 An Kedar und die Königreiche von Chazôr, da sie geschlagen
Nebukadnezar, Babels König. Also hat Jehovah gesprochen: Stehet
auf, ziehet hinauf gen Kedar, und verwüstet die Kinder des Morgen-
29 landes! Ihre Zelte, und ihre Heerden mögen sie nehmen, ihre Teppiche
und all ihre Geräthe und ihre Kamele sich wegschaffen, und haben
30 über sie gerufen: Schrecken ringsum! Fliehet, flüchtet euch sehr,
machet's tief euch zu wohnen, die ihr wohnet in Chazôr, Spruch Jehovahs. Denn berathen hat wider euch Nebukadnezar, Babels König,
einen Rath und gedacht wider sie Gedanken.

31 Stehet auf, ziehet hinauf gegen ein Volk, das so ruhig, wohnend
in Zuversicht, Spruch Jehovahs, nicht Thüren und nicht Riegel ihnen,
32 einsam hausen sie. Aber es sind ihre Kamele zur Beute geworden,
und ihres Viehes Menge zum Raube, und ich habe sie zerstreut in alle
Winde, die geschorener Bartecke, und aus allen ihren Gegenden
33 bring' ich ihr Verderben, Spruch Jehovahs. Und Chazôr ist zur Raststatt geworden von Schakalen, starre Wüste in Ewigkeit, kein Mann
wird dort wohnen, und nicht weilen in ihr ein Menschenkind

Der Andrang der chaldäischen Kriegsmacht gegen die Söhne der Wüste war den Sehern des heiligen Volks ein Sieg Jehovahs über die finstern Gewalten der Erde, und darum geschehen auf sein Gebot. Neben dem einfachen קדר sind die ממלכות חצור mehrere unter besonderen Scheikhs zusammengeordnete Beduinenstämme, welche wohl um einen Mittelpunkt, ein grosses Zeltdorf, חצרים Jes. 42, 11 (חצר), oder einen umschlossenen Ort als Kastell (Fürst), das als Aller Heimat galt, sich gruppirt, und so als ein selbständiges Ganzes neben Kedar erschienen, so dass die Stimme der Weissagung sie gesondert richten mochte, obwohl an einander geschlossen. Der Name selbst ist ja durch Palästina weit verbreitet Jos. 15, 23. 25. Neh. 11, 33. Aber der Klang erinnerte hier gewiss an die alte Residenzstadt Jabin's Jos. 11, 1 ff., das Haupt dreier Reiche im Norden Palästinas am See Samachonitis (מי מרום), die Josua verbrannte und ihre Könige tödtete. Ihm lehnt sich auch die Wortform נבוכדראצור an, so dass die Gegensätze harmonisch klingen, ihre Disharmonie greller zu heben. Jene Erinnerung warf ein

trübes Licht auch auf das Chazôr, das Kedar zur Seite steht, im wüsten Arabien. Die Rüstungen zur Flucht schildern wie mit eines Augenzeugen Blicke die Geschäftigkeit, mit der die Beduinen ihre Habe zusammenlesen und zur Flucht bereit machen, die sie sichern soll. Sie müssen tief in die Wüste fliehen, von der Höhe ihrer königlichen Pracht herabstürzen (העמקו לשבת Vs. 8) in den Staub des Elends. Der Wechsel von אליכם und אליהם ist aus dem Entschwinden der Angeredeten verständlich vor des Sehers Auge, dem allein die niederschmetternde Gewalt des Sieges anschaubar bleibt. Darum folgt der wiederholte Aufruf, die friedlich freie Stille des Wüstenlebens zeichnend mit dem so treffenden Zuge, dass Riegel und Thore fehlen, — das leichte Zelten mit dem ehrlichen Biedersinn der ächten Beduinen, dieses Abgetrenntsein (בדד) von dem Verkehre, der die edlen Sitten erdrückt der naturwüchsigen Volksthümlichkeit. Und kommt dann der gerufene (Vs. 31) Feind (Vs. 32), da sinkt ihm Alles zur Beute, sie werden zersprengt in die vier Winde. Wenn sie da קצוצי פאה wie 9, 25 heissen, so deutet das auf eine Verwandtschaft mit der Zerstreuung hin, die wir aus dem Anblick der Beduinenschaaren wohl uns deuten können. Der Seher kündet, dass von allen ihren überschrittenen Gegenden (מכל עבריו) her ihr Verderben einbricht, so dass eben die gänzliche Auflösung und Versprengung nach allen Seiten nothwendige Folge ist. Wo aber der Glanz des Königreichs sich concentrirte, in Chazôr, da ist der Wechsel irdischer Herrlichkeit mit finsterstem Erdenweh auch hier, der Schakale klagend Heulen füllt die Stätte, die einst Pracht und Lust der Erde zierte.

IX.

ELAM.

49, 34—39.

Sichtlich verliert des Propheten Blick sich in immer fremdere Fernen. עילם ist der westliche Theil des alten

Susiana zunächst, Elymais, gilt dann aber dem Hebräer als Name der ganzen Gegend, so dass bald neben Babel Gen. 14, 1 es genannt, bald neben Medien Jes. 21, 2. Jer. 25, 25, bald neben Assyrien Ez. 32, 24, bald unter persischen Provinzen Esr. 4, 9. Auf Veranlassung einer hervorragenden Erscheinung im Auftreten dieses Volks Israel gegenüber hatte der Prophet über Dasselbe gesprochen, und da theilt er hier den wesentlichen Bestand seiner damaligen Worte zum Behuf der vollständigen Organisation der Reden gegen die Heidenwelt mit, das אשר וגו' 14, 1. Es war dies dieselbe Zeit, in der wir 27, 1. 28, 1 ihn redend und zeugend fanden von Chaldäas unentfliehbarer Gewalt. Elam den Untergang kündend, fasst der Seher seine Hauptwaffe ins Auge, so dass der zerbrochene Bogen zum Bild des gebrochenen Wesens des ganzen Volks wird Vs. 35, und die Winde verwehen wie Spreu die zerbrochenen, dass die Splitter durch alle Fernen fliegen Vs. 36. Denn verzagend vor seiner Feinde Obmacht hat des Herrn Zorn sie geschlagen, sein Schwerdt sie vernichtet, und Jehovah seinen Thron erhoben über die Macht der Erde, dass er allein mächtig sei, Jehovah in der Höhe Ps. 93, 5, und Könige und Fürsten ihm erliegen Vs. 37—38, bis am Ende der Tage auch ihnen Heil strahlt Vs. 39.

49,34 Als das Wort Jehovahs zu Jeremias geschehen, dem Propheten,
in Betreff Elams, im Anfang des Königreichs Zedekias, Königs von
35 Judah, dahin lautend: Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: Siehe,
36 ich breche den Bogen Elams, das Haupt ihrer Heldenstärke, und ich
habe nach Elam gebracht vier Winde von den vier Himmelsgegenden,
und habe sie zerstreut nach allen diesen Winden, und kein Volk wird
37 existiren, dahin nicht käme wer von den auf ewig Vertriebenen. Und
ich habe verzagen lassen Elam vor dem Drohen ihrer Feinde, und vor
dem Drohen Derer, die nach ihrer Seele stehen, und habe Unheil über
sie gebracht, die Glut meines Zornes, Spruch Jehovahs, und habe
hinter ihnen her gesandt das Schwerdt, bis dass ich sie aufgezehrt.
38 Und ich habe meinen Thron aufgerichtet in Elam und vertilgt von
39 dort König und Fürsten, Spruch Jehovahs. Und geschieht, am Ende
der Tage kehre ich wieder mit den Gefangenen Elams, Spruch
Jehovahs.

Das Wort hat der individuellen Züge so wenig, dass wir den Bogen als ראשית גבורתם Vs. 35 in den Mittelpunkt zu

rücken haben und die gewaltige Erdenmacht darin verkörpert sehen müssen, die selbst Babylon Jes. 22, 6 ff. Fall und Untergang droht. Darum ist das *Erheben des Thrones Jehovahs in Elam* die Hauptwurzel der prophetischen Anschauung.

Vs. 35. Die Berühmtheit der elamitischen Bogen hat ebenso die hebräische Weissagung Jes. 22, 6 wie die Ueberlieferung der Profangeschichte gefeiert Strabo XV, 3, 12. Livius XXXVII, 40. Es erscheint demnach die singulare Form nicht so wohl für die Bogenschützen, sondern wie Jes. 21, 17 ist die Waffe des ganzen Volkes und die Heldenstärke der Einzelnen durch sie bezeichnet.

Vs. 36—38. Des Herrn Thun erscheint dann als Ausführung des im symbolischen הנני שבר את קשת עילם gelegenen Acts. Er lässt von den vier Weltgegenden die vier Winde dagegen anstürmen, nicht zu beleben Ez. 37, 9, sondern sie zu zersprengen (זרתים vgl. Sakh. 2, 2 ff.). Welches Gewirbel widerstrebender Mächte, hierhin ziehend, dorthin stossend, als sollte im Schwindel dies Volk stürzen! So soll denn auch kein Volk sein, wohin nicht Vertriebene von Elam kommen. Man denke weder an einen Angriff von Feindesheeren von den vier Weltgegenden her, noch an den Einfall Nebukadnezars mit seinem aus allen Weltgegenden zusammengesetzten Heere (Henderson), sondern die Vorstellung ist rein bildlich, von der vom Wind verwehten Spreu hergenommen, — nach Ps. 1, 4 kein süsser Anblick. Am wenigsten möchten wir mit dem Keri das עולם in עילם verwandeln, sondern wie an allen Orten, so sollen zu allen Zeiten und auf immer Vertriebene sein, Solche, die auf immer verstossen (נדחי עולם), und das Gericht führt sich dann durch die Hingabe in die Gewalt ihrer Feinde aus Vs. 37, welche Jehovahs Zorn über sie ausgiesst, wann sein Racheschwerdt er schwingt.

Vs. 39. Dass Elymais von den Chaldäern zur babylonischen Provinz gemacht, geht aus Dan. 8, 2. 27 hervor. In wie weit aber die einzelnen Züge des Bildes real geworden, das ist aus unsern Nachrichten über das Volk nicht klar, nur dass Ez. 32, 24 uns auch zu ernstem Halten daran drängt. Gefangenführung scheint dem jüdischen Seher auch als ihr

äusserstes Geschick voll Trübe und Noth. Rückkehr des Herrn mit ihnen, geneigt in Huld zu ihrem Elend (אשוב את שבות) als der Rettung seligster Gipfel. Ob Cyrus sie erfüllt, ob nicht vielmehr die Act. 2, 9 in Jerusalem das Fest feiernden Elamiter dahinaus weisen, wagen wir nicht zu entscheiden, neigen aber sicher mehr dem Letzteren zu.

X.
BABEL.
50, 1—51, 64.

Der Blick des Sehers ruht endlich auf dem Geschicke Babylons aus. Der König Scheschakhs soll ja auch 25, 12 zuletzt von allen Feinden der Heiligkeit des Herrn den Taumelkelch göttlicher Gerichte trinken. Hatte alle Erdenfeindschaft in Babel ihre Krone, so erreicht alle weltrichtende Macht in seiner Vernichtung ihren Gipfel. Es kommt der Tag, wo alle Götzen Babels stürzen, und dann die Nationen der Erde freudig es rufen, dass die stolze Bezwingerin der Welt nun gefallen! Was dahin Aussehendes der Prophet gesprochen, das hat er, da der Fürst Serajah mit Zedekias jenen Zug nach der gefürchteten Weltstadt antrat, von dem die Ohnmacht Israels noch Rettung hoffte, Diesem in einem Brief verzeichnet dorthin mitgegeben, dass er die Schrift öffentlich vorlese, und, wenn er so den Inhalt den Gefangenen kundgethan, sie mit einem Stein beschwert mitten in des Euphrat Fluthen werfe. Denn wie diese Rolle voll Kunde über der Stadt Untergang, so werde sie selbst versinken und nicht mehr erstehen 51, 59—64. Dies thatsächliche Siegel lässt uns in dem Stücke sogleich die innige Wechselbeziehung zwischen dem im Elend Babels verschmachtenden Israel und dem in stolzer Siegeslust jubelnden und doch den Gerichten des Herrn so bald erliegenden Chaldäerreiche erkennen, welche jeden Gedanken der Rede trägt. Es ist wie

Zusammenfassung alles Dessen, was im Verlaufe seiner prophetischen Wirksamkeit Jeremias über Babylon geredet, und daher erklärt sich auch von selbst die so auffallende zum Theil ganz wörtliche Wiederaufnahme bereits gebrauchter Bilder und Worte. Und zwar ist da auch, was andern heidnischen Nationen gesprochen war, in Babylons Schicksal mit scharfen Zügen mit verwebt, da in ihm ja jene alle ihren Gipfel hatten, und so Babylon als Macht der Welt, als Zusammenfassung aller widerstrebenden Gewalt dem Reiche des Herrn gegenüber, am klarsten sich darstellt. Es bewegt sich das Stück durchaus in Redeweise und Gedankenbildern des Jeremias, und wenn wir von dem Zweck dieser Conception zu bestimmtem öffentlichen Lehract auf die Aufzeichnung 36, 1 sehen, so ist diese das Gericht an Israel concipirend gewesen, um Dasselbe niederzuwerfen, ehe der Tag des Zorns anbrach, jene andre dagegen im Gericht über Babel die trostvolle Zuversicht versiegelnd, damit daran Israel eine feste Waffe und einen Halt habe gegen Verzweiflung und Noth, wann dort an den Wasserflüssen Babels einsam sie trauern mussten. Es ist Ps. 126, 1—6 ein Reflex der Weissagung, die auch zu den Verkündungen Jesajahs über das Ende der Tage in klarer Beziehung historisch gereifter Enthüllung gegenüber dem prophetisch allgemeinen Typus steht. Dass dies Verhältniss Beider für das Verhältniss der beiderseitigen Weissagungen überhaupt zu einander und zu dem theokratischen Leben ihrer Zeit höchst lichtvoll und characteristisch ist, dient uns zu besonderem Reize, ihren ewigen Gehalt zu erwägen. Wir lesen hier:

Das Wort, welches Jehovah geredet in Betreff Babels, in Betreff 50,1
des Landes der Chaldäer, mittelst Jeremias, des Propheten:

Thuet's kund unter den Völkern, und lasst es hören, und erhebet 2
ein Panier, lasst es hören, verhehlet's nicht, sprechet: „*Genommen ist*
Babel. Zu Schanden ist Bel geworden, zerbrochen Merodakh, zu
Schanden geworden ihre Statuen, gebrochen ihre Steinmassen. Denn 3
herauf wider sie ist ein Volk aus Norden gezogen, das macht ihr Land
zur Wüste, und wird Keiner bleiben, der in ihm wohne, vom Menschen
und bis zum Vieh sind sie geflohen, fortgezogen!" In jenen Tagen 4
und in jener Zeit, Spruch Jehovahs, werden kommen die Kinder

Israels selbst und die Kinder Judahs zusammt, werden gehen und
5 weinend gehen und Jehovah suchen, ihren Gott. Nach Zion werden
sie fragen, des Wegs dorthin gewandt ihr Angesicht: „Kommt, und
wollen an Jehovah uns hängen, zum Bunde ewiglich, unvergessen!“

6 Verlorne Schafe ist mein Volk gewesen, ihre Hirten haben in die
Irre sie geführt, zu Bergen abtrünnig. Von Berg zu Hügel sind sie
7 gegangen, haben vergessen ihre Lagerstatt. Alle, die sie fanden, haben
sie verzehrt, und, die sie bedrängten, gesprochen: „Wir tragen keine
Schuld“, statt dass sie gesündigt an Jehovah, der Gerechtigkeit Aue,
8 und ihrer Väter Hoffnung, Jehovah. Fliehet aus Babels Mitte, und aus
dem Lande der Chaldäer mögen sie ausgehen, und sind wie Böcke
9 Leiter der Heerden. Denn siehe, ich erwecke und lasse heraufziehen
über Babel eine Menge grosser Völker aus des Nordens Lande, und
Die haben dagegen sich aufgestellt, von da ab wird es genommen.
Ihre Pfeile sind wie ein Held, der freudlos machet, er kehrt nicht leer
10 zurück. Und es ward — die Chaldäer zum Raube; Jedweder, der es
11 beraubet, die werden satt, Spruch Jehovahs. Denn du freuest dich,
denn du jubelst, ihr meines Erbes Plünderer. Denn du springst wie
12 eine Kalbe im Grünen, und wieherst, wie die Starken. Zu Schanden
13 geworden ist eure Mutter gar sehr, erröthet, die euch geboren. Siehe,
der Völker Ausgang, Wüste, Dürre und Steppe! Vorm Grimm Jeho-
vahs wird sie nicht bleiben, und ist eine Oede geworden, sie ganz,
Jeder, der vorübergeht an Babel, entsetzet sich und zischt über alle
14 ihre Wunden. Lagert euch um Babel rings, all ihr Bogenschützen,
schiesset auf sie, habet kein Schonen mit dem Pfeil. Denn an Jeho-
15 vah hat sie gesündigt, lärmet über sie ringsum, sie hat ihre Hand
gegeben, gefallen sind ihre Fundamente, zertrümmert ihre Mauern.
Denn Jehovahs Rache ist das! Rächet euch an ihr, gleich wie sie
16 gethan, thuet auch ihr. Rottet aus wer säet aus Babel, und wer die
Sichel führt zur Aerndtezeit, vor dem Dräuen des Schwerdts, das so
gewaltig, werden sie Jeder sich zu seinem Volke wenden, und Jeder
sie fliehen zu seinem Lande.

17 Ein Lämmchen, versprengt, ist Israel, Löwen hatten es ver-
scheucht. In der Erst hat es gefressen Assurs König, und dies das
18 Letzte, zerfleischt hat Nebukadnezar es, Babels König. Darum hat
also Jehovah Zebaoth gesprochen, Israels Gott: Siehe, ich greife an
den König von Babel und sein Land, gleichwie ich angegriffen habe
19 den König von Assur, und führe Israel zurück zu seiner Aue, und hat
Weide gefunden auf Kharmel und in Basan, und auf dem Gebirge
20 Efraims und Gilead — wird sättigen sich seine Seele. In jenen Tagen
und in jener Zeit, Spruch Jehovahs, wird sorgsam gesucht werden
nach der Verschuldung Israels, und keine ist da, und nach Judahs
Sünden, und sie werden nicht gefunden. Denn ich vergebe Denen,
die ich übrig lasse.

Wider das Land Merathajm, zieh' hinauf dawider und gegen Die, 21
so da wohnen in Pekod! Mache Wüste und verbanne hinter ihnen
her, Spruch Jehovahs, und thue nach Allem, was ich dir geboten habe.
Kampfgetöse ist im Lande und grosser Bruch. Ach, wie ist zerschla- 22
gen und gebrochen, der ein Hammer über die ganze Erde, ach, wie ist 23
zur Oede geworden Babel unter den Völkern! Ich habe Schlingen dir 24
gelegt, und du bist auch gefangen worden, Babel, und du merktest es
nicht, wardst getroffen und auch gefasst. Denn an Jehovah hattest
du dich vergriffen. Geöffnet hat Jehovah seinen Schatz und führte her- 25
aus seines Grimmes Waffe. Denn ein Geschäft, das ist dem Herrn,
Jehovah Zebaoth, an der Chaldäer Lande. Kommet ihr vom Ende, 26
öffnet ihre Scheuern, schüttet's aus wie Garbenhaufen, und gebt sie
hin dem Bann, kein Rest bleibe ihr! Wüstet unter allen ihren 27
Farren, mögen nieder sie steigen zur Schlachtbank. Wehe über sie!
Denn gekommen ist ihr Tag, die Zeit ihrer Heimsuchung. Horch, 28
Fliehende und Entrinnende aus dem Lande Babels, kund zu machen
auf Zion die Rache Jehovahs, unsers Gottes, die Rache seines Palastes.
Lasst hören nach Babel zu Viele, Alle, die Bogen spannen, schlaget 29
Lager auf wider sie ringsum, kein Entkommen bleibe, vergeltet ihr
nach ihrem Werke, nach Allem, was sie gethan hat, thuet ihr! Denn
frech hat wider Jehovah sie gestanden, wider den Heiligen in Israel.
Darum mögen fallen ihre Jünglinge auf ihren Strassen, und alle Män- 30
ner ihres Kampfes still gemacht werden an jenem Tage, Spruch
Jehovahs.

Siehe, ich will an dich, frecher Muth, Spruch des Herrn, Jehovah 31
Zebaoth. Denn gekommen ist dein Tag, die Zeit deiner Heim-
suchung! Und wankend ist frecher Muth geworden und gefallen, und 32
Niemand ist ihm, der ihn aufrichte, und ich habe Feuer angezündet
in seinen Städten, und das hat alle seine Umgebungen gefressen.

Also hat gesprochen Jehovah Zebaoth: Bewältigt sind die Kinder 33
Israels und die Kinder Judahs zumal, und Alle, die gefangen sie ge-
führt, haben fest sie angegriffen, sich geweigert sie loszulassen. Doch 34
stark ist ihr Erlöser, Jehovah Zebaoth sein Name. Streiten wird er,
streiten ihren Streit, um Ruhe zu geben der Erde und zu erschüttern,
die zu Babel wohnen. Schwerdt über die Chaldäer, Spruch Jeho- 35
vah's, und wider Die, so zu Babel wohnen, und wider ihre Fürsten
und wider ihre Weisen, Schwerdt wider die Lügner und die bethöret 36
werden, Schwerdt wider ihre Helden, und Die sind gebrochen, Schwerdt 37
über ihre Rosse und über ihre Wagen, und über alle die Miethstrup-
pen, die in ihrer Mitte, und Die sind zu Weibern geworden, Schwerdt
wider ihre Schätze, und Die wurden der Plünderung gelassen,
Schwerdt über ihre Wasser, und die vertrockneten. Denn ein Land 38
voll Götzenbildern ist es, und durch Schreckgebilde lassen sie sich
rasend machen! Darum werden wohnen heulende mit gräulenden 39

Thieren, und haben Wohnung in ihr Straussenhennen, und sie wohnet
nimmermehr wieder, und wird nicht hausen von Geschlecht zu Ge-
40 schlecht. Gleich wie der Allgewaltige Sodom und Gomorrha umge-
kehrt und ihre Nachbarstädte, Spruch Jehovahs, soll kein Mann da-
41 selbst wohnen, und nicht weilen in ihr ein Menschenkind. Siehe, ein
Volk kommt von Norden und eine Nation, gross, und viele Könige
42 werden erweckt von der Erde äussersten Fernen. Bogen und Wurf-
spiess führen, grausam sind sie und ohn' Erbarmen, ihr Lärmen
brauset wie das Meer, und auf Rossen fahren sie daher, gerüstet wie
43 ein Mann zum Kampfe, wider dich, Babels Tochter. Gehört hat Babels
König ein Gerücht von ihnen, und schlaff geworden sind seine Hände,
44 Angst hat ihn ergriffen, Zittern, wie Die, welche gebiert. Siehe, wie
ein Löwe steigt aus der Pracht des Jordans er auf nach der Aue von
Dauer. Denn ich winke im Augenblick, ich stürze sie nieder von ihr,
und wer erlesen, ich setze ihn über sie? Denn wer ist wie ich, und wer
will mich herausfordern, und wer da ist ein Hirt, der meinem Dienst
45 stünde? Darum höret Jehovahs Rath, den er berathen wider Babel,
und seine Gedanken, die er gedacht wider der Chaldäer Land: Wenn
nicht sie sie fortschleppen, die Dürftigen der Heerde, wenn nicht sich
46 entsetzet über sie die Aue! Vom Lärm: „Genommen ist Babel!“ er-
bebte die Erde, und Geschrei lässt sich hören unter den Nationen.

51,1 Also hat gesprochen Jehovah:

Siehe, ich erwecke über Babel und wider Die, so wohnen in Leb
2 Kamaj, einen Sturm voll Verderben. Und ich habe nach Babel Fremde
gesandt, und die sie geworfelt und leeren aus ihr Land. Denn sie
3 liegen über ihr ringsum an des Unheils Tage. Gegen Den, der spannet,
spanne der Spanner seinen Bogen und gegen Den, der sich erhebt in
seinem Panzer, und schonet nicht ihrer Jünglinge, verbrennt all ihr
4 Heer. Und gefallen sind Erschlagene im Lande der Chaldäer, und
5 Durchbohrte auf seinen Gassen. Denn nicht ist verwittwet Israel
und Judah von seinem Gott, von Jehovah Zebaoth. Denn ihr Land
6 ist voll von Schuld vor dem Heiligen in Israel. Fliehet aus Babels
Mitte und rettet Jeglicher seine Seele, mögt nicht ausgetilgt werden
mit ihrer Schuld. Denn eine Rachezeit ist das für Jehovah, zur Ver-
7 geltung ersetzt er's ihr Ein Becher von Gold war Babel in Jehovahs
Hand, berauschend die ganze Erde, von ihrem Weine haben Nationen
8 getrunken. Darum rasen die Nationen. Plötzlich ist Babel gefallen,
und ward zerbrochen, heulet über sie, nehmet Balsam für ihren
9 Schmerz, vielleicht lässt sie sich heilen. Wir haben Babel geheilt,
aber es ist nicht heil geworden, verlasset sie und wollen gehen, Jeg-
licher nach seinem Lande. Denn es reicht bis zum Himmel ihr Ge-
10 richt und erhebt sich bis zu den Wolken. Herausgeführt hat Jeho-
vah unsrer Gerechtigkeit Zeichen, kommt und lasst uns erzählen auf
11 Zion das Werk Jehovahs, unsers Gottes. Wetzet die Pfeile, füllet die

Köcher! Erweckt hat Jehovah den Geist der Könige von Medien.
Denn über Babel sein Sinnen, es verderben zu lassen. Denn Rache
Jehovahs ist das, Rache seines Palastes. Gegen die Mauern von Babel 12
erhebt ein Panier, verstärket die Wache, stellet Wächter auf, weiset
den Spähern festen Stand! Denn gesonnen hat Jehovah, aber auch
gethan, was er geredet hat gegen Babels Bewohner. Die du hausest 13
an grossen Wassern, gross an Schätzen, gekommen ist dein Ende,
deines Gewinns Vollmaass! Geschworen hat Jehovah Zebaoth bei seiner 14
Seele: Ja, wenn ich nicht mit Menschen dich fülle, wie Gewürm, und
haben angehoben ein Kelterlied! Der die Erde macht in seiner Kraft, 15
seine Stelle anweist dem Weltkreis in seiner Weisheit, der hat in seiner
Einsicht den Himmel ausgespannt. Dem Laut, da Wassermassen er giebt 16
am Himmel, da lässt Dünste er aufsteigen von der Erde Enden, Blitze
hat zum Regen er gemacht, da geht Sturm heraus aus seinen Schätzen.
Unvernünftig ist jeder Mensch, erkenntnissbar, zu Schanden geworden 17
jeder Giesser von Bildern. Denn Lüge war sein Guss, und kein Geist
in ihm. Hauch sie, Werk voll Irrwahn, zur Zeit ihrer Heimsuchung 18
gehen sie zu Grunde. Nicht wie Jene ist Jakobs Theil. Denn ein 19
Bildner des Alls ist Der, und ein Stab seines Besitzthums, Jehovah
Zebaoth sein Name. Ein zerschmetternder Hammer warst du mir, 20
Waffen zum Kampf, und ich habe mit dir Völker zerschmettert, und 21
verderben lassen mit dir Königreiche, und habe zerschmettert mit dir
Ross und seinen Führer, und habe zerschmettert mit dir Wagen und
seinen Führer, und habe zerschmettert mit dir Mann und Weib, und 22
habe zerschmettert mit dir Alt und Jung, und habe zerschmettert mit
dir Jüngling und Jungfrau, und habe zerschmettert mit dir Hirt und 23
seine Heerde, und habe zerschmettert mit dir Ackersmann und sein
Joch, und habe zerschmettert mit dir Vögte und Aufseher, und habe 24
vergolten Babel und allen Bewohnern Chaldäas all ihr Unheil, das sie
gethan haben an Zion vor euren Augen, Spruch Jehovahs. Siehe, ich 25
komme an dich, Berg des Verderbens, Spruch Jehovahs, der verderbt
die ganze Erde, und ich habe ausgereckt meine Hand über dich und
dich von den Felsen gerollt und dich preis gegeben zum Berge der
Verbrennung, und sie werden von dir keinen Stein nehmen zur Zinne 26
und keinen Stein zum Fundamente. Denn Wüste in Ewigkeit wirst du
werden, Spruch Jehovahs. Erhebet ein Panier im Lande, blaset die 27
Drommete unter den Nationen, weihet wider sie Nationen, lasst's hören
wider sie die Königreiche Ararat, Minni und Aschkenas, setzet einen
Feldherrn wider sie, lasst Rosse aufsteigen wie Gewürm voll Borsten.
Weihet wider sie Nationen, die Könige von Medien, ihre Vögte und 28
alle ihre Aufseher und das ganze Land seiner Herrschaft. Da er- 29
zittert die Erde und bebt. Denn aufgerichtet steht's wider Babel,
Jehovahs Gedanken, das Land Babels zur Oede zu machen, unbe-
wohnt. Abgelassen haben Babels Helden zu streiten, sitzen in den 30

Festen still, versiegt ist ihre Heldenstärke, sind zu Weibern geworden, haben ihre Wohnstätten angezündet, gebrochen wurden ihre
31 Riegel. Läufer läuft dem Läufer zu rufen, und Bote zu rufen dem
Boten, Bote zu sein dem Könige von Babel, dass genommen seine
32 Stadt vom Ende, und die Furthen gehalten werden, und die Seeen
haben mit Feuer sie verbannt, und die Männer des Kriegs sind voll
von Schrecken.

33 Denn also hat gesprochen Jehovah Zebaoth, Israels Gott: Die
Tochter Babels ist wie eine Tenne zur Zeit, da man sie treten lässt,
34 noch ein Wenig, und die Zeit der Aerndte ist ihr gekommen. Es hat
uns gefressen, uns zerrieben Nebukadnezar, Babels König, hat hin
uns gestellt, ein leeres Gefäss, hat uns verschlungen wie die Drachen,
gefüllt seinen Wanst mit meinen Kostbarkeiten, hat uns fortgestossen.
35 „Das Unrecht an mir und mein Fleisch über Babel", wird Zions Bewohnerin sprechen, und „mein Blut auf die Bewohner Chaldäas",
wird Jerusalem sprechen!

36 Darum hat also Jehovah gesprochen: Siehe, ich streite deinen
Streit, und räche deine Rache, und habe austrocknen lassen ihr Meer,
37 und habe ausdorren lassen ihre Quelle, und Babel ist zu Schutthaufen
geworden, zur Raststatt von Schakalen, Entsetzen und Gezisch, ohne
38 Bewohner. Zusammt wie die Leuen brüllen sie, haben geknurrt wie
39 Junge von Löwen. In ihrem Glühen leg' ich an ihr Gelage, und habe
sie berauschen lassen, damit sie jauchzen und schlafen ewigen Schlaf
40 und nimmer erwachen, Spruch Jehovahs. Ich führe sie hinab wie
41 Lämmer zur Schlachtbank, wie Widder mit Böcken. Ach, wie ist
Scheschakh genommen, und ergriffen der ganzen Erde Ruhm! Ach,
42 wie ist zur Oede geworden Babel unter den Nationen! Aufgestiegen
über Babel ist das Meer, vom Rauschen seiner Wogen ist es bedeckt.
43 Seine Städte liegen wüste da, ein Land der Dürre und Steppe, ein
Land, in dem Niemand wohnen mag, und geht kein Menschenkind
44 durch sie hin. Und ich habe heimgesucht den Bel zu Babel und herausgebracht, was er verschlungen, aus seinem Maule, und strömen
nicht fürder zu ihm Nationen, auch die Mauer Babels ist gefallen.
45 Ziehet heraus aus ihrer Mitte, mein Volk, und rette Jeglicher seine
46 Seele vor der Glut des Zorns Jehovahs! Und dass nicht zage euer
Herz, und fürchtet euch bei der Kunde, die sich hören lässt im Lande,
und — es kommt in einem Jahre die Kunde und darauf im andern
Jahr die Kunde, und Unrecht im Lande, Herrscher auf Herrscher, —
47 darum siehe, Tage kommen, da hab' ich angegriffen die Götzenbilder
Babels, und all sein Land wird zu Schanden, und alle seine Erschla-
48 genen fallen in seiner Mitte, und es brechen über Babel in Jubel aus
Himmel und Erde und Alles, was in ihnen. Denn von Norden her
49 kommt ihr — die Verwüster, Spruch Jehovahs. Auch Babel im Fallen,
die ihr erschlagen in Israel, auch Babel sind gefallen der ganzen Erde

Erschlagene. Die entkommen ihr dem Schwerdte, ziehet, weilet nicht, 50
gedenket aus der Ferne her an Jehovah, und Jerusalem steige auf
in eurem Herzen! Wir waren zu Schanden geworden. Denn wir haben 51
Schmach gehört, bedeckt hatte Schande unsre Gesichter. Denn es
waren Fremde gekommen über die Heiligthümer des Hauses Jehovahs.
Darum siehe, Tage kommen, Spruch Jehovahs, da hab' ich angegriffen 52
ihre Bilder, und in ihrem ganzen Land stöhnen Erschlagene. Denn 53
ob auch zum Himmel Babel aufstiege, und ob unzugänglich ihrer
Macht Höhe sie machte, von meiner Seite her kommen doch ihre Verwüster, Spruch Jehovahs. Horch, Geschrei aus Babel, und grosser 54
Bruch aus der Chaldäer Lande! Denn Jehovah verwüstet Babel, 55
und hat vernichtet aus ihr grosses Lärmen, und brausten ihre Wellen
wie starke Wasser, laut schallte ihrer Stimme Getöse! Denn es kommt 56
über sie, über Babel, ein Verwüster, und gefangen sind ihre Helden,
gebrochen ihre Bogen. Denn ein starker Gott der Vergeltung ist
Jehovah, ersetzt vollen Ersatz. Und ich habe berauscht ihre Fürsten 57
und ihre Weisen, ihre Vögte und ihre Statthalter, und ihre Helden,
und Die schlafen einen ewigen Schlaf und werden nicht wach, Spruch
des Königs, Jehovah Zebaoth sein Name.

Also hat Jehovah Zebaoth gesprochen: Die Mauern Babels, die 58
breiten, ganz in Haide sollen sie blosgelegt werden, und ihre Thore,
die hohen, im Feuer verbrannt, und es haben sich Völker abgemühet
um Nichts, und Nationen um Feuer, und haben sich erschöpft!

Das Wort, welches Jeremias geboten, der Prophet, dem Serajah, 59
Sohn Nerijahs, Sohn Machsejahs, da er ging mit Zedekias, dem Könige
von Judah, nach Babel im vierten Jahr seines Königreichs, und Serajah war Fürst des Lagers. Und Jeremias schrieb all das Unheil, das 60
kommen soll über Babel, in *ein* Buch, alle diese Worte, die geschrieben stehen in Bezug auf Babel. Dann sprach Jeremias zu Serajah: 61
Wenn du nach Babel kommst, da siehst du und kündest laut alle
diese Worte, und sprichst: Jehovah, du hast geredet auf diesen 62
Ort, ihn auszurotten, so dass darin kein Wesen mehr Bleiben hat, vom
Menschen bis zum Vieh. Denn öde für immer wird es da liegen. Und 63
es geschieht, sobald du aufhörst zu künden dieses Buch, bindest du
daran einen Stein und lässt ihn mitten in den Euphrat werfen, und 64
sprichst: Wie dieser wird Babel untersinken und nicht mehr aufstehn vor der Gewalt des Unheils, das ich über sie kommen lasse, und sie sind matt geworden.

Bis hierher Jeremias Worte.

Ein unerschöpflicher Strom gewaltiger Bilder braust durch des Propheten Rede hin, die Grösse der Macht zu malen, die in Babel die Nationen rings zertreten, und die nun wiederum durch die Mächte aus finsterer Ferne gerichtet

werden soll. Es liegt in der lebendigen Tiefe des durch dieselbe bewegten Gemüths, dass die Wogen so unaufhaltsam gewaltig auf- und niederschlagen und in immer neuer Kraft sich an einander brechen, um das lichte Bild endlichen Siegs für Israel klarer darzulegen. Doch lässt ein bestimmter Fortschritt als die wogenden Gedanken leitend wohl sich wahrnehmen. Als Centrum und Angelpunkt der ganzen Rede tönt das „Genommen ist Babel“ wieder und wieder und darin der Sieg des Gottesvolks hindurch durch alle finstern Bilder, und es hat seine Wurzeln in folgender Gedankenentfaltung. 1, Babel hat sein Werk an Israel vollendet, hat es geknechtet und zerschlagen, dass die Sehnsucht in ihm wach werde nach dem Segen der heiligen Bundesweihen, die einst in schnöder Lust mit Füssen es getreten 50, 2—5. 2, So ist die Zeit denn herbeigeführt, dass Israel gerettet ausziehen soll aus Babel, und deshalb Jehovah wilde, räuberische Schaaren sammelt gegen die Stadt der Welt, dass sie von ihnen überwunden allen den Nationen, die sie zu Knechten gemacht, die Freiheit wieder geben müssen Vs. 6—16. 3, Eine zerstreute Heerde ist Israel gewesen, so lange frevelnd gegen den Herrn es gestanden, und die Macht der Welt war *seiner* Gerichte Strenge. Babel war ihm der *Heimsuchung* Krone, aber es war auch voll von *Widersetzlichkeit* und Empörung gegen Den, dessen Zorn ihrer Macht sich bedient. Hat als jene es Israel gerichtet, so trifft um dieser willen nun es selbst das Gericht, Feuer Gottes verzehrt seine Stätte Vs. 17—32. 4, Oder hätte Jehovah nicht Macht? Mögen sie schwelgen in der Lust ihrer Götzen, und taumeln in dem Ueberschwang ihrer Kraft. Jehovah ist Israels Erlöser, mächtig zu retten (Jes. 63, 1 ff.), er ruft seine Schaaren und Babels Helden werden wie Lämmer schwach zur Schlachtbank geführt Vs. 33—46. 5, Und diese Macht muss er geltend machen, die Schuld zu rächen, die Babel an Israel verübt, da Israels Schuld gerächt durch seine tyrannische Gewalt 51, 1—10. 6, Darum ruft er zahllos wie Heuschreckenschwärme die Züge seiner Widersacher aus Medien gegen Babel, und wie einen Weinberg die Winzer ablesen, und froher

Kelterruf die reiche Aerndte verkündet, so wird lautes Lärmen ihres Sieges Kunde tragen Vs. 11—14. Denn 7, voll von Götzendienst hat des Gottes Babel vergessen, der allein in seiner Hand die Welten trägt, und darum muss es die herrlichen Gestalten seiner Götter nun zerschmettert vor seinen Füssen liegen sehen Vs. 15—26. 8, Da ergreift die Noth des Verderbens die Gerichteten, und ein finster trübes Bild der Auflösung weltmächtiger Glorie tritt vor des Betrachtenden Auge Vs. 27—35. 9, Ob mitfühlend sein Auge es schaute? Hohn und Spott klingt hinein in die Noth, und stachelt den Jammer zur Höhe der Verzweiflung Vs. 36—51. 10, Denn vergolten ist Babylon sein Thun, Schutt und Asche hat die Herrliche verschlungen, sie schläft den ewigen Schlaf und predigt so stumm, und doch herzzerreissend laut die grosse Lehre, dass Völker sich abmühen um Nichts, und Nationen ermatten um Feuer Vs. 52—58. Und wenn nun dieses Wort in so feierlich ernster Weise vor allem Volk versenkt ward in des Euphrat Tiefe und so zur geheimnissvoll die Noth überwindenden Macht ihm gesetzt, wenn da Israel ihm nach hinabgeschauet in den Strom, musste, wo Alles wogt und schwindet, es nicht hineinstarrend sein vorübergegangenes Glück leichter missen lernen, gottgefasst es, was die Gegenwart ihm brachte, tragen, weil da verwahrt für alle Zeit das dunkel Geredete Babels ewiges Gericht verbürgte? Vs. 59—64. Dort sah das elende Geschlecht jammernd mit seinem Leide seine Seele selbst vorüberfliessen. Daraus versteht sich die tiefe Erschliessung des Gemüths, welche Jeremias feurige Wehmuth über jedes Bild der Rede hingehaucht.

KAPITEL L.

Die Ueberschrift, mit welcher die Weissagung über Babel eingeführt, unterscheidet sich freilich in Form und Ausdehnung von denen der übrigen Weissagungen gegen fremde Völker. Aber da kaum *ein* andrer Prophet so verschiedenartige Ueberschriften überhaupt uns bietet, wie Jere-

mias, so kann solcher Unterschied am wenigsten auf einen andern Verfasser der davon eingeleiteten Worte hinführen. Namentlich ist aber das ביד ירמיהו ganz dem entsprechend, wie durch die Weissagung hin in der Propheten Thun und Vermittelung Jehovah sein Volk gelenkt hat, wie namentlich auch Jeremias in symbolischen Handlungen des Herrn Wort kund gemacht, und überdies bot die geschichtliche Benutzung der Rede hier klar den Anlass zu der gerade so gewählten Fassung von selbst. Es zeigt das die Vergleichung mit Jes. 13—14 besonders klar. Characteristisch ist dem אל בבל das אל ארץ כשדים deutend beigegeben, dass nicht die Stadt an sich, dass das ganze Land des Verderbens so gerichtet werde.

So weit zunächst Kap. 50 die Worte lauten, bilden sie eine aufsteigende Kette von Gedanken, Israels Schuld und deren Strafe durch Babel, aber auch Israels Erlösung aus Babel und Babels Schuld und Strafe im Gericht vom Herrn gegen einander abwägend.

Vs. 2—5. Mit lautem Schalle, will des Herrn Stimme, soll die Kunde von Babels Fall unter die Nationen dringen, und ein Banner, hoch wehend von Felsenspitzen, in die Weite rufend, wie sonst den Feinden es ruft 51, 12. 27, soll es ihnen zuwinken, damit, was sie alle interessirt, sie alle hören. Babylon hat Allen den Becher der berauschenden Gerichte gereicht 51, 7 ff., jetzt wird Allen die frohe Kunde, dass sie wieder frei sind. Aber hier fiel mehr als eine mächtige Stadt. Mit dem Sturze der Götter ist ihr geschichtlicher Einfluss auf das Menschengeschlecht gebrochen, ihre innere Macht über die Welt 49, 3. 51, 44. בל ist die höchste Gottheit der Babylonier Jes. 46, 1, Bar. 6, 40, deren Name [chaldäische Form von בעל, auch in Naturdienst verehrt wie er (Bel zu Bab. Vs. 2 ff.)] in dem Belusthurm (Herodot I, 181 ff.) zu Babylon ein Monument erhalten, dessen Ruhm in verschiedenen Beziehungen auf die Nachwelt fortgewirkt [1]. Ihm zur Seite wird מרדך genannt, eine andre Gottheit Babels, welche den Königsnamen מראדך בלאדן 2 Kön. 20, 12 ff. Jes. 39, 1 ff.

[1] S. Movers, Phönizier I. S. 185 f.

zu Grunde liegt und אויל מרדך 52, 31 und ähnlichen andern, und deren kriegerische Eigenschaften sie dem höchsten Bel beigesellen liessen. Doch das ganze Götterwesen Babels ist ja doch nur Götzendienst 10, 2 ff., und darum geht der Gedanke in dem zu Schanden Werden der Götterstatuen (עצביה) und scheusäligen Figuren aus. Sie galten als thätig, und erröthen deshalb auch vor Scham, weil sie die Stadt nicht zu schützen vermögen. Verächtlich ist den hoch ragenden Statuen das גלול beigefügt, das zunächst eigentlich Steinhaufe und vgl. קבוצים Jes. 57, 13 auch die darin starrende Masse, den Stein, wie im Talmud גְּלָל, zeichnet, abgöttische Heiligthümer und Symbole überhaupt Ez. 8, 10. 20, 8. 24, wie denn das Targum טעותא die Nichtigkeit derselben andeutet. In dieser verächtlichen Ausdrucksweise liegt der Grund zu dem אל תכחדו, sie sollen nichts verschweigen, so verfänglich auch es klingen mag. Der Verderber kommt auch Babel noch wieder aus Norden 1, 14, so dass wir hier klar die allgemeine Tendenz dieser finstern Weltnacht erkennen mögen. Historisch wird nachher Medien genannt 51, 11 ff. Die Oede Babels ist so ergreifend gemalt, wie die, welche Judah drohte 5, 15 ff. Dann ist die Zeit gekommen, da Israel Busse thun gelernt, und weinend sucht nach seinem Gott. Darum schon die Einigung der Reste aus beiden Reichen der gottwidrigen Trennung (בני ישראל המה ובני יהודה יחדו), so dass das המה die von den Assyrern abgeführten Efraimiten sogar als den Namen der Berufung tragend vorstellt, Hos. 1, 10—11. Sie suchen allein Jehovah und sein Heil. *Zion* mit seinen seligen Verheissungen ist ihr Verlangen, dahin wendet sich ihr Antlitz, ein ewig, unvergesslicher Bund. Wir kennen seine Weise aus 31, 31 ff. Historisch bewährt sind diese Thränen in dem Bundeseide der Heimkehrenden Neh. 9, 38. 10, 29. Der Prophet sagt vom Zion הנה. Denn er weinte auf seinen Trümmern und sendete von dort aus, wohin Israels Ziel geht für alle Zeit. Hartes Loos hat Israel zur Busse geführt, hat so kläglich es zerschlagen. היה fasst עמי in seiner Totalität, es bestand so, dass alle Einzelnen (das wäre das Keri היו) verlorene (אבדות)

Schafe sind. Die Hirten, die es verführten, sind die so oft gestraften Volksführer, Könige, Propheten, Priester 23, 1 ff., besonders aber Die, denen die Klage 13, 20 galt. Sie heissen selbst שבבים und trugen ihre Natur auf das Volk über. Die Verirrung von Berg zu Hügel sieht auf die Götzenkulte auf den Höhen 2, 20 hin, und dass Jehovahs Heiligthum רבצם heisst, ihre Lagerstatt, ist für die Symbolik des heiligen Zeltes als Nomadenwohnung bedeutsam. Tönte uns 2, 24 das „Alle, die sie fanden," für Israels Sünde entgegen, so hier für seine Noth in der Sündenstrafe, sie alle haben beliebig es zertreten und im Bewusstsein, damit sich nicht zu verschulden (אמרו לא נאשם). Sie thaten Jehovahs Willen Jes. 10, 5. 7, und fühlten ihre gerechte Sache an den Elenden. Der gestraften Sünde Gegenstand ist eigen gezeichnet, da gestraft durch die Völker אשר חטאו ליהוה נוה צדק ומקוה אבותיהם ה'. Es ist da נוה צדק und ומקוה א' Apposition zu יהוה, während das Erstere 31, 23 Jerusalem benennt. So geht aber auch das Verlangen nach Zion und Jehovah Vs. 4—5 in einander, und Zions Weihe besteht eben darin, dass Jehovahs Glorie darüber lagert.

Vs. 8—16. So elend ist Israel gewesen in Babel, aber jetzt ist der Rettung Stunde gekommen, muthig und keck wie die leitenden Böcke vor ihrer Heerde, so soll Israel vor den übrigen Geknechteten her Babel verlassen, wann die ganze Menge (קהל גוים גדלים) der grossen mächtigen Schaaren aus dunklen Fernen sich gelagert um die Stadt, die ihr Verderben bringen, und von da ab (משם), aus des finstern Nordens Regionen, der Verödung Strom sich herangewälzt. Der mörderisch verderbende Angriff Derselben ist durch ihre Pfeile gezeichnet, der Chaldäer und der fernen Barbaren überhaupt mächtigste Waffe. Der Held, dem ihre Kraft verglichen, heisst מַשְׁכִּיל oder nach andern Handschriften מְשַׁכֵּל. Jenes würde das kinderlos Machende, die Bande des Familienglücks, des süssen, Auflösende der Waffe sein, dies (LXX. Peschito) das Glückliche. Aber es wäre gerade dies doch sehr schwach für das Bild, und das eigenthümlich volle Wort sagt uns im Sinn des Propheten sehr viel. Der Pfeil

kommt nicht leer und ungesättigt zurück, der sein Ziel getroffen und im Blute sich gestillt 2 Sam. 1, 22. Volle Sättigung bekommen die räuberischen Schaaren an Chaldäas Gütern, und je grösser ihr Durst und Verlangen, um so gewaltiger die Niederlage, die ihn stillen konnte. כשדים ist in היתה Vs. 10 als Land zusammengefasst, als Einheit des Volks zu weiblicher Substanz in den singularen תצהלי, תעלזי, תפושי und תשמחי Vs. 11, wofür deshalb das Keri die pluralen Formen unnütz, obwohl durch שסי נחלתי besonders nahe gelegt, gewählt. Denn allerdings greift die Freude über die zur Plünderung entsendeten Schaaren hinaus. Die Kalbe, deren Wildheit das Bild des geilen Muthes stützt (vgl. שלישיה 48, 34. Jes. 15, 5), wird im Khetib durch דשא näher bestimmt, das adverbiell das grüne Feld der Lust für das Thier beifügt, auf grüner üppiger Weide einherspringend, und so den Nachdruck hebt, wogegen das Keri דשה die dreschende daraus macht, zu der eben doch wieder das Löcken (תפושי 31, 18. Hi. 21, 11) wenig angemessen, während auch das Wiehern der starken (אבירים vgl. 8, 16) Rosse ihre wilde Freiheit zeichnet. Die Mutter, deren Schmach das Trauerbild löst, ist Babylon Vs. 13. Sententiös klingt das אחרית גוים, aber ist durch 25, 26 nahe gelegt, da zuletzt Scheschakh's König den Taumelkelch des Herrn trinken soll. Die Schmach selbst ist die äusserste Verwüstung 9, 11. 49, 17. 51, 37. In lebendiger Vergegenwärtigung ruft der Herr die Racheschaaren auf Vs. 14—16, die ohne Rückhalt (אל תחמלו) der Verwüstung Waffen schwingen sollen, und mit lautem Kampfeslärm (1 Sam. 17, 20. 2 Chron. 13, 15) die Eroberte stürzen: נתנה ידה — sie hat ihre Hand gegeben, nicht widerstrebt (Klgl. 5, 6) also und sich gebeugt unter des Siegers Macht zum Friedenspakt. Die Fundamente als Grund, die Mauern als Schutz und Schirm, drücken in ihrem Sturz den Vollzug des Gerichts aus. אשויתיה ist vom Keri durch אָשְׁיוֹתֶיהָ umschrieben. Aber von אשה stützen bildet sich אֲשׁוּיָה Stütze regelrecht, so dass wir אשׁוּיוֹתֶיהָ lesen dürfen, oder, wie Fürst vermuthet, auch אֲשֻׁוִיּוֹת von אֲשֻׁוִית. Arabisch ist's اسوة. Und mit dem Sturz des Bestandes der Stadt ist des Volkes Leben gebrochen dann,

wenn die Vernichtung von Ackersmann und Schnitter dessen Basis aufgelöst. Waren doch weite Felder in Babylon selbst, und bei der Belagerung sie Schutz und Wehr gewesen. Curtius V c. 1. Das so von dem zwingenden Schwerdte (חרב יונה 46, 16) gebrochene Volksleben giebt dann allen geknechteten Nationen zur Rückkehr Raum.

Vs. 17—32. Haben diese ihn *alle*, sollte nicht auch *Israel* ihn finden? Es war so schwer geschlagen, Löwengrimm hatte es verscheucht vgl. 4, 7. Nach. 2, 11 f. Assur und Babylon deuten ihm die erste und letzte Gerichtszeit. Nebukadnezar hat das ganz zu zermalmende Geschlecht mit reissender Gier verschlungen (עצמו, ihm die Knochen selbst zerbrochen), die gänzliche Auflösung durch Abführung der Edlen des Volks, mit der Stärke seiner Macht Gen. 26, 16. Dan. 8, 8. 11, 23. Waren die Unterdrücker in ihrem Thun ähnlich, das des Letzteren gewaltiger, so war es auch ihr Geschick, das des Letzteren trauriger. Israel aber wird des verheissenen Erbes reicher Genuss dann. Kharmels Fruchtgefilde und Baschans üppige Heerdentriften, das Gebirge Efraims in seinem Reichthum und Gilead, das volle Weideland, die werden die einst verstossene Heerde (שה פזורה) reichlich weiden und satt machen für alle Zeit. Und dieser Genuss auf Grund der aufgehobenen und getilgten Sünden und ihrer Schuld Vs. 20. Man modele an dem Ernst der Worte nicht. Wo die Rückkehrenden nicht also gestellt waren zu ihrer Schuld und ihrem Gott, da erhielten sie auch ihr Erbe in Wahrheit nicht. Und die Geschichte hat Das bewährt. So ist der Contrast geboten zwischen Babel und Israel. *Auf* (עלה עליה) zum Siege ruft der Herr des Feindes Heer, das Babel vertilgen soll, zum Siege auch über das trotzig wilde Widerstandsland (על הארץ מרתים) und gegen die Bewohner der Stätte, die ganz פקוד, Heimsuchung, ist. Babel ist hier mit den Namen פקוד und מרתים gezeichnet. Für jenen ist das erste Element das Israel betreffende, weil Babel ihm die Ruthe von Jehovahs Grimm, aber dann auch das andere, dass an ihm selbst die heimsuchende Hand des Herrn sich bewährt. Der andere Name der Doppelabtrünnigkeit wird dann gewiss nicht so stumpf sein, dass er, so kühn ge-

wählt, durchaus nichts sagend *grosse* Widerspenstigkeit markire, *doublement rebelle, c'est-à-dire plus rebelle que d'autres, par son idolâtrie et son orgueil, qui s'est élevé contre Dieu*, Vs. 24. 29 (Dahler), da vor Jehovah gross oder klein in diesem Stücke gleich gilt; aber auch nicht so orakelmässig, dass er der Babylonier Auflehnen gegen die Perser unter Darius Hystaspis und Xerxes (Venema) andeutet. Eher würden wir mit Maurer die doppelte an jener Stätte erst von Assur, dann nach dessen Sturz von Babel gegen den Herrn geübte Empörung darin gegeisselt sehen können vgl. Vs. 17 ff. 33, da der Vergleich beider Mächte Vs. 18 darauf hinführt, oder mit Ewald in Ansehung des Strompaares, welches Babylons Macht schirmt und trotzig hebt, in Doppeltrotz einen gewählten Namen für Aram Naharajm. Aber näher liegt doch Israels und Babels Auflehnen, welche beide jetzt überwunden. Verödung und Zerstörung soll hinter den Geschlagenen her sein (אחריהם), so dass auch Denen, welche die zerstörte Stadt verlassen, das Elend auf dem Fusse folgt — zugleich ein Wink auf die späten Loose Babylons durch alle Zeit vgl. Jes. 13, 1 ff. Ist es doch ein Alles zerschmetternder Hammer (פטיש) gewesen, und nun muss er selbst zerschmettert sein (נִגְדַּע im Keri נִגְדָּע), so dass gerade die Ausführung seines Berufs ihm das Geschick gebracht Jes. 14, 6. Wie ein Vogelsteller kommt, heimlich und mit List die Vögel überraschend, so plötzlich und unversehens fällt Babel, weil gegen Jehovah es so trotzig war. התגרית 14, 29. Darum waltet er in allen Widersachern Babels, giebt ihrem Arm Stärke und ihren Waffen Glück, *sein Werk* ist ihre Eroberung der Stadt — eine reiche, reiche Aerndte für seiner Gerichte Scheuern. *Effractis per obsidionem urbibus, veluti horreis frugum copia refertissimis, omnes incolas, instar frumenti in acervos compositi conglobatos, devovete* (C. B. Michaelis), ruft er vom Ende (מקץ nicht durch הארץ zu ergänzen, sondern, wohin kein Arm sonst dringt 51, 31. vgl. Gen. 4, 3.), von fernen Fernen Denen, welche den Bann vollziehen (החרימוה Vs. 26), so dass kein Rest bleibt. Werden doch ihre Stiere (פריה), die als Fürsten die Heerde des Volks leiteten und trugen (Gen. 49, 6), nicht ver-

schont, sondern zur Schlachtbank geführt als gänzlich unterworfen und in der Schlächter Hand. Dahin steigen sie nieder ירדו, während die Schlächter aufstehen über sie עלה Vs. 21. Mit Jehovahs Rache erfüllt sich die Zeit des Gerichts an Babel, und der Prophet schauet die weite Wüste desselben. Der Ausdruck נקמת היכלו, dem נקמת יהוה אלהינו beigegeben, mahnt an das נוה צדק oben. Es ist das Heiligthum Jehovahs für Israel das Höchste, das Babel verwüsten konnte; das Heiligthum, in dem seine ewige Gottheit heilwärtig ihm nahe. Barg in ihm doch des Volks verklärtes Sein sich, und dies rächte das zerstörte Bundesleben mit Jehovah selbst, da des Göttlichen Wesensquellen darin zur Geltung sich hindurchringen muss. Das *Ewige* lässt sich nicht zertreten von der Macht des Staubes, und Israels Berufung zum Reiche Jehovahs, darin Gerechtigkeit und Friede sich küssen, ist eine ewige. Zion blüht als Krone des Heils auch hier. Babel soll *ganz* zerstört werden, damit ihm vergolten werde, wie es selbst gethan Vs. 15. 24. 51, 5. השמיעו, rufet wie 51, 27, lasst hören, so dass auf der Kunde der Nachdruck liegt. Wir sehen keinen Grund in den angreifenden רבים nach Hi. 16, 13 wie רבב Gen. 49, 23, vgl. رابة Kamûs bei Freytag Lex. II. S. 107, Bogenschützen zu finden, sondern eben die zahllose Menge der Feinde ist durch den sonstigen Vergleich mit den Heuschrecken nahe genug gelegt und gestützt in ihrer Wucht durch die *vielen* Israel verderbenden Fischer und Jäger 16, 16. Die den Bogen, den riesigen, tretend spannenden Schaaren sind dann der Menge noch die Qualität der markdurchschneidenden Schärfe, der zum Ziele sicher treffenden Gewalt hinzufügend. So bleibt denn kein Rest. Die masorethische Note Vs. 29 לה קרי ולא כתיב sagt uns freilich, *wem*, aber sachlich kräftiger wissen wir's nicht, zumal da, wo die Klarheit bedeutsam, in שלמו לה sogleich es nachfolgt. Der Trotz gegen Jehovah wird wie Vs. 24 durch התגרית so hier durch זדה hervorgehoben, daher das zu Richtende Vs. 31 geradezu זדון angeredet, damit es (Vs. 32) gebrochen werde in seines Hochmuths sich Empören, und die brechende Gewalt, wie erst Jehovah *und* Tempel, so dann das Bundesleben

der Berufung in אל קדוש ישראל zusammenfassend klar gezeichnet. Die *Führung des berufenen Volks* hatte Babel in seiner eigenmächtigen Weise gehindert und gefördert. Ihre Geschichte, Alles, was sie selbst gethan, lässt ebenso die Kraft der Weltherrscherin brechen, wie diese geschwächt durch der Feinde Uebermacht. Das ist die Zeit, da der Herr sie angreift (פקדתיך Vs. 31 ist gegenüber dem von 2 Handschriften Kenn. gegebenen Keri פְּקוּדָּתֵךְ viel nachdrücklicher, des Herrn Angriff hat den Sieg vollzogen), da seines Zornes Flamme sie ganz und auf ewig verzehrt.

Vs. 33—46. Als so lange und so fest Israels und Judahs Trümmer in der Feinde Macht gehalten waren, da musste es scheinen, Jehovah habe sie rettungslos dahingegeben. Aber ihr Erlöser lebt, und er allein ist stark in seiner Kraft, חזק, vermag durch sie zu halten, was der irdischen Feinde Gewalt zu halten suchte an seinem Volk (החזיקו בם), und diese seine Macht wird er erweisen, er streitet für sein Volk 51, 36 und wird ihm den Sieg geben. הרגיע und הרגיז paronomastisch lautend, *ruhig* macht er die Erde (31, 32. 25, 7), indem er *erschüttert* Babels Bewohner vgl. Sakh. 1, 8 ff. Das *Schwerdt* Jehovahs zuckt Verderben vom Himmel nieder, denn es wahrt den Weg zum Baum des Lebens Gen. 3, 24. Eine Anaphora von חרב Vs. 35—38, welche die niederschmetternde Gewalt der Gerichte des Herrn darstellt und scharf schneidend Ohr und Herz berührt. Es trifft ja Babel in allen Fugen seines Seins, alle Klassen seiner Bewohner, alle seine Macht. Und wenn dann Vs. 38 חֹרֶב אֶל מֵימֶיהָ abschliesst, so ist in des Euphrats Wogen die Macht und Lebensquelle Babels vertrocknet, ganz wie dem Zeichen 51, 59 ff. dieselbe Anschauung zu Grunde gelegt. Als Quelle aber des Gerichts ist das כי ארץ פסלים היא sehr bezeichnend, voller Götzenbilder Babel Dan. 3, 1 ff., die so gross und ungestaltet und in solcher Menge dem Blick dort entgegentraten; für das Volk eben so bezeichnend das ערב 25, 20, der buntgemischte Söldnerhaufe, als seinem Kraftbestande nach zermorscht es schildernd. Wie hier die drohenden Racheflammen im Schwerdt, so wird dann Vs. 39—40 die völlige Verödung mit ergreifenden Farben ausgeführt, wie

Jes. 13, 20 ff. 34, 14 f. Sodom und Gomorrha ist die Verwüstung gleichgestellt, wie 49, 18, die Identität aller Machterscheinungen mit der Macht selbst bekundend der Welt. Gebrochen aber wird sie nur durch finster mächtige Gewalt. Sie schildern Vs. 41 ff. gerade dieselben Farben, welche 6, 22 f. Chaldäas Macht über Jerusalem geschildert, des zum Zeugniss, dass Babylon vergolten werden soll, was und wie es selbst gethan. Die Angreifer wie ein *Mann* Jes. 21, 9, nicht *ein* Mann (Scholz), sondern in der Qualität als starker, kräftiger Mann, im deutlichen Gegensatz gegen בת בבל. Die Gewalt ist so gross, dass schon ihr Gerücht den König der Weltstadt niederwirft Vs. 43. Ist er doch wie ein Löwe — מגאון הירדן könnte eben so zu יעלה, und dies am nächsten liegend, gehören, wie zu אריה, 49, 19. Das Erstere würde auf eine Macht aus dem heiligen Lande weisen, auf Jehovahs Arm, der Babels Feinde leitet. Aber doch will die Bestimmung des stark gerüsteten Löwen mehr natürlich scheinen. Jehovahs Thun in ארוצם giebt das Keri אריצם. Freilich, er lässt die Feinde auf die Niederzuwerfenden sich stürzen. Nichts desto weniger aber ist es doch sein eigner Angriff, und darum — zermalmender auch das Nennen desselben. In dem aus 49, 19 ff. wiederholten Wort vom Staunen der Wohnung über sie, ist נָוֶה viel energischer als נְוֵהֶם, das ausser dem Targum auch die Vulg. und Pesch. geben, jede Wohnung fehlt ihnen, Babel hat überhaupt keinen Raum seiner Existenz mehr. Welche Kunde das! Wann es tönet laut über den Erdkreis hin: נתפשה בבל, so dass die Gewaltige überwältigt nun auch in Banden liegt, da bebt die Erde vom Ergriffensein und Schreck, und alle Lande schreien laut auf im Schmerz der Allgewalt, die das Höchste vollzogen, was Menschenauge schauen konnte.

KAPITEL LI.

Wie mit einer neuen Angriffsmacht gerüstet hebt Jehovahs Wort noch einmal an. Es sammelt des Hörers Blicke auf dem Fall der gestürzten Weltstadt, und beleuchtet denselben in dreimal zwei strophisch sich entsprechenden Sätzen.

Das erste Paar zeigt uns *Jehovahs Macht* in der Feinde Sieg über Babel, das andere *Babels Götzendienst* mit der Auflösung alles Seins in seiner Folge, das letzte den *Hohn und Spott*, von dem die Gefallene getroffen, die den ewigen Schlaf nun schläft unter des Herrn Gericht. Und dass nun solches Wort des Hörers ganzes Wesen nachwirkend durchschüttere, so wird die Schrift, die seine Kunde brachte, in die stillen Fluthen versenkt, zum Zeichen, dass also versenkt liegt immerdar Babels Ruhm und Babels Macht im tiefen stillen Meer des Todesgrausens. Ein wehmüthig ernster Klang geht durch das ganze Wort hin, es ist wie ein Grabesläuten über aller weltlichen Tyrannenmacht.

Vs. 1—10: Des Herrn Rath lässt ausbrechen (מעיר) mit starker lebensvoller Macht einen Sturm, der seine Bahnen mit Verderben (משחית) zeichnet 4, 11, dass er hinbrause über Babels Gefilde (על בבל) und gegen die Bewohner von *Λεβχαμή*, wie Symmachus sagt, anstürme (ואל יוגו). Dass unter diesem לב קמי, dem Herzen Derer, die durch ihr Aufstehen Jehovah untertreten, die gegen ihn aufstehen, Babel gemeint, ist nach 50, 14 klar in sich, und deshalb das Targum כסדאי richtig. In dem Namen liegt die ewige Signatur dieses Gotteswortes hier. Man hat darauf schon geachtet, dass nach dem Athbasch לב קמי die Stelle für כסדים giebt, wie denn auch Vs. 24 entsprechend יושבי בבל gesagt, und Ewald wollte mit Aädlach dies wiedergeben vgl. 25, 26. Aber da ist der hebräische Klang durchaus vernachlässigt, der so gewaltsam Babels Macht zerscheitert. Das Bild von dem Getraideworfeln (זרים וזרוה Vs. 2), paronomastisch die Erfolge schildernd 15, 7, zeichnet den Tag des Unheils יום רעה (wie 17, 18. 50, 27), der nun alle Macht der Trotzigen bricht. Es werden Babels Widersacher angeredet, wenn das אֶל יִדְרֹךְ יִדְרֹךְ הַדֹּרֵךְ nicht durch die masorethische Note כתיב ולא קרי zu dem zweiten ידרך entstellt wird. Nicht ohne Gegenwehr wird Babel's Stolz fallen, meinen die Worte. Wie es gestritten wider Israel, so soll sein Feind streiten gegen ihn. Er spannt den riesigen Bogen, gegen ihn wird er gespannt. Nur die Verbindung des ידרך mit der Präposition אֶל konnte schon in Handschrif-

ten die Lesart אַל und in der ed. Soncin. und Brix. nach der Vulg. und dem Targ. veranlassen, die überdies noch das Missliche mit sich bringt, dass die erste Hälfte des Satzes zu Babel, die andere zu den Medern geredet sein müsste. Und das ist Jehovahs Rache. Israel, ob auch verlassen, ist doch nicht verstossen vom Herrn, hat den Gatten seiner Liebe nicht verloren (לא אלמן ישראל ויהודה) Jes. 54, 1 ff. Sollt' er nicht rachebereit sein, ihm das verheissene Heil zu geben? Aber ist nun כי ארצם מלאה אשם auf Babel, oder Israel zu beziehen? Mich dünkt, das מקדוש ישראל entscheidet darüber, der Heilige in Israel ist eben Israels Schutz und Schirm, an ihm sich vergreifen, Feindschaft gegen Israel, daher auch der gottlosen Israeliten Thun freilich selbst Jes. 1, 4. Aber hier ist durch לב קמי der Weg gewiesen, ארצם ist das Land Derer, die Israel geschlagen. Das ist voll von Verschuldung an Jehovah selbst, hat ihm nicht gedient, weil es voll seiner Götzen, 50, 29. 2 Kön. 19, 22. Sagt das doch Vs. 6 sogleich, אל תדמו בעונה und עת נקמה היא לה'. Dass Jehovah die Sünde Babels straft, das öffnet Israel den Weg zur Flucht, damit die Heiligen nicht vergehen mit den Gerichteten 50, 8. Apok. 18, 4. Jes. 34, 8. Es schwindet dabei für Israel das Bewusstsein nimmer, dass auch der so schwer sich Verschuldende doch Werkzeug in der Hand des Herrn. Babel war ja der Becher, den den Nationen *er* zum Gericht gereicht 49, 12, darin sich zu berauschen 25, 15. Apok. 14, 8. 17, 2. 4. *Golden* heisst er wegen der schönen und herrlichen Pracht, die äusserlich im chaldäischen Reiche glänzte und die zermalmende Wucht verstörend über Israel ergoss Dan. 2, 38. Jes. 14, 4. Je herrlicher sie war, desto tiefer ihr Fall, zerschmettert, von Geheul umtönt, voll ungeheilter, unheilbarer Wunden! 46, 11. Alle Versuche, sie zu heilen, waren vergeblich. רפאנו וגו' sprechen die Schaaren, die Jeder zu seinem Lande kehren, also wohl die Hülfsvölker, die nun sehen, dass hoffnungslos das Geschick der Zerschlagenen, das ערב 50, 12. Und Das daher, weil ihr Gericht, das sie zermalmende Gottesgericht, wie ein Meer tief, wie ein Berg hoch bis an den Himmel und über die Wolken reicht Vs. 9, also so hoch

aufgeschwollen ist, dass hier Hülfe nur Tropfen im Meere wäre Apoc. 18, 15. משפט ist weder die Strafe vgl. Jes. 53, 8, noch das Verbrechen nach Ez. 7, 23, sondern das waltende Recht. Dadurch bringt der Herr Israels Gerechtigkeit ans Licht, הוציא wie Jes. 42, 1 vom Knecht Jehovahs, er hat sein Volk gestraft und zertreten, aber auch Busse thun gelehrt. Die Befreiung giebt ihm den Bestand vor ihm, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist (צדקתינו). Darum gehen sie nach Zion, die That ihres Gottes feiernd zu rühmen, die sie erlöset hat Ps. 48, 9. 9, 15. Auch hier steht Zion als letzte Zuflucht, als Stätte des Heils da, wie Jes. 2, 2 ff. 24, 23.

Vs. 11—14. Ironisch bitter ruft des Herrn Stimme die babylonischen Krieger auf zur möglichst eifrigen Gegenwehr. Sie sollen ihre riesigen Pfeile scharf (Jes. 49, 2) machen, dass ihrer Belagerer Herz sie durchbohren, blank poliren 46, 3. 4, sollen die *Köcher* ganz damit füllen. שלטים ist wegen מלאו schon von Jarchi vgl. سلط vom Köcher verstanden worden. Jedoch das Targum hat es 1 Chron. 18, 7. 2 Chron. 23, 9 durch Namen des *Schildes* umschrieben, und diese Uebertragung wäre vielleicht nach 2 Kön. 11, 10. 2 Sam. 8, 7. Hohel. 4, 4. Ez. 27, 11 so lange für ebenbürtig zu halten, als für מלאו ein erträglicher Gedanke möglich. Da aber nach שליט mächtig Gen. 42, 6 das Füllen des Armes auf seine Waffen deuten kann, so wäre die Seite der Vertheidigung damit gut gezeichnet. Maurer vgl. Hohel. 4, 4. Jes. 21, 5: sie mit Oel sättigen, Gesenius: Füllt mit euren Körpern die Schilde, wappnet euch mit euren Schilden. Die assyrischen Monumente bieten derselben viele Formen, die oft geradezu zur Schanze werden. Doch wie wir's fassen, Waffen sind noth, weil der anbrausende Verderbenssturm in Mediens Schaaren muthigen Kampfes hereinbricht Jes. 13, 17. Dan. 5, 28. Denn seine Rache will Jehovah in den Planen des Verderbens über Babel durchführen 50, 28. Sie bieten Alles auf zur Gegenwehr. Das Panier, das die Hülfe der Nachbarn herbeiruft, soll über die Mauern der unbesieglichen Feste wehen, die Wachen gehalten und stark vertheidigt (החזיקו המשמר) sein, selbst Hinterhalt (ארבים) 2 Chron. 13, 13, legen sie — aber des Herrn Rath bleibt nicht aus. Er redet

sie an שכנתי על מים רבים vgl. 22, 23, mit den Wassern nach Apoc. 17, 1 und Ps. 137, 1 ihre Macht und grosse Lebensfülle zeichnend, und רבת אוצרות als Herrscherin der Welt. Aber es ist aus mit ihr. Ihr Ende ist da, das knapp abgeschlossene Maass ihres Gewinns. אמת בצעך mag als Ellenmaass gelten, so dass die Kürze desselben hervorgehoben, aber auch nach dem übertragenen Sinn von אמה überhaupt, die Mutter. בצע behielte dann die Bedeutung des Abschneidens Am. 1, 13. vgl. Jes. 38, 12. Die Macht, welche freilich Mutter des Gewinns war, war eben damit auch Mutter des Verderbens. Gewöhnlich überträgt man das Wort ganz ins Allgemeine, wie Jarchi מדת חמסך, deines Raubes Vollmaass (Philippson). Aber wie wenig passt doch die *Elle* dazu! Besser ist Kimchi's Wendung auf des *Arms* Gewalt, womit einst Babel Andere beeinträchtigt, die nun aber gebrochen. Jehovah hat geschworen, wer kann widerstehen? 22, 5. Am. 6, 8. 2 Sam. 15, 21. So lange seines Lebens Hauch (נפש) wehet, so lange steht seiner Rache Schwerdt über Babels Häuptern zum Verderben. Der Herr füllt es mit Menschen wie mit Heuschreckenschwärmen 46, 23, und Die singen ihm ein הידד nach 25, 30 ein Schreckensbild, aber nach Jes. 16, 9. 10 gewiss doppelsinnig, froher Kelterruf, und Jammerschreien.

V. 15—26. Hat Jehovah Zebaoth so feierlich auf seiner Gottheit Leben den Sturz Babels gegründet, darauf, dass auch der Heidengottheiten Ruhm in seines Wesens Tiefe, so ist die Schilderung seiner hehren Schöpferewigkeit aus 10, 12—16 in Vs. 15—19 ganz am Orte. Wenn da Vs. 19 שבט נחלתו ohne Israel steht, so ist das nicht mit dem Targum hier zu ergänzen, sondern vielmehr heisst der Schöpfer des Alls Jakobs Erbtheilsstab, der zu Jakob also steht, wie Jakob zu ihm, so dass eben dies sein Verhältniss auch Jakobs Rettung verbürgt. Und nun giebt Vs. 20—23 in einer Anrede an Babel seiner zertrümmernden (נפץ) Gottheit Zeugniss an ihr selbst. Der Herr hat ihrer Macht als zerschmetternder Waffe (מפץ entspräche dem Hammer aus 50, 23. 44 am besten) sich bedient, und damit Alles zermalmt, was sonst Macht hatte auf Erden, Nach. 2, 2. Er weist zuletzt auf den

Fall hin der פחות וסגנים. Es sind das babylonische Titel, welche untergebene Fürsten trugen, deren Macht in ihrem Sturz Zeugniss giebt für Babels Uebermacht. פחה im Perserreiche Serubbabels Amt (Esr. 6, 7. Hagg. 1, 1. 2, 2), ein fremdes Wort gewiss, das den hinter oder unter dem Throne Stehenden, einen Vasallen also, nach paigah bedeutet, und סגנים gleichfalls jafetitisch aus شحنة, wenn auch nach Israel übertragen, Jes. 41, 25. Ez. 23, 6. Esr. 9, 2. Neh. 2, 16. Alle also zitterten vor Babels gewaltiger Hand. Aber den Gegensatz bietet Vs. 24. Babel und Alle, die Chaldäa's Lande bewohnen, mit ihrem Muth und Leben geeint und von ihm getragen, Die sollen bezahlen, was sie verdient, vergelten will der Herr voll und ganz (שלמתי) Alles, womit Zion sie gebrochen (אשר עשו בציון) in seiner Herrlichkeit. Das ist Jehovahs festbeschlossner Rath (נאם ה׳). לעיניכם kann nicht den Vs. 20 אתה Angeredeten meinen, sondern man sieht darin die Bestimmung des Worts für die gefangenen Judäer. Vs. 64. 50, 29. 2 Thess. 2, 8. Und wie Gott das Gericht ausführt, das ist ein Angriff auf einen Berg voll Verderben, הנני אליך הר המשחית Vs. 25—26. Von Judah hatten wir das הררי בשדה 17, 9, auch Babel steht als solcher da. Man denke an das Bild von dem feuerspeienden Berge Apoc. 8, 8. Ein solcher wäre geboten als Gegenbild zu der erhabenen Erscheinung des Sinai bei der Gesetzgebung Ex. 19, 12 ff. Trägt er darnach die vollendete Gestalt der verderbenden Welt an sich (Hab. 3, 6. Jes. 41, 15. 2, 14), so mag er die Erscheinung des Rächers färben. Der Berg, der das ganze Land verdirbt mit seinen Feuergluthen, der wird להר שרפה, zu einem vom Feuerbrand zerstörten, nichts als solchen enthaltenden. Es ist das Bild der brausenden, schrecklichen Gerichte, die Unruhe ewig tobender, gefahrdrohender Flamme, das Feuer, das nicht verlischt, Jes. 66, 24, dort auf die Dauer bleibend. Jehovah hat von dem Felsen ihn gerollt (גלגלתיך), das Jähe, Schnelle, Unaufhaltsame des Sturzes, der ihm den Fels unter den Füssen nahm, dass nun Wanken und Schwanken und Unruhe an die Stelle trat. Und ist er so in ewigem Brande glühend, dann bietet er keinen Stein mehr zu zierendem Eckstein an der Gebäude Zinnen (אבן לפנה), keinen mehr zur sichern Grundlage der

Häuser (אבן למוסדות) Vs. 26, weil ewige Zerstörung, die kein Fuss betritt, und die kein Nutzen mehr der Erde verlockend macht.

Vs. 27—35. Ein lebensvoll anschauliches Gemälde führt die Eroberung von Babel durch die mächtigen Reiche des Nordens, die Jehovah zur Vollstreckung seines Gerichtes gegen sie geweiht 50, 2 (6, 4.), aus. Da erzittert die Erde vor der Majestät, in der sein Rath die mächtige Stadt der Helden zur menschenleeren Wüste macht. Helden sitzen erschlafft in den Festen, müde noch zu widerstehen, zitternd wie die Weiber. Ringsum angezündete Wohnungen, zerbrochene Riegel. Schnell eilen die Boten, dem Könige zu melden, dass rettungslos die Stadt verloren, die Furthen gewonnen, die Seeen von des Feuers Glut vertrocknet, die Männer des Krieges erschreckt. So sinkt die Mächtige der Erde! Die sie verheerenden Feinde werden Vs. 27 als die Königreiche אררט מני ואשכנז bezeichnet. Von diesen ist das zuerst genannte Ararat die Gegend um diesen Berg, einer der fruchtbarsten und schönsten Theile Armeniens. Das Andere gehört zu demselben, und אשכנז giebt das Targum durch Adiabene, Bochart durch Ascania von einem Orte in Phrygien oder Bithynien, den Homer Il. II, 862 nennt, die modernen Juden durch Deutschland. Ihre Anführer heissen טפסר (Nach. 3, 17) nach dem Targum vgl. das persische تاوسر, تابسر oder ستري. Nach den LXX dagegen ist dies *συμμικτός*, der zusammen gemischte Haufe, das Heer. Am wahrscheinlichsten ist es ein assyrisches Wort. Die Reiterei in ihrer Masse wird verglichen — *ob tela atque hastas, quibus copiae illae horrerent* (Rosenmüller), den aufrecht starrenden Heuschrecken, ילק סמר Vs. 14, sowohl an Zahl, als an drohender Gebärde und Verheerungsmacht. Zusammen gefasst werden sie dann als die dem Herrn heilige Schaar (קדשו Jes. 21, 9) der Könige aus Medien. מדי die ganze Nordgegend von Babel befassend. Sie haben ein weites, ungekanntes Gebiet unter sich, und Alle sollen zum Siege kommen über Babylon. Und unter solchem Schlage erbebt die ganze Erde. Das Bild der Auflösung in Babel ist besonders lebendig. Alle Stärke, deren

Babel sonst sich rühmte, ist hin, zum Raube ward ihr Stolz 50, 37, die Wohnungen fielen, und ihre Riegel (Jes. 43, 14) brachen, die sonst Schutz und Schirm gewesen. Je tiefer der Sturz des Elends, um so lauter die Kunde davon, das Laufen und Rennen der Unheilsboten. Die Stadt ist genommen מקצה d. i. wo immer man ein Ende ihr setzt vgl. 50, 26. Die Furthen מעברות sind die Uebergänge vermittelnd, so dass also Flucht auch nicht möglich, wogegen ואת האגמים שרפו באש nach sonst klarer Fassung die Wasserseeen bedeutet, die von der Gluth der brennenden Stadt trocken geworden. Der Euphrat bildete zur Sicherheit der Stadt weite Wasserflächen um dieselbe. Daher ist nicht das Rohr derselben blos als verbrannt zu denken, welches die Feinde hätte abhalten können von der Stadt (Kimchi), sondern das Wasser selbst, das so verschwunden Noth über Noth gebar. Ewalds Vermuthung dagegen einer Art von Vorwerksburg nach R. Jonas und altarabischen Quellen streitet wider allen sonstigen Sprachgebrauch des Hebräischen. Den Zustand der geschlagenen Feste aber malt weiter Vs. 33 ff. das Bild von der Dreschtenne, dessen tiefes Wehe wir auch Jes. 21, 10. Mich. 4, 12 hervorgehoben finden. In Kurzem fällt Das ein über Babel, und Zion, das so tief von Nebukadnezars Macht geschlagene, der alle Lieblichkeit ihm genommen, wird seine Rache sehen, alle Gräuel über Babel kommen, die es an Israel verübt Obdj. Vs. 9—10. Jehovah will Israel rächen, streiten seinen Streit 50, 34, und ihm den Sieg verschaffen, indem er Babels Meer austrocknet Vs. 32, das wüste, verheerende Element bändigt, das seine verderblichen Wogen hinaus wälzte über Israel, das מדבר ים Jes. 22, 1 ff. Die Form הִדְרִיכָה für הַדְרִיכָה vgl. 31, 32, oder sie ist Perfect vgl. Ex. 6, 25. Es wechselt die plurale Bezeichnung des bedrückten Israel mit den Singularen הדיחני und מעדני, wo dann die Zusammenfassung zum Volke der Berufung das tragende Element. חמסי Vs. 35, das an mir von ihnen geübte Unrecht, vgl. Gen. 16, 5., das von ihnen aufgelöste Fleisch (שאר), das von ihnen vergossene Blut rächt sich.

Vs. 36—51. Die Verwüstung Babels (50, 14. 10, 22. 49, 17.) von dem Löwengebrüll der Feinde umtoset. Während

ihnen heiss wird (בחמם) — man sieht nicht recht, ob in des Tages Schwüle oder in der Noth, da macht der Herr ihnen ein Mahl Dan. 5, 1. 2. 30., so erquicklich und süss (Ps. 23, 5.) und so reich besetzt mit köstlichen Speisen und mit Wein, dass sie sich berauschen in seiner Lust, und trunken dann niedersinken, zu schlafen einen ewigen Schlaf (Ps. 76, 6.), aus dem nichts mehr sie erwecken mag. Und welcher Schlaf gemeint, das sagt Vs. 40 die Hinabführung zur Schlachtbank, 11, 19. Jes. 34, 6. Der Zusatz כאילים עם עתודים meint eben die grosse Kraft und Herrlichkeit, die sie niederwirft. Das fasst dann Scheschakhs (25, 26) Einnahme zusammen, dem תהלת כל הארץ erklärend hinzutritt. Da sieht mit Entsetzen und starrem Staunen alle Welt auf die gebrochene Hoheit hin, deren Hohn wir Jes. 14, 12 vernehmen in dem: Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern aus Morgenroth geboren! Das Meer ist über Babel getreten, es mit seinen Wogen ewig zu bedecken 50, 42, öde Wüste und Dürre. Der Gott Bel Bar. 6, 40 ist von Jehovah angegriffen Vs. 44, und hat, was er in gieriger Unersättlichkeit verschlungen (את בלעו paronomastisch an בל anlautend, weil Verschlingen seine Natur war, ein Gott des Wehes also! — freilich dachte man zunächst an die vielen Opferspenden, von denen die Priester vorgaben, der Gott verzehre sie, aber jedenfalls liegt der Blick auf die Tempelgeräthe und Schätze Israels mit darin, die Esr. 1, 7 ff. wirklich zurückgestellt von Babel), dann wieder herausgeben müssen, so dass nun nicht mehr grosse Ströme ihn Suchender zu seinem Heiligthum fluthen (Jes. 2, 2). Und damit und daneben ist auch Babels Mauer gefallen, die Schutzwehr des Volks, dahinter es sich so stark und sicher wähnte. Sie ist gefallen, und da thut sie die Thore auf den Elenden, die sie gebunden, und weil Jehovahs Grimm flammend wüthet (מחרון אף ה'), so wird Gefahr und Drangsal anstürmen, und nur mit Mühe kann Jeder einzeln fliehend Hülfe suchen (ומלטו איש את נפשו). Darum soll Keines Herz erbeben und weich werden bei der Kunde vor den andringenden Verheerungsmächten Vs. 46. פן ohne vorhergenanntes Thun ist schärfste Prohibition, sie sollen keine Furcht haben

bei dem Alles niederwerfenden Klang. Aber was meint das ובא בשנה השמועה, wenn es durch ואחריו בשנה השמועה sich fortsetzt? Da בא ein allgemeines Subject im Sinn des Sprechenden voraussetzt, so ist gedacht an den Lärm des Kriegs, die drohende Gefahr. Sie kam in dem Jahr als Schreckenskunde, im nächsten Jahre wiederum die Kunde, also Jahre lang dasselbe Wehe. Und dann wird Gewalt im Lande sein, Herrscher über Herrscher, — die innere Auflösung, wo die Throne wechseln, und kein sichres Regiment, Einer gegen und über den Andern Mth. 24, 6. Darum muss Jehovah zermalmend eingreifen Vs. 47 ff. Himmel und Erde jauchzen beim Sturz der gefallenen Weltfeste Apoc. 18, 20, weil ihres Verderbens Macht vom Verderben gebrochen. Ein bedeutsames Spiel der Ironie scheint Vs. 49 zu bieten. Auch Babel ist dann gefallen. Die aus Israel erschlagen fielen ihrer Wuth, die mögen's sehen, auch für Babel sind gefallen die Erschlagenen der ganzen Erde, so dass ihr Fall Babel etwas eingetragen, den Fall nämlich, dem ihren gleich. Da ist Zions Morgenroth angebrochen über Israel, es mag fröhlich seiner seligen Zukunft gedenken. Ps. 137, 7 ff. Die Heiligthümer des Hauses Jehovahs, was in ihm heilig und hehr, hat Babel einst zerbrochen, Schmach und Schande Israel bedeckt. Nun aber hat Jehovahs Majestät die Götzen gebrochen alle, und — Geseufz der Erschlagenen tönt durch das ganze Land.

Vs. 52—58. Das sind die Tage, wo der Herr (מאתי) den Hochmuth der Weltstadt bricht, ob er auch zum Himmel auf sich höbe in Pracht und Macht, zu schwindelnder Höhe anschwellen liesse ihre Herrlichkeit 49, 16, wann er Verwüster sendet, sie niederzustrecken in den Staub. Lautes Geschrei von Babel her tönt seinem Angriff als Wiederhall nach und der Weheruf grosser Verwüstung (שבר גדול), wann die mächtigen Wasser er schlägt, dass ihr Tosen gebrochen werde (אבד ממנה קול גדל), deren Heulen nun bei dem Sturze selbst noch entsetzlicher ausbricht, המו וגו'. Erliegen des Verstörers Angriff doch die Helden, deren Macht die Stadt mächtig machte, ihre Bogen brachen (49, 35). Denn der Gott, dessen starke Kraft Vergeltung üben kann und will, אל גמלות Deut. 32, 35,

der bezahlet voll und ganz die Gewalt, die ein Volk geübt, mit Gewalt, der es unterliegen muss. Rausch erfüllt sie Alle, die Babels Krone stützten und zierten, alle Die, in denen Macht und Glanz der Hoheit funkelte, und so sinken sie in den ewigen Schlaf, Vs. 39, dessen finstere Macht die Erde bedeckt. Ihnen entgegen entfaltet sich ja die Macht des Königs der Könige, Jehovahs Zebaoth 46, 18. Am Schluss aber der ganzen Drohung nimmt in Vs. 58 der Gedanke des Ganzen sich noch einmal zusammen, und fordert in ganz concretem und klarem Satze des Herrn Rath zu vernehmen. Die breiten Mauern Babels, ihr Stolz und ihr Ruhm Vs. 44, die werden sich bloss darlegen Jes. 23, 13, ohne Rüstung und Kampfesmacht zur Vertheidigung, und die Thore, die hohen, welche einst unbezwingliche Festen der Stadt bildeten, die werden in Flammen aufgehen, so dass, woran Völker, grosse Schaaren von Geschlechtern mühsam sich abgearbeitet haben, die Höhe solcher Macht auf Erden zu gründen (יגיע עמים), nun zerschellt, um nichts also gewesen (בדי ריק). Und ganze Nationen kreisen um das Feuer (vgl. Hi. 3, 14), und werden matt, todesmatt erschlafft, bis in den finstern Traum der ewigen Schlummernacht sie gesunken. Zwei Millionen Menschen lässt die Sage der Semiramis zum Behuf des Ausbaues an den Werken Babels dienen. Ihren Sturz schaute auch Hab. 2, 13. vgl. Jes. 2, 12. Nach Herodot war die Mauer etwa 60 englische Meilen im Umkreis und 350 Fuss hoch, ein Viereck mit je 25 Thoren an den Seiten, wozwischen 225 Thürme die eigentliche Wehr der Mauer bildeten.

Vs. 59—64. Das richtende Wort wurde den Elenden Israels in der Gefangenschaft Babels durch Serajah überbracht, dessen Amt שר מנוחה freilich nicht friedsamer Fürst vgl. 1. Chron. 22, 9 (Luther), auch nicht *princeps prophetiae* (Vulg.) bedeuten wird, aber, indem er der Lagerbereitung des Königs vorsteht, der Anführer seiner Heereszüge und Reisen, der die Raststätten zu bereiten hatte (Michaelis) Num. 10, 33. vgl. Peschito ܪܫ ܡܫܪܝܬܐ, doch darauf hinweist, dass sein Name שריה; Kämpfe Gottes streitet, wie aus dem Licht Jehovahs (נריה) sie geboren, das der Zuversicht ent-

strahlt, die allein fliehet zu ihm (מחסיה). Nach Cohen wäre er *Chef des agents de sûreté* gewesen, der also die Ruhe in der Stadt bewahrt und im Lande. Der Fürst ging im Geleite (את) des Königs Zedekias nach Babel. Man hat wohl bezweifelt, dass Zedekias vor dem eilften Jahre, also vor seiner Gefangenführung, Babylon geschaut habe, und darum את für מאת vgl. Gen. 4, 1. 44, 4. 2 Kön. 23, 35. genommen, Serajah nur als Gesandten des Königs angesehen. Allein die genaue historische Angabe des vierten Jahres verbürgt hier zuverlässig historische Begründung. Was immer als das Amt des Begleiters anzunehmen, wir finden ihn natürlich mit dem Könige, der nach Babel auszog, und seine ganze Stellung und Nennung machte ihn geeignet zu dem Omen, das Jeremias dem Volk zum Trost und zur Erhebung an die Offenbarung über Babels Fall knüpfen wollte. Der Prophet schrieb alle gegen Babel gesprochenen Worte (Vs. 60) von allem Unheil, das über die Stadt kommen sollte, in ein Buch, gab also demselben eine zusammenfassende Darstellung, und zwar in ein Buch (ספר אחד), so dass die Absicht der übersichtlichen Kunde klar. Und die war das eben gelesene Gotteswort, vgl. 36, 2. Wenn nun der Fürst mit diesem Buche nach Babel kommt, und die Herrlichkeit derselben gesehen und die Alles bewältigende Pracht (וראית ohne Object meint eben Babel, die weltherrliche), und im Gegensatz dazu alle diese Worte gelesen (קרא eben wohl vor dem Volk, so dass an ein lautes Vorlesen derselben zu denken), da soll er zu Jehovah betend, feiernd reden: ה׳ אתה דברת וגו׳. Er wiederholt die Quintessenz des Geschriebenen ohne Zusatz, aber die Anrede selbst giebt ihn klar: Du wirst, du musst halten, was du verheissen, des ist dein Name Bürge. Die Zukunft ist also Babel gewiss. Und nun, um die Gewissheit allem Volk zweifellos zu machen, so muss Serajah sie versiegeln mit einem feierlichen Akt. Es ist nicht gesagt, dass er *öffentlich* geschehen soll, aber das והיה ככלתך לקרא führt eigentlich doch dahin, und die Sache fordert es. Dass es nicht ausdrücklich gesagt, liegt in der Lage der Israeliten, deren Versammlung in Babel ja freilich keinen splendiden Charakter von Oeffentlichkeit tragen konnte. Mit

dem Stein wird das Wort in die tiefsten Tiefen versenkt des Euphrat, ohne wieder heraufzukommen Mtth. 18, 6, und in den Fluss Babels sinkt es vgl. Apok. 18, 21, um als dessen Geheimniss und Lebensmacht statt der seither (2, 18) geübten darin zu bleiben — ein ächter Nibelungenhort. Kein Auge sieht das Wort mehr, keines versteht die Zukunft in der schwelgenden Pracht der Gegenwart. Aber, ob die Wasser darüber hinrauschen, der Strom der Zeit trägt des Geheimnisses Erfüllung her über Babel. Es fällt, wie seines Stromes Wogen dahin rauschen. Also, wie die Weissagung, wird Babel selbst versenkt, die Wogen des Elends werden darüber zusammenschlagen Ps. 69, 2—3, es wird nimmer mehr sich erheben aus des Jammers Tiefe.

Man hat angefangen, an diesem letzten Stück zunächst Anstoss zu nehmen, und es einer fremden Hand zugetheilt. Begreiflich. War's von Jeremias geschrieben und hier angefügt, so musste auch das Weissagungswort sein bleiben, und jede Unterschiebung fiel von selbst weg, wenn ein öffentlich von den Behörden vollzogener Act mit demselben auf des Propheten Ansehen hin geschehen. Es ist auch das Ganze so im Geiste des Jeremias, dass Einwendungen gegen ihn als Verfasser nur von aussen her sich machen liessen, ohne in dem Wort selbst nur im Mindesten Haft und Halt zu haben. Ganz anders aber was hier sonst wir lesen. Die vorstehende Verkündung gehört zu denen, deren Aechtheit fast allgemein bezweifelt worden ist. Begreiflich. Denn ein Ausleger etwa wie Henderson konnte bei jedem einzelnen Ausdruck des Propheten auf die historischen Belege in der Eroberung Babels durch Cyrus sich berufen, wie sie bei Xenophon und andern Schriftstellern geschildert. Als der einzige Grund von Bedeutung, freilich um so gewichtiger da, ist geltend gemacht, dass der *Inhalt* und die *Darstellung* für Jeremias ungeeignet. Aber was sagt doch Gerede, wie das, dass der Geist dieser Prophetie feindselig und rachsüchtig sei, der Verfasser mit Wohlgefallen den Untergang seiner Feinde beschreibe, und es ihm nur an Schwung fehle, um ein schaudervolles Gemälde vor uns aufzurollen? Die theokratischen Hoffnungen Desselben seien

national beschränkt, und in religiös-sittlicher Beziehung sei das ganze Stück bis auf die geborgte Stelle 51, 15—17 ohne Bedeutung, eine blosse Unglücksweissagung (Knobel)? Die Darstellung sei kraftlos und matt, ungeordnet, breit und weitschweifig, eine abgemessene und lichtvolle Gedankenfolge sei nicht zu finden, der Verfasser gehe ohne Plan von Einem zum Andern, und wiederhole sich fortwährend? Der Vortrag sei unrhythmisch, am meisten gleiche die Darstellung der des Jeremias, der Verfasser habe eine Anzahl Sprüche und Formeln wörtlich aus Jeremias entlehnt und dessen Ausdrücke aufgenommen, daher sei vielleicht Barukh, der länger gelebt, als sein Meister, so dass er von historisch Erlebtem sprechen könne, in seinem höchsten Alter Verfasser dieser Weissagung, womit die Haltungslosigkeit in seiner Darstellung und die Mattigkeit in seinem Vortrage schön zusammen stimmen? Wir haben nimmer begreifen können, wie nicht ein derartiges Räsonniren über heilige Schriften Jedem, der es unter die Augen bekam, für immer die Lust verleiden musste, mit Operationen sich zu befassen, die zwar unter dem hochfahrenden Namen von Kritik sich geben, wahrheitsgemäss doch aber nichts als eitel Phantasterei sind. So kritiklos unter einander geworfen alle möglichen Geschmacksurtheile! So verzerrt spintisirend, und doch dabei so handfest blind für das Allerklarste, dass — gälte es nicht eben eine *Absicht*, man gar nicht verstehen würde, wie gelehrte Männer von gediegenstem historischen Wissen gerade hier so gänzlich unerfahren sich anstellen können! Es handelt sich eben Alles um die doppelte Wahrnehmung, dass nämlich 1) gar nicht orakelhaft in dem Worte Einzelnheiten vorausgesagt, sondern dass die ganze tief erschütternde Rede von dem Sturze Babylons dem prophetischen Betrachten der Weltgeschichte entstammt, welches mit weit aussehenden, aber concret lebendigen Farben die Gegenwart durch die zukünftige Enthüllung aller in ihr latenten Keime richtet. Und dann 2), dass die theokratisch weiseste Absicht jedes Wort der Rede trägt und hebt. Nun wollen wir's gern jedem ästhetischen Urtheil überlassen, das sich für berechtigt dazu

hält, Frische, Schwung und Kraft der Rede zu finden, oder nicht, da der kritischen Geister hier einer bewundert (Umbreit, mit Berufung auf 50, 25. 51, 7. 20. 25, offenbar als die Glanzpunkte nach seiner Betrachtung), was die andern vermissen (Eichhorn, Ewald). Man mag Aehnlichkeit mit Jeremias Styl und Wortausdruck wahrnehmen, oder sie entschieden für abweichend von einander erkennen — wie Hohn des Heiligen klingt Das alles, wenn man im Auge behält, der Hammer des Wortes Gottes fällt hier nieder auf Babel, der Felsen zerschmettert! Aber der *Inhalt*, sagt man! Nun — ist der unjeremianisch etwa? Umbreit hat gewiss mit Recht den Charakter des Jeremias als in Thränen zerfliessend und doch von Donner und Blitz umleuchtet gezeichnet. So steht er von seinem ersten Wort an den Königen der Erde gegenüber und dem Toben des Volkes, der Missgunst der Seinen und dem Elend der Zerschlagenen. Es gilt einen ewigen Bund, für den er streitet, dessen heilige Rechte er wahrt, es gilt die Lösung aller Widersprüche in der Geschichte für das zu ihm berufene Volk, 50, 4—5. Dem Räuber seines Erbes 50, 11 *muss* er Verheerung verkünden. Und das ist der Gehalt, der aller einzelnen Wendungen in Rede und Anschauung Träger und Lebensmacht ist. *Der* Inhalt harmonirt ganz mit dem im Eingange genannten Verkünder, dem Jeremias, mit dem Jahre der Verkündung und dem eigenthümlich gerade für Jeremias bedeutsamen symbolischen Versiegeln derselben. Es bleibt da also nur die eine Frage: Wie konnte schon im vierten Jahre Zedekias der Prophet Jeremias das medisch-persische Reich zur Zertrümmerung des babylonischen herbei rufen, das grosse Volk aus Norden mit Namen nennen, unter dem Alles zerschmetternden Hammer auf Cyrus hinaussehen? Dagegen waffnete die Kritik besonders durch Hitzig sich, der Sprachgebrauch, Bilderkreis, Stylwendungen durchaus für jeremianisch anerkennt, um dann noch freigebiger auch den historischen Gesichtskreis durchaus angemessen zu finden, Assyrien gefallen, die Chaldäer als Verwüster Judahs, und ein Theil von dessen Bewohnern bereits abgeführt, Jerusalem noch bewohnt, und Nebukadnezar gegenwärtig König zu

Babel. Jeremias konnte die nordischen Bogenschützen kennen, wenn Niniveh's Einnahme durch sie in die ersten Jahre des sechsten Jahrhunderts fällt, und ihre furchtbare Macht keine Ruhe fand, und gerade jetzt sich in drohende Bewegung setzte, er konnte den Fall Assurs als eine Vorbedeutung für Babel ansehen. So freigebig ist die Kritik. Aber nur, weil sie ihres Sieges von anderer Seite her sich um so gewisser dünkt, um dann um so sicherer Zugeständnisse für Ueberarbeitungen zu erzwingen, wie denn de Wette und Movers in Jes. 40—66 die gleiche Hand erkennen, da der Ueberarbeiter wie jene sich vielfach als ein in der Zeit des Falls Babels Lebender zu erkennen gebe, und *topographischer* und *ethnographischer* Verhältnisse kundig sei 51, 32. 27. 50, 26. Seltsam. Warum sollte denn Jeremias das nicht gewesen sein? Furthen und Sümpfe Babels hatten die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Sein aus Hülfsvölkern zusammengesetztes Heer hatte schmerzlich so manchem Reiche sich kund gegeben. Der chaldäische Götzendienst 50, 2. 38. 51, 44. ist bis nach Roms Palästen gedrungen. Die genaue Kenntniss von den Klassen des Volks 50, 35 ff. 51, 57 ist ein Phantom, wenn nicht eben die Zusammenfassung aller möglichen Stände und Herrschaft überdies von vorn herein für original babylonisch angesehen wird. Die Sprache Chaldäas aber, die kennt freilich Jeremias auch. Nur muss man nicht fingiren, מרתים 50, 21 gebe Anlass zu einer anders gearteten Kenntniss derselben, indem man es aus dem sanskritischen Martjam für Menschenwelt als den *Orbis terrarum* der Chaldäa unterworfenen unermesslichen Reiche (Hitzig) herleitet, oder sagen: „Er ist im theilnehmenden Sinne bei ihnen und redet mit ihnen, seine Diction ist gefärbt von dem Verkehr mit dem gewaltigen Tyrannen, der seines Lebens Geschicke bestimmt“. Man hat überhaupt allen Grund, dies Phantom vom Ueberarbeiten biblischer Weissagungen nach gerade wieder daran zu geben. Der Begriff von *heiligen Urkunden*, der unleugbar der allein *historische* ist für dieselben, und darum auch der allein *kritisch* wahre, schliesst jedes derartige Treiben aus. Was Jeremias geredet, galt als ein das ganze Volk Er-

schütterndes, war aufgezeichnet durch des Herrn Hand und Rath als Abdruck aller seiner Verkündungen, seiner ganzen Lebensführung. Es galt und blieb gelten durch alle Zeiten, ein heilig versiegeltes Gut. Oder was ist's denn, wenn Ewald wegen der grossen Verwandtschaft von 50, 27. 51, 40 mit Jes. 34, 6ff., von 50, 39 mit Jes. 34, 19, von 51, 60ff. mit Jes. 34, 16ff. dem Verfasser von Jes. 34 dies als jeremianisch überlieferte Wort zuspricht? Freilich, Verwandtschaft ist da, aber nicht Einheit der Verfasser. Und wenn dann einmal Jes. 34 nicht von Jesaias sein sollte, warum hat nicht Jeremias vielmehr auf seinen Verfasser bestimmend gewirkt? Oder wäre 50, 5. 51, 50 der Verfasser als im heiligen Lande lebend, ein Abkömmling Solcher, die nun in's Exil geführt, wirklich dargestellt, ist das Exil, richtig auch, irgend gegen Jeremias? Es reducirt sich in der That aller Widerspruch immer wieder auf die historische Prädiction der grossen Welterschütterung, die Babels Fall zeichnete, und die kann für Niemand Gewicht haben, der die Stimme des Propheten überhaupt kennt. Wenn aber dennoch nach Beseitigung aller unkritischen Einwürfe der Kritik später Nägelsbach[1]) aus rein äusserlichen Marken auf die Unächtheit schloss, so haben wir auf seine Gründe bereits in der Anzeige des Schriftchens in der Zeitschr. für die Luth. Theol. 1851, Heft 1, S. 151 geantwortet. Und hätten wir's nicht, so würde das in unserm Zusammenhange hier von selbst in sich zerfallen, dass klar und bestimmt disponirte Anordnung des Ganzen durch unser Urtheil darüber aufgelöst würde, was Jeremias wohl geschrieben haben könne, was nicht. Nur Eines kehrt uns stets als unmittelbarer Eindruck solcher Operationen wieder, der Wunsch, dass die Ausleger heiliger Schriften Flügel nähmen, sich zu schwingen über den Staub der Erde, und, ihre kritische Schulweisheit dahinten lassend, willig anerkennen möchten, dass das Wort Gottes *Geist* und *Leben* ist.

---

[1] Der Prophet Jeremias und Babylon. 1850.

DER HISTORISCHE BERICHT VON DER ERFÜLLUNG DER WEISSAGUNG.

KAPITEL LII.

Am Schlusse, von 51, 64 finden wir die Worte עד הנה דברי ירמיהו. Da sich dieselben wegen des erzählenden Abschnitts von Vs. 59 ff. an, der als Worte Jeremias nicht wohl hervorzuheben, nicht an die letzten Aussprüche allein schliessen können, sondern, von grösserer Spannkraft, die Worte des Propheten überhaupt befassen, so scheint eine Berechtigung für uns vorzuliegen, den daran sich Kap. 52 anreihenden Zusatz einer andern als des Jeremias Hand zuzuschreiben. Eine Schwierigkeit irgend welcher Art sehen wir darin nicht, da eben der Inhalt nur geschichtliche Bewährung der Weissagung des Propheten bietet, welche von einem Andern gegeben werden konnte, um die früher von Jeremias selbst eingefügten kürzeren historischen Notizen Kap. 39 zu voller Klarheit als seine Worte bewährend zusammenzustellen. Darum schloss, was das ganze Weissagungsbuch schauend und kündend durchgeführt, mit dem Berichte der Thatsachen er ab, in denen das Geschaute Leben und Wahrheit ward. Es kommt dazu, dass derselbe in eigenthümlicher Verwandtschaft mit einer andern Stelle sich findet. Da nämlich 2 Kön. 24, 18—25, 21 mit Jer. 52, 1—27 grosse,

ja wörtliche Uebereinstimmung hat, so war man der Meinung, dass, wenn Jeremias der Verfasser, ihm auch die Bücher der Könige zuzutheilen. Ja mehr, man meinte, der Bericht sei von Jeremias als Einleitung zu seinen Klageliedern geschrieben worden. Zu solchen Vermuthungen fehlt aber aller Grund in der Sache, und wir würden uns für nicht minder berechtigt halten, wollten wir die Sache umkehren, und eben dem Verfasser der Königsbücher auch die Ergänzung der Weissagungen des Jeremias zutheilen, und dies um so mehr, da die durchaus geordnete Darstellung in denselben eine Aufnahme fremder Sätze nahe wenigstens nicht legt, und unsere Unterschrift in 51, 64 eine andere Hand für Kap. 52 uns andeutet. Wann und wie das Kapitel geschrieben, bleibt indess dunkel, und wir halten es für ganz unnütz und fruchtlos, über den Verfasser zu streiten. Der Ordner des ganzen übrigen Buches braucht zweifellos nicht mit ihm identisch zu sein, und gerade durch die Hinzufügung dieses Abschnittes in seiner Weise bestätigt er die Absichtlichkeit der Anordnung und seine Einsicht darin selbst bewusstermaassen.

DIE VERWERFUNG ISRAELS.

Es enthält das Stück nach einer kurzen Notiz über die Person des Königs, unter dessen Scepter die Verwerfung eintrat, deren Zukunft Jeremias in seiner Person und seinem Wort dem Volke verkündet hatte Vs. 1—3, die Geschichte der Belagerung und Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar, der Abführung der Geräthe des Heiligthums nach Babel, der Gefangenführung und Anordnung der Gemeindeverhältnisse bei derselben Vs. 4—30, und schliesst mit einem Bericht über die Behandlung des Jekhonjah in Babel durch Evilmerodakh Vs. 31—34, so dass die heilige Stadt und das Heiligthum die Krone des Falls für das ganze Volk, und das herrliche Israel als lebend von der Gnade seiner heidnischen Unterdrücker schmerzlich treu charakterisirt ist.

52,1 **Ein und zwanzig Jahre alt war Zedekias, als er König ward, und eilf Jahr ist er König gewesen in Jerusalem, und seiner Mutter Name**

war Chamital, Tochter Jeremias aus Libnah. Und er that, was böse 2
in Jehovahs Augen, nach Allem, wie Jojakim gethan hatte. Denn auf 3
Grund des Zornes Jehovahs ist's hergegangen zu Jerusalem und Judah,
bis dass er sie verworfen vor seinem Angesicht, und so empörte sich
Zedekias gegen den König von Babel.

Und es geschah im neunten Jahre seiner Regierung im zehnten 4
Monat am Zehnten des Monats, dass Nebukadnezar gekommen, Babels
König, er selbst und sein ganzes Heer, wider Jerusalem, und sie be-
lagerten sie, und führten rings um sie Verschanzungen auf. Und die 5
Stadt kam in die Enge bis zum eilften Jahre des Königs Zedekias.
Im vierten Monat am Neunten des Monats, da wurde der Hunger 6
stark in der Stadt, und ist kein Brod mehr vorhanden gewesen für das
Volk des Landes. Und so ward in die Stadt eingebrochen, und alle 7
Kriegsleute setzten sich in Flucht, und drangen hinaus aus der Stadt
bei Nacht, des Wegs durch das Thor zwischen der Doppelmauer,
die an dem Garten des Königs, und die Chaldäer lagen noch rings um
die Stadt, und sie zogen des Wegs nach der Arabah. Aber vom Heer 8
der Chaldäer jagten dem Könige nach, und sie erreichten den Zede-
kias auf den Gefilden von Jericho, und sein ganzes Heer, die zerstreu-
ten sich weg von ihm. Und sie ergriffen den König und führten ihn 9
hinauf zum Könige von Babel nach Riblath im Lande Chamâth, und
er hielt Gericht über ihn. Und der König von Babel schlachtete die 10
Söhne Zedekias unter seinen Augen hin, und auch alle Fürsten Judahs
hat er geschlachtet bei Riblath, dem Zedekias aber die Augen ge- 11
blendet, und dann band er ihn in Ketten, und der König von Babel
führte ihn ab nach Babel, und warf ihn in das Haus der Wache bis
zum Tage seines Todes. Im fünften Monat aber am Zehnten des 12
Monats, das Jahr neunzehn nämlich, Jahr des Königthums Nebu-
kadnezars, Königs von Babel, ist Nebusaradan gekommen, der Oberste
der Leibwache, der beständig Dienst hatte vor Babels König, nach
Jerusalem, und Der verbrannte das Haus Jehovahs und das Haus des 13
Königs und alle Häuser von Jerusalem, und alle Häuser der Grossen
hat er mit Feuer verbrannt, und alle Mauern von Jerusalem ringsum 14
hat das ganze Heer der Chaldäer niedergerissen, das im Geleit des
Obersten der Leibwache war. Aber von den geringeren Klassen des 15
Volks und den Rest des Volks, die zurückgeblieben waren in der
Stadt, und die Ausgefallenen, welche ausgefallen waren zu dem Könige
von Babel, und den Rest der Handwerker hat Nebusaradan, der
Oberste der Leibwache, in Gefangenschaft geführt. Aber von den 16
geringeren Klassen des Landes hat Nebusaradan, der Oberste der
Leibwache, als Winzer und Ackersleute zurückgelassen. Und die 17
Säulen von Erz, die am Hause Jehovahs, und die Gestelle und das
Meer von Erz, die im Hause Jehovahs, haben die Chaldäer zerbrochen,
und alles Erz davon nach Babel gebracht. Und die Kessel und die 18

Schaufeln und die Messer und die Schalen und die Becher und alle
Geräthe von Erz, womit sie den Dienst verrichtet, haben sie ge-
19 nommen. Und die Becken und die Kohlenpfannen und die Schalen
und die Kessel und die Leuchter und die Becher und die Kannen,
was von Gold war, das Gold, und was von Silber war, das Silber, hat
20 der Oberste der Leibwache genommen, die zwei Säulen, das eine Meer
und die zwölf Rinder von Erz, welche unter den Gestellen, welche der
König Salomoh gemacht hatte dem Hause Jehovahs — es ist nicht zu
21 wägen gewesen das Erz aller dieser Geräthe. Und die Säulen, acht-
zehn Ellen die Höhe einer Säule, und eine Schnur, zwölf Ellen, umfasste
22 sie, und ihre Dicke vier Finger, hohl, und ein Kapitell darauf von Erz,
und jeden Kapitells Höhe fünf Ellen, und ein Geflecht und Granat-
äpfel waren um das Kapitell ringsum, das Ganze von Erz, und gleich
23 dem auch der zweiten Säule und Granatäpfel. Und es waren der
Granatäpfel sechsundneunzig nach den Winden, aller Granatäpfel
24 waren hundert an dem Geflecht ringsum. Und es nahm der Oberste
der Leibwache den Hohenpriester Serajah und Zefanjah, dessen
25 Stellvertreter, und die drei Thorhüter, und aus der Stadt hat er einen
Eunuchen genommen, der Aufseher über die Kriegsleute war, und
sieben Männer von Denen, die das Angesicht des Königs sehen, die in
der Stadt gefunden wurden, und den Schreiber, den Heeresfürsten,
der das Volk des Landes aushob, und sechzig Mann vom Volk des
26 Landes, die mitten in der Stadt gefunden wurden. Und es nahm sie
Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, und liess sie zum Könige
27 von Babel nach der Gegend von Riblath ziehen. Der König von
Babel aber schlug sie und tödtete sie in Riblath im Lande Chamâth.
28 *Und so zog Judah von seinem Boden fort in die Gefangenschaft.* Das
ist das Volk, welches gefangen geführt Nebukadnezar: Im siebenten
29 Jahr 3023 Männer von Judah, im achtzehnten Jahre Nebukadnezars von
30 Jerusalem 832 Seelen, im dreiundzwanzigsten Jahre Nebukadnezars
hat Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, von Judah in Gefangen-
schaft geführt 745 Seelen, die Gesammtzahl der Seelen 4600.

31 Und es geschah im siebenunddreissigsten Jahr nach der Gefan-
genführung Jehojakhins, des Königs von Judah, im zwölften Monat,
am Fünfundzwanzigsten des Monats, hat Evil Merodakh, König von
Babel, im Jahre, da er König ward, das Haupt Jehojakhins erhoben,
Königs von Judah, und brachte ihn aus dem Gefangenhause her-
32 aus, und redete mit ihm Gutes, und liess seinen Stuhl über den Stuhl
33 anderer Könige stellen, die in seinem Geleite waren in Babel, und hat
ihn die Kleider seines Gefängnisses wechseln lassen, und hat Brod
gegessen unter seinen Augen fortwährend, alle Tage seines Lebens,
34 und sein Unterhalt war ein fortwährender Unterhalt, ihm gegeben von
Seiten des Königs von Babel, das dem Tage Bestimmte an seinem
Tage, bis zum Tage seines Todes, alle Tage seines Lebens.

Die genauen Zahlangaben und Beschreibungen, welche ein Fixiren bestimmter Daten beabsichtigen, sind uns Zeugniss genug, dass es bei denselben galt, als Erweis dazustehen, wie so ganz und bis in das Kleinste hin das Gericht sich vollzogen, das Jeremias gedroht, so dass wir das השליכו אותם מעל פניו Vs. 3 als Thema der Ausführung ansehen dürfen und das על אַף ה היתה בירושלם ויהודה, die Verwerfung auf Grund des Zornes Jehovahs, wie ירמיהו schon im Namen sie verkündigte, und Vs. 27 die Gefangenführung sie vollendet.

Vs. 1—3. Zedekias selbst wird durch sein Lebensalter als Blüthe des Israel seiner Tage gezeichnet, und die Angabe des Namens seiner Mutter können wir nur begreifen, wenn wir theils ihr einen Einfluss auf des Sohnes Regiment zuschreiben, wie ihn Jedidjah bei Josias hatte, theils ihren Namen erwägen חמיטל, im Keri חמוטל (vgl. אביטל 2 Sam. 3, 4) nach 2 Kön. 23, 31. 24, 18, mit Thau Verknüpfte, Bethaute, Lebensfrische, erinnernd an das gegensätzliche Wort vom Thau des Lebens Jes. 26, 19, Bild also des Himmelssegens Deut. 33, 13. Hagg. 1, 10. Hi. 29, 19. Ps. 110, 3. Ist's nicht, als sollte Zedekias dadurch als Der gezeichnet werden, der sicher in seiner Natur nicht die Jugendkraft barg, die wie Thau erfrischend Israels Segen im Schoosse trug? War sie doch die Tochter eines ירמיהו und darum selbst verworfen durch ihn, und in לבנה geboren, der Blassglänzenden, die wie ein Mond (vgl. den Namen Esr. 2, 45. Neh. 7, 48) am Himmel Israels stand, bleich, geisterhaft es auflösend in das Leben einer undurchschauten Nacht. Es ist לבנה ja Ex. 24, 10 die durchsichtige Helle des Sapphir und, wie man meint, der Name eines auf nicht bewachsener Höhe gelegenen Ortes in der Ebene Judahs, Priesterstadt und einstiger kanaanitischer Königssitz Jos. 10, 29. 12, 15. 15, 42, nach Eusebius im Onom. unter *Λέενα* in der Nähe von Eleutheropolis, das mittelalterliche Alta specula, das heutige Tel es Sâfieh eine Meile von dieser Stadt nach Robinson, Reise II. S. 623. 654. Es ist das Wort Gen. 30, 37. Hos. 4, 13 Baumname, vielleicht des arabisch لُبْنَى genannten Styrax der LXX, dessen durch-

sichtiges blassrothes Harz zum Räuchern und zur Arzenei verwandt. Wie, wenn ein Räuchern der Himmelskönigin hier als Grund der Verwerfung mit durchblitzte? Ihr Ausdruck ist das Gericht an Jerusalem und Judah. היתה ist ganz allgemein die Behandlung derselben, daher denn על אַף ה auf Grund des Zorns Jehovahs, wofür freilich die Peschito und Vulg. übertragen, als stünde nur אַף als Subject, während auch 2 Kön. 24, 20 das על stützt — *the immediate connexion between the judgment inflicted on Jerusalem and the Divine displeasure with the sins of the inhabitants* (Henderson).

Vs. 4—30. Die Belagerung (39, 1 ff. 2 Kön. 25, 1 ff. Ez. 24, 1 ff.) wird durch den Bau von Wachtthürmen um die Stadt vollzogen. דיק ist bald (Michaelis) auf Forte übertragen, bald nach dem Aramäischen (Gen. 14, 14. Cod. Sam.) die zum Ausblick, zur Beobachtung geeignete Warte erklärt, wie deren schon die assyrische Belagerungskunst sehr riesige zeigt. Aber da דוק Deut. 9, 21 zerstieben, und im Hif. 2 Sam. 22, 43 zermalmen, so ist דָיֵק vgl. Dan. 2, 35 wohl die Alles niederwerfende Sturmmaschine. Ihr stets gewaltigeres Andringen bezeichnet die ausbrechende Hungersnoth Klgl. 4, 9. 10, und durch sie wurde die hartnäckig widerstehende Menge gebeugt, dass der Sieger eindringen konnte 39, 2 f. Der Verlauf der Verhandlung mit Zedekias ist dadurch hier erweitert, dass Vs. 11 ihm die Haft bis an seinen Tod zutheilt. בית הפקדת ist das Haus der Strafen eigentlich, nach den LXX οἰκία μύλωνος mit Rücksicht auf das Mühltreiben durch die Gefangenen. So Simson Richt. 16, 21. Die Verschiedenheit, dass hier der zehnte, und 2 Kön. 25, 8 der siebente Tag des Monats steht, ist nicht vereinzelt in diesem Kapitel, aber nicht aus verlesenen Zahlbuchstaben (Henderson) erklärlich, sondern aus den natürlich divergirenden Quellen, aus denen die Kunde genommen, so dass die Quellen sich vielmehr ergänzen als widersprechen. C. B. Michaelis wollte die eine Zahl vom Auszug von Riblath an, die andere vom Einzug in Jerusalem nehmen. Andere Divergenzen sind Vs. 21. 22. 25. 28. 29. 31. Unter den von den Chaldäern zerstörten Räumen (Ez. 16, 41) ist ואת כל בית הגדול nicht als für כל בתי

הגדולים stehend zu erachten, sondern, worauf 2 Kön. 25, 9 das indeterminirte גדול führt, jedes Haus, das ein Grosser bewohnte, ein Fürst nämlich 2 Kön. 10, 6. 11. Spr. 18, 16. Bei den Abgeführten ist Vs. 15 מדלות העם von מדלות הארץ Vs. 16 geschieden, die Ersteren werden fortgeführt, die Anderen zurückgelassen zum Bebauen der Aecker. Jene, das arme, aber an Luxus und Pracht gewöhnte Stadtvolk, war wohl voll Aufruhrslust, und überdies als Handwerksgenossen brauchbar. Die heiligen Geräthe werden besonders genau nach Gewicht und Aussehen geschildert Vs. 17 ff., die Säulen nach 1 Kön. 7, 15 mit dem Zusatz נבוב bei der Angabe der Dicke, dass man dadurch den Gedanken der immensen Stärke nicht verliere. Die Granatäpfel an den Kapitellen weisen hin auf die Macht des Gesetzes, die Israels Krone sein sollte. Sie sehen רוחה d. i. nach den vier Windrichtungen hin Dan. 8, 8, woher auch immer des Sturmes Wehen ausbrechen möge, das Geheimniss Israels über die Enden der Erde hinaustragend. Bei Schilderung der Stiere unter dem ehernen Meer scheint תחת nicht direct auf מכנות zu beziehen nach 1 Kön. 7, 25, sondern nach der LXX ὑποκάτω τῆς θαλάσσης in der Weise, dass תחת מכנות einen Begriff bildet, Untergestell, was am Ende der Copula 2 Kön. 25, 16 entspricht, welche anstatt der Basen waren. Dem הים האחד wird vom Keri אחד substituirt 24, 2. Die Auflösung des Heiligthums machte dann sich klar Raum in der Abführung der Tempelbeamten, des Hohenpriesters Serajah als ersten, dann seines Stellvertreters und der Thorhüter 21, 1. 2 Kön. 25, 18 ff., dann aber auch aller Civilbeamten, unter denen der ספר 2 Chron. 26, 11 mit militärischer Charge betraut. Mit ihrer Hinrichtung war die Gefangenführung vollendet. Nun sind dann zum Schluss Vs. 28—30 in den LXX ausgelassen, und steht auch 2 Kön. 25 dem Aehnliches nicht. Es ist 2 Kön. 24, 14 die Zahl der Gefangenen unter Jojakhin auf 10000 angegeben, wozu die Vs. 16 gesondert genannten 7000 Kriegsleute und 1000 Handwerker wohl gerechnet. Zu der Zahl 4600, die hier Vs. 30 als Summe aller Weggeführten zu verschiedenen Zeiten erscheint, steht jene in keinem

Verhältniss, auch wenn wir sie durch Hinzunahme von Weib und Kind auf die grösstmögliche Höhe bringen möchten. Und dies Missverhältniss wird um so auffallender, wenn die im siebenten Jahre, natürlich doch Nebukadnezars, geschehene Abführung Vs. 28 auf 3023 beschränkt ist. Es weist das Jahr ja doch eben auf jene erste Gefangenschaft unter Jojakhim. Und wenn wir sagen wollten, dass diese Zahl durch Hinzunahme der im Buche der Könige gesondert genannten 7000 Krieger zu ergänzen, so führt eben auch dies schon darauf hin, dass wir den Nachdruck nicht verkennen, mit dem die Gefangenen hier יהודים heissen. Wir werden darin bestärkt durch die sonst ganz unglaublich klingende Angabe Vs. 29 von 832 Seelen aus *Jerusalem*, wenn damit das ganze Volk gemeint, welche bei der grossen Niederlage im achtzehnten Jahre Nebukadnezars abgeführt, und den Zusatz Vs. 30, dass Nebusaradan im drei und zwanzigsten Jahre 745 Judäer noch nach Babel gebracht. Nimmt man nun hinzu, dass die verhältnissmässig nur geringe Anzahl der aus der Verbannung Heimkehrenden, zum bei weitem grössesten Theile ja nur Erlesene der beiden Stämme Judah und Benjamin, doch 42360 Mann nach Esr. 2, 64 betrug ohne Knechte und Mägde, so ergiebt sich von selbst die restrictive Bedeutung der hier gemachten Zahlangaben. Es handelt sich eben gar nicht um die Zahl des *ganzen Volkes*, sondern um die des *Königsstammes* und aus der *heiligen Stadt*. Ihr Geschick wird bis zum äussersten Ende der Vernichtung durchgeführt. Der Berichterstatter hat zuerst die Verwerfung Israels uns dargelegt durch des Herrn Zorn, indem er von der Zerstörung der Stadt Jerusalem als Centrums des ganzen Volksbestandes sprach, und dann die daran wesentlich sich anschliessenden Ereignisse verfolgte bis dahin, dass er Judah in Folge derselben weggeführt erklärt aus seinem Lande. Die gänzliche Zertrümmerung also des judäischen Reiches ist ihm der Ausgang der israelitischen Geschichte, welcher des Sehers Wort schliesslich besiegelt. Wo blieb da noch Hoffnung für die Erlegenen? Judah dahin, Jerusalem dahin, die immer sich wiederholenden Abführungen in der Feinde Land, Ab-

führungen selbst noch nach der allgemeinen Niederlage, haben auf immer sie vernichtet. Mit welcher Wehmuth musste Israel auf dieses Ende hinausschauen!

Vs. 31—34. Es scheint, als sollte der das Ganze schliessende Bericht über Jojakhins Begnadigung durch Evil Merodakh den Schmerz der Verwerfung lindern. Freilich, es scheint nur so. Der Herrscher hat bei seiner Thronbesteigung den Gefangenen begnadigt, und dann ihn seinem Thron nahe gestellt, indem er ihn mit Auszeichnung behandelte 2 Kön. 25, 27 ff., und doch war das vielleicht eine Praxis, der nicht unähnlich, welche nachmals den Histiäus von Milet nach der persischen Hauptstadt berief, sein Leben in Freude und Herrlichkeit, aber überwacht von dem Argwohn des Darius zuzubringen. Das Schicksal der Verbannten wollte damit der Schriftsteller ganz darlegen, die zwitterhafte Stellung zur Heidenwelt darin anzudeuten, der Israel endlich erliegen musste. Evil Merodakh war der Nachfolger des Sohnes Nebukadnezars. Zufolge jüdischer Ueberlieferung war er selbst von seinem Vater während Nebukadnezars Wahnsinn ins Gefängniss gebracht, wo er den Jojakhin kennen gelernt, und mit ihm befreundet wurde, so dass er ihm denn gern den nächsten Platz neben sich einräumte. Die Entstehung der Fabel deutet die Sache. Die Befreundung des jüdischen Geistes mit Babels Sinn war das Gericht, das letzte, welches Jeremias Weissagungen erfüllte, und zugleich Jekhonjahs Loos der Ausgang des Hauses Davids in Israel.

Ob der Mann, welcher das Kapitel den Worten des Propheten anfügte, daran dachte, eine Bestätigung der ganzen Weissagung im Berichte von der Verwerfung zu geben? Er *musste*, sollte man meinen, es für nothwendig erachten, nachdem er Babels Geschick zu Ende geführt gesehen als letztes Gericht über die Heidenwelt, nachdem er Israels Verwerfung durch des Herrn Gericht vollendet gesehen, nun sich klar zu machen und dem Volke, dem des Sehers Buch zu eigen wurde, *wie* das geschichtlich wirklich gewesen, wie die Verbannung Israels vollzogen, in der sein Dasein vermorschte, während der Heilige Gottes auf Jerusalems Trümmern noch weinend

stand, um so dessen Buch zur Urkunde des Heiligthums abzuschliessen. Vergegenwärtigen wir uns nur recht lebendig den Vorgang, wie ein Ganzes von Weissagungen als solches sein theokratisch weihendes Siegel mag empfangen haben, namentlich das des Jeremias beim Untergang jedes nationalen Volksbestandes in Israel. Da lag es vollendet vor den Trägern der theokratischen Gewalt, ein fest gegliedertes Zeugniss, und als Träger einer in sich vollendeten Offenbarungsphase des heiligen Bundeslebens. Es rang von seinem Anfang bis zur letzten Verkündigung, eine drohende Zukunft abzuwenden, deren Wehe doch unabwendbar auf die erliegenden Schaaren eindrang. Und dass das unabwendbare Geschick wirklich mit zermalmendem Schlage eingebrochen, das wird in der Kraft theokratischen Ansehens dem Buche des Propheten von einer Hand hinzugefügt, die der geschichtlichen Bewährung Spuren zu deuten wusste und berechtigt war. So stellen Beide dadurch sich klar gegenüber, die Gerichteten, die verworfen, und Der, welcher der Verwerfung Gericht an ihnen vollzog. Jene — an den Wassern zu Babel sassen sie und weinten, wann sie an Zion gedachten Ps. 137, 2, und er zog schmerzzerrissen hin im Ausblick auf das Wehe, von dem sie verzehrt waren, weinte Thränen, gallig bittre Thränen, das Opfer seiner Liebe zu weihen zum Todesopfer für die gefallene Gottesstadt.

DIE KLAGELIEDER.

En de telles calamités, le coeur humain se reserre ou se fond, il devient insensible ou il s'abandonne au désespoir, l'intention du prophète est de prèmunir ses compatriotes contre l'un et l'autre de ces excès. *Il veut qu'ils pleurent avec lui, mais comme lui.*

L. Burnier.

WESEN UND FORM DER KLAGELIEDER.

Ausser dem Weissagungsbuche des Jeremias hat die kanonische Ueberlieferung des alten Testaments eine Reihe von Klageliedern aufbewahrt, in denen die Wirksamkeit des zur Verwerfung Israels von des Herrn Angesicht berufenen Propheten sich abgeschattet. Die älteste Tradition hat in deren erstem Anfangslaute איכה, der 2, 1. 4, 1 mit demselben wehmüthigen Klange wiederkehrt, den tief trauernden, schmerzvoll zerrissenen Inhalt der ganzen Sammlung von Liedern erkannt, und darum das Buch also benannt, während die rabbinische Bezeichnung קינות, der die bei den LXX gebrauchte Θρῆνοι und die neben Threni dem römischen Ohre mehr sagende *Lamentationes* in der Vulg. entsprechen, diesen Inhalt allein materiell zeichnet. Obwohl von dem Propheten geschrieben, finden wir doch die Lieder nicht im Ganzen seiner Weissagungen mit aufgezeichnet, nicht als ob Lieder als solche für die Prophetie gar nicht angemessen, da ja gar manche lyrische Stücke in den prophetischen Schriften wirklich vorhanden, sondern weil in denselben keine prophetische Tendenz wahrgenommen, ein Ausdruck vielmehr rein menschlicher, den göttlichen Lebensführungen sehnsüchtig und voll Schmerz entgegenschlagender Gefühle, die dann freilich in der Tiefe gottgegründeter Menschennatur die ewige Basis prophetischer Elemente, nur in andrer Weise, auch an sich tra-

gen können. Die Klagelieder stehen in der Abtheilung der Hagiographa, welche zur Vorlesung an den hohen Festtagen bestimmt, und wurden am 9 Ab, als dem Tage der Zerstörung des Tempels von Jerusalem, in den jüdischen Synagogen gesungen. Höchst bedeutsam hat die katholische Kirche dem entsprechend die Lamentationen in dem Ritual der heiligen Woche verwandt, indem während der Vesper der letzten drei Tage in der Leidenswoche sie gesungen werden. Sie ist über das Absichtsvolle dieser Wahl sich nicht unklar geblieben. Den Grund giebt Allioli sehr bestimmt dahin an, die Kirche wolle, dass die Gläubigen in den grossen Strafen, welche Gott durch Nebukadnezar über Jerusalem verhängt hat, die noch viel ärgere Züchtigung erkennen, die Gott nach dem schrecklichen Messiasmorde über Israel gebracht hat. Sie will das Unglück dieses verblendeten Volks, das einst der Offenbarung Gottes gewürdigt wurde, beweinen. Sie will in dem Falle Jerusalems die Uebel betrauern, die von äusseren und inneren Feinden über sie selbst gekommen, die Verfolgungen der Brüder, die Verwüstungen der Irrlehrer, die Zügellosigkeit der Meinungen, die *traurigen* Fortschritte der Gleichgültigkeit im Glauben, des Verderbnisses der Sitten. Sie will in der Verwüstung und den Strafen Jerusalems die Verwüstung und Strafe zu betrachten geben, die über jede Seele kommt, welche den Tod der Sünde stirbt. Sie will in dem Zustande der zerstörten Stadt und des heimatlosen Volkes den heimatlosen Zustand der ganzen Menschheit beweinen lassen, die durch Adams Sünde in Verfall und Zerrüttung gerathen ist. Sie will endlich in dem gestraften Volke Jesum Christum selbst vorstellen, sofern er an die Stelle der ganzen Menschheit getreten ist, und die Strafe für ihre Sünden gelitten hat[1]. So haltungslos verworren alle diese Beziehungen an einander gereiht auch erscheinen mögen, so müssen wir doch sagen,

[1] Um die Klagelieder für den Zweck dieses Festvortrags auch in deutscher Sprache gesangmässig zu machen, hat A. Hetzel sie in deutsche Liederform übertragen (Spaichingen. 1854), in der sie freilich zwar zum Theil nicht gerade übel klingen, doch aber dem Geist der heiligen Klage weder formell noch materiell irgend gewachsen sind.

dass schon durch diese, wenngleich in ihrer Verknüpfung nicht geklärte, doch jedenfalls schriftmässige Ansicht von den Klageliedern sie eine über den Kreis individueller Trauer weit hinausragende Bedeutung erhalten, wie sie dem Zweck der kanonischen Aufbewahrung klar und bestimmt dient. Sie besingen die Zerstörung Jerusalems und den Untergang des gottberufenen Reiches Judah durch die Chaldäer, und zwar so, dass alle Saiten des Jammers darin angeschlagen, die Verwüstung und Wegführung betrauert, die Plünderung der heiligen Stadt und des Tempels, das Elend der Belagerung unter Hunger und Pest, der König auf der Flucht, Schmach der Gefangenen und Hohn der Nachbarn über das Elend, und wie Das alles in der langen schweren Drangsalszeit von der ersten Deportation durch die Chaldäer ab bis zur endlichen Zerstörung des Reiches, da es Babylon dienende Provinz und von babylonischen Kolonisten bevölkert ward, allmählig das Volk aufgerieben, das, in der Gottlosigkeit falscher Propheten und gewissenloser Priester verstockt, endlich ermattet niedersank im Todeswehe. Aber auch über dieser Nacht winkt dem Seher des Heiligthums ein lichter Stern. Das Leid ist Strafe des gerechten Gottes, und darum steht sein Erbarmen bereit, wenn die Elenden, nach Vergebung durstend, zu ihm zurück sich wenden, seines Friedens Wonne auch ihnen noch zu spenden 1, 22. 3, 21. 4, 21 f. 5, 19—21. Die tiefe Bedeutung aber solcher Gesänge ruht neben der in der Währung Israels, dessen Noth sie klagen, auf einer allgemeineren Basis im Volksgeiste des Morgenlandes überhaupt.

Es ist das die Sitte der Todtenklage. Sie ist sehr alt, und die heiligen Urkunden haben als glänzende Beispiele hebräischer Weise die Todtenklagen Davids auf Saul und Jonathan 2 Sam. 1, 17 ff. und auf Abner 2 Sam. 3, 32 ff. aufbewahrt. Wir vernehmen, dass Jeremias Todtenklagen auf den Tod des Josias gedichtet, und diese von Sängern und Sängerinnen lange Zeit in Israel gesungen wurden 2 Chron. 35, 25, und nicht nur Josephus Ant. X, 5, 1, sondern auch Hieronymus im Commentar zu Sakh. 12, 11 meinte, diese in den von uns jetzt zu besprechenden Liedern wieder finden zu

sollen. Freilich Das sichtlich verfehlt, da sie ihrem Inhalte nach durchaus in keiner individuellen Beziehung zu diesem vielbeklagten Herrscher stehen, und der 4, 20 erwähnte König nur Zedekias sein kann. Der Prophet Sakharjah aber kennt noch die Klage um einen eingebornen Sohn als tiefsten Trauerton, und aus dem Orient sind die Nänien und Threnodien zu Griechen und Römern übergegangen und zu gottesdienstlicher Feier verwandt worden. Bei den alten Arabern hat die lange Reihe von Todtenklagen in der Hamâsa die Tiefe menschlichen Schmerzgefühls an Heldengräbern in wunderbar monotoner und doch lebendig wechselvoller Weise gezeichnet. Aus dem Kreise solcher Dichtungen heraus verstehen wir des Jeremias Klagelieder. Die Tochter Zions war gesunken, Israels Trümmerrest stand an dem Grabe seiner ganzen Vergangenheit, und der Prophet hatte 7, 29. 9, 17 ff. aufgerufen, ihm die Leichenfeier anzustellen, mit Klagegesängen wehevoll den Tod zu feiern (9, 21), und die tiefe Zerrüttung der gefallenen theokratischen Herrlichkeit hat auch Am. 5, 1. Ez. 19, 1 ff. (vgl. 26, 17. 27, 2) die Leier Israels dumpf zur Todtenklage gestimmt. Und so müssen wir denn den Eingang der Lamentationen in der Uebertragung der LXX höchst bedeutsam finden, wenn sie anheben: *Καὶ ἐγένετο μετὰ τὸ αἰχμαλωτισθῆναι τὸν Ἰσραήλ, καὶ Ἱερουσαλὴμ ἐρημωθῆναι, ἐκάθισεν Ἱερεμίας, κλαίων, καὶ ἐθρήνησε τὸν θρῆνον τοῦτον ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ εἶπεν.*

Durch diese Beziehung ist dem mannigfach gemischten Inhalt seine wesenhafte Bedeutsamkeit festgestellt für den Kanon des alten Bundes. Er vertheilt sich auf fünf Lieder, doch so, dass nicht in abstracter Sonderung jedes nur eine besondere Seite des Elends feierte, sondern *ein* Grundton durchhallt sie alle wie finstres Grabgeläute, aber in jedem einzelnen nimmt er eine besondere Färbung und einen besondern Ausdruck an, je nach der Stellung des Klagenden zu dem Grabe. Es ist ein Fortschritt in der Darlegung des allen gemeinsamen Inhalts, aber kein eigentlicher Stufengang, durch den der sich ändernde Zustand der Stadt geschildert (de Wette), auch kein Parallelismus der Strophen, der in dem

mittleren Liede seinen Höhepunkt habe (Ewald), wiewohl dieses als das Herz des Ganzen der Gesänge erscheint, sondern ein Fortschritt der lebendigen Klage, welche sich allmählig selbstbewusster wird, und die ganze Tiefe ihres Elends im Licht himmlischer Verklärung anschaut, so dass die Klage gefasster und kürzer wird mit dem Verlauf der Reden, aber mit der wachsenden Monotonie ihres Ausdrucks concentrirter sich in sich vertieft, indem sie in ihrer herbesten Schmerzensgewalt den Ruhepunkt findet, darin sie zur Hoffnung auf des Herrn Heil sich erhebt in der finstersten Nacht der Qual. Es ist deshalb ebenso vergeblich, wie sachlich verfehlt, wenn schon Eusebius in den Catenen sich bemühte, bestimmte historische Anlässe für die einzelnen Klagelieder zu fixiren, und man muss vielmehr Jeremias klagend auf den Trümmern von Jerusalem lebendig sich gegenwärtig halten, um den Gegenstand der Klage an jeder einzelnen Stelle zu erfassen, wo der trauernde Blick auf ein neues finstres Bild sich wendet, wo in deren ganzer qualvoller Gewalt die Seele er zu brechen ringt, dass sie *sterbend* sich erhebt zum *Leben in Gott.* So können wir denn mit dem Klagenden den Blick zunächst in dem ersten Gesange auf den Jammer Israels in der Wegführung des Volkes richten, und dem Elend der eroberten Stadt, in dem zweiten auf die Zerstörung und Einäscherung des Heiligthums Jehovahs, im dritten auf das Leiden der Heiligen Gottes, die in diesem Gerichte gerichtet werden, im vierten auf die im Elend liegende Macht zur Erhebung, die göttliche Strafgerechtigkeit als Quelle des Heils, im fünften endlich auf das Gebet, welches aus der Noth sich aufringt um Hülfe vom Herrn.

Dem entsprechend erscheint auch die formelle Seite zu erwägen, in Bezug auf die schon Lowth[1] die elegischen Ergiessungen, als aus der zerrissenen Seele des Klagenden geboren, so zerrissen und ohne besondere Verbindungs- und Uebergangsglieder aufwies, und darin die lebensvolle Folge seufzender Schmerzen, so wie das unnachahmlich Concise und Kurze

---

[1] *De sacra Hebr. poesi. Lect. XXII.*

bei aller Zerflossenheit, die dem Jeremias charakteristisch sei. Aber das uns am grellsten Auffallende ist ein, wie man denken möchte, rein Aeusserliches, die alphabetische Anordnung der ersten vier Lieder, zumal, wenn da das letzte nicht in gleicher Weise gegliedert, und auch eine sichtlich nicht unbeabsichtigte Differenz unter den so gebauten statt hat, indem die drei ersten aus langen dreizeiligen Versen bestehen, deren Strophen in der Regel noch durch einen Unterschied des Gedankens in zwei Abschnitte von ungleicher Länge zerfallen. In dem dritten ist das alphabetische Band überdies auch auf die Zeilen ausgedehnt, so dass jeder Vers dreimal mit demselben Buchstaben beginnt, und so in drei Verse von den Masorethen zerlegt wird. Dagegen besteht das vierte Lied aus zweigliedrigen langen Versen mit denselben gebrochenen Abschnitten, das letzte aus zwei und zwanzig kurzen zweigliedrigen Versen ohne alphabetische Signatur, obwohl die Zahl eben durch die Buchstabenzahl bestimmt erscheint. Neben einer festen Regel als Basis der Anordnung treffen wir demnach auf eine grosse Unbestimmtheit und Freiheit der einzelnen Lieder sowohl, als im ganzen Complex, da nicht nur die Länge der Zeilen sehr ungleich[1], sondern auch 1, 7 und 2, 19 vierzeilige Verse mitten unter dreizeiligen stehen, und Kap. 2—4 der mit פ anhebende Vers vor dem mit ע sich findet, dagegen Kap. 1 das ע vor פ. Es fragt sich, wie über solche Abweichung zu urtheilen, zumal, wenn man für den volksthümlichen Vortrag der Trauergesänge in der regelmässigen Structur eine Stütze schauen könnte, und darnach überhaupt, was es mit dieser Anordnung auf sich hat.

Man wird geneigt sein, die Umstellung von Versen wider die alphabetische Ordnung im Ganzen für durchaus unerklärlich zu halten, da die Hypothesen von früheren Schwankungen in der Reihenfolge des Alphabets[2], je mehr man überhaupt sprachliche Kunde gewinnt, als reine Luftgebilde erscheinen, und andre zureichende Gründe für solche Abnormität nicht

[1] Pareau, Threni Jerem. p. 53 ff.

[2] Dagegen J. D. Michaelis, or. und ex. Bibl. XX, S. 34 f.

leicht gefunden[1] wurden. Doch achtet man auf den Inhalt, so drängen gegenüber dem ersten Liede die andern dahin, dass in ihrem Sinne selbst ein Grund sein muss zu solcher wechselnden Form.

Man mag freilich sagen, dass der Dichter sich nicht sklavisch an die Fesseln der alphabetischen Structur gebunden habe, sondern die Form nur so lange festgehalten, als durch den Gedanken ohne Künstelei sie geboten, und man hat gemeinhin dabei sich beruhigt. Aber was sagt man damit Sonderliches? Ist die Form einmal überhaupt gewählt, und aus psychischen Gründen gewählt, so muss auch für das Verlassen der erst gewählten ein psychischer Grund vorhanden sein, und dann hat man nach ihm zu forschen. Fragen wir also nach dem Wesenhaften der alphabetischen Anordnung überhaupt zunächst, so darf man es nicht unterlassen, auf die wesentliche Natur des hebräischen Alphabets an sich einzugehen. Es ist von der jüdischen Kabbalah mehrfach und sehr entschieden in bedeutsamer Weise in Betracht gezogen worden, und des edlen Fr. von Meyer Ausgabe vom ספר יצירה hat die Anschauungen der Kabbalah in ihrer geläutertsten Klarheit allgemein zugänglich gemacht. Es sind darnach die Schöpfungslaute in den Zeichen des Alphabets symbolisch verkörpert. Wie alle Geisteserzeugnisse in Formen aus dem Alphabet zusammengewebt anschaulich werden, das Wort getragen vom Buchstaben, so ist die ganze Welt Product der erklingenden Geisteslaute im Munde Gottes. Nun aber ist das Klagelied der einfache Ausdruck des inneren Schmerzes, der finsteren Seelenstimmung, daher eine Reihe von Empfindungen, Gefühlen und Gedanken, die nicht logisch sich bedingen, sondern schöpferische Producte der in Betrübniss befangenen Seele sind, die in ihrem Ideale sich die Welt schafft, der gegenüber theils ihres Harms sie sich voll und ganz bewusst zu werden vermag, theils desselben vergessen im Licht einer höheren Wesensordnung. Die Gliederung entspricht also ganz dem Geist in der Natur, ja dem

[1] S. Sommer, bibl. Abh. I. S. 145 f.

Geist im Worte des Lebens, welches im Schmerz seiner Liebe und seines Todes die Welt erschaffen. Freilich Das eine Welt- und Lebensbetrachtung, die jenseits der Gränzen unsrer philosophischen Abstractionen liegt, die aber nichts desto weniger Licht und Wahrheit ist. Mit der steigenden Ruhe der Seele nimmt Umfang und Schwere der Verse ab (Ewald), verliert auch diese Form sich, die Vertiefung der klagenden Seele in ihren Schmerz lässt sie zur dunkel nachtenden Verpuppung absterben, ihre schöpferische Kraft sinkt, sie *duldet* die sie hinzehrende Gewalt, aus der der schimmernd lichte Schmetterling eines wiedergeborenen Seins, himmlische Schwingen entfaltend, hervorgehen soll, und das — Gebet hat die Kraft der eigenen Natur gebrochen in Gott. Sind diese aphoristisch eingereihten Andeutungen nicht ganz hohlen Klanges, dann bedarf auch die alphabetische Form der hebräischen Dichtung noch einer ganz andern Erwägung, als der kalten Kritik bisher sie möglich und thunlich geschienen, und wir werden dann nicht mehr mit einem Leichnam auch hier auf dem Tisch des Anatomen zu thun haben, sondern mit dem lebendig grünenden Worte, in dem der Geist aus Gott webt. Wir werden versuchen bei den einzelnen Durchbrechungen der allgemeinen Norm mit einigen Winken weiter uns zu erklären.

Ein unverkennbarer Zug der Individualität des Jeremias hat die Ueberzeugung, dass diese Lieder von ihm gesungen, niemals erschüttern oder gar schwinden lassen, und ausser dem Zeugniss bei den LXX und dem des Josephus reicht ein Blick auf die Anerkennung der alten Kirche bei Origenes (Eusebius, *Hist. eccl. IV*, 25) und Hieronymus für die Stetigkeit der Tradition uns aus, der eben so entschieden auch der Talmud (Baba bathra Fol. 15, col. 1) an die Seite tritt. Wenn dennoch der Versuch, sie einem andern Sänger zuzutheilen, aufgetaucht, so dass Herm. von der Haardt sie gar an fünf Verfasser vertheilte, so konnte solch fruchtloses Operiren nur aus Abstractionen hervorgehen, welche jeden Lebensgrundes bar waren. Es stehen die Lieder in zu sichtlich klar organischem Verbande, als dass es nicht Gewaltthat scheinen müsste, sie aus einander zu reissen. Sie sind

als einheitliches Ganzes der Klage auf den Trümmern Jerusalems gesungen, ein lebendiger Erguss des tiefsten Schmerzes, der in dem Herzen des Propheten sich erheben musste, als er die Stadt gefallen sah, deren Gericht er so markdurchschütternd verkündet hatte, und der die Schrecken der Katastrophe durch die Erhebung zu Gott zu überwinden trachtet. Darum fand die Synagoge in diesen Liedern die Stimmung ihres Trauerfestes beim Andenken an des Tempels Fall so treu wiedergegeben. Sieht man die Klagelieder so an, so begreift sich deren Stellung unter den Hagiographen klar von selbst. Sie sind so sichtlich den Weissagungen gegenüber des Propheten menschliche Auffassung der Offenbarungsthatsachen, wie in gleicher Klarheit kein andres Buch. Aber auch das Göttliche in ihnen, *die Macht* des heiligen Geistes, ist unverkennbar klar, da eben gerade diese Anschauungen von dem Elende der gefallenen Gottesfeste nur dem vom heiligen Geist erleuchteten Auge des Propheten werden konnten, da gerade in dieser Weise der Todtenklage allein der den Untergang des Bundesvolks und die Verwerfung des zum Heil der Völker berufenen Saamens Abrahams betrauernde Theokrat die göttliche Offenbarung darin anerkennen konnte und musste. Wir werden so in Wahrheit durch die Klagelieder an das Grab Israels geführt, und wir können aus ihnen, wie an jedem andern Grabe, die Geisterstimme der Himmelswelt vernehmen, wenn, was heilige Wehmuth gesungen, in seiner tiefen Bedeutsamkeit für die Geschichte der Offenbarung gewürdigt wird.

ISRAELS JAMMER.

KAPITEL I.

א Ach wie weilt so einsam die Stadt, voll von Volk, liegt wie eine 1,1
Wittwe, voll der Nationen, Fürstin der Lande, liegt tributpflichtig
sie gemacht! ב Weinet, weint bei Nacht, und ihre Thränen auf 2
ihrer Wange, Niemand ist, der sie tröste, von Allen, die sie lieben,
alle ihre Freunde haben Verrath geübt an ihr, sind ihr zu Feinden
geworden. ג Ausgewandert ist Judah vor Elend, und vor der Fülle 3
ihrer Knechtschaft weilt sie unter den Nationen, hat nicht Ruhe ge-

funden, Alle, die sie verfolgen, haben sie erreicht mitten in den Drang-
4 salen. ד Die Strassen nach Zion traurig, weil Niemand kommt zur
Festversammlung, alle ihre Thore starrend in Oede, ihre Priester
5 seufzend, ihre Jungfrauen betrübt, und sie — bitter ist's ihr. ה Zu
Haupt sind ihre Widersacher geworden, ihre Feinde haben Ruhe,
denn Jehovah hat sie betrübt um der Menge ihrer Sünden willen,
ihre Kindlein sind in die Gefangenschaft gezogen, hergetrieben vor
6 ihren Widersachern. ו Und so ist geschwunden von der Tochter Zion
all ihre Pracht, ihre Fürsten wesen wie Hirsche, die keine Weide
gefunden haben, und sie ziehen in Kraftlosigkeit, hergetrieben vor
7 Verfolgern. ז Gedacht hat Jerusalem der Tage seines Elends und
seiner Abtrünnigkeit, aller seiner Lieblichkeiten, die gewesen
von der Urzeit Tagen her, da nun sein Volk in die Hand der
Widersacher fiel, und ist ihm kein Helfer, Widersacher haben es ge-
8 sehen, gelacht ob ihres Feierns. ח In Sünden, Sünden war Jerusalem
versunken, darum ist zu einer Unreinen sie geworden, Alle, die hoch
sie erhoben, haben sie verschmäht, weil ihre Blösse sie gesehen, auch
9 sie musste seufzen und kehrt so sich rückwärts. ט Ihre Unreinheit
an ihren Säumen, hat nicht gedacht an ihren Ausgang, da stieg sie
nieder in Verwunderung, Niemand ist, der ihr Trost brächte. Siehe,
10 Jehovah, mein Elend, denn gross ist geworden, wer Feind. י Seine Hand
hat der Widersacher ausgestreckt über alle ihre Lieblichkeiten, denn
sie hat es sehen müssen, Heiden sind gekommen in ihr Heiligthum,
von denen *du* geboten hattest, sie sollen nicht kommen in die Ge-
11 meinde dir! כ All ihr Volk seufzet, suchen Brod, haben ihre lieblichen
Kleinode um's Essen gegeben, die Seele zu laben. Siehe, Jehovah,
12 und schaue! Denn ich bin voll Schüttelns geworden. ל Nicht zu euch,
Alle, die des Weges ihr vorübergeht! Schauet doch und sehet, ob irgend
ein Schmerz ist, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat, damit
13 mich betrübt Jehovah am Tage des Erglühens seines Zorns. מ Aus
der Höhe hat Feuer er gesandt in meine Gebeine, und da liess er es
umhergreifen, hat ausgebreitet ein Netz meinen Füssen, hat zurück
mich wenden lassen, mich zu starrender Oede gemacht, den ganzen
14 Tag so siech! נ Geknüpft ist meines Frevels Joch durch seine Hand,
sind zusammengeflochten, gekommen auf meinen Hals, wankend hat
er meine Kraft gemacht, gegeben mich der Herr in die Hände
15 Derer, gegen die ich nicht aufzustehen vermag. ס Zertreten hat, die
stark in mir, der Herr alle in meinem Innern, hat gerufen wider mich
eine Versammlung, zu brechen meine Jünglinge, eine Kelter der
16 Herr getreten der Jungfrau der Tochter Judahs. ע Um deswillen
bin ich so voll Weinens, mein Auge, mein Auge zerfliesst in Wasser,
fern ist von mir, der mich tröste, der meine Seele labe. Es stehen
meine Kinder starrend in Oede, weil zu stark geworden, wer Feind.
17 פ Ausgebreitet hat Zion ihre Hände, Niemand ist ihr, der sie tröste.

Entboten hat Jehovah Jakob rings um ihn her seine Widersacher, Jeru-
salem ist zur Unreinen geworden mitten unter ihnen. צ Gerecht, das 18
ist Jehovah. Denn seinem Munde hab' ich widerstrebet. Höret doch,
Alle, die ihr Völker, und sehet meinen Schmerz, meine Jungfrauen
und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gezogen. ק Ich habe 19
gerufen Denen, die mich lieben, sie haben mich betrogen, meine
Priester und meine Aeltesten in der Stadt sind verschmachtet, denn
sie haben Speise sich gesucht, und wollen laben ihre Seele. ר Siehe, 20
Jehovah! Denn Angst ist mir, mein Innres wallet, umgekehrt ist
mein Herz in meiner Brust, denn widerstrebend bin ich gewesen, voll
Widerstreben! Von draussen hat das Schwerdt mich verwaist ge-
macht, im Hause wie der Tod. ש Gehört haben sie's, dass ich seufze 21
— Niemand mir, der tröste! Alle meine Feinde haben mein Unheil
gehört, haben sich gefreut. Denn du hast es gethan, hast kommen
lassen den Tag, den du verkündet, und — sie werden sein wie ich!
ת Kommen wird all ihr Unheil vor dich, und mach es ihnen, wie du's 22
mir gemacht um aller meiner Frevel willen. Denn viel ist meines Seuf-
zens, und mein Herz — so matt!

Als die Stadt des grossen Königs war Jerusalem einst volkreich (רבתי עם), aber nun sitzt sie im Schmerz verlassen und einsam. Ihr Bild prägt die Iudaea capta der auf Jerusalems Eroberung durch Titus geprägten Münze aus, das weinende Weib unter einem Palmbaum. Sie ist wie eine Wittwe geworden (כאלמנה), wie Jarchi meint, doch also nicht ohne jeden Trost, und Jer. 51, 5 lässt allerdings auch ihr noch einen Hoffnungsschimmer. Hat einst sie Provinzen unter sich gehabt, so muss jetzt sie nun Anderen Dienste thun, היתה למס. Ihre Thränen fliessen darob, unaufhaltsam reich [בכו (für בכה) תבכה] und bitter, und *Nachts* — die Zeit der Ruhe und der gestillten Mühe, die Zeit auch, wo der Schmerz am tiefsten an der Seele nagt. Es ist ein trostloses Ringen und Sehnen Hi. 16, 20, keine Hülfe und kein aufrichtendes Wort vom benachbarten Freunde, von ägyptischem Schutz Ez. 29, 6. 7. 16. Ja die Nachbarn waren selbst dem Feinde verbunden 2 Kön. 24, 2. Der Grund aber des Jammers ist die Auswanderung in die Gefangenschaft (גלתה). Wenn diese מעני ומרב עבדם geschehen, so kann man an babylonische Knechtschaft naturgemäss nicht denken, da sie wohl Folge, nicht aber Grund der Bedrängung war. Darum dachte man an die 34, 10 ff. geschilderte gesetzlose Haltung der hebräi-

schen Knechte. Indess das ist zu singulär für die allgemeine Tendenz der Klage. Diese wahren wir, wenn wir die Gefangenschaft als eine Linderung der Belagerungsqual, der Hungersnoth und Arbeit zur Vertheidigung ansehen, diese Linderung dann aber wieder gebrochen durch das Härtere, dass auch dort unter den Nationen Judah keine Ruhe findet, dass es in enger Drangsal gehalten, weil בין המצרים, mitten in den Nöthen sie Die ergreifen, denen sie entgehen wollten. Der Gedanke an die Flucht nach Aegypten vor der durch Nebukadnezar dem Volke aufgelegten Noth Jer. 43, 11 (Maurer) wird durch die Bedeutung des גלתה ausgeschlossen. Es scheint vielmehr des Zedekias Loos den Ausdruck zu färben. Und da liegt denn nun die Gottesstadt verlassen und einsam, die Strassen nach Zion hin, sonst voll fröhlich feierlicher Festeszüge Ex. 23, 17. Ps. 42, 3 ff., müssen nun in trauernder Oede liegen, weil des Nichts sie schauen. Die Thore stehen öde Jer. 14, 2, unbesucht also, (שוממין mit chaldäischer Endung), wo sonst des Volkes Leben sich rührig bewegte Jer. 17, 21 ff. Die als die Heiligen Gottes seiner Nähe Wonnen selig geniessen sollten, der priesterlichen Weihe Träger, die seufzen vor Schmerz. Ihre Jungfrauen (2, 10), sonst die lustigen Führer der fröhlichen Reigen, die schöne hoffnungsreiche Blüthe des Volks — Klage ist ihrer Stimme Lust geworden. נוּגוֹת als das Nifal des Vs. 5. 12. gelesenen Hifil von יגה wäre נֹוגוֹת, vgl. jedoch נוּגֵים Zef. 3, 18. Aber Alles genügt nicht, den Gedanken auszuschöpfen, sie selbst, die Klagende, ihr ist es bitter wehe. Und wie sollte es nicht? Ihre Widersacher sind mächtiger geworden als sie, und ihnen gehet es so wohl (Vs. 12. 2, 15 f. 4, 6), während Jehovah sein Volk straft, und seiner Sünden Last auch auf die Kindlein fallen lässt, die, dem andringenden Feinde zu beliebiger Gewaltübung anheimgegeben (לפני צר), in die Gefangenschaft ziehen müssen. Unter den Trümmern von Ninivehs Palästen finden sich auch von solchen Zügen mit jungen Kindern mehrere Beispiele, deren trübes Loos herzergreifend erscheint. So ist von der herrlich geschmückten Tochter (für מן בת das Keri מבת) Zions (Jes. 1, 8) all ihr Glanz dahingesunken 1 Sam. 4, 21. Die, welche sonst so ge-

waltig in ihrer Pracht die herrlichen Tempelhallen, den Königspalast selbst zierten, sind gequält von der bittersten Noth, wie Hirsche (Jer. 14, 5. Ps. 42, 2), welche, von dem Mangel an Weide schlaff und matt geworden, langsam und ohne Rettung vor ihren Verfolgern herfliehen, ihnen erliegend Schritt für Schritt. Aber das muss der vergangenen Herrlichkeit Erinnerung Vs. 7 zurückführen in der Elenden Gedächtniss, und so gehen denn an ihr vorüber ימי עניה, die Tage wohl der Noth, die jetzt sie drücken, und die ימי מרודיה. Nach dem äthiopischen ረቀደ፡, umherziehen zur Verfolgung des Feindes, nimmt man מָרוּד hier und 3, 9 vgl. Jes. 58, 7 für Verfolgung. Allein warum soll es nicht nach מרד und מרדות die Empörung sein? Sie denkt, wie sie sich empört, trotzdem, dass so viel Gutes sie genossen. Dies ist מחמדיה, das so köstlich sie Erquickende, so hoch von ihr Geliebte. Und der Hohn der Feinde klingt gallig bitter dahinein vgl. 2 Sam. 1, 20. Sie sehen ihren Fall, und lachen über ihr Daliegen, unbebaut und ungenossen, ihr Feiern. מִשְׁבַּתִּים ist Endschaft. Der Pesch. ܠܨܘܐ, Bruch, Aufreibung treffend. Lev. 26, 34. 25, 4. 2 Chron. 36, 21. Und dies ihrer Sünden Strafe Vs. 8. הִזִּיל von זול wie זלל Vs. 11. Jer. 15, 19. חטא חטאה erklärt das Targum durch חובא רבא חבת, so schwer hat sie sich verschuldet, dass nun wie eine in der Menstruation (נידה wie נדה Vs. 17) Besudelte sie daliegt, Allen widerwärtig, die sonst sie so gefeiert Ez. 36, 17. Das Bild des von dem schmeichelnden Lobe ihrer Schönheit umgebenen Weibes, das nun verschmäht in ihrem Schmutze daliegt, weil ihre Blösse aufgedeckt Jer. 13, 22, ihre Schmach also nicht mehr verhüllt. Sie vergeht in Schanden, und wendet beschämt das Angesicht zurück. Ein zart gedachtes Trauerbild! Darum geht auch die Tiefe solchen Jammers, der unerwartet am Ende eines so herrlich geschmückten Daseins sie befällt, das trostlose (Ps. 69, 21) Dahinwelken in ihrer schmutzigen Qual in das Flehen aus, dass Jehovah erbarmend niederschaue, weil so gross der Feind sich erhoben. הגדיל die Macht, wie in der Weissagung Jes. 2, 11 ff. תרד פלאים, in wunderbar fremder Weise ist sie niedrig geworden, die doch so hoch war. Der Schmerz kehrt zu seiner eigentlichen Quelle zurück.

Der Feind hat nach Jer. 52, 17 ff. die Hand gelegt an alle köstlichen Güter des Gottesvolks [מחמדיה vgl. Vs. 7. 11.], da heidnische Horden weihelos die geweihten Stätten betreten Ps. 79, 1 ff. 74, 3 ff., obwohl doch des Herrn Gebot (צויתה betont nachdrücklich die Ordnung *Gottes*, sein Gebot ist's, das übertreten scheint), den Moabitern und Ammonitern wenigstens Deut. 23, 3, und allen Unbeschnittenen Ez. 44, 7—9 das Heiligthum zu betreten gewehrt. Sollten sie auch Gottesdienst vollziehend nicht einmal eintreten, wie viel weniger werden sie als räuberische Feinde seinem Willen dienen, die Hände, die jetzt Babel darnach ausgestreckt! Ach, und wie haben sie gewüthet, so roh und so gewaltsam niederwerfend! Seufzer hallen durch des Volkes Menge hin (כל עמה נאנחים), Hungersnoth lässt nach Brodt sie suchen Ps. 37, 25, das Liebste (מחמודיהם, vom Keri in מַחֲמַדֵּיהֶם corrigirt wie Vs. 10; aber, nach מַחֲמַדֶּיהָ Vs. 7 gelesen, hat auch das Khetib keine Schwierigkeit), was sie haben, geben sie daran, um nur sich zu sättigen vgl. Hi. 2, 4, um das Leben, das sie aushauchen müssen unter der Qual der Noth, zurückzuführen (להשיב נפש), ihm Erquickung zu bieten. Jer. 37, 21. 38, 9. 52, 6. Ja das ist eine Noth, die zum Himmel aufblicken lässt und flehen, dass Gott darein schaue (והביטה), weil so sich schüttelnd sie geworden. זוללה von Widerwillen erfüllt gegen ihr beschmutztes Lager, ihr verächtliches Wehe vgl. Ps. 12, 9. Das Wehe so tief, dass die Klagende meint, es müsse Jeden mit zum Jammer stimmen. Es ist gleich viel, ob wir לוא אליכם וגו' ausrufend als Schmerzensruf nehmen, dass Keinen es rührt, in anderem Sinne freilich, als Aben esra sagt: עוד לא הגיע אליכם אשרקרה לי, da, ob sie Aehnliches betroffen, oder nicht, Judahs Schmerz nicht mehrt und mindert, oder als Frage, ob's denn nicht sie zu Thränen des Mitgefühls stimmen will. Bedeutsam ist das ל׳ זעירא der Masorah, als sollten das לוא wir vergessen, und daran denken, wie dieser Schmerz Israels aller Welt Schmerzen durchzittert, so dass seine Lösung wir unter dem Kreuze Christi finden, dessen Denkmale die katholische Kirche nach Thomas (Sum. P. III. Qu. 46. Art. 6) so oft und so tiefsinnig mit diesen Worten bezeichnet hat. Wenn

Maurer aus der Vergleichung des arabischen اليك, اليكم (Freytag I, p. 53) und des Grabesrufes لا تعبر den Sinn findet: Gehet nicht zu euch fort, bleibet stehen, so ist das der Gedanke, aber nicht auf dem Wege hebräischen Sprachgebrauchs errungen. Zorn Jehovahs ist entbrannt, und in ihm hat er sein Volk geschlagen, ihm Wehe bereitet (עלל) Dan. 9, 12, so dass kein Schmerz grösser als des klagenden Volkes Schmerz. Die Schwere desselben beschreibt eine Reihe von Metaphern Vs. 13—15, die in immer grelleren Zügen das Elend malt, das Israel zertreten. Feuer aus der Höhe hat das Mark der Gebeine verzehrt (Ps. 102, 4). וירדנה von רדה ist entweder nach ردى (Schröder) das Brechen und Zermalmen der Gebeine in ihrer Gesammtheit, so dass wie ein reissèndes Thier die Flamme wüthet, oder das Grassiren (Gesenius) des Feuers um dieselben vgl. ܪܕܐ Bar Hebraeus p. 216. Ein Netz verstrickte die Füsse, dass die Strauchelnde fiel, und nicht wieder aufstehen konnte Hos. 7, 12, und zurück bebte vor der Gewalt, mit der es über ihr zusammenschlug, Krankheit und Erstarren in dem Wehe. Ein Joch, wie der Ackersmann fest es bindet an der Stiere Nacken, so untrennbar liegt die Sünde auf Israel lastend — בידו durch seine, die mächtige Gotteshand. נשקד ist das feste Anbinden also, *gravissimae poenae mihi inflictae sunt* (Winer vgl. Jer. 27, 2), die Folge hier der Sünden, die so schmerzlich schlägt. Stärker zeichnet das das ישתרגו, sie haben sich ganz darin verwickelt, so dass die Sündenmacht in ihrer schlagenden Gewalt als unentrinnbare Pein auf ihr liegt (Hi. 30, 7 vgl. שריגים für die Weinranken Gen. 40, 10. 12. Jo. 1, 7). So liegen sie, die Sünden alle das Joch zusammensetzend (28, 13), auf dem Nacken, und brechen die Kraft, so dass sie keinen Widerstand mehr leisten kann. Denn die Starken hat ja der Herr ihr vernichtet. סלה nach ܣܠܐ verachten, wie Ps. 119, 118, er hat sie in den Staub getreten, oder er hat sie aufgehoben vgl. Ex. 9, 17, so dass sie nicht widerstehen können. Die Versammlung (מועד), die gegen die Elende er aufrufen lassen (2, 22. Zef. 1, 7f.), ist die Menge der Feinde, die Heerschaaren der Chaldäer, die sie überwunden als *geweihte* Schergen der Gerichte

Gottes. Eine Kelter hat er getreten, durstend nach Leben im Blut — wundersam erhaben anklingend an das Gesicht des Propheten Jesajah 63, 3, hat die Jungfrau so blutig bespritzt. in deren Schoosse der Sieg der Zukunft lag, hat sie zertreten, Darum die bittere Klage Vs. 16. Das עיני עיני legt den Nachdruck auf den Stern des Seelenlebens durch die Wiederholung. Sie klagt selbst so wehevoll (4, 19), ihrer Kinder Verstörung bietet ihr den schmerzensreichen Kelch. ירדה מים Jer. 9, 17. Jeremias hat im Sinn der Seinen also 14, 17 klagen müssen. Da sehen wir nun Vs. 17 Zion stehen mit ausgebreiteten Armen, den Himmel an ihre Brust zu ziehen, die stürmende Qual des Busens zu stillen in seinem Frieden. Sie steht ohne Trost, verachtet, verschmäht — eine Unreine, Allen ein Ekel Vs. 8. Aber doch, wie schmerzlich das Wehe, *gerecht* bleibt Jehovah Jer. 12, 1. Und steigert der Gedanke auch das Schmerzgefühl, dass Verschuldetes Israel zu leiden hat, so ist's ein Trost hinwiederum, da, wer den Ungehorsam straft, auch dem Gehorsam seinen Lohn giebt (Dan. 9, 7). Des Schmerzes Gipfel legt in der Gefangenführung der schönen Blüthe Israels, seiner Jugend, sich dar. כל עמים ist Alle, die ihr Völker seid, die ihr das Glück geniesst solchen Bestandes. Daher das Keri העמים unnütz. Die lieben Buhlen Vs. 2 haben das Weib betrogen, haben nicht nur nichts ihr genützt, sondern sie ins Verderben geführt. Jer. 2, 18. Priester und Aelteste (2, 10) als der Stadt Krone müssen hungernd nach Brodt laufen Vs. 11, die würdigsten und sonst verehrten Gestalten des Lebens. Welche Qual für die herrlicher Verheissung so reiche Gottesstadt! Möchte der Herr schauen die tiefe Qual, wie ihr Inneres tobend wallet vor Schmerz (2, 11). חמרמרו ist das tiefste Aufwogen und Sieden, das sich nicht stillen will. So qualvoll, weil es des Ungehorsams Gericht, draussen Tod und im Innern Verderben, das Schwerdt und ein Wehe so schmerzlich wie der Tod, und doch כמות, nicht Tod. Ez. 7, 15. Deut. 32, 25. Wohl haben Viele gehört (Vs. 21) das schmerzliche Geseufz, aber doch hat Niemand die Seufzende getröstet, sondern vielmehr, da widerwärtige Feinde sie waren, haben frohlockend sie das Unheil vernommen. Wir sehen keinen Grund, das הבאת

als Imperativ zu nehmen, wie Luther: So lass doch den Tag kommen, und auf den Fall der Feinde zu übertragen, vgl. Jer. 50, 15. Ps. 137, 9, am wenigsten so unmittelbar nach עשית, sondern das ist Jener Freude, dass Gott es gethan, das Unheil ihnen hat kommen lassen, den Tag gerufen, den er so oft verkündet, und erst in ויהיו כמוני schliesst sich der Gedanke scharf in entgegengesetzter Richtung ab: Sie sollen sein, es soll ihnen gehen wie Denen, über die jetzt sie frohlockend höhnen ob ihres Elends. Und Das wendet denn des Propheten Blick mit dem seiner klagenden Gemeinde auf zum Herrn, dass er betet, der Herr wolle all das Unheil, das sie gethan, sie auch leiden lassen, und wie er die Seinen um all ihrer Frevel willen gerichtet und zerschlagen (עוללת לי), so nun auch Die zerschlagen, die er berufen zu Schergen seiner Gerichte 3, 64 ff. Und ergreifend hallt die Klage in dem Jammerrufe aus, dass des Seufzens so viel, und das Herz so matt!

DER STURZ DES HEILIGTHUMS.

KAPITEL II.

א Ach, wie umwölkt in seinem Zorn der Herr die Tochter Zions, 2,1
hat geworfen vom Himmel auf die Erde Israels Herrlichkeit, und hat
nicht gedacht an seiner Füsse Schemel am Tage seines Zorns!
ב Verschlungen hat der Herr, nicht Erbarmen gehabt mit allen 2
Wohnungen Jakobs, hat zerstört in seinem Zorn die Festen der Toch-
ter Judah, hat rühren lassen an die Erde, entweihet ihre Königs-
macht und ihre Fürsten. ג Abgehauen hat er in Zornesglut 3
Alles, was Israels Horn, hat rückwärts gewandt seine Rechte vor des
Feindes Andrang, und so loderte sie auf in Jakob wie ein Feuer,
Flamme, die verzehret ringsum. ד Er hat gespannt seinen Bogen wie 4
ein Feind, hat gestellt seine Rechte wie ein Widersacher, und tödtete
Alles, was Lieblichkeit der Augen, im Zelt der Tochter Zions hat
ausgegossen wie Feuer er seinen Grimm. ה Geworden ist der Herr 5
wie ein Feind, hat verschlungen Israel, verschlungen all ihre Pa-
läste, verderbet seine Festen, und so machte er in der Tochter Judahs
viel Jammer und Angst. ו Und mit Gewalt griff wie einen Garten er sein 6
Gehege an, hat verderbt seine Zusammenkunft, Jehovah hat vergessen
gemacht in Zion Festzusammenkunft und Sabbath, und verschmähte in
seines Zornes Grimm König und Priester. ז Widerwillen hat der Herr ge- 7

habt an seinem Altare, verabscheut sein Heiligthum, hat beschlossen
in des Feindes Hand die Mauern ihrer Paläste, Lärm haben sie er-
hoben in Jehovahs Hause wie am Tage einer Festzusammenkunft.
8 ח Gedacht hat Jehovah verderben zu lassen die Mauer der Tochter Zions,
hat gespannt eine Schnur, zurück nicht gewandt seine Hand vom
Verschlingen, und machte so traurig Wall und Mauer, zusammt sind
9 sie welk geworden. ט Versunken in die Erde sind ihre Thore, er hat
zu Grunde gerichtet und gebrochen ihre Riegel, ihr König und ihre
Fürsten unter den Heiden, kein Gesetz mehr, selbst ihre Propheten
10 haben kein Gesicht gefunden bei Jehovah. י Es setzen sich zur Erde,
werden still die Aeltesten der Tochter Zions, haben Staub auf ihr
Haupt gehoben, Säcke umgegürtet, auf die Erde nieder haben
11 ihr Haupt hangen die Jungfrauen von Jerusalem. כ Aufgelöst
in Thränen sind meine Augen, es wallet mein Inneres, ausgegossen
auf die Erde ist meine Leber um der Wunden willen der Tochter mei-
nes Volks, da Knabe und Säugling verschmachten auf den Gassen
12 der Stadt. ל Zu ihren Müttern sprechen sie: Wo ist Getreide und
Wein? — indem sie verschmachten wie Erschlagene auf den Gassen der
13 Stadt, indem sich ergiesst ihre Seele in ihrer Mutter Schooss. מ Was soll
ich bezeugen, das dich trifft? Was soll ich aufstellen, das dir gleich,
du Tochter Jerusalems? Was soll ich machen, das ich dir zustellte,
und dich tröstete, Jungfrau der Tochter Zions? Denn gross wie
14 das Meer ist deine Wunde, was mag dir Heilung bieten? נ Deine
Propheten haben dir geschauet — Lüge und Thorheit, und haben dir
nicht enthüllet deine Verschuldung, zurückzuwenden dein Gefängniss,
15 sondern sie schauten dir Lasten voll Lug und Vertreibung. ס Es
schlagen über dich die Hände zusammen Alle, die des Wegs vorüber-
gehen, haben gezischt, und schütteln ihr Haupt über die Tochter Jeru-
salems: Ist das die Stadt, von der sie sagen: Vollendung der Schönheit,
16 Wonne der ganzen Erde? פ Aufgerissen wider dich haben sie ihr
Maul, alle deine Feinde, haben gezischt und knirschen die Zähne,
haben gesprochen: Wir haben verschlungen! Allein diess der Tag, auf
17 den wir geharrt haben, haben gefunden, haben gesehen! ע Ge-
macht hat Jehovah, was er berathen, hat genau erfüllet seine
Verheissung, die er geboten von den Tagen der Urzeit her, hat
zerstört und nicht Erbarmen gehabt, und giebt Freude über dich
18 dem Feind, hat hoch erhoben das Horn deiner Widersacher. צ Ge-
schrieen hat ihr Herz zu dem Herrn. O du Mauer der Tochter Zions,
lass niederströmen wie ein Bach Thränen, Tag und Nacht, gieb dir
19 nicht Rast, nicht werde still deines Auges Apfel. ק Stehe auf, lärme
in der Nacht, dem Beginn der Wachen giess aus wie Wasser dein Herz
vor dem Walten des Herrn, hebe deine Hände zu ihm um der Seele willen
deiner Knaben, die verschmachten vor Hunger an den Ecken aller
20 Gassen. ר Siehe, Jehovah, und schaue doch, für wen hast also du's

**bereitet? Oder sollen denn Weiber ihre Frucht fressen, Kindlein noch
zu tragen? Oder soll denn erwürget werden in des Herrn Heiligthum
Priester und Prophet? ט Es haben zur Erde sich gelegt auf den** 21
**Gassen Jüngling und Greis, meine Jungfrauen und meine Jünglinge
sind gefallen durchs Schwerdt, du hast gewürget am Tage deines Zorns,
hast geschlachtet, nicht dich erbarmt. ת Du rufst wie ein Tag der** 22
**Festzusammenkunft meine Schrecken von ringsum, und am Tag
des Zorns Jehovahs ist kein Flüchtling gewesen und kein Entrinnender,
die ich getragen und gross gemacht, der Feind hat sie umgebracht!**

Mit Nachdruck nennt das Klagewort in seinem Eingang gleich und dann Vs. 5. 7, wie 1, 14, Jehovah אדני. Des *Herrn* Zorn entbrannte über seiner Knechte Ungehorsam, und so ward aus seiner liebenden Sorge die bittere Feindschaft Vs. 5, und darum ist es aus mit Israels Herrlichkeit (תפארת ישראל), welche in dem Tempel als dem von Jehovah Jes. 60, 7 בית תפארתי genannten Prachtbau ihr Centrum hat. Ihn hat er verworfen und nicht mehr gedacht, dass seines Wesens Kern, die Bundeslade, auf der des Herrn Fuss ruhet, wann er thronet in seinem Regiment 1 Chron. 28, 2. Ps. 99, 5. 132, 7, ihm Ruhestätte seiner Offenbarung in Israel, wie auf der ganzen Erde Jes. 66, 1. Die Wohnungen Jakobs (נאות יעקב) sind damit mit getilgt aus dem Leben, da sie eben dem Rufe Israels haben dienen sollen, Knecht zu sein des Höchsten, Judahs Festen, Königthum und Fürsten, alle politische Existenz gesunken Ps. 89, 40 f. עוב ist mit Finsterniss bedeckt sein, غاب, daher das Afel ܐܥܝܒ der Peschito metaphorisch, mit Schmach füllen. Wo sie sich verhärtet gegen die Welt von Aussen, wo sie zur Waffe wurde der Macht dem Volk, und als Horn seiner Gewalt energisch sich bezeugt (כל קרן ישראל vgl. Jer. 48, 25. 1 Sam. 2, 1. 10. Ps. 132, 17), da hat Jehovahs Gewalt sie niedergeschlagen, abgehauen (גדע) des Stolzes Krone vgl. Sakh. 2, 1 ff. Er hat Israel die Kraft, dem Feinde zu widerstehen, genommen Ps. 89, 44. Drang dann der Feind an, wie hätte das Volk sich aufrecht halten können? Jehovahs Heil war von ihm gewichen, er hat seine Rechte (ימינו nach קשתו Vs. 4) abgewandt Ps. 74, 11, und dadurch bewirkt, dass auch Israel die Hand matt rückwärts kehrte, die ihm Sieg geben sollte. Und wie Feuer ringsum Alles verzehrt, so hat vgl. Jer. 17, 27 sei-

nes Zornes Glut Israel niedergebrannt zu Staub und Asche. Als Feind steht er selbst seinem Volk gegenüber, darum hat er den Bogen gerichtet mit feindlichem Geschoss Ps. 7, 13 f., stellt sich mit seiner Rechten (נצב ימינו כצר) als Gegner, so dass in ימינו die Erscheinung seines Stellens sich kund macht, die Hand, die er helfend bieten sollte, ihn hingestellt, als wäre er ein Widersacher, seine Macht also zur Feindesgewalt verkehrt. So hat nun in den Tod er hingerafft (הרג metaphorisch auch Ps. 78, 47), in das Verderben, Alles, was lieblich dem Auge zu schauen, als durch das Zelt der Tochter Zions er wie Feuer seinen Grimm ausgegossen. אהל Vs. 4 weist auf die leichte Zerstörbarkeit, eine flüchtig gebaute Raststatt, die leicht zerfallende Hütte ihrer irdischen Wanderschaft 2 Kor. 5, 1 ff. Ob auch Paläste und Erdenfestigkeit ihr Muth und Trotz verliehen, ihr wurde durch ihn תאניה ואניה Jes. 29, 2, wie שואה ומשאה Hi. 30, 3 und שממה ומשמה Ez. 35, 3, Harm und Leid in ihrer Abwechselung, in Hülle und Fülle. Die Verwüstung war furchtbar. Das Heiligthum heisst שך, ähnlich dem von Handschriften substituirten סך Ps. 80, 13. 14, eigentlich ein Gehege Jes. 5, 5 — ein Hinweis auf die Satzungen und Rechte des Herrn, welche der Gemeinde den heiligen Lebensgrund abgränzen. Es ist (Vs. 6) mit gewaltig Alles umkehrender Hand (ויחמס) wie ein Garten zerwühlt worden, und was sonst מועדו war, seiner Zusammenkunft Stätte (Ps. 74, 4) krönte, das hat er bei Seite gebracht, verderbet. Ich denke, מועד ist hier die Festversammlung selbst, und wird als solche sogleich neben שבת wiederholt. Mit König und Priester gefallen, ist so alles Weiheleben getilgt in Israel. Und dies, weil das Heiligthum Gott verschmäht mit Altar und Weiheglanz Vs. 7. Jer. 7, 14 ff., wie er Mauer und Paläste in der Feinde Gewalt gegeben, die im Hause Jehovahs nun lärmen, als ob zu einer Festversammlung sie zusammen sich fänden, so froh und laut, so taumelnd selig im Siegesgefühl. Die Vergleichung des מועד ist um so nachdrücklicher auch Vs. 7. 1, 15, weil eben in anderm Bezuge es genannt, und wir haben wohl nicht an des Bel oder Nebo jauchzende Opferfeiern mit Green zu denken, sondern, als gälte es Jehovahs Ehre, so jubeln sie, dem sie wider

ihren Willen dienen mussten. Hat er doch das volle Verderben beschlossen über Jerusalem Vs. 8. Wie man mit der Messschnur neue Bauten abmass, so finden wir auch 2 Kön. 21, 13. Jes. 34, 11. Am. 7, 8 den Gebrauch derselben für zu zerstörende Räume, vielleicht um des an Stelle derselben zu Setzenden willen. Und so ergreift Trauer Israel Vs. 9f. Die Thore sind versunken, damit ihre Macht und ihr öffentliches Leben, die Riegel gebrochen, die zum Schutz und zur Wehr geschlossen waren, Könige und Fürsten, die das Volk regierten und gegen die Weltmacht anführten, sind in ihre Gewalt gekommen — nun kein Gesetz mehr und kein Prophetengesicht (Ps. 74, 9), das Jehovahs Willen den Seinen offenbart, das ihr Leben an seines geschlossen, sie zu seinen Knechten gemacht. אין תורה in seiner Allgemeinheit befasst freilich zunächst die augenfällige Erscheinung des legal bestimmten Lebens, die Cultusinstitutionen, deren Aufhören so oft gedroht, aber birgt im Hintergrund das Wehe der Gottverlassenheit überhaupt. Die versenkt sie in die starre Todtentrauer, deren Bild in wunderbarer Trübe vgl. 1, 4. 19. Hi. 2, 12f. uns Vs. 10 die Aeltesten auf dem Boden liegend in stummem Schmerze, Staub auf den Häuptern, Säcke um die Hüften zeigt, und die Jungfrauen das erbleichend schöne Haupt auf die Erde legend, deren himmlische Blüthe sie doch sein sollten. Wie hätte des klagenden Propheten Auge da nicht brechen sollen? Es rinnt in Thränenströmen 1, 16. 20, die inneren Lebensherde (מעי) wallen und wogen, die Leber auf die Erde ausgegossen, weil die Bittre sie nicht mehr befassen mag, nach Spr. 7, 23. Hi. 16, 13 die tiefste Auflösung im Gram der Leidenschaften, wo מררה die Galle für כבד, das Ergossene für die Quelle nennt, da jene in einer besonderen Blase des untern Leberflügels sich bildet, vgl. Aeschylus Agam. Vs. 801. Ebenso malt כלו בדמעות עיני das innerste Zerfliessen der Substanz selbst, die höchste Verwesungsqual, auch physisch richtig vgl. Vs. 19. Das jämmerliche Schauspiel schliesst mit dem Bilde von den hungernden Kindern (Jes. 51, 20), die auf den Gassen der Stadt verschmachten und an den nahrungslosen Mutterbrüsten hinscheiden, unge-

stillt. Die Hungersnoth Jer. 52, 6 mochte an solchen Bildern reich sein. Darum bleibt der Klagende so anhaltend stehen bei demselben, wie die Säuglinge weinen um Speise und Trank, aber verschmachten auf ihrer Mütter Schooss! Wir sollen die ganze Qual mitfühlend erfahren solchen Todes. Das ist fürwahr ein massloser Jammer — unvergleichlich, ohne Trost Vs. 13. Jer. 30, 12 ff. Nach. 3, 19. Die Frage מה אעודך, welche das Keri in das Hifil אֲעִידֵךְ umgesetzt, weil dies als die gewöhnliche Form des Wortes näher lag, weist darauf, wie die Schilderung ihre Farben erschöpft weiss. Es reicht nichts aus, das Elend zu malen — es ist eine grosse weite unerschöpfte See von Jammer und Elend, dem keine Heilung (מי ירפא לך) mehr! Wenn das Zeuge Sein (עוד vgl. عاد als angehen mit wiederholter Frage) mit doppeltem Objecte, מה und dem Suffix, verbunden, so stellt dies die Relation zwischen den Beiden als unmöglich zu bezeugen dar, ihre völlige Entfremdetheit. Es reicht für Jerusalems Noth (הבת ירושלם entweder anrufend und appositionell (Ewald), oder wie הגפן שבמה Jer. 48, 32, die du doch der Friedensgründung Kind) nichts zum Trost, gar nichts mehr aus. Jede Mahnung, jede Warnung wäre jetzt vergeblich. Vor Zeiten ist sie ihr ans Herz gedrungen, aber die Thorheit der ganz Andres redenden Gesichte falscher Weissager hat sie in die Irre geführt (Jer. 2, 8. 5, 31. 29, 8), in Thorheit und Lüge ihr redend (תפל, ganz unschmackhaft und daher närrisch und boshaft), ihr nicht gezeigt die tiefe Qual ihrer Verschuldung, deren Folge das Gefängniss, dem allein durch Gehorsam sie hätte entgehen können, und die Wegführung aus dem heiligen Lande (ומדוחים), so dass ihr Wort sie selbst hinausgestossen, ἐξώσματα der LXX, sie sachlich concipirend. ולא גלו על עונך Vs. 14: sie decken, was die Schuld dir war, nicht auf, wie 4, 22. vgl. Hi. 24, 9. Darum musste sie so zu Schanden werden. Sie liegt in ihrer Schmach da, die Vorübergehenden haben nur Hohn für sie, klatschen (ספק spottend Hi. 27, 23. 34, 37) lachend Beifall ihrem Sturz Nach. 3, 19. Zef. 2, 15, zischen sie aus Jer. 18, 16. 2 Chron. 29, 8, mit höhnender Lust, schütteln die Häupter, als sei es aus mit ihr 2 Kön. 19, 21. Ps. 22, 8, und fragen dann, ob das die

Stadt sei, deren Lob so feiernd gepriesen, die כלילת יפי, der Schönheit Vollendung (vgl. מכלל יפי Ps. 50, 2) genannt und משוש לכל הארץ Ps. 48, 3. Es ist das also Hohn über dieses Preisen selbst, ein Hinweis auf die Zertrümmerung aller Verheissungen für die Gottesstadt. Sank sie so wehevoll, so steht sie machtlos gegenüber dem Siegeshohn der Feinde (Vs. 16). Sie haben das Maul aufgesperrt, voll Verwunderung nichts als Hohn redend (3, 46), gezischt und die Zähne geknirscht Hi. 16, 9, in Wuth sie zermalmend noch einmal, da sie schon riefen בלענו. Aus ist es also mit ihnen Ps. 35, 25. Ez. 25, 3. Mit אך זה היום שקוינהו geben sie dies Loos als das einzige an, das sie erwarten konnten. Ihre Hoffnung ist zur Wahrheit geworden, sie haben, was sie gesucht, gefunden, haben geschaut, wonach sie verlangten. Darum geniessen sie es nun in ihrer höhnenden Lust, kosten es recht aus, was ihnen Freude brachte. Es ist das nicht eines schönen Morgens vom Himmel ihnen gefallen, sondern der Herr hatte es berathen in seiner ewigen Weisheit (זמם), und den Wechsel hat er vollzogen, sein Wort treu und wahr und ganz durchgeführt, wie ein Gewebe, das man, wenn's vollendet, abschneidet, nachdem sein Muster vollständig gezeichnet (בצע אמרתו mit der Note הא׳ בסגול, die wohl durch die Härte der Aussprache auch eine Härte im Sinne andeutet). *Er* hat sie zerstört, wie von den ältesten Zeiten her er verkündet als heiliges Gesetz seines Gotteswillens wider Israels frevelnden Sinn (מימי קדם sieht auf die Drohungen des Gesetzes vgl. Jer. 2, 4 ff.), und hat kein Erbarmen mehr gehabt mit Denen, die ihm so theuer waren, dagegen Freude gegeben (וישמח) wider sein Volk den Feinden, und hoch erhoben ihr Horn Vs. 3. Ps. 89, 18. 25, ihre siegreiche Gewalt. Wenn hier, die alphabetische Ordnung verlassend, פ und ע ihre regelrechte Stellung wechseln, was als auffallend schon die Note der LXX Ἀΐν und Φη̃ vor den wie in dem masorethischen Text gestellten Versen andeutet, während die Peschito und einige Handschriften bei Kenn. und de Ross. ändern, so ist klar, Vs. 16 gehört als Fortsetzung zu Vs. 15, und Vs. 17 schliesst beide in der Einheit der göttlichen Führung treffend an einander.

Henderson löst nun die Differenz zwischen Form und Inhalt durch den einfachen Blick auf Jeremias selbst, *whose mind, when he composed the verses, was more intent on the matter than the mode in which it was arranged* vgl. 3, 46—51. 4, 16. 17. Es ist da überall derselbe Buchstabe, der transponirt. War das auch zufällig? Gewiss nicht. Man achte doch nur auf den Unterschied, פא und עין, Mund und Auge, und *hier* wenigstens versteht sich die Umstellung, wo der Mund der höhnende Mund der Feinde Gottes, das Auge das wache Gottesauge über seines Volkes Leben! Darauf führt ja sogar der bestimmte Wortausdruck in 3, 46. 49 hin. Und wenn 4, 16 das Antlitz Jehovahs (פני ה) dem עודינו תכלינה עינינו Vs. 17 voransteht, wer fühlte nicht den inneren Lebensgrund? Ist aber ein solcher klar durchzufühlen, so begreift sich, dass hier überhaupt nicht von Zufall der Form die Rede, dass die ganze Anordnung auf tief innerlichen Principien beruht, und wir in dieser durch die alphabetischen Laute gebundenen Rede Schöpfungslaute der klagenden Seele zu vernehmen berechtigt, die hinaustönen in die Ewigkeit. Israel fühlt diese strafende Gotteshand, und darum schreit die klagevolle Mutter ihres Volks auf zu dem Herrn ihres Lebens. אל תתני פוגת לך, gieb nicht Nachlassen dir, als *Stat. cstr.* vgl. Hi. 18, 2. Ihre Kinder alle sind ja die Stadt des Heils, ihre Mauer ihr Halt überhaupt, ihrer ganzen Existenz Wurzel und Schirm, wie eine Mutter hält sie Zions Tochter. Und ihrem Schreien schallt die Antwort entgegen, Thränen wie Bäche zu vergiessen Tag und Nacht, nicht (3, 48 ff.) aufzuhören mit Weinen, wenn auch der Augapfel (Ps. 17, 8) darunter (בת עינך), das Herz selbst, verbleichen und brechen soll Vs. 18. Nachts — בליל ändert die Masorah in בלילה. Aber es ist lichtvoll für Jes. 21, 11. רני lautet wohl auch an Freude an, aber das Wehe des Vergehens bricht hier aus als Lärm. לראש אשמרות Richt. 7, 19, so dass jeder Nachtwache gleich viel Thränen geborgen werden, und Thränen also sie alle füllen, weil ihr Haupt ihrer Lebensgeister Quell. Es gab dem alten Hebräer drei Nachtwachen, die erste von Sonnenuntergang bis etwa zehn Uhr, dann bis zwei Uhr Morgens, und

von da bis Sonnenaufgang. Später wurde die römische Eintheilung in vier Nachtwachen, die im neuen Testament sich findet, angenommen. Dem dreizeiligen Ausruf wird hier, scheint es, eine vierte Zeile hinzugefügt, wie 1, 7. Das Weinen ist נכח פני אדני, so dass es dem gegenübertritt, dass der Herr als solcher sich kund thut. Dem soll das Herz die Klagen ausgiessen, seines Lebens Blut dem darbringen — ein heiliges Opfer des Schmerzes. Ps. 22, 15. Hi. 3, 24. Darnach sehen wir den Grund solcher vierten Zeile, wenn die masorethische Accentuation sie angiebt, im Gewichte dieses Gegensatzes. Die Seelen der verschmachtenden Kinder, aus Vs. 11 wiederholt, heben die Hände der Klagenden zu Gott, so dass sie zitternd, wenn sie daran sie geben müssen, ihm sie geben, von ihm, wo möglich, sie zurückerhalten wollen. Gott möge, so rufen sie Vs. 20, nur sehen die Tiefe des Elends 1, 20, und mit offenem Auge für das Wehe seinen Jammer ganz ermessen. Die mit אם eingeleitete Frage hängt an הביטה. Es ist kein Zweifel, die Elenden thuen also, wie die Frage sagt. Aber ob Jehovahs Auge *Das* schauen könne, das ist der Klage Zweifel und Bangen. Essen müssen Weiber ihre Frucht — פרים masculinisch neben נשים, weil ja eben der Männer Frucht die Kindlein auch, und die Klage eben der ganzen Gemeinde Klage, vgl. צעק לבם Vs. 18. Daher schrieb eine Handschrift פרי רחם zu nicht unebner Deutung. Was Israel zur Fortpflanzung des heiligen Geschlechts gezeugt, das sollen in unnatürlichster Gier, getrieben von des Hungers wüthender Pein, die Mütter selbst verschlingen? Die schaudererregende Unnatur kennt als solche schon das Gesetz, und als Rache des Herrn wider sein Volk Lev. 26, 29. Deut. 28, 56 f. Jeremias hatte in der Drohung 19, 9 vgl. Ez. 5, 10 sie verkündet. In עללי טפחים erklärt פרים sich sachlich, angemessen dem nach Klarheit ringenden Schmerzgefühl. Die müssen verschmachten, die noch das Leben nicht einmal genossen, für die der Eltern Sorge noch das einzige Gut, die noch ein Stück der Mutter selbst sind, — die Kleinen der Tragung auf Händen. טִפֻּחִים, ein *nom. verbale* von טפח Vs. 22, wofür die Peschito ܛܦܚ, das Schaukeln auf dem Arm, da טֶפַח die ausgespannte Hand vgl. Jes. 48, 13. Und

wäre das natürlicher Jammer, wäre es der des Heiligthums? Im Heiligthum des Herrn Herrn Priester und Propheten tödten — das ist ein Gedanke, den ein israelitisches Gemüth nicht ausdenken konnte, der aber unter der Wucht des immer wieder durchklingenden אדני sich löst. Da muss Jehovahs Barmherzigkeit geschwunden sein 3, 43, geschwunden für immer, der Tag seines Zorns sich entfaltet haben in weitester Gewalt. Die gänzliche Auflösung des Lebens in allen Fugen seines Bestandes bezeugen die Todten jeden Alters, die todten Blüthen des Volks, Jungfrauen und Jünglinge, so dass dem Baum seines Lebens keine Hoffnung blieb, vom Hauch des Wassers wieder zu erstehen Hi. 14, 7 ff. Es klingt unendlich wehevoll, dieses Schwingen der Todessichel über das Volksleben, das auch keinen Kreis verschont mehr liess! Und wie? Wie eine festtägliche Versammlung in ihrem erhabenen Gottesfrieden (כיום מועד) hat der Herr zusammengerufen — sein Volk (Vs. 7. 1, 15), nein nicht sein Volk, sondern מגורי מסביב, die Schreckensgewalten rings umher, die es zusammenjagen und zusammenschlagen, bis es vergeht? Das ist eine Festesfeier! Drommeten hallen kündete die Festfeiern an. Auch hier hallt es zum Fest, zum Fest des Todes und zur Lust der Tyrannen, die Israel verderben sollten. Denn Keiner rettet sich, und die Zion geboren und geborgen, die seiner Weihen Träger für die Zukunft, sein heiliges Erbe sollten wieder bringen, die sind gerichtet, die Feinde haben sie verzehrt. So sank die heilige Ruhe Israels, so fiel die Glorie, die im Bundesvolke sich verherrlichte, und wie in ולבי דוי 1, 22 das tiefe Elend des Jammers sich zusammenfassend aushallte, so giebt hier das איבי כלם das Moment der Gewaltthat von aussen, welche des Jammers Ursprung und Qual, es stachelnd zur Verderbenspein — das Heiligthum Jehovahs gesunken in seinem Volk.

DIE KLAGE DES HEILIGEN GOTTES.

KAPITEL III.

3,1 א Ich der Mann, der Elend gesehen unter seines Grimmes Ruthe.
2 א Mich hat er geleitet und lässt nun in Finsterniss wandern und, wo

kein Licht. א Nur auf mich wendet wieder er und wieder seine Hand 3
den ganzen Tag. ב Aufgerieben hat er mein Fleisch und meine Haut, 4
zerbrochen meine Gebeine, ב Gebauet wider mich, und macht jetzt 5
das Haupt umwinden und mit Kummer. ב In Finsterniss hat meine 6
Raststatt er mir gegeben, wie, die gestorben in dunkler Vorzeit. ג Um- 7
zäunt hat er mich, und ich kann nicht hinaustreten, hat schwer ge-
macht meine Fesseln. ג Auch wenn ich gleich schreie und Hülfe rufe, 8
er verschliesst sich meinem Gebete, ג Hat umzäunt meine Wege mit 9
Werkstücken, meine Pfade hat er ungangbar gemacht. ד Ein Bär, 10
lauernd, ist er mir, ein Löwe im Verborgenen. ד Meine Wege lässt er 11
abschweifen, und so zerreisst er mich, hat mich zu starrender Oede
gemacht, ד Hat gespannt seinen Bogen, und dann seinem Pfeile mich 12
zur Zielscheibe gestellt. ה Er hat in meine Nieren kommen lassen 13
seines Köchers Spende. ה Ich bin ein Gelächter geworden meinem 14
ganzen Volke, ihr Spottgesang den ganzen Tag. ה Er hat mich satt 15
gemacht mit Bitterkeiten, mich reich mit Wermuth getränket. ו Und 16
so lässt er beissen in zackiges Gestein meine Zähne, hat mich wälzen
gemacht in Asche, ו Und lässt vom Frieden meine Seele voll Abscheu 17
ab sich wenden, vergessen hab' ich, was noch gut. ו Musste doch ich 18
sprechen: Verloren ist mein glänzender Bestand und, was ich erhofft
von Jehovah. ז Gedenke meines Elends und meiner Empörung, Wer- 19
muth und Gift! ז Gedenken, ja gedenken wirst du, und klagend sinnet 20
in mir meine Seele. ז Das nehme ich mir zu Herzen. Darum bin ich 21
so hoffnungsvoll! ח Hulderweisung Jehovahs ist es, dass wir nicht zu 22
Ende sind, denn sein Erbarmen hat nicht aufgehört. ח Neu ist es von 23
Morgen zu Morgen. Gross ist deine Treue! ח Mein Theil ist Jehovah, 24
hat meine Seele gesprochen. Darum hab' Hoffnung ich auf ihn. ט Gütig 25
ist Jehovah Denen, die auf ihn harren, der Seele, die nach ihm fraget, 26
ט Gütig — und wer hofft und in Stille auf Jehovahs Hülfe, ט Gütig 27
dem Manne, wann er trägt das Joch in seiner Jugend. י Er weilt ein- 28
sam und hält sich stille, wenn eine Last auf ihn gefallen, י er legt in den 29
Staub seinen Mund, vielleicht, dass Hoffnung ihm bliebe, י reicht Dem, 30
der ihn schlägt, den Backen hin, sättigt sich an Schmach. כ Denn 31
nicht wendet mit Abscheu auf immer sich der Herr, כ Sondern er hat 32
Trübsal gegeben, aber auch sich erbarmet nach der Fülle seiner
Gnaden. כ Denn nicht aus seinem Herzen kam's, dass er gebeuget, 33
und zerschlüge so, die vom Manne geboren, ל Zu treten unter seine 34
Füsse Alle, die gefangen auf Erden, ל Zu beugen eines Mannes Recht 35
gegenüber der Machtentfaltung des Höchsten, ל Zu unterdrücken 36
einen Menschen in seinem Streit, ohne dass der Herr gesehen hätte.
מ Wer ist Der, der da gesprochen, dass ihm geschehe, was der Herr 37
nicht geboten? מ Aus des Höchsten Munde sollte nicht hervorgehen, 38
was böse Dinge, und was gut? מ Was murrt denn ein Mensch im 39
Leben? ein Mann bei seiner Sünde? נ Lasset untersuchen uns unsre 40

Wege und sie durchforschen, und dann umkehren zu Jehovah.
41 נ Es erhebe unser Herz sich zu Händen zu Gott im Himmel. נ *Wir*
42 haben gefrevelt und sind widerspenstig gewesen, du hast's nicht ver-
43 geben. ס Du hast umhüllet mit Zorn, und verfolgest uns, hast
44 erwürget ohne Schonung. ס Du hast umhüllet mit Gewölk dir's, un-
45 durchdringlich für ein Gebet. ס Zu Kehricht und Verworfenem machst
46 du uns im Herzen der Völker. פ Aufgerissen wider uns haben ihr
47 Maul alle unsre Feinde. פ Schrecken und Sturz ist uns geworden, Ver-
48 störung und der Bruch! פ Ströme Wassers stürzt mein Auge nieder
49 um des Bruchs der Tochter willen meines Volks. ע Mein Auge rinnt,
50 und wird nicht still, weil kein Nachlassen, ע Bis dass herab sich neigt
51 und schaut Jehovah vom Himmel. ע Mein Auge bekümmert meine
52 Seele vor allen Töchtern meiner Stadt. צ Jagd, Jagd haben wie auf
53 einen Vogel meine Feinde auf mich gemacht ohne Grund, צ Haben
zur Ruhe gebracht wie die Grube mein Leben, und werfen noch einen
54 Stein auf mich. צ Wasser haben über mein Haupt sich ergossen, ich
55 habe gesprochen: Ich bin abgeschnitten! ק Gerufen hab' ich deinen
56 Namen, Jehovah, aus der Grube Tiefen. ק Meine Stimme hast du ge-
hört. Mach nicht taub dein Ohr meinem Seufzen und meinem Ge-
57 schrei. ק Du bist nahe gewesen am Tage, da ich dich rief, hast ge-
58 sprochen: Fürchte dich nicht! ר Gestritten hast du, Herr, meiner Seele
59 Streite, hast erlöst mein Leben, ר Gesehen, Jehovah, das Unrecht,
60 das mich getroffen, gerichtet mein Recht. ר Du hast gesehen all ihre
61 Rache, all ihre Gedanken gegen mich. ש Du hast gehört ihre
62 Schmach, Jehovah, all ihre Gedanken wider mich, ש Die Lippen
Derer, die mir widerstehen, und ihr Sinnen wider mich den ganzen
63 Tag. ש Wenn sie sich niedersetzen, und wenn sie aufstehen, schaue
64 es, ich bin ihres Höhnens Gegenstand. ת Bringe zurück ihnen Ver-
65 geltung, Jehovah, wie ihrer Hände Thun. ת Gieb ihnen eine Schild-
66 decke über das Herz, deinen Fluch ihnen. ת Verfolge in Zorn und
lass sie verstört werden weg unter dem Himmel Jehovahs!

Wie tief ergreifend klingt am Schluss dies ותשמידם מתחת שמי יהוה aus! Jehovahs Himmel, der kann nur heitre Sonnenklarheit sein, er leuchtet auf im flimmernd lichten Sterngefunkel. Wie sollten Mächte unter ihm bestehen, die diese Klarheit trüben? Die Höhe der Betrachtung des Elends ist durch die Steigerung zu individueller Verkettung in das Wehe errungen. Sie ist der Grund der so auffallend grossen Verwandtschaft der Klage hier mit der des Buches Hiob. Von ihr geht auch die Gliederung jeder alphabetischen Strophe in drei Stichen aus. Der Klagende spricht erst ganz aus seinem Gefühl. Aber er trägt des Volkes Herz

in seiner Brust, und darum geht von Vs. 40 ff. der Blick auf das allgemeine Thun des Volkes über, bis Vs. 47 wieder das Rinnen der Thränen den Klagenden in sich zurückführt. Es seufzt auch hier Jeremias, aber so, dass sein individuelles Leid in der ganzen Lebensführung mit dem seines Volkes zusammenfliesst.

Im ersten Anheben der Klage Vs. 1—3 finden wir das Elend allgemein genannt. Der Klagende ist es, der (zu ראה ergiebt die Relation sich von selbst) unter des Herrn rächendem Stab (שבט עברתו) Wehe erfahren Hi. 21, 9. Jeremias hat mehr als Andre ihn gekostet, dem er den Lebensweg unablässig, unerbittlich hart durch finstres Dunkel lenkte Jer. 13, 16 (Hi. 18, 18. 30, 26), ohne dass Licht über ihn aufstrahlte. Er hat wohl verschont, allein (*tantummodo in me, quasi me solum percutiendum a se designasset.* Rosenmüller) *ihn* hat wieder und wieder seine Hand geschlagen. Das ist das Gefühl des Wehes, in dem Hiob Hi. 13, 21. 19, 21 über des Herrn Zorn klagt, ein Gefühl, das allem Schmerze als Markzeichen *ewiger* Gottesordnung inwohnt, als gäbe es keinen Schmerz ausser ihm, wie 1, 12 Zion klagend geradezu sagt. כל היום, die Gesammtheit des Tages, ist den ganzen Tag lang, aber mit dem Gedanken, dass Tag dem Tage folge, und daher unerschöpft Jammer auf Jammer ihn schlägt.

Sodann schildert die zweite Strophe Vs. 4—6 die Art dieses gottgebotenen Jammers näher. Es hat sich abreiben lassen, zu nichte werden (בלה) sein Fleisch und Haut, also die Aeusserlichkeit seiner persönlichen Erscheinung, die matt und welk geworden unter des Jammers Qual. Aber auch das Mark darin hat Gott gelöst, indem die Gebeine er gebrochen Ps. 6, 3. 8. 51, 10. Er hat also mit Gewalt gegen ihn operirt, und wie ein waffenkundiger Feldherr die Werke des Verderbens aufgerichtet wider ihn (בנה עלי) vgl. Vs. 7, und hat sein Haupt umzingeln lassen (ויקף ראש), und es ist voll Kümmerniss und Trauer geworden, so dass die bedrängenden Schaaren etwa nach dem Haupt als Sitz des Lebens ihm standen, es zertreten wollten, ותלאה dann prädicative Zeichnung des Erfolgs solchen Umzingelns. Und so ward die Finster-

niss ihm geboten (מחשכים die dunkel nachtenden Schatten der Grabesruhe), in der wie längst, längst verstorben er seine Stätte fand. Ps. 143, 3 vgl. 88, 6. Man darf das gewählte הושיבני nicht auf eine Sitte, Todte in sitzender Stellung zu bestatten, zwängen; aber es drückt das *Liegen* in besonders sichtlicher Erscheinung aus, also wie die Mumien der Aegypter etwa, ohne darum auf sie nothwendig auszusehen, da jede ruhende Leiche den Eindruck zurücklässt.

Weiter geht der Klagende im dritten Stichenwechsel Vs. 7—9 in die unbildliche Schilderung der Qual über. Wie ein Gefangener muss er ohne Ausweg liegen, mit Mauern umgeben (גדר בעדו vgl. Vs. 9), die keinen Durchgang lassen, mit schweren Fesseln belastet, kein Ausweg als — Hülfe vom Herrn. Aber auch *der* verschlossen. Denn so laut er immer schreiet, der Herr hat sein Ohr verschlossen dem Flehen des Elends Vs. 44. Hi. 19, 7. Spr. 1, 28. Wie so ganz der Jammer das der Erde, dem des Herrn Hülfe schweigen sollte auf ewig! Aber eben diese Umzäunung, Israels Gefangenschaft in Babels tyrannischer Gewalt, die drängt sich von allen Seiten wieder heran — er hat גזית, grosse, behauene Werkstücke daran gelegt, die nichts fortzuwälzen, nichts zu zerbröckeln vermag, und so die Pfade nicht gerade gemacht, sondern krumm und jammervoll im Wehe. Gegenüber von Jes. 25, 4 f. 26, 7 die Klage wie Hi. 19, 8. Hos. 2, 6.

In drei weiteren Strophen schildert die Klage des Herrn Verfolgung in lebensvollen Bildern einzeln. Er ist wie ein wild reissendes Thier, das lauernd und Verderben bringend andringt gegen den Wandernden, dem die Strasse er verödete Vs. 9 (ערה Jes. 24, 1 von der Oberfläche der Erde), ein Bär, ein Löwe, vgl. Hos. 13, 7. 8. 5, 14. Hi. 10, 16. Ein Ausweg blieb ihm, aber es war ein Irrweg (סורר), und da hat ihn die Wuth der Würger überfallen und in Stücke zerrissen (ויפשחני nach فشح sicherer Bedeutung) und so — dem eigentlichen Wesen nahe stehend im Bilde — zur starren Oede ihn gemacht, verloren und vernichtet 1, 13. 16. So ists, als hätte der Herr ihn zur Scheibe (כמטרא aramäisch für מטרה 1 Sam. 20, 20, wie חגא Jes. 19, 17) gemacht, auf welche seines Zornes Pfeile

unablässig niederzucken 2, 4. Hi. 16, 12, Tod drohend, Tod gebend, Pfeile, so scharf geborgen in seinem Köcher (Jes. 49, 2), so sicher treffend (בני אשפתו und Hi. 41, 19 בני קשת von verschiedenen Seiten angesehen), dass die Nieren sie durchdringen, den tiefsten Sitz der Lebenskraft, sichere Leiter in die Grabesnacht Hi. 6, 4. 16, 13. Und so ist denn der elend Zerstückte ein Hohn und Spott (שחק vom Gegenstand des Spottes Jer. 48, 27, נגינה Gesang zu Hohn Hi. 30, 9) geworden den Seinen, da nichts als bittre Galle er zu geniessen hat. Vs. 13—15. לכל עמי haben Handschriften nach der Peschito und auf Grund sonstiger Erscheinung des ähnlichen Gedankens in den Plural עמים gewandelt. 2 Sam. 22, 44. Ps. 144, 2. Allein wie schwer Jeremias selbst persönlich zu leiden von den Seinen, sahen wir 11, 19. 20, 10, und überdies ist der Ausdruck, Schmach der Seinen ertragen zu müssen als tiefstes Wehe, ja auch sonst nicht unbekannt Hi. 30, 10. Ihm ist's die galligste Bitterkeit מרורים, wie Wermuth (לענה) so herb Jer. 9, 15. Hi. 9, 18. Darum denn seine Qual Vs. 16—18. Er liegt im Staube — aber nein, das wäre zu sanft gebettet und zu weich für ihn, spitzige Kieselsteine (חצץ) liegen unter ihm, daran nagt (גרס scheint Ps. 119, 20 intransitiv, nicht wie ܓܪܣ und جرش transitiv, vgl. גרש das Zerkleinte Lev. 2, 14. 16; sonst wäre mit Gesenius zu sagen: *comminuit glarea dentes meos*) er mit seinen Zähnen, vor Schmerz sie beissend. Aufgelöst in seiner Substanz wälzt er sich umher. כפש ist nach كبس (anfüllen mit Erde, überschwellen lassen) das ganz in Asche Versinken, wie die Talmudisten die Synagoge כפש nennen, mit Asche bedeckt, der LXX ἐψώμισε und der Vulg. *cibavit me cinere*, das Maurer aus dem verwandten arabischen حفش herauslocken möchte. Die Klage deuten Spr. 20, 17. Ez. 27, 30. Solche Qual ist Dem, den der Herr, als wenn er vor dem Stinkenden Abscheu hätte (אזנח Jes. 19, 5), aus dem Frieden verstossen, dem er gar keine Erinnerung einmal liess in der Seele von genossenem Guten, und der die tiefste Klage der Menschenbrust aushaucht, dass sein eigner Bestand (נצחי die Dauer und Herrlichkeit in sich zusammenfassend) hin, und keine Hoffnung ihm mehr von dem Herrn

aus. Der Herr hat ihn gerichtet durch seine Verderbenslast, wie könnte hoffend auf ihn er noch blicken?

Doch, der Heilige Gottes darf also nicht klagen. Nein, er ruft betend auf in seiner Noth zum Herrn, und so lange er noch beten kann, so lange leuchtet auch hell ihm wieder auf des Lebens Stern — Jehovahs Heil. Vs. 19—21. Wenn der Herr die tiefe Qual der verbitterten Seele anschaut (Vs. 15. Ps. 69, 22), sollt' er da nicht ihrer gedenken, die nach ihm sinnend sich sehnt? זכור וגו׳: So oft *sie* daran gedenkt, ist meine Seele niedergedrückt, oder: Denke *du* meines Elends, und dass ich so erniedrigt bin. Sein Auge wendet er zurück auf all ihr Stürmen, und — es wird still, und, die eben noch Vs. 18 dies ותוחלתי מה׳ dem אבד נצחי hinzufügen musste, die spricht Vs. 21 das על כן אוחיל.

Das ist ein Umschwung, der den Muth stärkt der betrübten Seele, und sie wieder klar zum Himmel aufblicken lässt. Und der entfaltet sich vor uns, indem zuerst Vs. 22—24 die Güte des freundlichen Gottes im Allgemeinen sich kund macht, dann Vs. 25—30 der Nutzen irdischer Drangsal, wenn früh sie, und wenn tief empfunden, weil die geschlagene Seele um so herrlicher er durch sie hinausführt, und dann Vs. 31—36 die Unmöglichkeit ausgesprochen, dass der Herr an dem Schlagen an sich Lust habe, dass also eine höhere Absicht dabei ihn leiten müsse, bis endlich Vs. 37—42 in den eignen Sünden der rechte Stachel für alles Wehe sich aufweist. Ja, des Herrn Güte ist's, die das Elend auch zu preisen, dem noch immer nicht das tiefste Maass (תָּמְנוּ wie Jer. 44, 18) in aller Bitterkeit geworden, Barmherzigkeit hat für den Leidenden nicht aufgehört, er hat sie erfahren, in den innersten Tiefen seiner beseligten Brust erfahren! Neh. 9, 31. Jeder Morgen bringt mit dem Aufgehen des neuen Lichtes neuen Segen und neues Leben entgegen — Preis der süssen Gottestreue, der das Leiden jubelvoll bekennt, dass — ob auch Leib und Seele ihm verschmachten, doch der Herr des Herzens Trost und Theil Ps. 73, 26. טוב ויחיל ודומם nach Gesenius: *Felix, qui exspectet* (als Adjectivum, oder als Imperf. von חול, wie יחל) *idque tacite* (Jes. 47, 5), nach Maurer Beide als Substantive, Erwartung

(vgl. רכיל) und Schweigen Hab. 2, 19. Er hört nicht auf, den auf ihn Harrenden freundlich anzublicken. Ps. 34, 9. Darum ist Harren und Hoffen auf seine Hülfe ein so süsses Theil Jes. 30, 15. Es ist ein wunderbarer Dreiklang, den Vs. 25—27 das טוב einführt, wie *gut*, sowohl nutzenvoll als süss und angenehm, Jehovah selbst Denen, die nach ihm verlangten, geduldig sein und hoffen auf ihn, und das harte Joch des Lebens frühe tragen Ps. 119, 71, so dass dann dem das einsam Sitzen (Esr. 9, 3) und in stillem Gram den Schmerz Erwägen sich anschliesst, ohne dass das Geschwätz darüber ihm zwar den Stachel bricht, aber auch die Weihe der Ewigkeit nimmt. Für בנעוריו haben nach den LXX (*ed. Aldin.*) und Theodotion Handschriften מנעוריו, womit dann das Leiden das Leben über von Kind an geschildert, dies aber so wenig nöthig, wie der Blick auf des Jeremias Jugend 1, 6—7 angewandt. Je früher das Leid, desto tiefer zerschlägt es das Herz, desto gewaltigere Furchen zieht es durch das Ackerfeld des Lebens. Das ist dann der Drang, allein zu sein mit seinem Gott, und, indem den Mund in den Staub er legt (יתן בעפר פיהו Vs. 29), kein Wort zu reden, weil er jedes in des Todes Substanz aufgelöst bekennen muss, und so nur hoffen will auf Gott (Hi. 16, 15. Ps. 119, 25), ob auch die Schmach ihn verzehrt, und die Schläge des Herrn ihn ganz zermalmen Hi. 16, 10. Oder sollte nicht Hülfe von ihm wirklich zu erwarten stehen? Abscheu auf immer kann doch vor seiner Kreatur er nicht haben (לא יזנח לעולם Vs. 31), kann nicht auf ewig aus dem Licht seiner Gnade die Gerichteten verstossen Ps. 77, 8. 9. 85, 6. 10. Es ist wahr, Betrübniss giebt er, reiche, ungestillte, tiefe Seelenbetrübniss, aber sein Erbarmen weichet nicht, die Fülle seiner huldvollen Liebe (רב חסדו) ist zu reich und tief, um im Zorne zu lassen Ps. 30, 6. Jes. 54, 8. Kommt doch die Plage nicht aus *seinem Herzen* (מלבו Vs. 33), als ob dasselbe daran Wohlgefallen hätte, als ob sie desselben Grund und Ziel Jer. 32, 41. Jo. 2, 13. ויגה für וַיַּגֶּה wie וידו Vs. 53, ויבשהו Nach. 1, 4 (vgl. 2 Chron. 32, 30 das Keri). בני איש heissen die Menschenkinder, die des Leidens Grund in sich selbst tragen, indem nämlich der Mensch als Mann (איש)

Gott sich entgegen stellt, sich in seiner Kraft selbständig und selbstwirkend bethätigt, während er nur empfangen soll von dem Herrn. Es ist also kein Unrecht, das er übt Vs. 34—36, als wollte er das Recht beugen, blos aus Lust am Schmerzbereiten Hi. 34, 12, und geltend zu machen sich als den Höchsten in seiner Kraft, sich fühlen zu lassen in seiner Macht und Gewalt als die Welt zertretend unter seinen Fusstritten. ראה ist das Sehen mit Wohlgefallen und Billigung Ps. 66, 18. Hab. 1, 13. Der Herr hat hinausgeblickt in das Weltgewirr — und nun hängt die Strophe an dem aus Vs. 33 herübertönenden לא, nicht, um Das alles zu thun, was Israel jetzt unter der Last seiner Knechtschaft wirklich erduldet. Das war seine Absicht und Zweck nicht, sondern ein Höheres. Ohne Absicht freilich nicht Vs. 37—39. Auf des Herrn Wort kommt Gutes und kommt Böses Am. 3, 6 ff., er gebietet, und es kommt zu Bestand Zef. 1, 12. Was wäre also für ein Grund zu murren, wie schwer auch das Leiden? Gott trifft kein Vorwurf, er kann nur den Leidenden treffen, und ist die Macht seines Leidens die Sünde, so waffne er gegen sie seines Herzens Grimm und Trotz! Jer. 30, 15. Das חי zu אדם hinzugefügt zeigt uns den Menschen in seiner Schwäche (אדם), eben mit dem Lebenshauch beseelt, der nach Gen. 2, 7 aus Gott ist, so dass das Geschöpf sich nicht erheben darf gegen den Schöpfer, und ihn fragen: Was machst du? התאונן mit nächstem Object Num. 11, 1. Auf Grund seiner Sünde (על חטאו) ist der Mensch stark (גבר) gegen Gott. Wie kann er also murren? Die starke Kraft schnellt des Bogens Sehne auf ihn selbst zurück, die Sünde zerschlägt ihn. So lange er sie hat, kein Recht gegen Gott zu murren! Darum, wer so tief im Leide, wie das Israel der Verbannung, das verworfene Gottesvolk, der greife in das Herz, sehe zu, wo dessen finstre Falten, in denen Feindschaft gegen des Herrn Gesetz, enthülle sie sich selbst, um sie zu läutern und zu klären im Licht des Herrn Jer. 3, 23. Dann hebe er zu den Händen, die zu Gott emporgerichtet von der Noth Gewalt (אל כפים vgl. Lev. 18, 18), auch das Herz, dass sie nicht todt und leblos zum Himmel aufragen, sondern das heilige Opfer des Gott hinge-

gebenen Lebens vor ihm darstellen Ps. 28, 2. Und zwar — zu den Himmeln, droben zu der seligen Ruhe, deren stillen Frieden sie in das arme Menschenherz zurückbringen wollen. Denn sie sind Gottes Thron, von dem alles Leben und Segen ausgeht Jes. 66, 1. Gefrevelt hat der Schuldige, darum hat so tiefes Leiden ihn getroffen. Gott hat schonungslos die Schale seines Zornes ausgegossen, nichts vergeben (לא סלחת), keinen Gram gestillt und keine Noth.

So hat die Rede sich *zu* Gott gewendet, *er* hat sein Volk so tief zermalmend zerschlagen Vs. 43—45. Ach, und das Elend, das die Feinde brachten, ist so unausschöpflich wehevoll und tief! Vs. 46—48. Verlangend schaut das in Schmerz vergehende Auge auf zu Dem, von dem die Hülfe kommt Vs. 49—51, das tiefe Elend reibt den Leidenden auf bis zum Vergehen Vs. 52—54, aber auch über dem Todesgrausen noch ruft Jehovah das Trosteswort: Fürchte dich nicht! Vs. 55—57. Die Schilderung von dem Jammer des Volks ist herzzerreissend. Zorn Gottes hat sie geschlagen und ohne Mitleid ganz vernichtet 2, 21. Im Wetterdunkel hat der Herr sich verborgen Vs. 8 (סכותה באף, du hast dir eine Decke gemacht vgl. Ps. 10, 11. 22, 25), um keinem betenden Flehen Zugang zu geben zu seinem Herzen Hi. 22, 14. Sir. 35, 17. Und so ist denn das einst so herrliche Volk zu Kehricht und Unflath geworden vor Allen, die ihm widerwärtig waren. Jer. 24, 9. 1 Kor. 4, 13. Mund und Auge stehen hier Vs. 46 und Vs. 49 in sichtlichem Bezuge, der die Umstellung motivirt. Die Feinde reissen den Mund auf, zu verschlingen 2, 16. Ps. 22, 8. 14, als sähen sie eben das ganze Sein der Elenden für nichts mehr an, als vermöchten sie's mit einem vollen Griff der Zähne aufzuschlingen. Und Gefahr und Drangsal und Verderbensnoth von allen Seiten! Jer. 48, 43. Der Jammer Israels so tief, so gewaltig, dass Thränenströme ihn nicht verwischen mögen 2, 18. Jer. 9, 1. 18. Ps. 119, 136. Für das הַשֵּׁאת wie שׁת Num. 24, 17 von שׁאה wüst legen haben Handschriften nach LXX und Vulg. הַשְּׂאֵת gelesen, wegraffen, aber dadurch die Höhe der Gewalt des *textus receptus* nicht erreicht. Die Augen rinnen, und ihre Thränen um die Tochter

des Volks, aber sie wissen auch ihrer Stillung Quell zu finden, sie weinen 1, 16, bis Gott erbarmend und segnend niederschaut Sir. 35, 17. Das עד sieht auf dies Ziel, das Weinen lässt sein Nahesein vermissen, ohne dass geradezu „während“ zu sagen (Henderson), da Gott ohne zu erhören es mit ansieht. עולל mit ל ist stets im übelen Sinn gesagt 1, 12. 22. 2, 20, daher: es macht mein Auge durch die beständigen Thränen mir Schmerz. Erfahrungen des eignen Lebens wie Jer. 38, 6—12 gaben dem Seher die Bilder, in denen er Jerusalems Leiden aus seines eigenen Seins herber Qual schildert Vs. 42—54. Der Vogel (4, 18. Jer. 12, 9) gejagt und verfolgt in scheuer Flucht ist Bild der grössesten Angst. Ohne Noth (איבי חנם vgl. צוררי ריקם Ps. 7, 5, איבי שקר, שנאי חנם Ps. 35, 19. 69, 5) feindlich gesinnt sind die grausamsten Verfolger, denen er erliegt. Der Stein, der die Grube deckt, legt ihn in das harte, unrettbar zu tragende, Grab, dem die über das Haupt gehenden Wasser (Ps. 69, 2f.) entsprechende Noth. Aber da eben, wo die Todesnoth das ganze Dasein verzehrt, wo der Mensch bekennt, dass es aus mit ihm, da ist das Erwachen zum Leben Ez. 37, 11 f. Die Noth schreit aus der tiefen Grube auf zu Gott Ps. 88, 7. 14. 130, 1. Der Herr hört das Seufzen, und nahet mit dem tröstenden Zuspruch seiner erbarmenden Liebe.

In den letzten drei Strophen geht der Sänger von diesem Aufblick zum Herrn als dem Retter in aller Noth aus, der zum Rechten hilft Vs. 58—60, der die Gewaltthat der Widersacher schaut Vs. 61—63, und darum rächen wird sein Volk aus seinem Elende von dem feindlichen Widerstreben Vs. 64—66. Der Herr allein führt der Elenden Sache Ps. 17, 2, wo ihnen Unrecht geschieht, er kann, er will retten. Ihre rächenden Gedanken, in denen die Unterdrücker Jehovahs Rache durchführen und eigene Gewalt rächen wollen, die siehet Gott, ihr Schmähen und ihre Gedanken wider Jene. מחשבות Ps. 74, 18 zeigt immer wieder auf des eigenen Herzens Thun und Treiben hin, das der Herr richtet, obwohl sie ihm dienen. Nebukadnezar war sein Knecht Jer. 25, 9. חרפתם ist die schmähende vorwurfsvolle Rede, die sie gegen mich ausstossen,

wie sie mich schmähen, daher auch נקמתם die gegen mich geübte Rache. Die Lippen der Widerwärtigen erinnern wohl an die Schmach, die falsche Seher und elende Priester gegen den Propheten geschleudert, deuten aber auch allgemein hinaus über das Geschick der Elenden überhaupt. Sie sind Spott ihren Unterdrückern Vs. 14. Hier sind die barbarischen Feinde gemeint. Ihre Unterdrückung erfleht das Wort zum Schluss. Vergelten mag der Herr ihnen Ps. 137, 8, ihr Herz erschrecken im Fluch Jer. 10, 25. מגנת לב ist eine Verschildung des Herzens, wie أكنّة Korân, Sur. XVII, 48, ein Stellen desselben unter die sicher schirmende Macht — ihres eignen Wesens nämlich, so dass es Verhärtung und Selbstverblendung. Dies der höchste Fluch, wie *κάλυμμα* 2 Kor. 3, 15. Jes. 6, 10. Verderben der Widersacher bahnt den Weg zum Heil allein. 1, 21 f. Darum mag der Grimm des Herrn sich entzünden, seine Flamme ausfahren und sie vernichten, dass des seligen Lichtes feuchtverklärtes Blau ihrer Seele Tiefe nicht mehr mit Wonne fülle.

DAS STRAFGERICHT DES HERRN.

KAPITEL IV.

א Ach wie ist so dunkel geworden, was Gold, so verändert die 4,1
Kleinodien, die guten, niedergeworfen des Heiligthums Steine an aller
Gassen Ecken! ב Zions Kinder, die theuren, die aufgewogen nur mit 2
lautrem Gold, ach wie sind sie geachtet worden irdenen Krügen gleich,
Werk aus eines Töpfers Händen! ג Selbst Drachen haben die Brust 3
dargereicht, haben gesäugt ihre Jungen, meines Volkes Tochter einem
Grausamen! Denn Heulende sie in der Wüste. ד Es klebte des Säug- 4
lings Zunge an seinem Gaumen vor Durst, Knäblein haben Brodt ver-
langt, wer es breche, ist ihnen nicht. ה Die, welche assen von lust- 5
reichen Dingen, liegen verstört auf den Gassen; die, welche gestützt
auf Scharlach, umfassen Kothhaufen. ו Und grösser ist die Verschul- 6
dung der Tochter meines Volks denn Sodoms Sünde, die verstört, wie
ein Augenblick, und nicht haben stark gezeigt sich an ihr Hände.
ז Reiner waren ihre Nasiräer, denn der Schnee, weisser, denn die Milch, 7
roth waren die Gebeine mehr denn Korallen, Sapphir ihre Gestalt.
ח Finster geworden vor Schwärze ist ihre Figur, nicht wurde erkannt 8
sie auf den Gassen, es hängt ihre Haut an ihrem Gebeine, trocken ist

9 es geworden wie Holz. ט Wohler sind geworden, die durchs Schwerdt
gefallen, als die gefallen durch Hunger, sie, die zerflossen, durch-
10 bohrt vom Mangel an des Ackers Ertrag. י Die Hände der Weiber, die
die barmherzigsten, haben gekocht ihre Geborenen, sind geworden zum
11 Futter für sie bei dem Bruch der Tochter meines Volks. כ Vollendet
hat Jehovah seinen Grimm, ausgegossen seines Zornes Glut, da hat
12 er Feuer angezündet in Zion, und das frass seine Grundfesten. ל Nicht
getraut haben Könige auf Erden und Alle, die den Weltkreis bewoh-
nen, dass kommen könnte ein Widersacher und ein Feind in Jerusa-
13 lems Thore — מ durch ihrer Propheten Sünden, die Verschuldungen
14 ihrer Priester, die vergossen in ihrem Herzen Gerechter Blut. נ Sie
haben gewankt, blind auf den Gassen, und waren besudelt mit Blut,
15 da sie es nicht vermögen, rühren an sie ihre Kleider. ס Wei-
chet aus! Unrein! haben sie ihnen zugerufen, Weichet aus, weichet aus,
rühret nicht an! Denn sie sind geflohen, ja sind gewankt, haben gespro-
16 chen unter Nationen: Sie werden nicht fürder weilen! פ Jehovahs Offen-
baren hat sie vertheilt, fährt nicht fort sie anzuschauen, der Priester
Angesicht haben sie nicht angenommen, Greise haben mit Huld sie
17 nicht behandelt. ע Fürder noch verzehren unsre Augen sich nach
unsrer Hülfe, so eitel, in unserem Spähen haben wir gespäht nach
18 einem Volke, es kann nicht helfen. צ Gejagt haben unsre Schritte sie
weg vom Gehen auf unsren Gassen, nahe gekommen ist unser Ende,
19 voll sind unsre Tage, denn gekommen ist unser Ende. ק Unsere Ver-
folger sind schneller gewesen als des Himmels Adler, auf den Bergen
20 haben sie uns gehetzt, in der Wüste auf uns gelauert. ר Der Hauch
in unserer Nase, der Gesalbte Jehovahs ist gefangen in ihren Gruben,
in dessen Schatten wir gesagt hatten, wir wollten leben unter den
21 Nationen. ש Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Edoms, die du
wohnest im Lande Uz! Auch über dich wird kommen ein Becher, be-
22 rausche dich und mache dich bloss. ת Vollendet ist deine Verschul-
dung, Tochter Zions, er wird nicht mehr dich fortführen lassen, hat
heimgesucht deine Verschuldung, du Tochter Edoms, hat bloss gelegt
deine Sünden!

Aenigmatischer als in den elegischen Tönen der übrigen Lieder klingt hier des Propheten Sprache. Die Klage um den Sturz des Heiligthums fasst Vs. 1 sich in dem trüben Bilde zusammen, zu dem die höchste Herrlichkeit Israels nun verdunkelt ist. Gold (זהב), und zwar im Schatz verborgen gehaltenes, sehr kostbares Gold (הכתם הטוב), ganz feines und geläutertes Gold (פז), das war Israel. Aber jetzt ist Alles verdorben und verstört 1, 6. 10. 3, 19. Jes. 1, 22. Was einst mit hoher, herrlicher Gabe aufzuwägen (המסלאים), die so herr-

lich strahlende Weihe der Kinder des Heils (בני ציון), die ist nun wie ein Geschirr, vom Töpfer gearbeitet Jer. 19, 10 ff. 22, 28, leicht zerbrechlich und leicht zerbrochen. יועם Vs. 1 ist als Hofal von עמם vgl. Ez. 31, 8. 28, 3 das in dichtes Dunkel sich hüllen Müssen, wodurch der Glanz schwindet, das ἐμαυρώθη der LXX. ישנא für das hebräische ישנה chaldaisirend, die Veränderung zum Nachtheil, in das Schlechtere also überführend. So wenig wir unter dem Golde die Fürsten und Vornehmen verstehen können mit Henderson, so wenig dürften die אבני קדש die Edelsteine des hohenpriesterlichen Choschen sein (C. B. Michaelis), die verachtet hingeworfen lägen auf den Gassen vgl. 1, 10. Jer. 52, 19, sondern der heilige Bau überhaupt ist zerfallen, und seine Steine zerstreut durch die Stadt bis an der Gassen Enden (בראש כל חוצות). Sehr bezeichnend ist בני ציון gewählt neben היקרים, weil in der sonnenbeglänzten Höhe des Gottesberges ihrer Herrlichkeit Preis sich verkörpert. המסלאים sind die aufgewogenen, was dann figürlich von der gleichen Werthschätzung vgl. Hi. 28, 16. 19. Die Noth dieser versunkenen Herrlichkeit zeichnet Vs. 3—4 die unnatürliche Wuth, die den vor Hunger schmachtenden Säuglingen das Ihre entzieht. Ueber תנין hätten wir keinen Zweifel, die Schakale, die ihre Jungen säugen, wären wegen ihres Geheuls erwähnt, sie heulen wie die Klagenden, und wohnen an den verödeten Luststätten derselben Jer. 10, 22. Allein die chaldäische Form für תנים hat doch keinen Grund. Schon die LXX gaben δράκοντες, und sie würden die gewaltigen Ungeheuer Gen. 1, 21 darstellen, von denen Liebe nicht erwartet. Doch auch sie haben ihre Jungen nie vergessen. Aber die Gesammtheit des erwählten Geschlechts (בת עמי) ist zu Grausamem geworden (לאכזר), hat seine Natur angenommen. Der Satz כי עֵנִים בַּמִּדְבָּר hat den Auslegern unerklärlich geschienen, und schon die Masorah substituirte im Keri כַּיְעֵנִים. Die Strausse (LXX. Targ. Vulg.) geben dann nach Hi. 39, 15 ein ganz gutes Bild der Grausamkeit gegen die Kinder. Allein es ist doch zu leichten Kaufs die Schwierigkeit, abgesehen von dem Formellen, dass יָעֵן dann dies männliche Thier von יַעֲנָה sein soll, nach الصخ gefrässig, so

gehoben. Nur ein Anstoss, die Deutung zu finden, kann es immer sein. Die Heulenden in der Wüste werden eben Israel zeichnen, weil sie wie solche wilde Bestien geworden, so trübe sie und auch ihnen gleich, das wäre der Sinn. Selbst jene Correctur sah darauf hin. ענים, *clamantes* vgl. Jes. 13, 21 f., sagt Maurer, nach dem kläglichen Geheul der Straussbennen Mikh. 1, 8. Hi. 30, 29, vgl. زمار, ܢܥܡܐ für den Strauss, רננים Hi. 39, 13. Bezeichnend umschreibt der Gr. Venet. *ὡς Σειρῆνες ἐν τῇ ἐρήμῳ*. Das trifft am besten zu. Worin die Grausamkeit bestehe, zeigt Vs. 4. Die Zunge vor Durst und Trockenheit in der Hitze der Angst und des Wehes klebt am Gaumen Ps. 22, 16, und Hunger treibt die Kinder Brodt zu verlangen 2, 11. 12. Aber es ist Keiner vorhanden, der es ihnen brechen könnte (פרש Jer. 16, 7 vgl. Jes. 58, 7). Sie können nichts geben, weil sie nichts haben. Früher assen sie freilich למעדנים, nach dem, was das Liebste ihnen war (keineswegs nächstes Object Jes. 8, 1), stets zu ihrem Gefallen und höchstem Genuss, und liegen nun starr und öde auf den Gassen. Sie prangten im majestätischen Lebensglanze voll feuereifriger Glut, und können jetzt nichts als Kothhaufen (אשפתות) in ihre Arme schliessen (חבקו), wie die Felsen Hi. 24, 8, die unerbittlich harten, kalten, das weggeworfen Elendeste als ein Liebes ergreifen, sich nähren von den Träbern für die Schweine also in der Noth. Und dies alles um der grossen Sünden willen (עון Sakh. 14, 19), die bei den Frevlern (Ez. 16, 48), die aus dem Volk Israel geboren (בת עמי) 3, 48, Sodom noch überragten, die schnell zusammenbrechen musste, ohne dass eine Hand in ihr stark geworden, als kräftig bei der Rettung noch sich erwiesen (ולא חלו בם ידים) Hi. 34, 20. Das Schicksal tritt der es veranlassenden Verschuldung unvermittelt an die Seite. Sodoms Sünde war eben für seinen Untergang Anlass und Stachel. Wenn nicht die innere Haltlosigkeit und Schwäche Sodoms gegen des Herrn Willen in לא חלו ausgeprägt, so könnte es nach حال angreifen sein Hos. 11, 6. Jer. 23, 12. 30, 23, darauf deutend, dass kein menschliches Streiten sie gefällt, sondern Gottes unmittelbares Gericht. Der Gegensatz von der herrlichen Berufs-

erscheinung gegen die Gegenwart spricht Vs. 7—8 sich aus. Ihre Nasiräer (נזירים wohl allgemein die Edlen, welche von der Volksmenge ausgenommen Gen. 49, 26. Deut. 33, 16 vgl. מנזרים Nach. 3, 17) waren reiner als der Schnee. Ihre Reinheit bestimmt das Gesetz Num. 6, 6 ff. Sie waren wegen ihrer Gottesherrlichkeit hoch geachtet, und der lichte Glanz des Schnees kleidete sie in den Schimmer himmlischer Heiligkeit und Hehre. In dem Vergleich צחו מחלב liegt nach Hohel. 5, 10 diese Klarheit noch greller, die Milch in Lieblichkeit nach Gen. 49, 12. Neben dieser Weisse erscheint dann das Roth der Gebeine (עצם), so dass die herrliche Liebesflamme von dem Mark und Bein aus die ganze Erscheinung röthet zur wonnigen Lustgestalt. Das verglichene פנינים wird von Bochart nach den Rabbinen für Perlen genommen, kostbar nach Hi. 28, 18. Spr. 3, 15. 8, 11. 20, 15. 31, 10, aber zu der hier entsprechenden Farbe אדמו doch durchaus unangemessen, daher seit Michaelis die Korallen sich dafür eingebürgert, von פנן in Zweige zertheilen, woher فنن Zweig. Dazu noch das Bild des Sapphir (ספיר), das dunkle Himmelblau. Das färbt גזרתם, welches nach גזר die Gestalt bedeuten wird, wie die Peschito es giebt ܓܘܫܡܗܘܢ. Es ist beachtenswerth, dass also die drei Farben des Heiligthums genannt, in deren Pracht das Bundesleben sich spiegelt. Sie ist geschwunden, und dann statt des in Israel also gebrochenen Himmelslichtes Finsterniss ausgegossen über ihr Dasein. Allegorisch wendet Allioli die Deutung dahin, dass manche fromme Seele anfangs weisser als Schnee durch ihre Keuschheit, klärer als Milch durch ihre Ehrbarkeit, röther als die Koralle durch ihre geistliche Liebe, schöner als Sapphir, der die Farbe des Himmels hat, durch die Beschaulichkeit, aber nachher wurden sie schwarz und hässlich durch Laster. So finster und so dürr ist ihre Erscheinung, dass sie wie zum Brennen trocknes Holz, ausgezehrt, ohne heitre Lebensblüthe, unkenntlich über die Strassen gehen. Hi. 30, 30. 19, 20. Es ist freilich das bitterste Wehe, langsam von des Hungers Pein aufgezehrt zu werden Vs. 9, und, die schnell und leicht der kalten Gewalt des Schwerdtes erlegen, die haben süsseres

Loos. Für das Verschmachten ist die Bezeichnung שהם יזבו מדקרים מתנובות שדי sehr significant. Die scharfe Pein der Hungerqual malt דקר nach חללי רעב vgl. Jes. 22, 2, die gänzliche Auflösung זוב, den Mangel an der Nahrung das מתנובות שדי, so dass solche ihm fehlte. Vulg. *consumpti a sterilitate terrae.* So hoch die Noth, dass auch die Weiber, welche voll von erbarmender Liebe (רחמניות), ihr nicht wehren konnten, als wenn sie am Feuer die Ihren langsam kochten, בשלו wieder stärker als das blosse verzehren 2, 20. 2 Kön. 6, 28. Lev. 26, 29. Deut. 28, 53 f. לברות vgl. בָּרוּת Speise Ps. 69, 22, als Inf. Pi. von ברה zu fressen. Bei der Zerstörung Jerusalems durch Titus beschreibt solche Scenen affectvoll Josephus, *De bel. Jud. X*, 9. Die Zerstörung und das Zusammenbrechen (שבר) des Volks 3, 48 kann keine andre Stillung finden, als in diesem unnatürlichen Gebaren. War's doch Folge von dem Grimm Jehovahs, der Zion in seinem tiefsten Grunde erschüttern musste, mit Feuer es verzehren, dass ganz es in Asche zerfalle und vergehe 2, 3. Jer. 17, 27. Wo Macht auf Erden war, wo königliche Pracht noch glänzte, da hatte man doch in Jerusalem noch eine höhere Potenz geahnt und erkannt, und deshalb sie für unantastbar gehalten, theils in Folge ihrer natürlichen Festigkeit und irdischen Grösse, theils wegen der auch den Feinden gepriesenen Macht ihres Gottes Ex. 15, 5 ff. Und, was sie nicht gedacht, ist dennoch gekommen, Propheten haben gesündigt in ihr, und waren Träger des Gottesgeistes in ihrem Geiste, Priester haben gefrevelt in Verschuldung, und sollten doch heilig sein dem Herrn! 2, 14. Jer. 2, 8. Da war natürlich, dass der Gerechten Blut sie vergossen Jer. 2, 34. Mth. 23, 35. Gottes Licht war ihnen erloschen, blind (עורים) wankten taumelnd sie durch die Strassen Jes. 59, 10, die Malzeichen ihrer Schandthaten in den blutigen Flecken der Gewande mit sich tragend, so blutig, dass Jeder vor ihnen sich entsetzt, und sie nicht anrühren mag. Das Bild ist zu grell, als dass es vor des prophetischen Sängers Seele sich nicht gliedern sollte. Höchst lebendig erschallt der Ruf in die Menge סורו סורו אל תגעו nach dem סורו טמא als dessen Deutung, indem טמא selbständig,

ein Unreiner (Lev. 13, 45), ausrufend, die ihm entgegen Kommenden auffordert, aus dem Wege ihm zu treten, ihn nicht anzurühren, damit nicht auch sie befleckt werden. Da fliegt denn Alles aus einander, wie mit Flügeln, hierhin und dahin, ohne Halt und sicheres Ziel. Auch unter den Nationen aber tönt der Ruf: לא יוסיפו לגור. Man will ihnen keinen Aufenthalt, auch als Fremde nicht einmal mehr gestatten, so wenig wie in ihrer Heimat. Richt. 5, 17. Ps. 15, 1. 61, 5. Das ist also der gänzliche Ruin ihres Daseins. Denn der Herr hat sein Angesicht (Ex. 33, 14. 2 Sam. 17, 11) von ihnen abgewandt, er will nicht segnend auf sie blicken, sondern hat im Zorn und Unwillen (Ps. 34, 17) sich gegen sie gerichtet, sie auseinander getrieben und dem Verderben anheimgegeben. Die nicht genannten Subjecte in נשאו (Gen. 19, 21 für das erbarmende Annehmen der Elenden) und חננו sind die Feinde, nicht genannt, weil eben die Prädicate das wesentlich den Begriff Constituirende hier. Priester und Aelteste sind die Würdenträger der Berufenen 1, 19. 2, 20. 5, 12. Und als nun das Gericht schon einbrach, da hörte das elend zerschlagene Volk noch nicht auf, nach Hülfe der Erde auszusehen. Aegypten sollte ihm Heil bringen, wo seines Gottes gerechter Grimm es zerschlagen wollte. Doch sie hat jede Hoffnung auf Hülfe zu Schanden werden lassen Jer. 37, 7. 9, und was könnte auch Menschenhülfe gegen des Herrn richtende Hand? 1, 19. Jes. 30, 5. 7. Ob ein Grund hier einleuchtet, warum die Strophe פ der ע voraufging? Man wird ihn darin verkennen, weil des Herrn Mund geredet, was das Auge dann schauen sollte. In Bezug auf עוֹדֵינָה bemerkt Winer: *dum adhuc illa erant vel fiebant,* und Rosenmüller: *dum adhuc Hierosolyma starent* Vs. 11. Dann ist das Keri עודינו, *dum adhuc eramus in statu nostro priori, in patria.* Das fand indess selbst Maurer zu *languid,* und wenn Gesenius (*adhuc languescunt oculi nostri*) als aramäische Form עוֹדֵינָה anlautend an תכלינה nahm, so sprach er dem nach ihr den Sinn: noch schmachten unsre Augen, zu, so dass עודינה Suffix verwandt dem אינימו Ps. 73, 5. Wie die Jäger Jer. 16, 16, so stehen die Widersacher gegen das nun zerschlagene Gottesvolk, machen Jagd auf seine

Schritte. צדו צעדינו paronomastisch die gänzliche Unsicherheit zeichnend, in der die Gehenden, weil jeder Tritt — aufgelauert, so dass sie über die weiten Gassen (ברחבתינו) als Stätten der freien Bewegung des selbständigen Lebens sich nicht bewegen können mehr 3, 52. Denn das Ende nahete Ez. 7, 2—3, das alles Leben verschlingen sollte. Und seine Schergen vollenden ihre Werke mit Adlerschnelle, ihres Sturmes Hast zu malen (Jer. 4, 13), die frei am Himmel hin sich bewegen (מנשרי שמים). Auf Bergen brennen sie sie, stacheln und hetzen also sie mit Qual, auf den Höhen, wohin der freie Fuss sie tragen mochte. דלק, wie Gen. 31, 36. Ps. 10, 2, die eifrigste Verfolgung. Und in den finstern Waldungen legen sie das listige Netz, das sie fängt. Die ganze Spitze des Elends ist dann Vs. 20 die Gefangenführung des Gesalbten Gottes. Aus der Trauer Davids über die Schmach, die den gesalbten Schild bedeckt 2 Sam. 1, 21, und aus der tiefen Klage Ps. 89, 39ff. versteht sich die Noth, die mit des Königs Sturz geboten. Er hiess רוח אפינו als Derjenige, in dem das öffentliche Leben Halt und Bestand hatte, Hauch der Nase, als des aushauchenden Organs, weil des Lebens Quell und Macht. Das sollte freilich vielmehr Jehovah sein. Aber der irdische Bestand wurzelt doch auch in seinem Gesalbten. Dass er Geist des Lebens in seinem Volke, das ist eben die Bedeutung der Salbung vom Herrn, משיח ה'. *Ille princeps est spiritus vitalis, quem haec tot millia trahunt,* sagt selbst Seneca *De clem.* I, 4. Es ist hier Zedekias gemeint, nach 2 Kön. 25, 5f. Jes. 52, 8. 9. An seinem Throne hing Israels letzter Lebenshauch. So lange er Israels Krone trug, hatte es noch Leben, und die Hoffnung, dass Nebukadnezar Israel ein Volk sein lassen werde unter andern Nationen, begründete sich darauf, dass Zedekias ihm tributpflichtig durch heilige Eide verbunden war, und sein Thron Babels Gunst sicherte den Elenden. Unter seinem Schatten suchten sie friedliche Ruhe. So thaten die Verschlagenen Moabs unter Israels Schatten Jes. 16, 3, so thut es die aufgelöste Menschheit schliesslich unter dem Schatten des Heilands der Welt. Der König aber ist gefangen Ez. 19, 4, und so Israels Weihe und Leben dahin. Da stehen nun die Heiden

und höhnen des zerschlagenen, Edom höhnet Jakob, der Bruder den Bruder, der Rohe naturvergessen den Gottgeweihten. Im Lande Uz Jer. 25, 20. Hi. 1, 1 wohnt er, dem Klange des Wortes nach ein hartes Land, עוץ das stachelnde. Jer. 22, 23. Mag's sich aber freuen, das Gericht bleibt auch ihm nicht aus, den Kelch des Jammers muss es trinken wie Israel ihn getrunken Jer. 13, 12. 49, 12, muss trunken werden und hintaumeln in das Verderben. Und das wird kommen, wenn Israels Missethat vollendet Vs. 22, sich ganz entwickelt seine Verschuldung bis an das Ende, und damit auch deren Strafe Jes. 40, 2, so dass beide vollbracht, und deshalb auch keine Gefangenführung mehr die Elenden trifft. Dann hat der Herr Edoms Tochter heimgesucht, sie, die aus ihm geboren des Volkes weiteren Bestand in ihrem Schoosse trägt, und hat alle ihre Sünde blos gelegt, dass sie — Rache schreien zu des Himmels seligen Höhen. Der Typus von Edom ist aus der Urgeschichte her geboten, Esau und Jakob. Er weist aber auf die allgemeine Tendenz zugleich hinaus, in der die ganze Erde ihre Zorngeister rüstet gegen Israel in den wilden Völkern, die ihm Hohn und Spott an seiner Berufung Grabe singen.

GEBET UM HÜLFE UND HEIL.

KAPITEL V.

Gedenke, Jehovah, wie es uns ergangen, hast geschaut und siehe 5,1
an unsre Schmach. Unser Erbe ist gewandt worden zu Fremden, unsre 2
Häuser zu anderwärts Geborenen. Waisen sind wir geworden, haben 3
keinen Vater, unsere Mütter wie Wittwen! Unsre Wasser haben um 4
Silber wir getrunken, unsre Hölzer kommen um Kaufpreis her. Auf 5
unserem Nacken wurden wir verfolgt, wurden müde, Ruhe ward uns
nicht gelassen. Nach Aegypten hin haben wir die Hand gereicht, nach 6
Assur zur Sättigung mit Brodt. Unsere Väter haben gesündigt, sind nicht 7
mehr, *wir* haben ihre Verschuldungen zu tragen. Knechte haben die 8
Herrschaft über uns, Niemand ist, der ihrer Hand uns entreisse. Um 9
unsere Seele lassen kommen wir unser Brodt vor des Schwerdtes Gewalt — der Wüste. Unsere Haut, wie ein Ofen ist schwarz sie ge- 10
brannt vor der Gewalt der Gluten des Hungers. Weiber haben auf 11
Zion sie geschwächt, Jungfrauen in den Städten Judahs. Fürsten sind 12
durch ihre Hand gehenket, die Erscheinung Alter ist nicht ansehnsvoll

13 geblieben. Jünglinge haben Mühlsteine gehoben, und Jugendliche
14 sind am Holz gestrauchelt. Alte haben weg vom Thore Rast ge-
15 funden, Jünglinge von ihrem Saitenspiel. Rast hat gefunden unseres
16 Herzens Freude, verwandelt in Trauer ist unser Reigen. Gefallen ist
die Krone unseres Hauptes. Wehe doch uns, dass wir gesündigt
17 haben! Darob ist so matt geworden unser Herz, darüber sind finster
18 geworden unsere Augen, ob des Berges Zion, dass er so öde starrt,
19 Füchse sind über ihn gegangen. Du aber, Jehovah, bleibst in Ewig-
20 keit, dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht. Warum willst auf
21 immer du uns vergessen, uns verlassen auf der Tage Länge? Lass uns
zurückkehren, Jehovah, zu dir, und wir kehren wieder. Mache von
22 Neuem unsre Tage, wie vor Alters. Denn wenn verworfen, uns ver-
worfen du, bist im Zorn du über uns entbrannt so gar sehr!

Der Klang dieses Zorneswortes zuletzt hat den Juden zu hart geschienen als Ausgang des klagereichen Sanges und des Buches, und sie fügten deshalb aus Vs. 21 noch einmal die Worte zum Schluss an: השיבנו יהוה אליך ונשובה חדש ימינו כקדם, um damit jeden Misston verhallen zu lassen in der seligen Aussicht einer besseren Zukunft, und das böse Omen auszutilgen hier, wie am Ende der Bücher Jesajah, Maleakhi und Koheleth. Uns aber erscheint gerade dieser Schluss als höchst charakteristisch für den Geist Dessen, der das Wort geredet zu dem Volk, charakteristisch dafür, dass Jeremias, der Träger der Verwerfung, also gesungen hat.

Das Gebet ruft dem Herrn das Volk aus der Vergessenheit hervor, in der es trostlos unterging. Das זכר entspricht dem Wort des Herrn Jer. 2, 2. Dass das Elend nicht Israels Wesen adäquat, das will der Klagende bedacht wissen vom Herrn. הביט giebt das Keri הַבִּיטָה als voluntativen Aufruf. Aber es leitet wohl das וראה ein, sofern das Schauen als spähendes Forschen dem Wahrnehmen voraufgegangen. Des Wehes Krone ist, dass ihre Wohnstätten, die ihnen Frieden und stille Rast geben sollten, in den Besitz Fremder gekommen Jer. 6, 11 f., die nun solche Ruhe ihnen nicht gönnen. Darum sind sie Wittwen und Waisen, und die Mütter, auch wenn ihre Männer noch am Leben, doch nichts als Wittwen (כאלמנות), so ganz trost- und machtlos. Wasser und Holz Vs. 4 sind die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, die sie mit den theuersten Preisen erschwingen müssen Ez.

4, 16, so dass die Noth dadurch sich kund giebt, die ungestillte. מימינו betont den Gedanken, dass nicht nur, was ihr Eigenthum eigentlich war, jetzt von den Heiden besessen, und sie von ihnen es zurückkaufen müssen, sondern mehr noch, das zu ihrem Lebensunterhalt nöthige Wasser, das müssen sie mühsam und kostspielig erringen. Denn die Verfolgung — die Worte על צוארנו נרדפנו scheinen zu deuten: auf unserm Nacken (den Plural צוארינו bieten viele Handschriften in Verkennung der Personificirung der Gesammtheit), ein Joch nämlich tragend, verfolgen sie uns, oder sie sitzen uns auf dem Nacken vgl. das הרכבת לראשנו Ps. 66, 12, oder um das Joch uns aufzulegen, wenn sie uns erreichen. Es ist Anklang an die ägyptischen Frohndienste. Ex. 1, 11. 5, 7 ff. Auch den ganz ermattet Aufgeriebenen wird doch keine Rast gegönnt und Ruhe (Jes. 14, 4 ff). Doch woher das? Israel hat es selbst sich zugezogen, da es Vs. 6 Aegypten und Assur sich verbunden, dem es freilich am Ende der Tage als drittes beigesellt sein wird Jes. 19, 24 f., aber sie beherrschen im Segen des Herrn, nicht geknechtet von ihnen Jer. 2, 18. Sakh. 10, 10. Wenn נתן יד die Hand geben zum Bunde bedeutet (vgl. Jos. 15, 19. Jes. 27, 4), so darf man nicht ל vor מצרים und אשור ergänzen, und das Letztere ist keineswegs Name für die Chaldäer, sondern der Betende meint: Aegypten haben als Ziel unseres Handgebens wir genommen, nach Aegypten hin, nach Assur hin sie gereicht, um Beide aufzunehmen mit ihr, um von ihnen gesättigt zu werden mit Brodt. Das ist nicht jetzt zuerst geschehen, das war schon der Väter Werk Vs. 7. Die Copula vor אינם und אנחנו im Keri dient nur die markige Kürze der asyndetischen Apposition zu stören. Die jetzigen Geschlechter tragen der nun im Grabe schlafenden Schuld Jer. 31, 29. Das ist die Knechtschaft, in der unter Knechten als ihren Herrschern sie seufzen, so dass Niemand daraus sie retten kann 1, 1. Deut. 28, 48. Da fehlt es denn an aller Nothdurft ihnen. Sie müssen Alles, selbst das eigne Leben (בנפשנו mit Gefahr des Lebens Jer. 42, 20) daran setzen, zu finden, was sie brauchen, das nöthige Brodt, weil Schwerdt ihnen droht und die nackte, kalte, starre Wüste 4, 19. המדבר scheint dem

מפני חרב appositionell beigefügt. Wir meinen nicht, dass die Beduinen gerade die Vollstrecker dieser Noth bei der Ferne der Hauptstadt (Henderson), sondern die ganze Mühe und Qual des Erwerbes liegt darin befasst. Sind sie doch von Hunger verbrannt Vs. 10, schwarz wie ein Ofen 4, 8. Ps. 102, 4, und dem Hunger kann die giftigen Glutpfeile der Sänger zutheilen (זלעפות רעב), welche sonst den Samum zeichnen in seiner Alles versengenden Gewalt Ps. 11, 6. Eine andere Seite bietet Vs. 11 in der geschändeten Weiber Elend. Die Theilung, welche die Jungfrauen noch zufügt, will das *ganze* Geschlecht als geschändet von der Schmach der Unterdrücker und ihrer wohllüstigen Gier zeichnen Deut. 28, 30. Hos. 4, 13 ff. Jes. 13, 16. Fürsten und Aelteste bilden Vs. 12 Umschreibung aller angesehenen öffentlichen Behörden 4, 16. Für Solche ist der Tod des Erhenkens, die tiefste Schmach des Verbrechertodes, durchaus unangemessen, und wo solcher Wechsel eintritt darum gewiss die äusserste Auflösung aller bestehenden Ordnung. Die Ehre, die den Greisen gebührt, fehlt eben nur in aufgelöster öffentlicher Ordnung Deut. 28, 50. Jes. 47, 6. Die Gewalt der Tyrannei hatte diese Auflösung hervorgerufen. Da stehen auch erlesene Jünglinge (בחורים), sonst die Zierde und der Schmuck der Mütter (Jer. 9, 21. 11, 22), des ganzen Volkslebens, erniedrigt zu dem schimpflichsten Sklavendienst[1] Ex. 11, 5. Jes. 47, 2. Mth. 24, 41, dem sonst nur Weiber dienten, den Mühlstein zu drehen an der Handmühle, um so ihre ganze Kraft zu tilgen, in Schanden zu brechen. Die Knaben, die das Holz herbeiholen sollen, sind so schwer bepackt, müssen so weit schleppen, dass sie darunter erliegen (בעץ כשלו). Und so ruht das ernste Geschäft Vs. 14 der Erfahrenen, die im Thore zusammenkamen, zu rathen und zu vertheidigen, oder auch sich zu ergehen in Spiel und Unterhaltung (Ps. 107, 32. 127, 5), und, wenn die Jünglinge nun anstimmen die frohen Lieder, entfällt ihrer Hand das lieblich erheiternde Saitenspiel. Das alles erstickt

[1] Die Vulg.: *Adolescentibus impudice abusi sunt* vgl. Hi. 31, 10, nach einer bekannten Uebertragung des Mahlens. Für die oben gegebene Erklärung s. Pfeiffer, *Dub. vex.* S. 766 f.

unter der Last und Beklemmung der das Volk drückenden Noth! Die Freude ist ihm ganz hin Vs. 15, sie feiert (שבת) in den Herzen, erregt sich nicht, und der fröhliche Reigen ist in Trauer verkehrt. Am. 8, 3. 10. vgl. Jer. 31, 13. Ja — ein kurzes Wort fasst es in seiner tiefsten Schmerzensqual zusammen: נפלה עטרת ראשנו, die Krone ist gefallen Vs. 16. War denn nicht Israel ein Königthum von Priestern? Ez. 19, 5—6. Jetzt hat seine Krone der Feind geschändet und in den Staub getreten Ps. 89, 40, sie ist niedergesunken, entweiht und vernichtet. Das aber, weil Israel eben nicht priesterlichen Sinnes. Darum das Wehe: hier אוי נא לנו, weil das Volk so schwer gesündigt hat. In dem כי חטאנו liegt der Höhepunkt des Gebets, alle Strafe hat ja darin ihre Wurzel und alle Qual, die das Herz zerreisst der Betenden. Denn das macht das Herz krank (Vs. 17 vgl. Jer. 17, 9 ff.) und das Auge auch so finster, dass nur durch einen schwarzen Schleier noch die Welt es schaut. Am Zion thut das Gericht sich dar. Dass er so wüste, ist Gegensatz der Glorie, zu der er bestimmt war von Anfang, Jes. 24, 23. Jetzt hausen in seinen Wüsteneien die Füchse Ez. 13, 4. Hohel. 2, 15, die wilden Bewohner der Trümmer und öden Steppen, vor denen Israel Grauen hat, wohin die Leichen sie zogen, davon sie sich nähren. Doch — Zions Trümmerstätte ist kein Grab für Jehovahs Glorie und Ruhm. Er lebt für und für, und sein Thron steht in Herrlichkeit bis an der Welt Ende Vs. 19 vgl. Jer. 10, 10. 17, 12. Ps. 9, 8. Auch Israel zurückzuführen zu Heil und Segen, ist in seiner Macht. Er kann alle Schlacken ausschmelzen aus den tief sündigen Naturen. Aber vergessen, für immer verlassen (Vs. 20), das kann das Erbe seines Heiligthums er nicht. Darum erhebt der Betende zum Abschluss sich zu dem Flehen Vs. 21, dass der Herr zurückführe aus der Gefangenschaft, aus diesem Jammer bittersten Elends (Jer. 31, 18) sein Volk zu sich, dass er durch seine Kraft es ziehe und heilige, sein zu werden, auf seiner Heiligkeit Auen es seinen Frieden suchen, seinen Frieden finden lehre. Dann wird Israel auch heimkehren zu dem verlassenen Boden des Heiligthums. ונשוב, nicht durch das Keri ונשובה in den Wunsch zu modeln, sondern als feste kate-

gorische Gewissheit des Herzens. Das Herz zu Gott wieder gewandt, so ist das Leben geworden auf der Väter seligem Erbe wieder! Dann hat Jehovah neu gemacht die Glorie, die unter der Noth des Wehes verschwunden, und von Israels Sünde getrübt war. חדש ימינו כקדם vgl. Ps. 44, 2—5. Mikh. 7, 19. Die alte Herrlichkeit der Urzeit ist's, welche Moses dem Volke pries, da an des Gesetzes Joch er sein Heil gebunden hat Deut. 33, 2. 27. Der Schlusssatz giebt in der Bedingung אם מאס מאסתנו das thatsächlich jetzt Vorliegende, wo der Herr so ganz die Verwerfung das Volk fühlen lässt in allen Fugen seines Daseins, und giebt, was dessen Voraussetzung, als aus der Folge erschlossenes Resultat. Zorn muss da gar sehr entbrannt sein, nicht zu stillendes Zornesglühen, wo des Gottesvolks Segen verschlungen in den Tod.

Es ist in diesem letzten Liede die alphabetische Ordnung nicht beobachtet. Wir sagten, dass die Idee solcher Anordnung auch nicht wohl mit dem Gebet sich vereinigen lasse, das die Gedanken der übrigen zusammenfasst, und vor dem Throne des Höchsten niederlegt, dass daran seine Wahrheit sich bewähre. Die Zahl aber des Alphabets bietet die Zahl der Verse dennoch, damit eben auch dies Lied als ein *Nachhall* und *Wiederklang* der andern nur sich kund gebe, und so die Elemente schöpferischer Lebensmacht nachhallend in sich reproducire. Die Momente der Klage sind wunderbar geschärft, kurz und tief das Herz zerreissend sich entgegengestellt, so dass das Lied die Versöhnung anzubahnen dient aller der Widersprüche, welche Israels Gegenwart voll Noth und Wehe gegenüber der hohen Verheissung beseligter Aeonen dem über die Verwerfung sinnenden Geiste darbot. In diesem Betracht stehet gerade die abweichende Form hier in eigenthümlicher Beziehung zu Manchem, was sonst als willkürliches Verlassen der einmal zu Grunde gelegten Gedankenfassung erscheinen könnte. Wir rechnen dahin die formalen Differenzen 1, 7 und 2, 19. Ueber die zweite sprachen wir schon. Die erste ist höchst lichtvoll. Wenn man dort wirklich eine vierzeilige Strophe zu construiren hat, so schliessen sich doch die beiden ersten Zeilen eng an einander, das Gedenken Jerusalems an die *ganze* Vergangenheit,

Elend und Abtrünnigkeit und Wonne der Verheissungsgüter. Und der Grund der Vierzahl ist dann aus Sakh. 2, 1—4 klar. Jedenfalls erscheint aber auch zu drei Stichen gegliedert, in dem ersten dann ein Reichthum des Israel bewegenden Jammers, dass wir ihn in dem משבתיה wundersam tiefsinnig befasst finden, und kräftig genug, die Strophe zu weiten.

Schon die Masorethen geben uns bedeutsame Winke für diese Bestimmung der Form durch den Inhalt. Wie wir zu 1, 12 von ihnen eine weitblickende Ferne uns eröffnet sahen, so deuten sie auch den Sinn und die Tragweite des zweiten Liedes. Die Masorah hat zu Anfang von Vs. 9 das ט' זעירא angemerkt. Stellen wir dasselbe dem ל זעירא 1, 12 zur Seite, so fühlt sich beider Gewicht auf das entschiedenste durch, wie die dadurch herausgehobenen Gedanken als die Quintessenz der ganzen Lieder erscheinen, die um sie sich gruppiren. Hier ist versunken die ganze theokratische Weihe. Aber das Grab derselben wird nach Jes. 26, 16 ff. 27, 9 ff. der Aufgang des Heils für Israel werden. — Darauf ruht auch das Gewicht des משאות שוא ומדוחים Vs. 14 vgl. Jer. 23, 31—40. Die *Lasten*, welche die falschen Propheten verkündeten, waren Trug, und brachten doch die lastenden Geschicke, eben weil sie Erlogenes boten, das zum Gerichte führte. Wahrhaft beladen mit des Herrn Last, wird auch Israel den Frieden finden. Nach ihm seufzt des Jeremias Klage. Und das Gebet, in dem ihre Trauerklänge verhallen, enthält die göttliche Gewährung des Erseufzten in dem besiegelnden Amen hoffnungsstarker Zuversicht.

SCHLUSS.

Die Klagelieder, deren ernste Feierklänge nun zum Abschluss aller von Jeremias uns übermachten Reden wir vernommen, sind gesungen und geschrieben, als Jerusalem mit dem Tempel des Herrn zerstört, das gelobte Land verwüstet, Judah nach Babylon in die Gefangenschaft abgeführt, das königliche Haus mit Schmach beladen, und dem Anscheine nach für das Volk Gottes alle Hoffnung erloschen war. Der Prophet hat auch da nicht aufgehört zu zeugen von des Herrn

Macht und Licht, hat geredet von Gottes Gericht, sein Volk zur Busse ermahnt, zur Hoffnung ermuntert, damit es, auch gerichtet, mit Vertrauen zu dem Erbarmen seines Vaters fliehe. Damit legte er auf das Klarste dar, wie durch die Verwerfung Israels in der Zeit doch der Bund mit ihm für die Ewigkeit nicht erloschen und aufgehoben sei, und seiner Durchführung bot er treu bis in den Tod die Hand. Seine dahin aussehende Wirksamkeit reflectirt sich lyrisch in den Klageliedern, und sie eröffnen uns so den Zugang zu der Erkenntniss der Herzensstellung der Seinen zu dem babylonischen Gefängniss und seinem Gerichte vom Herrn. Und wenn nun bei der Erscheinung Christi diese Momente noch wilder gährend durch einander wogten und das Menschenherz bestürmt und zerrissen, so ergiebt sich die allseitige Berechtigung für die Eingangs schon erwähnte Unterschrift der Crucifixe in katholischen Landen, welche des klagenden Zion Jammerruf: *Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz ist wie mein Schmerz, der mich getroffen hat!* dem Heiland der Welt in den sterbenden Mund gelegt, und dadurch die Versöhnung des tiefen Jammers, in dem das verworfene Israel auf seine Verwerfung schauete, deren Künder ihm Jeremias war, in dem Blute des Lammes, welches der Welt Sünde trägt. Je tiefer der Menschheit Wehe das Herz des Heilands zerrissen, je wehevoller er sich geeint mit unserer Noth, der Menschheit Krankheit getragen und ihre Schmerzen auf sich geladen (Jes. 53, 4 f.), um so mehr werden wir die rückführende Macht, durch welche der Herr uns erlöset zum ewigen Frieden, aus jedem Worte des Propheten zu vernehmen haben, das jenem Jammerrufe Bahn gebrochen. Die katholische Kirche hat andrerseits auch die Bilder der *schmerzensreichen Mutter* mit denselben Klagelauten gezeichnet, „wie das traute Auge thaute, wie sie graute, als sie schaute ihres Sohnes Todesleid“. Auch darin erkennen wir ein tiefes Verständniss von ihrer ewigen Bedeutung, und Jeremias Weissagung wird so zu einer lauten Mahnung auch an *unsere Herzen*, das *„wir seine Wunden büssen, uns berauschen in dem süssen Kreuze des geliebten Sohns“!*

Leipzig, Druck von Giesecke & Devrient.



